Jn Lt E
429

Tit. Herrn

Erdmann Neumeiſters

Fünfffache

Kirchen-Andachten

beſtehend

In theils eintzeln, theils niemahls

gedruckten

Arien, Cantaten und Oden

Auf alle

Sonn- und Feſt-Tage

des gantzen Jahres.

Herausgegeben

Von

G. T.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

L E I P Z I G,

In Verlegung Joh. Großens Erben.

Anno 1717.

Dem

Durchlauchtigſten Fürſten
und Herrn,
H E R R N
Chriſtian,

Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herrn zum Ravenſtein ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigſten Fürſten
und Herrn.

Durchlauchtigſter Hertzog,

Gnädigſter Herr!

Die Götter dieſer Erden, ich meine die geſalbten Häupter Durchlauchtiger Fürſten, ſind von mir allezeit mit ſolcher Ehrfurcht betrachtet worden, daß ich mich wohl niemals würde erkühnet haben, mit gegenwärtigen Blättern

tern vor E. Hochfürſtl. Durchl. Augen zu erſcheinen, wenn mich nicht der beliebte Nahmen ihres Uhrhebers dreuſte gemacht hätte.

Ruhmgedachter Hochwürdige Theologus hat bereits geraume Zeit her das hohe Glücke gehabt, daß ſo wohl Er ſelbſt, als Seine geiſtreichen Poeſien von Euer Hochfürſtl. Durchl. allezeit mit gnädigſten Augen ſind angeſehen, auch zu verſchiedenen mahlen ein mehrers von Seiner auserleſnen Arbeit begehret worden.

Ich bediene mich dem-nach der von Ihm gütigſt ge-gebenen Erlaubniß, und lege hiermit Deſſelben fünf-fa-che Kirchen-Andachten in allem unterthänigſten Re-ſpecte zu E. Hoch-Fl. Durchl. Füſſen. Nichts mehr wünſchende, als daß die-ſe Sammlung eben ſo genädi-ger Blicke möge gewürdiget werden, als diejenigen gewe-ſen, womit ehemals ein Theil derſelben an Dero Hoch-fürſtlichen Hofe iſt auf-genommen worden. Geiſt,

Feuer u. Andacht ſind in dem gantzen Wercke durchaus vereiniget. Doch würde ſelbiges erſt recht unvergleichlich ſeyn, wenn es den gnädigen Beyfall eines ſolchen Fürſten, wie E. Hoch-Fl. Durchl. ſind, verdienen könte: Woran ich denn um ſo viel weniger zweiffle, je berühmter Dero Hochfürſtliche Leutſeeligkeit und Clementz überall zu ſeyn pfleget.

Der allmächtige GOtt, deſſen Ehre dieſes gantze Vorhaben geheiliget iſt, ſchütte ferner ſeinen Seegen über die

Weiſſenfelſiſchen Lande aus, und verlängere die Jahre E. Hoch Fl. Durchl. daß SJE dieſen fünf-fachen Jahrgang noch mehr als fünf-mahl fünf-fach in gewöhnlicher Gottesfurcht und allen Hochfürſtl. Wohlſeyn vergnügt durchhören mögen. So wünſcht und hofft

Durchl. Hertzog,

Gnädigſter Herr,

E. Hochfl. Durchl.

unterthänigſter Knecht

Gottfried Tilgner.

Vorrede.

Geneigter Leſer!

MAn übergiebt dir hier die Gedichte eines Poeten, deſſen Feder in der heiligen Poeſie etwas höchſtangenehmes hat, und die geiſtlichen Früchte eines Theologi, dem an durchdringender Krafft und Eiffer in ſeinem geheiligten Amte wenig andere vorzuziehen ſeyn: Der Zweck ſeiner Arbeit iſt GOttes Ehre, und die Unterhaltung deiner öffentlichen Andacht.

Alle dieſe Umſtände laſſen mich an deiner gütigen Aufnahme um ſo viel weniger zweiffeln, ie gewiſſer ich hoffe, daß du nicht unter den Hauffen derjenigen gehören werdeſt, welche, ich weiß nicht,

aus was vor einem Uberwitz geſchwohr-
ne Feinde der geiſtlichen Poeſie heiſſen,
und noch vielmehr alle muſicaliſche
Andachten aus dem Hauſe GOt-
tes verbannet wiſſen wollen.

Zeit und Papier ſind zu edel, ſie mit
Wiederlegung dieſer Unbeſonnenen zu
verderben, welche ſo viel erläuchte Exem-
pel des Alten und Neuen Teſtamentes,
und ſo viele geiſtreiche Schrifften der
gröſten Kirchen-Lehrer gnugſam ein-
treiben könten; wenn ſie in ihrer einge-
bildeten Klugheit nicht allzuverſtockt wä-
ren, oder ſich ſelbſt eines beſſern wolten
belehren laſſen. Wiewohl auch nicht
zu befürchten iſt, daß viele rechtſchaffene
und vernünfftige Chriſten durch dieſe
ungereimte Meynung ſolten können be-
thöret werden.

Dasjenige hingegen möchte viel-
leicht bey vielen gröſſern Beyfall finden,
was einige wider die heut zu Tage einge-
führten Arten der Kirchen-Muſick, und
der darinnen gebräuchlichen Recitative,
Concerten und dergleichen einwenden.
Denn weil dieſe viel klügern Gegner
ernſtlich darwider proteſtiren, daß ſie
nicht

nicht geſonnen wären die Kirchen-Muſick überhaupt, ſondern den eingeriſſenen Mißbrauch derſelben anzufechten: ſo hat es freylich einen ziemlichen Schein des Rechten, wenn ſie eiffern, daß man den Tempel des HERRN nicht zu einem Opern-Hauſe, noch ſein Heiligthum zu einem Schau-Platze Ohren-kützelnder Uppigkeiten machen ſolle.

Ich geſtehe nochmals, daß dieſes dem erſten Anſehen nach nicht nur ſehr vernünftig, ſondern auch höchſt nöthig und gantz unwiederſprechlich ſcheine. In Wahrheit, wer das ſchmertzliche Leiden unſers Heylandes nach der Melodie einer folie d'Eſpagne beſingen, oder deſſelben fröliche Auferſtehung und Himmelfarth mit Couranten- und Giquen-Tackte bejauchzen wolte, würde billig wo nicht vor einen gottloſen Spötter, doch gewiß vor einen ſehr einfältigen Verehrer der göttlichen Geheimniſſe anzuſehen ſeyn; und ich verlange nichts weniger als dergleichen Thorheiten zu vertheidigen, von denen ich mir ohne diß nicht

nicht einbilden kan, daß ſie ſo gar gemeine ſeyn ſolten.

Es bleibet alſo bloß übrig, aufs kürtzeſte zu beweiſen, daß der rechtmäßige Gebrauch der heut üblichen und größten Theils in Oden, Arien, Recitativen und Chorälen beſtehenden Kirchen-Muſick billig und ohne einigen Gewiſſens-Scrupel erlaubt ſey. Welches durch zulängliche Beantwortung der gewöhnlichſten mir bekannten Einwürffe am füglichſten wird geſchehen können.

Diejenigen, welche ſo gar hefftig wieder die Recitative eiffern, und ſelbige durchaus auf die Comödianten-Plätze verweiſen wollen, mögen unbeſchwert ſagen, warum ſie ſich denn nicht auch ärgern, wenn das Vater-Unſer, die Worte der Einſetzung, die Collecten, Evangelien, und andere geiſtliche Texte auf eben dieſe Art von der Geiſtligkeit hergeſungen werden. Welchen aber die öfftere Wiederhohlung etlicher Worte in den Arien unerträglich iſt, denen geben wir gerne zu, daß, zu viel, die

Zuhö-

Zuhörer verdrießlich mache; aber zu wenig rühret ſie gar nicht. Ein emphatiſches Wort, ein nachdrücklicher Affect kan dem Gemüthe nicht kräfftiger, als durch eine durchdringende Wiederhohlung eingepräget werden. Die heilige Schrifft ſelbſt, (die wir in dergleichen Streitigkeiten ungezweiffelt vor den höchſten Richter erkennen müſſen) giebet deſſen im 148. und 150. vornehmlich aber im 136. Pſalmen gnugſame Exempel: Verſchiedener Stellen des hohen Liedes Salomonis nicht zu gedencken.

Andere verwerffen das in geiſtreichen Arien ſo liebliche, ja ich möchte faſt ſagen, ſo nöthige und ſo andächtige *da Capo*: ohne ſich abermahl des Königl. Propheten Davids zu erinnern, welcher ſeine herrliche Prophezeyung von dem Reiche Chriſti im achten Pſalm mit den Worten: **HERR unſer Herrſcher, wie herrlich iſt dein Nahme in allen Landen!** angefangen, und eben auch alſo beſchloſſen hat.

Die ſich aber inſonderheit über die Muſick beſchweren, und lieber ieden Thon, der nur etwas muntrer klinget,

als ihre heuchleriſche Ohren vertragen können, zu einer Todt-Sünde machen wolten; die belieben ſich zu erinnern, daß die alten Weynacht- und Oſter-Lieder: Ein Kind gebohren zu Bethlehem ꝛc. ꝛc. Heut triumphiret GOttes Sohn ꝛc. ꝛc. und viel andere, auch nicht gar zu traurig gehen, und dennoch von iedermann ohne beſorgliche Aergerniß mitgeſungen werden. Ja ſie mögen ſelbſt urtheilen, ob das Danck-Lied, welches die Prophetin Mirjam, nach dem Untergange des ſtoltzen Pharao, mit den Iſraelitiſchen Weibern in die Paucken geſungen, wie ein lamento ſey geſetzt geweſen; oder der Lob-Geſang des erfreuten Zachariä einem erbärmlichen Buß-Liede gleich geklungen habe?

Am allermeiſten ſtoſſen ſich viele an die ſtarcke Muſick, wenn man die Inſtrumente all'uniſono, oder zuſammen auf einmahl ſpielen läſſet; als welches ihrem Vorgeben nach die geheiligte Ruhe des Sabbaths allzuſehr verſtöhre, und die ſtille Hütte Zebaoths voll ungebührlichen Lermens mache. Aber wie ſtille muß es doch damahls zu-

gegangen ſeyn, wie der weiſe, und zu der Zeit noch ſehr fromme Salomon, die Lade des HErrn in den neu erbauten Tempel brachte, und dabey die Leviten ꝛc. mit Cymbeln, Pſaltern und Harffen ſungen, worzu noch 120. Prieſter die Drommeten bließen: daß es war, als wäre es EINER, der drommetete und ſänge, und als hörete man EINE Stimme zu loben und zu dancken den HErrn. Noch eines: Singet nicht die Chriſtliche Kirche die geiſtliche Lieder insgeſamt in uniſono oder mit vereinigter Stimme? und dennoch haben die Ohren noch Niemanden davon wehe gethan.

Die ſcheinbarſte Erinnerung möchte etwan noch dieſe ſeyn, daß man nicht Melodien nehmen ſolle, die bereits bey weltlichen Vor-Fällen ſind gebraucht, und den Zuhörern bekandt gemacht worden: wie ſonderlich zuweilen an denen Orten zu geſchehen pfleget, wo

)( )(die

die Kirchen- und Opern-Muſic von einerley Perſonen beſtellet wird. Allein zu geſchweigen, daß auch hierbey die Umſtånde manches entſchuldigen werden, was in theſi noch ſo ſtraffbar ſcheinen kan; ſo iſt ja auch nicht unbekand, daß mā faſt auf die meiſten geiſtlichen Melodien eben auch weltliche, ja wohl gar Sauff- und H- Lieder gerichtet hat; durch welche ſich doch bey dem Gottes-Dienſte niemand wird årgern, oder in ſeiner Andacht ſtöhren laſſen, als etwan diejenigen, bey denen ein ſolches Schand-Lied in eben ſo groſſer Hochachtung ſtehet, und vielleicht auch eben ſo viel fruchtet, als der geiſtreichſte Geſang, ſo iemahls von dem gottſeligen Luther oder Gerhard verfertiget worden.

Solte man endlich unſere Tadler um einen Rath fragen, was denn nun ein Poet oder Componiſte bey ſeiner Arbeit zu beobachten habe? ſo würde vielleicht die Antwort bald fertig ſeyn: Er müſſe ſeine Sachen ſchlecht weg und andåchtig machen. Und freylich ja, die Andacht muß allerdings die

Haupt-

Haupt-Abſicht bey der gantzen Arbeit ſeyn: Daß aber zu deren Erweckung das Schlecht weg ſo gar beförderlich und unentbehrlich ſey, iſt noch lange nicht ausgemacht. Sonſt würden des alten Conrad Nachtigals u. anderer ehrlichen Meiſter-Sänger ſchlechte und gerechte Knittel-Reime gewiß die vortrefflichſten Lieder des fleißigen Riſtes, erbaulichen Hermanns, anmuthigen Gerhards, lieblichen Neumanns ꝛc. bey weitem übertreffen; auch wohl der elendeſte Dorff-Organiſt ſelbſt dem berühmten Herrn Telemann vorzuziehen ſeyn. Die Unverſtändigſten wären zum Dienſte GOttes die geſchickteſten Werckzeuge: Diejenigen hingegen, denen die Gnade des Höchſten ein gröſſer Talent verliehen, müſten ſolches nicht ihm zur Ehre, ſondern der Welt zur Wolluſt anwenden.

So ungereimt dieſes wäre, eben ſo unbillig ſchätze ich, daß man GOtt die alten Schlacken der verlegenen Einfälle opffern, die auserleſenſten Gedancken aber der beſten Dichter bloß dem ſündlichen Zeit-Vertreibe, und wenn es hoch

kömmt der Ohren-Weyde eines groſſen Herrn vorbehalten ſolle. Wie offt erinnert David man müſſe dem HErrn ein NEUES Lied ſingen? Und was heiſſet denn dieſes: Lobſinget ihm klüglich? und da alle Künſte und Wiſſenſchafften ſteigen, und mit der Zeit von denen noch übrigen Unvollkommenheiten befreyet werden; warum ſolte denn dasjenige ſo hauptſächlich zum Lobe unſers GOttes gewidmet iſt, in ſeinem Moder liegen bleiben?

Aus dieſem allen G. L. erhellet zur Gnüge, wie viel man dem unvergleichlichen Herrn Neumeiſter ſchuldig ſey? als welchem ohne Wiederſpruch der Ruhm gebühret, daß er der Erſte unter uns Teutſchen geweſen, der die Kirchen-Muſic durch Einführung der geiſtlichen Cantaten in beſſern Stand gebracht, und in den ietzigen Flor verſetzt hat. Daher es auch um ſo viel weniger zu verwundern, wenn ſeine Arbeit nicht nur von unzehlichen Pri-

vat-

vat-Perſonen, ſondern ſelbſt von verſchiedenen Hohen Häuptern mit beſondern Gnaden ausdrücklich verlanget und aufgenommen, und von den berühmteſten Virtuoſen Hn. Kriegern, Herrn Telemann, Herrn Erlbach, und Andern, gleichſam um den Vorzug iſt geſtritten worden, welcher unter Ihnen Ruhm-gedachte Cantaten mit der beſten und würdigſten Compoſition ausziehren könte?

Was gegenwärtige Sammlung betrifft, ſo hat man die vier erſten Jahr-Gänge zwar bereits vor dieſem einzeln, iedoch nicht zum öffentlichen Verkauff, (ohne was mit dem allererſten durch heimlichen Nachdruck geſchehen) ſondern nur zum Gebrauch der Zuhörer in den Fürſt- und Gräflichen Schloß-Kirchen, wo ſie muſiciret worden, im Drucke geſehen. Denn der erſte iſt 1700. auf Hoch-Fürſtl. Gnäd. Befehl in die Capelle nach Weiſſenfels kommen. Den andern hat die gottſeelige, nun in GOtt ruhende Hoch-Gräfl. Herr-

ſchafft zu Rudelſtadt; Den dritten und vierdten aber Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen-Eiſenach, Die GOTT zum Seegen ſetze! jenen 1711, dieſen 1714. gnädigſt verfertigen laſſen.

Dannenhero iſt die Anſchaffung derſelben einige Zeit her ſo ſchwer geweſen, daß ſie weit und breit von vielen Kennern der reinen Poeſie und Liebhabern einer rechtſchaffenen Kirchen-Muſic, inſonderheit von den geübteſten Componiſten häuffig ſind abgeſchrieben worden. Um nun ihnē deſto beqvemer zu dienen, u. fernern falſchen Nachdruck zu verhüten, iſt man ſchlüßig worden, ſelbige mit Einwilligung des Hn. Auctoris zuſammen drucken zu laſſen, und noch einen neuen vorher nie unter die Preſſe gekommenen Jahr-Gang von Oden hinbey zufügen. So hat ſich auch der Herr Verfaſſer die Mühe gegeben, nicht nur die ſämtlichen Gedichte noch

ein-

einmahl durchzugehen, zu verbeſſern, und die Druck-Fehler auszumuſtern; ſondern auch theils übergangene Feſt-Tage von neuen hinzu zu ſetzen.

Dieſes und alles zuſammen wird dir hier unverfälſcht mit Vorbewuſt und Genehmhaltung

Des Hocherleuchten Manns,
ſo ſelbige geſchrieben,
Der in der Poeſie ein Kirchen-
David heißt,
Und den die Feinde ſelbſt der Gaben wegen lieben,

zu deinen Nutzen und Erbauung übergeben; Die Herren Componiſten aber noch zum Beſchluß erſucht, nicht ungedultig zu werden, wenn zuweilen in einem Stücke zwey oder drey Choräle von gantz unterſchiedenen Thonen zuſammen kommen; Herr Telemann, hat es ehemahls ſo verlanget,

langet, als deſſen beſtändige Meinung bleibet, daß nichts, was einem Poeten möglich iſt, bey dem Componiſten unmöglich ſeyn müſſe. So iſt auch bey dem andern Jahr-Gange zu mercken, daß ſelbige Cantaten auf Begehren in dieſer Forme abgefaſſet worden; da man ſich ſonſten gleicher Freyheit darinnen, wie in denen übrigen, würde bedienet haben.

Gottfried Tilgner.

Fünffache GOtt-geheiligte Kirchen-Andachten.

* * *

Erſter Advents-Sonntag.

I.

Halleluja!

HERR GOtt, dich loben wir!
HErr GOtt, wir dancken dir!
Dein Schutz, dein Troſt, dein Segen
Geht uns erwünſcht entgegen.
Drum müſſen unſre Seelen
Dein Werck und Lob erzehlen,
Und unſre Lippen ſingen dir:
HERR GOtt dich loben wir!

Das Kirchen-Jahr wird abermahl beſchloſſen.
Heut machſt du ſolches wieder neu.
Du haſt die Ströme deiner Treu
Auf uns und unſer Land ſehr reichlich ausgegoſſen.
Die Kirche ſteht bey Unruh doch in Ruh.
Dein Aufſſehn deckt ſie zu.
Ob gleich an allen Orten
Die Feinde ſammt der Höllen Pforten
Auf unſre feſte Burg gewütet,
Hat ſie doch deine Macht, GOTT, unſer Schild, behütet.

Dein reines Evangelium
Läßt uns die ſüſſen Glaubens-Lehren
Zu unſers Hertzens Troſt und Ruhm
Noch in den GOttes-Häuſern hören.
Ach! bleibt uns dieſer Schatz, als GOttes Gnaden-Pfand,
So können wir, und ſo kan unſer Land
Kein gröſſer Guth begehren.
Und GOtt wirds auch gewähren.

GOTT, bleibe noch ferner bey deiner Gemeine,
Verlaß doch deine Kirche nicht,
Daß uns dein Wort, das helle Licht,
Zum richtigen Wege der Seeligkeit ſcheine.
GOTT, bleibe noch ferner bey deiner Gemeine!
Denn ſo uns dieſer Troſt begegnet,
So leben wir zeitlich und ewig geſegnet.

Jedoch,
So lange deine Kirche noch
Hier auf der argen Welt muß ſtehen;
Wird die Verfolgung auch wohl nimmermehr vergehen.
Der Chriſten Leben iſt ein ſteter Krieg,
Man hat von allen Seiten
Zu kämpffen und zu ſtreiten.
Zwar ob man wohl den Sieg
Durch GOttes Beyſtand nicht verliehret;
Iſt doch mein Wunſch allein:
GOtt führe mich zu jener Kirchen ein,
Die in dem Himmel triumphiret.

Doch

Doch ſollt ich gleich noch länger leiden,
Giebt GOtt auch länger Krafft.
Und alles Leiden ſchafft
Nicht lange, ſondern ewge Freuden.
Der Himmel machet mir die Erde
Zum Eckel und zum Uberdruß.
Drum werd ich ihm die Wünſche täglich ſchencken:
HERR, lehre mich bedencken,
Daß ich einſt ſterben muß,
Damit ich klug, damit ich ſeelig werde!

Möcht ich doch
In den Seelen-Auen
Meinen JEſum ſchauen!
Da Er mich
Ewiglich
Mit der Lebens-Crone
Schmückt vor ſeinem Throne.

II.

Tutti. HEut iſt die werthe Chriſtenheit
Am neuen Kirchen-Jahr erfreut.
GOTT Lob, vor die gewünſchte Zeit!
Auf, Zion, auf! bereite deinen Schmuck
Dem, der dein König iſt, zu Ehren.
Auf, Zion, auf! und ſchmücke dich.
Denn heute läſſet ſich
Die angenehme Stimme hören:
Dein König kömmt!
Er kömmt; und kömmt doch itzt nicht erſt zu dir,
Er iſt ſchon bey dir für und für
Biſt du mit Thränen überſchwemmt,

Und muſt im Drang und Druck
So vieler Feinde liegen?
So mag dich ihre Wuth wohl biegen;
Doch nimmermehr nicht brechen.
Drum ſollt du dich erfreut zufrieden ſprechen.
Er iſt dir Sonn und Schild.
Obgleich das gantze Heer
Der Höll' und Höllen-Kinder brüllt;
Was iſts nun mehr?
Du wirſt vor ihnen doch beſtehen,
Und nimmermehr nicht untergehen,
Weil Chriſtus bey dir iſt.
Den Antichriſt,
Und deſſen GOtt, den alten Drachen,
Wird Er an dir zu Schanden machen.

Könnte GOttes Kirch auf Erden
Jemahls ausgerottet werden
Durch Verfolgung, Mord und Pein?
Könnte JEſus nicht mehr JEſus
Noch ihr Haupt und König ſeyn.
Aber wie Er ie regieret,
Und den Scepter ewig führet:
Alſo wird durch ſeine Macht
Zion ewiglich bewacht.

Tutti. Da JEſus ſeine Sonne
Voll Gnaden heute ſcheinen läßt;
So feyern wir das hohe Feſt
Mit Hertzens-Freud und Wonne.

Das Jahr fängt ſich in ſeinem Nahmen an,
So muß es wohl gelingen.

In ſeinem Nahmen wird der Fortgang glücklich
Sein Nahmen auch allein (ſeyn.
Wird ein gewünſchtes Ende bringen.
Sein Nahmen iſt das Licht
Auf unſrer Lebens-Bahn.
Sein Nahmen ſegnet, die da lehren,
Sein Nahmen, welche hören.
Geberh und Gottesdienſt, Rath, That, Beruff
und Pflicht
Beſteht in ſeinem Nahmen.
So folgt nichts anders drauf, als ein erfreulich
Amen!

Fängt man was mit JEſu an?
JEſus wirds vollenden;
JEſus iſts, ders ſegnen kan,
JEſus hats in Händen.
JEſus giebet, was gedeyt:
JEſus fördert, was erfreut.
JEſus fördert, JEſus giebet,
Weil uns JEſus ewig liebet.

Tutti. Heut iſt ꝛc.

III.

„Nun komm der Heyden Heyland.

I.

GOtt Lob! der Heyland iſt gekommen,
Die Seufftzer haben auffgehört:
Was ſonſt in Thränen hat geſchwom-
men,
Das iſt in lauter Luſt gekehrt.

Es drückt uns weiter kein Geſetze,
Das allen unerträglich war;
Das Evangelium beut ſeine Gnaden-Schätze
Dem Glauben in der Fülle dar.
Zwar JEſus kam ins Fleiſch
Vor mehr als ſiebnzehn hundert Jahren;
Wird gleich zu unſrer Zeit
Uns das nicht wiederfahren,
Ihn ſichtbarlich zu ſehn:
So darff doch unſrer Seeligkeit
Darum kein Abbruch nicht geſchehn.
Er komet noch zu uns in Wort und Sacramenten,
Wo Er das Hertz zum Himmel macht.
O! wenn wir ſolches Heyl erkennten,
Wir würden nimmermehr in Traurigkeit gebracht.
Er kömmt zu uns, biß daß wir zu ihm kommen,
Die Wohnung ſtehet ſchon bereit,
Dahin wir werden auffgenommen.

2.

GOtt Lob! der Himmel ſteht uns offen,
Dargegen iſt die Hölle zu.
Nun kan der Glaube ſicher hoffen
Auf jenes Licht der ſtoltzen Ruh.
So läßt ſichs mit Vergnügen ſterben,
So ſchläfft man ſanfft und frölich ein,
Weil wir die Seeligkeit bey Chriſto JEſu erben,
Und ewig um und bey ihm ſeyn.

„Nun

„Nun komm der Heyden Heyland.

Da auch, zur Hertzens-Luſt der Frommen,
Ein neues Kirchen-Jahr iſt kommen;
So ſey, O JESU! ſey gepreiſt!
Und komm, O Heyland! komm mit neuem Heyl und Segen,
Den du durch deinen Geiſt
Auf unſre Kirche wolleſt legen;
Dein Zion ſieht auf dich,
Und bittet inniglich:
Gib Frucht zum Lehren und zum Hören:
Behüte du das Haus,
Von dem du Haupt und König biſt,
Und laß den Wider-Chriſt
Dein Recht und Zeugniß nicht verkehren.
Feg' allen Sauerteig der Schwärmereyen aus,
Daß ſie uns nicht vergifften,
Noch Aergerniß und Rotten ſtifften.
Laß unſern Glauben rein,
Und durch die Liebe thätig ſeyn.
So wird diß Jahr uns allen
Im Leb- und Sterben ſeelig fallen.

Rein im Glauben, rein im Hertzen,
Macht ein rechtes Kirchen-Jahr.
Die da wahre Chriſten heiſſen,
Werden ſich darauff befleiſſen,
Immerdar.
Und der Höchſte wird darneben
Allen andern Segen geben.
Amen! Ja, es werde wahr;

Rein im Glauben, rein im Hertzen,
Macht ein rechtes Kirchen-Jahr.

Pſ. LI, 12. 13. Schaffe in mir, GOtt, ein rein Hertz, und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Verwirff mich nicht von deinem Angeſicht, und nimm deinen Heiligen Geiſt nicht von mir.

IV.

„NUn komm der Heyden Heyland, der „Jungfrauen Kind erkannt, deß ſich „wundert alle Welt. GOTT ſolch Ge„buhrt ihm beſtellt.

Der Heyland iſt gekommen,
Hat unſer armes Fleiſch und Blut
An ſich genommen.
Und nimmt uns ſelbſt zu Bluts-Verwandten an.
O allerhöchſtes Guth!
Was haſt du nicht an uns gethan?
Was thuſt du nicht
Noch täglich an den Deinen?
Du kömmſt, und läßt dein Licht
Mit vollem Seegen ſcheinen.

Komm, JEſu, komm zu deiner Kirche,
Und gib ein ſelig neues Jahr.
Befördre deines Nahmens Ehre,
Erhalte die geſunde Lehre,
Und ſegne Cantzel und Altar.

Komm,

Komm, JEſu, komm zu deiner Kirche,
Und gib ein ſelig neues Jahr.

Apocal. III, 20. Siehe, ich ſtehe vor der Thür, und klopffe an. So iemand meine Stimme hören wird, und die Thür auffthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

Oeffne dich mein gantzes Hertze,
JEſus kommt, und ziehet ein.
Bin ich gleich nur Aſch und Erde,
Will Er mich doch nicht verſchmähn,
Seine Luſt an mir zu ſehn,
Daß ich ſeine Wohnung werde.
O wie ſelig werd ich ſeyn!
Oeffne dich mein gantzes Hertze,
JEſus kommt, und ziehet ein.

„Amen, Amen! Komm, du ſchöne
„Freuden-Crone, bleib nicht lange. Dei-
„ner wart ich mit Verlangen.

V.

† DEr Heyland kömmt! O frohe Zeit!
Ihr Gottes-Kinder, ſeyd bereit,
Er bringt euch alle Seligkeit.

 1. Mein

† Not. Der Chor, welcher allemahl in drey Zeilen gefaſſet iſt, kan nach Belieben wegbleiben, auch nach den Oden zum Schluſſe wiederholet werden.

1.

Mein Hertz eröffnet Thor und Thür,
So komm, mein JEſu, komm zu mir.
Der Glaube gehet dir entgegen.
So komm, beziehe dieſes Haus,
Und ſchmücke ſolches ſelber aus
Mit deinem Gnaden=vollen Segen.

2.

Ach warlich ja, ich bins nicht werth,
Wie gütig ſich dein Hertz erklärt,
Daß ich dein Eigenthum ſoll heiſſen;
Und daß ſo weder Creutz noch Noth,
Noch Teuffel, Hölle, Welt und Tod
Mich mag aus deiner Liebe reiſſen.

3.

Mein Schatz, mein Troſt, mein Auffent=
Ach ſchicke nur die Stunde bald, (halt,
Da ich zu dir in Himmel ziehe!
Die Seele ſtehet ſchon bereit,
Daß ſie aus dieſer Eitelkeit
Ins Reich der Auserwählten ziehe.

4.

Inzwiſchen, da ich warten muß,
So labet mich dein Liebes=Kuß,
Und iſt mein Troſt in Creutz und Leide.
Die Zeit bricht endlich doch herein,
Da du mich ruffeſt: Geh nun ein
Zu deines Herrn und Heylands Freude!

Ande=

Anderer Advents-Sonntag.

I.

Wird mein JEſUS nicht bald kommen?
Daß Er über alle Welt
Endlich den Gerichts-Tag hält?
Ach das wünſchen alle Frommen!
Wird mein JEſus nicht bald kommen?

Ein Welt-Kind mag
An Seel und Leib erſchüttern;
Wenns voller Angſt und Zittern
An dieſen Tag
Und ſein Gerichte denckt.
Dargegen wird mein Mund voll Lachen,
Voll Rühmens meine Zunge ſeyn.
Denn da wird JEſus aller Pein,
Die mich auf dieſer Welt gekränckt,
Ein ewig-ſeelig Ende machen.
Ach daß man doch ſo roh und ſicher lebt,
Und an der ſchnöden Wolluſt klebt!
Der meiſte Theil will GOttes Wort nicht hören,
Noch auf den letzten Tag im Glauben nüchtern (ſeyn.
Vielmehr will man ſein Hertz beſchwehren
Mit Freſſen und mit Sauffen,
Und flichtet ſich den Nahrungs-Sorgen ein.
So muß man ja mit vollen Hauffen
In die Verdammniß lauffen.

Ach ſichrer Menſch, bedencke doch
Dein Heyl noch in der Zeit!
Wohl morgen oder heute noch
Naht ſich die Ewigkeit.

In

In Höll und Himmel theilt ſie ſich:
Da denn kein Auffſchub gilt.
Drum, ſichrer Menſch, beſinne dich,
Wohin du fahren willt?

Ich halte mich bereit,
Und ſuche nur die Ewigkeit
Vor GOttes Angeſichte.
Und ſollte ja die Zeit
Zum allgemeinen Welt-Gerichte
Noch nicht vorhanden ſeyn;
So iſt mein Wunſch doch eintzig und allein,
Die Augen zuzudrücken,
Um nur die Welt nicht länger anzuſehn;
Dort aber JEſum zu erblicken.
Ach möcht es bald geſchehn!

Mein Erlöſer, nimm mich hin!
Reiß mich loß aus dem Verderben!
Gern, ach gerne will ich ſterben:
Denn der Tod iſt mein Gewinn.
Mein Erlöſer, nimm mich hin,
Daß ich meinen jüngſten Tag
Heute ſeelig halten mag.

II.

Tutti. SInd die Zeiten kümmerlich?
Leide nur und dulte dich,
Die Erlöſung nahet ſich.

Wir wallen auf der Erden.
So wird uns hier kein Himmel werden.

Wem

Wem in der Eitelkeit
Nach ſolchem will gelůſten;
Der irret weit
Vom Wege wahrer Chriſten.
So laß dir nicht
Von widerwårt'gen Tagen
Dein Hertz und Angeſicht
Darnieder ſchlagen;
Als ſuchteſt du
Im Staube Troſt und Ruh.
Hienieden findſt du nicht,
Was dich zufrieden ſpricht.
Das Haupt empor gehoben
Bey aller Kůmmerniß.
Von oben her, von oben
Kömmt die Erlöſung gantz gewiß.
Das Elend wåhre gleich, ſo lang es wåhren mag;
So wåhrts doch långer nicht, als biß an jůngſten
Tag.
Und alle Tage naht er ſich.
Drum dulte dich!

Gedult, Gedult bey aller Noth!
Gedult macht alles Leid vergeſſen.
Gedult iſt eine Panacee,
Ein Gegengifft vor Ach und Weh,
Ein Ancker in der Thrånen-See.
Gedult kan auch den Teuffel freſſen.
Gedult ertödtet ſelbſt den Tod.
Gedult! Gedult bey aller Noth!

Tutti. Hier voll Freuden, dort voll Leiden!
Hier voll Leiden, dort voll Freuden!

Nun

Nun erwege man darbey,
Welches wohl das Beſte ſey?
Ich wehle mir das Letzte,
Und will gedultig leiden
Auf Hoffnung künfftger Freuden.
Wenn mich die Welt in ihren Schooß
Voll aller Wolluſt ſetzte,
Und machte mich biß an die Sterne groß;
Was würd' es ſeyn?
Ein kurtzer Augenblick zu ew'ger Höllen-Pein.
Im Gegentheil iſt hier das Ungemach,
Angſt, Seuffzen, Weh und Ach,
Und aller Welt ihr Ungelück
Auch nur ein Augenblick.
Wenn der vorbey gegangen,
So wird die Ewigkeit im Himmel angefangen,
Die keinen Anfang nahm, und auch kein Ende nimmt.
Und die haſt du, mein JEſu, mir beſtimmt.
Gib du mir nur indeſſen,
Daß ich nicht mag vergeſſen
Gebeth und Wachſamkeit,
Biß deine Zukunfft mich erfreut.
Wenn des Winters Froſt vorbey,
Macht der Frühling alles neu.
Feld und Bäume müſſen grünen:
Alſo weichet auf einmahl
Alle Quahl,
Wenn der letzte Tag erſchienen.
Drum Gedult! die täglich neu,
Und getroſt, und freudig ſey.
Tutti. Sind die Zeiten ꝛc.

III.

III.

DEr jüngſte Tag wird bald ſein Ziel erreichen,
Und was die Welt nicht gläubet, wird geſchehn.
Mich dünckt, es laſſen ſich ſchon Zeichen
Am Himmel und auf Erden ſehn.
Die Zeit iſt kurtz, drum tobt der arge Feind.
Ach denckt doch dran, ihr ſichern Leute!
Wer weiß, ob nicht der Richter annoch heute
Plötzlich erſcheint?

„O weh demſelben, welcher hat
„Des HErren Wort verachtet,
„Und nur auf Erden früh und ſpat
„Nach groſſem Guth getrachtet!
„Der wird fürwahr gar kahl beſtehn,
„Und mit dem Satan müſſen gehn
„Von Chriſto in die Hölle.

Und wenn mans auch aus Gottes Wort nicht wüſte,
Daß endlich ein Gerichts-Tag kömmet;
So wäre doch ein Schluß nicht ungewiß,
Daß GOtt der Welt ein Ende machen müſte.
Denn alles iſt mit Aergerniß
Und Greueln überſchwemmet.
Was achtt man GOttes Wort zu dieſer Zeit?
Die Ungerechtigkeit
Hat überhand genommen,
Der Böſe friſſt den Frommen,
Den Armen drückt der Reiche,
Der Geitz heißt vieler Hertzen Gott,
Des Fleiſches Luſt wird zur gemeinen Seuche,
Die Falſchheit iſt ein Ruhm, die Redlichkeit ein Spott;

Die

Die Hoffart wird man nicht bey Sünden,
Noch Schwelgen untern Laſtern finden.
Und wie mans ſonſt auffs ärgſte treibt.
Iſt GOtt gerecht? (wie Ers denn iſt und bleibt.)
Wie ſollt' Er nun die Rache laſſen ſchlaffen,
Und nicht die Welt mit einem Gar-aus ſtraffen?

Lacht immerhin, ihr Atheiſten,
Und ſpottet nur der frommen Chriſten,
Das Heulen kommt zu rechter Zeit.
Da ihr vor ſolchen Spott und Frevel,
Im Feuer-Pfuhl voll Pech und Schwe-(fel,
Ein ewig Ach! und Zeter ſchreyt.

Eſa. LXVI, 15. **Siehe, der HERR wird kommen mit Feuer, und ſeine Wagen wie ein Wetter, daß Er vergelte im Grimm ſeines Zorns, und ſein Schelten in Feuer-Flammen.**

Welt, zage nur, mit den verruchten Sündern.
Der Urtheils-Spruch bringt dir die Höllen-Pein.
Ich freue mich mit allen GOttes-Kindern:
Denn unſer Theil wird in dem Himmel ſeyn.
Doch GOtt wills allen gern bereiten:
Er predigt Buſſe für und für.
Drum, Menſch, beſinne dich beyzeiten:
Die Ewigkeit iſt vor der Thür.

„O JEſu! hilff zur ſelben Zeit,
„Von wegen deiner Wunden:
„Daß ich im Buch der Seeligkeit
„Werd eingezeichnet funden.

„Dar-

„Daran ich denn auch zweiffle nicht:
„Denn du haſt ja den Feind gericht,
„Und meine Schuld bezahlet.

IV.

Luc. XXI, 28. SEhet auf, und hebet eure Håupter auf, darum, daß ſich eure Erlöſung nahet. ex Evang.

Freuet euch, ihr Frommen,
GOttes Sohn wird kommen,
Euch von allem Böſen
Herrlich zu erlöſen,
Und ein himmliſch Leben
Ewiglich zu geben.

„Ein Richter du zukünfftig biſt alles, „was todt und lebend iſt. Nun hilff „uns, HErr, den Dienern dein, die mit „dein'm Blut erlöſet ſeyn. Laß uns im „Himmel haben Theil mit den Heil'gen „im ew'gen Heyl. Hilff deinem Volck, „HErr JEſu Chriſt, und ſegne, was „dein Erbtheil iſt. Wart und pfleg ihr „zu aller Zeit, und heb ſie hoch in Ewig„keit.

O! laßt uns doch indeß gedultig ſeyn,
Der Himmel bringet alles ein.
Ob wir auf dieſer Erden
Mit mancher Laſt beſchwehret werden;
Es iſt ein Ubergang.
Zwar freylich wird uns Zeit und Weile lang,

Biß ſich die Zukunfft JEſu findet,
Der uns von aller Laſt entbindet;
Doch nichts gewiſſers iſt, als diß:
Er kömmt gewiß!
Er kömmt zu rechter Zeit,
Und führt uns ein zur Seeligkeit.
Der Himmel ſteht ſchon offen.
Drum laſſt uns leiden, dulden, hoffen.

Hoffen und gedultig-ſeyn
Iſt das Labſal meiner Pein.
Mitten in dem bittern Leide
Mach ich mir die ſüſſe Freude,
Daß ich nach dem Himmel blicke,
Und dahin die Wünſche ſchicke:
Komm, o JEſu, komm zu mir,
Komm, und nimm mich auf zu dir!

„Komm doch, komm doch, du Richter
„groß, und mach uns in Genaden loß
„von allem Ubel. Amen!

V.

Es naht der Jüngſte Tag heran.
Ihr ſichern Menſchen/ dencket dran/
Daß er noch heute kommen kan.

I.

Nun, Welt, ſo packe dich!
Mit deinen Wolluſts-Stricken
Wirſt du mich nicht berücken.
Das Ende nahet ſich.

An

An ſolches will ich dencken,
Und mich dem Himmel ſchencken.
Drum, Welt, ſo packe dich!

2.

Ich halte mich bereit
Mit Wachen und mit Beten,
Das Erbtheil anzutreten,
Das in der Ewigkeit
Auf Chriſti Wort und Gabe
Ich zu gewarten habe,
Und halte mich bereit.

3.

Ach, Menſch, beſinne dich!
Du möchtſt mit ſichern Hertzen
Die Seeligkeit verſchertzen.
Das Ende nahet ſich.
Der Richter wird erſcheinen
Noch eher, als wir meynen.
Drum, Menſch, beſinne dich!

Dritter Advents-Sonntag.

I.

Sey JESU treu biß in den Tod,
So wird der Tod dein Leben.
Denn er will dir nach dieſer Zeit
Die Crone der Gerechtigkeit
In jenem Leben geben.
Deß tröſte dich in aller Noth,
Und ſey ihm treu biß in den Tod.

Ach daß die Menſchen doch ſo wetterwendiſch ſind!
Denn will ein Wind
Der Trübſal nur entſtehen,
So ſind ſie, als ein Rohr,
Das ſich läßt hin und wieder wehen.
Der Glaube wird verläugnet und verſchworen,
Und ſo die Seeligkeit verlohren.
Da leget anch die Welt
So manche Wolluſt vor,
Und weil den meiſten Hertzen
Das ſüſſe Gifft gefällt,
Will man ſein Heyl darüber gern verſchertzen.
Ach nein,
Ich mag kein Mitgenoſſe ſeyn.
Hat man die Welt zum Freunde,
So hat man GOtt zum Feinde.

Beſtändig und getreu!
So muß die Loſung heiſſen.
Den Glauben ſoll kein Wohl noch Weh,
In welchem ich bey JEſU ſteh,
Aus meinem Hertzen reiſſen.
Sein Geiſt, der Muth und Stärcke ſchafft,
Würckt, daß ich Ihm durch ſolche (Krafft
Im gantzen Leben ſey
Beſtändig und getreu.

Und kömmt es ja zum Sterben,
So kan ich nicht verderben.
Der Tod ſey wie er ſey:
Ich bleibe dennoch treu.

Der

Der Himmel iſt ja iedes Todes werth.
Er kom̃e von Natur, er kom̃e durch das Schwerdt,
So lieget nichts daran,
Wenn ich dadurch nur JEſum ſchauen kan.

Jeder Tod iſt ſüſſe,
Denn er führt mich ja
Zu dem Paradieſſe,
Daß ich ewig da
Alle Luſt genieſſe,
Die mein Heyland mir erwarb,
Da Er ſelber für mich ſtarb.

II.

Tutti. IM Glauben muß man feſte ſtehen,
Und nicht, wie Rohr, ſich laſſen wehen.
So wird uns GOttes Hand erhöhen.

Bedencke diß, mein Sinn,
Und laß dich nichts von deinem JEſu treiben;
So wird Er dein Gewinn
Im Leben und im Sterben bleiben.
Der iſt nicht ſeines Theils,
Und kriegt kein Kleid des Heyls,
Wer bey der Welt will weiche Kleider tragen,
Und ihr gefällig ſeyn.
Der wurtzelt nicht im Himmel ein,
Wer in dem Schilff-Meer dieſer Erden
Ein wanckend Rohr will werden.
Wer weder warm noch kalt,
Den ſpeyet GOtt aus ſeinem Munde.

Ein Heuchler gehet bald
Mit Ach und Weh zu Grunde.
Verdammniß iſt der Lohn,
Der auf den Abfall iſt geſetzt.
Was hätte nun der Menſch davon,
Wenn er die gantze Welt gewinnen könnte,
Und ſeine Seele doch zuletzt
Im Pfuhl der Höllen brennte?

Halt treulich an und redlich aus,
Obgleich das Leiden ſchmertzt.
GOtt reißt dich dennoch redlich raus.
Drum faſſe dich behertzt.
Wer zu der Fahne JEſu ſchwert,
Muß feſtes Fuſſes ſtehn.
Doch, wen der Unbeſtand verkehrt,
Wird ewig untergehn.

Tutti. Fromm vor GOtt in guten Tagen,
Und getreu in böſen Plagen!
Dieſe Glaubens-Probe weiſt,
Wer ein rechter Chriſte heißt.

Beſtändigkeit
Muß einen Chriſten preiſen
Bey gut- und böſer Zeit.
Ein rechter Glaubens-Muth
Weicht nicht bey Fluth und Gluth,
Und wird in Band und Eiſen
Sich unbewegt erweiſen.
So tritt er alle Noth,
Und auch den allerärgſten Tod,
Mit Füſſen unter ſich.

Ihr

Ihn waffnet GOttes Stärcke,
In welcher er des Teuffels Wercke
Zu Boden ſchlägt.
Biß daß er auf den Sieg den Krantz der Ehren
Am Ende folgt die Crone (trägt.
Mit vollem Gnaden-Lohne.

Es falle mich der Feind in meinem Glauben an;
GOtt hat mich mit der Krafft des Geiſtes angethan,
Der macht den Muth getroſt, das Hertz voll Zuverſicht.
So ſteh ich Felſen-feſt, ſo weich' und wanck ich nicht.
So will ich biß in Tod, und in der Todes-Pein
Beſtändig ſeyn.

Tutti. Im Glauben ꝛc.

III.

Sir. II, 1.2.3.4. MEin Kind, willt du GOttes Diener ſeyn, ſo ſchicke dich zur Anfechtung. Halt feſt, und leide dich, und wancke nicht, wenn man dich davon locket. Halt dich an GOtt, und weiche nicht, auf daß du immer ſtärcker werdeſt. Alles, was dir wiederfähret, das leide, und ſey gedultig in allerley Trübſal.

Willt du GOttes Diener ſeyn,
Nun, ſo ſchicke dich zum Leiden,
Denn die Welt wird dich gewiß,
Als ihr táglich Aergerniß,
Drúcken, ſchánden, haſſen, neiden.
Aber trage ſolche Schmach
JESU nur gedultig nach.
Sollt es auch, wie andern Frommen,
Biß auffs Blut und Leben kommen.
Dennoch gib dich willig drein,
Willt du GOttes Diener ſeyn.

Wer gláubig will nach dir, O JEſu, fragen,
Der ſuchet dich in keinen guten Tagen.
Du haſt ſie uns zwar zugeſagt,
Im Himmel nur, nicht aber auf der Erden,
Wer zeitlich wird geplagt,
Wird ewiglich ergótzet werden.
Ein Chriſte muß ſich in Verfolgung ſpiegeln,
Ob er auch CHriſto áhnlich ſey?
Soll er durch Blut die Wahrheit auch verſiegeln?
So mag er nicht erſchrecken,
Den Hals getroſt dem Schwerdte darzuſtrecken.
Es bleibt dabey,
Daß diß die Loſung iſt: Biß in den Tod getreu!

Ich bin treu biß in den Tod,
Laß es donnern, laß es wettern:
Nichts ſoll dieſen Schluß erſchmettern.
Was ein Rohr iſt, falle hin;
Gnug, daß ich ein Felſen bin.

JEſus

JEſus macht durch ſeine Stärcke
Mich behertzt zu ſolchem Wercke.
Denn Er hält ſich für und für
Ebenfalls getreu zu mir,
Und vor ſeinem Ehren-Throne
Gibt er mir die Lebens-Crone.
Alſo acht ich keine Noth,
Und bin treu biß in den Tod.

„Du heilige Brunſt, ſüſſer Troſt,
„Nun hilff uns frölich und getroſt
„In deinem Dienſt beſtändig bleiben,
„Die Trübſal uns nicht abtreiben.
„O HErr! durch dein Krafft uns bereit,
„Und ſtärck des Fleiſches Blödigkeit,
„Daß wir hie ritterlich ringen,
„Durch Tod und Leben zu dir dringen, Alleluja, :/:

IV.

„ACh GOtt! wie manches Hertzeleid „begegnet mir zu dieſer Zeit. Der „ſchmale Weg iſt Trübſal voll, den ich „zum Himmel wandern ſoll.

Apoc. II, 10. Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirſt.

„Was GOTT thut, das iſt wohlge„than.

Siehe, der Teuffel wird etliche von euch ins Gefängniß werffen.

„Der arge böſe Feind mit Ernſt ers „itzt meynt. Groß Macht und viel Liſt „ſein grauſam Rüſtung iſt; Auf Erd iſt „nicht ſeins gleichen.

Auf daß ihr verſuchet werdet, und werdet Trübſal haben zehen Tage.

„Was GOTT thut, das iſt wohl ge„than. Muß ich den Kelch gleich ſchme„cken, der bitter iſt nach meinem Wahn, „laß ich mich doch nicht ſchrecken. Weil „doch zuletzt ich werd ergetzt mit ſüſſem „Troſt im Hertzen, da weichen alle „Schmertzen.

Sey getreu biß in den Tod, ſo will ich dir die Crone des Lebens geben.

Ich bin getreu.
Mein JEſus wird mir ſeine Treu auch halten.
Er ſtehet mir mit Geiſt und Kräfften bey,
Daß Geiſt und Krafft bey mir nicht mög erkalten,
Und daß mein Hertz beſtändig ſey.
Ich bin getreu.

Im Rohre wachſen keine Chriſten:
Auf Felſen ſiehet man ſie ſtehn.
Sie können nicht in Welt- und Fleiſches-Lüſten,
Als weichen Kleidern, gehn: Mit

Mit Säcken ſind ſie angethan.
Das heißt, ſie müſſen leiden.
Doch JEſus ziehet ſie auch hier mit Purpur an,
Und wird ſie dort in weiſſe Seide kleiden.
Kein Wetter-Hahn
Kan nicht gen Himmel fliegen.
Kein Welt-Kind wird die Lebens-Crone kriegen.
Kein Mammelucke geht zu Zions Thoren ein.
Der Treue muß man ſich befleiſſen.
Wer GOtt gefallen will, der muß Johannes heiſſen,
Und darff kein Demas ſeyn.

Dennoch bleib ich ſtets an dir,
JESU, meine Freude.
Ob mich viel Verfolgung jaget,
Ob mich Welt und Teuffel plaget;
Dennoch bleib ich ſtets an dir
Auch im gröſten Leide.
Will der Tod mich endlich ſchrecken?
Nein, der wird mich nur erwecken,
Daß ich, wenn ich ſcheide,
Dich umfaſſe voll Begier.
Dennoch bleib ich ſtets an dir,
JESU, meine Freude!

V.

SChimpfft uns die Welt mit Schmach und Hohne,
So ſchmückt uns GOtt vor ſeinem Throne
Mit ſeiner Ehr- und Freuden-Crone.

1. Mich

1.

Mich ſchrecket keine Noth,
Wenn Speichel, Schmach und Koth,
Wenn Kercker, Stock und Eiſen
Mir alle Trübſal weiſen;
Ja kömmts biß auf den Tod?
Mich ſchrecket keine Noth.

2.

GOtt ſtärcket meinen Muth.
Wo mir die Welt was thut,
So labt Er mich im Leide.
Und, ach! dort jene Freude
Macht alles Böſe gut.
GOtt ſtärcket meinen Muth!

3.

Wie ſeelig bin ich doch!
Und, Welt, dir danck ichs noch,
Daß ich ſchon auf der Erden
Kan JEſU ähnlich werden.
Durchs Creutz- und Jammer-Joch.
Wie ſeelig bin ich doch!

4.

Wer weiß, wie nah die Zeit,
Da mich die Ewigkeit
Vor alle Schmach und Schande
Dort in dem Lebens-Lande
Auf GOttes Schoos erfreut.
Wer weiß, wie nah die Zeit?

Vierd-

Vierdter Advents-Sonntag.

I.

WArum ſollt ich traurig ſeyn,
Da mich GOttes Huld ergötzet?
Denn Er hat
Durch ſein Wort und Waſſerbad
Mich zum Erben eingeſetzet.
GOtt und Himmel ſind nun mein.
Warum ſollt ich traurig ſeyn,
Da mich GOttes Huld ergötzet?

Ich bin getaufft!
O ſüſſes Wort, das Seel und Geiſt erquicket,
Und mich mit allem Segen ſchmücket!
Ich war ja von Natur verlohren,
Und durch die Sünden-Schuld zur Hölle gantz verkaufft;
GOTT aber nahm ſich meiner an,
Daß ich nun nicht verderben kan,
Da Er mich hat aus Geiſt und Waſſer neu gebohren:
Das heißt, ich bin zur Seeligkeit erkohren.
Er ſchreibet mich ins Buch des Lebens ein.
So würdig hat Er mich Unwürdigen geſchätzet!

Warum ſollt ich traurig ſeyn,
Da mich GOttes Huld ergetzet?

Nichts macht betrübt, als nur die Sünde,
Zwar bin ich nicht derſelben loß;
Ach ſie ſind ſchwehr und übergroß,
Die ich an mir befinde,
Doch ſteht der Gnaden-Bund auf Seiten GOttes feſt,
Der nimmermehr verzagen läßt.

Durch

Durch Buß und Reu
Wird er auch wiederum auf meiner Seiten neu.
Ach ja, es reuet mich von Hertzen,
Was ich vor GOTT nicht recht gethan.
Ich halte mich an CHriſtum an.
Denn durch ſein Blut und Todes-Schmertzen
Wird GOTT verſöhnt,
Daß ſeine Liebe mich mit neuer Gnade krönt.
Auf dieſen Troſt hat mein Gewiſſen
Im Sterben auch ein ſanfftes Küſſen.
Ich bin getaufft! diß Lebens-Wort
Iſt ſelbſt dem Tod ein Todes-Mord.

Ich bin durch CHriſti Blut
Gerecht und rein,
So muß mein Ende gut
Und ſeelig ſeyn.
Mein Heyland führet mich
Zum Himmel hin,
Allwo ich ewiglich
Sein Erbe bin.

II.

Tutti. MEnſch, willt du dir was gutes gönnen,
Und nicht in dein Verderben rennen?
So lerne dich und CHriſtum kennen.

Ach! dencke, wer du biſt?
Ein Menſch, und auch ein CHriſt.
So laß den Menſchen nicht von Fleiſch und Blute blenden,
Noch CHriſti Bild am Chriſten ſchänden.

Ich

Ich bin ein Menſch, und alle meine Zeit
Iſt nur ein Rauch von aller Eitelkeit.
So bin ich nichts. Doch, daß ich etwas bin,
Das hab ich GOTT zu dancken.
In deſſen Gnaden-Schrancken
Enthält ſich Hertz und Sinn,
Und gehet weiter nicht. Mein Reichthum und mein Ruhm
Iſt Chriſtus und mein Chriſtenthum.
Er ſoll mein Weg, mein Heyl und Leben ſeyn.
An ſein Verdienſt allein
Will ich mich gläubig halten,
Und ihn in allen laſſen walten.

Chriſtus ſoll mein Spiegel ſeyn,
Wo in Demuth und Vertrauen
Sich die Seele ſoll beſchauen.
Da findt ſie ſich ſchön und rein.
Chriſtus ſoll mein Spiegel ſeyn.

Tutti. Ach! wer ſich ſelber wohl gefällt,
Und viel auf ſich und andre hält,
Dem wird die Thorheit ſchlecht gelingen,
Und ihn um GOttes Gnade bringen.

Die Eigenliebe macht verkehrt.
Wer ſie zum Spiegel ſtellt,
Der wird dadurch bethört.
Sie führet ihn auf Hoch- und Ubermuth,
Und der thut nimmer gut.
Auch kan es leicht geſchehen,
Daß uns der Wahn betreugt, wenn wir auf andre ſehen,

Prangt

Prangt einer vor der Welt
Mit hohen Ehren-Titeln,
Der iſt darum nicht auch vor GOtt geehrt.
Ein Mann von groſſen Mitteln
Iſt ſelten reich an Frömmigkeit.
Ein ſchönes Kleid
Bedecket offt ein häßliches Gemüthe.
Ein Baum ſteht wohl in voller Blüthe,
Auf dem man doch die Frucht
Zuletzt vergeblich ſucht:
Und manchem wird viel zugetraut,
Der doch ein Heuchler in der Haut.
Ein Kluger ſoll ſich nicht bloß nach dem Scheine richten.
Auch ſtehe dir nicht ſelbſt im Lichten.
Wer ſich erkannt von auſſen und von innen,
Den werden GOTT und Menſchen lieb gewinnen.

GOTT! behüte mich vor mir,
Daß ich mich nicht ſelber liebe.
Sondern gib, daß ich vor dir
Mich in aller Demuth übe.
Mache mich durch deine Güte
In der Selbſt-erkänntniß klug,
So vermeidet mein Gemüthe
Eigen-witz und Selbſt-betrug.

Tutti. Menſch, willt du dir ꝛc.

III.

Gal. III, 26. 27. Ihr ſeyd alle GOttes Kinder, durch den Glauben an Chriſto

ſto JEſu. Denn wie viel euer getaufft ſind, die haben CHriſtum angezogen.

Ach hier entſpringt ein gantzes Meer der Freuden,
Wo alle Traurigkeit erſäufft,
In die uns Sünd und Satan reiſſet.
Wer ein getauffter Chriſte heiſſet,
Und Chriſti ſein Verdienſt im Glauben feſt ergreifft,
Was könnte den von GOttes Liebe ſcheiden?

Schweig nur Vernunfft, hier räumt man dir nichts ein,
Wenn dir die Tauffe ſoll ein ſchlechtes Waſſer ſeyn.
Sie iſt doch nicht ſchlecht Waſſer.
Der Glaube kennt den Stiffter und Verfaſſer,
Und der nur weiß allein,
Wie viel an GOttes Worte hanget,
Und was er hier erlanget.

„Das Aug allein das Waſſer ſieht,
„Wie Menſchen Waſſer gieſſen.
„Der Glaub im Geiſt die Krafft verſteht
„Des Blutes JEſu Chriſti,
„Und iſt für ihm ein rothe Fluth
„Von Chriſti Blut gefärbet,
„Die allen Schaden heilen thut,
„Von Adam her geerbet,
„Auch von uns ſelbſt begangen.

Ach! hätt ich mehr als einen Mund,
Ach! hätt ich hundert Hertzen;
Damit ich GOttes Gnaden-Bund,
Den Er mir in der Tauffe gönnte,
Nach Würden preiſen könnte!
Hier ſchrieb mich GOtt ins Buch des Lebens ein,
Daß ich ſein Kind und Erbe ſollte ſeyn.
Hier zog ich CHriſtum an,
Mit welchem ich Heyl und Gerechtigkeit
Zu Kleidern überkommen.
Hier iſt mein Hertz zum Tempel eingeweyht,
Die GOtt der Heilge Geiſt zur Wohnung eingenommen.
Wie groſſe Dinge hat der HERR an mir gethan?
Ach möcht ich doch vor Freuden gantz zerflieſſen,
Und ietzo ſtracks die Augen ſeelig ſchlieſſen!

Ich bin ein getauffter Chriſte!
Wenn ich dieſen Troſt nicht wüſte,
Wünſcht' ich, auch kein Menſch zu ſeyn.
Von Natur ſind Menſchen Sünder,
Folglich der Verdammniß Kinder
In der ewgen Höllen-Pein.
Chriſten, weil ſie neu gebohren,
Gehn im Tode nicht verlohren,
Sondern in den Himmel ein.

Zwar mein Gewiſſen ſpricht:
Du haſt den Tauff-Bund übertreten.
Ich leugne ſolches nicht.
Es iſt ein ſchlechter Ruhm;
Doch hab ichs GOtt von Hertzen abgebethen,
Der weder Bund noch Gnade bricht.

Mein

Mein Vorſatz iſt ein thätig Chriſtenthum,
Und nie mit Willen mißzuhandeln.
Mein JEſus ſtärcke mich durch ſich!
Auch führe mich
Sein guter Geiſt auf ebner Bahn,
Damit ich täglich kan
In einem neuen Leben wandeln.

So tröſt ich mich, ich bin getaufft,
Diß, diß ſoll meinem Leben
Ein ſeelig Labſal geben.
Auch wenn die Zeit zu Ende laufft,
So tröſt' ich mich, ich bin getaufft.

Tit. III, 5. 6. 7. Nach ſeiner Barmhertzigkeit machet GOtt uns ſeelig, durch das Bad der Wiedergebuhrt, und Erneuerung des Heiligen Geiſtes, welchen Er ausgegoſſen hat über uns reichlich, durch JEſum Chriſtum unſern Heyland. Auf daß wir durch deſſelben Gnade gerecht und Erben ſeyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das iſt ie gewißlich wahr.

IV.

Chriſten heiſſen, und nicht ſeyn,
Machet uns zu halben Heyden.
Der nur iſt ein rechter Chriſt,
Wo der wahre Hertzens-Glaube
Durch die Liebe thätig iſt.

GOtt kan keinen Heuchler leiden.
Nur die Wahrheit gilt allein.
Chriſten heiſſen, und nicht ſeyn,
Machet uns zu halben Heyden.

Drum, heiſſeſt du ein Chriſt,
Der CHriſto erb und eigen?
So muſt du davon zeugen.
Wenn du im Glauben rein,
Im Leben heilig biſt,
Und ihn mit Wort- und Wercken ehreſt:
Das wird ein Zeugniß ſeyn,
Daß du ihm angehöreſt.

„Willt du nun fein gut Chriſte ſeyn, „ſo muſt du erſtlich gläuben, ſetzn dein „Vertraun, darauf feſt baun Hoffnung „und Lieb im Glauben, allein auf Chriſt, „zu aller Friſt; den Nechſten lieb darne„ben; das G'wiſſen frey, rein Hertz dar„bey. Das kein Creatur kan geben.

Dein JEſus legt ſo manches Zeugniß dar,
Und zeugt noch offenbahr,
Er ſey dein Heyl und Leben,
Und wolle dir des Himmels Erbtheil geben.
Darum bezeuge frey,
Daß gantz dein Chriſtenthum auf Ihn gegründet ſey.

1. Joh. V, 8. Drey ſind, die da zeugen auf Erden: Der Geiſt, und das Waſſer, und das Blut. Und die drey ſind beyſammen.

„Sein

„Sein Wort, ſein Tauff, ſein Nacht„mahl dient wider allen Unfall. Der „Heilge Geiſt, im Glauben, lehrt uns „darauf vertrauen.

Actor. *X, 43.* Von JESU zeugen alle Propheten, daß durch ſeinen Nahmen alle, die an Jhn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen ſollen.

„Durch Jhn iſt uns vergeben die „Sünd; geſchenckt das Leben. Jm „Himmel ſolln wir haben, O GOtt! „wie groſſe Gaben.

Ja, käm es biß auffs Blut,
Daß diß des Zeugniß Siegel wäre?
So rechne dirs zur gröſten Ehre,
Ein Märtyrer zu werden.
GOTT giebet Krafft und Muth.
Kein Tropffen fällt verlohren hin zur Erden.
Ein ieder wird Rubinen gleich geſchätzt,
Die GOTT an deine Crone
Jn jenem Leben ſetzt.

„Ich danck dir, CHriſte, GOttes „Sohn, daß du mich ſolchs erkennen „lahn, durch dein Göttlichs Wort. „Verleih mir auch Beſtändigkeit zu mei„ner Seelen Seeligkeit.

V.

WEr gläubig an den Tauff-
Bund denckt,
Dem wird, wenn ihn auch alles
kränckt,
Der allerbeſte Troſt geſchenckt.

1.

Mein Geiſt, bewundre doch das Bad,
Wo GOtt ſein Werck der Tauffe hat.
Hier fließt die Quelle ſeiner Liebe.
Er hat es auch vor mich geſtifft,
Auf daß ich durch das Sünden-Gifft
Nicht in des Todes Rachen bliebe.
Ich bin getaufft! diß Lebens-Wort
Bleibt mir zum Troſte hier und dort.

2.

Bedenck' es doch, ich bin ein Chriſt,
Und alles, was nur Chriſti iſt,
Erlang ich da, und bleibet meine.
Ihn zieh ich an, als wie ein Kleid,
Daß ich in ſolcher Herrlichkeit,
Als CHriſtus ſelbſt, vor GOtt erſcheine.
Ich bin getaufft! diß Segens-Wort
Bleibt mir zum Troſte hier und dort.

3.

Ich trotze freudig alle Noth.
Welt Sünde, Teuffel, Höll und Tod,
Liegt alles unter meinen Füſſen.

Wer

Wer thut mir was? da GOttes Mund
Mich will in ſeinen Friedens-Bund
Mit ewig-feſter Gnade ſchlieſſen.
Ich bin getaufft! diß Freuden-Wort
Bleibt mir zum Troſte hier und dort.

4.

Und ſo getroſt ich auf der Bahn
Des kurtzen Lebens wandeln kan,
Noch weit getröſter kan ich ſterben.
Was nun der Reichthum jener Welt
Vor Schätz' und Wolluſt in ſich hält,
Werd ich, als GOttes Kind, ererben.
Ich bin getaufft! diß Glaubens-Wort
Bleibt mir zum Troſte hier und dort.

Sonntag nach Weyhnachten.

I.

KRäncke dich nur nicht, mein Sinn,
Daß ich ſo verachtet bin.
Denn den Chriſten in der Welt
Iſt kein beſſer Glück beſtellt.
Leid- und Dulden muß allein
Ihres Lebens Siegel ſeyn.
Bedencke diß:
Mein JEſus ſelber war ein Fall und Aergerniß.
Was will ich beſſer ſeyn?
Es muſte ja ſein Weg voll Dornen ſtehen:
Ich aber wollt' auf Roſen gehen?
Ach nein!

Wer ohne Creutz und Plage
Die Stunden ſeiner Tage
Vollführen will, darff Chriſtum nicht bekennen;
Noch ſich ein Glied von ſeinem Leibe nennen.
Den Chriſten iſt der Himmel zugeſagt,
Doch aber nicht auf dieſer Erden.
Auch hier muß man erſt Chriſto ähnlich werden,
Wenn man Ihm dort will ähnlich seyn.
Wer keinen Streit nicht wagt,
Wird nimmermehr nicht ſiegen,
Noch eine Crone kriegen.
Ein Hertz, das in der Welt und in des Fleiſches Lüſten
Sich ſein Vergnügen ſucht, ſchickt ſich zu keinem Chriſten.

Ich trage Chriſti Creutz und Schmach,
Ihm willig und gedultig nach.
Es wird nicht lange währen,
So wird ſein Ehr- und Freuden-Licht
Mich dort vor ſeinem Angeſicht
Selbſt in ſein Bild verklären.

Wer weiß, wie nah die Zeit,
Da ſich das Trauer-Spiel der ſchnöden Eitelkeit
Nach meinem Wunſche ſchließt,
Und mir der Weg zum Himmel offen iſt.

So gib dich, mein Hertze, zufrieden.
Ein ſeliger Tod
Entreißt dich der Noth,
Und bringt dir das Theil,
Das JEſus, dein Heyl,

Dir

Dir ewig zum Erbe beſchieden.
So gieb dich, mein Hertze, zufrieden!

II.

Tutti. Das alte Jahr will ſich nun enden.
So dancket GOTT mit Hertz
und Händen.
Der wird das neue glücklich ſenden.
Wie groß, wie unausſprechlich groß
Iſt GOttes Huld diß Jahr hindurch geweſen!
Ein ieder Tag und iede Nacht
Hat neuen Segen mitgebracht.
Ja, iede Stunde ließ diß Wort des Höchſteu leſen:
Ich ſorge noch vor dich,
Und ſorge väterlich!
Sein Gnaden-Schooß
Hat unſre Seelen eingeſchloſſen.
Sein Hertz hat ſich mit Lieb und Treu,
Als wie ein Strom, ergoſſen.
Bey Buß und Reu
Ließ Er die Gläubigen Vergebung aller Sünden
In Chriſto JEſu finden.
Wir thäten, leider! nicht, was wir, als Chriſten, (ſollten;
Und hat uns dennoch nicht vergolten
Nach unſrer Miſſethat.
Wenn ſich das Creutz auch angemeldet hat,
So hat Ers helffen tragen.
O! wer kan alle Güte ſagen?
Er hat das Jahr gekrönt mit Güthern ſeiner Fülle.
Auf Feld und Saat
Troff Thau und Regen
Zum Wachsthum und zum Segen.

Die Sonne gab ihr Licht
Bey angenehmer Stille.
So fehlt es uns an Frucht und Nahrung nicht.
Und hätten wir ſonſt nichts bekommen,
So hat Er uns ſein Wort doch nicht genommen.
Wer dieſen Schatz behält,
Hat mehr als allen Schatz der Welt.

GOtt ſey gelobt für alles Gute!
GOtt ſey gelobt vor dieſes Jahr!
GOtt ſey gelobt mit Hand und Munde!
GOtt ſey gelobt von Hertzens-Grunde!
GOtt ſey gelobet immerdar!
Sprecht alle, ſprecht mit frohem Muthe:
GOtt ſey gelobt vor alles Gute!

Tutti. GOtt, welcher giebt, GOtt, welcher gab,
Der wird und will noch ferner geben.
So gehet heuer unſerm Leben
Auch nichts an ſeinen Gaben ab.

So opffern wir
Im Voraus Danck dafür.
Denn ſo gewiß, als GOtt im Himmel iſt,
Auch ſo gewiß kömmt uns dein Segen
Im Neuen Jahr entgegen.
Denn mit dem alten ſchließt
Sein Hertze ſich nicht zu.
Das bleibt mit Heyl und Wohlergehen
Vor alle Frommen offen ſtehen.
Er thu nun, was Er thu,

So

So iſt es wohl gethan.
Diß nehmen wir zur Loſung an,
Und geben uns in ſeine Hände.
So gehts uns ietzt und immer wohl.
Wir bitten endlich dieſes nur:
Wer heuer der Natur
Die Schuld bezahlen ſoll,
Dem gebe GOTT ein ſeelig Ende!

GOtt ſeys gedanckt, vor ſeinen Segen,
Womit Er uns hinfort erfreut!
GOtt ſeys gedanckt in allen Dingen,
Die Er auch heuer läßt gelingen!
GOtt ſeys gedanckt zu aller Zeit!
So rufft dem Neuen Jahr entgegen:
GOtt ſeys gedanckt, vor allen Segen!

Tutti. Das alte Jahr ꝛc.

III.

Jerem. XXXIII, 11. DAncket dem HERRN Zebaoth, daß Er ſo gnädig iſt, und thut immerdar Gutes.

I.

HERR, wir dancken deiner Gnade,
Daß durch deine Vater-Hand
Mancherley Gefahr und Schade
Dieſes Jahr von uns gewandt.
Deine Rechte hat beſchützet
Unſern Fürſten, Land und Stadt,
Daß ein ieder ruhig ſitzet,
Und dein Heyl zu rühmen hat.

So

So wird mit freudigem Gemüthe
Der Schluß des alten Jahrs gemacht.
Wie reich, wie unverdient iſt GOttes Güte,
Die über uns gewacht?
Wie kläglich ſiehts an andern Orten aus,
Die ins Verderben ſind geſuncken?
Da iſt das Schwerdt vom Blute truncken;
Da reckt der Hunger ſeine Zähne rauß;
Da richtt die Peſtilentz den gröſten Jammer an:
Wir ſind verſchont, und leben noch im Frieden.
Auch die von uns das abgewichne Jahr
Aus dieſer Welt geſchieden,
Sind (unſre Hoffnung hälts vor wahr,)
Ins rechte Vaterland, das droben iſt, gegangen.
So groſſe Dinge hat der HERR an uns gethan!
Was kan Er doch von uns dafür empfangen?
Wir dancken Ihm. Wir bitten Ihn,
Er laſſe ferner noch den Segen ob uns blühn,
Im Leben und im Sterben.
So werden wir ein gutes Jahr beerben.

2.

Schütz uns fernerhin vor Schrecken!
Dir vertrauen wir allein.
Nur dein Flügel kan uns decken,
Daß wir wohl geſichert ſeyn,
Und dann deinem Nahmen ſingen,
Der uns tröſtet in Gefahr.
O HERR hilff! laß wohl gelingen
Unſer künfftig Neues Jahr!
„Lob, Ehr ſey Gott im höchſten Thron,
„Der uns ſchenckt ſeinen eingen Sohn:
„Deß

„Deß freuet ſich der Engel Schaar,
„Und ſingt ein ſolches Neues Jahr.

IV.

GOTT Lob! nun geht das Jahr zu Ende.
Das Neue rücket ſchon heran.
Gedencke, meine Seele, dran,
Wie viel dir deines GOttes Hände
Im alten Jahre Guts gethan.
Stimm' Ihm ein frohes Danck-Lied an.
So wird Er ferner dein gedencken,
Und mehr zum Neuen Jahre ſchencken.

„Nun lob, mein Seel, den HErren, „was in mir iſt, den Nahmen ſein. Sein „Wohlthat thut Er mehren. Vergiß es „nicht, O Hertze mein. Hat dir dein „Sünd vergeben, und heilt dein „Schwachheit groß; Errett dein ar„mes Leben, nim̃t dich in ſeinen Schoos; „Mit reichem Troſt beſchüttet, verjüngt „dem Adler gleich. Der König ſchafft „Recht, behütet, die leid'n in ſeinem „Reich.

Jerem. XXXII, 41. So ſpricht der HErr: Es ſoll mir eine Luſt ſeyn, daß ich ihnen Gutes thun ſoll, und ich will ſie

in dieſem Lande pflantzen treulich, von gantzem Hertzen, und von gantzer Seelen.

GOTT iſt ein Quell, wo lauter Güte fleußt.
GOTT iſt ein Licht, wo lauter Gnade ſcheinet.
GOTT iſt ein Schatz, der lauter Segen heißt.
GOTT iſt ein HErr, ders treu- und hertzlich meynet.
Wer Ihn im Glauben liebt, in Liebe kindlich ehrt,
Sein Wort von Hertzen hört,
Und ſich von böſen Wegen kehrt,
Dem giebt Er ſich mit allen Gaben.
Wer GOTT hat, der muß alles haben.

GOTT hat uns im heurigen Jahre geſegnet,
Daß Wohlthun und Wohlſeyn einander begegnet.
Wir loben Ihn hertzlich, und bitten darneben:
Er woll' auch ein glückliches Neues Jahr geben.
Wir hoffens von ſeiner beharrlichen Güte,
Und preiſens im Vorrath mit danckbarn Gemüthe.

„All ſolch dein Güt wir preiſen, Va-
„ter ins Himmels Thron, die du uns
„thuſt beweiſen durch CHriſtum deinen
„Sohn; und bitten ferner dich: Gib uns
„ein

„ein friedſam Jahre, vor allem Leid be„wahre, und nähr uns mildiglich.

V.

Ihr Chriſten, Chriſtus wird der Welt
Zum Fall und Aufferſtehn geſtellt.
Ach ſeelig, wer ſich zu Ihm hält.

1.

Ach wohl dem, der im Rath der Frommen
Des Hertzens Luſt und Freude ſucht.
So wird des guten Wandels Frucht
Mit vollen Segen auf ihn kommen.
Denn JEſus und ſein Gnaden-Schein
Wird mitten unter ihnen ſeyn.

2.

Zwar wer auf dieſer Jammer-Erden
Ihm glaubig nachzufolgen denckt,
Der bleibt unmöglich ungekränckt.
Er muß auch JESU ähnlich werden.
Wie Er das Bild des Creutzes trägt:
So wirds den Seinen auffgelegt.

3.

Doch alle Trübſal, Noth und Leiden
Iſt zeitlich, und ein Blick der Zeit.
Hingegen bringt die Ewigkeit
Troſt über Troſt, Freud über Freuden,
Die JEſus dem, der Ihn geliebt,
Vor ſeinem Angeſichte giebt.

4.
O möcht ich heute dahin kehren!
Ach leite mich nach deinem Rath,
Und wenn mein Lauff ein Ende hat,
So nimm mich, JESU, an mit Ehren.
Inzwiſchen, weil ich hier muß ſeyn,
Schreib mich ins Buch der Frommen ein.

Sonntag nach dem Neuen Jahr.

I.
ICh fürchte mich nicht.
Ich habe GOtt zum Freunde.
So trotz ich meine Feinde.
Sie mögen immer wüten;
GOtt wird mich wohl behüten.
Sie mögen mich beſtürmen;
GOtt wird mich wohl beſchirmen.
GOtt, meine Burg und Zuverſicht.
Ich fürchte mich nicht.
Mein JESUS iſt mein Troſt allein,
Und ſeine Flucht muß meine Zuflucht ſeyn.
Es wetze nur Herodes
Auf ihn das Schwerdt des Todes;
Er mag mit Unglück ſchwanger gehn;
Läuffts endlich doch auf einen Fehl hinaus.
Denn GOttes Schutz-Hand reißt ihn raus.
So weiß Er noch den Seinen beyzuſtehn,
Und mächtig zu erretten,
Ob auch die Feinde ſie ſchon in den Händen hätten.

Ich

Ich ſteh in GOttes Händen,
So fürcht ich keine Noth.
Er kan den Unfall wenden,
Der mich zu ſtürtzen droht.
Auf Ihn ſteht mein Vertrauen.
Welt, tobe wie du willt;
Ich laſſe mir nicht grauen.
GOTT iſt mein Schirm und Schild.

Und will man ja mich mit Verfolgung ſchrecken;
So flieh ich fort.
GOTT iſt mein Stab und Stecken,
Der leitet mich an einen ſichern Ort.
Die Welt iſt groß und weit.
So wird ein Plätzgen auch zu meiner Sicherheit
Darinnen übrig ſeyn.
Und will man mich gar aus der Welt verjagen;
Was werd ich darnach fragen?
Denn alſo jagt man mich in Himmel nein.

Kömmt der letzte Feind, der Todt?
Er iſt, als ein Freund, willkommen.
Denn durch ihn werd ich zu GOtt
In den Himmel auffgenommen.
Ja, das Hertze geht auf Ihn
Mit viel heiſſen Seufftzern über.
Ach ie eher, ach ie lieber
Will ich in den Himmel ziehn.

II.

Tutti. Seht, JESUS muß ins Elend gehen.

Er thuts, daß uns die Himmels-Höhen
Zur Zuflucht mögen offen ſtehen.

Ey nun,
So tobe nun die Welt,
Und bleibe mein geſchworner Feind.
GOtt bleibet doch mein Freund,
Wenn ſie ſich wider mich erhebet.
Bey Ihm kan ich getroſt und ſicher ruhn,
Wenn ſie mir Netze ſtellt,
Und Unglücks-Gruben gräbet.
Es geht nun ſo mit Gottes-Kindern her.
Und das nicht ohngefehr:
GOtt ſchickts, und GOtt verhängts allein;
Damit wir JESU ähnlich ſeyn.
Denn beſſer kans ein Chriſte nicht verlangen,
Als wie es CHriſto ſelbſt ergangen.
Man bilde ſich auf Erden keinen Himmel ein.
Im Himmel wird der Himmel ſeyn.

Süſſer Himmel, deine Freude
Wird nach überſtandnem Leide
Meine ſeyn.
Geht das Thränen-Brodt indeſſen,
Das ich auf der Welt muß eſſen,
Bitter ein!
Ey ſo bin ich dennoch froh.
JESU gieng es eben ſo.

Tutti. Laßt uns dulden, laßt uns hoffen!
Denn der Himmel ſteht uns offen.
Wer den Himmel nur behält,
Achtet keine Noth der Welt.

Die

Du wirſts, mein lieber GOtt, wohl machen;
Ach! ſtärcke nur mich Schwachen!
Denn ohne dich vermag ich nichts.
In meiner Flucht gieb du mir Stab und Stecken,
Und in der Nacht die Leuchte deines Lichts.
So werd ich nimmermehr erſchrecken.
Wirds mit der Wallfahrt hier zum guten Ende ſeyn;
So geh ich dort zu deiner Wohlfahrt ein.
Da rufſt du mich in JEſu, dem Geliebten,
Aus dieſem Welt-Aegypten.

Ich wills leiden,
Und mit Freuden
Uberſtehn,
Biß die Plage
Meiner Tage
Wird vergehn,
Und am Ende
GOttes Hände
Mich erhöhn.
Ja, ich traue ſeiner Huld.
Unterdeſſen nur Gedult!

Tutti. Seht, JEſus muß ꝛc.

III.

2. Tim. III, 12. Alle, die gottſelig leben wollen in Chriſto JESU, müſſen Verfolgung leiden.

So deutlich läßt uns GOTT
Der Chriſten Zuſtand ſagen.
Mit Kummer und mit Klagen,

Mit Elend, und mit Plagen,
Mit Trübſal und mit Spott,
Ja gar mit Todes-Pein,
Soll unſer Weg bewachſen ſeyn,
Auf welchem wir zum Himmel hingelangen.
Mein JEſus iſt ihn ſelbſt gegangen.
So tret ich auch die rauhe Bahn
Getroſt und willig an.
Ich wüſte nicht, was einer dencken ſollte,
Ders beſſer haben wollte?
Bey JESU halt ich feſten Fuß,
Es kan nicht anders werden,
Als daß ein Chriſt auf Erden
Verfolgung leiden muß.

„Denn gleich wie die Roſen ſtehen
„Unter Dornen ſpitzig gar:
„Alſo auch die Chriſten gehen
„In lauter Angſt und Gefahr.
„Wie die Meeres-Wellen ſind
„Und der ungeſtüme Wind:
„Alſo iſt allhier auf Erden
„Unſer Lauff voller Beſchwerden.

Vielleicht wär ich kein Chriſte,
Wofern ich nicht den Creutz-Kelch trincken müſte;
Und gäbe GOtt kein Thränen-Brodt zu eſſen,
So dächt ich gar, Er hätte mein vergeſſen.
Wenn Er nur Chriſti Bild
Zu meinem Schmucke ſchencket;
So weiß ich, daß Er an mich dencket.
Nun führe mich, mein JESU, wie du willt.

Ich bin bereit dir nachzugehen.
Der Weg geht doch zuletzt im Himmel nein,
Da werd ich erſt die Sprache recht verſtehen:
Was Menſchen Trübſal heißt, muß Chriſten Lab-
ſal ſeyn.

Komm nur her, du liebes Creutz!
Weil dich JEſus ſelbſt getragen.
Ey ſo will ich nimmermehr,
Wäreſt du auch noch ſo ſchwehr,
Uber keine Laſt nicht klagen.
Wer ſich deiner will entſchlagen;
Ach verſichert, den gereuts.
Komm nur her, du liebes Creutz,
Weil dich JEſus ſelbſt getragen.

IV.

GOtt verläßt die Seinen nicht.
Laß Tyrannen immer wüten.
In Verfolgung und Gefahr
Wird uns ſeine Hand behüten
Wunderbar.
Sicher iſt die Zuverſicht:
GOtt verläßt die Seinen nicht.

„Keinen hat GOtt verlaſſen, der Ihm „vertraut allzeit. Und ob ihn gleich „viel haſſen, geſchieht ihm doch kein Leid. „GOtt will die Seinen ſchützen, zuletzt „erheben hoch, und geben, was ihn'n nü„tzet, hier zeitlich und auch dort.

Es iſt kein Ort ſo groß, kein Plätzgen nicht ſo klein,
Kein Land und keine Stadt,
Darüber GOtt nicht zu gebiethen hat.
Sein iſt die gantze Welt,
Die gantze Welt iſt ſein.
So kan Er uns an allen End und Ecken
Mit Sicherheit bedecken.
Sein Engel iſt auf uns beſtellt,
Uns überall mit Schutze zu begleiten.
Wär einer nicht genug, die Feinde zu beſtreiten;
So kan Er Legionen ſenden,
Und alles Übel wenden.
So lang Er nicht wird ſterben,
Wird auch kein GOttes-Kind verderben.
Man ſey nur gutes Muths.
Und iſt uns ja nichts guts
Auf Erden auffgehoben;
So iſts im Himmel oben.

GOTT mit uns!
GOtt mit uns, und ſeinem Worte.
GOtt mit uns an iedem Orte.
Was will uns verderben?
GOtt mit uns bey unſern Freunden.
GOtt mit uns auch unter Feinden.
GOtt mit uns im Sterben,
Und führt uns zum Leben ein.
Alſo muß die Loſung ſeyn:
GOTT mit uns!

Sap. III. 9. Denn die Ihm vertrauen, die erfahren, daß Er treulich hält, und die treu

treu ſind in der Liebe, läſſet Er ihm nicht nehmen. Denn ſeine Heiligen ſind in Gnaden und Barmhertzigkeit, und Er hat ein Auffſehen auf ſeine Auserwehlten.

V.

Ach! JEſus muß ins Elend gehen,
Nur darum, daß die Him̃els-Höhen
Uns ſeelig mögen offen ſtehen.

1.

Verzage nicht,
Wenn dich die Welt verjaget,
Und biß auffs Leben plaget.
Dein JEſus giebt dir Troſt und licht.
Verzage nicht!

2.

Verzage nicht.
Muß er doch ſelber fliehen,
Und in das Elend ziehen,
Biß ſein Verfolger hingerichtt.
Verzage nicht!

3.

Verzage nicht.
Das allgemeine leiden
Kehrt ſich in tauſend Freuden,
Wenn GOtt ein eintzig Wörtgen ſpricht.
Verzage nicht!

4.

Verzage nicht.
Kömmts endlich auch zum Ende?
Gieb dich in GOttes Hände.
Der iſt dein Heyl und Zuverſicht.
Verzage nicht!

Erſter Soñtag nach der Offenbahrung Chriſti.

I.

ACh! wo iſt mein JEſus hin?
Soll ich meinen Schatz verliehren?
Ach ſo wird ja tauſendfach
Alles Creutz und Ungemach
Mich mit Höllen-Schmertzen rühren,
Wenn ich ſo verlaſſen bin.
Ach wo iſt mein JEſus hin?

Ich ſuche dich, den meine Seele liebt.
Find'ſt du dich denn nicht wieder?
Ich bin betrübt,
Und ſinge Klage-Lieder.
Ich ſuche dich mit Thränen,
Und niemand will ein wort erwähnen,
Wohin du dich verborgen.
Ach laß mich doch nicht länger ſo in Sorgen.
Verliehrſt du dich von mir, ſo bin ich auch verlohren,
Und Welt und Teuffel ſind auf meinen Fall verſchworen.

Aber doch ich tröſte mich,
Daß du dich

Nur

Nur zur Probe willſt verſtecken,
Die Begier,
Liebſter Seelen-Schatz, nach dir
Deſto ſtärcker zu erwecken.
Das iſt meine Zuverſicht:
JEſus läßt die Seinen nicht.

Und ſpricht mein Hertz auch lauter nein,
Laß ich mir doch dein Wort gewiſſer ſeyn.
Und will nun Freuden-Lieder ſingen.
Wie könnteſt du das übers Hertze bringen,
Daß du dein Eigenthum verlieſſeſt,
Und troſtlos von dir ſtieſſeſt?
Du biſt mein Troſt und Heyl,
Und meines Hertzens Theil.
Hab ich nur dich, ſo werd ich gar nichts achten.
Es fahre Welt und Himmel hin;
Ja Leib und Seele mag verſchmachten,
Wenn du nur mein, und ich nur deine bin.
Ich halte mich im Glauben an dich an,
Biß ich dich ſichtbarlich umfangen kan.

Mein JEſus iſt mein
Schon itzund auf Erden.
Er führet mich endlich zur Seeligkeit (ein.
Da da, ach da, werden
Wir ewig vereiniget ſeyn.
Mein JEſus iſt mein!

II.

Tutti. LAßt uns zu GOttes Hauſe kehren,
Und da die ſüſſen Lebens-Lehren
Zu unſern Troſt und Segen hören!

HErr Zebaoth,
Mein König und mein GOtt,
Wie lieblich will mir deine Wohnung ſeyn!
Mein Leib und Seele muß
Sich da in dir erfreun.
Hier quillt der Brunn, hier ſtrömt der Fluß,
Der meinen Geiſt erquicket.
Hier wird das Manna mir beſchert,
Das meinen Glauben nehrt.
Hier iſt die Blumen-Au,
Wo meine Liebe Roſen pflücket.
Hier fällt der Lebens-Thau,
Der meine Hoffnung laben kan.
Hier treff ich alles an,
Was mir zum Segen lacht,
Und was mich reich und ſeelig macht.

Nur eins erbitt' ich mir vom HErrn,
Nur eins, und ſolches hätt' ich gern,
Daß nach dem Wunſche meiner Liebe
Das Haus des HErrn mein Wohnhaus bliebe!
Ja, daß ich möchte Lebens-lang
Daſelbſt mit Preiß und Lobgeſang
Die ſchönen Gottesdienſte ſchauen,
Und meine Seele draus erbauen.

Tutti. Diene GOtt nach deiner Pflicht.
Kirchen-gehen ſäumet nicht.
GOtt gedient zu aller Zeit
Hat noch keinen nicht gereut.

Wie ſollt' ich nicht den Tempel lieb gewinnen?
Mein JEſus iſt ja drinnen.

Und

Und find ich den,
Was könnte meinen Sinnen
Vergnügters wohl geſchehn?
Was brächte mir auch gröſſern Segen?
Drum hab ich diß zur Seelen-Luſt erkieſt,
Zu ſeyn in dem, das meines JEſu iſt.
Und bin ich ja
Nicht mit dem Leibe ſtets zugegen,
Iſt doch das Hertz und die Begierde da.

Will ich meinen JEſum wiſſen,
Und mich brünſtig mit Ihm küſſen,
Ey ſo find ich mich da ein,
Wo die Frommen insgemein
Sich zu ſeinen Füſſen ſetzen,
Und ſich durch ſein Wort ergetzen.
JESU, ja, dein Haus und dich
Lieb' ich ietzt und ewiglich!

Tutti. Laßt uns zu GOttes ꝛc.

III.

Pſalm. LXXXIV, 2. 3. WJe lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth. Mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOTT.

Eins bitt ich mir vom HERRN,
Daſſelbe hätt ich gern:
Daß ich mein Lebenlang
In ſeinem Hauſe bleiben möchte,
Den ſchönen Gottesdienſt, den ſüſſen Lobgeſang

Zu

Zu hören und zu ſchauen,
Und durch ſein Wort und Recht mich ſeelig zu erbauen.
Wenn ich damit geſegnet bin,
So fahre Welt und Welt-Luſt hin.
Das Hertze wird erquicket,
Die Seele gantz entzücket,
Mein Geiſt iſt auſſer ſich;
Wenn ich, mein GOtt, vor dich
In deinem Zion trete,
Da höre, ſing und bethe.
So bin ich im Glauben noch öffter bey dir,
Als ſelber bey mir.
Geliebtes Haus, wo der mit ſeinem reinen Worte,
Der über aller Himmel Himmel thronet,
Bey Menſchen-Kindern wohnet.
Hier iſt die Gnaden-Pforte
In CHriſto JEſu auffgethan.
Hier ſchenckt ſich uns der Geiſt,
Der uns die ebne Bahn
Zum wahren Leben weiſt.
Hier theilet GOtt die Fülle ſeiner Schätze
Mit vollen Händen aus.
Hier hören wir die heiligſten Geſetze,
Die Sitten und das Recht,
Nach welchem Herr und Knecht
GOtt und dem Nechſten ſoll begegnen.
Hier muß das Lebens-Man
Vor unſern Seelen-Hunger regnen,
Und vor den Durſt quillt hier der Brunn,

Der ſich in Heyl und Troſt ergeußt.
Hier iſt das Land, wo Milch und Honig fleußt.
Hier iſt das Element, wo fromme Hertzen leben.
Hier iſt das Feuer und der Herd,
Auf welchem wir uns GOtt zum Opffer geben,
Das ihm in CHriſto lieb und werth.
Hier leuchtet uns
Die Sonne der Gerechtigkeit,
Und macht den Tag des Heyls zur angenehmen Zeit.
Hier finden wir die Krafft des Gnaden-Bunds.
Hier iſt die Zuflucht aller Sünder.
Hier öffnet GOTT vor ſeine Kinder
Das Neue Teſtament,
Und zeigt im Voraus ſchon das Guth,
Bey dem Er ſie durch Chriſti Tod und Blut
Zu Erben hat ernennt.
Hier finden ſich die Engel ein.
So muß ein Gottes-Haus ein andrer Himmel ſeyn.
Jedoch der rechte Tempel iſt,
Den GOttes Gegenwart am allermeiſten liebet,
Wenn Ihm ein wahrer Chriſt
Das Hertz zum Heiligthume giebet.

Ach GOtt! ſo halt mein Hertze rein,
Und weyh es dir zur Kirchen ein.
Ich werffe Welt und Irrſal naus.
Dein iſts, dir ſolls auch heilig bleiben.
Laß deinen Geiſt darüber ſchreiben:
Hier wohnet GOtt, hier iſt ſein Haus.
Und alſo bleibts ein Heiligthum
Für deines Nahmens Preiß und Ruhm;

Dir

Dir täglich darinnen mit Bethen und
Singen
Ein Opffer zum ſüſſen Geruche zu brin-
gen.
„Mit Segen mich beſchütte,
„Mein Hertz ſey deine Hütte,
„Dein Wort ſey meine Speiſe,
„Biß ich gen Himmel reiſe.

IV.

FRaget nicht, was mich betrübet?
Der, den meine Seele liebet,
Iſt nicht da.
Der Verluſt geht meinem Hertzen
Unter Millionen Schmertzen
Allzu nah.
Ach, viel beſſer, nie gebohren,
Als, mein JEſu, dich verlohren!

Ich ſuche dich
Mit Thränen und mit Klagen;
Und niemand will mir ſagen,
Wo du zu finden biſt?
Die Braut bekümmert ſich,
So lang ihr Bräutigam von ihr entfernet iſt.
Die Blumen werden welck, die Auen matt,
Wenn Thau und Sonne ſich entzogen hat.
Wie wird denn mir geſchehen,
Wenn ich dich nicht,
Mein Leben, meine Luſt, mein Licht,
Kan ſehen?

„Der GOtt, der mir hat verſprochen „ſeinen Beyſtand iederzeit, der läßt ſich „vergeblich ſuchen itzt in meiner Trau- „rigkeit. Ach! will Er denn für und für „grauſam zürnen über mir? Kan und „will Er ſich der Armen itzt nicht, wie „vorhin, erbarmen?

Ich halte doch mit ſuchen an.
Und weiß nun wohl, wo ich dich finden kan.
Ich will zu deinem Hauſe gehn.
Da wird vor meine Schmertzen
Die Tröſtung zu gewarten ſtehn.
Wird dich, Hertzliebſter, laſſen finden.
Es lieget nicht am Sehn, noch am Empfinden
Mit deiner Gegenwart:
Nur auf den Glauben kömmets an.
Ich gläube diß.
So hab ich dich im Hertzen,
Und habe dich gewiß.

Jerem. XXIX. 13. **Ihr werdet mich ſuchen, und finden. Denn ſo ihr mich von gantzem Hertzen ſuchen werdet, ſo will ich mich von euch finden laſſen, ſpricht der HErr.**

O gewünſchte Hertzens-Stunden,
Die mir GOttes Güte giebt!
Denn ich habe den gefunden,
Welchen meine Seele liebt.

Die

Die nun voll Vergnügung ſpricht:
Meinen JEſum laß ich nicht.

V.

**JEſus läßt ſich wieder finden,
Wenn das Hertz ſich nach den Sünden
Wird auf Reu und Glauben gründen.**

1.

Ach mein JEſus iſt verlohren!
Ach mein Liebſter iſt nicht da!
Sucht ihn, meine Klage-Lieder.
Findet ſich mein Schatz nicht wieder,
So iſt mein Verderben nah.
Ach! mein JEſus iſt verlohren!
Ach mein Liebſter iſt nicht da!

2.

Ja, das macht die ſchnöde Sünde,
Daß er ſich aus mir verliehrt.
O mich Böſen! O mich armen!
Will ſich niemand nicht erbarmen,
Der mich wieder zu ihm führt?
Ja, das macht die ſchnöde Sünde,
Daß er ſich aus mir verliehrt.

3.

Ach es iſt mir leid von Hertzen!
Ach von Hertzen iſt mirs leid,

Daß

Daß ich allem nachgehangen,
Was des Fleiſches Luſt begangen,
Und mich mit der Welt gefreut.
Ach es iſt mir Leid von Hertzen!
Ach von Hertzen iſt mirs leid!

4.

Doch, mein JEſus iſt gefunden,
Er, den meine Seele liebt!
Nimmermehr will ich ihn laſſen,
Sondern feſt im Glauben faſſen.
Nun bin ich nicht mehr betrübt.
Denn mein JEſus iſt gefunden,
Er, den meine Seele liebt,

Anderer Sonntag nach der Offenbahrung Chriſti.

I.

IſSt deine Stunde bald zugegen,
Die du zum Troſte mir beſtimmt?
Ach Gott, du weißt ja meine Schmertzen!
Nach dir verlanget mich von Hertzen,
Daß meine Noth ein Ende nimmt,
Und ſich die Sorgen endlich legen.
Iſt deine Stunde bald zugegen,
Die du zum Troſte mir beſtimmt?
Ach! lieber GOtt, wie lange?
Ich bin ja dein, warum vergiſt du mich?
Mein Hertze windet ſich,
Und ihm iſt angſt und bange.

Die Thränen ſind mein Brodt und Tranck.
Soll ich denn Lebens-lang
Mich nur an Gall und Eßig laben?
Und keinen Honigſeim zu meiner Stärckung haben?
Wenn machſt du Freuden-Wein
Aus dem betrübten Weinen?
Soll gar kein Sonnen-Licht
Mir nach dem Ungewitter ſcheinen?
Wie? oder ſoll ich gantz von deinem Angeſicht
Verworffen ſeyn?
Ach nein,
Das thuſt du nicht.
Du haſt mich viel zu lieb, und kanſt dein Kind nicht
Noch ewig in der Unruh laſſen. (haſſen,

Ich will auf des Höchſten Güte
Hoffen und gedultig ſeyn.
Mich wird auf das lange Sehnen
Deſto größrer Segen krönen.
Denn ich weiß, Er ſtellt ſich ein,
Und erquicket mein Gemüthe.
Ich will auf des Höchſten Güte
Hoffen und gedultig ſeyn.

In ſolcher Zuverſicht
Erwart ich auch die letzte Stunde.
Ich ſteh mit GOtt im Gnaden-Bunde,
Und alſo fehlt mirs nicht:
Der letzte Blick im Leben
Muß mir den erſten Blick des offnen Himmels geben.

Süſſe Stunde brich nur an,
Wo ich JEſum ſchauen kan;

Wo

Wo das Leiden dieſer Zeit
Sich verkehrt in Herrlichkeit;
Wo mir aller Engel Pracht
Ewig ein Vergnügen macht;
Wo ich JEſum ſchauen kan.
Süſſe Stunde brich nur an!

II.

Tutti. SOrge nicht bey ſchwehren Zeiten.
JEſus ſtehet dir zur Seiten,
Allen Segen zu bereiten.

Ach! ſollt ich mich nicht grämen?
Ich habe nichts, als nichts.
Und weiß auch nicht, wo herzunehmen?
Der Mangel drückt mich aller Enden,
Und weiſt mich ab mit leeren Händen.
Der Kummer iſt mein Abend-Brodt;
Die Sorgen ſind mein Morgenroth.
Der Schweiß des Angeſichts
Vermiſcht ſich mit den Thränen,
Wenn ich muß meine Noth
Beſeufftzen und erwähnen.
Soll ich von JESU, ich allein,
So gar vergeſſen ſeyn?

Ach! mein JEſus bleibt zu lange.
Lange macht der Seelen bange,
Und das Hertze welck und matt.
Ihm iſt alles unverborgen.
Will Er mich denn nicht verſorgen?
Da Ers doch in Händen hat.

 Tutti.

Tutti. GOtt hat noch keinen nicht vergeſſen.
Er průfet die Gelaſſenheit:
Drum dulde dich nur unterdeſſen.
GOtt hilfft, und hilfft zu rechter Zeit.

Ich will mich dann zufrieden ſprechen.
Getroſt! die Zeit wird Roſen brechen,
Die mir aus ſeiner Liebe blühn.
Und ſoll ſichs långer noch verziehn;
Will ich auch långer hoffen
Mit Bitten und mit Flehn.
Sein Ohr und Hertz ſteht allen offen.
So wirds vor mir auch nicht verſchloſſen ſtehn.
Gedult! Gedult!
Diß hab ich mir zur Loſung auserkohren.
So lange man
Noch hoffen kan,
Da iſt noch nichts verlohren.
Mein Thrånen-Waſſer wird zuletzt ein Freuden-(Wein,
Der Mangel lauter Fülle ſeyn.

Mein JEſus wird mich wohl verſorgen,
Wenn ſeine Stunde kommen wird.
Ich laſſe ſeine Gůte walten.
Nur an der Hoffnung will ich halten,
Biß endlich mein Vergnůgen lacht,
Das aller Noth ein Ende macht.
Geſchiehts nicht heute, doch wohl morgen.
Mein JEſus wird mich wohl verſorgen,
Wenn ſeine Stunde kommen wird.

Tutti. Sorge nicht ꝛc.

III. Mein

III.

Mein JEſu, iſt dirs denn verborgen,
Wie mich ſo mancher Kummer
drückt?
Wenn werd ich nach ſo vielen Sorgen
Durch den gewünſchten Troſt erquickt?
Ach wenn erſcheint der liebe Morgen,
Der mit Vergnügung auf mich blickt?
Mein JEſu, iſt dirs denn verborgen,
Wie mich ſo mancher Kummer drückt?

Vergiß mein nicht!
Sonſt weiß ich keinen Rath
Im Himmel und auf Erden,
Als den mein Hertz bey dir zu hoffen hat.
Laß meine Zuverſicht
Doch nicht zu Schanden werden.
Warum verzieheſt du ſo ſehr?
Biſt du nicht JEſus mehr?
Ach nein, du biſts, du biſts, ach nein!
Der JEſus, der du warſt, der JEſus wirſt du ſeyn.
Und doch verſtopffeſt du dein Ohr:
Wenn ich dein Antlitz ſuche,
So ziehſt du eine Decke vor.
Wenn dich mein Seuffzen rufft,
Ach! ſo verſchwindets in der Lufft,
Und kan nicht in den Himmel dringen.
So muß ich ſtets mit Angſt und Zagen ringen.
Mein Geiſt wird matt, und meiner Seelen bange.
Ach HErr! Ach! wie ſo lange?

„Läßt ſichs gleich an, als wollt Er nicht,
„Laß dich das nicht erſchrecken.
„Denn wo Er iſt am beſten mit,
„Da will Ers nicht entdecken.
„Sein Wort laß dir gewiſſer ſeyn,
„Und ob dein Hertz ſpräch lauter nein,
„So laß doch dir nicht grauen.

Ey nun, mein Hertz, ſey gutes Muths,
Und reiß dich loß von allen Kummer-Banden.
Wer hofft in GOtt, und Jhm vertraut,
Wird nimmermehr zu Schanden.
Jſt nicht ſein Wort ein Felß? Wohl dem, der auf ihn baut!
In ſeinen Schätzen iſt viel tauſend tauſend Guts Vorhanden.
Wenn ſeine Stunde kömmt, die uns ſoll ſeelig ſeyn,
So muß auch ſeinen Frommen
Der Segen in der Fülle kommen.
Er kan aus Waſſer Wein,
Und aus dem Weinen Lachen,
Zu unſerm Troſt und Reichthum, machen.
GOTT hält nun ſeine Weiſe ſo:
Erſt gehts betrübt, und letztlich froh.

Walte nur, mein JEſus, walte.
Du weiſt doch die rechte Zeit,
Wo mein Wünſchen wohl gedeyt.
Meiner Hoffnung fehlt es nicht,
Da ich mich voll Zuverſicht

An

An die treuen Hände halte.
Walte nur, mein JEſus, walte:
Du weiſt doch die rechte Zeit.

Pſalm. LV, 23. Wirff dein Anliegen auf den HERRN, der wird dich verſorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen.

IV.

„Warum betrübſt du dich, mein
„Hertz?

Jeſaiæ XLIX, 14. Der HERR hat mich verlaſſen! der HERR hat mein vergeſſen!

„Er kan und will dich laſſen nicht. Er
„weiß gar wohl, was dir gebricht. Him-
„mel und Erd iſt ſein. Mein Vater und
„mein HErre GOtt, der mir beyſteht in
„aller Noth.

Ich bin mit harter Noth gedrückt;
Ich gehe krumm und ſehr gebückt;
Den gantzen Tag währt meine Traurigkeit;
Wenn andern noch die Ruh
Bey ſtiller Nacht gedeyt,
So muß ich da in Thränen liegen,
Und decke mich mit Seufſzen zu.
Nichts, nichts will ſich zu meinem Troſte fügen.

So manche Stunde ſchlägt,
Und dennoch ſchlägt mir keine,
Darinnen ſich mein Kummer legt.
Was thu ich nun, als daß ich klag und weine?

„Er kennt die rechten Freuden-Stun-
„den. Er weiß wohl, wenn es nützlich
„ſey. Wenn Er uns nur hat treu erfun-
„den, und mercket keine Heucheley; So
„kömmt GOtt, eh wirs uns verſehn, und
„läſſet uns viel Guts geſchehn.

Ach, ich bin arm!
Mich drücken ſchwere Ketten.
Ich weiß mich nicht zu retten.
Daß GOtt erbarm!
Ach, ich bin arm!
Arm bin ich, und verdorben.
Ach, wär ich doch geſtorben!

„Es ſind ja GOtt ſehr ſchlechte Sa-
„chen, und iſt dem Höchſten alles gleich,
„den Reichen klein und arm zu machen,
„den Armen aber groß und reich. GOtt
„iſt der rechte Wunder-Mann, der bald
„erhöhn, bald ſtürtzen kan.

Hoffe dennoch, mein Gemüthe:
Hoffe nur auf GOttes Güte:
Hoffnung iſt, wie Honigſeim.
Lauter Galle ſind die Sorgen:
Hoffe heute, hoffe morgen,
JEſus ſucht dich endlich heim.

Da

Da wird ſich durch ſeinen Segen
Alle Noth auf einmahl legen.

V.

Mein Hertze, laß dich nicht verſtöhren.
Denn JEſUS will dem Mangel wehren,
Und alles Leid in Freude kehren.

1.

Mein Kummer-Krug iſt voller Thränen,
Mein Brodt iſt lauter Weh und Ach.
Weil ſich ſo manches Ungemach
Noch wider mich denckt auffzulehnen.
Mein Kummer-Krug iſt voller Thränen!
Drum, liebſter JEſu, dencke mein,
So wird das Waſſer lauter Wein.

2.

Ach deine Stunde wird wohl kommen.
Ich warte ſolcher mit Gedult,
Biß deine reiche Lieb und Huld
Sich meiner auch hat angenommen.
Ach deine Stunde wird wohl kommen,
Da du mich gnädiglich erhörſt,
Und meinen Schmertz in Freude kehrſt.

3.

Du ſalbeſt ja mein Haupt mit Oele,
Und ſchenckſt den Freuden-Becher ein.
Wirds zeitlich in der Welt nicht ſeyn,

So findets ewig dort die Seele.
Du ſalbeſt ja mein Haupt mit Oele,
Daß, wo dein Strom der Wolluſt fließt,
Mein Mund voll Ruhm und Lachen iſt.

4.

Drum will ich mich nicht ferner kräncken.
Denn JEſus kan noch Zeichen thun,
Und meine Noth in einem Nun
Zum allerbeſten Ende lencken.
Drum will ich mich nicht ferner kräncken.
Er offenbahrt zu rechter Zeit
Den Reichthum ſeiner Herrlichkeit.

Dritter Sonntag nach der Offenbahrung Chriſti.

I.

WOhl dem, der in Gelaſſenheit
Sich ſeinem GOtt befiehlet.
Ach der erfähret in der That,
Daß GOttes Gnaden-voller Rath
Nur auf ſein beſtes zielet,
Und machets wohl in Freud und Leid.
Wohl dem, der in Gelaſſenheit
Sich ſeinem GOtt befiehlet!

Wir können nichts erzwingen.
GOtt thut doch, was er will.
Soll unſer Wunſch gelingen,
So ſtelle mans in GOttes Hand.
Er kan, Er will, Er wird gewiſſen Segen bringen.
Ihm iſts allein bekannt, Was

Was unſerm Leibe gut, der Seelen ſeelig iſt.
Ein GOtt-gelaßner Chriſt
Weiß wohl, wie viel bey GOtt die Loſung gilt:
HErr, ſo, HErr, wie, HErr, wenn du willt!

Es geht nicht ſtets nach Wunſch und
Willen
Mein Wunſch iſt auch nicht immer gut.
Doch GOttes Wille ſoll mich ſtillen.
Ich weiß, daß er nichts anders thut,
Als was zu meiner Seeligkeit
Und ſeines Nahmens Ruhm gedeyt.
Deswegen läſt mein Hertz in allen
Sich GOttes Schickung wohlgefallen.

GOtt kan ſich nicht entbrechen,
Er muß uns Hülff und Heyl verſprechen.
Wie Ers verſpricht, ſo hält Ers auch.
Denn Gutes thun, das iſt ſein Brauch.
Und was er iſt, und was er macht und thut,
Iſt alles gut. (ein,
Der Tod jagt vielen ſonſt viel Furcht und Schrecken
Doch, kömmt der Tod von GOttes Händen;
So kan der Tod nichts böſes ſeyn.
Drum will ich nicht den Willen GOttes ſchänden.
Er mag den Tod heut oder morgen ſenden,
So nehm ich ihn, als GOttes Bothen, an,
Mit welchem ich zum Himmel gehen kan.

HErr, wie du willt, ſo ſchicks mit mir,
Im Leben und im Sterben.
Du biſt bey mir, ich bin bey dir;
Wie kan ich ſo verderben?

Dir

Dir laß ich mich, du biſt mein Schild,
Und ſage noch: HErr, wie du willt!

II.

Tutti. MAn ſchicke ſich in GOttes Willen,
So wird Er das Verlangen ſtillen,
Und unſers Hertzens Wunſch erfüllen.

Wie GOtt will, will ich auch.
Von Ewigkeit
Iſt diß ſein alter Brauch,
Daß Er nichts anders will, als was uns ſeelig fällt.
Doch läßt Er ſich nicht trotzen oder zwingen.
Wenn man Ihm Ziel und Zeit,
Und Maaß und Stunde ſtellt,
Da wird es ſchlecht gelingen.
Was Seelen-Güther anbelangt,
Daran das Heyl in CHriſto JEſu hangt,
Die will Er unbedingt
Auf das Gebeth des Glaubens geben:
Was aber dieſem Leben
Ruh, Glück und Wohlſeyn bringt,
Da will Ers nach Belieben halten,
Und als ein weiſer Geber walten.
Es mag nun vor die Frommen
Diß oder jenes kommen;
Ja, wenns auch böſe hat geſchienen:
Muß dennoch alles ihnen
Zuletzt zum Beſten dienen.

GOttes Wille ſoll allein
Meiner Wünſche Siegel ſeyn.

Will

Will er ſegnen? will er ſchlagen?
Wie Er will, ſo nehm ichs an.
Was Er thut iſt wohl gethan.
Alſo will ich freudig ſagen:
GOttes Wille ſoll allein
Meiner Wünſche Siegel ſeyn!

Tutti. Offt wollen wir, was uns nicht gut.
Am beſten, was GOtt ſelber thut.
Denn weil Er uns in CHriſto liebet,
Iſt alles gut, was Er uns giebet.

HErr, wie du willt, ſo bleib' ich auch gewillet.
Denn träffe mir mein Wunſch in allen ein,
So würd' es offt mein Unglück ſeyn.
Drum walte du nach deiner Treu.
HErr, wie du willt! ſo bleib ich noch darbey.
Du haſt ein Hertz, das voll Erbarmniß quillet;
Ein Auge, das mich kennt;
Und eine Hand, die ſich
Die lautre Güte nennt:
Wie könnteſt du denn mich
Verſtoſſen oder haſſen?
Ich bleibe dir gelaſſen.
Gieb du mir, was du willt,
So iſt mein Wunſch erfüllt.
Thun wir nur, was wir ſollen,
So thut GOtt mehr, als das wir ſelber wollen.

In GOtt will ich zufrieden,
Und ihm gelaſſen ſeyn.
Ich mag kein ſolch Geſchencke,
Das ich mir ſelbſt erdencke:

Nur

Nur das ſoll mich erfreun,
Was Er mir hat beſchieden.
In GOtt will ich zufrieden,
Und Ihm gelaſſen ſeyn.
Tutti. Man ſchicke ſich ꝛc.

III.

„WAs mein GOtt will, das geſcheh
„allzeit,
„Sein Will der iſt der beſte.
Hier hat ein Chriſt des Hertzens Ruhe-Banck,
Worauf er auch bey Sturm und Blitzen
Kan ohne Furcht und Schrecken ſitzen.
Denn was GOtt will, und was GOtt thut,
Iſt wohl gemeynt, und alles gut.
„Zu helffen denen Er iſt bereit,
„Die an ihn gläuben feſte.
Das iſt der Seelen Labe-Tranck,
Woran ſie ſich erquicket,
Wenn ſie die Laſt des Creutzes drücket.
Auf GOtt ſteht ihre Zuverſicht:
Denn GOtt verläßt die Seinen nicht.
„Er hilfft aus Noth
„Der fromme GOtt,
„Und züchtiget mit Maſſen.
Kein Kind wächſt ohne Zucht.
Die Ruthe bringt viel Segen.
Ein Baſtart nur entläufft den Schlägen.
Das iſt des lieben Vaters Brauch:
Er züchtiget, und küſſet auch.

„Wer

„Wer GOtt vertraut,
„Feſt auf ihn baut,
„Den will Er nicht verlaſſen.
Der Glaube trägt zuletzt die ſüſſe Frucht,
Daß ihm das alles ſeelig glücket,
Wornach die Hoffnung hat geblicket.
Drum was GOtt ſchickt, und wie Ers fügt,
Das macht am Ende wohl vergnügt.

Ich gebe mich in GOttes Willen.
Auf ſolchen leget ſich mein Sinn,
Als auf ein ſanfftes Kiſſen, hin;
So kan ich allen Kummer ſtillen.
Ich gebe mich in GOttes Willen.
Unmöglich, daß Ers böſe meynt.
Und wenns auch noch ſo böſe ſcheint;
Wird Er das Beſte doch erfüllen.
Ich gebe mich in GOttes Willen.

1. Joh. V, 14. **Und das iſt die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, ſo wir etwas bitten, nach ſeinem Willen, ſo erhöret er uns. Amen**

IV.

KOmmt alle, die ihr traurig ſeyd,
Wir wollen uns zu JEſu wenden,
Zu JEſu, der die Traurigkeit
Mit Troſt und Hülffe weiß zu enden.
Es ſteht in ſeinen Händen,
An Rath und That
Hats keinem nie gefehlt, der ihm vertrauet hat.

„Auf

„Auf ihn will ich vertrauen in mei„ner ſchwehren Zeit. Es kan mich nicht „gereuen. Er wendet alles Leid. Ihm „ſey es heimgeſtellt. Mein Leib, mein „Seel, mein Leben ſey GOtt dem HErrn „ergeben. Er machs, wie's Ihm gefällt.

O wie willig iſt mein JEſus,
Wenn man was begehret?
Durch die Hülffe ſeiner Hand
Wird das Böſe, ſo uns drücket,
Abgewandt;
Und das Gute, ſo erquicket,
Wird erwünſcht gewähret.
O wie willig iſt mein JEſus,
Wenn man was begehret?

Pſalm. CXLV, 18. Der HErr iſt nahe allen, die Ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernſt anruffen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilfft ihnen.

Ich will mich meinem JEſu laſſen.
Wo könnte mir doch beſſer ſeyn?
Hier ſoll mein Hertz geruhig liegen.
Sein Wille bleibet mein Vergnügen.
Mein Wohlſeyn ſteht bey Ihm allein.
Und das wird Er gewünſcht verfaſſen.
Ich will mich meinem JEſu laſſen.
Wo könnte mir doch beſſer ſeyn? V.

V.

Schickt euch in GOttes Willen.
Der kan den Kummer ſtillen,
Und euch mit Troſt' erfüllen.

1.

HERR, ſo du willt,
Wird mein Begehr in allen
Nach Hertzens-Wunſche fallen,
Weil ohne dich kein Mittel gilt.
Ich bleibe dir gelaſſen,
Und will dich feſt im Glauben faſſen.

2.

Du kanſt allein
Den Auſſatz unſrer Sünden
Mit deiner Hand verbinden.
Wenn wir uns ſelbſt ein Greuel ſeyn,
Weiſt du die Euter-Beulen
Durch deine Wunder-Macht zu heilen.

3.

Ich bins nicht werth,
Daß du mich alſo liebeſt,
Und mir dich ſelbſt zum Artzte giebeſt.
Jedoch du haſt dich ſchon erklärt,
Daß wir in deinen Wunden
Das Heyl in Noth und Tod gefunden.

4.

Sprich nur ein Wort.
Denn deſſen Krafft und Stärcke

Thut annoch lauter Wunder-Wercke,
Und treibet allen Kummer fort!
Wer deinen Willen ehret,
Der iſt ſchon mehr, als halb, erhöret.

Vierdter Sonntag nach der Offenbahrung Chriſti.

I.

GOtt iſt unſre Zuverſicht,
Und der Schutz in allen Nöthen.
Trübſal, Angſt und Ungemach
Uberſchwemm' uns tauſendfach,
Dennoch kan es uns nicht tödten;
Und ſo fürchten wir uns nicht.
GOtt iſt unſre Zuverſicht,
Und der Schutz in allen Nöthen.

Das Meer der Tyranney
Mag wüten, toben wallen,
Und auf das Kirchen-Schiff mit wilden Wellen fallen;
GOtt ſteht uns dennoch bey,
Und läßt ſein Wort in vollem Lauffe gehn;
Die Hölle mag ſamt allen Teuffeln
Mit offnem Rachen widerſtehn.
Ja, ob die Welt
Mit Trümmern in einander fällt,
Noch dennoch fürchten wir uns nicht.
GOtt iſt unſre Zuverſicht
Und der Schutz in allen Nöthen.

Muß

Muß auch mein Lebens-Schiff auf trüben Creu-
tzes-Seen
Durch Klippen, Sturm und Wellen gehen;
So bleib ich unverzagt.
GOtt hat mir Rettung zugeſagt.
Er iſt bey mir. Er ſchläfft noch ſchlummert nicht,
GOtt bleibt meine Zuverſicht,
Und mein Schutz in allen Nöthen.
Nur ein Wort darff Er ſprechen,
So muß die Trübſal brechen.
Wann Er das Ungeſtüm bedroht,
So leget ſich die Fluth der Noth.
Er iſt der Wunder-Mann,
Der, wenn ſchon alles aus, aus allem helffen kan.
Laß das Unglück immer ſtürmen,
Und die Wellen auf mich thürmen;
JEſus wird mich wohl beſchirmen.
Mein Gebeth erwecket Ihn:
Furcht und Schrecken müſſen fliehn,
Und mir Licht und Segen blühn.
Zwar weil ich lebe, bleibt mein Leben,
Als wie ein Schiff, mit Wellen ſtets umgeben.
Doch endlich kömmt der Tod,
Der endet allen Sturm der Noth,
Und bringet mich zum Port der Auserwählten hin,
Wo ich in ſtoltzer Ruh und ſichern Friede bin.
So kom̃, o Tod, du Schlaffes-Bruder,
Komm, löſe meines Schiffleins Ruder,
Und führe meinen Lebens-Kahn
Zum Lande guter Hoffnung an.

II.

Tutti. GEtroſt in aller Noth, mein Chriſt!
Was fürchtſt du dich, wo JEſus
iſt,
In deſſen Schutz du ſicher biſt?

Die Welt iſt voller Unglücks-Wellen,
Und will das Lebens-Schiff mit Ungeſtüm zerſchel-
len.
Vergebens ſucht man Ruh,
Wo lauter Unruh kracht.
Mit Sorgen ſtehn wir auf,
Mit Kummer kömmt die Nacht.
Auch ſelbſt der Schlaff deckt uns mit Schrecken zu.
So geht der Zeiten Lauff.
Ja von der Wiege biß zum Sarge
Verfolget uns die Welt, die arge.
Wer GOtt und Himmel liebt,
Iſt ihr ein Dorn in Augen.
Jedoch ein Chriſt, der nicht durchs Creutz geübt,
Kan nicht zum Chriſtenthume taugen.
Im Creutz iſt JEſus nah.
Iſt aber JEſus da,
So kan die Welt zwar drücken;
Jedennoch nicht erſticken,
Was JEſus will erquicken.

Wenn man JEſum bey ſich hat,
Kan man auch im Weinen lachen,
Aus den Leiden Freuden machen,
In dem Jammer ſich vergnügen,
Und auch in der Schwachheit ſiegen.

Denn

Denn da fehlt kein Troſt und Rath,
Wenn man JEſum bey ſich hat.

Tutti. Erſchrick nicht, wenn ein Unglück ſchrecket.
Denn JEſus iſt, der dich bedecket.
Er führet dich aus Neid und Noth,
Und endet frölich Streit und Tod.

Ja, ja, die Hand wird Er mir reichen.
Dem Meiſter meines Glücks
Muß alles Unglück weichen.
Hilfft Er nicht Augenblicks,
Dennoch zu rechter Zeit.
So wart ich in Gelaſſenheit,
Und feſter Zuverſicht.
Er ſchläfft und ſchlummert nicht.
Sein Hertz und Auge wird in allen Sachen
Zu meinem Wohlſeyn wachen.
Ich folge, wie Er mich
Regieret und probiret.
Er führt die Seinen wunderlich.
Doch hat Er keinen nicht verführet.
Der ſchlimmſte Weg iſt gut, wenn Er nur mit uns geht,
Und keiner fällt, dem Er zur Rechten ſteht.
So geh es gar in Tod hinein;
Wer JEſum bey ſich hat, wie kan dem bange ſeyn?

Es ſtürmen die Wetter, es brauſen die Winde,
Es krache der Abgrund, es tobe die Welt:

Gnung, daß ich mich ruhig bey JEſU
befinde,
Der hat mir den Himmel zum Hafen
beſtellt.
So weiß ich bey JEſu von keinem Ver-
derben,
Und bleibe geborgen im Leben und Ster-
ben.

Tutti. Getroſt in aller Noth, ꝛc.

III.

„WEnn wir in höchſten Nöthen
„ſeyn,
„Und wiſſen nicht, wo aus noch ein,
„Und finden weder Hülff noch Rath,
„Ob wir gleich ſorgen früh und ſpat;
„So iſt das unſer Troſt allein,
„Daß wir zuſammen insgemein
„Dich anruffen, O treuer GOtt!
„Um Rettung aus der Angſt und
Noth.

Getroſt! getroſt!
Sind Welt und Teuffel gleich erboſt,
Und drohen uns den Tod:
So lange GOttes Auge wachet,
Und ſich zum Schild und Schirme machet,
So hats nicht Noth.
Wir werden nicht verderben.
Und ſtürben wir, ſo leben wir im Sterben.

„Wer

„Wer JEſum bey ſich hat, kan ſicher ſchiffen,
„Ob gleich ein Ungeſtüm das Schiff ergriffen.
„Wer JEſum bey ſich hat, darff nicht erſchrecken,
„Wenn auch die Wellen ſchon das Schiff bedecken.
„Wer JEſum bey ſich hat, wirds glücklich enden,
„Und in dem Lebens-Port des Himmels länden.

Pſalm. Darum fürchten wir uns nicht,
XLVI, wenn gleich die Welt untergien-
3.4.5.6. ge, und die Berge mitten ins Meer
7.8. ſüncken. Wenn gleich das Meer
wütet und wallet, und von ſeinem
Ungeſtüm die Berge einfielen,
Sela. Dennoch ſoll die Stadt
GOttes fein luſtig bleiben mit ih-
ren Brünnlein, da die heiligen
Wohnungen des Höchſten ſind.
GOtt iſt bey ihr drinnen, darum
wird ſie wohl bleiben, GOtt hilfft
ihr frühe. Die Heyden müſſen
verzagen, und die Königreiche fal-
len, das Erdreich muß vergehen,
wenn er ſich hören läſt. Der HErr

Zebaoth iſt mit uns, der GOtt Jacob iſt unſer Schutz. Sela.

Gewiß, ein Schiff ſtellt Chriſti Kirche
In einem Bilde dar.
Die Welt ein Meer, da ſchwebt ſie in Gefahr.
Wenn ſie, als wie von Ungewittern,
In viel Verfolgung muß erſchüttern.
Doch JEſus iſt der Steuer-Mann,
Der Wind und Wellen ſtillen kan.
Sie ſoll und wird nicht untergehen.
Sein Wort kan ihr ein feſter Ancker ſeyn,
Der nimmermehr zerbricht.
Der Himmel muß zum Hafen offen ſtehen,
Da fährt ſie triumphirend ein.
Wer nun in dieſem Schiffe nicht
Wird gläubig angetroffen,
Hat auch kein Heyl zu hoffen.

Laſſet uns bey Chriſto halten,
Und nicht wetterwendiſch ſeyn.
Die ſich ſeiner Kirche ſchämen,
Und am Glauben Schiffbruch nehmen,
Ach! die wird es ewig reun.
Laſſet uns bey Chriſto halten,
Und nicht wetterwendiſch ſeyn.

IV.

„HErr JEſu Chriſt, groß iſt die
„Noth, darinn ich itzt thu ſtecken.

Pſalm. XCIII, 4. Der HERR aber iſt noch gröſſer in der Höhe.

„Ach

„Ach hilff, mein allerliebſter GOTT!
„ſchlaff nicht, laß dich erwecken.

Pſalm. Siehe, der Hüter Jſrael ſchläfft
CXXI, 4. noch ſchlummert nicht.

„Niemand iſt, der mir helffen kan.

Pſalm. Seine rechte Hand hilfft gewal-
XX, 7. tiglich.

„Kein Creatur ſich mein nimmt an.

Hebr. Er hat geſagt: Jch will dich nicht
XIII, 5. verlaſſen noch verſäumen.

„Jch darffs auch niemand klagen.

Pſalm. Und Er ſahe ihre Noth an / da
CVI, 44. Er ihre Klage hörete.

Nur unverzagt
Jn allen Unglücks-Fällen:
GOtt wird das Hertz zufrieden ſtellen.
Wer nach dem HERRN und ſeiner Hülffe fragt,
Kan nicht verlohren gehen.
GOtt wird gewiß zur Rechten ſtehen.
Er hat es zugeſagt.
Nur unverzagt!

Unverzagt im Sturm und Regen!
GOTT iſt da.
Unverzagt bey Donnerſchlägen!
GOTT iſt da.
Unverzagt in Fluth- und Feuern!
GOTT iſt da.
Unverzagt bey Ungeheuern!
GOTT iſt da.

Unverzagt in Fährlichkeiten!
Unverzagt in ſchwehren Zeiten!
GOTT iſt da,
Und mit ſeiner Hülffe nah.

Spricht GOTT ein Wort,
So weichet alles Schrecken fort.
Die Angſt ſey, wie ſie ſey,
GOTT reiſſet ihre Ketten
Entzwey.
Will Er die Seinen retten
Zu ihrem Heyl, und ſeines Nahmens Ehre;
So führt Ers herrlich aus.
Er reißt ſie raus,
Und wenn es auch in einer Hölle wäre.

GOTT vertrauen,
Und auf ſeine Hülffe bauen,
Sieget über alle Noth.
An Jhn gläuben,
Und im Glauben treu verbleiben,
Uberwindet gar den Tod.

V.

WAnn uns ein Sturm der Noth bedeckt,
Wird JEſus durchs Gebeth erweckt.
Der dämpffet alles, was uns ſchreckt.

1.

Ob wir in höchſten Nöthen ſeyn,
Und wiſſen nicht, wo aus, noch ein;
So muß uns doch der Troſt erfreuen,
Daß unſre Seele Rath und That
Bey GOtt erwünſcht gefunden hat,
Wenn wir zu ihm um Hülffe ſchreyen.

2.

Vor Menſchen Augen ſcheinets zwar,
Als ob er mitten in Gefahr
Zu unſerm Schrecken wollte ſchlaffen.
Doch wiſſen wir, daß ſeine Macht
alsdenn am allerſtärckſten wacht,
Als wie ein Hirte bey den Schaafen.

3.

Drum ſiehet unſre Hoffnung drauf.
Der Glaube rufft, und weckt ihn auf:
HErr, hilff uns, wir verderben!
Wenn Er das Wetter unſrer Noth
Durch ſein gewaltig Wort bedroht,
So leben wir auch in dem Sterben.

4.

Ach, JEſu groſſer Wunder-Mann,
Nimm dich doch ſtets der Deinen an.
Deß trauen wir auf deinen Nahmen.
Ich weiß fürwahr, du läßt uns nicht.
Drum ſagt des Hertzens Zuverſicht
Ein Troſt- und Freuden-volles Amen.

Fünffter Sonntag nach der Offenbahrung Chriſti.

I.

1.

Sicherheit
Bringet alles Hertzeleid.
GOtt heißt bethen, GOtt heißt wachen.
Wer ſich ſo hat ausgerüſt,
Und im Glauben nüchtern iſt,
Der wirds gut und ſeelig machen.
Denn der böſe Feind kan ihn
Nimmer ins Verderben ziehn.

Ihr ſchwachen Menſchen, dencket dran,
Und nehmet das zur Warnung an.
Der Satan hat zwey Stricke:
Verzweiffelung und Sicherheit;
Womit er euch in ewig Ungelücke
Und zu der Höllen reißt.
Er hält ſie ſtets bereit.
Zwar die Verzweifflung will nicht allemahl gelin-(gen.
Sind gleich die Sünden übergroß,
So wird der Sünder doch auf Chriſti Blut geweiſt,
Das aller Sünden Menge decket,
Da wird durch GOttes Geiſt
Der Troſt im Hertzen auffgewecket,
Daß er von Sünden rein,
Und gantz gerecht durch Chriſtum könne ſeyn.
So reiſſet er ſich aus des Teuffels Schlingen
Und ſeinen Klauen loß.
Doch wen der Schlaff der Sicherheit
Im Leben eingewiegt,

Der

Der iſt ſo gut, als halb, verlohren.
Der Satan ſtopfft ihm Hertz und Ohren
Vor aller Warnung zu.
Und wenn er nun in ſo verdammter Ruh
Auf Sünden-Küſſen liegt,
So zieht der Seelen-Mörder
Den Strick behende zu.
GOtt läſts geſchehn, und GOtt verhängt,
Wenn man nicht an ſein Heyl mit Furcht und Zittern denckt.

2.

Sicherheit
Bringt uns um die Seeligkeit.
GOtt heißt wachen, GOtt heißt bethen.
Wenn man ſo das Seine thut,
So will Er des Satans Wuth
Unter unſre Füſſe treten,
Daß ſein Strick der Macht und Liſt
Wider uns, vergeblich iſt!

Ach GOtt! ermuntre mich, daß ich nicht ſicher ſey,
Noch ſich mein Hertz auf eitle Dinge wende.
So gehe ja kein Tag vorbey,
Da ich das nicht bedencke,
Und mich mit meiner Sünden-Laſt
In Chriſti Wunden ſencke.
Wie du mirs zugeſaget haſt,
So wirſt du vor mich wachen,
Und alles ſeelig machen.

Drückt man mir die Augen zu,
Ach ſo laß die ſtoltze Ruh,

Und

Und die rechte Sicherheit
Mich in deiner Seeligkeit
Ewig, ewig, ewig ſehen.
Amen! Ja, es wird geſchehen.

II.

Tutti. Ach! Menſchen, dencket, wer ihr ſeyd?
So führt doch eure Lebens-Zeit
Nicht in ſo ſchnöder Sicherheit.

Man ſchläfft im Chriſtenthum,
Und wachet bey den Lüſten.
O ſchlechter Ruhm!
O Unverſtand vor Chriſten!
Der Feind iſt ſtündlich da,
Und uns mit Strick und Netzen nah.
Steht man nicht auf der Hut und Wacht,
Wird man um Seel' und Seeligkeit gebracht.
Da kan GOtt nicht dafür;
Der ſchencket dir
Durch ſeinen Geiſt im Worte Wehr und Waffen.
Mit ſolchen rüſte dich,
So wird der Glaube ſicherlich
Die wahre Sicherheit verſchaffen.
Verſäumet mans, und achtet es nicht viel?
So hat der Feind gewonnen Spiel.
Ach! wer ihm ſelbſt mit Selbſt-Betruge heuchelt,
Und mit dem Wahne ſchmeichelt,
Er ſey ſchon ſtarck genung im Glauben;
Dem kan der Teuffel leicht den gantzen Glauben
rauben.

Weil

Weil man noch wallet auf der Erden,
Muß man mit Furcht und Zittern ſeelig werden.
Treuer GOtt, ich bitte dich:
Laß mich ſtets in Vorſicht gehen,
Und der Sünde widerſtehen.
Wenn ich ſchlummre, wecke mich,
Daß mich nicht der Feind beſchleiche
In des Fleiſches Sicherheit,
Biß ich dort die Seeligkeit,
Als die ſichre Ruh, erreiche.

Tutti. Mit Wachen und mit Bethen
Muß man die Lebens-Bahn
Im Chriſtenthum betreten,
So geht man Himmel an.

Ich will mir niemahls ſelber trauen,
Und nur auf GOtt und ſeine Gnade ſchauen,
Die in den Schwachen mächtig iſt.
Im Glauben will ich nach dem Glauben ſtreben,
Und bilde mir bey Frömmigkeit nicht ein,
Daß ich nicht dürffe frömmer ſeyn.
Und was ich Gutes thu,
Das ſchreib ich GOtt, und nicht mir ſelber, zu.
GOtt iſts, der alles thut und ſchafft.
So wird Er immer Muth und Krafft
Im Wollen und Vollbringen geben.
Ein Chriſt,
Der ſich auf Ihn verläßt, wird nimmermehr ver-
laſſen.
Doch wer ſich will den ſtoltzen Dünckel faſſen,
Als könnt er ohne GOttes Hand
In das gelobte Land

Gelan-

Gelangen, und den Feind beſiegen,
Ach! der bleibt in der Wüſten liegen.
Wer aber GOtt das Hertze giebt,
Und durch den Glauben ſich in Liebes-Wercken übt,
Dem wird die Hoffnung wohl gelingen,
Und Sieg und Segen bringen.

GOTT will alle ſeelig machen.
Doch muß man das Seine thun,
Nicht im Sünden-Schlaffe ruhn;
Sondern ſtets im Glauben wachen.
So will GOtt uns ſeelig machen.
Fehlt man aber ſeiner Huld?
Gebe man ſich ſelbſt die Schuld.

Tutti. Ach Menſchen, dencket ꝛc.

III.

1. Petr. V, 8. 9. SEyd nüchtern und wachet, denn euer Widerſacher der Teuffel gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und ſuchet, welchen er verſchlinge. Dem widerſtehet feſt im Glauben.

Hats iemahls Noth gethan,
Daß man im Glauben wache,
Damit uns nicht durch falſchen Tand und Wahn
Der Satan irre mache;
So iſt es wohl zu dieſer Zeit,
Da er auch mit dem Schein der Frömmigkeit

Sein

Sein Unkraut trachtet auszuſäen.
Wir haben auf der Hut zu ſtehen:
Denn Belial ſucht unſern Untergang.
Wohin er ſelbſt nicht geht, läſt er Apoſtel gehen.
Ach laſſet uns vor allen Schleichern,
Als vor des Teuffels Koth und Stanck,
Mit Weyrauch des Gebeths bey reiner Lehre räu-
chern.

„Für allem Irrſal,
„Behüt uns, lieber HErre GOtt!
„Für des Teuffels Trug und Liſt,
„Behüt uns, lieber HErre GOtt!

Es wird wohl Ketzerey
Biß an der Welt ihr Ende ſeyn.
Der Teuffel ſtirbet nicht; So heckt er viel Ge-
ſchmeiſſe.
Doch habt ihr Chriſti Lehre rein,
So bleibet feſt darbey,
Daß eure Loſung heiſſe:
Beſtändig und getreu!
Ach wer am Worte GOttes Eckel trägt,
Weils ihm zu alt, und nach der Einfalt ſchmecket,
Und ſich die Ohren läßt nach etwas neues jücken,
Den kan die Schlange bald berücken.
Sie hat die Haut noch niemahls abgelegt,
In welcher ſie geſtecket,
Als Eva ward verführt.
Der Schlaff der Sicherheit
Hat nie nichts Guts gemachet.
Daß ihr die Seeligkeit,
Ihr Chriſten, nicht verliehrt,
So wachet! wachet! wachet!

Sicherheit
Bringet tauſend Hertzeleid.
Satan legt diß Kiſſen unter:
Schläfft die Seele darauf ein,
Wirds gefährlich um ſie ſeyn.
Ach ſo ſeyd im Glauben munter!
Sicherheit
Bringet tauſend Hertzeleid.

IV.

DEr höchſte GOTT iſt rein,
Und keine Sonne kan ſo rein und helle ſeyn,
Als ſeine Heiligkeit.
Was Er gebeut,
Und was Er ſelber thut,
Iſt alles gut.
Nichts böſes will, nichts böſes ſchafft Er nicht.
Verflucht iſt eine ſolche Lehre,
Und ſage nur, daß ſie vom Teuffel ſey,
Die, wo nicht frech und frey,
Jedoch verdeckter Weiſe, ſpricht:
Daß GOtt der Sünden Urſach wäre.
GOtt ſäet nichts, als guten Saamen aus.
Der Teuffel ſtreuet zwiſchen ein,
Und da wird lauter Unkraut draus.
Er nur, nur er allein
Iſt aller Bosheit Meiſter.
Drum, trifſt du Aergerniß und Rotten-Geiſter
Im Policey- und Kirchen-Acker an;
So ſage nur: Das hat der Feind gethan!

Alles Böſe kömmt vom Teuffel.
GOtt hat keine Schuld daran.
Wenn die Menſchen ſicher leben,
Und dem Schlaffe ſich ergeben,
Ach ſo gehts ihm leichtlich an,
Daß er ſie mit Stricken binden,
Und in tauſendfache Sünden
Führen und verführen kan.
Alles Böſe kömmt vom Teuffel.
GOTT hat keine Schuld daran.

„Vertreib den ſchwehren Schlaff, „HErr Chriſt, daß uns nicht ſchad des „Feindes Liſt. Das Fleiſch in Züchten „reine ſey, ſo ſind wir mancher Sorgen „frey.

1. Cor. XVI, 13. Wachet, ſtehet im Glauben, ſeyd männlich und ſeyd ſtarck. *1. Joh. V, 18.* Wer von GOtt gebohren iſt, der bewahret ſich, und der Arge wird ihn nicht antaſten.

Ach Menſch, bedencke deine Seele,
Und halt ſie in genauer Hut.
Bewahre dich vor böſen Wercken,
Und bleib im Glauben treu und rein.
So wirſt du wohl geſichert ſeyn.
Dein JESUS wird dich mächtig ſtärcken,
Daß dir kein Feind nicht Schaden thut.

Ach Menſch, bedencke deine Seele,
Und halt ſie in genauer Hut!

„Wir wachen oder ſchlaffen ein, ſo „ſind wir doch des HErren. Auf Chri„ſtum wir getauffet ſeyn, der kan dem „Satan wehren. Durch Adam auf „uns kömmt der Tod, Chriſtus hilfft „uns aus aller Noth. Drum loben wir „den HErren.

V.

MEin liebſter JEſu, lehre mich.
Der Glaube hält ſich ſtets an dich.
So geht mirs immer ſeeliglich.

1.

Mein JEſus, lehre mich!
Und zeige mir die ſüſſen Seelen-Auen.
So werd ich meine Luſt an deinem Worte ſchauen,
Denn dieſes Saamens Frucht erquickt mich inniglich.
Mein JEſus lehre mich!
Du liebeſt mein Beſtes, du ſucheſt mein Leben.
Drum bleib ich dir eintzig in allen ergeben.

2.

Mein JEſus, führe mich.
Es ſoll dein Wort mein Stab und Stecken heiſſen,

Damit

Damit kein falſcher Tritt mich möge von dir
reiſſen.
Dein Geiſt weiſt mir den Weg. So halt
ich mich an dich.
Mein JEſus, führe mich!
Ich werde nicht ſtraucheln, ich werde nicht glei-
ten.
Du ſtehſt mir mit Segen und Gnade zur Sei-
ten.

3.

Mein JEſus, ſchütze mich!
Damit der Feind kein Ubel an mir ſtiffte,
Noch durch die Sicherheit ſein Unkraut mich
vergiffte.
So leb und ſterb ich dir, ſo tröſt ich mich
durch dich.
Mein JEſus, ſchütze mich!
So werd ich am Ende mit Ehren gekrönet,
Wornach ſich die Seele recht inniglich ſehnet.

Sechſter Sonntag nach der Offen-bahrung Chriſti.

I.

ACh! wer nur ſchon im Himmel
wär,
Und ſchaute GOtt in ſeinem Lichte
Von Angeſicht zu Angeſichte!
Diß, und ſonſt nichts begehr ich mehr.
Ach wer nur ſchon im Himmel wär!

Im Himmel? da, ach da, iſt gut und ſeelig ſeyn?
Ich bilde mir im Geiſt ſchon alle Freuden ein.
Und doch vermag ich nicht
Den kleinſten Punct davon nur auszudencken.
Da wird uns GOtt mit Liebes-Strömen trăncken,
Und ſich uns ſelbſt mit allen Schätzen ſchencken,
Die uns ſein Wort auf Hoffnung hier verſpricht.
Da werden alle Sinnen,
Was ieder wünſcht, zu ihrer Luſt gewinnen.
Ach wer nur ſchon im Himmel wär!
Was Weisheit, was Geheimniß heißt,
Wird man vollkommen wiſſen.
Was ſich an GOtt und GOttes Weſen preiſt,
Wird unſer Auge küſſen.
Die Menge ſeiner Freuden
Wird uns ohn Uberdruß und ohne ſattſeyn weyden.
Ach wer nur ſchon im Himmel wär!
Da wird man bey der Engel Chören
Ein Heilig! Heilig! Heilig!
Und ewig Alleluja hören.
Da wird die Schaar der Auserwählten Seelen
Des Höchſten Lob mit groſſer Pracht erzehlen.
Ach wer nur ſchon im Himmel wär!
Ich ſehe Sonne, Mond und Sternen an;
Doch mag ihr Glantz nicht dieſem Lichte gleichen,
Noch an den Schmuck der Kleider reichen,
Womit wir angethan
Vor GOttes Augen prangen,
Und ſo ſein Ebenbild erſt wieder recht erlangen.
Man ſiehet GOtt verklärt in ſeiner Majeſtät,
Da man vor ſeinem Thron in ihm verkläret ſteht.
Ach wer nur ſchon im Himmel wär!

Im Himmel? ach da GOtt uns alles iſt in allen!
Wir mögen kaum davon, als wie die Kinder, lallen.
Kein Auge hats geſehn, kein Ohr hats ie gehört,
Kein Hertze hats erfahren,
Der Glaube hofft es nur, und muß es alles ſparen,
Biß man dahin zum Schauen ſelber fährt.
Indeſſen bin ichs doch gewiß,
Und wünſche nichts ſo ſehr,
Als diß:

Ach wer nur ſchon im Himmel wär!

Der Himmel iſt mein!
Drum freue dich, Seele,
Der irdiſchen Höle
Befreyet zu ſeyn.
Der Himmel iſt mein!
Bald, hoff ich, der Erden
Entriſſen zu werden.
So zieh ich dort ein.
Der Himmel iſt mein!

II.

Tutti. WElt, rede mir nichts ein.
Bey JEſu nur allein
Iſt gut und ſeelig ſeyn.
Wie könnt' ich mich vergnügter ſchätzen,
Als wenn ich mich an JEſu kan ergötzen?
Wo Er nicht iſt,
Und wo ſich ſeine Freuden-Quelle
Im Hertzen nicht ergießt;
Da macht
Sich auch das ſchönſte Licht

Zur ſchwartzen Mitternacht.
Ja, wenn Er nicht
Im Himmel wär,
So wär der Himmel eine Hölle.
Hab ich nun Ihn; was will ich mehr?
Ich hab Ihn nicht geſehen,
Und hab' Ihn dennoch für und für.
Sein Wort verkläret Ihn in mir.
Da muß mir aller Troſt geſchehen.
Sein Sacrament iſt ſeiner Liebe Siegel,
Und auch zugleich ein Spiegel,
Wo ſeine Gegenwart im Glauben wird erblickt,
Die als ein Vorſchmack jener Freude
Mich inniglich erquickt.
So ſind wir eins, wir beyde:
Ich ſein, Er mein.
Wie könnte mir denn beſſer ſeyn?

JEſum hab' ich hier auf Erden,
Dort im Himmel hab' ich Ihn:
Hier im Hertzen und Vertrauen;
Dort in Augen und im Schauen.
Ewig muß die Liebe blühn!
JEſum hab' ich hier auf Erden,
Dort im Himmel hab' ich Ihn.

Tutti. Wer an der kurtzen Eitelkeit
Sich ſuchet zu vergnügen,
Der wird auf ewig Hertzeleid
Sich durch ſich ſelbſt betrügen.

Es mag die Welt in ihren Auen
Nur Hütten aller Wolluſt bauen;

Ich komme nicht hinein.
Ach, hier iſt böſe ſeyn!
Sie bleibt ein Stanck- und Sünden-Haus,
Und gebe, was ſie gebe;
So läuffts auf Ach und Weh hinaus.
Ihr Zucker iſt ein Gifft, ihr Honig Ottern-Gall,
Ihr Glück ein Sturtz und Fall,
Ihr Hoffen eine Spinnenwebe,
Ihr Gutes Angſt und Noth,
Ihr Leben lauter Tod.
Den Himmel hab ich mir erkieſt,
Wo ewig gut ſeyn iſt.

Alle Stunden will ich zehlen,
Biß mir dieſer Wunſch gewährt,
Da die Sonne meiner Seelen
Mich in himmliſch Licht verklärt;
Da ich gläntze, wie ein Engel,
Ohne Fehler, ohne Mängel;
Da mir JEſus, der mich liebt,
Ohne Mangel alles giebt.

Tutti. Welt, rede ꝛc.

III.

Pſalm. XXXVI, 8. 9. 10. WJe theuer iſt deine Güte, GOtt, daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Güthern deines Hauſes, und du tränckeſt ſie mit Wolluſt, als mit einem

Strom. Denn bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht.

Hier iſt gut und ſeelig ſeyn,
Wo man JEſus Angeſichte
Kan in ſeines Wortes Lichte
Und in Sacramenten ſehn.
Lieblichers mag nichts geſchehn.
Ach! da wird man gantz entzücket.
Einer ſolchen Seele drücket
JEſus ſeine Schönheit ein.
Hie iſt gut und ſeelig ſeyn.

Ihr fangt mich nicht durch euren Schein,
Ihr ſchnöden Eitelkeiten.
Ihr könnt mir keine Luſt bereiten;
Bey euch iſt lauter böſe-ſeyn.
Man wohnet hier am todten Meere,
In welches Sodom ſanck,
Und wo der Höllen-Stanck
Den Seelen tödtlich fällt.
Da meine Seele ſich zu ihrem JESU hält;
So iſt nichts auf der Welt,
Das ihre Glaubens-Luſt bethöre.
Hier iſt mir ſchon ſo gut
In ſeinen Hütten;
Mit was vor Freud und Muth
Wird Er mich dort erſt überſchütten?

In dem Himmel, in dem Himmel!
Da iſt gut- und ſeelig-ſeyn.

Denn

Denn vor JEſus Angeſichte
Leucht ich da in ſeinem Lichte
Heller, als der Sonnen-Schein.
Ja gewiß, an meinem Ende
Führen meines JEſu Hände
Mich zu ſolchen Freuden ein.
In dem Himmel, in dem Himmel!
Da iſt gut- und ſeelig ſeyn.

Phil. III, 20.21. Unſer Wandel iſt im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEſu Chriſti des HErrn. Welcher unſern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe, nach der Würckung, damit Er kan auch alle Dinge Ihm unterthänig machen.

„Ach! ich habe ſchon erblicket
„Dieſe groſſe Herrlichkeit.
„Jetzund werd ich ſchön geſchmücket
„Mit dem weiſſen Himmels-Kleid:
„Mit der güldnen Ehren-Crone
„Steh ich da vor GOttes Throne,
„Schaue ſolche Freude an,
„Die kein Ende nehmen kan.

IV.

„JEſu, meine Freude, meines Herzens

„tzens Weide, JESU, meine Zier! Ach
„wie lang? ach lange! iſt dem Hertzen
„bange, und verlangt nach dir? GOt-
„tes Lamm, mein Bräutigam, auſſer dir
„ſoll mir auf Erden nichts ſonſt liebers
„werden.

Ich habe dich im Glauben nur erblickt,
Mir iſt von jenem Leben
Ein Vorſchmack nur gegeben;
Und bin doch überſchwenglich ſchon erquickt:
Was wird denn erſt geſchehen,
Wenn ich dich kan in vollem Lichte ſehen?

O liebliches Weſen! O Fülle der Freu-
den!
Die JESUS dort bereitet hat.
Nicht Ehre, nicht Reichthum, nicht
Wolluſt der Erden
Iſt fähig, mit jenem verglichen zu wer-
den.
Ich bin auch dieſes Lebens ſatt,
Ich wünſche, noch heute von hinnen zu
ſcheiden.
O liebliches Weſen! O Fülle der Freu-
Die JEſus dort bereitet hat; (den,

Pſalm. XLII, 3. Meine Seele dürſtet nach GOtt, nach dem lebendigen GOTT. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angeſicht ſchaue?

Nach

Nach meinem JEſu ſehn ich mich:
Im Himmel, wünſch ich, Ihn zu küſſen.
Ich mag ſonſt kein Vergnügen wiſſen;
Die Welt-Luſt iſt mir ärgerlich.
Nach meinem JESU ſehn ich mich.

„JESU, mein Troſt, hör mein Be-
„gier. Ach! mein Heyland, wär ich
„bey dir!

V.

WElt, fahre hin, ich bin nicht dein.
In Himmel will ich. Der iſt mein.
Und hier iſt gut und ſeelig ſeyn.

1.

Was frag ich nach der Welt? Der Himmel ſteht mir offen.
Und was mich da vor Heyl mein Heyland läſſet hoffen,
Hat mir ſein ſüſſes Wort im Spiegel vorgeſtellt.
Drum blickt mein Glaubens-Sinn verächtlich auf die Welt.

2.

Ich bin gantz auſſer mir, wenn ich daran muß dencken,
Mit was vor Wolluſt mich mein JEſus dort wird träncken,

Den

Den Vorſchmack hab ich ſchon, und weil mirs da gefällt,
Bin ich im Himmel mehr, als unten auf der Welt.

3.

Ach möchte heute noch mein heiſſer Wunſch geſchehen, (ſehen!
Dich, allerliebſter Schatz, von Angeſicht zu
Iſt meine Zeit bald hin? Wann wird die Uhr geſtellt,
Da meine Stunden aus? Wenn flieh ich von der Welt?

4.

Hinweg, du Eitelkeit! hinweg, du Luſt der Erden!
Mein Geiſt kan nimmermehr durch dich vergnüget werden.
Mir gilt kein irdiſch Guth, das mich zurücke hält.
Was jener Freude gleicht, iſt gar nichts auf der Welt.

5.

Was frag ich nach der Welt? Itzt öffnen ſich die Thüren,
Wodurch die Engel mich zu meinem JEſU führen. (beſtellt.
Die Stätte ſeh ich ſchon, die Er vor mich
Drum ſag ichs noch einmahl: Was frag ich nach der Welt?

Sonn-

Sonntag Septuageſimæ.

I.

Verdammte Brutt,
Die Belial zu erſt hat ausgehecket,
Und aller Menſchen Blut
Durch dieſes Gifft verderbt und angeſtecket.
Ich meyne dich, du Abgunſt, und du Neid.
Die Zeit iſt gut, iedoch wird böſe Zeit
Durch dieſes Ubel angeſponnen.
Denn hat der Nächſte was gewonnen
Durch ſaure Müh und harten Schweiß,
So brennt der Neid, und wird ihm Höllen-heiß,
Daß ers nicht ſoll zum Raube haben.
Empfängt ein Chriſt
Von GOtt bald die, bald jene Gaben,
So ſieht die Abgunſt ſcheel, daß GOtt ſo gütig iſt,
Und rieß es ihm gern aus den Händen raus.
GOtt theilet allen aus,
Daß ieder kan damit zufrieden ſeyn,
Und iſt doch keinem etwas ſchuldig;
Doch Neid und Abgunſt ſagen nein,
Und machen ſich darüber ungedultig,
Was GOttes Hand aus lauter Gnade thut.
Verdammte Höllen-Brutt!

I.

GOtt, gieb mir einen ſolchen Sinn,
Daß ich mit dem zufrieden bin,
Was deine Hand beſcheret hat.
Ein Groſchen iſt genung und ſatt.

Mich

Mich wundert, daß man mehr begehrt.
Man iſt ja nicht des Kleinſten werth?

2.

Gieb, daß mein Hertz vom Neide frey,
Und von der Abgunſt reine ſey.
Hat gleich mein Nächſter mehr, als ich;
Ich gönn es ihm. Er hats durch dich.
Ja, hätt ich nichts, und du bleibſt mir,
So bin ich gantz vergnügt an dir.

Bloß kam ich auf die Welt,
Und hatte weder Guth noch Geld:
Bloß fahr ich wieder hin.
Drum was die Welt beſitzet,
Das iſt mir kein Gewinn,
Weils doch zu jener Welt nichts nützet.
Gönnſt du mir nur das Erbe deiner Freuden,
So mag mich dieſe Welt nur immer neiden.
Mich kümmert das nicht ſehr.
Im Tode hört der Neid mit ſeinen Schäumen auf:
Drum hoff ich ſehnlich drauf.
Die Hoffnung macht mich reich.
Ich bin den Engeln, ja dir ſelber, gleich.
Dein Wort verſprichts.
Was will ich mehr?
Nun weiter nichts!

II.

Tutti. WEr Amt und Arbeit wohl verrichtt,
Und ſich darbey zufrieden ſpricht,
Dem fehlts an GOttes Segen nicht.

Beruff

Beruff und Stand
Theilt GOttes weiſe Hand
Bald ſo, bald ſo, den Menſchen zu,
Daß ieder da das Seine thu.
Im Himmel ſind wir wohl einander alle gleich;
Doch aber nicht auf Erden.
Denn da muß Arm und Reich,
Da Herr und Knecht, da Groß und Klein
An Würden unterſchieden werden,
Und doch vereinet ſeyn.
Denn eines muß dem andern dienen.
Ein gleiches Licht
Iſt auch bey Sternen nicht.
Man ſiehet dieſe Blume ſchön,
Und jene ſchöner ſtehn.
Ein Baum muß hoch, der andre niedrig grünen.
Und iedes hat doch ſeinen Nutz bey ſich.
Laß GOttes Güte walten.
Er ſiehet Müh und Schweiß,
Er mercket Treu und Fleiß.
Und alſo wird Er dich
In deinem Stande wohl erhalten.

Was GOtt thut, das iſt gut gethan.
In Ihm bin ich zufrieden,
Und nehme das vergnüglich an,
Was Er mir hat beſchieden.
Bey ſeiner Gnade gilt mirs gleich:
Er mache mich arm oder reich.

Tutti. Unvergnügt im Hertzen ſeyn,
Macht die gröſte Hertzens-Pein;

Und wer durch den Neid bethört,
Wird durch eignes Gifft verzehrt.

Wer wird GOtt trotzen können?
Drum, was Er andern giebt,
Das ſoll man ihnen gönnen.
Ein ieder kriegt das Seine,
So viel, als ihm gehört.
Drum danck ich vor das Meine,
Was GOttes Hand beſchert.
Wenn Er mich nur als Vater liebt,
Wird Er ſein Kind nicht haſſen,
Noch ohne Segen laſſen.
Auch einen Groſchen kan Er mehren,
Dadurch mein Stand mit Ehren
Erhalten werden muß.
Was nützt der Uberfluß?
Wie leicht verwöhnt Er die Gemüther?
Vergnüglichkeit geht über alle Güther,
Wer dieſen Reichthum hat,
Der hat genung und ſatt.

Ich bin vergnügt und ſtille:
Das ſoll die Loſung ſeyn.
Wies mein Beruff wird geben,
So führ ich auch mein Leben,
Und alles wird gedeyn
Aus GOttes Gnaden-Fülle.
Ich bin vergnügt und ſtille:
Das ſoll die Loſung ſeyn.

Tutti. Wer Amt und Arbeit ꝛc.

III. Es

III.

„Es iſt das Heyl uns kommen her
„Von Gnad und lauter Güte.
„Die Werck die helffen nimmermehr,
„Sie mögen nicht behüten. (an,
„Der Glaub ſieht JEſum CHriſtum
„Der hat gnung für uns all gethan,
„Er iſt der Mittler worden.

O Thorheit ohne Maaſſen!
Wenn Menſchen ſich durch einen ſolchen Wahn
Verblenden und bereden laſſen,
Als könnte man
Die Seeligkeit GOtt abverdienen.
Weßwegen wäre GOttes Sohn erſchienen,
Zu leiden Tod und Höllen-Pein,
Wenn wir das Heyl erwerben müſten?
Weßwegen wär' er aller Welt
Zum Gnaden-Stuhle fürgeſtellt,
Wenn unſre Wercke was vermöchten?
O wenn wir doch bedächten,
Wie Er ein Heyland könnte ſeyn,
Wenn wir uns ſelbſt zu helffen wüſten?
Kein Menſch, die Heiligſten auch nicht,
Iſt ohne Sünden und Gebrechen;
Drum was er thut, iſt Unvollkommenheit.
Und hat er ja was Gutes ausgerichtt,
So iſt es ſeine Schuldigkeit,
Er muß es thun:
Und daß er kan, da hat er das Vermögen
Auch ſelbſt von GOtt und ſeines GeiſtesSegen.
Wie mag er nun

Was vom Verdienen ſprechen?
Der Menſchen ihr Verdienſt findt gar bey GOTT nicht Raum.
Er iſt ein fauler Baum,
Von welchem keine Frucht zu brechen.

JEſu, dein Verdienſt allein
Muß es ſeyn,
Das uns in den Himmel ziehet.
Wer ſich anders drum bemühet,
Der kömmt nimmermehr hinein:
Sondern zum gewiſſen Lohn
Trägt er Zorn und Fluch davon.

Drum wohl dem, welcher gläubet,
Und ſich getroſt und feſt
Auf GOttes Gnad und Huld verläſt,
Die ihm zur Seeligkeit in CHriſto JEſu bleibet.
Doch, iſt der Glaube rechter Art,
So wird gewiß kein Fleiß geſpart,
In guten Wercken ſich zu üben.
Was GOtt liebt, wird er lieben,
Und haſſen, was GOtt haßt.
Wer ſich alſo gefaßt,
Dem iſt ein groſſer Lohn dort oben,
Jedoch aus Gnaden, auffgehoben.

Ich begehre nichts zu haben,
Als nur GOttes Gnaden-Gaben;
Die GOtt mir gewißlich giebt,
Weil er mich in CHriſto liebt.
Selber kan ich nichts erwerben;
Aber, was ich ſoll ererben,

Hat ein andrer ſchon erworben,
JEſus, der für mich geſtorben.
Was er hat, iſt alles mein.
Sollt ich ſo nicht ſeelig ſeyn?

Epheſ. II, 8. 9. 10. Aus Gnaden ſeyd ihr ſeelig worden durch den Glauben, und daſſelbige nicht aus euch, GOttes Gabe iſt es. Nicht aus den Wercken, auf daß ſich nicht iemand rühme. Denn wir ſind ſein Werck, geſchaffen in CHriſto JEſu zu guten Wercken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln ſollen.

IV.

Tritt Arbeit und Beruff in GOttes Nahmen an;
So iſt der Anfang gut, das Mittel wohlgethan.
Und wie ſein Segen auch ein glücklich Ende fügt:
So nimm es danckbar hin, und ſey damit vergnügt.

„Hilff, daß ich thu mit Fleiß, was „mir zu thun gebühret, worzu mich dein „Befehl in meinem Stande führet. Hilff, „daß ichs thue bald, zu der Zeit, da ich „ſoll, und wenn ichs thu, ſo gieb, daß „es gerathe wohl.

Die Arbeit iſt uns anbefohlen:
Kein Stand iſt nicht davon befreyt.
Wer müßig geht, der ſtiehlet GOtt die Zeit,
Und wird den Fluch an ſtatt des Segens holen.
Der aber hat es gut,
Der in der Furcht des HErrn das Seine thut.
Da legt GOtt ſelber Hand mit an,
Daß alles glücklich gehen kan.
Und wo mit GOtt der Anfang wird gemacht,
Da iſt das Werck ſo gut, als halb vollbracht.

Pſalm. XC, 17. **Und der HErr unſer GOtt ſey uns freundlich, und fördere das Werck unſerer Hände bey uns, ja, das Werck unſerer Hände wolle Er fördern.**

Es bilde ſich nur keiner ein,
Als müſte Fleiß
Und Schweiß
Aus Schuldigkeit belohnet ſeyn.
Wenn GOtt die Arbeit benedeyt,
Iſts eine pure Gütigkeit.
Darum, o Menſch, erkenne das,
Und ſage Deo gratias.

Ich will meinem GOtt vertrauen,
Und auf ſeine Güte ſchauen,
Die ſein werthes Wort verſpricht.
Ich verdien' es freylich nicht.
Aber, die in Demuth hoffen,
Denen ſteht der Segen offen,

Daß

Daß die Arbeit wohl gelingt,
Und gewünſchte Früchte bringt.

„Hierauf ſo ſprech ich Amen, und
„zweiffle nicht daran, GOtt werd' es
„all's zuſammen ihm wohlgefallen lan.
„Drauf ſtreck ich aus mein' Hand, greiff
„an das Werck mit Freuden, darzu mich
„GOtt hat beſcheiden in mein'm Beruff
„und Stand.

V.

WEr GOtte meynt was abzu-
zwingen,
Dem kan es nimmermehr gelingen,
Und wird ſich ins Verderben brin-
gen.

1.

Ach wie verkehrt ſind mancher Menſchen Sin-
nen?
Sie bilden ſich auf ſich was groſſes ein,
Und wollen das verdienen und gewinnen,
Was doch bey GOtt muß pure Gnade
ſeyn.
Der hält kein Anſehn der Perſon,
Und was Er giebt, das iſt kein Lohn.
Wir ſeynd ja Sünden-Knechte,
Und von Natur ſonſt nichts, als ein verderbt
Geſchlechte.

2.

Wer Weib und Kind, wer Eltern, Leib und Leben, (Geld,
Wer Haus und Hof, wer Acker, Guth und
Seinthalben will der Welt zum Raube geben;
Und aber doch den falſchen Wahn behält,
Als ob ihm GOttes Hand darbey
Weit mehr, als andern, ſchuldig ſey,
Der wird ſich ſelbſt betrügen,
Und den verdienten Lohn an Zorn und Straf-ſe kriegen.

3.

Im Irdiſchen hälts zwar der groſſe König
Recht wunderlich, und anders, als man denckt.
Dem giebt Er viel, dem andern giebt Er wenig;
Dem ſchenckt Er gleich, was Er dem an-dern ſchenckt.
Hingegen an der Seeligkeit,
Hat keiner eines Nagels-breit
Vor andern was zu hoffen.
Hier ſtehet allen gleich der Weg durch CHri-ſtum offen.

4.

Ach lieber GOtt, daß ich mich nicht betrüge,
So leite mich durch deinen guten Geiſt,
Und daß ich ſtets an dieſem mich begnüge,
Was mir dein Wort in jenem Leben weiſt.

Hier

Hier gieb mir, was du ſelber willt.
Mein Wille wird durch dich erfüllt.
Gnung, wenn ich ſeelig ſterbe,
Und durch den Glauben dich, mein Schild und Lohn, ererbe.

Sonntag Sexageſimæ.

I.

DEin Wort iſt meines Hertzens Troſt,
Und meiner Seelen Freude.
Mein GOtt, die halbe Seeligkeit
Beſitz ich ſchon in dieſer Zeit,
Wenn ich mich daran weide.
Dein Wort iſt meines Hertzens Troſt,
Und meiner Seelen Freude.

Geht nur, ihr Sterblichen, und ſucht das höchſte Guth
Auf den verkehrten Wegen.
Ihr liebt den Koth der Eitelkeit,
Und daran iſt euch mehr gelegen,
Als wohl an der Zufriedenheit,
Da Geiſt und Sinn in GOtt vergnüglich ruht.
Ihr ſorgt und kräncket euren Muth.
Doch wenn ihr tauſend Centner Pein
Mit Sorgen ängſtlich abgewogen,
So wird der Ausſchlag doch kein Quintgen Troſt nicht ſeyn.
So bleibt ihr durch euch ſelbſt betrogen.

1.

Weicht, ihr Sorgen, aus dem Hertzen,
Laßt mich frey;
Daß ich ohne Harm und Schmertzen
Meine ſey.
Der hängt dem Klumpen Golde,
Als ſeinem Abgott, an,
Und ſpricht: Du biſt mein Troſt!
Sein Himmel, Hertz und Zuverſicht,
Sein Leben, Heyl und Licht
Muß auf der gelben Erde ſtehen.
Ach! daß man wider GOtt ſo ſchrecklich huren kan!
Doch ein Camel mag durch ein Nadelöhr
Viel leichter gehen,
Als ſo ein Mammons-Knecht in GOttes Ehren-Reich.
Ach nun und nimmermehr
Stell ich mich ihnen gleich.

2.

Weiche, Reichthum, aus dem Hertzen.
Bleib von mir.
Ich mag nicht mein Heyl verſchertzen
Uber dir.
Der iſt in Wolluſt gantz erſoffen.
Was auf der Welt
Dem Fleiſche wohlgefällt,
Da will er ſein Vergnügen hoffen.
Ach weiß er nicht: Der Wolluſt Uppigkeit
Gebiehrt ein ewig Hertzeleid.

3. Wei-

3.

Weiche, Wolluſt, aus dem Hertzen.
Meine Bruſt
Sucht an GOttes Freuden-Kertzen
Ihre Luſt.

Und dieſes iſt ſein Wort,
Sein Wort, mein Troſt und Lebens-Hort.
Kein Sorgen kan den Tod verwehren,
Und gleich ſo wenig wird er ſich
An Reichthum und an Wolluſt kehren.
Vielmehr vermehren ſie die Noth.
Doch welcher GOttes Wort wird halten,
Der wird den Tod
Nicht ſchmecken ewiglich.

Bittrer Tod, du biſt mir ſüſſe.
GOttes Wort verſprichts gewiß.
Wenn ich diß
Gläubig in das Hertze ſchlieſſe;
So muß Tod und Todes-Pein
Eine Frucht zum Leben ſeyn.

II.

Tutti. GOTT giebt ſein Wort vor iederman.
Schlägt deſſen Frucht nicht ſeelig an,
So ſind die Menſchen Schuld daran.

Verkehrter Sinn,
Wo denckſt du hin,
Daß du das Wort der Seeligkeit verachteſt,
Und die Gefahr der Seelen nicht betrachteſt?

Der

Der Satan blendet dich,
Und will dir Krafft und Glauben
Aus deinem Hertzen rauben.
Erhebet ſich Verfolgung harter Zeiten,
Kan er dich bald zum Abfall gar verleiten.
Geſetzt, du haſt die Wolluſt aller Welt,
Und überflüßig Guth und Geld;
Was hilfft dich das am Tage des Gerichts?
Ach! weniger, als nichts.
Was tröſtet dich in Sünden-Noth?
Was heilet die Gewiſſens-Wunden?
Was giebt dir Muth,
Wenn endlich ſich der Tod
Mit Furcht und Grauen eingefunden,
Wenns GOttes Wort nicht thut?

Was uns im Tod und Leben
Kan Troſt und Hoffnung geben,
Das iſt nur GOttes Wort.
Welch Hertz den Schatz läßt fahren,
Und ihn nicht will bewahren,
Verdirbet hier und dort.
Viel beſſer nie gebohren;
Als GOttes Wort verlohren!

Tutti. Man ſollte Blut und Thränen weinen!
Da GOtt ſein Wort ſo reichlich giebt,
Will dennoch wenig Frucht erſcheinen,
Daß mans von Hertzen hört und liebt.

O ſeelig ſind die Seelen,
Die GOttes Wort
Zu ihrem Heyl und Hort
Im Glauben auserwählen!

Wenn

Wenn ſie ſich wollen ſchmücken,
Wirds ihnen Gold und Perlen ſeyn.
Sind ſie in Drangſals-Hitze matt?
Hier iſt der Brunn, der alles Labſal hat,
Sie kräfftig zu erquicken.
Und fällt ein Hunger ein?
Diß Lebens-Manna macht ſie ſatt.
Entſtehet Traurigkeit?
Hier iſt der wahre Troſt, der Hertz und Geiſt erfreut.
Will Armuth ſich erregen?
Hier iſt der reiche Segen,
Bey welchem gar nichts mangeln kan.
Drum nehm ich fort für fort
Das theuer-werthe Wort
Zum Schmuck, zum Quell, zur Koſt, zur Luſt, zum Reichthum an.

GOtt, halt du mein Hertz bereit,
Das ſich deinem Worte weyht,
Daß die Frucht in guten Wercken
Wohl gedeyt;
Und der Glaube ſich mag ſtärcken
Zu der Seelen Seeligkeit.
GOtt, halt du mein Hertz bereit!

Tutti. GOtt giebt ſein Wort 2c.

III.

Eſa. LV, 10. 11. GLeichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommet, ſondern feuchtet die Erde, und macht ſie fruchtbar und wach-ſend,

ſend, daß ſie giebt Saamen zu ſä-
en, und Brodt zu eſſen. Alſo ſoll
das Wort, ſo aus meinem Mun-
de gehet, auch ſeyn, es ſoll nicht
wieder zu mir leer kommen, ſon-
dern thun, das mir gefället, und
ſoll ihm gelingen, dazu ichs ſende.

Mein GOtt, hier wird mein Hertze ſeyn:
Ich öffne dirs in meines JEſu Nahmen;
So ſtreue deinen Saamen
Als in ein gutes Land hinein.
Mein GOtt, hier wird mein Hertze ſeyn:
Laß ſolches Frucht, und hundertfältig, bringen.
O HErr, HErr, hilff! O HERR! laß wohlge-
lingen.

„Du wolleſt deinen Geiſt und Krafft
zum Wort geben.
„Erhör uns, lieber HErre GOtt!

Nur wehre, treuer Vater, wehre,
Daß mich und keinen Chriſten nicht
Des Teuffels Trug verkehre.
Sein Sinn iſt gantz dahin gericht,
Uns deines Wortes zu berauben,
Mit aller Seeligkeit.

„Den Satan unter unſere Füſſe tre-
ten.
„Erhör uns, lieber HErre GOtt!

Ach! viel verleugnen Wort und Glauben,
Und fallen ab, wie faules Obſt,
Wenn ſie Verfolgung ſollen leiden;

So

So ſtürtzen ſie in ewig Hertzeleid,
Da ſie ein zeitlich Weh vermeiden,

„Und uns für des Türcken und des
„Pabſts grauſamen Mord und
„Läſterungen, Wüten und Toben,
„väterlich behüten.
„Erhör uns, lieber HErre GOtt!

Ein andrer ſorgt nur für den Bauch,
Inzwiſchen wird der Seele gantz vergeſſen.
Der Mammon auch
Hat vieler Hertz beſeſſen.
So kan das Wort zu keiner Krafft gelangen.
Und wie viel Seelen hält
Die Wolluſt nicht gefangen?
So ſehr verführet ſie die Welt!
Die Welt, die ihnen muß an ſtatt des Himmels ſtehen,
Darüber ſie vom Himmel irre gehen!

„Alle Irrige und Verführte wieder
bringen.
„Erhör uns, lieber HErre GOtt!

Mein Seelen-Schatz iſt GOttes Wort,
Auſſer dem ſind alle Schätze
Solche Netze,
Welche Welt und Satan ſtricken,
Schnöde Seelen zu berücken.
Fort mit allen fort, nur fort.
Mein Seelen-Schatz iſt GOttes Wort.

„Ich

„Ich bitt, O HERR, aus Hertzens-
Grund,
„Du wollſt nicht von mir nehmen
„Dein heil'ges Wort aus meinem
Mund;
„So wird mich nicht beſchämen
„Mein Sünd und Schuld,
„Denn in dein Huld
„Setz ich all mein Vertrauen.
„Wer ſich nur feſt darauf verläſt,
„Der wird den Tod nicht ſchauen.

IV.

GOttes Wort!
Was iſt das vor ein Schatz?
Die Perlen ſind ihm nicht zu gleichen.
Kein Gold kan ſeinen Werth erreichen.
Kein Edelſtein,
Kein Reichthum überhaupt, kan nicht ſo herrlich
ſeyn
GOtt iſt unendlich gut,
Und ihm nichts gleich zu ſchätzen.
Nechſt Ihm iſt dann allein
Sein Wort zu ſetzen,
Und hat den erſten Platz.
Ja, GOttes Wort, was iſt das vor ein Schatz?

Pſ. CXIX, 127. Darum liebe ich dein Geboth über Gold, und über fein Gold.

Ein

Ein Reicher bleibet wohl ein bettel-armer Mann,
Wenn er nicht GOttes Wort zum Troſte ſetzen kan.
Behalt ich dieſen Schatz, ſo gilt mir alles gleich.
Mich machet GOttes Wort auch in der Armuth reich.

„Ich bitt, O HErr, aus Hertzens „Grund, du wollſt nicht von mir neh„men dein heil'ges Wort aus meinem „Mund: ſo wird mich nicht beſchämen „mein Sünd und Schuld. Denn in „dein Huld ſetz ich all mein Vertrauen. „Wer ſich nur feſt darauf verläßt, der „wird den Tod nicht ſchauen.

„Mein'n Füſſen iſt dein heil'ges Wort „ein brennende Lucerne, ein Licht, das „mir den Weg weiſt fort. So dieſer „Morgenſterne in uns auffgeht, ſo bald „verſteht der Menſch die hohen Gaben, „die GOttes Geiſt den'n gewiß verheißt, „die Hoffnung darein haben.

Ach! daß die Welt
Das theuer werthe Wort ſo gar geringe hält!
Was wird ſie denn erwerben?
Sie muß in Ewigkeit verderben.

Welt, behalt nur deine Trebern,
GOttes Manna macht mich ſatt.

Dem wird alles Heyl und Leben
Hier und dort von GOtt gegeben,
Wer ſein Wort zur Speiſe hat.
Welt, behalt nur deine Trebern,
GOttes Manna macht mich ſatt.

„Dein Wort, mein Speiß laß allweg „ſeyn, damit mein Seel zu nehren, mich „zu wehren, wenn Unglück geht daher, „das mich bald möcht abkehren.

V.

REgiere, JEſu, Sinn und Hertzen,
Daß wir zu unſern Seelen-Schmertzen,
Dein Wort des Lebens nicht verſchertzen.

1.

Ach! JESU, ſegne fort,
Was du allhier ſo reichlich ausgeſäet.
Denn wo dein Recht im Schwange gehet,
Da lernet man dein Wort,
Vor dir gerecht und würdiglich zu wandeln,
Und mit dem Nechſten treu zu handeln.

2.

Drum laß den Saamen ja
Durch Unbeſtand und Sorgen nicht verderben,

Noch

Noch durch Verſtockung in uns ſterben.
Sonſt iſt der Schade da.
Der Satan nimmt das Wort aus unſern Hertzen,
Daß wir die Seeligkeit verſchertzen.

3.

Gieb, daß vielmehr dein Wort
In unſer Bruſt ein gutes Land mag finden.
Will uns die böſe Luſt entzünden,
So treib ſie ſchleunig fort,
Damit durch ſie und ihre gifftgen Blicke
Der edle Saamen nicht erſticke.

4.

Hilff, daß wir in Gedult
Vielfältge Frucht zu deinem Dienſte bringen,
Und manches Danck-Lied mögen ſingen,
Biß uns durch deine Huld
Dein ewig Heyl nach dieſem böſen Leben
Im Himmel ſeelig wird gegeben.

Sonntag Eſto mihi.

1.

Ach JEſus geht zu ſeiner Pein,
Zur Schmach, zum Tod, zu Höllen-Schmertzen.
Ach Menſch, wie mag in deinem Hertzen
Ein Tropffen Blut zur Welt-Luſt ſeyn?
Beſinne dich, und dencke dran,
Warum Er dieſen Gang gethan?

Dir, JESU, tret ich an die Seite,
Und gebe dir mit Thränen das Geleite.
Wer ſich will üppig ſtellen,
Der will das Holtz zu deinem Creutze fällen.
O ſchnöder Sinn! Du Sünder lebſt in Freude,
GOTT aber geht im Leide!

2.

Der Menſch iſt gottloß und verflucht,
Sein Seelen-Heyl iſt auch verlohren,
Der ſich die Welt zur Luſt erkohren,
Und ſein Vergnügen bey ihr ſucht.
Er achtets nicht, und denckt nicht dran,
Was JEſus hat vor ihn gethan.

Doch geh nur, liebſter Heyland, geh,
Mein Wohl entſteht aus deinem Weh.
Du geheſt hin, und gehſt an meiner Stelle.
Denn giengſt du nicht, ſo müſt ich ewig gehn,
Als ein Verfluchter, in die Hölle.
Den Teuffeln ſollt ich ja zum Hohn-Gelächter ſtehn,
Und an dem Ort der Quaal das Zeter über mich
Mit den Verdammten ſchreyen.
Du aber läſſeſt dich
Vor mich verſpotten und verſpeyen.
Ich war des Todes ſchuldig.
Der iſt der Sünden Sold und Lohn.
Du aber leideſt ihn an meiner Statt gedultig,
Und zahleſt alle Sünden-Schuld.
O Abgrund unermeßner Liebe!
Drum ob ich mich bey deiner Paßion
Und meinen Sünden gleich betrübe;

So

So wird mir doch dein Leiden
Zur Quelle tauſendfacher Freuden.
Denn das erwirbt mir GOttes Huld,
Und ſchreibet mich ins Buch der Auserwählten ein.
Weil ich muß durch dein Blut gerecht und ſeelig ſeyn.

II.

Tutti. DJe Paßions-Zeit bricht nun an,
Ihr Menſchen-Kinder, denckt doch dran,
Was JESUS hat für euch gethan.

Daß GOtt erbarm! ach wie verkehrt
Sind ietzo vieler Hertzen?
Der treue JEſus lehrt
Sein Leiden, Blut und Todes-Schmertzen,
Die unſre Sünden Ihm gemacht;
Noch will man mit der Sünde ſchertzen.
Er weint; da man in Wolluſt lacht.
Er iſt in Angſt, da man in Uppigkeit
Sich mit der Welt erfreut.
Er will uns von dem Satan retten:
Man wirfft ſich aber ſelbſt dem Teuffel in die Ketten.
Er wendet uns zu gute
Durch ſeinen Tod die Todes-Noth:
Doch ſtürtzt man ſich mit frechem Muthe
Muthwillig in den Tod.
Den Himmel kaufft Er uns mit ſeinem Blute:
Und doch will man mit Praſſen und mit Sauffen
Den breiten Weg zur Hölle lauffen.
Ihr Chriſten, ach! wo denckt ihr naus?
Solch Leben ſieht ja mehr als heydniſch aus.

Hinweg mit den verdammten Lüſten,
Ach! lebet doch wie Chriſten.

Mit Thränen netz ich deinen Tritt,
Da du, mein JEſu, gehſt zum Leiden.
Ach! ihr Geſchöpffe, weinet mit!
Denn euer Schöpffer ſchweigt der Freuden.
Wer ſich getreu zu JESU hält,
Verflucht die ſchnöde Luſt der Welt.

Tutti. JEſus trauret uns zur Freude:
Uns zu gute zaget Er.
Wers bedenckt, der geht im Leide,
Und voll Freude bey ihm her.

Ich ſtelle, JESU, mir
Den Uhrſprung deiner Plagen für;
Ach! den ich ſelbſt in mir befinde.
Es iſt ja meine Sünde,
Die, die macht mir das Hertze weich,
Die Lippen bleich,
Die Augen trübe.
Die bringet dich ans Creutz, die leget dich in Tod.
Jedoch, erwäg ich deine Liebe?
So färbet dich dieſelbe Purpur-roth.
Und ſolches wäſcht mein Hertze
Von aller Sünden-Schwärtze.
Du haſt
Auf deinen Schultern meine Laſt,
Daß ich erlöſt von aller Bürde
Gerecht und ſeelig würde.
Und das erfüllet meine Bruſt
Mit lauter Troſt und Luſt.

Du wollſt mir diß nur geben,
Daß ich, wie dirs gefällt,
Auch mitten in der böſen Welt,
Mag leiden, lieben, dulden, leben.

Wer wollte nicht mit JEſU leiden,
Und biß zum Tode mit Ihm gehn?
Zum Himmel werden wir gelangen,
Und in der Lebens-Crone prangen:
Weil JEſus iſt voran gegangen,
So iſt der Weg zum Himmel ſchön.
Und laß ihn gleich voll Dornen ſtehn;
Er endet ſich doch bald mit Freuden.
Wer wollte nicht mit JEſU leiden,
Und biß zum Tode mit Ihm gehn?

Tutti. Die Paßions-Zeit ꝛc.

III.

Luc. SEhet, wir gehen hinauf gen
XVIII, Jeruſalem, und es wird alles
31. 33. vollendet werden, das geſchrieben
iſt durch die Propheten von des
Menſchen Sohn. Denn Er wird
überantwortet werden den Hey-
den, und Er wird verſpottet, und
geſchmähet, und verſpeyet werden.
Und ſie werden Ihn geiſſeln und
tödten, und am dritten Tage wird
Er wieder aufferſtehen.

Mein JEſu, nimm mich mit.
Ich ſtelle mich
An deine Seite,
Daß ich im Geiſt und Glauben dich,
O mein Immanuel, begleite.
Wie heilig iſt der Weg! wie ſeelig ieder Schritt!
Du geheſt hin,
Daß das Geſetz nun keine Schuld der Sünde,
Bey mir zu fodern finde.
Wer mahnet mich?
Da ich
Durch dich, als meinen Bürgen,
Auf ewig nun quittiret bin?
Du geheſt hin,
Und willt den Tod erwürgen,
Daß ich aus deinem Siege
Das Leben zum Geſchencke kriege.
Und ſterb ich gleich,
Iſt Sterben dennoch mein Gewinn.
Du geheſt hin,
Das Reich des Teuffels zu zerſtören,
Und mir dein Reich
Der Herrlichkeit und Ehren
Dargegen zu bereiten.
Wie ſollt ich dich, mein JEſu, nicht begleiten?

Mein liebſter JEſus geht auch mit,
Wenn ich hier muß den rauhen Creutz-
Weg gehen.
Und thu ich manchen ſauren Tritt;
So ſeh ich doch den Himmel offen ſtehen.

Da

Da endet ſich das Creutz, da geh ich
ſeelig ein.
Kan wohl ein ſchönrer Weg, als nach
dem Himmel, ſeyn?

Deß freu' ich mich!
Jedoch, mein Hertz, beſinne dich.
Biſt du denn voller Freuden,
Da JEſus muſte leiden?
Hat deine Sünde nicht
Diß alles angerichtt?
O traure, traure doch vielmehr!
Zwar ach! Das ſchmertzt mich ſehr.
Doch mitten in den Kräncken
Muß ich zugleich an Freude dencken.
Und ſpreche ſo:
Mich macht die Sünde trübe;
Und meines JEſu Liebe
Macht mich dargegen froh.

„JEſu, deine Paßion
„Iſt mir lauter Freude;
„Deine Wunden, Cron und Hohn,
„Meines Hertzens Weyde.
„Meine Seel auf Roſen geht,
„Wenn ich dran gedencke:
„In dem Himmel eine Stät
„Mir deswegen ſchencke.

IV.

1. Petr. III, 18. Christus hat einmahl für die Sünde gelitten, der Gerechte

für die Ungerechten, auf daß Er uns GOtt opfferte.

„JEſu, meines Lebens Leben, JEſu, „meines Todes Tod, der du dich für mich „gegeben in die tieffſte Seelen-Noth, in „das äuſſerſte Verderben, nur daß ich „nicht möchte ſterben. Tauſend-tau„ſendmahl ſey dir, liebſter JEſu, Danck „dafür.

Es klagte das Geſetz mich zur Verdammniß an;
Du aber haſt für mich genug gethan,
Und gabſt dein Blut für alle meine Sünden.
O Liebe, die nicht zu ergründen!

„Tauſend-tauſendmahl ſey dir, liebſter „JEſu, Danck dafür.

Dein Blut, HErr JEſu, machet mich
Von aller Sünde rein.
Was kan nun itzt und ewiglich
An mir verdammlich ſeyn?
Ich bin gerecht. Und ſchlieſſe dich
Mit feſtem Glauben ein.
Dein Blut, HErr JEſu, machet mich
Von aller Sünde rein.

Der Zorn des Höchſten war entbrannt,
Von wegen meiner Miſſethaten.
So war mir ſchon die Hölle zuerkannt.
In Ewigkeit wuſt ich mir nicht zu rathen.
Du aber tratſt ins Mittel ein,
Und lidteſt meine Pein,

Die

Die Hölle zu zerbrechen.
O Liebe, die nicht auszuſprechen!
„Tauſend- tauſendmahl ſey dir, liebſter
„JEſu, Danck dafür.

Nunmehr iſt der Himmel mein.
Teuffel, dir gehört die Hölle.
Droben hab ich meine Stelle,
Daß ich ſoll bey JEſu ſeyn.
Nunmehr iſt der Himmel mein.

Ich lag in Todes-Ketten.
Das war der Sünden Sold.
Nichts konnte mich erretten:
Kein Silber und kein Gold
War zur Erlöſung darzugeben.
Du nur, HErr JESU, du erwarbeſt mir das Leben.
Du ſtarbſt vor mich,
Und lieſſeſt dich
Ans Holtz des Creutzes hencken.
O Liebe, die nicht auszudencken!
„Tauſend- tauſendmahl ſey dir, liebſter
„JEſu, Danck dafür.

Meines JEſu Noth und Tod
Tilget meine Todes-Noth.
Wenn ich ſterbe, ſterb ich nicht.
JEſus iſt mein Lebens-Licht.
Wo Er lebt, da komm ich hin.
So iſt ſterben mein Gewinn.

„Nun, ich dancke dir von Hertzen,
„JEſu, vor geſammte Noth, vor die
„Wun-

„Wunden, vor die Schmertzen, vor den „herben bittern Tod, vor dein Zittern, „vor dein Zagen, vor dein tauſendfaches „Plagen. Vor dein Ach, und tieffe „Pein, will ich ewig danckbar ſeyn.

V.

Muß ich voll Creutz und Leiden
ſeyn?
Spricht Chriſti Leiden, Creutz und
Pein
Mir allen Troſt im Hertzen ein.

1.

Wo iſt mein JEſus hingekommen?
Ich ſitze hier in Finſterniß.
Die Nacht hat mir das Licht genommen.
So bleibt mein Troſt noch ungewiß,
Der mir bey meinen Creutzes-Proben
In ſeinem Wort iſt auffgehoben.

2.

Wo muß mein liebſter Bruder bleiben?
Da mir des Traurens Dunckelheit
Den Freuden-Schein will gantz vertreiben.
Ach iſt der helle Tag noch weit,
Wo mir nach trůber Angſt und Weinen
Die Lebens-Sonne will erſcheinen?

3.

Doch hoffe nur, betrůbte Seele.
Dein treuer Heyland iſt dir nah.

Wenn

Wenn ich viel Trauer-Stunden zehle,
So ſteht mein JEſus ſelber da,
Die Thränen in die Hand zu fangen,
Die mir an Hertz und Augen hangen.

4.

Ja, möchte ſich ſein Hertz verſtellen,
Und ſcheint bey dir vorbey-zugehn?
So will Er in dergleichen Fällen
Am allermeiſten ſtille ſtehn.
Dein Glaube ſoll nur nicht erkalten,
Jhn deſto feſter anzuhalten.

5.

Drum ob ich muß im Finſtern ſitzen,
Und in der ſchwartzen Creutzes-Nacht,
Bey meiner Drangſals-Hitze ſchwitzen;
Werd ich doch nicht in Tod gebracht.
So bald ſich läßt mein JEſus finden,
Muß alle Dunckelheit verſchwinden.

6.

Er ſelber muſte ſolches leiden,
Und gieng durchs Creutz zur Herrlichkeit.
Das iſt ein Beyſpiel meiner Freuden.
Ach ja, das Leiden dieſer Zeit
Jſt jener Ruh nicht gleich zu ſchätzen,
Die mich im Himmel ſoll ergötzen.

7.

Er lebt, und ich ſoll durch Jhn leben,
Sein Creutz, ſein Tod, ſein Aufferſtehn

Muß mir ein ſolches Siegel geben:
Es werde mir recht ſeelig gehn.
Und mitten in den Finſterniſſen
Wird meine Sonne ſcheinen müſſen.

Sonntag Invocavit.

I.

JEſus Chriſtus wohnt uns bey,
Wenn des Teuffels Tyranney
Oder ſeine tauſend Liſt
Wider uns gerichtet iſt.
GOttes Wort und GOtt allein
Muß der Siegs- und Schutz-HERR ſeyn.

Komm, Menſch, und lerne hier
Den Teuffel recht erkennen,
Mit was vor Mord-Begier
Sein Rachen will auf unſre Seelen brennen.
Bald reitzt er dich mit einem Mißvertrauen,
Als wollte GOtt gar nicht
Auf deine Noth und Elend ſchauen.
Drum ſollte deine Zuverſicht
Nicht Felſen-feſt auf deſſen Hülffe bauen.
Bald führt er deinen Sinn auf die Vermeſſenheit,
Da weder Ort, noch Zeit,
Noch dein Beruff, dir ſolchen Weg befiehlt.
Doch gleichwohl weiß er viel von Engeln vorzuſagen,
Die dich auf Händen ſollen tragen.
Und wenn er ſo nicht ſeinen Zweck erzielt,

So

So weiß er dir die Herrlichkeit
Und alles Guth der Welt recht ſcheinbar vorzuſtellen,
Und will dich durch Verläugnung fällen.
Verfluchter Lügen-Geiſt!
Der keine Netze ſpart,
Dadurch er hin zur Höllen reißt.
Wohl dem, der ſich mit GOttes Wort,
Des Geiſtes Schwerdte, wohl verwahrt!
So muß der Feind zurücke prallen,
Und überwunden fallen.
Auf, auf! wir ſind ja Chriſten:
Wir müſſen uns mit Chriſti Waffen rüſten.

GOttes Wort und GOtt allein
Muß der Sieg und Schutz-HErr ſeyn.

Doch naht die letzte Zeit heran;
So ficht der Satan uns am allermeiſten an.
Da rücket er die Sünden grauſam für,
Und will uns in Verzweifflung bringen.
Ach JESUS! ſtehe du bey mir,
Und hilff mir ritterlich mit dieſem Feinde ringen.
Durch dich wird mirs gelingen.
Du läſſeſt mir die Engel dienen.
Trotz denn, daß Belial ſich etwas darff erkühnen.

Auf den letzten Kampff und Streit
Macht mich GOttes Krafft bereit.
Höll und Teuffel müſſen fliehen.
Dann will ich auf Chriſti Blut
Durch getroſten Glaubens-Muth
Siegend in den Himmel ziehen.

II. Tutti.

II.

Tutti. DEr Satan ſucht uns zu verſchlin-
gen;
Doch wenn wir nur im Glauben rin-
gen,
Wirds uns mit JEſu wohl gelingen.

Des Menſchen Lebens-Zeit
Muß immerfort im Streit
Und in Verſuchung ſeyn.
Gar ſelten hat er Stilleſtand,
Und niemahls wahren Frieden.
Furcht, Sorge, Hertzens-Pein,
Und was noch mehr dem Elend anverwandt,
Will ihn ohn Unterlaß ermüden.
Die Menſchen trifft es ſehr;
Die Chriſten noch vielmehr.
Am meiſten plagt ſie Belial,
Verſuchet ſie, und ſuchet ihren Fall.
Der arge Feind reitzt eben nicht
Ein Kind der Finſterniß;
Das iſt ihm ohnedem gewiß:
Auf Gottes Kinder nur iſt Strick und Netz gerichtt.
An JEſum ſelbſt hat er ſich ja gerieben.
Iſt grünes Holtz ſelbſt unverſchont geblieben;
Was wird er nicht am dürren ſchaffen?
Doch GOttes Wort, und Glauben, und Gebeth
Sind wider ihn
Die allerbeſten Waffen.
Bey dieſer Rüſtung muß der Feind mit Schanden
fliehn.

JEſu,

JEſu, ſtehe mir zur Seiten.
Hilff durch Wort und Glauben ſtreiten
Ritterlich.
Teuffel und des Teuffels Wercke
Tret ich bloß in deiner Stärcke
Unter mich.
Du bliebeſt beym Kämpffen der Meiſter im Felde;
So hilffſt du mir ſiegen, und machſt mich zum Helde.

Tutti. Wo Satans Macht vergeblich iſt,
Da braucht er tauſendfache Liſt.
Drum wenn du wirſt zu ſicher gehn,
So wirds gefährlich um dich ſtehn.

Auf JEſUM, nicht auf mich, verlaß ich mich auffs beſte.
Denn ſeine Krafft allein
Hält mich im Glauben feſte.
Wie ſollt ichs nicht verſichert ſeyn?
Er iſt ein Fels, auf den man ſicher bauet.
Wer hofft in GOtt, und dem vertrauet,
Wird nimmermehr verlaſſen.
So weiß ich mir behertzten Muth zu faſſen,
Wenn der Verſucher zu mir tritt.
Bringt er nun Steine mit,
Rückt mir die Armuth vor, und ſpricht von Hungers-Noth?
Ich ſpreche: JEſus iſt das rechte Lebens-Brodt.
Sucht er auf hohen Zinnen
Die Seele zu gewinnen,

Durch Ehrſucht, durch vermeßne Pracht?
Ich ſage: JEſus hat mich hoch und groß gemacht.
Macht er ein Blendniß her durch Reichthum, Guth und Geld,
Und alle Herrlichkeit der Welt?
Ich ſage: JEſus iſt mein eintzger Schatz allein,
Und alle Herrlichkeit des Himmels mit Ihm mein.
JEſus, JEſus hilfft mir ſiegen!
Satan, hebe dich hinweg!
Hier erreichet dein Betrügen
Nimmermehr den böſen Zweck.
Satan, hebe dich hinweg.
JEſus, JEſus hilfft mir ſiegen!

Wer gläubig gekämpffet,
Und muthig gedämpffet
Den Teuffel, das Fleiſch und die Welt;
Dem bleibet die Crone
Zum ſeeligen Lohne
Im Himmel bey JEſU beſtellt.

Tutti. Der Satan ſucht uns ꝛc.

III.

Pſalm. CXVIII, 15. 16. MAn ſinget mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten. Die Rechte des HErrn behält den Sieg. Die Rechte des HErrn iſt erhöhet. Die Rechte des HErrn behält den Sieg.

So

So jauchtzet vor dem HErrn, ihr Chriſten!
Sein Krieg war unſer Krieg.
Er ward verſucht um unſert willen;
So iſt ſein Sieg auch unſer Sieg,
Dadurch wir alles Schrecken ſtillen.
Ich wüſte nicht, warum wir nun
Uns vor dem Teuffel fürchten müſten?
Er thue was er will, er kan uns doch nichts thun.
Zertreten iſt ſein Kopff, zerſtöhret ſeine Wercke,
Und wir ſind ſtarck in unſers JEſu Stärcke:
Darinnen thun wir Widerſtand.
Er giebt das Schwerdt des Geiſtes in die Hand,
Und reicht den Schild des Glaubens dar.
Was hats denn vor Gefahr?

Belial iſt unſer Spott.
Laß ihn wüten, laß ihn toben,
Laß ihn raſen, wie er kan;
Dennoch hat er uns nichts an.
Deine ſtarcke Macht von oben
Schützet uns, HErr Zebaoth.
Belial iſt unſer Spott.

Er komme gleich mit ſamt dem Heer der Höllen:
Ein Wörtgen kan ihn fällen,
Ein Wörtgen, welches JESUS heißt.
Ein kleines Kind, das JESU! weiß zu ſprechen,
Trotzt dieſen ſtoltzen Geiſt,
Und wird ihm ſeinen Pfeil zerbrechen.
Ja, kans nur JEſum lallen,
Muß doch
Der Feind zu Boden fallen.
Wer fürchtet ſich nun noch?

„Und wenn die Welt voll Teuffel wår,
„Und wollt'n uns gar verſchlingen;
„So fůrchten wir uns nicht ſo ſehr,
„Es ſoll uns doch gelingen.
„Der Fůrſt dieſer Welt,
„Wie ſauer er ſich ſtellt,
„Thut er uns doch nicht:
„Das macht, er iſt gerichtt,
„Ein Wörtlein kan ihn fållen.

Er wird uns zwar
Viel Netze der Verſuchung legen.
Doch daß wir der Gefahr
Entgehen mögen;
So ſchaffe man die Sůnde fort,
Und halte ſich an GOttes Wort.
Diß iſt das Siegs-Panier,
Bey dem wir ſicher ſtehen.
Ja damit können wir
Auf Löwen und auf Ottern gehen.

Es můſſen ſich die Chriſten
Mit GOttes Worte růſten,
Das giebet Muth und Krafft.
So muß der Satan fliehen,
Daß alle ſein Bemůhen
An ihnen gar nichts ſchafft.
Der Glaube wird ſiegen, und muß ihm gelingen,
Vor JEſU ein jauchzend Triumph-Lied zu ſingen.

IV. Muß

IV.

Job. VII,1. Muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn auf Erden?
Ach freylich, ja.
Iſt ſonſt kein Creutz noch Elend da,
So plaget ihn ſein Fleiſch und Blut.
Und wenn auch dieſes ruht,
Wird doch der Satan Netze ſtellen,
Und trachten, ihn zu fällen.

Elend ſind die Menſchen-Kinder:
Elend, denn ſie heiſſen Sünder;
Elend, bey viel Ungemach;
Elend, weil ihr Fleiſch ſo ſchwach;
Elend bey des Teuffels Tücken,
Der ſie täglich will berücken.

Er geht umher mit offnem Rachen,
Und ſucht, wo etwas zu verſchlingen ſey.
Er trug ja keine Scheu,
Sich auch an GOttes Sohn zu machen.
Und muß man diß am grünen Holtze ſehn,
Was wird am dürren nicht geſchehn?
Doch darum iſt nicht aller Troſt verſchwunden:
Denn JESUS hat den Satan überwunden,
Und uns in Sicherheit
Durch ſeinen Sieg geſtellt.
Wer ſich zu JESU hält,
Der ſcheue keinen Streit,
Und fürchte keinen Teuffel.
Der Glaube ſiegt, und diß ohn allen Zweiffel,

GOttes Wort
Iſt dem Teuffel wie ein Mord.
Dieſes Schwerdt
Iſt auf allen Kampff bewährt;
Satan kan es nicht vertragen:
Er wird in die Flucht geſchlagen.
Drum laß GOttes Wort allein
Deines Glaubens Rüſtung ſeyn.

„Führ uns, HERR, in Verſuchung
„nicht. Wenn uns der böſe Geiſt an-
„ficht, zur lincken und zur rechten Hand
„hilff uns thun ſtarcken Wiederſtand,
„im Glauben feſt und wohl gerüſt,
„und durch des Heilgen Geiſtes Troſt.

V.

EIn Chriſte muß zu allen Zeiten
Mit Sünde, Welt und Satan ſtreiten,
Und ſich zum letzten Kampff bereiten.

1.

Des Teuffels Liſt iſt groß.
Mein Hertz, ſteh auf der Hut.
Wer nicht das Seine thut,
Giebt ſich hier gar zu bloß.
Denn ſolchen Stricken zu entfliehen,
Muß man ſich als ein Held im Glauben recht bemühen.

2. Er

2.

Er weiß ſchon, wie ſichs ſchickt.
Wenn wir in Nöthen ſeyn,
Und uns des Creutzes Pein
Mit mancher Trübſal drückt,
So will er uns mit ſeinen Schlingen
Stracks zur Verzweiffelung an Gottes Hülf-
ſe bringen.

3.

Bald zieht uns ſeine Macht
Auch in Gefährlichkeit,
Die uns ſein Haß und Neid
Schon lange zugedacht.
Da ſoll man ſeinen GOtt verſuchen,
Und ihm ins Angeſicht durch die Verläug-
nung fluchen.

4.

Bald führt uns dieſer Feind
Auf einen hohen Berg,
Wo uns manch Wunder-Werck
Zwar in die Augen ſcheint;
Doch ſucht er uns von GOtt zu wenden,
Und durch die Gauckeley den Himmel zu ver-
blenden.

5.

Trau ihm bey Leibe nicht.
Halt dich an GOttes Wort,
So muß er wieder fort.
Denn deine Chriſten-Pflicht

Heißt dich nach dieſem Kleinod ringen.
So wird zuletzt der Sieg durch deſſen Krafft
gelingen.

6.

Ach JEſu, ſchütze mich,
Wenn dieſer arge Feind
Mich auch zu ſichten meynt.
Ich halte mich an dich.
Ach ja, mit Glauben, Faſten, Beten
Kan ich des Drachens Kopff durch dich mit
Füſſen treten.

Sonntag Reminiſcere.

I.

ICh ſchreye, GOtt, zu dir,
Vom Abend biß zum Morgen:
Du aber haſt vor mir
Dein Angeſicht verborgen.
Mein Seufftzen hörſt du nicht.
Und wenn von Thränen-Güſſen
Mein mattes Hertze bricht,
So willſt du das nicht wiſſen;
Ich muß in ſolcher Pein
Troſt- Rath- und Hülff-loß ſeyn.
Doch ſtelle dich nur, wie du willt.
Es geht dir nicht von Hertzen.
Ich weiß, daß dir bey meinen Schmertzen
Dein Hertz voll Schmertzen quillt.

Du magſt nun wollen oder nicht,
So kanſt du mir mit Hülffe nicht entſtehen.
Denn was dein Wort verſpricht,
Das wird gewiß erfüllt,
Und ſollt eh Erd und Himmel untergehen.
Du haſt noch keinen nicht verlaſſen;
Sollt ich der Erſte ſeyn?
Ach nein, du lieber Vater, nein.
Wie könnteſt du dein Kind ſo grauſam haſſen?
Gönnſt du mir nicht ein Wort?
So fahr ich doch mit Bitt- und Betteln fort,
Stößt du mich gar von dir?
So hält ſich die Begier
Nur deſto feſter an, und dringet auf dich nein.
Ich laſſe dich nun nicht. Ich muß geſegnet ſeyn.
Der Glaube muß doch endlich überwinden,
Und GOtt, den Starcken, binden.

Scheint der liebe GOtt bißweilen
Mit der Rettung nicht zu eilen;
Ach ſo lockt Er uns nur an,
Durch das Seuffzen, durch das Beten
Näher hin zu ihm zu treten.
Denn ſo hälts der Wunder-Mann;
Daß Er nachmahls das Gemüthe
Durch die Hülffe ſeiner Güte
Deſto mehr erquicken kan.

Und auch den Troſt behalt ich feſt
Am Ende meiner Zeit.
Wenn alles mich verläßt,
So iſt doch GOtt nicht weit.

Da will ich mich um Jhn mit Glaubens-Armen ſchlingen,
Und durch den Tod ins Leben dringen.

So thun die Augen ſich recht ſüß und ſanffte zu,
So grüſſet man den Tod, ſo küſſet man die Ruh,
Wenn man verſichert iſt, daß GOTT nicht von uns weicht,
Und uns die Hände ſelbſt zum Himmels-Wege reicht.

II.

Tutti. Sucht, betet, bittet, klopffet an,
Biß JEſus, welcher helffen kan,
Sein Ohr und Hertz hat auffgethan.

Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir,
HErr JEſu, neige doch zu mir
Die Ohren deiner Güte,
Und tröſte mein Gemüthe!
Viel liegt mir an,
Viel drückt mich auf dem Hertzen,
Wo ſonſt kein Mittel nicht die Schmertzen,
Als deine Hülffe, ſtillen kan.
Ach! Auge, welches alles ſieht,
Willt du denn nicht auf mich Verlaßnen blicken?
Ach! Hand, die alle Müden zu ſich zieht,
Willt du mich nicht erquicken?
Ach! Mund, der alle Blöden tröſtet,
Sprichſt du
Mir keinen Troſt nicht zu?

Ach!

Ach! Hertz, das gegen alle bricht,
Biſt du denn mir noch härter, als ein Stein!
Soll ich der Erſte ſeyn,
Deß du dich nicht
In Nöthen angenommen?
Wie könnte, JEſu, dir das zu Gedancken kommen?

Meine Hände ringen ſich,
Und die Augen weinen.
JEſus, JEſus, ach! mein Licht,
Will mir nicht
In der Angſt erſcheinen.
Alſo leb' ich jämmerlich!
Meine Hände ringen ſich,
Und die Augen weinen.

Tutti. Läßt ſichs gleich an, als wollt Er nicht;
Er will, und iſt getreu.
Nur prüft Er deine Zuverſicht,
Ob ſie beſtändig ſey?

So bleib' ich dennoch ſtets an dir.
So lange noch in mir
Sich wird ein Odem regen,
Will ich die Hoffnung nicht
Zu dir, HErr JEſu, niederlegen.
Lacht heute mir kein Freuden-Licht?
So kans wohl morgen ſeyn.
Und trifft es morgen auch nicht ein?
Ey, ſo geſchiehts zu ſeiner Zeit,
Die dir gefällt, und mir gedeyt.
Indeſſen trau ich auf dein Wort,
Und fahre mit Gebeth, mit Flehn und Seuffzen fort.

Und

Und ob es währt biß in die Nacht,
Und wieder biß an Morgen:
So gläub' ich doch, daß JEſus wacht,
Und reißt mich aus den Sorgen.
Ach ja, Er wacht, und reißt mich raus,
Zieht mir den Sack des Traurens aus,
Und gürtet mich mit Freuden.

Tutti. Sucht ꝛc.

III.

„HErr JEſu Chriſt ich ſchrey zu dir,
„Aus hochbetrübter Seele.
„Dein Allmacht laß erſcheinen mir,
„Und mich nicht alſo quäle!
„Viel gröſſer iſt die Angſt und Schmertz,
„So anficht und turbirt mein Hertz,
„Als daß ichs kan erzehlen.

Ach! JESU, ach!
Ich bin von Seufftzen müde,
Von Ruffen matt
Und ſchwach.
Auf meiner Lager-Statt,
Die voller Thränen ſchwimmt,
Empfind ich weder Ruh noch Frieden,
Weil meine Noth kein Ende nimmt.
Legt man den Jammer, den ich trage,
Auf eine Wage,
So überwiegt er an der Schwere
Den Sand am offenbahren Meere.
Ach Centner-Laſt! ach eiſern Joch!

Das

Das meine Seele drücket,
Und alle Krafft in mir erſticket!
Was biethet ſich nun noch
Zu meinem Troſte dar,
Da GOtt ſo ſtrenge handelt?
Ach! ach! Er iſt mir gantz und gar
In einen grauſamen verwandelt!

Laß dir doch dein Hertze brechen!
JEſu, kennſt du dich nicht mehr?
Biſt du nicht das Heyl der Armen?
Reich am Tröſten und Erbarmen?
Warum läſt du mich dann leer?
Ach! was ſoll ich weiter ſprechen?
Laß dir doch dein Hertze brechen.

Verdörrt ein Oſt-Wind Feld und Au?
So kühlet ſie ein friſcher Thau.
Die Hitze drücket Graß und Blumen nieder?
Doch ſie erfriſcht ein Regen wieder.
Thürmt ſich ein Ungewitter auf?
So ſcheint die Sonne drauf.
Es iſt auch keine Nacht
So ſchwartz und dunckel nicht,
Es folget doch das Morgen-Licht,
Das alles helle macht.
Bey mir nur iſt das Leiden ohne maſſen.
Der HErr hat mich verlaſſen!
Der HErr hat mein vergeſſen!
Bin ich dein Kind?
Und du biſt väterlich geſinnt?
So laß mich doch das Brodt der Gnaden eſſen.
Und ſchreibeſt du mich nicht ins Buch der Kindſchafft ein;

So will ich gern ein Hund, ja noch geringer, ſeyn.
Wirff mir nur einen Brocken zu;
So hab ich ſchon genug zu meiner Hertzens-Ruh.
Ach JEſu, JEſu, dich hab ich umfaßt.
Wie ſchwach ich bin, laß ich dich dennoch nicht,
Biß daß dein Mund zu meiner Seelen ſpricht:
Nun ſo geſchehe dir, wie du gegläubet haſt.

Dennoch bleib iſt ſtets an dir:
Troſt und Hülffe muß ich finden.
Stoß mich weg, ich gehe nicht.
Sondern meine Zuverſicht
Wird ſich feſter um dich winden.
Und beſteht auf der Begier:
Dennoch bleib ich ſtets an dir.

Pſalm. CXLV, 18. 19. Der HErr iſt nahe allen, die Ihn anruffen, allen, die Ihn mit Ernſt anruffen. Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilfft ihnen.

IV.

Pſal. XIII, 1. 2. HErr, wie lange willt du mein ſo gar vergeſſen? Wie lange verbirgeſt du dein Antlitz für mir? Wie lange ſoll ich ſorgen in meiner Seele? und mich ängſten in meinem Hertzen täglich? Wie lange ſoll ſich mein Feind über mich erheben?

A. Ach!

A. Ach! hat denn GOtt ſein gnädig ſeyn vergeſſen?
B. Nein, Nein,
Die Gnade GOttes bleibt, ſo lang' Er GOtt wird ſeyn.
A. Ich muß mein Brodt mit Thränen eſſen.
B. Wer bittre Salſen erſt gekoſtet hat,
Der wird hernach bey ſüſſem Manna ſatt.
A. Ich miſche meinen Tranck mit Weinen.
B. GOtt macht aus Waſſer Wein,
Und ſchenckt zuletzt den Freuden-Becher ein.
A. Kein Troſt-Licht will mir ſcheinen.
B. Die Sonne kömmt des Morgens wieder vor,
Die ſich bey Abendzeit verlohr.
A. Ich zehle nichts, als trübe Tage.
B. Kein Wetter brauſet immerdar:
Der trübe Himmel wird auch wieder klar.
A. So lange währt ſchon meine Plage.
B. Noch länger währet GOttes Huld:
Inzwiſchen prüfft Er die Gedult.
A. Er will mich nicht erhören.
B. Das ſage nicht. Kein Seuffzer ſteiget auf,
GOtt merckt mit Ohr und Hertzen drauf.
A. Wohin ſoll ich mich endlich kehren?
B. Zu GOtt, zu GOtt. Nur feſt auf ihn gebaut.
Bey Ihm iſt Rath und That vorhanden.

„Wer hofft in GOtt und dem ver-„traut, der wird nimmer zu ſchanden.

A. Ich muß ſeuffzen! Ich muß klagen!
B. Klag' und Seuffzer höret GOtt.
A. Uberhäufft ſind meine Plagen.
B. GOtt erlöſt aus aller Noth.

A. Ach!

A. Ach! ich weiß mich nicht zu faſſen.
B. Faſſe dich voll Zuverſicht.
A. Einſam bin ich, und verlaſſen.
B. GOtt verläßt die Seinen nicht.

„Läſt ſichs gleich an, als wollt Er „nicht; laß dich das nicht erſchrecken. „Denn wo Er iſt am beſten mit, da will „Ers nicht entdecken. Sein Wort laß dir „gewiſſer ſeyn. Und ob dein Hertz ſpräch „lauter nein, ſo laß dir doch nicht grauen.

A. So weiche, was mich kränckt.
Ich gläube, daß mein GOtt im beſten meiner denckt.
B. Wer gläubt und hofft, trotzt alle Noth auf Erden,
Und Hoffnung läſſet nicht zu Schanden werden.

A. B. Mein Hertze, ſprich dich nur zufrieden,
Und ſtille deine Bangigkeit;
Dir iſt gewiſſer Troſt beſchieden,
GOtt ſchicket ihn zu rechter Zeit.
Auf Trauren wirſt du wieder lachen:
Auf Kum̃er folgt vergnügter Muth.
Drum laß den lieben GOTT nur machen:
Er machet warlich alles gut.

V.

DAs iſt ein rechter Glaubens-Muth,

Der

Der im Gebeth nicht eher ruht,
Biß ihm ſein JEſus Hůlffe thut.

1.

Willſt du den Brunn der Gnaden gantz ver-
ſchlieſſen?
Der doch nicht zu erſchöpffen iſt.
Laß nur auf mich ein eintzig Tröpfflein flieſſen,
So wird das bittre Creutz verſüßt.
Ach! ſoll das kleine Korn des Glaubens ſo
verderben,
Und in der erſten Blůthe ſterben?

2.

Du biſt das Heyl, du biſt der Baum des Le-
bens,
Wo ſo viel tauſend Frůchte blůhn.
Itzt ſuchet ſie mein mattes Hertz vergebens.
So will ſich aller Troſt entziehn.
Soll ſich denn deine Hand bey meiner Noth
verkůrtzen?
Und ich mich in Verzweifflung ſtůrtzen?

3.

Getreuer GOtt, vernimm mein můdes Flehen,
Eröffne doch dein gnädig Ohr.
Laß dir die Hertzens-Angſt zu Hertzen gehen,
Und ziehe keine Wolcke vor.
Dein Antlitz leuchte mir, das ſonſt verklärt
geweſen.
So wird die Seele bald geneſen.

4.

Ich halte dich, und will nicht von dir laſſen,
Biß daß du mich geſegnet haſt.
Mein Glaube ſoll dich in die Arme faſſen.
Erleichtre nur die Creutzes-Laſt.
Ich ſchreye fort, und wann die Lippen müde ſte-
Soll noch das Hertze ſeufftzend flehen. (hen,

5.

Von Anbeginn wird man kein Augen ſehen,
Das Hülff-loß weggegangen iſt.
Wie ſollte das an mir zuerſt geſchehen?
Ich tröſte mich, ich bin ein Chriſt,
Das heißt, ein Gottes-Kind. GOtt bleibt mein treuer Vater,
Mein Hort, mein Helffer, mein Berather.

6.

Ach ja, mein Hertz kan ſchon das Labſal ſchmecken,
Wie freundlich dein Verſtellen iſt.
Dein Freuden-Geiſt will lauter Troſt erwecken,
Der meinen Gallen-Tranck verſüßt,
Daß ich ſoll meine Luſt an deiner Hülffe ſchau-
Drum will ich gläubig auf dich bauen. (en.

Sonntag Oculi.

I.

ICh muß ſeufftzen, ich muß klagen,
Wie mich meine Feinde plagen,

Wenn

Wenn ſie mit vergällten Munde
Manche Hertz- und Seelen-Wunde
Mir in meiner Unſchuld ſchlagen.
Ich muß ſeufftzen, ich muß klagen!

Doch aber nur Gedult!
Die Unſchuld JEſu war in gleicher Schuld,
Und war doch ohne Sünde.
Er muſte gar ein Teuffels-Banner ſeyn,
Der mit Beelzebub in einem Bunde ſtünde.
Das Läſtern iſt der Welt gemein.
Sie wird die Heiligſten auch nicht damit verſchonen.
Ein Chriſt,
Der ohne Tadel lebt, und ohne Wandel iſt,
Muß unter Meſech ſtets ein Fremdling ſeyn,
Und in der Hütten Kedar wohnen,
Wo Spieſſe, Schwerdt und Flammen
Ihn brennen, ſtechen und verdammen.
Man ſey nur taub, und höre nicht,
Was eine Läſter-Zunge ſpricht.
Man bleibe ſtumm, und ſchelte nur nicht wieder.
So ſchlägt der Feind ſich ſelbſt mit ſeinem Schwerdte nieder.

Ich will mich ſelbſt bezwingen,
Und bleibe recht und ſchlecht.
Ich weiß, daß GOtt mein Recht
Noch an das Licht wird bringen.
Bin ich der Welt gleich ärgerlich,
So legt Er Lob und Schmuck auf mich.

Man muß ſich das zum größten Ruhme ſetzen,
Und vor ein ſeelig Glücke ſchätzen,

Daß man mit CHriſto leiden kan,
Denn Er ſetzt uns zum Segen.
Und wenn der Feinde Gifft ſich muß im Tode legen,
So nimmt Er uns mit Ehren an.

Das gröſte Leiden dieſer Zeit
Iſt warlich gar nicht werth
Des Lichtes jener Herrlichkeit,
Darein uns GOTT verklärt.
Drum nur Gedult bey Schmach und Hohn,
Womit die Welt dich kränckt.
Die Ehren-Krone wartet ſchon,
Die dir dein JEſus ſchenckt.

II.

Tutti. WEnn böſe Mäuler böſes ſprechen,
Und gifftge Zungen auf uns ſtechen,
Wird uns Gedult und Unſchuld rächen.

Was muß ich nicht vor Pfeile fühlen?
Da ſo viel Feinde nach mir zielen!
Die Geiſſel ſchmertzet ſehr:
Ein böſes Maul noch mehr.
Ein Schwerdt macht nur am Leibe Wunden:
Doch die Verleumdung wird auch in der Seel empfunden.
Ein guter Nahme heißt
Des Lebens Schmuck und Crone:
Ach! aber, ach! das beißt,
Wenn ſie von Schmach und Hohne

In

In Koth getreten wird!
Mein Thun
Iſt GOtt und mir gelaſſen:
Noch kan der Neid nicht ruhn,
Mich anzuſpeyen und zu haſſen.
Die Spinne ſaugt aus Roſen Gifft;
Wo gute Kräuter ſtehn,
Da nähren ſich die Kröten:
Mir wills nicht beſſer gehn.
Dem Ubel, das mich trifft,
Fehlt nichts, als daß es mich ſoll vollends tödten.

GOtt weiß am beſten, wie ich leide
Von unverdientem Haß und Neide.
Das gehet bitter ein!
Es läſtern mich vergällte Feinde,
Es drücken mich auch falſche Freunde;
O das macht Hertzens-Pein!

Tutti. Fällt dich die Welt mit Läſtern an?
Hat ſies doch JEſu ſelbſt gethan,
Und thuts Ihm noch zu allen Tagen;
Was willt denn du darüber klagen?

So faſſe dich, mein Hertz.
Gedult iſt hier die Salbe vor den Schmertz.
Laß doch die Welt ſo ferne machen.
Sie thut, was ſie nicht laſſen kan.
Die Bosheit iſt ihr Element.
Gnung, daß dich GOtt in deiner Unſchuld kennt.
Der ſiehet deine Sachen
Mit andern Augen an.
Der wird zu rechter Zeit
Dein Recht, als wie das Licht, und die Gerechtigkeit,

Als wie den Mittag machen.
Viel beſſer, von der Welt gehöhnt,
Und doch von GOttes Hand gekrönt;
Als bey der Welt in Gnaden,
Und GOttes Zorn darbey ſich auf die Seele laden.

Ich will ſchweigen
Mit Gedult.
Laß ſie läſtern, laß ſie ſchmähen:
Hütet man ſich vor der That?
O der Lügen wird wohl Rath.
Denn GOtt wird die Unſchuld ſehen,
Und ihr zeigen
Seine Huld.
Ich will ſchweigen
Mit Gedult.

Tutti. Wenn böſe Mäuler ꝛc.

III.

GEdult! Gedult! (machen,
Wenn Menſchen ſich zu Teuffeln
Und blöcken dich mit offnen Rachen
In deiner gröſten Unſchuld an.
Betrittſt du nur die Tugend-Bahn,
So laß die Läſter-Zungen ſchreyen,
Und auf dich Gifft und Galle ſpeyen.
Dein beſter Troſt iſt GOttes Huld,
Und die Gedult.

Mein JESUS hat ſo viel gelidten,
Der dennoch ſelbſt die Heiligkeit.
Ihm hat des Teuffels Neid
Die Ehre gäntzlich abgeſchnidten, Und

Und Jhm gebührt doch Ehr und Lob allein;
Was will ich beſſer ſeyn?
Am beſten, daß ich mich
An kein Verleumden kehre.
Es iſt ein Schlangen-Stich.
GOtt weiß ihn ſchon zu heilen,
Und vor den Fluch den Segen mitzutheilen.
Jnzwiſchen hab ich doch die Ehre,
Daß mirs ſo geht, wies JEſu muſte gehn.
Und der macht mich in ſeiner Unſchuld ſchön.
Mein Recht befehl ich Jhm und meine Sache,
Und denck an keine Selbſt- und Eigen-rache.

„Nicht Ubel ihr um Ubel gebt,
„Schaut, daß ihr hier unſchuldig lebt,
„Laßt euch die Welt nur äffen,
„Gebt GOtt die Rach und alle Ehr,
„Den engen Steg geht immer her;
„GOtt wird die Welt ſchon straffen.

Was iſts denn auch mit allem Schimpff und Hohne,
Womit uns hier die Welt beſpeyt?
Es iſt ein Bißgen Koth.
Was hats damit vor Noth?
Gnung, GOTT wäſcht unſer Kleid
Mit eignen Händen rein,
Und ſchmückt uns mit der Ehren-Crone.
O angenehme Schmach, dafür wir herrlich ſeyn!

Laß die Welt, die Böſe die,
Laß ſie Arges dencken.
Es verlohnt ſich wohl der Müh,
Dich darum zu kräncken.

Dulde nur, und leide dich.
GOtt kennt deine Sachen:
Der wirds hier und ewiglich
Wohl und ſeelig machen.

Matth. Seelig ſeyd ihr, wenn euch die
V, *11.* Menſchen um meinet willen
12. ſchmähen und verfolgen, und re-
den allerley Ubels wider euch, ſo
ſie daran lügen. Seyd frölich
und getroſt, es wird euch im Him-
mel wohl belohnet werden.

IV.

UNſchuld und ein gut Gewiſſen
Sind ein ſanfftes Ruhe-Kiſſen.
Hüte dich nur für der That;
So wird aller Lügen rath,
Und der Feind ſich ſchämen müſſen.
Endlich leget GOtt ſich drein,
Und wird Richt- und Rächer ſeyn.
Unſchuld und ein gut Gewiſſen
Sind ein ſanfftes Ruhe-Kiſſen.

Pſalm. Befiehl dem HErrn deine Wege,
XXXVII, und hoffe auf Ihn, Er wirds
5. 6. wohl machen, und wird deine
Gerechtigkeit herfür bringen,
wie das Licht, und dein Recht wie
den Mittag.

Wir

Wir leben in der Welt,
Die ſich dem Teuffel ähnlich ſtellt
Wie er zu erſt in einer Schlange ſtack,
So treibt ers auf den alten Schlag,
Daß uns vergiffte Zungen ſtechen,
Und alles Böſe von uns ſprechen.
Das geht zwar tieff zu Hertzen,
Und ſchmertzet mehr, als Leibes-Schmertzen,
Was Ehr und Nahmen ſchimpffllich trifft.
Doch ſind wir nur bey GOtt zum Segen angeſchrieben;
Wer wollte ſich denn viel
Um ſo ein Teuffels-Spiel
Betrüben?
Den Läſtermäulern wird ihr Gifft
Zu Giffte ſelbſt gemachet,
Wenn man nur ſchweigt, und drüber lachet.

Läſtre, Teuffel, wie du willt;
Ich will ſtille ſchweigen.
Iſt der liebe GOtt mein Freund,
So bekümmert mich kein Feind:
Endlich wird ſich zeigen,
Was gerechte Sache gilt.
Läſtre, Teuffel, wie du willt;
Ich will ſtille ſchweigen.

„Gedult, Gedult, du traurig Seel,
„Gedult iſt hier von nöthen, biß uns
„der lieb Immanuel von dieſen argen
„Kröten wohl zu ſich reiß' ins Paradeis, da werden wir Ihm dancken.

V.

WEr ſeinen GOTT von Hertzen preiſt,
Und ſich mit deſſen Worte ſpeiſt,
Das iſt ein Mann, der ſeelig heiſt.

1.

Ermuntre dich, mein gantz Gemüthe,
Und ſtimme GOtt ein Danck-Lied an.
Erkennſt du ſeine Vater-Güte,
Die ſeine Treu an dir gethan?
So wirſt du ſeinem Nahmen ſingen,
Und ihm der Lippen Farren bringen.

2.

Ach Mund und Ohren ſind verſchloſſen!
GOtt, löſe ſie durch deinen Geiſt,
Der über mich ſchon ausgegoſſen.
Und wie er GOttes Finger heiſt,
So gieb, daß er auf deinen Steigen
Mir deinen Willen möge zeigen.

3.

Ich dancke dir von gantzem Hertzen.
Erhebe nur dein Angeſicht,
Und gönne von den Gnaden-Kertzen,
Mir ferner das gewünſchte Licht.
Ich preiſe dich in der Gemeine.
Du bleibeſt mein, und ich der Deine.

4.

Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte,
Und meiner Wege helles Licht.

Und

Und wenn der Pfad zur Hölle reichte,
So fürchtet ſich mein Hertze nicht.
Du ſelber biſt mein Stab und Stecken,
Wie ſollte mich ein Teuffel ſchrecken?

5.

Hier iſt die Quelle meiner Freuden.
Hier iſt das rechte Himmel-Brodt;
Die heilt den Durſt in meinem Leiden,
Das ſtillt den Hunger in der Noth.
Dein Wort läßt allen Troſt erfahren.
Laß michs nur hören und bewahren.

6.

So wird der Zweck des Heyls getroffen.
So ſteigt die Seele Himmel-an.
Ich bin ſchon ſeelig, doch im Hoffen,
Biß ichs im Schauen werden kan.
Da ſeh ich dich in deinem Lichte
Von Angeſicht zu Angeſichte.

Sonntag Lætare.

I.

Ich traue GOtt und ſeinem Segen;
So fehlt mir meine Hoffnung nicht.
Kein Mangel darff ſich nicht erregen.
Und wenn mich ja ein Kummer ſticht,
So muß er ſich bald wieder legen.
Denn mich erquickt ſein Gnaden-Licht,
Und ſchickt mir allen Troſt entgegen.

Ich

Ich traue GOtt und ſeinem Segen,
So fehlt mir meine Hoffnung nicht.
Du lebſt ja noch, du alter Wunder-Mann,
Der ohne Nahrung nehren,
Und ohne Sorgen wohl verſorgen kan?
Wie ſollte nun ein Zweiffels-voller Wahn
Mich mit Bekümmerniß beſchwehren?
Fünfftauſend Mann muß dir wie einer ſeyn,
Und einer wie fünfftauſend.
Was dieſe ſonſt genoſſen,
Das währt Jahr aus Jahr ein.
Ach deine milde Hand
Wird nimmermehr verſchloſſen;
Ihr Segen iſt auch mir bekannt.
Drum wär auch nichts nicht da, ſo ſeh' ich doch auf (dich.
Du kleideſt, tränckſt und ſpeiſeſt mich.
Wo du nicht biſt, da muß
Der Güther Uberfluß
Durch Mangel gantz zerſtäuben.
Doch wo du biſt, da muß
Ein reicher Uberſchuß
Auch in dem Mangel bleiben.

Drum trauet GOtt und hofft auf Ihn;
So wird ſein Segen reichlich blühn.
Er hats geſagt; ſo bleibets feſt,
Daß GOtt die Seinen nicht verläßt.

Und zwar, bedenckt uns GOtt ſo reichlich auf der Er- (den;
Was wird denn erſt im Himmel werden?
Ach dieſes kan die Sterblichkeit nicht ſchmecken.
Es muß verſchloſſen ſeyn, (decken.
Biß GOtt uns ſelbſt den Tiſch der Ewigkeit wird
Und, ach! wenn ladet Er mich ein? Mir

Mir eckelt recht vor dieſem Leben,
Das macht, weil ich ein beſſers weiß,
Ich will GOtt ſelbſt, und ſonſt nichts haben,
Und mich an ſeinen Gůthern laben,
Die Er zu ſeines Nahmens Preiß
Wird an der Himmels-Tafel geben.
Mir eckelt recht vor dieſem Leben,
Das macht, weil ich ein beſſers weiß.

II.

Tutti. JEſus ſorgt fůr unſer Brodt.
JEſus ſorgt in aller Noth.
JEſus ſorgt biß in den Tod.

Schweig, zweiffelmůth'ger Sinn.
Was willt du mir den Mangel numeriren?
Den Auſſgang ſubtrahiren?
Und dann mit Tag- und Jahren dividiren?
So kommt ein ſchlechtes facit raus,
Das heißt: Es iſt nun alles aus!
Schweig zweiffelmůth'ger Sinn.
In Chriſti Schule gehe hin,
Und ſiehe da die Rechnung an.
Sein Segen kan
Bey wenig viel addiren,
Und Nichts mit Allem gnung multipliciren.
Ja, ſeine Rechen-Kunſt trifft unbetrůglich ein.
Wenn du den Zweiffel nun wirſt aus dem Wege råumen,
So muß die ſumma ſeyn:
Er wird mich nicht verlaſſen noch verſåumen.

Wohl

Wohl dem, der JEſum walten läßt!
Er ſorget uns zu gute.
Er ſelbſt war arm und dürfftig hier,
So weiß Ers beſſer noch, als wir,
Wie Armen iſt zu Muthe,
Wenn ſie ein harter Zuſtand preßt.
Wohl dem, der JEſum walten läßt!

Tutti. JEſus iſt, der alles liebet,
Welcher alles hat und giebet,
Immer geben, immer haben,
Iſt der Brunnquell ſeiner Gaben.

Ich will nicht ſehn, wo her-zunehmen,
Noch mich darum zu Tode grämen.
Das Grämen lindert keine Pein;
Wohl aber mehrts die Schmertzen.
Mein Glaube ſoll im Hertzen,
Und nicht in Händen ſeyn.
Der ſoll mit JEſu mich verbinden.
Bin ich ſein Glied? ſo wird Ers wohl empfinden,
Wenn mich ein Mangel drückt.
Er hat, was ich will haben,
Und giebt das beſte ſeiner Gaben,
Was Seel' und Leib erquickt.
Was Er, und nicht was ich will, iſt mir gut.
So laß ich mir in allen
Zum beſten das gefallen,
Was ſein Verſorgen thut.

JEſus ſorget für die Seinen.
Ey, ſo ſorgt Er auch für mich.
Mehr noch, als auf tauſend Wegen,
Offenbahret ſich ſein Segen Wun-

Wunderlich,
Wen̄s auch nicht will möglich ſcheinen,
JEſus ſorget für die Seinen.
Ey, ſo ſorgt Er auch für mich.

Tutti. JEſus ꝛc.

III.

Pſalm. CXLV, 15. 16. ALler Augen warten auf dich, und du giebeſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit. Du thuſt deine Hand auf, und erfülleſt alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Mein Hertz, ſo warte doch:
Der alte GOtt und Vater lebet noch.
Wenn Er geſtorben iſt,
So wollen wir uns grämen,
Woher wir Brodt hier in der Wüſten nehmen?
Die milde Hand, die ſich
Zu keiner Zeit verſchlieſt,
Iſt täglich gegen dich
Mit Wohlgefallen ausgeſtrecket,
Daß ſie den Tiſch mit Speiß' und Trancke decket.
Was zehlſt du mirs an Fingern ab:
Diß brauch' ich heute, jenes morgen?
Dafür wird GOtt ſchon ſorgen.
Er giebet noch ſo gern, als wie Er immer gab.
Dem Kruge fehlt kein Oel, kein Mehl dem Kade nicht,
Wenn Er ein eintzig Wort zum Segen drüber ſpricht.

Wenn

Wenn wir GOtt vertrauen wollten,
Wie wir ſollten,
O wir wären reich und ſatt!
Kanſt du mir wohl einen ſagen,
Dem die Hoffnung fehl geſchlagen,
Die auf GOtt gewartet hat?
Laß Jhn nur in allen Sachen
Alles machen.
Machet Ers gleich wunderlich,
Dennoch macht Ers gut vor dich.

Das ſchnöde Mißvertrauen
Muß immerfort in leere Hände ſchauen.
Und ihm geſchieht gar recht.
Pflegt ſichs ein Menſch vor einen Schimpff zu ſchätzen,
Wenn man das will in Zweiffel ſetzen,
Was er mit Mund und Hand verſpricht?
So muß es GOtt unendlich mehr betrüben.
Jſt denn ſein Wort zu ſchlecht?
Gilt Brief und Siegel nicht,
Das Er mit CHriſti Blut geſchreiben?
Ach! ſeinen eignen Sohn gab Er für uns dahin:
Wie ſollt Er uns mit Jhm nicht alles ſchencken?
O! ſeelig iſt der Sinn,
Der dieſes will bedencken!

Mein lieber GOtt, auf dich
Will ich vertrauen;
So wird die Hoffnung ſich
Voll Segen ſchauen.

Du biſt mein Licht und Heyl,
Und wirſt im Leben
Mir mein beſcheiden Theil
Nach Nothdurfft geben.
„Dein tröſt ich mich
„Gantz ſicherlich,
„Denn du kanſt mir wohl geben,
„Was mir iſt Noth,
„Du treuer GOTT,
„In dieſ'm und jenem Leben.
„Gib wahre Reu,
„Mein Hertz erneu,
„Errette Leib und Seele!
„Ach! höre, HERR,
„Diß mein Begehr,
„Und laß mein' Bitt nicht fehlen!

IV.

„WEr nur den lieben GOtt läßt wal-
„ten, und hoffet auf Ihn allezeit,
„den wird Er wunderlich erhalten in al-
„ler Noth und Traurigkeit. Wer GOtt
„dem Allerhöchſten traut, der hat auf
„keinen Sand gebaut.

So walte GOtt in allen Dingen.
Er brauchet meiner Sorgen nicht.
Ich heiſſe Kind, Er heiſſet Vater,
So iſt und bleibt Er mein Berather.
Das weiß Er wohl, was mir gebricht,

Und läßt mirs ſeinen Segen bringen.
So walte GOtt in allen Dingen.

„Wenn Er auffthut ſein milde Hand, „So wächſt die Füll in allem Land, daß „ſich deß freuet iederman. Kein Menſch „noch Vieh darff Mangel han.

Hätt ich auch nicht dergleichen Ehre,
Daß GOtt mein treuer Vater wäre,
Und ich ſein auserwähltes Kind;
So dächt ich: Läßt Er wilden Thieren
Die milde Hand ſo gütig ſpühren,
Daß ſie nicht unverſorget ſind;
So wird Er mich vielmehr bedencken,
Und mir des Lebens Nothdurfft ſchen-
cken,
Drum weicht, ihr ſchnöden Sorgen, hin.

„Den Leib, die Seel, das Leben hat Er „allein uns geben, dieſelben zu bewah- „ren, thut Er nicht etwas ſparen.

Meine Seele, Leib und Leben
Will ich GOtt zu eigen geben,
Und darbey Ihn laſſen walten,
Wie Er ſolche will erhalten.

O wohl dem, welcher gläubet,
Und GOtt' es nicht auf einen Zettel ſchreibet,
Wie, was, und wenn Er geben ſoll.
Man zweiffle nicht an GOttes Segen,
Sind gleich die Kammern leer;

Es

Es koſtet Jhm ein Wort, ſo ſind ſie voll.
GOtt weiß und kan unendlich mehr,
Als wir verſtehen und vermögen.
Wo wenig, kan Er viel- wo nichts iſt, alles machen.
Dem, welcher GOtt vertraut, gelingen alle Sachen.

Pſalm. XXXIV, 9. Schmecket und ſehet, wie freundlich der HERR iſt. Wohl dem, der auf Jhn trauet!

V.

Der Menſch lebt nicht vom Brodt allein.
Fällt eine Noth vom Hunger ein,
Kan Gottes Wort die Speiſe ſeyn.

1.

Mein GOTT, ich bin vergnügt.
Du haſt mir zwar das Leben
Und Unterhalt gegeben;
Doch iſt auf Wunder-Weiſe
Dein Wort die rechte Speiſe,
An welchem das Gedeyen liegt.
Mein GOTT, ich bin vergnügt.

2.

Das iſt das ſüſſe Man,
Das uns vom Himmel regnet,
Und unſre Seele ſegnet;
Das durch des Geiſtes Gaben
Die matten Hertzen laben,
Und auch den Leib erhalten kan.
Das iſt das ſüſſe Man.

3.

Drum acht' ich keine Noth,
Womit der Hunger drücket,
Weil mich diß Brodt erquicket.
Und geht es an ein Sterben,
So kan ich nicht verderben.
Denn es verſüßt den bittern Tod.
Drum acht ich keine Noth.

Sonntag Judica.

I.

Die Wahrheit iſt ein him̃liſch Licht,
Und doch ein Greul der Erden.
Welch fromm Gemüth es in der Welt
Mit dieſer theuren Tugend hält,
Das muß verfolget werden.
Denn Welt und Teuffel leidens nicht.
Die Wahrheit iſt ein himmliſch Licht,
Und doch ein Greul der Erden.

Schaut JEſum, GOttes Wahrheit ſelber, an,
Da Er den Schatz der Wahrheit auffgethan;
So ſind damit die Jüden
Am wenigſten zufrieden,
Und wollen gar nicht gläuben.
Denn Belial, ihr Vater, hetzt ſie an,
Daß ſie ſich läſterlich mit Wort und Wercken ſträuben.
Sie ſtürmen gar auf JEſum nein.
Verfluchter Schimpff und harter Kieſelſtein
Soll ſein Danckhab und die Belohnung ſeyn,
Damit ſie ihn zu Tode wollen werffen.

Und

Und das iſt noch das alte Lied.
Wer auf die Wahrheit ſieht,
Und ihren Text der Welt will ſchärffen,
So trägt er Spott und Haß darvon.
Denn Undanck iſt der beſt' und letzte Lohn.
Ich will doch die Wahrheit lieben,
Wahrheit iſt der Chriſten Pfad.
Wer diß Licht zur Leuchte hat,
Wird im Wandel nicht verſtoſſen.
Mag ſich doch die Welt erboſſen;
GOtt iſt gröſſer, und bey dem
Bleibt die Tugend angenehm,
Und Er liebet, die ſie üben.
Ich will doch die Wahrheit lieben.
Will mich die Welt nicht leiden?
Wer fragt darnach. (ſchneiden,
Sie mag durch Läſterung mir Ehr' und Glimpff be-
Und jage mich durch Haß und Schmach
Nur immer vollends gar hinaus,
So flieh ich in das Haus,
Wo GOtt in ſtoltzer Ruh regieret;
Und wo die Wahrheit triumphiret.
Ich will mich laſſen drücken.
Wie lang iſts noch dahin,
So wird mich GOtt erquicken,
Daß ich im Segen bin?
Erduld' ich viel von Böſen?
Mein frohes Hertz vergißts.
GOtt wird mich bald erlöſen,
Da ſag ich denn: Aus iſts!

II.

Tutti. Wie wohl iſt alles da beſtellt,
Wenn man vor GOtt und vor der Welt
Ein gut Gewiſſen ſtets behält.

Ein gut Gewiſſen macht,
Daß man die böſen Zungen
Und alle Läſterungen
Der Feinde wenig achtt.
Denn ob ſie Gall' und Eyffer auf uns ſpeyen,
So können ſie doch keiner Miſſethat
Uns mit Beſtand der Wahrheit zeihen.
Ein gut Gewiſſen iſt ein reines Waſſerbad,
Wo ſich die Unſchuld wäſcht und ſchmücket,
Wenn ſie von Lügen wird in Koth gedrücket.
Laß alles trüb' und dunckel ſeyn,
Wenn ſich Verfolgung findet:
Ein gut Gewiſſen iſt ein heller Sonnenſchein,
Wodurch die Finſterniß verſchwindet.
Wirfft man mit Steinen auf uns loß?
So darff man nicht erſchrecken.
Ein gut Gewiſſen wird, als wie ein Schild, bedecken.
Am Tage wird es eine Feſtung ſeyn.
Der Sturm ſey noch ſo groß,
So dringt kein Feind hinein.
Und ohne Furcht ſchläfft man des Abends ein.
Das macht, ein gut Gewiſſen
Iſt uns ein ſanfftes Kiſſen.

Laſſet uns im gantzen Leben
Eyffrig nach der Tugend ſtreben:

Thun

Thun und Laſſen bleibe rein.
Alſo wird ſich im Gewiſſen
Friede mit Vergnügung küſſen,
Und ein Himmel drinnen ſeyn.

Tutti. Lebt gleich ein Menſch vor Menſchen, wie ein Engel,
Und die Gerechtigkeit
Macht ihm das ſchönſte Kleid!
So iſt er doch vor GOTT nicht ohne Mängel.

Es iſt gewiß:
Vor GOtt iſt menſchlich Licht
So gut, als Finſterniß.
Die Himmel ſind vor Ihm nicht rein;
Wie ſollt es denn der Staub der Erden ſeyn?
Kein Heiliger bey allem Tugend-Adel
Iſt vor Ihm ohne Tadel.
Jedoch, was mir gebricht,
Kan ich in Chriſti Blute finden.
Das macht mich rein von allen Sünden.
Ja, ſo bin ich gerecht und ſchön.
Mein Glaube hält ſich dran,
Daß ich vor GOttes Augen kan
Mit freudigem Gewiſſen ſtehn.

Mein Gewiſſen beißt mich nicht
Meines gantzen Lebens halber.
Jedes Brandmahl, allen Fleck
Wäſchet Chriſti Blut hinweg,
Das mich rein und heilig ſpricht.
Mein Gewiſſen beißt mich nicht

Meines gantzen Lebens halber.
Tutti. Wie wohl iſt ꝛc.

III.

Wenn ich ein gut Gewiſſen habe,
Trotz ich die Feindſchafft aller Welt.
Laß Läſterungen ſtechen,
Laß falſche Mäuler ſprechen,
Was ihrer Bosheit nur gefällt.
Wenn ich ein gut Gewiſſen habe,
Trotz ich die Feindſchafft aller Welt.

Sirac. XIV, 2. **Wohl dem, der kein böſe Gewiſſen hat, und ſeine Zuverſicht ihm nicht entfallen iſt.**

Ich kenne zwar wohl meine Mängel,
Und mache mich zu keinem Engel:
Doch, der des Bundes Engel heißt,
Wäſcht mich von allen Flecken,
Daß weder Furcht noch Schrecken,
Und nichts nicht mein Gewiſſen beißt.

Hebr. IX, 14. **Das Blut Chriſti, der ſich ſelbſt ohn allen Wandel durch den Heiligen Geiſt GOTT geopffert hat, reiniget unſer Gewiſſen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt.**

So mag die Welt mich richten,
Verläſtern und vernichten;

Ver-

Verdammen kan ſie nicht,
Noch in die Hölle ſtoſſen.
So mag ſie ſich nur ärger noch erboſſen.
Ich bin getroſt bey meiner Zuverſicht,
Daß GOtt ein beſſer Urtheil ſpricht,
Und mich im Himmel ehrt und ſegnet,
Wenn Schmach und Fluch mir auf der Welt begegnet.

Bleib ungekränckt
Bey unverdientem Hohne.
Dein JEſus ſchenckt
Dir eine Gnaden-Crone.
Je mehr man leidet ohne Schuld,
Je mehr erfreuet GOttes Huld.

„Wenn ſich der Menſchen Hulde
„Und Wohlthat all verkehrt;
„So findt ſich GOtt gar balde,
„Sein Macht und Gnad bewährt,
„Und hilfft aus aller Noth:
„Errett't von Sünd und Schanden,
„Von Ketten und von Banden,
„Und wenns auch wär der Tod.

IV.

Pſalm. LXXXIII, 2. GOTT, ſchweige doch nicht alſo, und ſey doch nicht ſo ſtille. GOtt halte doch nicht ſo inne. Denn ſiehe, deine Feinde toben, und die dich haſſen, richten den Kopff auf.

„Sie ſtellen uns wie Ketzern nach, „nach unſerm Blut ſie trachten. Noch „rühmen ſie ſich Chriſten auch, die GOtt „allein groß achten. Ach GOtt! der theu„re Nahme dein muß ihrer Schalckheit „Deckel ſeyn. Du wirſt einmahl auff„wachen!

Viel muß die wahre Kirche leiden.
Im Streite bleibt ſie immerzu.
Auf Erden weiß ſie wenig Freuden:
Der Drache läßt ihr keine Ruh.
Wo Er nicht ſelber raſen kan,
Da hetzt er andre Schlangen an,
Die reine Lehre zu vergifften,
Und alles Ubel anzuſtifften.

Doch ärgre man ſich nicht daran.
Es kan der Braut wohl ſchwerlich beſſer gehen,
Als es dem Bräutigam ergangen.
Was man dem Haupte hat gethan,
Das hat der Leib auch auszuſtehen.
O was vor Schimpff und Schmach
Hat Chriſtus nicht empfangen!
Ein gleiches Creutz trägt Ihm die Kirche nach.
Er aber weiß ſie wohl zu ſchützen;
Wenn alle Wetter blitzen,
Iſt Er ihr Sonnen-Schein.
Wenn ſich viel Dornen um ſie ziehen,
Muß ſie nur ſchöner blühen,
Und eine volle Roſe ſeyn.

Wirſt

Wirfft man mit Steinen auf ſie zu,
So müſſen ſie zurücke prallen,
Und auf den Kopff der Feinde fallen.
Sie hat zuletzt im Himmel ihre Ruh.
Am Ende wird ſich aller Streit verliehren,
Sie aber ewig triumphiren.
Laſſet uns mit CHriſto leiden!
Ohne Leiden iſt kein Chriſt.
Wer ſich deſſen will entbrechen,
Kan ja nimmermehr nicht ſprechen,
Daß er CHriſto JEſu treu,
Und ein Glied der Kirchen ſey.
Hier auf Erden muß man kämpffen,
Und des Fleiſches Lüſte dämpffen.
Wenn es überſtanden iſt,
Schenckt der Himmel alle Freuden.
Laſſet uns mit CHriſto leiden!
Ohne Leiden iſt kein Chriſt.

V.

WElcher ſich zu JESU hält,
Wem die Wahrheit wohl gefällt,
Der verflucht die böſe Welt.

I.

Willſt du GOttes Diener ſeyn?
Ach! ſo dencke, dich in Zeiten
Zur Verfolgung zu bereiten.
Trag in allem Ungemach
JEſu nur das Creutze nach.

Denn

Denn wer JEſU folgen will,
Stecket ſich kein ander Ziel.
Alſo gieb dich willig drein,
Willſt du GOttes Diener ſeyn.

2.

Willſt du GOttes Diener ſeyn?
Ach! ſo laß dir auch in allen
Seine Wahrheit wohl gefallen.
Doch wer ſich dazu bekennt,
Hat ſich überall verbrennt,
Weil der Satan und die Welt
Stets der Wahrheit Netze ſtellt.
Alſo gieb dich willig drein,
Willſt du GOttes Diener ſeyn.

3.

Willſt du GOttes Diener ſeyn?
Ach! ſo heißt dein Siegel: Leide!
Weil die böſe Welt im Neide
Und durchaus im Argen liegt.
Doch dein feſter Glaube ſiegt,
Wenn zuletzt die falſche Welt
Ewig ins Verderben fällt.
Alſo gieb dich willig drein,
Willſt du GOttes Diener ſeyn.

4.

Willſt du GOttes Diener ſeyn?
Ach! ſo wird dir auf der Erden
Auch kein beßrer Zuſtand werden,

Als

Als dein JEſus ſelbſt erfuhr.
Doch inzwiſchen glaube nur.
Auf die Schmach der böſen Zeit
Folgt das Reich der Herrlichkeit.
Alſo gieb dich willig drein,
Willſt du GOttes Diener ſeyn.

Sonntag Palmarum.

I.

Verdammter Wanckelmuth, verfluchter Unbeſtand!
Heut küſſet uns die Welt, und trägt uns auf der Hand.
Doch morgen tritt ſie uns mit Füſſen unter ſich.
Bald ſind wir angenehm, bald wieder ärgerlich.
Jetzt wünſcht ſie unſer Heyl, jetzt ſucht ſie unſer Blut.
Verfluchter Unbeſtand! verdammter Wanckelmuth!

So ſeuffzet mein betrübter Sinn,
Und muß ſich hertzlich krãncken.
Da ich den Einzug will bedencken,
Den zu Jeruſalem mein JEſus angeſtellt.
Er zeiget mir ein Bild der böſen Welt,
Da zieht Er hin.
Das Volck zieht ihm entgegen.
Wie herrlich läßt ſichs an.

Der

Der will ſein Kleid ihm unterlegen.
Der will es auf den Weg aus Ehrerbiethung breiten.
Der ſchmücket Pfad und Bahn,
Und will mit grünen Meyen
Die Straſſen überſträuen.
Da hört man ſeines Nahmens Ruhm
Biß an der Wolcken Höh' erklingen.
Da ſtimmet groß und klein,
Und klein und groß mit ein
Und will ein Hoſianna ſingen,
Biß Er zum Tempel eingezogen.
Ach aber! ach! das böſe Volck
Hält wie ein loſer Bogen.
Es wird doch gar zu bald
In ſeiner Ehr' und Liebe kalt.
Denn man erfähret,
Da JEſum iezt ein jauchtzend Lob-Geſchrey
Und Hoſianna ehret;
Daß beydes ſich
Bald in ein raſend Mord-Geſchrey
Und crucifige kehret.
Nun ſaget mir dabey,
Ob diß der Welt ihr täglich Spiel nicht ſey?
Ach lieber heute naus, als morgen;
So hat man der verteuffelten Verrätherey
Sich doch nicht zu beſorgen.

Falſche Welt, bleib, wer du biſt.
Deiner bin ich müde.
Mein Verlangen, Hertz und Sinn
Steht nach jenem Zion hin,

Da

Da der wahre Friede
Sich mit Treu und Liebe küſt.
Falſche Welt, bleib, wer du biſt.
Deiner bin ich müde.

II.

Tutti. Laßt ein Hoſianna klingen,
Unſern JEſum anzuſingen,
Und Ihm Lob und Danck zu bringen.

Ich ſehe nicht darnach,
Was weyland dort geſchah,
Als Ihn Jeruſalem empfieng,
Da Er zu ſeinem Leiden gieng.
Diß Lob-Geſchrey
Ward bald zur Tyranney.
Was heute Hoſianna hieß,
Hieß morgen crucifige.
Was beſſers iſt, woran ich mich vergnüge:
Da JEſus heut und allezeit
Mit Gnaden-Ankunfft uns erfreut.
Denn Er iſt ja
Im Wort und Sacramenten
Selbſt und wahrhafftig da.
Ach, wenn wir dieſen Troſt erkännten,
Die Hertzen würden nie aus ihrer ſüſſen Ruh
Zum Trauren hingeriſſen;
Wohl aber immerzu
Für gutem Muthe jauchzen müſſen.

Wer JEſum hat, was fehlet dem?
Für ſchnödes Guth der Erden
Muß ihm der Himmel werden.

Der

Der Reichthum ſeiner Güte
Beſeeligt das Gemüthe,
Und macht das Creutz auch angenehm.
Wer JEſum hat, was fehlet dem?

Tutti Alle Hertzen, alle Seelen,
Wo nur Glaubens-Früchte blühn,
Will ſich JEſus auserwählen,
In dieſelben einzuziehn.

Komm, JEſu, Davids Sohn!
Mein Hertz iſt ſchon
Zu deinem Einzug' auffgethan,
Dich gläubig zu empfangen.
Das Seuffzen, das Verlangen
Bereiten dir die Bahn.
Ich ruffe Hoſianna!
Komm, Seelen-Bräutigam!
Komm, komm, mein Lebens-Manna!
Komm, Labſal meiner Bruſt!
Komm, meiner Sinnen Luſt!
Komm, meiner Augen Licht!
Hab ich nur dich, mehr will ich nicht.

Uberſchwenglich in der Freude
Muß ich ſeyn.
Laßt mich jauchtzen, laßt mich loben!
JEſus zieht vom Himmel oben
Bey mir ein.
Mich will Er ſich einverleiben:
Ewig ſoll ich ſein verbleiben,
Und Er mein.

Glauben und Liebe vereinet uns Beyde.
Uberſchwenglich in der Freude
Muß ich ſeyn.
Tutti. Laßt ein ꝛc.

III.

NUn kömt die groſſe Marter-Woche,
Zu der mein JEſus willig kam,
Und meine Sünden auf ſich nahm:
Daß ich von dieſem Marter-Joche,
Samt GOttes Zorn und Höllen-Pein,
Auf ewig möcht' erlöſet seyn.

Eſa. Fürwahr, Er trug unſere Kranck-
LIII, heit, und lud auf ſich unſere Schmer-
5. 6. tzen. Wir aber hielten Jhn für den,
der geplagt, und von GOtt geſchla-
gen und gemartert wäre. Aber Er
iſt um unſer Miſſethat willen ver-
wundet, und um unſer Sünde wil-
len zuſchlagen. Die Straffe liegt
auf Jhm, auf daß wir Friede hät-
ten, und durch ſeine Wunden ſind
wir geheilet.

„Wie wunderbahrlich iſt doch dieſe
Straffe?
„Der gute Hirte leidet für die Schaafe:
„Die Schuld bezahlt der HErre, der
Gerechte,
„Für ſeine Knechte.

Was thut die Liebe nicht, die uns ſo brünſtig küßt?
Die Liebe, die ſo groß, als JEſus ſelber iſt.

„O groſſe Lieb! O Lieb' ohn alle Maſſe!
„Die dich gebracht auf dieſe Marter-
Straſſe.
„Ich lebte mit der Welt in Luſt und
Freuden,
„Und du muſt leiden.

Weil du gelitten haſt, ſo bringet mir dein Leiden
Den Segen aller Luſt, den Reichthum aller Freuden.

„In meines Hertzens Grunde
„Dein Nahm und Creutz allein,
„Funckelt all Zeit und Stunde,
„Drauf kan ich frölich ſeyn:
„Erſchein mir in dem Bilde,
„Zu Troſt in meiner Noth,
„Wie du, HErr Chriſt, ſo milde
„Dich haſt geblut't zu todt.

Ich bin durch dich gerecht. Klagt mich gleich al-
les an,
Iſt doch von allen nichts, das mich verdammen
kan.

„Du haſt mich ja erlöſet
„Von Sünd, Tod, Teuff'l und Höll.
„Es hat dein Blut gekoſtet,
„Drauf ich mein Hoffnung ſtell.
„Warum ſollt mir denn grauen
„Fürm Tod und hölliſch'n G'ſind?
„Weil

„Weil ich auf dich thu bauen,
„Bin ich ein ſeeligs Kind.

Ich fürchte keinen Tod. Denn meines JEſU Blut
Iſt meines Lebens Krafft, und macht mein Ende gut.

„Darum will ich dieſes Leben,
„Wenn es meinem GOtt beliebt,
„Auch gantz willig von mir geben,
„Bin darüber nicht betrübt.
„Denn in meines JEſu Wunden
„Hab ich die Erlöſung funden,
„Und mein Troſt in Todes-Noth
„Iſt des HErren JEſu Tod.

Wohl dem der, JEſu, dir das Hertze ſchencket,
Und deiner Paßion im Glauben ſtets gedencket,

„JEſu, deine Paßion
„Iſt mir lauter Freude,
„Deine Wunden, Cron und Hohn,
„Meines Hertzens Weyde.
„Meine Seel auf Roſen geht,
„Wenn ich dran gedencke:
„In dem Himmel eine Stät
„Mir deswegen ſchencke.

IV.

Eſai. LXIII, 1.2.3.4. WEr iſt der, ſo von Edom kömt, und mit röthlichen Kleidern von Bazra? der ſo geſchmückt iſt

in ſeinen Kleidern, und einher tritt in ſeiner groſſen Krafft?

Ich bins, der Gerechtigkeit lehret, und ein Meiſter bin zu helffen.

Warum iſt denn dein Gewand ſo rothfarb? und dein Kleid, wie eines Keltertreters?

Ich trete die Kelter alleine, und iſt niemand unter den Völckern mit mir. Ich habe ſie gekeltert in meinem Zorn, und zutreten in meinem Grimm. Daher iſt ihr Vermögen auf meine Kleider geſprützet, und ich habe alle mein Gewand beſudelt.

HErr JEſu, wahrer GOttes Sohn,
Und wahrer Menſch zugleich,
Was iſt doch deine Paßion?
Sie iſt ein Himmelreich.
Denn da erwarb dein theures Blut,
Dein theures Blut allein,
Daß wir, o allerhöchſtes Guth,
Gerecht und ſeelig ſeyn.

Wärſt du, HErr JEſu, nicht gekommen,
Und hättſt das groſſe Werck auf dich genommen,
Durch welches wir mit GOtt verſöhnet ſind;
So könnte ſich kein eintzig Menſchen-Kind
Der Hoffnung unterfangen,
In Himmel zu gelangen.

Wir

Wir wiſſen auch ſonſt keinen Heyland nicht,
Im Himmel und auf Erden.
Es mag ein Heiliger, es mag ein Engel ſeyn;
Du biſt es gantz allein.
Du, der diß Troſt-Wort ſpricht:
Wer an mich gläubt, ſoll nicht verlohren werden.

Wer ſich auſſer Chriſto JEſu
Einen Weg in Himmel ſucht,
Iſt verflucht
Er nur hat durch ſeine Wunden
Ihn erfunden:
Er allein
Macht, daß wir im Segen ſeyn.
Wer ſich auſſer Chriſto JEſu
Einen Weg in Himmel ſucht,
Iſt verflucht.

„O hilff Chriſte, GOttes Sohn, „durch dein bitter Leiden, daß wir dir „ſtets unterthan all Untugend meiden; „deinen Tod, und ſein Urſach frucht„barlich bedencken; dafür, wie wohl „arm und ſchwach, dir Danck-Opffer „ſchencken.

V.

MEin JEſus ziehet bey mir ein,
Ich bleibe ſein, Er bleibet mein,
Drum muß ich voller Freuden ſeyn.

1.

Auf, auf, mein Hertz, eröffne Thür und Thor.
Dein liebſter Heyland ſteht darvor,
Sein Haus darinnen zu beziehen.
Auf, auf, und ſchmücke Seel' und Geiſt.
Was Welt und weltlich Weſen heißt,
Muß nun aus ſeiner Wohnung fliehen.

2.

So breite nun das Kleid des Glaubens auf,
Und ſtreue Liebes-Palmen drauf,
Den Ehren-König zu verehren.
Er kömmt mit lauter Sanfftmuth an.
So ſchmücke nun die Lebens-Bahn,
Und laß ein Hoſianna hören.

3.

Ach groſſer GOtt, du zieheſt bey mir ein?
Soll ich der Gnade würdig ſeyn?
Doch ſey mir, liebſter HErr, willkommen.
Du bleibeſt mein getreuer GOtt.
Die Liebe ſteht in Noth und Tod,
In welche du mich auffgenommen.

4.

Hieß mich Geſetz und Sünde traurig ſeyn?
So macht dein heller Freuden-Schein
Den Nebel aller Angſt zunichte.
Mein Leib und Seele freuet ſich.
Die Freude wird dort ewiglich
Vollkommen ſeyn in deinem Lichte.

Erſter Oſter-Feyertag.

I.

1.

Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt.
Er lebt, und mir zur Freude.
Laß ſeyn, daß ich im Leide,
In Arbeit, Müh und Plage
Viel Stunden meiner Tage
Muß auf der Welt verſchmertzen;
Blüht doch der Troſt im Hertzen:
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt!

Er lebt, und iſt von Todten aufferſtanden!
Hierauf beruht der Grund,
Der, als ein Fels, den feſten Glauben trägt
Zur Hoffnung meiner Seeligkeit.
Bejammert' ich im Garten ſeine Banden,
Die Ihm der Feinde Gifft und Neid
Durch den Verräther angelegt;
Ward auch mein Hertze wund,
Da man Ihm ſo viel Wunden
Mit ſcharffen Geiſſeln ſchmiß:
Hab ich
So manchen Stich
Mit Ach und Weh empfunden,
Da man ſein Haupt mit Dornen ſtach,
Und jämmerlich zerriß;
Folgt' ich halb-todt biß Golgatha Ihm nach,
Da Er die Laſt- und Schmach
Des Creutzes ſelber trug,
Und Ihn die Grauſamkeit an ſolches ſchlug;

War meine Seele voll Bekümmerniß,
Als man den Leib zu Grabe brachte,
Und aller Traurigkeit ein traurig Ende machte;
So muſten doch bey ſeinem Blutvergieſſen
Aus mir zugleich auch Freuden-Thränen flieſſen.
Weil Er durch ſeinen Tod
Die Schulden meiner Noth
An meiner Stelle wollen büſſen.
Allein ich wäre ſchlecht getröſt,
Und noch kaum halb erlöſt,
Wenn Er nicht wär aus eigner Krafft erſtanden.
Nun aber iſt der Troſt vorhanden,
Und der beſtehet feſt,
Daß auch der letzte Scherff für mich bezahlet ſey,
Und das Geſetz an mir nichts mehr zu fordern habe.
Denn heute läßt
GOtt meinen Bürgen aus dem Grabe,
Als aus dem Schuld-Thurm, frey.

2.

GOtt Lob! daß mein Erlöſer lebt.
Er lebt, ſo wird ſein Leben
Im Tode mir gegeben.
Drum will ich freudig ſterben,
Die Freude dort zu erben,
Die mir im Engel-Orden
Von Ihm vermachet worden.
GOtt Lob! daß mein Erlöſer lebt.

Wohlan, ſo bieth' ich allen Teuffeln Trutz!
Mein Held, mein JEſus iſt mein Schutz.

Der

Der Glaube wird mir nimmermehr zu Schanden.
Soll ich verlohren gehen?
So iſt auch CHriſtus nicht erſtanden.
Er aber lebt, ſo muß ich auch durch Ihn
Zum Leben aufferſtehen,
Und in ſein Reich der Ruh und Ehre ziehn.

Nun, ich halte mich bereit,
Meines Leibes Sterblichkeit
Auf der Erden abzulegen.
Kommt, ihr Engel, kommt entgegen.
Traget meine Seele hin,
Daß ich bald bey JEſU bin.
Ach wie hertzlich wünſch ich mir:
Wär ich heute noch bey dir!

II.

Tutti. KOmmt, wer ſich will im Troſte weiden:
Denn heute ſchmecken wir mit Freuden
Die Frucht von unſers JEſu Leiden.

Mein todter JEſus iſt von Todten aufferſtanden
Aus eigner Krafft und Macht
Iſt Er lebendig aufferwacht.
Wie Er in Tod und Todes-Banden
Sich williglich gegeben;
So nahm Er durch ſich ſelbſt auch wiederum das Leben.
Du lebeſt, unſer Lebens-Fürſt!
Wie du hinfort nicht ſterben wirſt;
So haben wir
In dir

Auch unſer Antheil dran,
Daß über uns der Tod nicht herrſchen kan.
GOtt iſt mit uns vollkommen nun verglichen,
Und ſeine Gnaden-Hand
Verſetzt uns wieder in den Stand,
Aus welchem wir in Adam erſt gewichen.
Denn weil du für die Sünde ſtarbſt,
Und durch dein Aufferſtehn Gerechtigkeit erwarbſt:
So ſind die Schulden ausgeſtrichen,
Daß GOtt uns, als Gerechte, liebt,
Und für den Tod das Leben giebt.

JEſU, meines Todes Tod!
JEſU, meines Lebens Leben!
Mitten in der gröſten Noth
Kan mein Hertz in Freuden ſchweben.
Denn weil du erſtanden biſt,
Hab ich, was mir ſeelig iſt.

Tutti. Wer JEſu und an JEſum gläubet,
Der ſteht auf feſter Zuverſicht;
Daß, ob er ſtirbt, er dennoch nicht
Im Grabe noch im Tode bleibet.

Ich müſte ſo, wie Heyden, trauren müſſen,
Ich müſte nichts von JEſU wiſſen,
Er müſte mir nicht aufferſtanden ſeyn,
Er müſte nicht mehr leben,
Wenn ich den Tod mit Zittern wollte ſcheu'n,
Und der Verzweifflung mich ergeben.
Was iſt der Tod? Der Ausgang aus dem Leide,
Der Eingang zu der Freude,
Das Ende meiner Jammer-Zeit,
Der Anfang meiner Herrlichkeit.

Was

Was iſt das Grab? Des Leibes Schlaff-Gemach,
Das Bette vor die Müden,
Die Burg der Sicherheit,
Die Freyſtadt, wo kein Weh und Ach,
Das Land voll Ruh und Frieden.
So zieh ich da mit Freuden ein,
Und ſchreibe diß auf meinen Leichen-Stein:
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet,
Und weiß, daß ich aus Staub und Erde
Als ſein Erlöſter leben werde!

Welt, gute Nacht!
Ich will auf JESU Tod und Leben
Die Seele willig von mir geben,
Der ihr den Himmel offen macht.
Indeſſen ſchlaff ich in dem Grabe,
Und wenn ich ausgeſchlaffen habe,
Wird auch der Leib dahin gebracht.
Welt, gute Nacht!

Tutti. Kommt, wer ꝛc.

III.

Willkommen Segen-volles Feſt!
Kein Hertze der Chriſten kan heute ſich kräncken,
Wenns Chriſti Erlöſung will gläubig bedencken.
Auch ſelber die Engel des Himmels erſcheinen:
Sie tröſten die Blöden und ſtillen das Weinen,

Daß

Daß JEſus durch Tod und durch Leben gedrungen,
Und alle die mächtigen Feinde bezwungen.
O ſeelig iſt, der ſich auf Ihn verläſt!
Willkommen, Segen-volles Feſt!

Iſt JEſus aufferſtanden?
(Wie Er wahrhafftig aufferſtanden iſt)
So iſt der volle Troſt vorhanden,
Daß Er die Sünde hat gebüßt,
Und das Verdienſt ans Licht gebracht,
Das uns vor GOtt gerecht und ſeelig macht.
Wie ichs bekenne mit dem Munde;
So gläub' ichs auch von Hertzens-Grunde.

Rom. Denn ſo du mit deinem Munde be-
X, 9. kenneſt JEſum, daß Er der HErr
10. ſey, und gläubeſt in deinem Hertzen, daß Ihn GOtt von den Todten aufferwecket hat, ſo wirſt du ſeelig. Denn ſo man von Hertzen gläubet, ſo wird man gerecht, und ſo man mit dem Munde bekennet, ſo wird man ſeelig.

Ey nun, laß alle Teuffel traurig ſeyn.
Mein JEſus lebt, ſo iſt ſein Leben mein,
Und meine Seele ſoll hierüber ſich in Freuden,
Als unter Roſen, weyden.
Ich wüſte nicht,
Was mich noch ſollte kräncken?
Mein JEſus ſpricht:
Ich will dir alles ſchencken. „Tod,

„Tod, Sůnd, Teuffel, Leben und G'nad,
„Alles in Hånden Er hat.
„Er ſkan erretten
„Alle, die zu Jhm treten. Kyrie eleiſon!

O tretet alle her, die JEſu angehören,
Und jauchzet Jhm zu Ehren.
Was haben wir ſonſt in Vermögen,
Als daß wir Preiß und Danck
Hier unſer Lebelang
Und ewig dort zu ſeinen Füſſen legen?

Jauchzet dem HErrn, und erzehlet mit Freuden
Seines Nahmens Lob und Ruhm
Sůnd und Hǒll iſt ůberwunden,
Tod und Teuffel liegt gebunden.
Wer ſich heute will betrůben,
Muß ſein eigen Heyl nicht lieben.
Allen will ja Heyl und Leben
CHriſtus durch ſein Leben geben.
Wir, wir ſind ſein Eigenthum.
Uns und Jhn kan nichts nicht ſcheiden.
Jauchzet dem HErrn, und erzehlet mit Freuden
Seines Nahmens Lob und Ruhm.

„So feyren wir das hohe Feſt
„Mit Hertzens Freud und Wonne,
„Das uns der HErre ſcheinen läſt,
„Er iſt ſelber die Sonne,

„Der

„Der durch ſeiner Gnaden Glantz
„Erleuchtet unſre Hertzen gantz,
„Der Sünden Nacht iſt vergangen,
„Halleluja.

IV.

„CHriſt iſt erſtanden von der Marter
„alle. Deß ſollen wir alle froh ſeyn.

Pſalm. CXVIII, 15. Man ſinget mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten. Die Rechte des HErrn behält den Sieg. Die Rechte des HErrn iſt erhöhet. Die Rechte des HErrn behält den Sieg.

„Deß ſoll'n wir alle froh ſeyn. Chriſtus will unſer Troſt ſeyn. Kyrie eleis.

O ein Troſt voll Heyl und Leben!
O ein Troſt voll Seeligkeit!
Da mein JEſus aufferſtanden,
Bin ich frey von Sünden-Banden,
Und mir wird nach dieſer Zeit
Die Fülle der Freuden im Himmel gegeben.
O ein Troſt voll Heyl und Leben!
O ein Troſt voll Seeligkeit!

Ihr Trauer-Geiſter, weicht.
GOtt, der gerechte Richter, ſtreicht
Nun meine Schulden völlig aus.

Die Forderung durch Moſen iſt geſchlichtet.
Mein JEſus hat die Zahlung gantz entrichtet.

„Derſelbe mein HErr JEſus Chriſt
„für all mein Sünd geſtorben iſt, und
„aufferſtanden mir zu gut, der Höllen
„Gluth geleſcht mit ſeinem theuren
„Blut.

So iſt nun Sterben mein Gewinn.
Wo JEſus iſt, da fahr ich hin.
Der Leib verdirbet nicht im Grabe:
Diß iſt mein Ruhe-Haus,
Und eine Thür, die ich zum Himmel habe.

Im Glauben freudig ſterben,
Heißt, ewiglich ererben
Ein Guth, das droben iſt.
Du haſt es mir erworben,
Da, JEſu, du geſtorben
Und aufferſtanden biſt.

„Weil du vom Tod erſtanden biſt,
„werd ich im Grab nicht bleiben. Mein
„höchſter Troſt dein Auffahrt iſt, Tods-
„Furcht kan ſie vertreiben. Denn wo
„du biſt, da komm ich hin, daß ich ſtets
„bey dir leb und bin. Drum fahr ich
„hin mit Freuden.

„So fahr ich hin zu JEſu Chriſt,
„mein' Arm thu ich ausſtrecken. So
„ſchlaff ich ein, und ruhe fein. Kein
„Menſch

„Menſch kan mich auffwecken, denn
„JEſus CHriſtus, GOttes Sohn.
„Der wird die Himmels-Thür auffthun
„und führn zum ew'gen Leben.

V.

MEin JEſus ſtarb, und lebt durch ſich.
So ſterb ich auch auf Ihn, daß ich
Dort lebe mit Ihm ewiglich.

1.

Auf, meine Seele, freue dich!
Der Tod iſt nun verſchlungen.
Die Feinde ſind bezwungen.
Der Fürſt des Lebens krönet mich.
Auf, meine Seele, freue dich.

2.

Das iſt mein Troſt, ich ſterbe nicht.
Mir iſt ein ewig Leben
Durch CHriſti Tod gegeben,
Der alles Todes Macht zerbricht.
Das iſt mein Troſt, ich ſterbe nicht.

3.

So drückt mir nur die Augen zu.
Ich werde doch nicht ſterben,
Noch durch den Tod verderben.
Mich bringet bloß der Tod zur Ruh.
So drückt mir nur die Augen zu.

4.

Drum bin ich auf den Tod bereit,
GOtt wird das rechte Leben
Für ſeinem Antlitz geben.
Das ſchau ich in Gerechtigkeit.
Drum bin ich auf den Tod bereit.

5.

Ach ja, ich will zur Ruhe gehn.
Wenn ich erwachen werde,
So werd ich aus der Erde
Im Bilde GOttes aufferſtehn.
Ach ja, ich will zur Ruhe gehn.

Sonntag Quaſimodogeniti.

I.

MEin Glaubens-Licht iſt ſchwach und klein.
Kaum daß ein Fünckgen glimmet.
So mancher Zweiffel miſcht ſich ein,
Der ihm die Krafft benimmet,
Ich glaubte gern und kan doch nicht.
Vertrauen, Troſt und Zuverſicht
Will ſich darbey nicht finden,
Noch in dem Hertzen gründen.
Ach dieſes macht mir tauſend Schmertzen.
Ich bin in Furcht und Angſt, den Himmel zu verſchertzen.
Denn ohne Glauben iſts unmöglich GOtt gefallen.
Iſt nun kein Glaube da;

O Ach!

Ach! ſo gefall' ich GOtt auch nicht.
Drum bin ich ſchon gericht't,
Und dem Verderben nah.
Doch angefochtnes Hertz, erhole dich nur wieder:
Dein JEſus ſelbſt ſchlägt die Verzweifflung nieder.
Denn ein zerſtoſſen Rohr zerbricht,
Und glimmend Tocht verleſcht Er nicht.
Ein Sand-Korn hält Er auch von groſſer Krafft,
Daß ſolches Wunder-Wercke ſchafft.
Iſt gleich der Glaube klein;
So muß er doch ein Glaube ſeyn.
Iſt ſchon das Auge ſchwach; ſiehts doch das Sonnen-Licht.
Und zittert gleich die Hand; ſo hält ſie doch die Gabe,
Die ſie empfangen hat.
Drum, iſt nun gleich der Glaube ſchwach und matt;
Bey GOtt liegt nichts daran,
Wenn ich darmit nur CHriſtum halt und habe,
Der auch das Schwache ſtärcken kan.

Stärcke mich!
Mehre meinen kleinen Glauben,
Du, mein Heyl, HErr JEſu CHriſt.
Wenn der Feind geſchäfftig iſt,
Mir das theure Guth zu rauben;
Ach! ſo wollſt du in mir Schwachen
Deine Krafft recht mächtig machen.
Denn ich halte mich an dich.
Stärcke mich!

Und in den Todes-Stunden,
Wo allererſt der Glaube kämpffen muß,
Da bring mir deinen Friedens-Gruß,
Und zeige mir die offnen Wunden. Da-

Da leg ich meine Hand des Glaubens feſt hinein,
Und will und muß durch dich gerecht und ſeelig ſeyn.

Trotz der Sünde! Trotz dem Tode!
Trotz dem Teuffel! Trotz der Welt!
Alles kan mein Glaube zwingen,
Und durch ſie zum Himmel dringen,
Weil mich JEſus ſtärckt und hält.
Kan ich diß Triumph-Lied ſingen,
Und mein Ende gut vollbringen,
Wenn ſich ſolches eingeſtellt.
Trotz der Sünde! Trotz dem Tode!
Trotz dem Teuffel! Trotz der Welt!

II.

Tutti. VOn GOTT, und nicht von Menſchen ſtammt
Das theuer-werthe Predigt-Amt,
Mit ſeinen Gaben insgeſamt.

Fürwahr!
GOtt ſtellet uns ein Werck von groſſer Gnade dar,
Daß Er ſein Wort durch Menſchen läſſet ſagen.
Denn wollt' Er ſeinen Mund
In eigner Majeſtät erheben;
So müſten wir mit Zittern und mit Beben,
Wie Iſrael, vor ſeiner Stimme fliehn.
Und thät Ers uns durch Engel kund;
Wie könnten wir auch ihren Glantz vertragen?
Drum will Er mit uns Blöden
Durch unſers gleichen reden.
Wir hören Menſchen zwar, und hören dennoch Ihn.

Sein Geiſt und ſeine Krafft
Iſt mit dem Worte ſtets vereinet;
So, daß es Heyl und Leben ſchafft,
Wie ſchlecht es der Vernunfft auch ſcheinet.
So kräfftig als das Amt bey CHriſto zu betrachten;
So kräfftig muß mans auch bey Chriſti Dienern achten.

GOTT Lob! daß ſich durchs Predigt-Amt
Der Wille GOttes offenbahret.
Wir dürffen nie verlaſſen ſtehn,
Noch als verirrte Schafe gehn.
Zum Himmel leuchtet uns ſein Licht,
Bey dem Er keine Gnade nicht
Im Wort und Sacramenten ſpahret.
GOTT Lob! daß ſich durchs Predigt-Amt
Der Wille GOttes offenbahret!

Tutti. Wie GOTT (der Vater, Sohn und Geiſt,)
Des Predigt-Amtes Stiffter heißt;
So kans uns auch von allen Sünden
In GOttes Krafft und Macht entbinden.

Ja CHriſtus hat mit ſolcher Macht und Kräfften
Die Diener ſeines Worts in ihren Amts-Geſchäfften,
Als wär Ers ſelber, angethan.
Sie ſagen uns nicht bloß
Vergebung unſrer Sünden
Mit Mund und Worten an;

Sie

Sie zählen uns auch würcklich loß,
Wenn Reu und Glaube ſich
Im Hertzen läſſet finden.
In ihrer Hand ſind für und für
Die Schlüſſel zu der Himmels-Thür.
Sie ſchlieſſen zu und auf, ſie ſchlieſſen auf und zu.
Und was ſie thun, HErr JEſu, das thuſt du.

Kommet, ihr zerknirſchten Hertzen,
Holt den Balſam für die Schmertzen
In der Abſolution.
Beichtet, was ihr habt verbrochen:
Denn ihr werdet frey geſprochen
Hier und auch vor GOttes Thron.
JEſus läſſet Heyl und Leben
Euch durch ſeine Diener geben.

Tutti. Von GOtt ꝛc.

III.

„O Mein GOTT, vor den ich trete
„Jetzt in meiner groſſen Noth,
„Höre, wie ich ſehnlich bete:
„Laß mich werden nicht zu Spott.
„Meinen ſchwachen Glauben ſtärck,
„Und zerbrich des Teuffels Werck,
„Daß ich nimmermehr verzage,
„Chriſtum ſtets im Hertzen trage.

Ach! glauben will ich gern,
Und gleichwohl kan ich nicht
Den Glauben, wie ich will, empfinden.
Der Satan mercks, und ſpricht,

Ich hätte nur die Schalen,
Und nicht den Kern.
So ſucht er meine Sünden
Mir allzuſchrecklich vorzumahlen.
Und bläßt mir immer ein:
Wer nicht glaubt, wird verdammet ſeyn.

„Laß mich Gnade vor dir finden,
„Der ich bin voll Traurigkeit:
„Hilff du mir ſelbſt überwinden,
„So offt ich muß in den Streit.
„Meinen Glauben täglich mehr,
„Deines Geiſtes Schwerdt verehr;
„Auf daß ich den Feind kan ſchlagen,
„Alle Pfeile von mir jagen.

O ſchaue doch, mein JEſu, auf mich ſchwachen!
Ich bin ein glim̃end Tocht, und ein zerſtoſſen Rohr,
Was willt du aus mir machen?
Soll ich gantz ausgeleſcht? ſoll ich zerbrochen ſeyn?
O nein! O treuer JESU, nein!
Mein Hertz hält dir dein Wort der Gnade vor:
Wenn auch der Glaube klein,
Als wie ein Senffkorn, iſt,
Willt du ihn dennoch würdig ſchätzen,
Daß er auch Berge ſoll verſetzen.
So nimm doch ietzt den Berg der Angſt von mir,
Den ich auf meiner Seelen trage.
Sprich: Friede ſey mit dir!
Da ich: Mein HErr und mein GOtt, ſage.

Du muſt weichen, Teuffel!
Zagen, Furcht und Zweiffel

Müſſen

Müſſen von mir fliehn.
Nichts ſoll mir den Glauben
Aus dem Hertzen rauben:
JESUS ſtärcket ihn.
Denn in ſeinen Wunden
Hab ich feſten Grund gefunden.
Bin ich ſchwach? Er ſpricht zu mir:
Friede, Friede ſey mit dir!

Ich will an Ihm, wie eine Klette, kleben,
So werd ich meines Glaubens leben.

Rom. I, 17. Sintemahl die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, kömmt aus Glauben in Glauben; Wie denn geſchrieben ſtehet: Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben.

IV.

Pſ. LV, 5 6. XXXVIII, 4. MEin Hertz ängſtet ſich in meinem Leibe, und des Todes Furcht iſt auf mich gefallen. Furcht und Zittern iſt mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen. Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe für deinem Dräuen, und iſt kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde.

„JEſus Chriſtus, GOttes Sohn,
„an unſer Statt iſt kommen, der hat die

„Sůnde abgethan, damit dem Tod ge-
„nommen all ſein Recht und ſein Ge-
„walt. Da bleibet nichts, denn Tods-
„Geſtalt. Den Stach'l hat er verloh-
„ren. Halleluja.

GOtt, unſer GOtt, vergiebt die Schuld,
Und giebt dargegen Gnad und Huld
In Chriſto, ſeinem Kinde;
Der für die gantze Welt und alle Sünde
Am Holtz des Creutzes ſtarb,
Und durch ſein Aufferſtehn Gerechtigkeit erwarb.

„Mein Sůnd mich werden krăncken
„ſehr, mein G'wiſſen wird mich nagen.
„Denn ihr'r ſind viel, wie Sand am
„Meer. Doch will ich nicht verzagen.
„Gedenck'n will ich an deinen Tod, HErr
„JEſu. Deine Wunden roth die wer-
„den mich erhalten.

Ja, JEſus, GOttes Sohn,
Sprengt in der Abſolution
Sein Blut auf unſre Seelen,
Wenn ſeine Diener uns von Sůnden ledig zehlen.
Sein Wort iſt da, dem glăube man;
So ſind die Schulden abgethan.

„Den Glauben mir verleihe an dein'n
„Sohn JEſum Chriſt, mein Sůnd mir
„auch verzeihe allhie zu dieſer Friſt. Du
„wirſt mirs nicht verſagen, wie du ver-
„heiſ-

„heiſſen haſt, daß Er mein Sünd thut
„tragen, und löſt mich von der Laſt.

Rom. *I, 17.* Der Gerechte wird ſeines Glau-
bens leben.

HErr JEſu, ſey du meine Stärcke,
Der du mein HErr und mein GOtt biſt.
Und wenn mein Hertz in Aengſten iſt,
Daß ich auch keinen Glauben mercke;
So ſprich durch deinen Geiſt in mir:
Hie bin ich! Friede ſey mit dir!

V.

Durch JEſus ſüſſen Frieden
Iſt allen Matt- und Müden
Gewiſſer Troſt beſchieden.

1.

Auf GOtt will ich mich ſtets verlaſſen.
Denn Er verläßt mich nimmermehr.
Es mag mich Welt und Welt-Kind haſſen,
Und mache mir das Leben ſchwehr;
Ich halte mich, mein GOtt, an dich.
Dein Friede hält und ſtärcket mich,
Wenn alle Trübſals-Wetter ſich
Nach mir zuſammen ziehen.

2.

Du biſt der Felſen meiner Stärcke.
Du bleibeſt meine Zuverſicht.
Du förderſt meiner Hände Wercke.
Du haſt mich freudig auffgerichtt.

Du haſt den Himmel auffgethan.
Mein Geiſt ſieht da ſein Erbtheil an,
Daß ich in feſter Hoffnung kan
Mein Elend alles trotzen.

3.

Erhalt mich doch bey dieſem Glauben,
Daß mir kein ſündlich Ungemach
Die Lebens-Crone möge rauben.
Ich von mir ſelber bin zu ſchwach.
Drum bleib du mein, ſo bleib ich dein.
Ach dahin geht mein Wunſch allein,
Ein Hertz und Geiſt mit dir zu ſeyn,
Im Glauben und in Liebe.

4.

Kömmts endlich zu der letzten Stunde,
So bringe mich zu ſanffter Ruh.
Steh ich in deinem Gnaden-Bunde?
Drück ich die Augen frölich zu.
Und hielte ja der Satan mir
Die Schulden meiner Sünden für;
So ſprich nur: Friede ſey mit dir;
So muß ich ſeelig ſterben.

Sonntag Miſericordias Domini.

I.

MEin JEſus iſt mein treuer Hirt,
Und ich ein Schäfgen ſeiner Weyde!

Er iſt mein Heyl, mein Ehr und Ruhm:
Ich ſein, und Er mein Eigenthum;
Daß mir zu aller Hertzens-Freude
Kein Segen niemahls mangeln wird.
Mein JEſus iſt mein treuer Hirt,
Und ich ein Schäfgen ſeiner Weyde!

Ach ja, Er weydet mich auf einer Lebens-Au,
Da fällt ein ſüſſer Thau,
Zu meiner Koſt, von lauter Lieb' und Güte.
Und ſehnt ſich mein Gemüthe
Nach friſchen Troſt- und Gnaden-Quellen;
Gleich will Er mich zufrieden ſtellen,
Und führet mich dahin,
Daß ich von Ihm getränckt in Wolluſt truncken bin.

Meine Seele wird erquicket,
Und gantz auſſer ſich entzücket.
JEſus muß ihr alles ſeyn,
Was ſie wünſchet, was ſie dencket,
Wird auf dieſen Zweck gelencket;
JEſus iſt und bleibet mein!

Er wird mich nimmermehr verlaſſen;
Er führet mich auf rechter Straſſen,
Die nach dem Himmel geht.
Und ſo ja durch die Sünde
Ein Fehltritt mit entſteht;
So hält mich doch mein guter Hirt,
Und ſuchet mich, wenn ich verirrt,
Biß ich mich wiederum zurechte finde.

Ich mit JEſu, Er mit mir!
Denn Er gehet mir zur Seiten.

Wie

Wie mich deſſen Hand nun hier
Will nach ſeinem Rathe leiten:
So nimmt auf vollbrachten Lauff
Er mich dort mit Ehren auf.

Geht nun der Weg durchs finſtre Todes-Thal;
Was wird es ſeyn?
Er gehe gar zur Hölle nein.
Ich laſſe weder Furcht noch Grauen mich erſchre-
cken,
Sein Wort, mein Stab und Stecken,
Benimmt mir alle Qual,
Und ſpricht mir Muth und Leben ein:
So muß die Angſt wohl weichen.
Der letzte Lebens-Schritt
Muß doch in Himmel reichen.
Ja, gehet JEſus mit,
So müſt' auch ſelbſt die Höll' ein Himmel ſeyn.

JEſu, wir, wir beyde,
Müſſen hier im Leide
Und dort in der Freude
Ungeſchieden ſeyn.
Was du vor Ergötzen
An den Himmels-Schätzen
Willſt zur Hoffnung ſetzen,
Das iſt alles mein.
So bleib ich im Leben und Sterben im
Segen,
Und gehe dem Tode mit Lachen entgegen.

Ich fürchte keinen Feind,
So viel auch deren ſeynd.

Mein

Mein guter Hirte hüt't und wachet,
Der ſie zu Schanden machet.
Dargegen ſalbet Er mein Haupt mit Freuden-Oele,
Und räumet meiner Seele
Die Fülle ſeiner Güther ein.
Drum ſag ich noch einmahl: Was ſein iſt, iſt auch mein!
So bleib ich im Leben und Sterben im Segen,
Und gehe dem Tode mit Lachen entgegen.

II.

Tutti. Hinweg mit aller Kümmerniß!
Denn JEſus kennet uns, und diß
Macht uns der Seeligkeit gewiß.
O welch ein Troſt! O welch ein Freuden-Licht
Vor angefochtne Seelen!
Da ſie ihr JEſus kennet,
Und ſie die Seinen nennet.
Bey Müttern findet ſich
Dergleichen Liebe nicht,
Die dieſer gleich geſchätzet werde.
Kein Hirte kennt ſo eigentlich
Die Schafe ſeiner Heerde;
Kein Fürſt die Unterthanen;
Kein Feld-Herr auch die Mannſchafft ſeiner Fahnen;
Kein Gärtner ſeine Blumen;
Kein Reicher ſeine Schätze nicht:
Als JEſus ſeine Frommen,
Die nimmermehr aus ſeinen Augen kommen.
Sie ſind vor ſeinem Angeſicht,

Und

Und ihre Nahmen ſtehn im Himmel angeſchrieben.
Ja, wie Er ſie will ewig lieben:
So ſchließt ſein Hertz ſie ewig in ſich ein.
Wie mag ſie nun ein Kummer ängſtlich quälen?
Sie ſind und bleiben ſein,
Wenn Erd' und Himmel bricht.
O welch ein Troſt! o welch ein Freuden-Licht
Vor angefochtne Seelen!

O mein JEſu, meine Bruſt
Muß voll Luſt
Uber deiner Güte quellen.
Wenn mich manche Noth der Welt
Uberfällt,
Kan mich diß zufrieden ſtellen,
Daß du mich dein eigen nennſt,
Und mich, als dich ſelber, kennſt.

Tutti. Es ſoll kein Chriſt von Hertzen traurig ſeyn.
Bey trüber Nacht iſt diß ſein Sonnenſchein,
Daß JEſus ihn im Himmel will erfreun.
Drum ſoll kein Chriſt von Hertzen traurig ſeyn.

Mein Hertz, begnüge dich
An deines JEſu Liebe.
Die bleibet ie und ewiglich.
Nur kehre dich nicht an die Welt.
Die Welt vergeht,
Und ihre Liebe ſteht,

Wie

Wie Waſſer in dem Siebe:
Und ihre Freundſchafft hält,
Als wie ein loſer Bogen.
Denn wer ihr traut, der wird betrogen.
Bedencke doch, wen JEſus alſo liebt,
Daß Er auch ſelbſt ſein Leben
Für ihm zum Tode giebt;
Wie ſollt' Er dem die Seeligkeit nicht geben?
Und muß uns die im Himmel werden,
Wer fragt was nach der Erden?

Auf Erden bin ich unbekannt,
Und nur ein fremder Gaſt.
Wo ich bekannt und wohnhafft bin,
Da wandr' ich, JEſu, täglich hin,
Und trag indeß die Laſt,
Die auf dem Wege mir beſtimmt,
Biß mich der Himmel zu ſich nimmt,
Den du erworben haſt;
Der iſt mein rechtes Vaterland.
Auf Erden bin ich unbekannt,
Und nur ein fremder Gaſt.

Tutti. Hinweg ꝛc.

III.

Joh. X, 27. 28. MEine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne ſie, ſie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben. Und ſie werden nimmermehr umkommen. Und niemand wird ſie aus meiner Hand reiſſen.

O

O welche Liebe! welche Treu!
Hier ſehn wir recht, daß JEſus JEſus ſey.
Er iſt der Heyland gantz allein.
Wenn auch noch ſonſt ein andrer ſollte ſeyn,
Er würde JEſu doch nicht gleichen,
Noch biß an ſeine Güte reichen.

Beydes Mund und Hertze ſprichts:
Auſſer JEſu mag ich nichts!
Ob auch tauſend Himmel wären,
Würd' ich mich daran nicht kehren,
Wenn ich JEſum, wie ich wollte,
Nicht darinnen haben ſollte.
Beydes Mund und Hertze ſprichts:
Auſſer JEſu mag ich nichts!

Die Welt iſt weit und groß,
Der tauſende kennt da den andern nicht;
Auch offt das Vaterland
Hält uns vor fremd und unbekannt:
Doch JEſus kan die Seinen alle kennen,
Und ſie mit Nahmen nennen.
Denn ſie beſtrahlt ſein Licht,
Und ſie umſchlieſt ſein Schooß;
Da ſind ſie vor des Satans Toben
Gantz ſicher auffgehoben.
Der gute Hirte wacht,
Und nimmt ſie wohl in acht.
Er trägt die Schwachen, heilt die Krancken,
Er leitet ſie zum friſchen Bach,
Er ſchützet ſie vor Ungemach.
Er rufft, Er ſucht, Er führt, Er geht vor ihnen hin.
O treuer Sinn!

Wer

Wer kan dirs gnug verdancken?
Wohlan,
Wir dencken danckbar dran,
Und folgen deiner Stimme gerne.
Bleib, Welt, bleib, Sünde, bleibt nur ferne,
Und laſſet uns zufrieden.
Ihr nur, ihr machts allein,
Daß wir von JEſu abgeſondert ſeyn.
Am beſten iſts, von euch, und nie von ihm, geſchie-
den.
Und weil du, liebſter GOtt,
Dein Leben haſt für uns gelaſſen;
So wollen wir aus Liebe dich umfaſſen,
Und biß in Tod
Dir, treuer Hirte, treu verbleiben;
Ja, findeſt du's vor gut,
Auch biß auffs Blut
Uns dir in deiner Krafft verſchreiben.

Ich bin ein Schaf von deiner Weyde,
Dein Stab und Stecken tröſten mich.
Du kenneſt mich, ich kenne dich;
Trotz, daß mich etwas von dir ſcheide.
Du führeſt mich auf ebner Bahn:
Ich folge, was ich folgen kan,
Im Leide ſo, als wie in Freude.
Ich bin ein Schaf von deiner Weyde,
Dein Stab und Stecken tröſten mich.

„JEſu, meine Freude,
„Meines Hertzens Weyde,
„JEſu, meine Zier!

„Ach! wie lang, ach! lange,
„Iſt dem Hertzen bange,
„Und verlangt nach dir?
„GOttes Lamm,
„Mein Bräutigam,
„Auſſer dir ſoll mir auf Erden
„Nichts ſonſt liebers werden.

IV.

„DEr HERR iſt mein getreuer Hirt, „dem ich mich gantz vertraue. Zur „Weyd Er mich, ſein Schäflein, führt „auf ſchöner grünen Aue. Zum friſchen „Waſſer leit Er mich, mein Seel zu la- „ben kräfftiglich durchs ſeelig Wort der „Gnaden.

Welt, Welt, behalt nur deine Luſt vor dich:
Ich ſuche meine Weyde,
Wo JEſus ſeine Heerde hat.
Hier hab ich meine Freude,
Und bin in Wolluſt ſatt.
Wer hier das ſüſſe Manna ſchmeckt,
Dem wird vor deinen Trebern
Ein Eckel und Verdruß erweckt.
Mein JEſus rufft und führet mich.
Welt, Welt, behalt nur deine Luſt vor dich.

Ich bin dein,
Süſſer JEſU!
Du biſt mein,
Schönſter JEſU!

Keine

Keine Noth,
Treuer JESU!
Und kein Tod,
Liebſter JESU!
Scheidet dich,
Noch auch mich,
O mein JESU!

Mich küſſet dein Segen, mich ſegnet dein Heyl.
So bleibeſt du zeitlich und ewig mein Theil.

„Dein bin ich ja mit Leib und Seel.
„Was kan mir thun Sünd, Tod und
„Höll? Kein beßre Treu auf Erden iſt,
„denn nur bey dir, HErr JEſu CHriſt.
„Ich weiß, daß du mich nicht verläßt:
„dein Wahrheit bleibt mir ewig feſt. Du
„biſt der rechte treue Hirt, der mich ewig
„behüten wird.

Sap. III, 9. Denn die Jhm vertrauen, die erfahren, daß Er treulich hält, und die treu ſind in der Liebe, läſſet Er Jhm nicht nehmen. Denn ſeine Heiligen ſind in Gnade und Barmhertzigkeit, und Er hat ein Aufſehen auf ſeine Auserwählten.

O wie ſeelig iſt die Seele,
Welche ſich zu JESU hält!

Laß die Welt zu Sturme blaſen,
Laß auch alle Teuffel raſen;
Dennoch fürchtet ſie ſich nicht.
Freudig bleibt die Zuverſicht,
Wenn auch Erd und Himmel fällt.
O wie ſeelig iſt die Seele,
Welche ſich zu JESU hält!

„HErr, mein Hirt, Brunn aller Freu„den, du biſt mein, ich bin dein. Niemand „kan uns ſcheiden. Ich bin dein, weil du „dein Leben und dein Blut, mir zu gut, „in den Tod gegeben.

„Du biſt mein, weil ich dich faſſe, und „dich nicht, O mein Licht, aus dem Her„tzen laſſe. Laß mich, laß mich hinge„langen, da du mich, und ich dich lieblich „werd umfangen.

V.

MEin lieber GOTT allein
Soll meine Freude ſeyn.
Sonſt kan mich nichts erfreun.

I.

Mein lieber GOTT allein
Soll meine Freude ſeyn.
Ihm laß ich mich in allen.
Was ſein getreuer Rath
Vor mich beſchloſſen hat,
Das laß ich mir gefallen.

Denn

Denn was Er mit mir thut,
Das meynt Er alles gut.

2.

Mir bleibt der Troſt bekannt:
Ich ſteh in ſeiner Hand
Zum Segen angeſchrieben.
Ich weiß, ſein Auge wacht,
Wenn manche Sorgen-Nacht
Mein Hertze will betrüben:
Und ſchafft, daß mich zuletzt
Sein Gnaden-Licht ergetzt.

3.

Obgleich die Luſt der Welt
Viel Hertzen Netze ſtellt;
Soll ſie doch meins nicht fangen.
Das wird in Freud und Leid
Durch die Zufriedenheit
An GOtt beſtändig hangen,
Der, als mein treuer Hirt,
Mich nicht verſäumen wird.

4.

Geſetzt, daß unſre Bruſt
Noch die und jene Luſt
Im Irdiſchen kan ſpühren:
So muß doch mit der Zeit
Der Raub der Eitelkeit
Darüber triumphiren.
Da weiſt die ſpäte Reu,
Daß alles nichtig ſey.

5.

Drum ſoll mein gantzes Thun
Auf GOtt gewünſcht beruhn.
Er mag in allen walten.
Auch, wenn ich traurig bin,
Wird mein vergnügter Sinn
Die Loſung doch behalten:
Mein lieber GOTT allein
Soll meine Freude ſeyn.

Sonntag Jubilate.

I.

ES kan nicht anders ſeyn,
Wer ſich von CHriſto nennet,
Und ſich zu Ihm bekennet,
Der muß auf dieſer Erden
Durchs Creutz geprüfet werden.
Mein Hertze gieb dich drein;
Es kan nicht anders ſeyn.

Die Welt,
Und wer es mit ihr hält,
Hat immer lauter Freude.
Des Fleiſches Luſt iſt ihres Hertzens Weide.
Diß hält ſie vor ein Land, da Milch und Honig fleußt.
Und weil ſie da ihr höchſtes Guth geneußt;
So läßt ſie GOtt und Himmel gerne fahren.
Aegyptens Knoblauch iſt ihr ſüſſer als das Man,
Und Babel gilt ihr mehr, als GOttes Canaan.

So

So kan ſie ſich mit ihren ſchnöden Gäſten
In Uppigkeit und aller Wolluſt mäſten.
Hingegen iſt von ihr
Der Frommen gantz vergeſſen.
Die müſſen hier
Ihr Brodt mit Thränen eſſen.
Und Sack und Aſche ſind ihr Kleid,
Wdrinnen ſie die Kummer-volle Zeit
Bey ſo viel Aergerniſſen
Mit Seufftzen führen müſſen.

Mein Hertz, ſo gieb dich nur darein.
Es wird nichts anders draus.
Wenn du willſt GOttes Diener ſeyn,
So halt beſtändig aus. (ſchmertzt,
Obgleich das Joch des Creutzes
So ſage du darbey behertzt:
Gedult!

Eh das gelobte Land
Sich läßt mit ſeinen Früchten preiſen,
So muß man erſt durch rauhe Wüſten reiſen.
Drum halt nur feſten Stand,
Es wird nicht lange währen;
So leget ſich der Sturm auf dieſer Jammer-See.
Hier zeitlich wohl, dort ewig weh!
Hier zeitlich weh, dort ewig wohl!
Was denckſt du lieber zu begehren?
Weil dir die Wahl gelaſſen werden ſoll.
Die Welt-Luſt dauret kurtze Zeit,
Und bringet ewig Hertzeleid,
Jedoch der Frommen ihre Noth
Erſtreckt ſich nur biß an den Tod.

Und dann erfolgt auf zeitlich Lamentiren
Ein ewig Jubiliren.
Ich dulde mich, und leide.
Des Himmels Luſt und Freude
Folgt endlich ſeelig drauf.
Mein Hertz ſoll dann indeſſen
Den Seufſzer nicht vergeſſen:
Herr JESU, nimm mich auf!

II.

Tutti. GOtt ſchickt das Creutz'. Das Creutz iſt gut.
Drum ſey zufrieden, was GOtt thut,
Und hab' im Creutze guten Muth.

Laß ſich die Welt nur freuen.
Sie freuet ſich zum ewigen Gereuen.
Ihr Lachen wird ein Heulen ſeyn,
Und ihre Wolluſt Höllen-Pein.
Der Frommen ihre Noth
Wird nur ein kleines währen.
Aus ihren Jammer-Zähren,
Die JEſus werth und theuer ſchätzt,
Erwachſen lauter Perlen,
Die Er an ihre Crone ſetzt.
Für Trauer-Brodt
Wird ſie das Freuden-Manna ſpeiſen.
Auf zeitlich Leid
Wird ſich des Himmels Herrlichkeit
An ihnen ewig preiſen.
Drum, GOtt-gelaßner Sinn,
Gedulde dich nur biß dahin.

Wer

Wer Bruder oder Schweſter will
Mit CHriſto JEſu ſeyn,
Der darff ſich nicht des Creutzes ſchä-
men:
Der muß es willig auf ſich nehmen,
Und ſich in aller Trůbſal freun;
Wer Bruder oder Schweſter will
Mit CHriſto JEſu ſeyn.

Tutti. Wer CHriſto will an Herrlichkeit
Im Himmel åhnlich werden,
Der trage mit Gelaſſenheit
Sein Bild und Creutz auf Erden.

Es wůrd' uns bald die Welt verfůhren,
Wir aber GOttes Huld verliehren,
Wenn unſer Fleiſch auf Roſen liegen kőnnte,
Und ſich in allen glůcklich nennte.
Darum ſchickt GOtt das Creutz herein,
Daß wir uns nach dem Himmel ſehnen,
Und uns der Welt nicht gleich gewőhnen.
Denn ſollten wir zu ſatt und lůſtern ſeyn,
Wir wůrden Ihm gewiß
Viel Vater Unſer ſchuldig bleiben.
So muß dann Noth und Kůmmerniß
Uns zum Gebethe treiben.
Kein Saytenſpiel kan uns ſo lieblich klingen,
Als wie es GOtt gefällt,
So offt wir Klage-Lieder ſingen.
Drum iſt es wohl um uns beſtellt,
Wenn wir auf Erden leiden můſſen,
Und GOttes Huld im Himmel wiſſen.

In Elend, Angſt und Plagen
Will ich zum Troſte ſagen:
Mich liebt mein lieber GOtt!
In CHriſto, dem Geliebten,
Erquickt Er mich Betrübten,
Und endet alle Noth.
Er führt mich aus dem Leiden
Zum Reiche ſeiner Freuden,
Durch einen ſeel'gen Tod.

Tutti. GOtt ſchickt ꝛc.

III.

Johann. XVI, 33. IN der Welt habet ihr Angſt.

„Die Welt, Teuffel, Sünd und Hölle,
„Unſer eigen Fleiſch und Blut,
„Plagen ſtets hier unſre Seele,
„Laſſen uns bey keinem Muth.
„Wir ſind voller Angſt und Plag,
„Lauter Creutz ſind unſre Tag.
„Wenn wir nur gebohren werden,
„Jammer gnug ſind ſich auf Erden.

Mein Hertz, ſo gieb dich doch darein,
Und leide mit Gedult;
Ja, laß dirs eine Freude ſeyn.
Du haſt ja GOttes Huld,
Die dir zum ſanfften Kiſſen
Bey harter Zeit wird dienen müſſen.
Kein Winter kan ſo ſtrenge frieren,
Er muß ſich wiederum verliehren,

So

So bald der Frühling lieblich lacht,
Der Erd' und Lufft lebendig macht.
Ein kreiſchend Weib empfindet groſſe Schmertzen:
Doch gröſſer iſt die Luſt,
Wenn ſie an ihrer Bruſt
Ein liebes Kind kan hertzen.
GOtt wird an dir ein gleiches thun.
Sein Labſal wird die Trübſal gantz verſchlingen,
Du wirſt vergnügt auf Müh und Arbeit ruhn,
Und auf ein Klage-Lied ein Halleluja ſingen.

Laß dir an GOttes Gnade gnügen:
Bey Wermuth wird ſie ſüſſer Wein,
Und bey der Galle Zucker ſeyn.
Sie macht die welcke Hoffnung grün,
Und wird, wie Roſen, um dich blühn,
Wenn du muſt unter Dornen liegen.
Laß dir an GOttes Gnade gnügen.

Ey nun, mein JEſu, wie du willt,
So will ich leiden.
Ich bleibe dennoch ſtets an dir.
Wirſt du dich nicht von mir
Mit deiner Gnade ſcheiden,
So iſt der Kummer ſchon geſtillt.
Drum ſag ich noch: Mein JEſu, wie du willt.

An JEſu hang' ich unverrückt,
Als eine Klett' am Kleide.
Er hat mich lieb, und läſt mich nicht.
Im finſtern bleibet Er mein Licht,
Im Trauren meine Freude.

Sonſt iſt auch nichts, das mich erquickt.
An JEſu hang' ich unverrückt.
„Weicht, ihr Trauer-Geiſter!
„Denn mein Freuden-Meiſter,
„JEſus, tritt herein.
„Denen, die GOtt lieben,
„Muß auch ihr Betrüben
„Lauter Freude ſeyn.
„Duld' ich ſchon
„Hier Spott und Hohn:
„Dennoch bleibſt du auch im Leide,
„JEſu, meine Freude.

IV.

„ACh GOtt! wie manches Hertzeleid „begegnet mir zu dieſer Zeit? der „ſchmale Weg iſt Trübſal voll, den ich „zum Himmel wandern ſoll.

Rom. VIII, 28. Wir wiſſen, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum beſten dienen.

„Der GOtt, der mir hat verſprochen „ſeinen Beyſtand iederzeit, der läßt ſich „vergeblich ſuchen iezt in meiner Trau„rigkeit. Ach! will Er denn für und für „grauſam zürnen über mir? kan und „will Er ſich der Armen iezt nicht, wie „vorhin, erbarmen?

Hebr.

Hebr. XIII, 5. Er hat geſagt; Ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen.

„Aus der Tieffen ruffe ich. Warum, „JEſu, läßt du mich? Ich harr', war„te, ſeuffze, ach! biß zur andern Mor„genwach.

Pſalm. XCI, 15. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reiſſen, und zu Ehren machen.

„Keinen hat GOtt verlaſſen, der Ihm „vertraut allzeit. Und ob ihn gleich „viel haſſen, geſchieht ihm doch kein Leid. „GOtt will die Seinen ſchützen, zuletzt „erheben hoch, und geb'n, was ihnen „nützet, hier zeitlich und auch dort.

Pſ. II, 12. Wohl allen, die auf Ihn trauen!

„Darum auf GOTT will hoffen ich, „auf mein Verdienſt nicht bauen: Auf „Ihn mein Hertz ſoll laſſen ſich, und ſei„ner Güte trauen, die mir zuſagt ſein „werthes Wort, das iſt mein Troſt und „treuer Hort. Deß will ich allzeit har„ren.

So mache dich von allem Kummer loß.
Iſt Creutz und Leiden groß;
So iſt doch GOttes Liebe gröſſer.
Wer weiß? wohl heute noch wirds beſſer.
Wo nicht? ſo hoff auf morgen.
Gedulde dich, und laß den Höchſten ſorgen.

Gewiß,

Gewiß, es wird ein ſchöner Sonnenſchein
Auf trübes Ungewitter ſeyn.
Ich dulde mich, und leide.
Mein JEſus giebt mir Krafft,
Biß Er gewünſchte Freude
Nach meinem Trauren ſchafft.
Die Hand, die mich will drücken,
Wird auch gewiß erquicken,

„Ich will alle meine Tage rühmen dei-
„ne ſtarcke Hand, daß du meine Plag'
„und Klage haſt ſo herrlich abgewandt.
„Nicht nur in der Sterblichkeit ſoll dein
„Ruhm ſeyn ausgebreit: ich wills auch
„hernach erweiſen, und dort ewiglich dich
„preiſen.

V.

MEines GOttes Wille
Giebt mir Troſt die Fülle.
Drum halt ich Ihm ſtille.

1.

Mein Wille ſieht auf GOtt in allen.
In allen machts ſein Wille gut.
Drum laß ich alles mir gefallen,
Was GOtt mit meinem Glücke thut.
Ich weiß, GOtt iſt mein beſter Freund.
Unmöglich, daß Ers böſe meynt.

2. Laß

2.

Laß ſeyn, daß mancher Schmertz entſtehet,
Und macht mir Angſt und Uberdruß;
Laß ſeyn, daß mirs ſo nahe gehet,
Daß ich vor Wehmuth ſeufftzen muß;
So bleibt mir doch der Troſt bekannt:
Der Creutz-Kelch kömmt von GOttes (Hand.

3.

Das weiß ich wohl, GOtt ſchlägt die Seinen,
Er ſpeiſet ſie mit Thränen-Brodt,
Und miſchet ihren Tranck mit Weinen;
Doch weiß ich auch, daß aller Noth
Zuletzt ein ſolches Ziel beſtimmt,
Das ein gewünſchtes Ende nimmt.

4.

Wenn alles ſo ergehen ſollte,
Wie ſich mein Sinn die Rechnung macht,
Und wenn GOtt ſtracks in allen wollte,
Was ſich mein Wille zugedacht,
So würd' offt nur zu größrer Pein
Mein Wunſch mein eignes Unglück ſeyn.

5.

Und wenn man ſich zu todte ſorgte,
Geht doch die Hoffnung leer hinaus;
Und wenn man alle Klugheit borgte,
So wird zuletzt ein Fehl daraus,
Wenn GOttes Gnaden Wille nicht
Sein Ja und Amen drüber ſpricht.

6. Ach

6.

Ach! möchte man nur GOtt vertrauen,
Der uns ſo viel Verheiſſung thut,
Wir würden da mit Freuden ſchauen,
Wie Ers ſo hertzlich treu und gut
Mit uns und unſrer Wohlfahrt meynt,
Wenn uns ein Ding auch böſe ſcheint.

7.

Ich ſteh in GOttes Hand geſchrieben,
Der hat auch all mein Haar gezehlt.
Drum ſoll kein Zufall mich betrüben,
Der unvergnügte Seelen quält.
Ich traue GOtt und bleibe ſtill.
So mag es gehen, wie GOtt will.

8.

Mein Wille ſoll ſich ſtets verpflichten,
In Hoffnung und Zufriedenheit
Nach GOttes Willen ſich zu richten.
So folgt der Troſt zu ſeiner Zeit,
Daß GOtt nichts anders mit mir fügt,
Als was mich hier und dort vergnügt.

Sonntag Cantate.

I.

Gleich wie ein Hirſch nach friſchen Waſſer ſchrey-
So ſchreyet meine Seele, GOtt, zu dir. (et,
Sie dürſtet mit Begier
Nach deiner Gegenwart;
An der ſie ſich allein erquicket und erfreuet.
Das Sehnen fällt mir gar zu hart, Eh

Eh ich dich in den Lebens-Auen
Von Angeſicht zu Angeſicht kan ſchauen.
Hertz und Auge müſſen weinen:
Thränen ſind mein täglich Brodt.
Denn weil mich meine Feinde ſchmähen:
Wo iſt denn nun dein GOTT?
Ja, daß Er ſich von dir nicht lieſſe ſehen.
Ach! dieſer Hohn und Spott
Macht meiner Seelen bange.
Wie lang? ach! lieber GOTT, wie lange?
Trauren heiſſet meine Freude.
GOTT iſt nicht da.
Seufftzer ſind mein Zeitvertreib.
GOTT iſt hinweg gegangen.
Sack und Aſche nimmt der Leib
Sich zu ſeinem Feyer-Kleide.
Was iſt für Schmertzen anzufangen?
Ach! dieſes geht mir nah:
GOTT iſt nicht da!
Möchte doch in ſolcher Noth
Mir mein lieber GOtt erſcheinen!
Hertz und Auge müſſen weinen.
Thränen ſind mein täglich Brodt.
Ach! meine Seele ſinget wieder
Die Weiſen ihrer Klage-Lieder,
Daß GOTT von mir ſoll weggegangen ſeyn.
Auf dieſes trotzt mein Feind, und höhnt mich fort für fort.
Diß gehet, als ein Mord,
Durch Marck und Bein.

Verlaſſen ſoll ich gehn? verſtoſſen ſoll ich ſeyn?
Doch, Seele, was betrübſt du dich,
Und machſt dir tauſendfache Schmertzen?
Vertraue GOtt von gantzem Hertzen.
Ja, hoffe nur. Er zeiget ſich
Unfehlbar noch im Leide,
Und kehrts in lauter Freude.
Und weil Er auf der Welt
Sich freylich ſtets verborgen hält;
So laß uns aus der Welt von hinnen fliehen,
Und hin zu Ihm in Himmel ziehen.
Gieng denn mein JESUS nicht deßwegen ſelbſt voran,
Und brach mir ſo die Bahn?
Alles will ich niederlegen:
Denn ich eile weg von hier.
JEſus kömmt mir ſelbſt entgegen,
Und der Tröſter iſt bey mir.
Nun vergeſſen ſich die Zähren,
So die Welt mir ausgepreßt,
Weil mich GOTT in ſich verklären,
Und mit Wonne krönen läßt.
Meine Feinde, die mich quälten,
Sind gequält. Dargegen ich
Kan mit allen Auserwählten
GOTT nun ſchauen ewiglich.

II.

Tutti. Sey, HErr JESU, ſey gepreiſt,

Sey gepreiſt vor deinen Geiſt,
Der uns ſeelig unterweiſt!

Wars nicht genung hieran,
Was du an uns, HErr JEſu, hatt'ſt gethan,
Da du vom Himmel kameſt,
Und Fleiſch und Blut von unſerm Weſen nahmeſt?
Du muſt uns überdiß
Auch deinen Geiſt noch ſenden;
O theurer Seelen-Schatz, von ſo geliebten Händen!
O Gnaden-reiche Gabe,
Mit der ich keine zu vergleichen habe!
Dein Geiſt erquickt in aller Kümmerniß.
Die Blöden tröſt't, die Müden richt't Er auf,
Die Schwachen leitet Er durch ihren Lebens-Lauff.
Da du zum Vater giengſt,
So mochten wir leicht angefochten werden,
Als dächteſt du nicht mehr an uns auf Erden:
Drum gabſt du uns den Heilgen Geiſt zum Pfande;
Daß wir
Zu dir
In jenem Vaterlande,
Wohin du deinen Weg genommen,
Gewiß auch ſollten kommen.

Hab ich GOttes Geiſt im Hertzen,
Ey, ſo bin ich GOttes Kind.
Meine Hoffnung macht Er feſte,
Und vertritt mich ſelbſt auffs beſte,
Wenn ſich ſchwacher Glaube findt,
Daß er Muth und Kräffte krieget,
Uber Welt und Teuffel ſieget,

Und die Seeligkeit gewinnt.
Hab ich GOttes Geiſt im Hertzen,
Ey, ſo bin ich GOttes Kind!

Tutti. Der Heilge Geiſt iſt uns gegeben,
Daß wir nach ſeinem Willen leben.
Wer aber ſich fleiſchlich und ſtörrig erweiſt,
Den treibet gewißlich der hölliſche Geiſt.

Ach! gern will uns der gute Geiſt regieren,
Auf ebner Bahn der Wege GOttes führen,
Und leiten, wie wir ſollen gehn;
Wenn wir Ihm nur nicht ſelber wiederſtehn,
Und machen uns mit eignen Augen blind.
Ach! laßt uns ſeine Lehren,
Die lauter Sonn und Licht
Der lautern Wahrheit ſind,
Von gantzem Hertzen hören!
So irren wir in unſerm Glauben nicht.
Laßt uns gehorſam ſeyn,
Auch ſeine Straffen anzunehmen,
Und uns der Buſſe nie zu ſchämen!
So wird ſein Troſt uns biß in Tod erfreun.
Denn wie der Heilge Geiſt
Der wahre Tröſter heißt;
So muß auch wahrer Troſt auf Ihn ſich eintzig gründen,
Und auſſer Ihm iſt keiner nicht zu finden.

Licht des Lebens, Brunn der Freuden,
Werther Tröſter, wahrer GOTT!

Nimm

Nimm mein Hertz und alle Sinnen
Dir zu einem Tempel ein.
Nimm ſie ein, und wohne drinnen,
Daß ſie durch dich heilig ſeyn,
Und die Sünden ernſtlich meiden.
Licht des Lebens, Brunn der Freuden,
Werther Tröſter, wahrer GOtt!

Tutti. Sey, HErr JESU, ꝛc.

III.

Joh. XVI, 5.6.7. NUn aber gehe ich hin zu dem, der mich geſandt hat, und niemand unter euch fraget mich, wo geheſt du hin? Sondern dieweil ich ſolches zu euch geredt habe, iſt euer Hertz voll Traurens worden. Aber ich ſage euch die Wahrheit, es iſt euch gut, daß ich hingehe. Denn ſo ich nicht hingehe, ſo kömmt der Tröſter nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch ſenden.

Mein Hertze ſuchet ſein Verlangen,
Geliebter JESU, bloß in dir.
Du biſt zwar aus der Welt gegangen,
Doch aber bleibſt du ſtets bey mir.
Ich habe deinen Geiſt zum Pfande,
Bey dieſem fällt mir nichts zu hart.

So leb ich im gewünſchten Stande
Durch deine Gnaden-Gegenwart.

Geſetzt, du wolleſt dich verſtecken,
Und käme mir
Bey angefochtnem Hertzen für,
Als dächteſt du gar nicht an mich;
So läſſet ſich
Mein Glaube doch nicht ſchrecken.
Er kennet dich,
Und weiß, daß du in ſolchem Liebes-Spiele
Ihn auf die Probe führeſt.
Und ob ich auch faſt keinen Troſt mehr fühle,
So ſtärckt mich doch dein Wort und Geiſt,
Der mich beſtändig hoffen heißt,
Daß du dich nicht von mir verliehreſt.
Die Sonn' entzieht ſich wohl durch Wolcken dem Geſichte:
Doch gehet ſie mit ihrem Lichte
Bald wiederum herfür.
Mein JESU, eben ſo machſt du es auch mit mir.

„Und wenns gleich wär
„Dem Teuffel ſehr
„Und aller Welt zuwider.
„Dennoch ſo biſt
„Du, JESU Chriſt,
„Der ſie all ſchlägt darnieder.
„Und wenn ich dich
„Nur hab um mich
„Mit deinem Geiſt und Gnaden;
„So

„So kan fürwahr
„Mir gantz und gar
„Wed'r Tod noch Teuffel ſchaden.
JEſus iſt bey ſeinem Vater,
JEſus iſt auch hier bey mir.
Oben iſt Er mein Berather,
Mein Erlöſer iſt Er hier.
In den Himmel gieng Er ein,
Mir die Stätte zu bereiten,
Daß ich auch nach dieſen Zeiten
Ewig könnte bey Ihm ſeyn.

IV.

„SChwing dich auf zu deinem GOtt,
„du betrübte Seele. Warum liegſt
„du GOtt zum Spott in der Schwehr-
„muths-Höle? Merckſt du nicht des
„Satans Liſt? er will durch ſein Kämpf-
„fen deinen Troſt, den JEſus Chriſt
dir erworben, dämpffen.

Im Himmel hab ich einen Mann,
Und hab ihn auch im Hertzen,
Der alle meine Schmertzen
Mit vollem Troſte wenden kan.
Er ſagt es ſelbſt: Sein Wort verſprichts:
Wer JEſum hat, dem mangelt nichts.

„Reichthum und alle Schätze, was
„ſonſt der Welt gefällt, drauf ich mein'n
„Sinn nicht ſetze. Es bleibet in der

„Welt. Ein'n Schatz hab ich im Him„mel, der JEſus CHriſtus heißt, der „iſt üb'r alle Schätze, ſchenckt uns den „Heil'gen Geiſt.

„Jhn hab ich eingeſchloſſen in meines „Hertzens Schrein. Sein Blut hat Er „vergoſſen, für mich arm Würmelein, „mich damit zu erlöſen von ew'ger Angſt „und Pein. Wie könnt auf dieſer Er„den doch gröſſre Liebe ſeyn?

Er gieng aus dieſer Welt,
Doch mich nicht in der Welt zu laſſen.
So wenig kan Er mich, als wie ſich ſelber, haſſen.
Er gieng, die Städte zu bereiten,
Wo Millionen Seeligkeiten
Vor mich beſtellt
Und auffgehoben ſind.
Jnzwiſchen bleibt ſein Geiſt zum Unterpfande;
Der leitet mich, als GOttes Kind,
Zu jenem Lebens-Lande.

„Und wenns gleich wär dem Teuffel „ſehr und aller Welt zuwider; dennoch „ſo biſt du, JEſu Chriſt, der ſie all „ſchlägt darnieder. Und wenn ich dich „nur hab um mich mit deinem Geiſt und „Gnaden, ſo kan fürwahr mir gantz und „gar wed'r Tod noch Teuffel ſchaden.

Es bleibet diß mein Loſungs-Wort:
Ich habe JEſum hier und dort!

Mein

Mein Hertze ſoll im Himmel ſeyn,
So lang' ich auf der Erde
Noch auffgehalten werde.
Die Stunde tritt doch endlich ein,
Da ich im Todes-Gange
Zu JEſu ſelbſt gelange.
Der Welt mach' ich mich nicht gemein.
Mein Hertze ſoll im Himmel ſeyn.

Col. III, Seyd ihr nun mit CHriſto auff-
1. erſtanden, ſo ſuchet, was droben
2. Cor. iſt, da CHriſtus iſt, ſitzend zur
I, 21. Rechten GOttes. GOTT iſts
aber, der uns befeſtiget ſammt
euch in CHriſtum, und uns ge-
ſalbet, und verſiegelt, und in un-
ſre Hertzen das Pfand, den Geiſt,
gegeben hat. Halleluja!

V.

WEnn Angſt und Noth dich
hart betroffen hat,
Und weißt vor dich zur Hülffe kei-
nen Rath.
Verzage nicht. Bey GOTT iſt
Rath und That.

I.

Bey GOtt iſt Rath und That.
So werden meine Sinnen
Mit Sorgen nichts gewinnen.

Was Er beſchloſſen hat,
Wird mir und allen Frommen
Zu unſerm Beſten kommen.

2.

Verfolget mich die Welt,
Und will mich unterdrücken;
Wenn ſie mit tauſend Stricken
Mir Netz und Fallen ſtellt,
Und will mein Thun und Laſſen
Auffs allerärgſte haſſen?

3.

Ich frage nichts darnach.
GOtt kennet meine Wege
Und ſeine Vater-Pflege
Wehrt allem Ungemach,
Und kan mich in den Stürmen
Mit Rath und That beſchirmen.

4.

Bey GOtt iſt Rath, und That.
Drum haltet, meine Sinnen,
Mit euren Sorgen innen.
Was GOtt beſchloſſen hat,
Beſtehet dennoch feſte,
Und iſt und bleibt das Beſte.

Sonntag Rogate.

I.

BEthe nur, betrübtes Hertz'.
Auf ein Glauben-volles Bethen
Wird

Wird dir GOtt zur Seite treten.
Alſo ſchicke deine Sorgen,
So am Abend, wie am Morgen,
Durch die Seufſzer Himmelwärts.
Bethe nur, betrübtes Hertz.
Denn auf CHriſti Wort und Nahmen
Iſt dein Bethen Ja und Amen.

Verlangſt du Troſt bey deinen Miſſethaten?
Wenn der Gewiſſens-Wurm mit tauſend Schmertzen ſticht.
Und weiſt in ſolcher Angſt dir nicht
Zu helſſen noch zu rathen?
Bethe nur, betrübtes Hertz!
Denn ein Gebeth voll bittrer Reu,
Macht GOttes Troſt und Gnade neu.
Und auf CHriſti Wort und Nahmen
Iſt dein Bethen ja und Amen.

Du ängſteſt dich bey einem ſchwachen Glauben?
Des Satans Feuer-Pfeil
Zielt nach der angefochtnen Seele,
Und will dein ewig Heyl
Durch die Verzweifflung rauben?
Bethe nur, betrübtes Hertz!
Denn ein Gebeth voll Brunſt und Krafft
Würckt, daß GOtt Schutz und Stärcke ſchafft.
Und auf CHriſti Wort und Nahmen
Iſt dein Beten Ja und Amen.

Drückt dich des Creutzes Joch und Laſt?
So, daß du all und iede Tage

Bey ihrer eignen Plage
Mit Seufftzen zu beweinen haſt?
Bethe nur, betrübtes Hertz!
Auf ein Gebeth voll Zuverſicht
Verſäumet GOtt die Seinen nicht.
Und auf CHriſti Wort und Nahmen
Iſt dein Bethen Ja und Amen.
Und warteſt du auf einen ſeel'gen Tod?
Daß du der Noth
Und aller Müh der Erden
Auf einmahl mögſt gewünſcht entnommen werden?
Bethe nur, betrübtes Hertz!
Auf dein Gebeth nach GOttes Willen
Will GOtt den letzten Wunſch erfüllen.
Denn auf CHriſti Wort und Nahmen
Iſt dein Bethen Ja und Amen.
So nimm, GOtt, diß Gebeth durch CHriſtum gnädig auf,
Daß ich in Fried und Ruh den müden Lebens-Lauff
Nur vollends bald erfülle.
Jedoch geſcheh dein Wille.
Mein Hertz hält ſich indeſſen ſtets
Am feſten Ancker des Gebeths.
Und auf CHriſti Wort und Nahmen
Iſt mein Bethen Ja und Amen.

II.

Tutti. MAn bethe, wie uns JEſus lehret,
So

So wird das Bethen wohl erhöret,
Daß GOtt viel tauſend Guts beſcheh-
ret.

Ich dürffte mich nicht unterſtehn,
Vor GOttes Angeſicht zu treten,
Und Ihn mit Bitten und mit Bethen,
Als meinen Vater, anzugehn:
Wenn michs mein JEſus nicht geheiſſen hätte,
Und mir diß Wort zum Seelen-Troſte redte,
Daß das Gebeth gewiß erhöret werde.
Wer bin ich doch? ich Aſche, Staub und Erde?
Daß JEſus mir den freyen Zugang giebt,
Mein Hertz in GOttes Schooß zu ſchütten,
Und alles, was ich will, zu bitten?
Ja, daß GOtt mich ſo hertzlich liebt;
Daß ich, als Kind, Ihn darff umfaſſen,
Und Ihn nicht eher laſſen,
Als biß Er mich geſegnet hat?
So macht mir keine Noth nicht bange.
GOtt giebt mir, was ich nur verlange.

Wenn wir (ach gläub' es iederman)
Ein Abba, lieber Vater! ſprechen,
Muß unſerm GOtt das Hertze brechen.
So bethe doch, wer bethen kan.
Und wer auch nicht vor Angſt kan bethen,
Der wolle ſeufſzend zu Ihm treten.
Denn auch die Seuffzer nimmt Er an.

Tutti. Der Ancker des Gebeths
Muß ſich auf CHriſtum gründen;

So

So wird die Hoffnung ſtets
Den Seegen GOttes finden.

In Chriſti JEſu Nahmen,
Auf ſein Verdienſt, auf ſeine Würdigkeit,
Wird das Gebeth zu einem fruchtbarn Saamen,
Der tauſendfach gedeyt.
Die Opffer ſind nun auffgehoben.
GOtt ſieht auf Farrn und Widder nicht.
Doch wenn wir Jhn in Chriſti Nahmen loben,
Und mit Gebeth voll Glaubens-Zuverſicht
Auf unſern Knieen liegen;
So ſolls vor Jhm, wie ſüſſer Weyrauch, tügen,
Worauf Er Ja und Amen ſpricht.
Wer nicht getroſt und gern
Von GOtt zu bitten dencket:
Der machet GOtt zum armen HErrn,
Als ob Er keine Gabe
Vor unſre Nothdurfft habe.
Ach gläube doch ein Chriſt,
Daß GOtt ihm alles ſchencket,
Was gut und ſeelig iſt?
Wie? zweiffelſt du, daß GOtt dich nicht erhöret,
Da JEſus ſelber ſchwehret?
Sein Warlich Warlich kan allein
Noch mehr, als Brief und Siegel, ſeyn.

Keine Seele ſoll erblöden,
Durch Gebeth mit GOtt zu reden.
JEſus macht ſie angenehm.
Und mit dem
Wird des Hertzens Wunſch in allen
Lieblich und geſegnet fallen.

Tutti. Man bethe ꝛc. III.

III.

Matth. VII, 7. Bittet, ſo wird euch gegeben, ſuchet, ſo werdet ihr finden,
8. klopffet an, ſo wird euch auffgethan: Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da ſuchet, der findet, und wer da anklopffet, dem wird auffgethan.

O! wer noch bethen kan,
Der iſt nicht übel dran,
Wenns noch ſo übel gehet.
Es gehet doch zuletzt nach Wunſch und Willen aus,
Daß alles gut und ſeelig ſtehet.
Der Himmel iſt das Haus,
Wo GOtt in aller Fülle wohnet.
Steigt man durch Bethen nauf,
Und ſchlieſſets mit dem Glauben auf,
Wie herrlich wird man da belohnet?
GOtt öffnet Hertz und Hände,
Daß Er zu uns den beſten Segen wende.
So bald man ſpricht:
Ach Abba! Lieber Vater,
Erhöre mich in CHriſti Nahmen!
Stracks leuchtet uns ſein Angeſicht,
Und heiſſet Ja und Amen.

Ich will bethen, wenn ich leide:
Denn ſo ändert GOtt mein Leid.
Ich will bethen in der Freude:
Daß mich GOtt noch mehr erfreut.

Bethen

Bethen und beſtändig hoffen
Hat noch niemahls fehl getroffen.

Pſalm. XXVII, 4. Eins bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne.

Und was? was ſoll daſſelbe ſeyn?
Eröffn' es, meine Seele.
Es iſt nicht Guth und Geld,
Das ich zum höchſten Guth erwehle.
Nein, das behalte nur die Welt,
Ihr räum ich auch ihr gantzes Weſen ein,
Der Augen und des Fleiſches Luſt.
Es iſt ein ſchnöder Wuſt,
Ich mag mich nicht damit beflecken.
Ich laſſe meinen Wunſch durch etwas beſſers wecken.
Mein Eins und Alles iſt, wornach ich ſehnend ſtrebe,
Daß ſich mein JEſus mir auf meine Bitte gebe.

JEſum will ich gantz allein.
Wird der Segen mir gewähret,
Ey ſo ſoll kein Schatz nicht ſeyn,
Den mein Wünſchen ſonſt begehret.
Welt, was dein iſt, bleibe dein.
JEſum will ich gantz allein.

„Nicht nach Welt, nach Himmel nicht
„Meine Seele wünſcht und ſtöhnet.
„JEſum wünſcht ſie und ſein Licht,
„Der mich hat mit GOtt verſöhnet,
„Der mich freyet vom Gericht.
„Meinen JEſum laß ich nicht.

Denn,

Denn, hab ich den,
So werd ich auch den Vater bey mir ſehn,
Und dich zugleich,
GOtt Heilger Geiſt, im Hertzen haben.
So bin ich reich
Und kan nicht reicher ſeyn, an allem Guth und Gaben.

„O du groſſer GOTT! erhöre,
„Was dein Kind gebethen hat!
„JESU, den ich ſtets verehre,
„Bleibe ja mein Schutz und Rath.
„Und mein Hort, du werther Geiſt,
„Der du Freund und Tröſter heißt,
„Höre doch mein ſehnlich Flehen.
„Amen, Ja, es ſoll geſchehen.

IV.

„VAter unſer im Himmelreich, der du
„uns alle heiſſeſt gleich Brüder ſeyn,
„und dich ruffen an, und willt das Be-
„then von uns han, gieb, daß nicht beth
„allein der Mund. Hilff, daß es geh von
„Hertzens-Grund.

Wenn das Gebeth nicht aus dem Hertzen quillt;
So wirds auch nicht in GOttes Hertze flieſſen.
Wo Glaub und Andacht ſich ergieſſen,
Da wirds nach Wunſch erfüllt.
Da ſieht der Höchſte drein,
Und ſpricht: Du ſollſt erhöret ſeyn.
Gemahlte Blumen riechen nicht:
Und kein Gebeth taugt ohne Zuverſicht.

Wer bethen will, der beth in Chriſti Nahmen,
Da heißt die Antwort: Amen.

Johann. **Warlich, warlich, ich ſage euch,**
XVI, 23. **ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, ſo wird Ers euch geben.**

Ich bin nicht werth vor GOtt zu treten:
Doch, daß ich könne würdig ſeyn,
Macht, JESU, dein Verdienſt allein.
Auf ſolches kan ich freudig bethen.
GOtt neigt zu mir ſein gnädig Ohr,
Und kömmt mit ſeiner Huld zuvor.
Ich habe ſchon die Segens-Gabe,
Eh ich noch ausgebethet habe.

Jeſ. **Und ſoll geſchehen, ehe ſie ruffen,**
LXV, **will ich antworten; wenn ſie noch**
24. **reden, will ich hören. Spricht der HErr HErr.**

Verzieht der liebe GOTT, und ſcheint nicht gleich zu hören?
So prüft Er die Gedult,
Und wird hernach die Huld
Zu gröſſern Segen mehren.
Er höret allemahl, doch ſo, wies Ihm zu Ehren,
Und uns zur Seligkeit gereicht.
Wohl dem, der hofft und ſtille ſchweigt!
Man laſſe GOTT nur ſchalten;
So wird Er über uns mit ſeiner Güte walten.

„HErr JEſu Chriſt, das gläub ich
„doch

„doch aus meines Hertzens Grunde, du
„wirſt mich ja erhören noch zu rechter
„Zeit und Stunde. Denn du haſt mich
„noch nie verlahn, wenn ich dich hab ge-
„ruffen an. Deß ich mich hertzlich tröſte.
Es bleibt darbey: In deinem Nahmen
Iſt alles Ja und Amen.

„Amen! das iſt: Es werde wahr.
„Stärck unſern Glauben immerdar,
„auf daß wir ja nicht zweiffeln dran,
„was wir hiermit gebethen han, auf
„dein Wort in dem Nahmen dein. So
„ſprechen wir das Amen fein. AMEN.

V.

GOTT iſt mein Troſt und Zuverſicht.
Er hält und giebt, was Er verſpricht.
Von dieſem Glauben weich ich (nicht.

1.

GOTT iſt mein Troſt und Zuverſicht
In allem Thun und Laſſen.
Er weiß gar wohl, was mir gebricht.
Er kan ſein Kind nicht haſſen.
Sein Kind, das Ihn als Vater ehrt,
Auf Chriſti Wort und Nahmen.
So wird auch mein Gebeth erhört,
Und Er ſpricht ja und Amen.

2.

GOtt iſt mein Troſt und Zuverſicht
In allen meinen Nöthen.
Ob mich des Creutzes Hitze ſticht,
Und mich die Welt will tödten:
So halt ich mich an Ihn allein,
Der mich von allem Böſen,
Und ſollt es ſelbſt der Satan ſeyn,
Kan, will, und wird erlöſen.

3.

GOtt iſt mein Troſt und Zuverſicht
Auch in des Todes Rachen.
Wenn mir das Licht der Augen bricht,
So wird ſein Auge wachen.
Das iſt mein Stecken und mein Stab,
Dadurch geh ich zum Leben.
Ja, ſo muß auch das ſchwartze Grab
Mir Troſt und Friede geben.

4.

GOtt iſt mein Troſt und Zuverſicht.
Er wirds auch ewig bleiben.
Was mir ſein Geiſt und Wort verſpricht,
Dem will ich ſicher gläuben.
Ich hab auf einen Fels gebaut,
Der nimmermehr wird fallen.
Ach! wohl dem, welcher GOtt vertraut!
Dem mangelt nichts an allen.

Sonntag Exaudi.

I.

Elend, Trübſal, Blut und Mord
Sind der Chriſten Lebens-Spiegel.
Und ein Siegel,
Welches CHriſti Kirch und Wort
Muß bezeichnen und bewähren.
Wer ein anders will begehren,
Der beweiſt,
Daß er gar kein Chriſte heißt.
Man laſſe ſich von keinen Roſen träumen,
Auf Dornen muß man gehn,
Und wie ein Apffel-Baum bey wilden Bäumen
In Mooß und Hecken ſtehn.
Will ja ein Unglück von uns wandern;
So öffnets doch dem andern
Dargegen Thor und Thür.
Es beut ein Creutz dem andern ſtets die Hand,
Und eine Plage rufft der andern Plage.
Die trüben Wolcken ſind das Zeichen unſrer Tage.
Die Sonne ſcheint uns nicht; Wir würden denn von ihr
Durch Drangſals-Hitze ſchwartz gebrannt.
Wir haben niemahls Ruh.
Wenns donnert, ſchloſſets auch dazu.
Und endlich ſind wohl Bann und Tod
Des Lebens Morgen-Licht und Abendroth.
Aber nur Gedult bey allen.
Denn GOtt meynets warlich gut,

Was Er ſo verhängt und thut;
Und da darff kein Tropffen Blut
Von uns auf die Erde fallen,
Seine Hände fangens auf.
Endlich folget bey den Feinden
Die gerechte Rache drauf.

Das Creutz iſt GOttes Brodt,
Das ich von ſeiner Hand genieſſe.
Und wenn Ers gleich in ſauren Eßig taucht;
So ſchmeckts zuletzt doch ſüſſe.
Er iſt der Weinſtock, wir die Reben.
Preßt man die Trauben nicht,
So werden ſie auch keinen Wein nicht geben.
Gold prüfft ſich in der Gluth.
Durch ſtreiten wächſt der Muth.
Wenn ſich der Nebel hat verraucht,
So geht das Licht
Um ſo viel ſchöner vor.
Die Wellen legen ſich
So bald der Sturm vergangen:
Und auf die Marter-Woche
Wird Oſtern angefangen.
Drum meine Seele, tröſte dich.
Der Winter ſtreicht vorbey, da Feld und Au gefror.
Die Saat ſteigt ſchon empor,
Und zeiget edlen Saamen.
Du ſäeſt zwar mit Thränen auf der Erden,
Im Himmel aber wird die Freuden-Erndte werden.
So ſage frölich: Amen!

Auf den Regen
Muß der Segen

Frucht-

Fruchtbar blühn:
Und das Leiden
Tauſend Freuden
Nach ſich ziehn.
Deshalben erduld ich den Regen im
Leiden,
Und warte des Segens der künfftigen
Freuden.

II.

Tutti. Creutz, Verfolgung, Blut und
Mord,
Iſt bey GOttes Kirch' und Wort
Hier auf Erden immerfort.

Es iſt ein ungereimter Wahn,
Wer ſich von guten Tagen
Bey CHriſto träumen laſſen kan.
Sein Lebens-Lauff
Fieng ſich mit Elend an,
Und hörte mit den gröſten Plagen
Am Creutze wieder auf.
Nicht beſſer kan es ſeiner Kirche gehen:
Sie muß mit Thränen ſäen,
Wenn ſie dereinſt mit Freuden erndten will.
Auf Blut iſt ſie geſetzt;
Mit Blute wird ſie noch benetzt:
Und biß aufs Blut muß ſie auf allen Seiten
Biß an das Ende ſtreiten.
Da ſoll ſie dann im Himmel triumphiren.
Drum laß dich nicht durch die Bethörung rühren,

Als ob daſelbſt die wahre Kirche wäre,
Wo groſſe Pracht und Ehre,
Wo Glücke, wo Gewalt, wo Reichthum oben ſchwimmt;
Noch auch, zu welcher ſich der gröſte Hauffen hält.
Ach! Chriſtus hat uns auf der Welt
Dergleichen nicht beſtimmt.
Wer dort mit Ihm will herrſchen in der Freude,
Muß hier mit dulden in dem Leide.

Von ſtürmiſchen Winden und ſchweren Gewittern
Muß freylich der Boden der Erden erſchüttern;
Doch wird er auch fruchtbar durch ſolche gemacht:
Muß gleichfalls die Kirche von Jahren zu Jahren
Viel Wetter der harten Verfolgung erfahren,
So werden ihr Kräffte zum Wachſen gebracht.

Tutti. Unerſchrocken in der Noth,
auch getreu biß in den Tod,
Und darbey im Leben rein!
Das muß unſre Loſung ſeyn.

Wer Chriſto angehört,
Der muß von Chriſto zeugen,
Und leb' Ihm ſo zu eigen,
Als wie das Wort des Lebens lehrt.
Er iſt das Haupt, die Kirche heißt ſein Leib.

Wie

Wie ſchickt ſichs, daß am Leibe
Ein faules Gliedmaß bleibe?
Ein Chriſte muß ein heller Spiegel ſeyn,
In dem man CHriſti Bild erkennet
Voll Heiligkeit und voll Gerechtigkeit,
Und wo die Liebes-Flamme brennet.
Nicht Bann und Leid,
Nicht Tod und Todes-Pein,
Auch nicht der Höllen-Rachen
Soll ſeinen Muth verzagt, den Glauben wanckend machen.
Denn müßt' er gleich ein Märtrer werden,
So faſſet JEſus ſelbſt das Blut, als heilig, auf,
Und nimmt ihn von der Erden
In Himmel nauf.
Wie ſüſſe läßt ſichs doch in JEſu Liebes-Händen
So Leid als Zeit vollenden!

GOtt, ſchencke nur den Kelch des Creutzes ein.
Von deiner Hand will ich ihn gerne trincken.
Dein Freuden-Geiſt wird kräfftig bey mir ſeyn,
Daß ich nicht kan in Tod beym Tode ſincken;
Weil ja ſein Troſt von lauter Leben quillt.
Bleib ich nur dein, ſo geh mirs, wie du willt!

Tutti. Creutz, Verfolgung ꝛc.

III.

„GEn Himmel zu dem Vater mein
„Fahr ich aus dieſem Leben.
„Da will ich ſeyn der Meiſter dein,
„Den Geiſt will ich dir geben,
„Der dich in Trübſal tröſten ſoll,
„Und lehren mich erkennen wohl,
„Und in der Wahrheit leiten.

Mein JESU, dencke mein,
Und laß diß Gnaden-Wort
An mir, ach! auch an mir, erfüllet ſeyn!
Jch bin ja dein Erlöſter,
So ſende mir den Tröſter.
Der Weg zum Himmel geht durch lauter Trübſal fort.
Der ſchwache Fuß kan leichtlich gleiten,
Ach! laß durch deinen Geiſt mich leiten.
So wird mein Tritt gewiß, der Ausgang ſeelig ſeyn.
Mein JESU, dencke mein!

Vergiß mein nicht,
Wenn mich die Welt zu Boden drücket.
Denn werd ich nicht von dir erquicket,
So kan ich keinen Tröſter ſehen,
Und iſt um mich geſchehen.
Ach! mercke drauf, was meine Seele ſpricht:
Vergiß mein nicht!

Eſa. XLIX, Kan auch ein Weib ihres Kind-leins vergeſſen, daß ſie ſich nicht er-

15.16. erbarme über den Sohn ihres Lei-
bes. Und ob ſie deſſelben vergäſ-
ſe, ſo will ich doch dein nicht ver-
geſſen. Siehe, in die Hände hab
ich dich gezeichnet.

So will ich ſchweigen,
Und GOTT gelaſſen ſeyn.
Mein JESUS denckt beſtändig mein.
Ein Chriſte muß von CHriſto zeugen,
Und da drückt ihm das Creutz ein Siegel ein.
Wer an dem Creutz ein Aergerniß will nehmen,
Der will ſich CHriſti ſchämen.
Wer aber Ihn erkennt, der folgt Ihm willig nach,
Und achtet keine Schmach.
Es heiſſet: Sey getreu in Noth,
Auch biß auffs Blut, und biß in Tod.

GOTT vergißt die Seinen nicht.
Laß es donnern, laß es blitzen,
Ob die gantze Hölle brüllt;
GOtt der HErr iſt Sonn und Schild,
Wo ſie ſicher können ſitzen,
Bey der feſten Zuverſicht:
GOtt vergißt die Seinen nicht.

„Unter deinem Schirmen
„Bin ich für den Stürmen
„Aller Feinde frey.
„Laß den Satan wittern,
„Laß die Welt erſchüttern;
„Mir ſteht JEſus bey.

„Ob

„Ob es iezt gleich kracht und blitzt,
„Obgleich Sünd und Hölle ſchrecken;
„JEſus will mich decken.

IV.

2. Tim. III, 12. ALle, die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſU, müſſen Verfolgung leiden.

„Die Welt, Teuffel, Sünd und Hölle, „unſer eigen Fleiſch und Blut plagen „hier ſtets unſre Seele, laſſen uns bey „keinem Muth.

„Auf ihn will ich vertrauen in meiner „ſchwehren Zeit. Es kan mich nicht ge„reuen. Er wendet alles Leid.

„Wir ſind voller Angſt und Plag.
„Lauter Creutz ſind unſre Tag.

„Ihm ſey es heimgeſtellt.

„Wenn wir nur gebohren werden,
„Jammer gnug findt ſich auf Erden.

„Mein Leib, mein Seel, mein Leben „ſey GOTT dem HErrn ergeben. Er „machs, wies Ihm gefällt:

2. Tim. II, 11. Das iſt ie gewißlich wahr: Sterben wir mit, ſo werden wir mit leben. Dulden wir, ſo werden wir mit herrſchen. Verläugnen wir, ſo wird Er uns auch verläugnen.

So

So laſſet uns beſtändig ſeyn,
Ihr Chriſten!
Wer weiß? bricht nicht ein Wetter bald herein,
Das mit Verfolgung brauſet?
So lange Belial beym Antichriſt noch hauſet;
So lange wird er Lärmen blaſen,
Und wider Chriſti Zeugen raſen.

„Sie wüten faſt und fahren her, als „wollten ſie uns freſſen. Zu würgen „ſteht all ihr Begehr. GOtt's iſt bey „ihn'n vergeſſen. Wie Meeres-Wellen „einher ſchlan, nach Leib und Leben ſie „uns ſtahn. Deß wird ſich GOTT er„barmen.

Wer dort die Seeligkeit begehrt,
Der muß ſich mit Gedult und Glauben rüſten,
In GOttes Krafft und Geiſt.
Was Himmel und was ewig heißt,
Iſt einer Hand voll Blut wohl werth,
Wenn wir es auch vergieſſen müſten.
Der Chriſten Blut iſt Roſen gleich.
Wer blutig aus der Welt muß gehen,
Der geht auf Roſen in das Himmelreich,
Und wird vor GOTT in lauter Purpur ſtehen.

Gedultig im Leiden, beſtändig im Glauben!
Das ſoll der Chriſten Leib-Spruch ſeyn.
Das Ende des Glaubens iſt ewiges Leben,
Und ewige Freude der zeitlichen Pein.

Wir

Wir wollen auf alle die Feinde nichts
geben,
Ob ſie auch Gifft und Feyer ſpey'n:
Sie können uns dennoch den Himmel
nicht rauben.
Gedultig im Leiden, beſtändig im Glau-
ben!
Das ſoll der Chriſten Leib-Spruch ſeyn.

„Das Wort ſie ſollen laſſen ſtahn, und „kein'n Danck darzu haben. Er iſt bey „uns wohl auf dem Plan mit ſeinem „Geiſt und Gaben. Nehmen ſie uns „den Leib, Guth, Ehr, Kind und Weib? „Laß fahren dahin. Sie habens kein'n „Gewinn. Das Reich muß uns doch „bleiben.

V.

VOn GOtt ſoll mich nichts trei-
ben.
Durch Dulden, Hoffen, Gläuben
Wird JEſus meine bleiben.

I.

Mein Hertze ſuchet ſein Verlangen,
Geliebter JEſu, bloß in dir.
Du biſt zwar aus der Welt gegangen:
Doch aber bleibſt du ſtets bey mir.
Es mag mich manches Creutze drücken,
Sein Joch ſey mir auch noch ſo hart;

Ich

Ich kan mich doch weit mehr erquicken
Durch deine Gnaden=Gegenwart.

2.

Geſetzt, du wollteſt dich verſtecken,
Als dächteſt du gar nicht an mich?
Ich laſſe mich durchaus nicht ſchrecken.
Mein JEſu, denn ich kenne dich,
Daß du in ſolchem Liebes=Spiele
Den Glauben auf die Probe führſt.
Gnung, wenn ich dieſen Troſt noch fühle,
Daß du dich nimmermehr verliehrſt.

3.

Mein Glaube ſoll dich feſte faſſen.
Dein Geiſt, mein Tröſter, ſtärcket ihn.
Unmöglich, daß du mich kanſt laſſen.
Du muſt mich ſeelig nach dir ziehn.
Es gehe drunter oder drüber;
Auch nichts vergnüget mich ſo ſehr:
Du biſt mir tauſendmahl noch lieber.
Und hab ich dich; was will ich mehr?

Erſter Pfingſt=Feyertag.

I.

MEin Hertz, eröffne dich!
Du ſollt vor GOtt auf Erden
Ein Gnaden=Himmel werden.
Er klopfft mit ſeinem Worte
Bereits an deine Pforte.

O was

O was vor Würde krönet mich!
Mein Hertz, eröffne dich!
Ach HErr, was iſt der Menſch, daß du ſo ſein gedenckſt?
Und ſolche Lieb und Gnade,
Ja, ihm dich ſelber ſchenckſt?
Ach HErr!
Der Menſch der Wurm? das Menſchen-Kind die Made?
Ich bin nicht werth, daß du mein Dach betrittſt,
Geſchweige, daß du mich
Mit ſolchen Ehren überſchüttſt.
Doch haſt du gleichwohl gnädiglich
Und unverdient mein Hertz zur Wohnung angenommen;
So ſey mir auch, mein GOTT, zu tauſendmahl (willkommen!
Ich rede ſo mit dir,
Als wie ein Freund mit ſeinem Freunde thut.
Du willſt es ſelber haben,
Und giebſt mir ſolchen Freuden-Muth
Durch deines Geiſtes Gaben.
So bleibeſt du in mir,
Und biſt mein höchſtes Guth.

Fahre hin, du Luſt der Welt,
Fahre hin!
Was mein Sinn
Vor vergnügt und ſeelig hält,
Iſt mein GOTT. Und der allein
Soll der Seelen Labſal ſeyn:
Er nur bleibt mir zum Gewinn
Vorgeſtellt.

Fahre

Fahre hin, du Luſt der Welt,
Fahre hin!

Du aber werthe Himmels-Taube,
GOtt Heil'ger Geiſt, auf dich kömmt alles an.
Halt du mein Hertze rein,
Daß Hoffnung, Lieb' und Glaube
Darinnen eingewurtzelt ſeyn,
Und daß ſich ſolcher Segen
Nun und auch nimmermehr aus mir verliehren kan;
Laß mich dein Wort von gantzer Seelen halten,
Und Brunſt und Andacht nicht erkalten.
Den Frieden, den mir JEſus läſt,
Bewahr' in meinem Hertzen feſt.

O wie ſeelig bin ich doch!
Welt und Welt-Kind mag mich haſſen,
Gnung, daß mich mein GOtt ſo liebt,
Und ſich mir zu eigen giebt.
Ach ſollt ich die Welt verlaſſen!
Gerne ſchied' ich heute noch.
O wie ſeelig bin ich doch!

Wenn wird die Seeligkeit mir in der That bewuſt,
Von welcher du, mein Hertz, ietzt nur den Vorſchmack haſt?
Die Welt iſt meine Laſt,
Der Himmel meine Luſt.
Sie ſeh ich als ein Babel,
Und den als Zion an.
Wenn komm ich doch hinan?

GOTT, wohnſt du hier bey mir;
So wohn ich dort bey dir.

Drum ſchick ich mich zum Sterben,
Die ſtoltze Ruh zu erben,
Worauf ich mich gläubig und freudig bereite.
Drum ruffe mich immer. Ja, ruffe mich heute.

II.

Tutti. DJe Liebe GOttes ſey gepreiſt,
Die auch durch ſeinen Heil'gen Geiſt
In unſre Seelen reichlich fleuſt.

O theures Gnaden-Feſt! das deinen Nahmen führet,
GOTT, Heil'ger Geiſt,
Und tauſendfachen Troſt gebiehret,
Indem du ſelbſt der Tröſter heißt.
Wir gläuben und bekennen,
Daß du biſt wahrer GOtt zu nennen,
Als wie der Vater und der Sohn,
An Weſen, Ehre Macht und Krafft,
Und aller andern Eigenſchafft.
Von beyden gehſt du aus,
Und biſt von beyden ſo perſöhnlich unterſchieden.
Du reiſſeſt uns aus Zorn und Sünde raus,
Und ſetzeſt uns in GOttes Frieden.
Die Tauffe zeigt dein Werck und Würcken an,
Wo du uns neu gebiehreſt,
Daß man
Zu CHriſto JEſu kommen kan,
Zu dem du uns durchs Wort und Sacramenta führeſt.
Der Glaube muß von dir allein

Licht,

Licht, Krafft und Nahrung haben,
Mit allen Gnaden-Gaben.
Was nur kan Gutes ſeyn,
Erkennt dich vor die Quelle.
Das Danckle machſt du helle,
Das Schwache ſtarck, das Traurige voll Freude,
Was nackend, kleideſt du in weiſſe Seide,
Den Blöden giebſt du Muth, den Müden ſchaffſt du Ruh,
Das gantze Chriſtenthum regierſt und förderſt du.

Ich dancke dir, du werther Tröſter.
Daß du auf CHriſtum mich geweiſt.
Ich bin und bleibe ſein Erlöſter,
Der GOttes Kind und Erbe heißt.
Verneure täglich mein Gemüthe,
Und führe mich auf ebner Bahn;
Daß ich in deiner Krafft und Güte
Mein Chriſtenthum vollführen kan.

Tutti. Kan wohl gröſſre Würde ſeyn?
GOttes Geiſt zieht bey uns ein,
Daß Er in dem Hertzen wohne
Mit dem Vater und dem Sohne.

Hier iſt mein Hertz! hier ſoll die Seele ſeyn!
So weyhe dir doch beyde
Zum Tempel und zum Himmel ein,
Und richte GOttes Reich darinnen an,
Das durch Gerechtigkeit, und das durch Fried und Freude
In vollem Segen blühen kan.
Bleib nur in mir, du auserwählte Taube,
Die Hoffnung und der Glaube

Behalten dich zum Siegel und zum Pfande,
Daß ich bey GOtt in Gnaden bin.
So ziehe ſtündlich meinen Sinn
Zu jenem Lebens-Lande
Mit Luſt und Liebe hin.
Das iſt gewiß, wo du im Hertzen biſt,
Daß man auf Erden ſchon als wie im Himmel iſt.

Gieb, daß ich deine Stärcke
In meiner Schwachheit mercke,
Die ſich an dich nur hält.
Im Seufſzen und im Bethen
Wollſt du mich ſo vertreten,
Als wie es GOtt gefällt.
Und geh ich in das Grab zur Ruh,
So drücke mir die Augen zu.

Tutti. Die Liebe GOttes ꝛc.

III.

„WIr gläuben an den Heil'gen
„Geiſt.
Er iſts, der uns den Glauben ſelber ſchencket,
Den niemand nicht
Aus eignen Kräfften würcken kan.
Er zündet dieſes Licht
Durch ſeine Flammen an.
Er iſt es, ders mit Oehle träncket.
Sonſt leſcht es aus.
Er ſchaffet ſo ein Ende draus,
Wo ſich die Seeligkeit der Seelen ewig preiſt.
Das thut der Heilge Geiſt.
„GOtt mit Vater und dem Sohne.

Er

Er iſt der wahre GOtt, wie Vater und der Sohn,
Von gleicher Ehr' und Ewigkeit.
Sonſt iſt kein Unterſcheid,
Als einer:
Er geht von beyden aus. Doch iſt Er drum nicht kleiner.
Ein Weſen, eine Macht, ein Thron,
Ein Himmel, und ein Reich
Iſt allen Dreyen eins und gleich.

„Der aller Blöden ein Tröſter heißt.

Er fördert ihren Lauff.
Er hilfft der Schwachheit auf.
Das Zeugniß wird von Ihm gegeben,
Daß ſie in GOttes Kindſchafft leben.
Er labt ihr Hertz in Angſt und Müh,
Und im Gebeth vertritt Er ſie.
Im Sterben ſtreicht Er Lebens-Balſam an,
Daß ſie der Tod nicht tödten kan.

„Und mit Gaben zieret ſchöne.

Was ſchönes iſt am Chriſtenthume,
Und was GOtt ſonſt zu ſeines Nahmens Ruhme
An unſern Seelen ſucht,
Und ſeine Luſt dran ſiehet;
Iſt lauter Frucht,
Die durch den Geiſt der Gnaden blühet.

„Die gantze Chriſtenheit auf Erden
„Hält in einem Sinn gar eben.
„Hier all Sünd vergeben werden.
„Das Fleiſch ſoll uns wieder leben.
„Nach dieſem Elend iſt bereit
„Uns ein Leben in Ewigkeit.

1.

Theures Pfand, erwünſchter Hort,
Laß mich doch nach deinem Triebe,
In dem Glauben, in der Liebe
Starck, und treu, und brünſtig ſeyn.
Nimm mein Hertz zum Tempel ein,
Und bereit es durch dein Wort.
Theures Pfand, erwünſchter Hort!
Laß mich feſt in Hoffnung ſtehen:
Alſo muß mirs immer gehen,
Frölich hier und ſeelig dort.
Theures Pfand, erwünſchter Hort!

2.

Süſſer Troſt, GOtt Heil'ger Geiſt,
Du, du tröſteſt mich im Leiden,
Daß mich nichts von JESU ſcheiden,
Noch von Ihm verführen kan.
Mir hat auch der Tod nichts an,
Weil dein Licht mein Leben heißt,
Süſſer Troſt, GOtt Heil'ger Geiſt!
Und aus allen Eitelkeiten
Wirſt du mich des Weges leiten,
Welcher mir den Himmel weiſt.
Süſſer Troſt, GOtt Heilger Geiſt!

Rom. XV, 13. GOtt der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Krafft des Heiligen Geiſtes, Amen.

IV.

Johann. XIV, 23. WEr mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.

O was ſind das vor Ehren,
Worzu uns JEſus ſetzt?
Der uns ſo würdig ſchätzt,
Daß Er verheißt
Samt Vater und dem Heilgen Geiſt
In unſern Hertzen einzukehren.
O! was ſind das vor Ehren?
Der Menſch iſt Staub,
Der Eitelkeit ihr Raub,
Der Müh und Arbeit Trauer-Spiel,
Und alles Elends Zweck und Ziel.
Wie nun? der Allerhöchſte ſpricht:
Er will in unſern Seelen
Die Wohnung ſich erwehlen?
Ach was thut GOttes Liebe nicht?
Ach daß doch, wie Er wollte,
Ihn auch ein ieder lieben ſollte!

„Kom̃, Heiliger Geiſt, HErre GOtt! „erfüll mit deiner Gnade gut deiner „Gläubigen Hertz, Muth und Sinn. „Dein brünſt'ge Lieb entzünd in ihn'n. „O HErr, durch deines Lichtes Glantz „zu dem Glauben verſammlet haſt das „Volck aus aller Welt Zungen. Das

„ſey dir, HErr, zu Lob geſungen. Hal„leluja! Halleluja.

Die Welt mit allen Königreichen,
Die Welt mit aller Herrlichkeit
Kan dieſer Herrlichkeit nicht gleichen,
Womit uns unſer GOtt erfreut:
Daß Er in unſern Hertzen thronet,
Und wie in einem Himmel wohnet.
Ach GOtt! wie ſeelig ſind wir doch!
Wie ſeelig werden wir erſt noch,
Wenn wir nach dieſer Zeit der Erden
Bey dir im Himmel wohnen werden?

„GOTT Heil'ger Geiſt, du Tröſter „werth, gieb dein'm Volck ein'rley Sinn „auf Erd. Steh bey uns in der letzten „Noth, gleit uns ins Leben aus dem „Tod.

Rom. XV, 13. GOtt der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Krafft des Heiligen Geiſtes.

Ich bin der Seeligkeit gewiß,
Und fürchte weder Tod noch Hölle.
Mich, mich erquickt die Freuden-Quelle,
Der Tröſter, GOtt der Heil'ge Geiſt.
Weil der michs freudig hoffen heißt,

So iſt gewiſſers nichts als diß:
Ich bin der Seeligkeit gewiß!

V.

O Liebſter GOtt! was mangelt mir?
Du biſt in mir, und ich in dir.
So bin ich ſeelig dort und hier.

1.

Immerhin, ihr eitlen Sinnen,
Was ihr ſuchet zu gewinnen,
Iſt doch nur ein ſchnödes Guth.
Und will euren Wunſch und Willen
Nicht das Glücke ſtracks erfüllen,
So entfällt euch aller Muth.
Nein. Ich hab es wohl getroffen,
Weil ich weiß auf GOtt zu hoffen.

2.

Hoffnung kan das Hertz erquicken.
Was ich ſuche, muß ſich ſchicken,
So mirs anders ſeelig fällt.
Denn ich ſteh mit GOtt im Bunde.
Seine Liebe liegt zum Grunde,
Die den Glauben feſte hält.
Daß durch ſeine Huld in allen
Mir das Looß muß lieblich fallen.

3.

Hoffe nur, vergnügte Seele.
Was ich mir in GOTT erwehle,

Schlägt zu deinem Beſten aus.
Ach! gewiß, ſein Gnaden-Segen
Gehet dir gewünſcht entgegen.
Und du ſelbſt biſt GOttes Haus,
Daß Er da mit ſeinem Sohne
Und dem Geiſte drinnen wohne.

4.

In mir brennt die Freuden-Kertze.
Denn wie brächt Ers übers Hertze,
Daß ich ſollte Troſt-loß ſeyn?
Würdigt GOTT mich ſolcher Ehren,
Bey mir Armen einzukehren?
So zieht alles mit Ihm ein,
Was ſich mir muß zum Vergnügen
Zeitlich und auch ewig fügen.

5.

Alſo will ich freudig hoffen.
Alle Himmel ſtehn mir offen,
Weil ich ſelbſt ein Himmel bin,
Den ſich GOtt zur Wohnung weyhet.
Alles, was die Welt erfreuet,
Schlag ich nur verächtlich hin.
Mir will GOtt ſich ſelbſt gewähren.
Ach! was kan ich mehr begehren?

Am Feſte Trinitatis.

I.

ICh gläube GOtt und ſeinem Worte:
Bey ſolcher Einfalt bleibt mein Sinn.

Durch Geiſt und Waſſer ſoll ich leben.
Wie aber GOtt das würcken kan,
Da hör ich die Vernunfft nicht an.
Gnung, daß mir GOtt ſein Heyl will
geben
Und ich durch Chriſtum ſeelig bin.
Ich gläube GOtt und ſeinem Worte:
Bey ſolcher Einfalt bleibt mein Sinn.

Ja, Menſch, bezäume den Verſtand
In hohen Glaubens-Sachen.
Wer zehlet wohl den Sand?
Wer kan das Meer erſchöpfflich machen?
Wer weiß des Himmels Höhe?
Wie lang und breit der Bau der Erden gehe?
Wie ein Magnet das Eiſen an ſich zieht?
Doch oder nur, wie eine Blume blüht?
Wir wiſſen gar im Irdiſchen noch nichts.
Vielmehr gebrichts
Am Wiſſen und Verſtehen,
Wenn wir auf GOtt und Himmels-Sachen gehen.
Wer hier zu ſteigen denckt, der fällt auch gantz gewiß.
Der Gottheit Abgrund iſt in ſich ein lautres Licht;
Uns aber lauter Finſterniß.
GOTT ſieh'ſt du nicht,
Du werdeſt denn erſt blind.
Klug wirſt du auch nicht werden,
Du werdeſt ſolches denn durch Einfalt, wie ein Kind.
Das groſſe Dreymahl-Eins wird dein Verſtand
(nicht faſſen,
Wenn du nicht albern biſt,
Und willt die eigne Weisheit fahren laſſen.
So weit der Himmel von der Erden;
So weit, ja weiter iſt Ver-

Vernunfft und Glauben unterſchieden.
Bey jener fällt der Menſch, bey dieſem ſteht der
Und iſt mit dem in Sicherheit zufrieden, (Chriſt,
Was GOttes Mund in ſeinem Worte ſpricht.
Und davon weicht und wanckt er nicht!
Hier wird das Wiſſen Stückwerck bleiben.
Wir ſollen auch nicht wiſſen, ſondern gläuben.
Dann aber wirds geſchehn,
Wenn wir GOtt ſelbſt in ſeinem Lichte ſehn.
Da hört das Stückwerck auf,
Und die Vollkommenheit erfolgt vollkommen drauf.

Drum machet mir der Tod kein Grauen.
Er ſchließt die Unvollkommenheit,
Daß ich in jenen Lebens-Auen
Die heilige Drey-Einigkeit
Voll Licht und Weisheit möge ſchauen.
Drum machet mir der Tod kein Grauen.

II.

Tutti. DEin allerhöchſter Adel iſt,
Menſch, daß du ein getaufter
Chriſt,
Und GOttes Anverwandter biſt.

Ach! von Natur ſind wir verlohrne Sünder,
Des Zorns und der Verdammniß Kinder,
Des Todes Raub, des Satans Eigenthum.
Da mangelt aller Ruhm,
Den wir an GOtt bedürffen.
So, daß Geſetz und Fluch
Uns endlich in die Hölle würffen.
Doch durch die Tauffe muß der Zuſtand ſeelig ſeyn.
GOtt zeichnet uns ins Buch Der

Der Gnaden und des Lebens ein.
Wir werden neu gebohren,
Und alſo nicht verlohren.
Wir ſind zum Eigenthum
Des Höchſten auserkohren,
Und alſo nicht verlohren.
GOtt hat den Gnaden-Bund durchs Evangelium
So feſt geſtellt, als hätt er ihn beſchworen.
Drum ſag ich noch einmahl: Wir ſind nun nicht verlohren.

Traure nicht!
Alle Freude, Troſt und Leben
Kan dir deine Tauffe geben.
Was dich nur in Angſt gebracht,
Teuffel, Tod, Geſetz und Sünde,
Hat an dir, als GOttes Kinde,
Weiter weder Recht noch Macht.
GOtt vom Himmel ſelber ſpricht:
Traure nicht!

Tutti. Das Tauff-Bad iſt ein Strom der Seeligkeit,
Ein gantzes Meer voll Liebe, Heyl und Segen,
Das hier erquickt, und ewig dort erfreut.
So wundert mich, wie Chriſten trauren mögen?

Welch ein Geheimniß voller Gnade
Eröffnet ſich
Bey dieſem Waſſer-Bade!
Es wäſchet dich

Vom

Vom Unflath deiner Sünde rein,
Unſträflich, heilig, ſchön und auserwehlt zu ſeyn.
Sein Ebenbild drückt JEſus in die Seele,
Daß dich die Welt nun nicht zu ihrem Hauffen zehle.
Der Heil'ge Geiſt bringt dir das weiſſe Kleid
Des Heyls und der Gerechtigkeit,
Daß dich nun nichts verdammen kan.
GOtt Vater nimmet dich zum Kinde
Und ſeinem Erben an.
Die Engel ſtehn darbey,
Und ſind an dir erfreut.
So ſeelig wirſt du hier berathen!
Die Heilige Drey-Einigkeit
Haſt du alſo zum Pathen.
Und fragſt du, was das Eingebinde
Und Tauff-Geſchencke ſey?
So iſts der Himmel ſelbſt mit allen Schätzen.
Was kan dich mehr vergnügen und ergötzen?
Ja ja, diß alles bleibet dein,
Wenn du im Glauben nur wirſt treu-beſtändig ſeyn.

Wenn mirs frey gelaſſen wäre,
Daß ich alle Pracht und Ehre,
Allen Reichthum, alles Geld,
Ja, darzu die gantze Welt,
Zum Gewinſte haben ſollte,
Wenn ich nicht getaufft ſeyn wollte;
Ey ſo wollt ichs gern verſchlagen,
Und voll Muth und Eyffer ſagen:
Welt und Teuffel, nimm was dein,
Ich, ich will getauffet ſeyn!

Tutti. Dein allerhöchſter Adel ꝛc.

III.

III.

1. Joh. V, 7. DRey ſind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der Heilige Geiſt; Und die Drey ſind Eins.

Hier können wir ein ſolches Zeugniß leſen,
Das aller Klugheit unbegreifflich iſt.
Daß du, o GOtt, ein Einig Weſen
In Drey ſelbſtändigen Perſonen biſt.
GOtt iſt der Vater; GOtt iſt auch der Sohn;
GOtt iſt der Heil'ge Geiſt:
Und doch der Gottheit Thron
Beherrſchen nicht drey Götter.
Nur ein GOtt iſt, der Eins in Dreyen heiſt.
Hier darff kein Nicodemus fragen,
Wie ſolches zugehn mag?
Der Glaube nur muß ſagen:
Ich bethe drey Perſonen an;
Und ſo wird mein Gebeth zu einem GOtt gethan.

Chriſten ſollen allezeit
Die Vernunfft gefangen nehmen.
Ihrer Unvollkommenheit
Müſſen wir uns alle ſchämen.
Denn auch in geringen Sachen
Finden wir ſie offtmahls blind:
Was kan ſie in denen machen,
Die von GOtt und Himmel ſind?

Mich ſoll ſie ohne Scrupel laſſen:
Denn was ich hier nicht weiß, das werd ich droben faſſen.

Die

Die Sonne ſieht man nicht,
Als durch der Sonnen eignes Licht.
Und ſoll ich GOtt, wie GOtt iſt, ſehen,
Das muß durch GOtt, in GOtt, bey Gott geſchehen.

Schlieſt ſich mein Lauff,
O GOtt, in dieſer Zeit;
So nimm mich auf
Zu ſolcher Seeligkeit,
Wo mir dein Licht
Verkläret Aug' und Sinn.
Ach! daß ich nicht
Schon heute droben bin!

Indeſſen da die Erde mich
Noch ihren Pilgrim heiſt;
So will ich dich,
GOtt Vater, Sohn und Geiſt,
Als meinen Schöpffer ehren,
Als meinen Heyland hören,
Als meinen Tröſter loben,
Biß ich gen Himmel werd erhoben.

„Die gantze werthe Chriſtenheit
„Rühmt dich auf Erden allezeit.
„Dich, GOTT Vater, im höchſten Thron,
„Deinen rechten und eingen Sohn,
„Den Heilgen Geiſt und Tröſter werth,
„Mit rechten Dienſt ſie lobt und ehrt.
Halleluja!

IV.

IV.

„Wir ſollen ſeelig werden, und
„ bleib'n in Ewigkeit.

1. Joh. Denn drey ſind, die da zeugen im
V, 7. Himmel: Der Vater, das Wort, und der Heilige Geiſt. Und dieſe Drey ſind Eins.

Ich glaube diß,
Und bins im Glauben gantz gewiß,
Ob ichs gleich nicht verſtehe,
Daß drey Perſonen Eins, und nur ein Weſen ſind:
Denn hier erhebt ſich eine Höhe,
Wohin ſich kein Verſtand nicht ſchwingen kan.
Hier wird ein Abgrund aufgethan,
Wo die Vernunfft im Forſchen ſich verirrt,
Und ihre Klugheit lauter Thorheit wird.
Die gröſte Weisheit iſt, in Einfalt alles gläuben,
Und ſchlechterdings bey GOttes Worte bleiben.

Ein GOTT in drey Perſonen heißt
Der Vater, Sohn und Heil'ge Geiſt.
Sie ſind einander alle gleich,
Und eine wie die andre reich.
Am Weſen, Willen, Ehr und Krafft,
An Macht, und andrer Eigenſchafft,
An Herrlichkeit und Ewigkeit
Iſt gantz und gar kein Unterſcheid.

v. 8. Und drey ſind, die da zeugen auf Erden: Der Geiſt, und das Waſſer, und das Blut; Und die drey ſind beyſammen.

So feſten Grund hat unſre Seeligkeit
Im Himmel und auf Erden.
GOtt Vater zeugt davon,
Und giebt ſein eignes Kind zu unſerm Heyl und Leben.
Es zeuget GOtt der Sohn,
Der ſich für uns in Tod gegeben.
Es zeuget GOtt der Heil'ge Geiſt,
Und bildet uns zu neuen Creaturen.
Es zeugt ſein Wort, das allen Troſt verheißt.
Die Tauffe zeugt, und machet uns aus Sündern
Zu lieben Gottes-Kindern.
Es zeugt das Abendmahl, daß wir in CHriſto ſind,
Und CHriſtus ſich mit uns verbindt:
Wir können nicht verlohren werden.
Ach! nur gegläubt, wie GOtt den Glauben ſelbſt verleiht:
So feſten Grund hat unſre Seeligkeit
Im Himmel und auf Erden.

Im Glauben kan man alles hoffen.
Dem Glauben ſteht der Himmel offen.
Der Glaube hat das höchſte Guth.
Der Glaube ſtärckt den blöden Muth.
Der Glaube dringt hindurch im Sterben.
Der Glaube läßt das Leben erben.
Im Glauben wird GOtt recht gepreiſt,
Als Vater, Sohn und Heilger Geiſt.

„GOtt Vater, dir ſey Preiß hier und
„im Himmel oben! GOtt Sohn, HErr
„JE-

„JESU Chriſt, dich will ich täglich lo-
„ben! GOtt Heilger Geiſt, dein Ruhm
„erſchall ie mehr und mehr! O HErr,
„Drey-Einger GOTT, dir ſey Lob,
„Preiß und Ehr.

V.

GOTT Vater, Sohn und Heil-
ger Geiſt,
Der mir den Weg zum Leben weiſt,
Sey hier und ewig dort gepreiſt.

1.

Ich zweiffle nicht an meiner Seeligkeit.
GOtt hat darzu in CHriſto mich erkohren.
Ich bin durch Geiſt und Waſſer neu geboh-
ren,
Und durch diß Bad zum Leben eingeweyht.
Da iſt ſein Wort, mein Glaube hält ſich
dran,
Daß ich gewiß zum Himmel gehen kan.

2.

GOTT Vater hat mir ſeinen Sohn ge-
ſchenckt,
Wie ſollt Er mich aus ſeiner Liebe laſſen?
Sein treues Hertz kan mich unmöglich haſſen.
Ich weiß, daß Er nur auf mein Beſtes denckt,
Und hält mir dort mein Erbtheil ſchon be-
reit. (keit.
Drum zweiffl' ich nicht an meiner Seelig-

3.

GOtt Sohn hat mich mehr, als ſich ſelbſt, geliebt.
Er ſtarb, und lebt, vor mich, und mir zu gute.
Mein Heyl und Troſt beruht auf ſeinem Blute.
Und ob die Schuld der Sünden mich betrübt;
So werd ich doch durch ſein Verdienſt erfreut.
Drum zweiffl' ich nicht an meiner Seeligkeit.

4.

GOtt Heilger Geiſt erleuchtet Hertz und Sinn,
Und giebet mir ſein Zeugniß in der Seelen,
Daß ich mich darff zu GOttes Kindern zehlen,
Und ſeelig ſchon in meiner Hoffnung bin.
Drum heißt mein Wort im Glauben iederzeit:
Ich zweiffle nicht an meiner Seeligkeit.

I. Sonntag nach Trinitatis.

I.

JCh bin vergnügt im Unvergnügen:
In böſen Tagen geht mirs gut.
Denn alles kömt von GOttes Händen.
Der kan mir gar nichts böſes ſenden:
Es dient zum Beſten, was Er thut.

Daher

Daher wird den getroſten Muth
Kein Unfall nimmermehr nicht biegen.
Ich bin vergnügt im Unvergnügen:
In böſen Tagen geht mirs gut.

Da lebt ein reicher Mann
Zwar herrlich und in Freuden,
Kan ſich in Gold und Purpur kleiden,
Und hat den Himmel auf der Erden.
Doch denckt er nicht daran,
Was künfftig möchte werden?
Er fährt, als wie ein Vieh, darvon
In Abgrund aller Plagen.
Da muß er ſich den Tod auf ewig laſſen nagen.
Das iſt der Wolluſt Lohn!

Arm, und dennoch ſeelig ſeyn;
Bildet ſich die Welt nicht ein.
Reich, und doch ein Höllen-Brandt;
Iſt ihr gleichfalls unbekannt.
Die Erfahrung wird es geben,
Wenn es heißt nach dieſem Leben:
Wolluſt hier, dort Hertzeleid;
Hier betrübt, und dort erfreut!

Es geht nicht an,
Daß man zwey Himmel haben kan:
Man muß an einem Orte leiden.
Solls dort nicht ſeyn, ſo muß es hier geſchehn.
Drum will ich lieber hier mich in der Hölle ſehn,
Als dort den Himmel meiden.

In dem Weinen will ich lachen,
Und im Trauren frölich ſeyn.

Denn mein GOtt wird doch einmahl
Aller Qual,
Aller Qual und aller Pein
Ein erwünſchtes Ende machen.
In dem Weinen will ich lachen,
Und im Trauren frölich ſeyn.

Bin ich gleich voller Unglücks-Schwären;
Es wird nicht ewig währen.
Geſetzt, es währte hundert Jahr:
So lang, und länger noch, macht mir darum nicht bange.
Denn lang' iſt doch nicht ewig.
Nur ewig das iſt lange.
Auch mitten in Gefahr
Bin ich in ſichrer Ruh.
GOtt ordnet mir die Engel zu,
In Mattigkeit mich zu erfriſchen,
Und allen Angſt-Schweiß abzuwiſchen.
Ja endlich kömmt ſein Himmels-Knecht, der Tod,
Und machet einen Strich durch alle Müh und Noth.

Willkommen! will ich ſagen,
So bald der Tod ans Bette tritt.
Er bringt den Himmels-Wagen
Zu meiner frohen Abfahrt mit.
Da werd ich der ſterblichen Eitelkeit loß,
Und lege mich nieder in Abrahams Schooß.

II.

Tutti. O Ewigkeit! o Ewigkeit!

Wer

Wer denckt an dich noch in der Zeit,
Eh' er das Weh zu ſpåte ſchreyt?
Ach! Daß ein Menſch ſo ſicher lebet,
Da über ihm die Rache GOttes ſchwebet,
Und unter ſeinen Füſſen
Die Hölle ſchon den Rachen auffgeriſſen.
Er måſtet ſich in Wolluſt fett,
Und weil die Uppigkeit dem Fleiſche wohl geråth;
So ſchwimmt er hin in ſeinem Sode,
Als ob er mit dem Tode
In einem Bunde ſtünde.
So wird er reiff in Sünde,
Und ſtürtzt ſich in die Hölle nein.
Ach! ewig wird die Qual,
Ach! ewig wird die Pein,
Ach! ewig die Verdammniß ſeyn!
O Ewigkeit! o Ewigkeit!
Wer weiß dich auszugründen?
Und deines Lauffes Zahl,
Die keine Rechnung hat, zu finden?
Wenn eine Zeit
Von Millionen tauſend Jahren
Vorüber iſt gefahren,
Iſt doch an dir noch nicht ein Augenblick vergangen.
Denn jeden Augenblick wird Marter, Pein und (Qual
Von neuen angefangen.
Hier iſt Barmhertzigkeit,
Hier iſt Erlöſung aus,
Und kein Verdammter kömmt aus deinem Kercker raus.
Wer gläubet diß bey ſchnöder Sicherheit?
O Ewigkeit! o Ewigkeit!

Ihr eiteln Menſchen-Kinder,
Ihr roh und frechen Sünder,
Erſchreckt euch nicht die Höllen-Pein?
Weil GOtt Gedult noch träget,
So ſchafft doch, daß ihr möget
Mit Furcht und Zittern ſeelig ſeyn.

Tutti. Ewig währt das Höllen-Leiden:
Ewig aber auch die Freuden,
Welche GOtt im Himmel oben
Allen Frommen auffgehoben.

Ach ja, hier iſt die Ewigkeit,
Worauf ſich Leib und Seele freut.
Mein JEſus hat ſie mir verheiſſen;
So hab ich ſie gewiß.
Nichts ſoll den Glaubens-Troſt aus meinem Hertzen reiſſen.
Iſt auch die Lebens-Zeit
Voll Noth und Kümmerniß,
Und gleichſam voller Schwären?
Es wird nicht lange währen,
So endet ſich das Leid.
Der Himmel iſts wohl werth, daß man auf dieſer Erde
Im Ofen der Gedult,
Doch unter GOttes Huld,
Geläutert und geprüfet werde.
Bald folget der gewünſchte Stand,
Da mich der Engel Hand
Hinauf zu JEſu träget,
Und mich in ſeinen Schooß zum Troſte niederleget.

Wenn

Wenn ſchlägſt du doch, du auserwehlte
Stunde,
Wo mir die Seeligkeit beſtimmt,
Die ewiglich kein Ende nimmt?
Das Hertze ſeufftzet mit dem Munde:
Wenn ſchlägſt du doch, du auserwehlte
Stunde?

Tutti. O Ewigkeit!

III.

1. Joh. HAbt nicht lieb die Welt, noch
II, 15. was in der Welt iſt. So ie-
16. 17. mand die Welt lieb hat, in dem iſt
nicht die Liebe des Vaters. Denn
alles, was in der Welt iſt, nemlich,
des Fleiſches Luſt, und der Augen
Luſt, und hoffärtiges Leben, iſt nicht
vom Vater, ſondern von der Welt.
Und die Welt vergehet mit ihrer
Luſt. Wer aber den Willen GOt-
tes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Wer ſich mit dieſer Welt
In Stoltz und Hochmuth brüſtet,
Sich ſelber wohl in ſeiner Pracht gefällt,
Und dem nur das gelüſtet,
Was ihm ſein Fleiſch zur Wolluſt fürgeſtellt;
Wer Tag und Nacht
Bloß auf das Praſſen dencket,
Den Bauch zum Gotte macht,
Und ihm ſich ſelbſt zum Sünden-Opffer ſchencket;

Wer ſich ſonſt keine Müh
Als um die Bosheit giebet,
Die Tugend haßt, und alle Laſter liebet,
Und alſo ſich in Satans Bilde ſpiegelt:
Der iſt ein menſchlich Vieh.
Man warte nur, wie's endlich geht.
Ach! wer ſein Hertz vor GOtt verriegelt,
Hört Moſen und Propheten nicht,
Leſcht aus des Glaubens Licht,
Verſäumt die Buß- und Gnaden-Zeit,
Und fährt ſo hin zur Ewigkeit;
Der wird hernach zu ſpät
Die Welt vermaledeyen,
Und Zeter über ſich in Qual und Flammen ſchreyen.

So fahre hin, verdammte Welt.
Wer was auf ſeine Seele hält,
Der wird dich gantz verfluchen.
Behalt die Fleiſch- und Augen-Luſt.
Ich will vor ſolche Höllen-Wuſt
GOtt und den Himmel ſuchen.

Weg, Eitelkeit, die lauter Sünden hecket.
Weg, was nach Sodom ſchmecket.
Wer an Gomorra klebt,
Der wird durch Feuer hingeriſſen.
Wer mit dem reichen Manne lebt,
Wird ewig ſterben müſſen.
Mein Ziel iſt GOttes Wille:
Hier ruht mein Hertz in ſanffter Stille.
Ich ſey arm, oder reich;
Es gilt mir beydes gleich.
Hab ich nur Ihn,

Wie

Wie könnt ich reicher werden?
Will manche Noth mein Haus beziehn;
So mag ſie nur auf Erden
Mir zum Gefährten ſeyn,
Und mich durchs Jammerthal begleiten.
Doch dringt ſie auch mit mir zum Himmel ein?
O nein.
Hier hab ich GOtt, und tauſend Seeligkeiten.

GOtt, ich bleibe dir ergeben!
Nimm mich, halt mich, bleib in mir.
Ich will dir, und mir nicht, leben;
Sterb ich auch, ſo ſterb ich dir.
Ja, weil ich dein eigen bin,
Ey, ſo fahr ich freudig hin.

„Laß dein Engel mit mir fahren
„Auf Elias Wagen roth.
„Und mein Seele wohl bewahren,
„Wie Laz'rum nach ſeinem Tod.
„Laß ſie ruhn in deinem Schooß,
„Erfüll ſie mit Freud und Troſt,
„Biß der Leib kömmt aus der Erde,
„Und mit ihr vereinigt werde.

IV.

Matth. Warlich, ich ſage euch: Ein
XIX, 23. Reicher wird ſchwehrlich
24. ins Reich GOttes kommen. Und
weiter ſage ich euch: Es iſt leich-
ter, daß ein Cameel durch ein Na-
del-

delöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme.

O welch ein donnernd Wort!
Das alle Reichen ſollte ſchrecken,
Und ſie zur Buß' erwecken.
Viel achtens nicht. Und fahren immer fort
In ihren böſen Lüſten,
Als ob ſie nichts von GOtt und Himmel wüſten.
Der Mam̃on iſt ihr Gott, der Bauch ihr Him̃elreich.
Der dienet ihm durch Geitz, der opffert ihm zugleich
In allen Uppigkeiten,
In Schwelgerey, in Stoltz und Ubermuth.
Ach! ſchnödes Guth,
Wie kanſt du doch die Hertzen ſo verleiten?
Und alſo wird indeſſen
Der armen Seele gantz vergeſſen.
Ach nun! wie wirds am Ende ſeyn?
Unſeelig ohne Zweiffel.
Ach freylich, ſie fahren zum Teuffel,
Und ſtürtzen zur Hölle hinein.

Luc. XII, 21. Alſo gehets, wer ihm Schätze ſammlet, und iſt nicht reich in GOtt.

GOTT ſoll allein
Mein Reichthum ſeyn.
GOtt iſts, an dem ich mich ergötze.
GOTT gilt mir mehr, als Gold und Schätze.
Bin ich gleich arm; es gilt mir gleich:
Wer GOtt hat, der iſt überreich.

„Weg

„Weg mit allen Schätzen. Du biſt „mein Ergötzen, JEſu, meine Luſt. Weg, „ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hö„ren. Bleibt mir unbewuſt. Elend, „Noth, Creutz, Schmach und Tod ſoll „mich, ob ich viel muß leiden, nicht von „JEſu ſcheiden.

Ihr, welchen GOtt in dieſem Leben
Geld, Ehr' und Guth gegeben,
Hängt doch das Hertze nicht daran.
Ein reicher kan
Beym Himmel auf der Erden
Auch dort des Himmels Erbe werden.
Er folge nur der Chriſten-Pflicht.
Denn Reichthum an ihm ſelbſt verdammet nicht:
Der Mißbrauch thuts:
So brauche doch die Fülle deines Guths
Zu GOttes Preiß und Ehren,
Und einen Lazarum zu kleiden und zu nehren.
Ein Reicher ſey zugleich
An Sünden arm, am Glauben reich,
So wirds ihm wohl gelingen,
Die Seele zum ewigen Leben zu bringen.

Eitle Güther, fahret hin!
Weil ich reich in JESU bin,
Laß ich mir begnügen.
Was bey dir, du ſchnöde Welt,
Deinen Kindern wohlgefällt,
Soll mich nicht betrügen.
JEſus bleibet mein Gewinn.
Eitle Güther, fahret hin!

„Ich

„Ich danck dir CHriſt, O GOttes „Sohn, daß du mich ſolchs erkennen „lahn durch dein göttliches Wort. Ver„leih mir auch Beſtändigkeit zu meiner „Seelen Seeligkeit.

V.

NEhmt hin, ihr Reichen dieſer Welt,
Was euren Lüſten wohlgefällt.
Mein Schatz iſt mir bey GOTT beſtellt.

1.

Bemüht euch nur, ihr eitlen Sinnen,
Dem Hertzen ein vergnügtes Theil
Durch manchen Anſchlag zu gewinnen.
Ich ſuche bloß bey GOtt mein Heyl,
Er ſorgt für mich, er nimmt mich an,
Daß mir kein Gutes mangeln kan.

2.

Wenn ſchon die Welt auf tauſend Wegen
Sich ein Vergnügen ausgeſucht,
So fehlt ihr dennoch GOttes Seegen,
Und alles Guth iſt doch verflucht,
Wenn man durch GOtt und ſeinen Rath
Die Schätze nicht geſammlet hat.

3.

Was GOtt beſchert, iſt doch das Beſte.
Weil Er es niemahls böſe meynt.

Und

Und was Er ſchenckt, beſtehet feſte.
GOTT iſt mein Schatz, GOTT iſt mein Freund,
Der Zeit, und Ort, und alles ſieht,
Wie, wo und wenn mein Glücke blüht.

4.

Drum mag mein GOtt in allen walten,
Der Segen kömmt zu rechter Zeit,
Den mir ſein Auffſehn vorbehalten.
Da gilt kein Feind, da gilt kein Neid.
Der meinen Schatz und Troſt zerſtöhrt.
Was GOtt beſchert, bleibt unverwehrt.

II. Sonntag nach Trinitatis.

I.

1.

AUf, meine Seele, ſchicke dich!
GOtt läßt zum Reichthum ſeiner Gnaden
Die gantze Welt von Hertzen laden.
Er will ihr Himmel, Heyl und Leben,
Ja ſelber ſich mit allen, geben.
Wir wollen hin. Er rufft auch mich.
Auf, meine Seele, ſchicke dich!
Laß alles, was irdiſch und zeitlich, zurücke,
Und hindre nicht ſelber dein ſeeliges Glücke.
Doch, ach! was muß ich ſehn?
Viel, leider gar zu viel! verſchmähn

Die

Die angebothnen Güther,
Ach! was bezaubert die Gemüther,
Daß ſie den Himmel haſſen,
Und ſich die Erde feſſeln laſſen?
Der flichtet ſich den Nahrungs-Sorgen ein;
Sein Hertze klebt am Acker, Wieſ' und Garten.
GOtt muß indeß wohl warten,
Biß Haus und Kammern voll an Frucht und Vorrath ſeyn.
Ja, ja die Sorgen ſind die rechten Netz' und Schlingen,
Die einen ins Verderben bringen.
Der bethet ſeinen Mammon an:
Er kaufft, verkaufft, und treibet ſeinen Handel.
Wenn er nur was gewinnen kan;
So denckt er wenig dran,
Ob Chriſtus ſein Gewinn, im Himmelreich ſein Wandel
Sey, oder gar nicht ſey.
Doch, rückt der letzte Blick herbey,
So mag ihn von des Satans Ketten
Sein Gold und Silber auch erretten.
Der weyhet ſeine Bruſt
Der Augen-Luſt und Fleiſches-Luſt:
Er iſt in Lüſten truncken,
Und in dem Schlamm der Uppigkeit verſuncken.
So folgt am Ende ſeiner Zeit
Auf kurtze Wolluſt ewig Hertzeleid.
Nun, GOtt kan nicht dafür. Er muß entſchuldigt ſeyn.
Warum veracht't man ſeine Huld?
Der Menſch ſtürtzt ſich durch eigne Schuld
In die Verdammniß nein.

Ach

Ach ja, ſo machts die Welt, die Welt, die Böſe die:
Sie hinckt zu GOtt, zum Teuffel läuffet ſie.

2.

Nein, meine Seele, hüte dich,
Dich den Verächtern gleich zu ſtellen.
Ihr Ende bleibt der Pfuhl der Höllen;
Da mögen ſie vor GOttes Gaben
Ihr Hertz mit Pech und Schwefel laben.
Kein ander Urtheil findet ſich.
Drum, meine Seele, hüte dich.
Laß alles, was irdiſch und zeitlich, zurücke,
Und hindre nicht ſelber dein ewiges Glücke.

Auf, auf,
Zu GOTT hinauf!
Zu GOTT in ſeinen Freuden-Saal.
Er ruffet uns zu ſeinem Abendmahl.
Ach! ich habe ſchon erblicket
Jene Luſt der Ewigkeit.
JEſus ruffet mir entgegen:
Komm zur Freude! Komm zum Segen!
Alles iſt vor dich bereit.
Ach! ich habe ſchon erblicket
Jene Luſt der Ewigkeit!
Drum laß ich, was irdiſch und zeitlich, dahinden,
Bey JESU mein ewiges Glücke zu finden.

II.

Tutti. GOtt macht ein Abendmahl von groſſen Gnaden.
Es wird die gantze Welt darzu geladen:
Jedoch verachtens viel zu ihrem Schaden.

Diß groſſe Mahl iſt die Gerechtigkeit
Und das Verdienſt mit allen Gnaden-Gaben,
So wir in CHriſto JEſu haben.
GOtt aber beut
Dem Glauben ſolches dar,
Im Evangelio und beyden Sacramenten.
O daß die Menſchen doch den theuren Schatz erkännten!
Und ihre Seele nicht in ewige Gefahr
Bey der verſäumten Gnade ſetzten,
Noch ſich an ſchnöder Eitelkeit
Auf ewig Hertzeleid ergötzten!
Der denckt an keinen Himmel nicht,
Und macht den Staub der Welt
Zu ſeinem Elemente,
Als ob er ewig da verbleiben könnte.
Der aber hat des Hertzens Zuverſicht
Auf Geld und Uberfluß geſtellt.
Der machet ſich von Wolluſt weiche Kiſſen,
Und mag von GOtt und Gtotes Wort nichts wiſſen.
So iſt der Bauch ihr Gott, dem opffern ſie mit Sorgen
Vom Abend biß an Morgen.
O tolle Sicherheit!
O Greuel-voller Frevel!

Nun,

Nun, wem der Himmel nicht gefällt,
Noch deſſen Seeligkeit,
Der nehme dann vor lieb mit Hölle, Pech und Schwefel.

Verſäume nicht die Gnaden-Zeit!
Wenn ſie einmahl vorbey gegangen,
Iſt ſie nicht wieder zu erlangen
In der verdammten Ewigkeit.
So lang' es noch mag heute heiſſen,
Will GOTT dich vom Verderben reiſſen,
Der freundlich lockt, und ernſtlich ſchreyt:
Verſäume nicht die Gnaden-Zeit!

Tutti. Wenn die Menſchen alſo wollten,
Wie GOtt will, und wie ſie ſollten,
Würde gar kein Menſch auf Erden
Nimmermehr verdammet werden.

Du lieber GOtt, du kanſt es mit den Deinen
Unmöglich beſſer meynen.
Stürtzt einer aus den Gnaden-Schrancken,
Und taumelt in den Abgrund hin,
So hat ers niemand nicht, als ſich allein, zu dancken.
Ich kenne deinen treuen Sinn,
Du aber kennſt mein Fleiſch und Blut,
Wie widerſpenſtig ſolches thut,
Und ſeine Luſt auf lauter Menſchen-Tage
Und Welt-Vergnügung neigt.
Das ich mit Schmertzen klage.
Wie willig ſich der Geiſt erzeigt;

Muß ich doch groſſe Schwachheit mercken:
Du aber kanſt, du willſt, du wirſt mich ſtärcken.
Und das iſt noch mein Troſt.
In deiner Krafft kan ich nicht unterliegen.
Von JESU weich ich nicht.
Und alſo muß ich ſiegen.
Ich leb und ſterb in ſolcher Zuverſicht,
Daß du mir wirſt die Himmels-Tafel decken,
Die Frucht des Abendmahls in Ewigkeit zu ſchme-
cken.
Hier ſchlieſſet ſichs im Glauben ein,
Dort aber wirds im Schauen ſeyn,
Daß ich im Paradieſſe
Den liebſten JEſum recht genieſſe.

JEſus iſt, der mich erhält.
JEſus läßt mich nicht verderben.
JEſus reißt mich von der Welt.
JEſus läßt den Himmel erben.
JEſus bleibt, wenn alles bricht.
JEſum will ich, und mehr nicht.

Tutti. GOtt macht ꝛc.

III.

Apocal. XIX, 9. Seelig ſind, die zum Abendmahl des Lammes beruffen ſind. Und er ſprach zu mir: diß ſind wahrhafftige Worte GOttes.

Kommt, kommt, die Mahlzeit iſt bereit!
So läßt euch GOtt, ihr Menſchen, ſagen.
Das Lebens-Brodt, der Tranck des Heyls
Iſt reichlich auffgetragen.

Kommt

Kommt, ſchmecket GOttes Freundlichkeit,
Der euch mit ſolchen Gnaden
Zum Abendmahl des Lammes läſſet laden.
GOtt ſeys geklagt! die Menſchen gröſten Theils
Begehren nicht zu kommen.
Der hat ſich diß, der jenes vorgenommen.
Sie eſſen lieber bey der Welt.
Wenn Belial ein Mahl hat angeſtellt,
Und ſpeiſet ſie mit Fleiſches-Lüſten,
So finden ſie ſich häuffig ein;
Und wollen doch bey GOtt entſchuldigt ſeyn,
Als ob ſie unumgänglich dort
Erſcheinen müßten.
O toller Sinn!
Vor Manna nimmt man Trebern hin,
Vor Segen wird der Fluch erkießt,
Und um die Hölle gar der Himmel eingebüßt.
O irret euch nur nicht, ihr Welt-geſinnten Rotten!
Bedenckt das Donner-Wort:
GOtt läſſet ſich nicht ſpotten.

„O weh' demſelben! welcher hat
„Des HErren Wort verachtet;
„Und nur auf Erden früh und ſpat
„Nach groſſem Guth getrachtet,
„Der wird fürwahr gar kahl beſtehn,
„Und mit dem Satan müſſen gehn
„Von CHriſto in die Hölle.

Nein, Welt! nein, Satan, nein!
Ich mag mich nicht mit euch vermengen,
Noch ſo mein Heyl an Nagel hängen.
Bey CHriſto ſoll mir beſſer ſeyn,

Und unter GOttes Kindern.
Gehör' ich gleich zu groſſen Sündern,
Und bin nicht werth,
Sein Abendmahl zu ſchmecken;
Sollt ich darum mich laſſen ſchrecken?
Da Er mich ſelbſt begehrt.
Ich ſtelle mich mit Krüpeln, und mit Armen,
Mit Lahmen, und mit Blinden ein,
So wird Er ſich erbarmen.
Wohl mir!
Mit Gnaden will Er hier,
Mit Freuden dort mich ſpeiſen.
So will ich ihn zeitlich und ewiglich preiſen.

Süſſer JEſu, mein Gemüthe
Labet ſich an deiner Güte
Inniglich.
Andre mag die Welt ergötzen.
Denn ſie hat in ihren Schätzen
Nichts vor mich.
Wären mehr, als tauſend Welten,
Sollten ſie mir doch nichts gelten
Gegen dich.
Ich nehme zur Loſung: Nur JEſus allein
Soll meines Verlangens Befriedigung ſeyn.

IV.

Eſai. LXV, 2. JCh recke meine Hand aus den ganzen Tag zu einem ungehorſamen

ſamen Volcke, das ſeinen Gedancken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut iſt.

Ihr Menſchen, ach! wo denckt ihr hin?
Auf welchen Weg verführt euch euer Sinn?
GOtt rufft, daß ihr zu ihm ſollt kommen,
So habt ihr euren Gang
Der da- der dorthin vorgenommen.

„Einer ſchafft diß, der andre das,
„ſein'r armen Seel er gantz vergaß, die-
„weil er lebt auf Erden.

Iſt das der Danck,
Den ihr ihm ſchuldig ſeyd?
Er ſuchet eure Seeligkeit:
Das wollt ihr nicht erkennen,
Und lieber ins Verderben rennen.
O unausſprechlich toller Wahn!
Wie könnt ihr ſo bezaubert ſeyn,
Euch um die Eitelkeit ſo ängſtlich zu bemühen?
Und Acker, Ochſen, Weib dem Himmel vorzuziehen.
Ach! blickt doch in die Hölle nein,
Ihr ſeyd derſelben nah,
Und höret die Verdammten an,
Wie da
Mit Zeter, Ach und Weh der gantze Hauffe ſchreyt:
Verſäumt, verſäumt iſt alle Gnaden-Zeit!
Verſäumt in Ewigkeit!

Was thäten die Verdammten nicht,
Wenn ſie noch könnten ſeelig werden?
Dir aber ſcheint das Gnaden-Licht,

Der du noch lebeſt auf der Erden.
So ſorge doch, weils annoch Zeit,
Mit Ernſt vor deine Seeligkeit.

Ergieng' es nach des Höchſten Willen,
So würde nur der Teuffel gantz allein
Mit ſeiner böſen Engel Heer
Den Schlund der Höllen füllen,
Und nimmermehr
Kein Menſch verdammet ſeyn.
Denn alle ſind durch Chriſti Blut erlöſt,
Und allen iſt der Himmel auffgeſchloſſen.
Doch weil der Menſch die Gnade von ſich ſtößt,
Und machet-ſich zu Belials Genoſſen,
So trägt er gleiches mit davon.
Denn wer dem Teuffel dient, empfängt des Teuffels Lohn.

Ach Menſch, bedencke doch das Letzte.
Und wie es ewig gehen wird!
Zwey Wege ſtehen da nur offen:
Der eine geht zur Himmels-Ruh;
Der andre nach der Hölle zu.
Wohl dem, der jenen hat getroffen!
Und wehe dem, der ſich verirrt!
Ach Menſch, bedencke doch das Letzte,
Und wie es ewig gehen wird?

„HErr, lehr mich ſtets mein End bedencken, und, wenn ich einſten ſterben „muß, die Seel in JEſu Wunden ſencken, und ja nicht ſparen meine Buß. „Mein GOtt, ich bitt durch Chriſti „Blut,

„Blut, machs nur mit meinem Ende
„gut.

V.

GOtt iſt mein höchſtes Guth.
Und was Er an mir thut,
Das macht mich wohlgemuth.

1.

Was GOtt im Himmel thut,
Iſt meiner Seelen gut.
Dieſer mag walten.
Er wird doch allezeit
Mir die Zufriedenheit
Seelig erhalten.

2.

Sein Segen tröſtet mich.
Sein Auffſehn zeiget ſich,
Mir zum Vergnügen.
Wünſcht etwas meine Bruſt?
Das muß ſich mir zur Luſt
Endlich wohl fügen.

3.

Des Morgens hält Er mir
Sein Licht der Gnaden für,
Das mich erquicket.
Und bey der Abend-Zeit
Wird die Vergnüglichkeit
Gleichfalls erblicket.

4.
Hier iſt mein Geiſt und Hertz,
Das ich in Freud und Schmertz
Seiner Huld ſchencke.
Wie mancher Freuden-Blick
Kömmt mir von Ihm zurück,
Wenn ich ſein dencke.

5.
Wem nur die Welt gefällt,
Der mag auch mit der Welt
Endlich verderben.
Wer ſich an GOtt ergiebt,
Ach der muß unbetrübt
Leben und ſterben.

6.
Wohlan, es bleibt dabey,
Ich bleibe GOtt getreu,
Welcher mich führet,
Der meinen Gang und Stand
Durch ſeine Vater-Hand
Nützlich regieret.

7.
Und ſo bin ich vergnügt
Mit GOtt, der alles fügt.
GOtt wird mich halten.
Was GOtt in Himmel thut,
Iſt meiner Seelen gut.
Dieſer mag walten.

III. Sonntag nach Trinitatis.

I.

JEſus. Sůnder.

S. Ach! was ſoll ich Sůnder machen?
Ach! was fang ich ewig an?
Es iſt nun um mich gethan!
Mein Gewiſſen will erwachen.
Ach! was ſoll ich Sůnder machen?
Ach! der Satan růcket mir
Meine Sůnden grauſam für,
Und droht mit der Höllen Rachen.
Ach! was ſoll ich Sůnder machen?
Wo flieh ich itzo hin?
Da ich vorher von GOtt geflohen bin;
So weiß ich nunmehr nichts, das mir in meiner Pein
Zur Zuflucht könnte ſeyn.

J. Kommet alle her zu mir,
Die mit Můh und Angſt beladen.
Kommt, ich will den Seelen-Schaden
Heilen, und in allen Stůcken
Das zerknirſchte Hertz erquicken.
Euer Heyland ruffet hier:
Kommet alle her zu mir!

S. Wie? ruffet nicht
Mein JEſus, mein' und aller Sůnder Freude?
So faßt mein Hertz ſich eine Zuverſicht
In ſeinem Hertzeleide,
Und wird zu rechter Zeit
Durch den verheißnen Troſt erfreut.

Ach

Ach ich komme, nimm mich an!
Heile meinen böſen Schaden;
Laß die Ströme deiner Gnaden
Auf die matte Seele flieſſen:
Daß ich auch dein Heyl genieſſen,
Und mich ſeelig preiſen kan!
Ach ich komme, nimm mich an!

J. Wer zu mir kömmt, den ſtoß ich nicht hinaus.
S. Ach das Geſetze ſpricht: Es ſey gantz mit mir aus,
Und will den Fluch der Höllen auf mich legen.
J. Ich habe das Geſetz erfüllt,
Und wandle dir den Fluch in einen Segen.
S. Das gantze Haupt iſt kranck, das gantze Hertz iſt matt.
J. Ich bin dein Artzt, der alle Schmertzen ſtillt.
S. Ich bin voll Sünden-Wunden,
Und hab in Gilead
Und Baſan nichts gefunden,
Das mir ein Pflaſter könnte ſeyn.
J. Ich will mit Oehl und Wein
Die Wunden und die Euter-Beulen
Verbinden, lindern, heilen.
S. Es dürſt- und hungert mich nach der Gerechtigkeit,
Die vor dem ſtrengen GOtte gilt.
J. Nun dir geſchehe, wie du willt.
Ich bin der Brunn des Heyls, ich bin das Brodt des Lebens.
Und alles iſt vor dich bereit.
S. Ach meine Sünden ſind zu groß!
J. Noch gröſſer mein Verdienſt, das ewig kräfftig bleibet.

Wer

Wer mir vertraut, wer an mich gläubet,
Wird aller Sünden loß.
S. So halt ich mich im Glauben dran.
So nimmſt du mich, mein Heyland, an.
So weiß ich weiter nichts, das mich betrüben kan.

Werde munter, mein Gemüthe,
Stärcke dich, mein matter Geiſt;
Weil dir deines JEſu Güte
Alle Seeligkeit verheißt!
Laß das Böſe! Thu das Gute!
Klebt die Sünde gleich noch an;
Gnung, daß ſie bey CHriſti Blute
Dich doch nicht verdammen kan.

Auch mag der Sünden-Sold, der Tod, mich nicht erſchrecken.
J. Wer an mich gläubt, der ſoll den Tod nicht ſchmecken.
S. Ach ja er iſt ein Schlaff. J. Ein Bette deiner Ruh.
S. Die Engel drücken mir
Die müden Augen zu.
J. Ich ſelber bin bey dir.
S. O Wort voll Honigſeim!
Ich ſcheide von der Welt, ſo holeſt du mich heim.
J. Wenn Seel' und Leib ſich trennt, ſoll mich nichts von dir trennen.
S. Mein Sterben darff ich ſo nicht mehr ein Sterben nennen:
Der Tod iſt mein Gewinn. J. Dein Eingang in mein Reich.
Da wirſt du mir in GOttes Bilde gleich.

S. Ich

S. Ich gehe vom Tode zum ewigen Leben.
J. Da wird dir die Crone der Ehren gegeben.
S. Ach würd' ich noch heute mit ſolcher erfreut!
J. Durch Dulden und Hoffen erwarte die Zeit.
S. Dein Wille geſchehe. J. Dein Glaube wird ſiegen
J. S. Da ſoll {dich / mich} das Erbtheil des Himmels vergnügen.

II.

Tutti. KOmmt, ihr Sünder, kommt heran,
Hört doch, was euch tröſten kan:
JESUS nimmt die Sünder an!

Kommt alle, die ihr hungrig ſeyd;
Hier ſollt ihr euch mit Brodt des Lebens füllen.
Kommt, die der Durſt nach friſchen Quellen treibet;
Hier ſoll ſich die Verſchmachtung ſtillen.
Kommt, welche das Geſetz
Ins Buch der Ungerechten ſchreibet;
Hier habt ihr die Gerechtigkeit.
Kommt, wen der Fluch zu Boden drücket;
Hier iſt der Segen, der erquicket.
Kommt alle, kommt, ihr Müden und ihr Matten;
Hier iſt der kühle Schatten
Zu eurer Seelen-Ruh.
Kommt! JEſus Gnade deckt euch zu.

Laßt

Laßt Cain auf Verzweifflung dencken,
Laßt Judam ſich erhencken.
Daran begiengen ſie die allergröſten Sünden,
Da ſie es nicht gegläubt,
Daß GOtt Vergebung lieſſe finden.
O! keine Sünder ſind zu groß,
Sie werden gnädig angenommen,
Wenn ſie mit Buß und Glauben kommen,
Und JEſus machet ſie von allen Schulden loß.
JEſus nimmt die Sünder an!
O Wort voll Honigſeim, voll Roſen und voll Liljen,
Das alles Zagen tilgen,
Und alle Freude ſchencken kan!
JEſus nimmt die Sünder an!

JEſu Wunden ſtehen offen,
Die der Sünder Zuflucht ſeyn.
Wer gewiſſes Heyl will hoffen,
Lege ſich im Glauben nein.
Süſſer JESU, dein Gemüthe
Bleibet ewig, wie es iſt,
Daß du lauter Lieb und Güte,
Und der Sünder Heyland biſt.

Tutti. Wer ſeine Miſſethat bereuet,
Der machet GOtt ein Freuden-Feſt,
Als der ſich ſolcher Buſſe freuet,
Und auch die Engel jauchtzen läßt.

Ich habe dich,
Mein JESU, zwar betrübet,
Da ich die Welt und Sünde,
Nicht aber dich, geliebet;

Allein,

Allein, es reuet mich,
Es reuet mich von Hertzen,
Es reuet mich mit Schmertzen.
So nimm mich doch, du Sünden-Tilger, an,
Da ich mich zu dir ſinde,
Als ein Verirrter zu der Bahn,
Als ein Verwundter zu dem Artzte,
Als ein verlauffen Schaf zum Hirten und zur Hut,
Als ein verwelcktes Gras zum friſchen Thau und Regen,
Als ein Verarmter zu dem höchſten Guth,
Als ein Verfluchter zu dem Segen,
Ach! als ein Todter zu dem Leben.
Du kanſt, du wirſt mir alles geben,
Was mir zum Troſte dienen kan.
Ja, wäre durch dein Blut
(Das voll vollkomm'ner Krafft,)
Kein völliges Verdienſt geſchafft;
So gläubt' ich feſtiglich,
Du ſtürbeſt noch einmahl für mich.

Weg mit aller Traurigkeit.
Weg mit allen Kümmerniſſen!
Mein Gewiſſen
Iſt von aller Angſt befreyt.
JEſUS hat mich angenommen,
Und ich bin zu Gnaden kommen!
JEſU leb' ich für und für,
Und bin ſeelig dort und hier!

Tutti. Kommt, ihr Sünder ꝛc.

III. Ach!

III.

ACh! wo flieh ich Armer hin?
Daß ich wegen meiner Sünden
Rath und Rettung möge finden?
Auf der Erde muß ich beben,
Ich getraue mir auch nicht,
Mein beſchämtes Angeſicht
Nach dem Himmel auffzuheben.
So, daß ich gantz Troſt-loß bin!
Ach! wo flieh ich Armer hin?

Matth. XI, 28. **Kommet her zu mir, alle, die ihr mühſälig und beladen ſeyd. Ich will euch erquicken.**

Erhole dich, verſchmachtendes Gemüthe,
Denn deines JEſu Güte
Verſtöſſet keinen Sünder nicht;
Noch geht mit denen ins Gericht,
Die ſich zu Ihm bekehren.
Ach! willt du denn das holde Wort nicht hören,
Wodurch Er dich will zu ſich ziehn?
Laß einen Cain fliehn,
Der GOttes Gnade nicht erkennet,
Und ſo die gröſte Sünde häufft,
Da er ſie gröſſer nennet,
Als daß ſie ihm vergeben werden kan.
Er leugt, er leugt daran!
Laß Judam auch verzweiffeln,
Und wer mit ihm den Strick ergreifft.
Nur tritt auf ihre Wege nicht:
Da fährt man hin zu allen Teuffeln.

Du wirſt ja dieſen nicht ein Lachen,
Und Engeln ein Betrübniß machen?
Die aber freuen ſich, wenn einer Buſſe thut.
So faſſe dir getroſten Muth.
Denn JEſus nimmt die Sünder an.
Wie Er zu allen ſpricht,
So ſpricht Er auch zu dir:
Komm her zu mir!

„So komm ich auch zu dir allhie
„In meiner Noth geſchritten,
„Und thu dich mit gebeugtem Knie
„Von gantzem Hertzen bitten:
„Vergieb mirs doch genädiglich,
„Was ich mein Lebtag wider dich
„Auf Erden hab begangen.

Mein Glaube greifft nach Chriſti Blute,
Durch welches ich im Segen bin,
Und weiß, GOtt leget ſeines Grimmes Ruthe
Als ein verſöhnter Vater hin,
Und ſeine Liebe küſſet mich
Bey meines JESU Wunden.
War ich
Ein Groſchen, der verlohren war?
Ich bin nun wiederum gefunden.
Hieß ich ein Schaf verirret in Gefahr?
So will mich nun mit Freuden
Mein guter Hirte weiden.
Kommt, alle Sünder, kommt! Verlaßt die Höllen-Bahn.
Hier ſteht der Himmel offen,
Und wahre Buſſe kan

Gewiſ-

Gewiſſe Gnade hoffen.
Denn JEſus nimmt die Sünder an!
JESU, treuer Seelen-Freund,
Ich will ein geſchworner Feind
Aller Sünde leben.
Doch, damit ichs ernſtlich thu,
Muſt und wirſt du mir darzu
Krafft und Beyſtand geben.
Leit' und führe meinen Lauff,
Und im Straucheln hilff mir auf.

IV.

KOmmt! kommt! kommt alle,
Die von ſo manchem Sünden-Falle
Verwundet, ſchwach und zitternd ſtehn,
Wir wollen hin zu JEſu gehn.
Er heilet alle Wunden:
Er ſpricht ein eintzig Wort,
So iſt die Angſt verſchwunden,
Und alle Schmertzen fort.
Die Gnaden-Thür
Iſt dir und mir
Bey JEſu auffgethan.
Denn JEſus nimmt die Sünder an.

„So komm ich auch zu dir allhie in
„meiner Noth geſchritten, und thu dich
„mit gebeugtem Knie von gantzem Her-
„tzen bitten: Vergib mirs doch genädig-
„lich, was ich mein Lebtag wider dich
„auf Erden hab begangen.

Sprenge, JESU, über mich
Deines Blutes Segen.
Wie ſich Laub und Gras erquickt,
Das des Tages Hitze drückt,
Durch den Abend-Regen:
Alſo tröſteſt du das Hertz.
Da, da muß ſich aller Schmertz
Augenblicklich legen,
Und die Seele lebt durch dich.
Sprenge, JESU, über mich
Deines Blutes Segen!

Ich gläube feſtiglich,
Und ſoll mich nichts von ſolchem Glauben kehren,
Wenn meine Sünden gröſſer wären,
Als dein Verdienſt, mein JEſu, iſt,
So könnt' ich dennoch nicht verderben.
Du würdeſt da für mich,
Für mich, zum andernmahle ſterben.
Allein, da du einmahl geſtorben biſt,
Iſt dein Verdienſt unendlich groß und gut.
Und wären Millionen Welten,
So könnt' ein eintz'ger Tropffen Blut
Für alle zur Verſöhnung gelten.
Unmöglich iſt, daß der verlohren bleibet,
Der Buſſe thut, und gläubet.

JEſus Hertze brennt voll Flammen.
Ihre Gluth iſt Lieb' und Huld.
Meine Schuld
Kan mich nimmermehr verdammen.
Seine

Seine Treue küſſet mich,
Und die ſüſſen Lippen ſprechen:
Laß dich keinen Kummer ſtechen.
Ich bezahle gantz für dich.

Mich. VII, 18. Wo iſt ſolch ein GOtt, wie du biſt? der die Sünde vergiebet, und erläſſet die Miſſethat den übrigen ſeines Erbtheils, der ſeinen Zorn nicht ewiglich behält. Denn Er iſt barmhertzig.

V.

JEſus tilget alle Sünden.
Wer ſich will davon entbinden,
Mag getroſt ſich zu Ihm finden.

1.

JEſus nimmt die Sünder an.
GOtt und Menſchen ſind verglichen.
Alle Schuld iſt ausgeſtrichen,
Und die Straffen abgethan.
JEſus nimmt die Sünder an!

2.

JEſus nimmt die Sünder an.
Und auch gegen mich, mich Armen,
Bricht ſein Hertze vor Erbarmen,
Daß ich freudig ſprechen kan:
JEſus nimmt die Sünder an!

3.
JEſus nimmt die Sünder an.
Alle meine Seelen-Wunden
Sind durch ſeinen Troſt verbunden,
Daß ich nun nicht ſterben kan.
JEſus nimmt die Sünder an!

4.
JEſus nimmt die Sünder an.
Selbſt die Engel ſind erfreuet,
Weil der Gnaden-Bund verneuet,
Und der Himmel auffgethan.
JEſus nimmt die Sünder an!

5.
JEſus nimmt die Sünder an.
Ach diß Wort wird mich Erlöſten
Biß zu meinem Tode tröſten.
Denn ich gläub' und dencke dran:
JEſus nimmt die Sünder an!

IV. Sonntag nach Trinitatis.

I.

GIeb, GOtt, daß ich nach deinem Bilde
In Heiligkeit des Hertzens geh,
Und daß in meinem Lebens-Schilde
Der Abriß wahrer Tugend ſteh.
Ja führe mich auf rechter Bahn
Zu meiner Selbſt-Erkänntniß an.

Sich

Sich lernen ſelbſt erkennen,
Iſt eine Helden-That.
Wer dieſe Kunſt begriffen hat,
Den ſoll man mehr, als einen Menſchen, nennen.
Die Selbſt-Erkänntniß muß die gröſte Weisheit
ſeyn.
Doch weil ſie ſich faſt aus der Welt verlohren,
So ſind die Heuchler und die Thoren
Bey unſrer Welt ſo ſehr gemein.
Weßwegen wird der Nächſte ſo verdammt?
Wir ſind ja alleſammt,
Ein- wie der andre, Sünder,
Und der Verdammniß Kinder.
O keiner hat ſo viel, der nicht noch viel bedarff.
Wir ſehen allzuſcharff
Des andern ſeine Flecken;
Doch unſre können wir gar ſcheinbarlich bedecken.
Ach Adams Feigen-Blat
Muß ſich noch ſtets bequemen,
Daß wirs zum Schurtz vor unſre Schande neh-
men.
Die Eigen-Liebe macht,
Daß man an andre dencket,
Und läßt ſich ſelber aus der Acht.
Das Auge kan zwar alles ſehen;
Sich ſelber aber nicht.
Sich zärtelt man, wenn man den Nächſten kräncket.
Wir loben uns, wenn wir die andern ſchmähen.
Wenn uns ein fremder Splitter ſticht;
So fühlen wir den eignen Balcken nicht.
O wunderlicher Wahn,
Der uns ſo ſehr bethören kan!

Man kehre nur für ſeiner Thür,
Es lieget Koth der Laſter gnung dafür.

Ich will mich ſelber richten,
Und gantz vor GOtt vernichten;
So thu ich, als ein Chriſt.
Ich weiß, daß GOttes Güte
Der Demuth im Gemüthe
Am allernechſten iſt. (bleiben,
Drum ſoll mir die Loſung im Leben ver=
Das noſce te ipſum ins Hertze zu ſchreiben.

Geſetzt, du wäreſt Engel=rein,
Und könntſt den erſten Stein
Auf andre Menſchen werffen.
Und wäreſt keinem gleich an Laſtern und an Sünden;
So wird im Tode ſich
Doch eine Gleichheit finden.
Denn der iſt ihm, wie dir, und dir, wie ihm, gemein.
Drum, Menſch, beſinne dich.
Du biſt, als ſonſt ein Menſch, Stanck, Aſche, Staub und Erde.
Ach wohl dem, der ſich ſelbſt zu richten iſt bemüht.
Damit, wenn ihn der Tod vor GOttes Richt-Stuhl zieht,
Er durch den Gnaden=Spruch des Richters ſeelig werde.

Ach JEſu! ich erkenne mich,
Daß ich in Sünden gantz verlohren.
Doch gegentheils erkenn' ich dich,
Daß du mich haſt zum Heyl erkohren.

Du

Du bleibeſt mein, ich bleibe dein,
Was kan an mir verdammlich ſeyn?

II.

Tutti. GEbet, ſo wird euch gegeben.
Wie ihr gebet, wird GOtt eben
Euch mit gleichem Maaſſe geben.

Der Arme ſchreyt
In ſeiner Dürfftigkeit.
Doch ſchreyet er vor tauben Ohren.
Hat denn die Liebe gantz
Sich aus der Welt verlohren?
Die doch der Chriſten Licht und Glantz
In ihrem Wandel ſollte ſeyn.
Viel Hertzen ſind ſo hart, wie Stein,
Viel Sinnen ſind, wie Eiß, gefrohren:
Theils hat der Geitz, theils hat die Uppigkeit
Bezaubert und beſeſſen;
Der Armen aber wird vergeſſen.
Ach! Hunde liebt man wohl, und thut mit ihnen ſchön;
Doch GOttes Kinder läßt man bloß und nackend ſtehn.
GOtt locket und gebeut,
Erinnert ſie der Pflicht,
Verheiſſet und verſpricht,
Daß Er mit reichen Schätzen,
Die Wohlthat will erſetzen;
Doch iſt vor Ihn bey ihnen kein Credit.
Was wunder, wenn Er auch den Segen
Hernach entzieht,
Und ſeinen Fluch muß auf den Mammon legen?

Daß er wie Spreu zerſtäubet,
Und nicht biß auf den dritten Erben bleibet.
Doch ſchencket man nur einen Waſſer-Trunck
Mit Liebes Händen ein,
So ſolls vor ihm genung,
Und wohl vergolten ſeyn.

Wer des Armen ſich erbarmt,
O der iſt noch nie verarmt.
Arme ſind ja Chriſti Glieder.
Wird denſelben guts gethan;
Das nimmt GOtt ſich ſelber an,
Und beſchert es reichlich wieder.
Denn der iſt noch nie verarmt,
Der des Armen ſich erbarmt.

Tutti. Es iſt noch keinem nichts bey GOtt im Reſte blieben:
Vor ſeinen Augen ſteht das Wiedergelt geſchrieben.
Nachdem man Böſes ſtifft't, nachdem man Gutes thut,
So folget mit der Zeit der Lohn auch böß' und gut.

Ihr Reichen, ſchlieſſet doch den Kaſten und die Hände
Dem armen Nächſten auf,
Und machet euch
Am Geben und am Wohlthun reich;
Damit der höchſte GOtt darauf
Von oben ſeine Fülle ſende.

Wie iſt das Geld wohl beſſer anzulegen,
Als wenn man GOtt auf Zinſe leiht?
Denn unausſprechlich iſt der Segen
So hier, als dort in Ewigkeit.
Wohlan, mein GOtt, erfülle mein Gemüthe
Mit Liebe, Huld und Güte,
Die ſich zum Armuth neiget,
Und nach Vermögen ihm ein mildes Hertze zeiget.
Wenn ich ja keine Gabe
An Gold und Silber habe;
So laß mich ihm mit Freundlichkeit begegnen,
Und es mit Rath und Troſte ſegnen,
Der ihm in deiner Krafft gedeyt.
Ich mag gar nichts dafür.
Es iſt ja meine Schuldigkeit
Und meine Pflicht im Leben:
Doch willt du mir was geben,
So gieb dich ſelber mir.

Wer ſich in milden Wercken übet,
Iſt wie ein reicher Quellen-Guß.
Ob der viel Waſſer von ſich giebet,
So bleibt ihm doch ein Uberfluß: (gen,
GOtt mehrt durch ſeinen Wunder-Se-
Was man den Armen gutes thut,
Und bey den Güthern und Vermögen
Bleibt Er das höchſt- und beſte Guth.

Tutti. Gebet, ſo ꝛc.

III.

Luc. VI, 36. SEyd barmhertzig, wie auch euer Vater barmhertzig iſt.

Der

Der Menſch will immer hoch hinaus.
Gern' macht' er ſich zu einem Gotte.
Wie Adam ſich
Darinnen hat vergangen:
So habens alle, du und ich,
Aus ſeiner Erbſchafft auch empfangen.
Allein, was folgte draus?
Er ward vor GOtt zu Spotte.
Uns wirds nicht beſſer gehn.
Doch etwas kan uns hoch erhöhn.
Denn wollen wir uns GOtte gleich geberden,
So laſſet uns barmhertzig werden.

Ube doch Barmhertzigkeit.
Siehſt du den und jenen Armen?
Laß dich ſeine Noth erbarmen.
GOtt nimmt ſolche Wohlthat an,
Gleich, als wärs Ihm ſelbſt gethan.
Gieb, ſo lange du kanſt geben,
Hilff und rathe treu darneben.
Heute, morgen, allezeit
Ube die Barmhertzigkeit.

„Du ſollt auffthun dein milde Hand
„Den Armen in deinem Land. Kyrie
Eleiſon.

v. 37. **Richtet nicht, ſo werdet ihr auch nicht gerichtet.**

Ach lieber GOtt! hierinnen greifft die Welt
Dir wohl am meiſten ein.
Ein jeder hält ſich rein,
Da er ſich ſelbſt gefällt.

Bey

Bey andern kömmt ihm alles häßlich für,
Und kehrt doch nie vor ſeiner eignen Thür.
O Unarth ohne Maſſen!
Was hilffts? es iſt der Welt ihr Brauch,
Von Alters her, von neuen auch.
Was nicht zu ändern ſteht,
Das muß man ſich gefallen laſſen.
Wenn GOtt mit uns nicht ins Gerichte geht;
So ſey es, was die Welt auch ſpricht.
Es kräncket zwar, doch tödtets nicht.

Böſe Welt, wer achtet was
Dein verdammlich Richten?
Magſt du doch nur diß und das
Lügen und erdichten.
Hütet man ſich vor der That?
O der Lügen wird wohl Rath.
GOtt wird endlich alles rächen,
Und das Recht der Unſchuld ſprechen.

„Nicht Ubel ihr um Ubel gebt,
„Schaut, daß ihr hier unſchuldig lebt,
„Laßt euch die Welt nur äffen,
„Gebt GOtt die Rach und alle Ehr,
„Den engen Steg geht immer her:
„GOtt wird die Welt ſchon straffen.

1. Pet. II, 1. Leget ab alle Bosheit, und allen Betrug, und Heucheley, und Neid, und alles Affterreden.

Heucheln iſt der Welt gemein.
Chriſten ſollen nicht ſo ſeyn;

Son-

Sondern ſich in allen Stůcken
Mit dem Bilde Chriſti ſchmůcken.
Als wie David ſpricht, ſo ſprich:
Schlecht und recht behůte mich!
Willt du wohl den Satan kennen,
Der ſich einen Engel nennen
Und in Licht verſtellen kan?
Sieh nur einen Heuchler an.

IV.

EIn ungefårbt Gemůthe
An Teutſcher Treu und Gůte,
Macht uns vor GOTT und Menſchen ſchön.
Der Chriſten Thun und Handel,
Ihr gantzer Lebens-Wandel,
Soll auf dergleichen Fuſſe ſtehn.
Die Redlichkeit
Iſt eine von den GOttes-Gaben.
Daß ſie bey unſrer Zeit
So wenig Menſchen haben,
Das macht, ſie bitten GOtt nicht drum.
Denn von Natur geht unſers Hertzens Tichten
Mit lauter Böſem um.
Solls ſeinen Weg auf etwas Gutes richten;
So muß es GOtt durch ſeinen Geiſt regieren,
Und auf der Bahn der Tugend führen.
Verlangſt du GOtt zum Freunde,
So mache dir den Nächſten nicht zum Feinde
Durch Falſchheit, Trug und Liſt.
Ein Chriſt

Soll

Soll ſich der Tauben-Art beſtreben,
Und ohne Falſch und Tücke leben.
Mach aus dir ſelbſt ein ſolches Bild,
Wie du den Nächſten haben willt.

Matth. VII, 12. **Alles nun, das ihr wollet, daß euch die Leute thun ſollen, das thut ihr ihnen.**

Die Heucheley
Iſt eine Brut, die Belial gehecket:
Wer ſich in ihre Larve ſtecket,
Der trägt des Teuffels Liberey.
Wie? laſſen ſich denn Chriſten
Dergleichen auch gelüſten?
GOtt ſeys geklagt! die Redlichkeit iſt theuer.
Manch teuffliſch Ungeheuer
Sieht wie ein Engel aus.
Man kehrt den Wolff hinein,
Den Schafs-Peltz kehrt man raus.
Wie könnt' es ärger ſeyn?
Verleumden, Schmähn und Richten,
Verdammen und Vernichten
Iſt überall gemein.
So geht es dort, ſo geht es hier.
Der liebe GOtt behüte mich dafür!

Treu und Wahrheit ſey der Grund
Aller deiner Sinnen.
Wie von auſſen Wort und Mund,
Sey das Hertz von innen.
Gütig ſeyn und tugendreich
Macht uns GOtt und Engeln gleich.

„O

„O GOtt, du frommer GOtt, du „Brunnquell aller Gaben, ohn dem „nichts iſt, was iſt, von dem wir alles ha„ben, geſunden Leib gieb mir, und daß „in ſolchem Leib ein unverletzte Seel, „und rein Gewiſſen bleib.

V.

EJn Chriſt ſucht ſeinen GOTT allein,
Räumt Ihm ſein Hertz zur Wohnung ein,
Will nicht des Nächſten Richter ſeyn.

1.

Dieſes iſt ein Chriſtlich Hertz,
Das zuförderſt himmelwärts
Auf den höchſten Vater ſieht.
Und ſodann ſich auch bemüht,
Daß es ſich auf dieſer Welt
Bey dem Nächſten wohl verhält.

2.

Chriſten ziehen CHriſtum an.
Aber Ach! wer dencket dran,
Daß er ſeinem CHriſto treu,
Und im Leben ähnlich ſey?
Da uns doch ſein Wort und Geiſt
Allen Weg und Mittel weiſt.

3.
Geht auch wohl ein Augenblick
Unſrer Lebens-Zeit zurück,
Da wir nicht den Himmel ſehn?
Doch, wo pflegets zu geſchehn,
Daß man auf ſein Freuden-Licht
Die Begier der Seelen richt't?

4.
Alle Tage ſiehet man
Auch die Welt hienieden an,
Wie man die mit Füſſen tritt:
Gleichwohl mancher thut darmit,
Als ob ihre Betteley
Ihm ans Hertz gewachſen ſey.

5.
Auch den Nächſten kennt man wohl,
Wie man ihm begegnen ſoll.
Aber das geſchieht gar ſchlecht.
Sich nur hält man vor gerecht,
Gegentheils verdammt man ihn,
Und weiß alles durchzuziehn.

6.
Alſo geht es in der Welt.
Wer ſein Thun dahin geſtellt,
Ehrlich, redlich, fromm und rein,
Und ein Kind des Lichts zu ſeyn,
Der gewöhnet fort ſein Hertz
Von der Erden himmelwärts.

7.

GOtt, ſo richte doch den Lauff
Meines Chriſtenthums darauf,
Was mir gut, dir rühmlich fällt.
Gerne will ich aus der Welt.
Ach ſo zeuch du mich nach dir,
Liebſter GOtt, ſo lauffen wir.

V. Sonntag nach Trinitatis.

I.

IHr Sorgen, laſſet mich mit frieden,
Weil ich mit GOtt zufrieden bin,
Ihr ſollet den vergnügten Sinn
Mit Kummer weiter nicht ermüden.
Die Hoffnung blickt auf JEſum hin.
Sein Segen bleibet mein Gewinn,
Und hat mir ſchon mein Theil beſchieden.
Ihr Sorgen, laſſet mich mit frieden.
Weil ich mit GOtt zufrieden bin.

Was hilfft ein Sorgen-voller Wahn?
Er führet auf die Zweiffels-Bahn,
Die mit Verzweiffelung ſich endet,
Und GOttes Auffſehn ſchändet.
Drum, Menſch, beſinne dich.
Ich thäte GOtt den Schimpff nicht an,
Und dächte, daß Er mich
Nicht mehr ernehren könnte;
Noch mir mein Stückgen Brodt
Zu meiner Nothdurfft gönnte.
Ein iedes Morgenroth

Macht

Macht meinen Geiſt mit ſeiner Güte munter,
Und alle Nahrungs-Noth
Geht bey dem Abendroth
Mit ſamt der Sonnen unter.
Wer bethet, und ſein Wort vor allen Dingen höret,
Und ſich mit Redlichkeit
Der Arbeit ſeiner Hände nähret,
Von dem iſt GOtt nicht weit.
Und der bringt alles mit:
Von Segen blüht ſein Tritt,
Vom Fette triefft ſein Pfad.
Wohl dem, der GOtt zum Freunde hat!
An GOttes Gedeyen und Segen
Iſt Alles in Allen gelegen.
Ich halte mich dran,
Und fang ich was an;
So kan ich in ieglichen Dingen
Die Arbeit geſegnet vollbringen.
Und was am beſten iſt,
Sein Segens-Strom ergieſt
Sich nicht nur bloß auf gegenwärt'ge Zeit!
Ach nein, er reicht biß in die Ewigkeit.
Da iſt erſt recht der Güter Uberfluß,
Der ohne Gram und Uberdruß
Uns ſegnen und ergötzen muß.
Ja, müſt' ich den zeitlichen Segen entbähren,
So wird mir GOtt dennoch den ew'gen gewähren.
Ach darum verlanget mich,
Daß ich meine Zeit beſchlieſſe,
Und, mein ſüſſer JEſu, dich
In der Ewigkeit genieſſe.

Du, du biſt mein ander Ich.
Ach, nach dir verlanget mich!

II.

Tutti. MAn höre GOttes Wort mit Fleiß;
So ſegnet Er dann Müh und Schweiß
Zn unſerm Nutz, und ſeinem Preiß.

Das Wort des HErrn
Iſt aller Safft und Kern,
Wodurch die Arbeit Früchte bringet,
Und wo der Anfang gut, das Ende wohl gelinget.
Wer GOtt vor allen Dingen ehrt,
Den will Er wieder ehren,
Und tauſend Guts beſcheren.
Wer ſich von dieſem Wege kehrt,
Dem werden ſeine Thaten
Verſichert ſchlecht gerathen.
Die Arbeit iſt umſonſt, ob man auch drüber ſitzt
Vom Abend biß zum Morgen,
Und unter tauſend Sorgen
Viel heiſſe Tropffen ſchwitzt.
Spricht GOttes Beyſtand Nein;
So muß auch im Gewinnſt Verluſt und Schaden ſeyn.
Doch ſaget ſein Gedeyen Ja,
So iſt im Mangel auch die reiche Fülle da.
An GOttes Wort und GOttes Segen
Iſt alles Glück und Heyl gelegen.

Fang dein Werck mit JESU an,
Der wirds glücklich fügen.

Deine

Deine Hoffnung trifft dir ein,
Daß du wirſt im Segen ſeyn,
Wie dichs nur vergnügen,
Und dein Wunſch begehren kan.
Fang dein Werck mit JEſU an,
Der wirds glücklich fügen.

Tutti. Wo JEſUS im Hertzen und Hauſe wird ſeyn,
Da ſtellet ſich Segen und Uberfluß ein,
Wo gegentheils JEſus ſich wieder verliehret,
Wird lauter Verwüſtung und Elend geſpühret.

Ich bin ein Menſch voll Sünden,
Und alſo gar nicht werth,
Daß du, mein JEſu, dich bey mir ſollſt laſſen finden.
Allein, weil du dich ſelber haſt erklärt,
Mit dem dich zu verbinden,
Der dich und deine Huld begehrt;
So bleib bey mir,
Und bleib nur ewig mein.
Ich habe gnung an dir,
Und gnung an dir allein.
Wohin die Sonne ſtrahlt, da macht ſie lauter Licht,
Wohin der Regen fällt, da wächſet grüne Weide:
Durch deine Gegenwart blüht lauter Luſt und Freude,
Und fehlt an keinem Guten nicht.
Du biſt mein A und O, mein Anfang und mein Ende,
Mein Rath und meine That,

Mein Werck und Werckzeug meiner Hände.
Wer dich zum Freunde hat,
Dem muß auch ohne ſein Bemühen
Der Segen in dem Schlaffe blühen.

Vertrauet GOTT, ihr froṁen Seelen,
GOTT ſchickt den Segen in das Haus,
Und hilfft den Seinen reichlich aus.
Man ſchmecket voll Zufriedenheit
Im Worte ſeine Freundlichkeit,
Die keine Zunge kan erzehlen.
Vertrauet GOTT, ihr froṁen Seelen!

Tutti. Man höre ꝛc.

III.

Prov. X, 22. DEr Segen des HErrn machet reich ohne Mühe.

Was hab ich noch zu hoffen?
Des Tages Laſt und Hitze macht mir heiß,
Die Sorgen aber bange.
Der Segen bleibt zu lange,
Und will mein Haus gar nicht beziehen.
Was hilfft mich mein Bemühen?
Wenn tauſend Tropffen Schweiß
Von mir getroffen,
Und wird die Nacht
Mit Kummer hingebracht;
So kan ich doch nichts vor mich bringen,
Und habe ſtets diß Klage-Lied zu ſingen:

„Ich hab hie wenig guter Tag,
„Mein täglich Brodt iſt Müh und Klag!

Die

Die Nahrung iſt zu ſchlecht,
Der Vorrath wird geſchwächt.
Wo endlich herzunehmen?
Ach! ſollt ich mich nicht grämen?

Pſalm. CXXVIII, 1.2. **Wohl dem, der den HERRN fürchtet, und auf ſeinen Wegen gehet. Du wirſt dich nähren deiner Hände Arbeit. Wohl dir! du haſt es gut.**

I.

Was ſorgſt du doch
So ängſtiglich?
GOTT lebt ja noch,
Und ſorgt für dich.
Drum ſtelle dein Hertze zufrieden.
Er iſt dein Licht,
Dein Troſt und Heyl.
Er läßt dich nicht,
Und hat dein Theil
Dir zeitlich und ewig beſchieden.

„Sing, beth, und geh auf GOttes Wegen,
„Verricht das Deine nur getreu,
„Und trau des Himmels reichen Segen,
„So wird er bey dir werden neu.
„Denn welcher ſeine Zuverſicht
„Auf GOtt ſetzt, den verläßt er nicht.

2.

Drum thu nur das,
Was dir gebührt.
Das andre laß,
Wie Er dich führt,
Nach GOttes Gedeyen ſich fügen.
Wer Ihm vertraut,
Und liebt ſein Wort,
Hat wohl gebaut,
Und wird ſich fort
Nach Wunſche des Hertzens vergnü-
gen.

„Hierauf ſo ſprech ich Amen,
„Und zweiffle nicht daran,
„GOtt wird es all's zuſammen
„Ihm wohl gefallen lahn:
„Drauf ſtreck ich aus mein' Hand,
„Greiff an das Werck mit Freuden,
„Darzu mich GOtt beſcheiden,
„In mein'm Beruff und Stand.

IV.

1.

JEſus ſey mein erſtes Wort
Bey der Arbeit meiner Hände,
Daß Er mir den Segen ſende.
Kan ich deſſen mich erfreuen,
So wird alles wohl gedeyen,

Und

Und mein Werck geht glücklich fort.
JEſus ſey mein erſtes Wort.

„All Tritt und Schritt in GOttes „Nahm, was ich fang an, theil mir dein „Hülffe mit, und komm mir früh ent„gegen mit Glücke, Heyl und Segen. „Mein Bitt verſag mir nicht.

„All mein Arbeit in GOttes Nahm „was ich fang an, gereich zur Nutzbar„keit. Mein Leib, mein Seel, mein Le„ben, was du mir haſt gegeben, lobt dich „in Ewigkeit.

Wer JEſum bey ſich hat, was will der beſſers haben?
Wer JEſum bey ſich hat, hat mehr, als alle Gaben.
Wer JEſum bey ſich hat, iſt immer gutes Muths.
Wer JEſum bey ſich hat, genieſſet tauſend Guts.
Wer JEſum bey ſich hat, hat Rath in allen Dingen.
Wer JEſum bey ſich hat, dem muß es wohl gelingen.

2.

JEſus ſey mein täglich Wort.
Hab ich JEſum zum Geleite,
Und an meiner rechten Seite,
So kan ich in allen Fällen
Freudig meinen Weg beſtellen.
Denn Er iſt mein ſtarcker Hort.
JEſus ſey mein täglich Wort.

„Und wenns gleich wär dem Teuffel „ſehr und aller Welt zuwider; dennoch

„ſo biſt du, JEſu Chriſt, der ſie all
„ſchlägt darnieder. Und wenn ich dich
„nur hab um mich mit deinem Geiſt und
„Gnaden, ſo kan fürwahr mir gantz und
„gar wed'r Tod noch Teuffel ſchaden.

Wer JEſum bey ſich hat, hat alles Wohlergehen.
Wer JEſum bey ſich hat, kan unerſchrocken ſtehen.
Wer JEſum bey ſich hat, acht't Creutz und Leiden
nicht.
Wer JEſum bey ſich hat, hat ſtets ein Freuden-Licht.
Wer JEſum bey ſich hat, kan ſich gedultig faſſen.
Wer JEſum bey ſich hat, wird nimmermehr ver-
laſſen.

„Auf Jhn will ich vertrauen in mei-
„ner ſchwehren Zeit. Es kan mich nicht
„gereuen, Er wendet alles Leid. Jhm
„ſey es heimgeſtellt. Mein Leib, mein
„Seel, mein Leben ſey GOtt dem HErrn
„ergeben. Er machs, wies Jhm gefällt.

3.

JEſus ſey mein letztes Wort.
Jhn behalt ich in dem Munde
Bey der letzten Lebens-Stunde.
Könnt Jhn auch der Mund nicht nennen,
Soll Jhn doch das Hertz bekennen.
Und ſo fahr ich ſeelig fort.
JEſus ſey mein letztes Wort!

Wer JEſum bey ſich hat, kan nicht im Tode ſterben.
Wer JEſum bey ſich hat, der muß das Leben erben.

Wer

Wer JEſum bey ſich hat, wird froh zu Grabe gehn.
Wer JEſum bey ſich hat, wird herrlich aufferſtehn.
Wer JEſum bey ſich hat, krönt ſich mit dieſem Nahmen.
Wer JEſum bey ſich hat, der glaubt und ſaget Amen.

Col. Alles was ihr thut, mit Worten
II, 17. oder mit Wercken, das thut alles
in dem Nahmen unſers HErrn JE-
ſu CHriſti, und dancket GOtt und
dem Vater durch Ihn.

V.

GOtt ſteht mir bey,
Und ſeine Treu
Iſt täglich neu.

1.

Was mich vergnügt, was mich erfreut,
Das ſteht in GOttes Händen.
Mein Hertze läßt ſich nicht verblenden
Durch falſchen Schein der Eitelkeit.
Wie ſollte mir die Welt gefallen?
GOtt iſt mir Alles ſchon in allen.
Welt, fahre hin! GOtt ſoll allein
Mein Beyſtand ſeyn.

2.

Ich ſorge nicht, GOtt ſorgt vor mich.
Ich will mein Thun und Laſſen
Nach ſeinem Rath und Willen faſſen.
So gehet alles ſeeliglich.

Wor-

Wornach ſich meine Seele ſehnet,
Und was nur mein Vergnügen krönet,
In alle dem ſoll GOtt allein
Mein Beyſtand ſeyn.

3.

Wenn ſchon das Glücke freundlich thut,
Kan michs doch nicht bethören,
Mein Hertz von meinem GOtt zu kehren.
GOtt bleibet ſtets mein höchſtes Guth.
Wird Heyl und Segen bey mir ſtehen,
Und alles Thun nach Wunſche gehen?
Soll iederzeit auch GOtt allein
Mein Beyſtand ſeyn.

4.

Ich weiß, kein Chriſt lebt ohne Noth,
So viel als Tage ſcheinen,
Iſt faſt der Tranck von bitterm Weinen,
Und auch die Speiſe Thränen-Brodt.
Drum ob auch mich das Creutz wird rühren,
Und in die Trauer-Kammer führen;
Soll dennoch hier auch GOtt allein
Mein Beyſtand ſeyn.

5.

Und wollte mich der letzte Feind,
Der Todt, vielleicht erſchrecken?
Wird GOtt doch meinen Muth erwecken,
GOtt, mein getreuer Seelen-Freund.
Ich ſchütze mich mit Chriſti Wunden,
Und in den letzten Lebens-Stunden

Iſt

Iſt das der Schluß: GOtt ſoll allein
Mein Beyſtand ſeyn!

VI. Sonntag nach Trinitatis.

I.

Rachgier, Zwietracht, Haß und Neid,
Zorn und Unverſöhnlichkeit
Schänden unſer Chriſtenthum.
Denn ſie ſind des Satans Ruhm.
Nichts iſt unſerm GOtt verhaßter,
Als dergleichen Höllen-Laſter.
So pflegen die Menſchen zu Teuffeln auf Erden,
Und Chriſten unchriſtliche Menſchen zu werden.

Menſch, kennſt du GOtt, und weiſt du, wer Er iſt?
Die lautre Langmuth und Gedult,
Der bey der gröſten Schuld
Des ſtrengen Rechts vergißt,
Und zieht Erbarmniß an,
Als nimmermehr kein Vater nicht gethan.
Der, ſo zu ſagen, ſchnelle läufft,
Wenn uns ſein Hertz mit Wohlthun überhäufft,
Und aber langſam geht, wenn Er zur Ruthe greifft,
Und Straffe bringen muß.
Ach! lerne doch von Ihm den Liebes-Kuß,
Dich brüderlich mit andern zu begehen,
Und zur Verſöhnlichkeit
Bereit
Und williglich zu ſtehen.

Ach!

Ach! mein Chriſte,
Geh in dich,
Eh die Sonne geht zu Růſte;
Daß du wandelſt wůrdiglich,
Und der Eyfer, Gifft und Galle
Aus dem Hertzen von dir falle.

GOTT kan den wilden Wellen
Ein Ziel durch Sand und Ufer ſtellen:
Und doch der Menſch, die Hand voll Staub,
Iſt vor der Warnung GOttes taub,
Sein Hertze zu bezåumen,
Und der Verſöhnlichkeit die Schrancken einzuråu- (men.
Wie kanſt du doch vor GOttes Augen treten,
Und da ein Vater Unſer bethen?
Du betheſt dich zur Hölle nein.
Denn GOtt will gegen dich gleich ſo geſinnet ſeyn,
Als wie dein Sinn dem Nåchſten thut.
Dein Racha reitzet GOtt zur Rache,
Die ůber dich mit Fluch und Straffe blitzt.
Bedencke, was dir gut,
Weil du den Weg im Leben noch betrittſt,
Daß nicht der Tod den Ausgang ſchrecklich mache.
Fåhrſt du in Feindſchafft ſo davon,
Iſt die Verdammniß auch dein gantz gewiſſer Lohn.
Du kommeſt warlich nicht aus dieſem Kercker raus,
Du zahleſt denn den letzten Heller aus.
Und weiſt du, wenns geſchicht?
Ach! ewig, ewig, ewig nicht!

I.

Ich will in meinem Leben
Dem Nåchſten gern vergeben.

GOtt

GOtt breche meinen Muth,
Daß ich, wenn mich die Gluth
Der Rachgier will entzünden,
Mich ſelbſt mag überwinden.

2.

Auch bin ich GOTT verſöhnet,
Der mich mit Gnaden krönet.
Denn was ich ſchuldig war,
Bezahlte JEſus baar.
So kan der Tod kein Schrecken
Der Seele nicht erwecken.

II.

Tutti. WEr ſich gerecht will finden laſſen,
muß eigne Wahl und Wercke haſſen,
Und JEſum bloß im Glauben faſſen.

Gerechtigkeit,
Die ſelber wächſt durch Menſchen-Wahn,
Stinckt GOtt als lauter Unflath an,
Und iſt vor Ihm ein ſchändlich Kleid.
Vor ſeinen Augen ſind die Himmel auch nicht rein,
Wie ſollt' es denn der Menſch, die Erd' und Aſche, ſeyn?
Geſetzt, der lebte ſonder Mängel,
Die andern hielten ihn vor einen Engel;
Sein gantzer Wandel wäre gut,
Man könnte nichts an ihm verwerfflich nennen;
Er würffe ſeinen Leib in Gluth,
Und lieſſe ſich vor andere verbrennen;

Er

Er theilte Geld und Feld, Vermögen, Hoff und Hauß
Den armen Leuten aus;
Er könnte Berg in Thal, und Thal in Berg verſetzen;
Er hieſſe Sonn' und Mond im Lauffe ſtille ſtehn,
Und gegentheils die Erd' im Circul drehn:
Er aber dächte ſich
Dadurch gerecht vor GOtt zu ſchätzen;
Gewiß, ſo wär' er noch ſo weit
Vom Wege der Gerechtigkeit,
So weit die Hölle von dem Himmel.
Dieweil vor GOtt in Ewigkeit nichts gilt,
Als die Gerechtigkeit, die JEſus hat erfüllt.

Wer ſich vor GOtt gerecht will nennen,
Muß ſich vor ungerecht erkennen,
Und dann getroſt im Glauben ſeyn,
Daß GOtt in Chriſto gantz allein
Ihm die Gerechtigkeit wird ſchencken,
Und keiner Sünde nicht gedencken.

Tutti. Der Glaube macht gerecht allein:
Doch, die Gerechtigkeit zu mercken,
Muß er voll Frucht in guten Wercken,
Nicht aber todt im Leben, ſeyn.

Den Baum erkennt man an der Frucht,
Das ächte Gold im Tiegel,
Die Kinder an der Zucht:
Die Chriſten an der Liebe.
Die iſt des Glaubens Licht,
Und der Gerechtigkeit ihr Spiegel.
Wem dieſer Glantz gebricht,
Gewiß, der gläubet nicht;

Wenn

Wenn er ſich auch vermäſſe,
Daß er ſo feſt im Glauben ſäſſe,
Als wie ein Eckſtein in der Wand.
Da er den Glauben weiß, iſt er ihm unbekannt.
Und ob er ihn im Munde hat,
Wird dennoch in der That
Die Krafft verläugnet und verſchworen,
Und alſo gantz verlohren.
Mein, wenn du nun von Rach' und Feindſchafft brenneſt,
Und deinem Nächſten nicht die Lufft und Erde gönneſt,
Biſt du denn ſo ein Chriſt,
Und der gerecht im Glauben iſt?

Laßt uns in der Liebe leben!
Haß und Zorn
Sey mit Chriſten unverworrn.
Recht und ſchlecht
Soll an uns den Glauben weiſen.
Ja, ſo können wir uns preiſen,
Als gerecht.
JEſus wird Genade geben.
Laßt uns in der Liebe leben!

Tutti. Wer ſich gerecht ꝛc.

III.

Sir. XXVIII, 1. 2. WEr ſich rächet, an dem wird ſich der HERR wieder rächen, und wird ihm ſeine Sünde auch behalten. Vergieb deinem Nächſten, was er dir zu Leide gethan

than hat, und bitte denn, ſo werden dir deine Sünde auch vergeben.

Nichts ſchwehrer geht dem alten Adam ein,
Als wenn er ſoll vergeben und vergeſſen.
Verſöhnlichkeit wird ihm zu bittrer Pein.
Die Rache ſchmeckt nur ſüſſe.
Und wenn man ihm die freyen Hände lieſſe,
So ſollte wohl das Maaß noch mehr, als zehnfach, ſeyn,
Womit er ſeinem Feinde würde meſſen.
Doch Chriſtlich iſt das nicht.
Wer diß im Vater Unſer ſpricht:
Vergieb uns unſre Schuld!
Der muß auch dieſes ſprechen:
Als wir vergeben unſern Schuldigern.
Wer ſich will ſelber rächen,
Verſchertzet GOttes Huld,
Und wird ſelbſt über ſich
Den Stab zum Urtheil brechen.
Drum überwinde dich.
Der nur, der heißt ein Chriſt,
Der ſeines Willens Herr und ſein ſelbſt mächtig iſt.

Fried' und Liebe krönt die Chriſten.
So ein Schmuck iſt ungemein:
Und die ſich mit Sanfftmuth rüſten,
Werden Helden GOttes ſeyn.
Wer durch einen ſtillen Geiſt
Zorn und Grimm im Hertzen dämpffet,
Dieſes heißt
Einen guten Kampff gekämpffet.

Ein

Ein Hund beißt in den Stein,
Womit man nach ihm wirfft;
Und iſt doch nur vergebens.
Was bringts vor Vortheil ein,
Wenn Gall und Gifft im Hertzen kocht?
Man wird ein Mörder ſeines Lebens,
Und leſcht das Tocht
Deſſelben vor der Zeit nur aus.
So wirff den Greuel naus.
Die Menſchen machet er zu Bären und zu Wölffen.
Wer ihm will ſelbſt durch eigne Rache helffen,
Der reitzet GOttes Rache wider ſich.
Drum noch einmahl: Ach! überwinde dich!

Segne den, der dich verflucht.
Welcher dein Verderben ſucht,
Dieſem ſollt du guts erzeigen,
Und bey Läſter-Worten ſchweigen.
Gehet dir das Unrecht nah?
Dencke, GOttes Huld iſt da.
Der wird dir die Schmach in Ehren,
Und den Fluch in Segen kehren.

„Verleih, daß ich aus Hertzens Grund
„Mein'n Feinden mög vergeben.
„Verzeih mir auch zu dieſer Stund.
„Schaff mir ein neues Leben:
„Dein Wort mein Speiſ' laß allweg (ſeyn,
„Damit mein Seel zu nehren,
„Mich zu wehren,
„Wenn Unglück geht daher,
„Das mich bald möcht abkehren.

IV.

Sir. XXVII, 33. Zorn und Wüten ſind Greuel. Und der Gottloſe treibet ſie.

Dem Nächſten nichts gönnen,
In Nachgier entbrennen,
Ihn ſchmähen und haſſen,
Ihn Hülff-loß verlaſſen,
In Haderſucht leben,
Und nimmer vergeben,
Sind greuliche Lüſte
Von teuffliſcher Art,
Vor welchen ein Chriſte
Sein Hertze verwahrt.

O Menſch! bedencke diß,
Und mache dich nicht ſelbſt zum Aergerniß
Vor GOttes Angeſichte,
Und fürchte ſein Gerichte.
Du ſingeſt ja:
„Laß mich mit iederman in Fried und Freundſchafft leben,
„So weit es Chriſtlich iſt.
Und doch iſt kein Gehorſam da,
Wenn GOtt dir einen Geiſt will geben,
Der ſich mit Lieb und Friede küſſt.
Du ſprichſt:
„Verleih, daß ich aus Hertzens Grund
„Mein'n Feinden mög vergeben.
„Verzeih mir auch zu dieſer Stund.
Und dennoch willt du widerſtreben, Wenns

Wenns zum Verſöhnen geht.
Wie will denn GOtt dir deine Schuld verzeihen?
Und ſeine Huld verleihen?
Mein, ſage mir, wies um dein Hertze ſteht?
Muß dirs denn nicht mit Schrecken ſchlagen,
Wenn bloß die Lippen ſagen:

„Die Hoffnung mir auch giebe,
„Die nicht verderben läßt,
„Darzu Chriſtliche Liebe
„Zu dem, der mich verletzt,
„Daß ich ihm Guts erzeige,
„Such nicht darinn das Mein',
„Und lieb ihn als mich eigen,
„Nach all dem Willen dein.

Weßwegen willt du nun
Nicht GOttes Willen thun?
Er will, du ſollſt vergeben.
Er will, du ſollſt verſöhnlich leben.
Er will, du ſollſt nicht haſſen.
Er will, du ſollſt ihm ſeine Rache laſſen.
Er will, du ſollſt mit Sanfftmuth vor ihn treten.
Er will, du ſollſt vor deine Feinde bethen.
Wer nicht vergiebt, noch liebet,
Der wiſſe, daß GOtt Ihm auch nimmermehr vergiebet.

Sirac. XXVIII, 1. 2. Wer ſich rächet, an dem wird ſich der HERR wieder rächen, und wird ihm ſeine Sünde auch behalten. Vergieb deinem Nächſten, was er dir zu Leide gethan

hat, und bitte dann, ſo werden dir deine Sünden auch vergeben.

Ach GOtt, gieb mir ein Hertz voll Liebe,
Das williglich verzeiht;
Und daß mein Chriſtenthum ſich übe
In Fried' und Einigkeit.
Gedencke doch von keinen Zeiten
Auch meiner Schulden nicht,
Und laß mich deinen Willen leiten,
Der meinen Willen bricht.

V.

SEy deiner Feinde Freund,
Und ihrer Laſter Feind.
Wohl dem, ders alſo meynt!

1.

Mein Geiſt iſt immerfort betrübt,
Und weiß ſich nicht zu laſſen.
Weils ſo viel Feind' und Neider giebt,
Die mich auffs ärgſte haſſen.
Ihr gifftig Hertze kan nicht ruhn.
Das iſt ihr gantzes Tichten,
Mich zu richten,
Und auch mein beſtes Thun
Verächtlich zu durchnichten.

2.

Ich gebe mich gedultig drein,
Und wollte drüber lachen.

Denn

Denn der ſoll noch gebohren ſeyn,
Ders allen recht kan machen.
Diß aber kränckt mich gar zu ſehr,
Daß ſie mit mir darneben
Freundlich leben,
Und ich ſo deſtomehr
In Furcht und Angſt muß ſchweben.

3.

Jedoch ich will mich, als ein Chriſt,
An allen Feinden rächen.
Denn wenn ihr Fluch am gröſten iſt,
Will ich den Segen ſprechen.
Sie mögen ihren Neid und Spott
Nur ärger noch vermehren;
Ich wills hören,
Und bitte meinen GOTT,
Er wolle ſie bekehren.

4.

Ihr Widerſacher alleſammt,
Die ihr mein gantzes Leben
So ſehr verläſtert und verdammt,
Ich will euch gern vergeben.
Ich dancke GOtt, der durch ſein Wort
Mein Hertze ſo gelencket,
Wenn ihrs kräncket,
Daß ſolches fort für fort
Auf euer Beſtes dencket.

5.

Thu recht, und ſcheue keinen Feind.
Laß GOTT inzwiſchen walten.
GOTT wird, als der getreuſte Freund,
Beſtändig bey dir halten.
Und hab ich GOtt! wer fragt darnach,
Wenn ich aus Haß und Neide
Sehr viel leide?
Er giebt mir auf die Schmach
Die Crone ſeiner Freude.

VII. Sonntag nach Trinitatis.

I.

Stille nur, mein Hertze, ſtille!
Was dir fehlt iſt GOtt bekannt.
Ihn pflegt unſre Noth zu kräncken,
Eh wir ſelber dran gedencken.
Dann ſo kömmt von ſeiner Hand
Aller Segen in der Fülle.
Stille nur, mein Hertze, ſtille!
Was dir fehlt, iſt GOtt bekannt.

Wer nur den lieben GOtt läßt walten.
Er kan, Er will, Er wird verſorgen und erhalten.
Gnung iſts, Er hats geſagt,
Geſagt, und es auch in der That erwieſen.
Sein Nahme ſey geprieſen!
Wer zweiffelt und verzagt,
Kriegt freylich nicht, was er begehrt:
Er iſt es auch nicht werth,

Weß-

Weßwegen will er GOtt nicht trauen.
Ich bin vergnügt, und ſchreibe GOtt nichts für:
Er mach es wie Er will, ſo macht Ers gut mit mir,
Daß ich muß meine Luſt an ſeinem Segen ſchauen.

GOtt verläßt die Seinen nicht.
Ich gehöre zu den Seinen:
Wenn mir diß und das gebricht,
Wird die Hülffe wohl erſcheinen.
Drum beſteht die Zuverſicht:
GOtt verläßt die Seinen nicht.

Weil GOTT noch lebt,
Kan ich nicht hungers ſterben.
So lange noch ein Sperling in der Lufft
Vor meinen Augen ſchwebt,
Bild ich mir ein, daß GOtt von Himmel rufft:
Ich nehre den; wie ſollteſt du verderben?
Du biſt mein Kind, und muſt mir lieber ſeyn.
Ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen.
So drück ich mir den Troſt im Hertzen ein:
Mein Brodt das muß mir werden;
GOTT weiß darzu ſchon Rath.
Will mir kein Menſch kein Stückgen weiſen,
So müſſen mich die Raben ſpeiſen.
Wär auch kein Rabe mehr auf Erden;
So weiß ich, daß GOtt Engel hat,
Die müſſen mich, als wie Eliam nehren.
In CHriſto bin ich GOtt ſo lieb, als Er ihm war.
Und will mich alſo gantz und gar
An keinen Mangel kehren.

Ja, mein Hertze, bleib darbey:
GOttes Güte, GOttes Treu
Macht ſich alle Morgen neu. Alle

Alle Morgen kömmt ſein Segen
Dir zu deiner Luſt entgegen.
Wollte ſich ein Kummer regen,
So zerbrich ſein Zweiffels-Joch.
Sage: Mein, was zagſt du doch?
Lebt doch unſer HErr GOtt noch.

Wiewohl ich wäre ſchlecht verſorgt,
Und hätte nur auf Eitelkeit geborgt,
Die mir ein ewig Darben brächte,
Wenn ich aufs bloſſe Brodt in dieſem Leben dächte.
Ach nein.
Im Himmel muß mein Tiſch bereitet ſeyn.
Da muß ich meinen Sitz beyn Auserwehlten haben,
Und mich mit Engel-Brodte laben,
Das ſelber die Göttliche Herrlichkeit iſt.
O ſeelig, wer dieſes bey JEſu genießt!
Drum hoffet mein Hertze mit Freuden darauf,
Und wünſchet: Je eher, ie lieber hinauf!

II.

Tutti. MAche dir nicht ſelber Leid!
GOtt vertraut zu aller Zeit,
Hat noch keinen nicht gereut.

Zerbrich die Sorgen-Säulen.
Der Himmel fällt deswegen noch nicht ein,
Daß du ihn wollteſt ſtützen.
Dein Kummer wird dir wenig nützen,
Er wird nur Gifft an ſtatt des Balſams ſeyn,
Und warlich keine Wunden heilen.
Wo denckſt du hin?

Iſt

Iſt GOtt noch nicht geſtorben,
So biſt du auch noch nicht verdorben.
Soll denn ein unvergnügter Sinn
Dein Hertze ſelber freſſen?
Biſt du dein eigner Feind?
Und traueſt nicht auf GOtt, ders doch ſo treulich meynt?
Des Höchſten Macht iſt ungemeſſen.
Der HErr, der ſo viel tauſend Mann
Mit wenig Brodten ſpeiſen kan,
Iſt heute noch ſo reich an Güthern und an Gaben,
Als Er von Ewigkeit ſchon war.
Die gantze Welt mit Millionen Köpffen
Wird ſeine Kammer nicht erſchöpffen.
Er zehlet iedes Haar,
Das wir auf unſerm Haupte haben:
Wenn Er nicht will, fällt keines auf die Erde.
So ſorget Er getreu, und ſorget immerfort.
Bey leerem Rad' und kaltem Heerde
Kan durch ſein Wort
Ein voller Vorrath bald in Küch' und Keller ziehn.
So traue doch auf Ihn.

Traut auf GOtt von gantzem Hertzen.
Hofft auf Ihn in aller Noth.
GOtt wird euer täglich Brodt,
Und zugleich durchs gantze Leben
Mittel zu der Nahrung geben,
Und verſorgen biß in Tod.
Macht euch nun nicht ſelber Schmertzen.
Traut auf GOtt von gantzem Hertzen.
Hofft auf Ihn in aller Noth.

Tutti.

Tutti. Wenn mancher ſo an Himmel dächte,
Wie er wohl viele Tag' und Nächte
Um zeitlich Guth bekümmert iſt;
Wie ſeelig wär' ein ſolcher Chriſt!

Du lieber GOtt, auf Erden ſind wir fremde,
Und bringen kaum ein Sterbe-Hemde
Am Ende mit hinaus;
Noch ſiehts um uns ſo ängſtlich aus,
Als ob wir hier auf ewig bleiben müſten,
Und keine beßre Wohnung wüſten.
O wunderlicher Wahn,
Der unſer Chriſtenthum gar mercklich hindern kan!
Wenn wir doch dir vertrauten,
Und ein beſtändig Haus
Durch Glauben uud Gebeth uns in den Himmel
bauten;
Du würdeſt uns weit mehr an Güthern gönnen,
Als wir verbrauchen können.
Ey nun,
Ich will dir gantz gelaſſen leben,
Und ſanfft in deinem Schooſſe ruhn.
Gieb mir, was du willt geben.
Ich ſetze weder Maaß noch Ziel.
Du giebſt mir doch ſo viel,
Daß ich mich kan erhalten:
So laß' ich dich, mein lieber GOtt, nur walten.

Vergnügt und wohl zufrieden,
Soll meine Loſung ſeyn.
GOtt wird mich wohl bedencken,
Und meiner Hoffnung ſchencken,
Was mich kan recht erfreun.

Ver-

Vergnügt und wohl zufrieden,
Soll meine Loſung ſeyn.

Tutti. Mache dir ꝛc.

III.

GEſegnet iſt die Zuverſicht,
Die ſich auf JEſum gründet.
Nach Wunſche trifft ihr Hoffen ein,
Und kan kein Troſt des Lebens ſeyn,
Den ſie bey Ihm nicht findet.
Denn Er verläßt die Seinen nicht.
Geſegnet iſt die Zuverſicht,
Die ſich auf JEſum gründet.

Mich jammert dieſes Volcks! ſpricht JEſus treuer Sinn,
Hier breitet Er ſein Hertz vor unſern Augen hin.
Mein Hertz, du ſollt in ſolches ſchauen,
Wie Er recht väterlich
So ſorget, als verſorgen kan.
Ey, ſchäme dich
Mit deinem Mißvertrauen.
Gedencke doch,
Was Er vor Proben weiſet,
Da Er vier tauſend Mann
Mit ſieben Brodten ſpeiſet,
Und ſieben Körbe noch
Voll Brocken übrig ſind?
So groß iſt ſein Vermögen!
So milde fleußt ſein Segen!
Wohl dem, der nur ein Hertz zu Ihm gewinnt!

Geſeg-

Geſegnet iſt die Zuverſicht:
Denn Er verläßt die Seinen nicht.

Pſalm. XXXIV, 9. Schmecket und ſehet, wie freundlich der HErr iſt. Wohl dem, der auf Ihn trauet.

„Ach GOtt! du biſt noch heut ſo reich,
„Als du biſt geweſen ewiglich.
„Mein Vertraun ſteht gantz zu dir.
„Mach mich an meiner Seelen reich,
„So hab ich gnug hier und ewiglich.

Ja, ja, die Wahrheit ſelber ſprichts:
Wer JEſum hat, dem gleicht an Reichthum nichts.

Ich will vergnügt an JESU leben.
Was fehlt mir noch? denn Er iſt mein.
Und wie ich ſonſt verſorgt ſoll ſeyn,
Das wird mir ſeine Güte geben.
Ich will vergnügt an JESU leben.

IV.

WEr JESUM kennt,
Kan niemahls traurig ſeyn.

„Mein Seel, was thuſt du dich kräncken? Was machſt du dir ſelber Qual? „Hoff zu GOtt, und thu gedencken: Ich „werd Ihm dancken einmahl. Der mir „hilfft, wenn Er nur richt't auf mich ſein „klar Angeſicht. Mein GOtt, weh iſt „meiner Seelen, die ſich grämen thut „und quälen.

Er

Er ſtillet das Quälen
Und Grämen der Seelen.
Sein treues Erbarmen
Verſorget die Armen,
Und läſſet den Segen nach Wunſche gedey'n,
Den Er den Seinen hertzlich gönnt.
Wer JESUM kennt,
Kan niemahls traurig ſeyn.

Sirac. II, 13. Denn der HERR iſt barmhertzig, und gnädig, und vergiebet Sünde, und hilffet in der Noth.

Bleib nur, mein Hertz, darbey,
Und halt getroſt an ſolcher Zuverſicht.
Er giebt ſich ja ſo deutlich zu erkennen,
Daß Er die lautre Liebe ſey.
Vier Tauſend macht Er ſatt,
Von denen keiner nicht
Ihn drum gebethen hat.
Wie ſollt Er uns nicht alles Gute gönnen?

„Ach GOtt! du biſt noch heut ſo reich, „als du biſt g'weſen ewiglich. Mein „Vertraun ſteht gantz zu dir. Mach „mich an meiner Seelen reich, ſo hab ich „gnug hie und ewiglich.

Des Feuers Flammen brennen;
Die Sonne giebet lauter Licht;
Der Thau erquickt; der Regen feuchtet an.
Denn von Natur wird iedes ſo getrieben:

Und

Und Er, mein JEſus, kan
Nicht haſſen, ſondern lieben.
Drum, was Er thut,
Iſt alles gut,
Und wohlgethan.
Er hat ſich ſelbſt für uns in Tod gegeben:
Wie ſollt Er unſerm Leben
Die Nothdurfft mangeln laſſen?
Wohl allen, welche ſich im Glauben feſte faſſen!
Man muß nicht darauf ſehen,
Was nur das Auge ſiehet,
Und die Vernunfft erreicht.
Was uns nicht möglich deucht,
Kan doch durch ſeine Hand geſchehen.
Und GOttes Segen blühet,
Wo man nichts grünes findt,
Und lauter Wüſteneyen ſind.

Ich traue GOTT und ſeinem Segen.
So muß ſich alles Sorgen legen.
Das bleibet mein gewiſſes Ziel.
Es ſey nun wenig oder viel,
Was ſeine Huld mir zugedacht;
Gnug, daß michs ſatt und frölich macht.
So muß ſich alles Sorgen legen.
Ich traue GOTT und ſeinem Segen.

„Sing, beth, und geh auf GOttes We-
„gen, verricht das Deine nur getreu,
„und trau des Himmels reichem Segen,
„ſo wird er bey dir werden neu. Denn
„welcher ſeine Zuverſicht auf GOtt ſetzt,
„den verläßt Er nicht.

V.

GOtt giebt nach Vater-Weiſe
Den Gut- und Böſen Speiſe,
Auf daß Ihn ieder preiſe.

1.

O Vater aller Frommen,
O GOtt der Böſen auch!
Das iſt dein alter Brauch,
Daß alle Güther kommen
Aus deiner milden Hand.
Die machet ja bey beyden
Zu deinen eignen Freuden
Durch Wohlthun ſich bekannt.

2.

Du willſt die böſen Sinnen
Durch ſolchen Uberfluß,
Als einen Liebes-Kuß,
Zu ihrem Heyl gewinnen,
Damit ſie deine Treu
Und dich erkennen möchten,
Und danckbarlich bedächten,
Wer ihr Verſorger ſey?

3.

Dein Schatz macht frommen Leuten
Auch ihre Kammern voll,
Damit man mercken ſoll,
Was erſt nach dieſen Zeiten,
Und wenn die Welt vergeht,

Vor Wolluſt und Ergötzen
An allen Himmels-Schätzen
Vor ſie bereitet ſteht.

4.

Ach Vater, was ich habe
An Seele, Leib und Blut,
An Speiſe, Tranck und Guth,
Iſt dein Geſchenck und Gabe.
Drum lencke Hertz und Sinn,
Daß ſie an ſolchen Segen
Dein Hertz erkennen mögen,
Und ich dir danckbar bin.

5.

Auf dich will ich vertrauen.
Du läßt die Deinen nicht.
Denn meine Zuverſicht
Wird ihre Luſt noch ſchauen
An deiner Lieb und Huld.
Und ſchiene ja bißweilen
Die Hülffe nicht zu eilen,
So wart ich in Gedult.

6.

Verſorge nur vor allen
Die Seele durch dein Wort,
So wird mich fort für fort
Kein Ubel überfallen.
Denn du biſt Sonn und Schild.
Mein Glaube ſaget Amen.

Und weiß, in deinem Nahmen
Wird aller Wunſch erfüllt.

VIII. Sonntag nach Trinitatis.

I.

GOtt, gieb mir deines Geiſtes Stärcke,
Und ſtehe mir mit Gnaden bey!
Daß ich ein wahrer Chriſte ſey,
Der, wie im Worte, ſo im Wercke,
Die Krafft des Glaubens recht erweiſt,
Und thut, was ihm dein Wille heiſt.

Viel laſſen ſich durch falſche Lehren
Verführen und verkehren;
Jedoch noch mehr durch eigne Heucheley.
Der bloſſe Nahme thut es nicht,
Daß man ein Chriſte ſey.
Wer nur zu JEſu: HErr, HErr! ſpricht,
Wird drum nicht ſtracks in Himmel kommen.
Viel heiſſen fromm, und doch das Buch der Frommen
Kennt ihre Nahmen nicht.
So wenig man von Dornen Feigen bricht,
Noch Trauben mag von Diſteln leſen:
So wenig kan ein Chriſt und ein unchriſtlich Weſen
Beyſammen ſtehn.
Denn iſt der Nahmen ſchön;
So darff die That nicht häßlich ſeyn.
Wie ſelten trifft das überein!
Ach das iſt vieler Brauch:
Man führet GOtt im Munde,
Und doch den Teuffel auch.

Wie ſchickt des Himmels Höh ſich zu der Höllen Schlunde?
Wie GOttes Kuß, und Satans Biß?
Wie Licht und Finſterniß?
Hat Belial und CHriſtus einen Sinn?
O wer bedencket die Gefahr?
Der Teuffel zwar
Wird wenig darnach fragen;
Wenn er das Hertze hat, ſo mag man immerhin
GOtt auf der Zunge tragen.
Wie du ein Chriſt vom Nahmen biſt;
So ſey auch in der That ein Chriſt.

Nur ein thätig Chriſtenthum
Iſt der Chriſten rechter Ruhm.
Heucheley und eigner Wahn
Stincket GOtt und Engel an.
Wer ſich will von CHriſto nennen,
Laß es an den Früchten kennen.

Hierzu halt mich, HErr Chriſte, ſelbſt bereit!
Es ſtehe deine Krafft mir Schwachen mächtig bey!
Daß ich
Ein guter Baum in dieſem Leben ſey,
Von welchem gute Frucht entſprieſſe.
Dort aber mache mich
In jenem Lebens-Paradieſſe
Zum Baume der Gerechtigkeit.

So werden mir die bittern Früchte
Des Todes auch recht ſüſſe ſeyn.
Du führeſt mich zu jenem Lichte
Der auserwehlten Chriſten ein.

Du

Du magſt nun, wenn du wolleſt, kommen,
So werd' ich ſeelig auffgenommen.

II.

Tutti. Hüte dich vor falſchen Lehren,
Daß ſie nicht dein Hertz bethören,
Und von GOttes Wahrheit kehren.

Die Fürſicht iſt den Chriſten höchſt vonnöthen
Für falſchen Lehrern und Propheten.
Der Satan läſſet ſeinen Mord
Nicht immerfort
Durch die Tyrannen blicken;
Er nimmt auch ſelber GOttes Wort,
Das er verfälſcht, die Seelen zu berücken.
Der alte Drache hecket Schleicher aus,
Wobey man ſollte ſchweren,
Daß ſie an Heiligkeit
Wie fromme Schafe wären:
Doch ihr betrüglich Kleid
Kehrt bald den Wolff heraus,
Daß ſie den wahren Glauben,
Und Chriſtum wollen rauben.
Sie ſchwatzen viel von Pietät;
Und ſind doch Pietiſten,
Wo Schein und Seyn nicht beyeinander ſteht.
Ach darum hüte dich vor Belials Propheten,
Als wie vor Ottern und vor Kröten.
Erkenne dieſe Zucht,
Als wie den Baum an ſeiner Frucht:
Wer nicht an Chriſtum gantz allein

Das Heyl der Seelen bindet,
Noch auf des Glaubens Krafft die gantze Lehre gründet;
Der iſt des Teuffels ſein Apoſtel,
Und ſollt es auch ein Engel ſeyn.
Halt feſt an GOttes Worte.
Das iſt die eintz'ge Pforte,
Die dich zum Leben führt.
Wirſt du aus deſſen Schrancken
Durch Menſchen-Tand nicht wancken;
So wirſt du wohl regiert,
Daß nichts den rechten Glauben irren,
Noch das Gewiſſen kan verwirren.
Tutti. Hat GOtt ſein Wort dir rein gegeben;
So muſt du auch nach ſolchem leben.
Der Nahme bloß macht keinen Chriſten gut,
Wenn man nicht auch den Willen GOttes thut.

Ach! GOtt, vom Himmel ſiehe drein,
Wie ſo gar wenig Chriſten ſeyn,
Bey dem ſo groſſen Chriſten-Hauffen!
Wenn bloſſe Heucheley,
Wenn Praſſen, Freß- und Sauffen,
Wenn Ehebruch und Hurerey,
Wenn Wucher, Geitz und Schinden,
Wenn Hader, Zanck und Neid,
Wenn Hoffart, Pracht und Uppigkeit,
Und mehr dergleichen Sünden,
Das Chriſtenthum beſtellt;

So wären Chriſten gnung, und GOtt würd' auf der Welt
Ein reichlich Erndten finden.
Es würd' in kurtzer Zeit
Der Weg zum Himmel breit,
Der Höllen-Weg dargegen ſchmal, gerathen.
Jedoch, das ſind die ſchönen Thaten,
Wodurch das Chriſtenthum dem Teuffel wird geweyht.
Biß Chriſtus endlich ſolche Chriſten
In den verdammten Lüſten
Aus ſeinem Munde ſpeyt.

Ach! treuer GOtt, regiere mich
Durch deinen guten Geiſt,
Damit ich wandle würdiglich,
Wie michs dein Wille heißt.
Laß böſe Lehre ferne ſeyn.
Gieb aber auch darbey,
Daß ich von böſem Leben rein,
Und dir gefällig ſey.

Tutti. Hüte dich ꝛc.

III.

„ES ſpricht der Unweiſen Mund wohl:
„Den rechten GOtt wir meynen;
„Doch iſt ihr Hertz Unglaubens voll,
„Mit That ſie Jhn verneinen.
„Jhr Weſen iſt verderbet zwar,
„Vor GOtt iſt es ein Greuel gar,
„Es thut ihr keiner kein gut.

Das iſt die allgemeine Klage,
Daß viele Chriſten heiſſen,
Und wenig Chriſten ſeyn.
Der Wahn betrügt durch falſchen Schein.
Es kan wohl was, wie Gold und Silber, gleiſſen;
Und iſt doch ein verworffen Ertz:
Das Chriſtenthum iſt eben ſo bey vielen.
Die Heucheley verkehrts,
Mit welcher ſie des Phariſäers ſpielen.
Zwar Menſchen machen wohl ein heilig Weſen draus;
Allein, es iſt die Frage:
Wie ſiehts vor GOTT im Himmel aus?
Wiegt ders auf ſeiner Waage,
So muß Er: Mene, Teckel! ſprechen,
Und es in ſeinem Zorn zerbrechen.
Drum, wer den Chriſten-Nahmen hat,
Der zeige ſolchen in der That.

„Willt du nun fein
„Gut Chriſte ſeyn,
„So muſt du erſtlich gläuben:
„Setz dein Vertraun
„(Darauf feſt bau
„Hoffnung und Lieb im Glauben,)
„Allein durch Chriſt
„Zu aller Friſt;
„Dein'n Nächſten lieb' darneben,
„Das G'wiſſen frey,
„Rein Hertz darbey,
„Das kein Creatur kan geben.

Was

Was iſt doch das vor eine Gnaden-Crone,
Und welche Seeligkeit ſchließt dieſes in ſich ein,
Daß wir von GOttes Sohne
Den Nahmen führen können,
Und uns von CHriſto Chriſten nennen?
O Herrlichkeit! O Ehre!
Wenn ich kein Chriſte wäre;
So möcht ich auch kein Menſch nicht ſeyn.
Ach Menſch! ach dencke dran,
Was GOtt an dir gethan,
Und trachte, ſeines Hertzens Willen
Von Hertzen zu erfüllen.
Denn das macht dich zum Chriſten,
Und ſolches iſt,
Wodurch du ſeelig biſt.
Betrüge dich doch ſelber nicht
In deinen eignen Lüſten.
Denn höre nur, was CHriſtus ſpricht:

Matth. VII, 21. **Es werden nicht alle, die zu mir ſagen: HErr, HErr! in das Himmelreich kommen. Sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.**

Mein Wille ſoll ſich ſtets verpflichten,
Nach GOttes Willen ſich zu richten.
Ihn ſtell ich mir
Zum Leitſtern für.
So geh ich die gerade Bahn,
Die mich zum Himmel führen kan.

IV.

„ERhalt uns, HERR, bey deinem
„Wort, und ſteur des Pabſts und
„Türcken-Mord, die JEſum CHriſtum
„deinen Sohn ſtürtzen wollen von ſei-
„nem Thron.

Der Antichriſt
Wird nimmermehr nicht ruhn.
Was er nicht mit Gewalt kan thun,
Da braucht er arge Liſt,
Daß CHriſti JEſu Heerde
Von ihm verderbet werde.
Und da er nicht
Den gantzen Hauffen kan verſchlingen,
Sind ſeine Wölffe ſchon ſo abgericht't,
Jetzt diß, ietzt jenes Schaf hinweg zu bringen,
Durch lauter Seelen-Mord.
GOtt wird ſein Wort,
Den Leuchter und das Licht,
Gewiß erhalten.
Ob aber auch bey uns? das weiß ich nicht.
Der Undanck hat ſonſt ſchlechten Lohn;
Und den Verächtern wird das reine Wort entriſſen.
GOtt ſeys geklagt! Mit Lehre, mit Gewiſſen
Sucht mancher nur zu ſpielen.
Denn die Religion,
Bey der er Ehr' und Wolluſt haben kan,
Steht ihm am beſten an.
Bey vielen, ach! bey gar zu vielen,
Iſt ja
Der Glaube nur dem Nahmen nach noch da.

Die

Die Liebe will erkalten.
Der Eyffer wird vor Zänckerey gehalten.
Wie wird es endlich gehn?
Soll GOtt bey uns mit ſeinem Worte bleiben;
So laßt uns ſeinem Worte gläuben,
Im Glauben heilig leben,
Und in der Heiligkeit voll guter Früchte ſtehn,
Als rechte fromme Chriſten,
Und nicht, als Pietiſten.
Alsdenn wird Er ſein Wort bey uns erhalten,
Und über uns mit Schutz und Gnade walten;
Den Feinden aber wehren,
Und ihre Liſt und Macht,
Und was ihr Mord-Geiſt ſonſt erdacht,
Auf ihren Kopff zurücke kehren.

GOttes Wort und reine Lehre,
Sind des Landes höchſter Schatz.
Laßt uns bitten, laßt uns bethen,
Und vor GOtt mit Eyfer treten:
Daß Er ja von unſerm Lande
Mit dem theuren Gnaden-Pfande
Nimmermehr zurücke kehre.
GOttes Wort und reine Lehre
Sind des Landes höchſter Schatz.

Jerem. So ſpricht der HErr Zebaoth, der
VII, 3. GOtt Iſrael: Beſſert euer Leben
und Weſen, ſo will ich bey euch
wohnen an dieſem Orte.

Bleib bey uns an dieſem Orte,
Bleib bey uns mit deinem Worte,

Bleib

Bleib bey uns, HErr Zebaoth.
Deinen Geiſt, der uns bekehre,
Und uns deine Wege lehre,
Gieb uns, du getreuer GOtt!

V.

DEs Hertzens Troſt iſt GOttes Wort.
Ach GOtt, erhalt es fort und fort,
Und ſteure deiner Feinde Mord!

1.

Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort,
Sonſt kan uns nichts gelingen,
Wenn uns des Pabſts und Türcken Mord
So grauſam will verſchlingen.
Wir tröſten uns, das Werck iſt dein.
Wenn du wirſt unſer Schutz-HErr ſeyn,
So mag der Feind nur toben.

2.

Mit unſer Macht iſt nichts gethan,
Wir ſind gar bald verlohren.
HERR Zebaoth, doch dencke dran,
Was du uns haſt geſchworen,
Daß Erd und Himmel zwar vergehn,
Und doch dein Wort ſoll ewig ſtehn,
Auch für der Höllen Pforten.

3.

Drum, ob die Welt voll Teuffel wär,
Und wollten mit uns ſtreiten;

So

So fürchten wir uns nicht ſo ſehr.
GOtt ſtehet uns zur Seiten.
Er hilfft aus Noth der ſtarcke GOtt,
So muß der Feind mit Schand und Spott
Die feſte Burg verlaſſen.

4.

GOtt Lob und Danck! daß keiner nicht
Sein theures Wort kan rauben.
Er bleibet unſre Zuverſicht,
Und ſtärcket uns den Glauben.
Des Pabſts und Türcken Tyranney
Stürtzt unſer GOTT, und ſteht uns bey.
Drum ſprech ich frölich: Amen!

IX. Sonntag nach Trinitatis.

I.

WOhl dem, der reich in GOTT, in Chriſto ſeelig iſt,
Und den unſchätzbarn Schatz in ſeine Seele ſchließt!
Der ſchlägt alles, Gold und Geld,
Das die Welt
Sich zum höchſten Guthe ſtellt,
Mit Großmuth und Verachtung hin,
Und weiß, der Himmel bleibt ſein letzter Haupt-Gewinn.
Zwar kan wohl mancher mehr
Von der Verächtlichkeit des ſchnöden Reichthums reden,

Als

Als daß er ſolchen ſelbſt ſo ſehr
Bey ſich verachten ſollte.
Denn, könnt' er, wie er wollte;
Er würde nicht erblöden,
Noch ſeine Hand beſchämen,
Die güldnen Baalim mit Freuden anzunehmen.
Was der Magnet bey Eiſen kan:
So zieht das Gold die Hertzen an.
Jedoch, es ſoll
Bey Chriſten nicht ſo ſeyn.
Iſt ſchon das Hertz von Golde voll;
Wie geht der holde GOTT noch in daſſelbe nein?

Alles Reichthum auf der Erden
Iſt nur Armuthey;
Naht der Tod herbey,
Muß ja ieder inne werden,
Daß es eitel ſey.
Doch dauren die Schätze des Himmels dargegen,
Und bringen im Tode den ewigen Segen.

Der Reichthum iſt zwar gut, und auch nicht gut:
Nachdem der Menſch mit ſolchem thut.
Denn hält da einer übel Hauß,
Und gieſſet ihn durch die Verſchwendung aus.
So muß er wohl zuletzt
Den Bettel-Stab ergreiffen.
Doch, ſo er ſichs vor eine Schande ſchätzt,
So kans nicht anders ſeyn,
Er greifft zu weit, und muß mit Sünden Sünde häuffen,
Der ſchlieſſet gegentheils
Den Mammon ängſtlich ein,

Und hämmert ihn in Kaſten.
Sein Hertze muß das Schloß, der Geitz ſein Schlüſſel ſeyn.
Da liegt der Abgott ſeines Heyls,
Und läßt ihn weder ruhn noch raſten.
Ein ſolcher und ein Höllen-Brandt
Sind ſich in gleichem Grad verwandt.
So iſt der Reichthum gar nicht gut:
Er öffnet Thür und Thor zu Laſtern und zum Frevel,
Und iſt nur Pech und Schwefel
Zu deſto größrer Höllen-Gluth.

Ach! darum beſinnet euch,
Die ihr reich
Und von groſſen Güthern ſeyd,
Daß euch dort die Ewigkeit
Mit der rothen Gluth der Qual
Vor das rothe Gold der Erden
Nicht einmahl
Möge zur Vergeltung werden,
Und verliehret GOttes Reich.
Ach! darum beſinnet euch!

Jedoch wer ſo damit, nach Chriſti Worten, thut,
Daß er ihn hat, als ob er ihn nicht hätte;
Und theilt davon den Armen aus,
Der machet ſich ein ſanfftes Sterbe-Bette,
Und bauet ſich ein Haus
Das in dem Himmel ewig ſtehet;
Wenn Geld und Muth mit Welt und Guth vergehet.

Ich will mir, mein JEſu! nur dieſes erbitten:
Soll ich auch was von Guth und Gaben
Des ungerechten Mammons haben;
So gieb mir eine milde Hand;
Daß ich mir mit den eiteln Sachen
Die Armen mag zu Freunden machen:
Dann nimm mich auf ins Vaterland
Der ſicheren Wohnung und ewigen Hütten.
Ich will mir, mein JEſu! nur dieſes erbitten.

II.

Tutti. GOtt hat uns Güther ausgethan,
Und ſtellet Rechnung drüber an.
Wohl dieſem, der beſtehen kan!

Was man an Leib und Seele ſchauet,
Hat GOtt, der Reiche Mann,
Mir als ſein eignes Guth
Zu treuen Händen ausgethan.
Ach mir entfällt der Muth!
Viel iſt mir anvertrauet;
Viel hab' ich durchgebracht,
Und wenig oder nicht bedacht,
Daß alles nur zu GOttes Ehre,
Und zu des Nächſten Nutz recht anzuwenden wäre.
Kommt her, ihr Schuldner meines Herrn,
Wir wollen doch die Schulden überſchlagen.

Mein

Mein Hertz, daß GOtt erbarm! du haſt nichts abgetragen,
Was du an Furcht und Liebe,
Und an Vertrauen ſchuldig biſt.
Die Augen ſtehen trübe,
Daß auf viel tauſend Sünden
Kein Zähren wahrer Reu nicht abgegeben iſt.
O Wehe mir!
Ach wie viel Reſt wird das Gehöre finden,
Den GOttes Wort bey ihm zu fordern hat!
Und du, mein Mund, wie hör' ich das von dir,
Daß du dein Lebelang
So wenig Lob und Danck
Dem Nahmen GOttes haſt geſungen?
Noch biſt mit treuem Rath
Dem Nächſten beygeſprungen?
Ihr Hände ſeyd
An Fleiß und Mildigkeit
Auch allzutieff ins Schuld-Regiſter kommen.
Und was vor Wege habt, ihr Füſſe, vorgenommen?
Ich mag nicht weiter gehn,
Weil Millionen Miſſethaten
Noch in ſo viel Capituln ſtehn.
Wie wird mir doch gerathen?
Ich ungetreuer Knecht!
Ach! ich bin ſo verdammt, als ungerecht!

Ach! GOTT will Rechnung mit mir halten.
Wo ſoll ich hin? was fang' ich an?
Da ich bey meinem Hausverwalten
Unmöglich gut beſtehen kan.

Anſtatt, daß ich der Treu befliſſen,
War ich in allen ungetreu.
So überzeugt mich mein Gewiſſen,
Daß ich ein Kind des Todes ſey.

Tutti. Wer nicht beſtehen kan,
Der nehme JEſum an:
Der wird die Rechnung führen,
Und ſie juſtificiren.

Ja, ja! Ich weiß wohl, was ich mache.
Da iſt ja CHriſti Blut,
Dadurch wird meine ſchlimme Sache
In allen Puncten gut.
Ich halte mich im Glauben dran
Mit ernſter Reu und Buſſe,
Und falle GOtt zu Fuſſe.
GOtt nimmt es zur Bezahlung an.
Er machet einen Strich
Durchs gantze Schuld-Regiſter,
Und ſchreibet mich
Ins Buch der Gnaden ein.
So muß die Rechnung richtig ſeyn.

Auf ſo viel Gewiſſens-Schmertzen
Muß im Hertzen
Lauter Troſt und Freude ſeyn.
JEſus tritt mit ſeinem Blute
Mir zu gute
In die Sünden-Schulden ein.
Nichts nicht kan mir Angſt und Schrecken
Mehr erwecken.

Denn

Denn ich bin gerecht und rein.
Mir bleiben bey JEſu im himmliſchen Frieden
Die ewigen Hütten zur Wohnung beſchieden!

Tutti. GOtt hat ꝛc.

III.

JCh bin vergnügt an dieſen Güthern,
Die mir mein GOTT hat eingeräumt.

Laß ſeyn,
Sie ſind gering und klein;
Wenn GOtt nur ſeinen Segen
Will in dieſelben legen,
So ſind ſie groß genung vor mich,
Und mag nicht größre Gaben.
Wer viel auf Erden hat, der wird gemeiniglich
Nicht viel im Himmel haben.

Ach wie betrügen ſich die Hertzen,
Die GOtt, das höchſte Guth, verſchertzen,
Wenn ihnen nur von Geld und Guthe
Mit Geitz- und Sorgen-vollen Muthe
Bey allen Lebens-Stunden träumt.
Weg mit den thörichten Gemüthern!
Ich bin vergnügt an dieſen Güthern,
Die mir mein GOtt hat eingeräumt.

Prov. XXX, 7. Zweyerley bitt ich von dir,

Und bitt' es, ſo von Hertzens-Grunde,
Als mit dem Munde.

Die wolleſt du mir nicht wegern, ehe denn ich ſterbe.

Ich weiß, in CHriſti Nahmen
Iſt alles Ja und Amen.

v. 8. Abgötterey und Lügen, laß ferne von mir ſeyn.

Das heißt, laß falſche Lehren
Mich nimmermehr bethören noch verkehren.

Gröſſre Thorheit kan nicht ſeyn,
Als zum Mammelucken werden,
Und um zeitlich Guth auf Erden,
Sich der Seeligkeit verzeihn.
Fürſtenthum und Königreich,
Wenn auch deren tauſend wären,
Sind den wahren Glaubens-Lehren
Ja nicht im geringſten gleich.

Armuth und Reichthum gieb mir nicht.

Zwar geiſtlich arm und reich zu ſeyn,
Iſt meiner Seelen Wunſch allein.

Laß mich aber mein beſcheiden Theil Speiſe dahin nehmen: Ich möchte ſonſt, wo ich zu ſatt würde, verleugnen und ſagen: Wer iſt der HErr?

Wer ſich das Gold zum Götzen macht,
Von dem wird GOtt im Himmel nichts geacht't.

Oder

Oder wo ich zu arm würde, möchte ich ſtehlen, und mich an dem Nahmen meines GOttes vergreiffen.

Wie GOtt will, bin ich wohl zufrieden.
Was GOtt will, iſt mir ſchon beſchieden.
Es ſey was, oder nichts. Das Beſte bleibt doch
Zu meinem Erbtheil auffgehoben. (oben
Er nimmet nach vollbrachtem Lauff
Mich in die ew'gen Hütten auf.

„Ich danck dir, Chriſte, GOttes Sohn,
„Daß du mich ſolchs erkennen lahn,
„Durch dein Göttliches Wort.
„Verleih mir auch Beſtändigkeit,
„Zu meiner Seelen Seeligkeit.
„Lob, Ehr und Preiß ſey dir geſagt
„Für alle deine erzeigte Wohlthat,
„Und bitt demüthiglich,
„Laß mich nicht von dein'm Angeſicht
„Verſtoſſen werden ewiglich.

IV.

Ex Evangel. Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, ſie euch auffnehmen in die ewige Hütten.

Ihr Reichen, hört ihr diß?
So nehmets doch zu Hertzen.
Gewiß,
Es iſt damit kein Schertzen.

GOtt iſts, der dieſes ſpricht:
Ihr ſollt den Armen geben.
So fordert eure Pflicht,
Demſelben nachzuleben.

„Du ſollt auffthun dein milde Hand
„den'n Armen in deinem Land. Kyrieleis.

Ihr ſitzet nur, als Pfleger, da,
Die Güther GOttes zu verwalten.
Vielleicht iſt ſchon die Stunde nah,
Da ihr müſſt Rechnung thun,
Wie ihr habt hausgehalten.
Wo nun
Defecte vor die Armen ſtehen,
Wie wirds euch denn ergehen?

Seinen Bauch zum Gotte machen,
Unter Geitz und Sorgen wachen,
Uppig und in Wolluſt leben;
Das wird böſe Rechnung geben.

„O weh demſelben, welcher hat des
„HErren Wort verachtet, und nur auf
„Erden früh und ſpat nach groſſem
„Guth getrachtet! der wird fürwahr
„gar kahl beſtehn, und mit dem Satan
„müſſen gehn von CHriſto in die Hölle.

So ſorget doch vor euer Seelen-Heyl,
Und reicht von eurer Fülle
Den Armen auch ein Theil.
Es iſt des Höchſten Wille,
Und den zu thun, ſind Chriſten ſtets bereit.
Zwar, diß erwirbt euch nicht die Seeligkeit:

Denn

Dem Glauben will ſie GOTT aus purer Gnade
ſchencken.
Vom Glauben aber zeugt die milde Hand,
Und machet ihn
Durch Liebes-Wercke nur bekannt.
Doch die will GOtt auch mildiglich bedencken,
Und ſie voll Segen laſſen blühn.
Es iſt auch diß darbey:
Die Armen werden bitten,
Daß in den ew'gen Hütten
Einſt eure Wohnung ſey.
Muß der Gerechten Wunſch noch immer wohl ge-
Was wird er euch nicht bringen? (lingen;

Nie machets arm, den Armen geben;
Reich aber machets allemahl.
Denn GOtt bezahlts mit vielem Se-
gen,
Und wills in ſeine Hände legen,
Als ein gelehntes Capital;
Und ſoll alſo die milde Hand,
Die Ihm daſſelbe zugewandt,
Von reichem Intereſſe leben.
Nie machets arm, den Armen geben;
Reich aber machets allemahl.

V.

UNs böſen Menſchen fällt der
Muth,
Wenn GOTT mit uns zuſammen
thut.

Doch JEſUS macht die Rechnung gut.

1.

Ach! GOtt will Rechnung mit mir halten!
Wie werd ich armer Menſch beſtehn?
Ich ſoll mein Amt nicht mehr verwalten.
Was wird vor ein Gericht ergehn?
Es ſtehet ſchlecht um meine Sachen,
Es grauet mir. Ich fürchte mich,
GOtt wird mir einen groſſen Strich
Durch meine Rechnung machen.

2.

Die Güther, die Er mir vertrauet,
Hab ich mit Bosheit durchgebracht.
Wohin mein ſündlich Auge ſchauet,
Iſt alles ungerecht gemacht.
Ach! was iſt ewig anzufangen?
Wie mach ich ungetreuer Knecht
Doch meine ſchlimme Sache recht,
Die ich an GOTT begangen?

3.

Doch halt, ich weiß wohl, was ich mache.
Ich halte mich an GOttes Sohn.
Der beſſert meine böſe Sache,
Daß GOtt mir einen Gnaden-Lohn
Statt meiner Straffe noch wird ſchreiben.
Ja JEſus nimmt mich willig an.
Die Schulden werden ausgethan,
Nichts darff im Reſte bleiben.

4.

Wie wohl iſt mir nunmehr zu Muthe,
Da alles ſeine Richtigkeit.
Ich dencke nun mit GOttes Guthe
Durch meine gantze Lebens-Zeit
Als wie ein Kind des Lichts zu handeln.
So iſt die Rechnung gut beſtellt,
Und kan vor GOTT, nach dieſer Welt,
In ew'gen Hütten wandeln.

X. Sonntag nach Trinitatis.

I.

Daß GOTT erbarm!
Wie ſind die Menſchen ſo verſtockt,
Wenn ſie der treue GOtt zur Buß' und Beßrung
lockt?
Er recket ſeinen Arm
Den gantzen Tag nach ihnen aus,
Sie ſollen ſich bekehren.
Er will ſie gern
Die rechten Wege lehren.
Doch der will da, der andre dort hinaus:
Und laſſen ſich verkehrt durch eignen Dünckel füh-
(ren,
Biß ſie den HERRN
Und alles Heyl verliehren.
Rühr' und lencke, GOtt, mein Hertz,
Das bißher auch hinterwerts
Sich der Sünde nachgeneiget,
Daß ich nun die ebne Bahn
Nach dem Himmel wandeln kan,

Welche mir dein Finger zeiget.
Gieb mir deinen guten Geiſt,
Der mich ſtets zurechte weiſt!

Ein Krannich, Storch und Schwalbe weiß
Die Zeit der Wiederkunfft.
Der Ackermann bemerckt mit Fleiß
Des Himmels Witterung, wornach er Feld und Saat
Bequemlich zu beſtellen hat.
Ein Kauffmann brauchet die Vernunfft
Zu ſeinem Vortheil bey den Waaren.
Der Schiffer achtet auf den Wind,
Bey rechter Zeit zur See zu fahren:
Und, ach! die Menſchen ſind ſo blind,
Daß ſie die Zeit nicht ſehen wollen,
Wo ſie ihr Seelen-Heyl bey GOtt erlangen ſollen.

Kommt, ach kommt, und laßt uns nun Buſſe thun,
Weil die Gnaden-Zeit noch grünet.
Jeder, ach! bedencke doch
Heute noch,
Was zu ſeinem Friede dienet.
Heute nur, und morgen nicht,
Scheinet noch das Gnaden-Licht.

Kommt, laſſet uns, als wie die Niniviten,
Den groſſen GOTT um Gnade bitten,
Und uns der Sünden-Schuld im Sack und Aſch' entſchütten.
Doch ſolls vor euren Augen
So gar verborgen ſeyn?

Und

Und ſündiget auf Gnade loß?
Als ſey GOTT übergroß
An Güte, Huld und Treu,
Und deſſen Straffe ſo nicht zu befahren ſey?
O das heißt Gifft aus Roſen ſaugen!
Ich menge mich nicht ein.
So groß GOTT an Barmhertzigkeit;
So groß iſt Er auch an Gerechtigkeit.
Zu beyderley iſt ſeine Hand bereit:
Gerecht vor den, der keine Warnung höret;
Barmhertzig aber dem, der ſich zur Buſſe kehret.
Ach! diß bedencket doch,
Weil noch
Die Thür der Gnaden offen ſteht,
Und weils noch heute heißt. Hernach iſts viel zu ſpät.

Weils heute heißt, ſo iſt die Zeit noch mein:
Wies morgen fällt, das ſteht bey GOtt allein.
Drum will ich mich noch heute GOtt ergeben.
Er ſchick es dann zum Sterben oder Leben;
So weiß ich, daß ich ſein im Leben bin,
Und Sterben iſt in CHriſto mein Gewinn.

II.

Tutti. ACh JEſus weint von unſert wegen!
Kan denn ein ſolcher Thränen-Regen
Die Hertzen nicht von Sünden fegen?
Ach!

Ach! JEſus weinet!
Sein Hertz und Auge bricht.
Die Sonne, deren Licht
Mit aller Seelen-Freude ſcheinet,
Will itzt in Trauer-Wolcken ſtehn,
Und aus denſelben muß
Ein milder Thränen-Guß
Voll Wehmuth und voll Liebe gehn.
Es müſte ja das Hertz ein Stein,
Und härter noch, als Ertz und Eiſen ſeyn,
Das davon nicht zerbrechen ſollte,
Noch ſich bekehren wollte.
Ja, Menſch, ermuntre dich vom Schlaff der Sicherheit!
Bedencke doch
Zu dieſer deiner Zeit,
Was dir zum Friede dienet,
Weil noch
Bey GOtt die Gnade grünet.
Und weils noch heute heißt,
So laß dich ſeinen Geiſt
Zu ernſter Buſſe locken.
Willt du dich mehr verſtocken?
So möchte ſich auf dieſen Thränen-Regen
Ein Wetter ſeines Zorns bewegen,
Das dir den Garaus macht.
Darum, daß du nicht haſt bedacht,
Wie treu es GOtt mit dir, und deinem Heyle meynet.
Ach! ſieh' und höre doch: Dein JEſus weinet!

JEſus weinet bitterlich
Uber ungerathne Kinder.

Frechen

Frecher Sünder,
Schlage doch einmahl in dich!
JEſus weinet bitterlich.
Laß die Thränen dich erweichen:
Denn ſie ſind ein Gnaden-Zeichen,
Die ſich um dein Heyl bemühn,
Und dich auf den Buß-Weg ziehn.

Tutti. Ach! JEſus weint vor lauter Liebe.
Und ſolche Liebe warnet dich,
Damit dich hier und ewiglich
Die Sünd' und Hölle nicht betrübe.

Mein Hertz' ergieſſet ſich
Durch tauſendfaches Ach
In einen Thränen-Bach.
Und auch, ich freue mich
Bey CHriſti bittern Zähren.
Warum? ſie wollen ja ſein treues Hertz bewähren,
Daß Er nicht Luſt an keiner Straffe hat,
Die meine Miſſethat
Wohl tauſendfach auf ſich geladen.
Die Thränen ſind ein Meer der Gnaden,
Worein Er alle Sünden ſencket,
Und mir
Dafür
Das Heyl der Seelen ſchencket.

Welt und Sünde, fahret hin!
Ich verändre meinen Sinn.
Wollt' ich ſonſten mit euch lachen?
So bewein' ich ſolches nun,
Und will wahre Buſſe thun,

Die

Die mir Chriſti Thränen machen.
Ich verändre meinen Sinn.
Welt und Sünde, fahret hin!
Tutti. Ach JEſus weint ꝛc.

III.

„O Groſſer GOtt von Macht,
„Und reich von Gütigkeit,
„Willt du das gantze Land
„Straffen mit Grimmigkeit?
„Vielleicht möchten noch Fromme ſeyn,
„Die thäten nach dem Willen dein:
„Der'r wolleſt du verſchonen,
„Nicht nach den Wercken lohnen.
Ach! will GOtt ins Gerichte gehen,
So müſſen wir geſtehen,
Daß keine Straffen nicht ſo ſchwehr,
Wir haben ſie verdient, und ihrer noch viel mehr.
Jeruſalem fiel zwar in Staub,
Und die Zerſtöhrung hats begraben,
Daß wir noch kaum den Nahmen davon haben;
Jedoch Jeruſalem mit ſeinen Sünden,
Iſt mitten unter uns zu finden.
Man iſt vor GOttes Worte taub.
Man will ſich ſeinen Geiſt
Nicht weiter laſſen ſtraffen.
Man ſiehet klein und groß
In roher Sicherheit
Zum Schaden ihrer Seelen ſchlaffen:
Der Satan iſt gantz loß:

Was Frevel, was Gewalt, was Ungerechtigkeit,
Was Freſſen, Sauffen, Rauben, Morden,
Was Fleiſches-Luſt und ſtoltzes Weſen heißt,
Das iſt als wie zur Tugend worden.
Man treibets ungeſcheut.
Ein ſaubres Chriſtenthum!
Das zu des Teuffels Ehre,
Und nicht zu GOttes Ruhm.
Wenn GOtt auch nur, als Menſch, geſinnet wäre,
Müſt' Er ſich unſer ſchämen,
Und Rache nehmen.
Wer weiß, iſt nicht bereits das Schwerdt gewetzt
Das unſer Land in Blut und Feuer ſetzt?
Ach! daß man doch
In Zeiten noch,
Was uns zum Friede dient, bedächte,
Und GOtt ein Hertz voll wahrer Buſſe brächte.

Jerem. XXVI, 13. So beſſert nun euer Weſen und Wandel, und gehorchet der Stimme des HErrn eures GOttes, ſo wird den HErrn auch gereuen das Ubel, das Er wider euch geredt hat.

Ach beſſert doch, ach beſſert euer Leben.
Verändert euer Hertz, verneuret euren Geiſt.
So lang es annoch heute heißt,
Will GOTT noch Raum zur Buſſe geben.
So beſſert doch, ſo beſſert euer Leben!

Die Gnaden-Thür iſt ietzt noch auffgethan.
Kommt, Sünder, kommt, GOtt nimmt die Sünder an!

Ach! will man denn durch GOttes Rach-Hand ſterben?
Seht! JEſus ſelbſt weint über das Verderben,
Darein der Sünder rennt.
Wer iſt, der das erkennt?
Sein Hertze wallt von heiſſer Lieb' und Treu,
Und will, daß nimmermehr niemand verlohren ſey.
O ſteinern Hertz, das ſich bey eignen Sünden
Mit trocknen Augen lieſſe finden.

Kommet nun,
Laſt uns ernſtlich Buſſe thun!
Laſt uns bitten laſt uns bethen,
Laſſet uns mit CHriſti Blut,
Und mit ſeiner Thränen-Fluth
Hin vor GOttes Augen treten.
Dieſes Opffer wird allein
Kräfftig zur Verſöhnung ſeyn.

„O groſſer GOtt von Treu,
„Weil für dir niemand gilt,
„Als dein Sohn JEſus CHriſt,
„Der deinen Zorn geſtillt,
„So ſieh doch an die Wunden ſein,
„Sein Marter, Angſt und ſchwere Pein.
„Um ſeinet willen ſchone,
„Uns nicht nach Sünden lohne.

IV. Nimm

IV.

„Nimm von uns, HErr, du treuer „GOtt, die ſchwehre Straff und „groſſe Ruth, die wir mit Sünden oh- „ne Zahl verdienet haben allzumahl. „Behüt für Krieg und theurer Zeit, für „Seuchen, Feu'r, und groſſem Leid.

GOtt iſt die lautere Barmhertzigkeit;
Sonſt wär Er längſt ſchon des Erbarmens müde.
Von einer biß zur andern Zeit
Beut ſich ſein Gnaden-Friede
Den Menſchen treulich an.
GOtt will ſie gern, ach gar zu gern!
In Himmmel ziehn, weil Er ſie hertzlich liebet,
Wiewohl, ſie kehren ſich nicht dran.
Ach daß ſie doch
So gar verſtockt und blind,
Und unvernünfft'ger noch,
Als unvernünfft'ge Thiere ſind!
Ein Ochſe kennet ſeinen Herrn,
Ein Eſel den, der ihm das Futter giebet;
Ein Krannich mercket ſeine Zeit;
Sie wird genau vom Storch in acht genommen;
Die Turtel-Taube weiß, wenn ſie ſoll wiederkom̃en;
Und, ach! ein Menſch denckt nicht ſo weit,
Daß er ſein Heyl bedächte,
Und was ihm GOttes Gnade brächte.
Wird GOttes Güte nun
So ſchnöde mißgebraucht;
Was kan Er endlich anders thun,
Als daß nach viel Verſchonen

Cc Das

Das Feuer ſeiner Straffe raucht,
Den Spöttern nach Verdienſt zu lohnen?
GOtt ziehet uns zum Guten,
Und hauet erſt mit Ruthen,
Als wies ein lieber Vater macht:
Kan Er mit ſolchen Schlägen
Die Sünder nicht bewegen,
Daß ſein gerechter Zorn erwacht;
Muß Er die Ruth' ins Schwerdt verwandeln,
Und als ein ſtrenger Richter handeln.

Ach laſt uns doch in Zeiten
Zu wahrer Buſſe ſchreiten.
HErr Zebaoth,
Du biſt der alte GOtt.
Die Gnaden-Thür muß immer offen ſtehn.
Bekennen wir die Sünden;
So läſſeſt du Vergebung finden,
Und vor Gerechtigkeit Barmhertzigkeit ergehn.

Jer. XIV, 20. 21. HErr! wir erkennen unſer gottloß Weſen, und unſrer Väter Miſſethat. Denn wir haben wider dich geſündiget. Aber um deines Nahmens willen laß uns nicht geſchändet werden. Laß den Thron deiner Herrlichkeit nicht verſpottet werden. Gedencke doch, und laß deinen Bund mit uns nicht auffhören.

Ach!

Ach! du lieber GOtt, verſchone,
Und vergieb die Miſſethat!
Wohl verdient ſind alle Plagen,
Daß du unſre Stadt und Land
Mit der Rache deiner Hand
Unbarmhertzig möchteſt ſchlagen.
Aber doch erbarme dich,
Jetzt, wie vormahls, väterlich.
Blick' auf uns in deinem Sohne,
Welcher dich verſöhnet hat.
Ach! du lieber GOtt, verſchone,
Und vergieb die Miſſethat!

„Leit uns mit deiner rechten Hand, „und ſegne unſer Stadt und Land. Gieb „uns allzeit dein heil'ges Wort. Be„hüt fürs Teuffels Liſt und Mord. Ver„leih ein ſeel'ges Stündelein, auf daß „wir ewig bey dir ſeyn.

V.

ACh! JEſus weinet um die Sünden.
Ihr Menſchen laßt euch reuig finden,
Eh daß noch Gnad und Heyl verſchwinden.

I.

Wie? ſeh ich dich, mein trauter JEſu, weinen?
Vertunckelt ſich dein freundlich Angeſicht?

Entzieht es uns das frohe Liebes-Licht?
Und ſoll nicht mehr die Gnaden-Sonne ſcheinen?
Wie? ſeh ich dich, mein trauter JEſu, weinen?
Ach ſollen wir nun gantz verlaſſen ſtehn,
Und ohne deinen Glantz in Finſterniß vergehn?

2.

Ach, Menſchen, weint, weint über eure Sünden!
Verſtocket doch die harten Hertzen nicht.
Die Sünde machts, daß ihm das Hertze bricht.
Ach laſſet euch in Reu und Buſſe finden.
Ach Menſchen weint, weint über eure Sünden!
Wer JESUM liebt, der ſey der Sünden Feind,
Weil JEſus ſelbſt um euch aus treuer Liebe weint.

3.

Bedencket doch, was eurem Friede dienet,
Da GOttes Zorn die Ruthe fertig hält.
Wo iſt ein Hertz, das GOtt zu Fuſſe fällt,
Weil noch die Zeit der Buß' und Gnade grünet?
Bedencket doch, was eurem Friede dienet,
Da JESUS ſelbſt die Thränen noch vergießt,
Eh GOtt und ſein Gericht die Gnaden-Thür verſchließt.

4. Ach

4.

Ach lieber GOtt, erbarme dich der Deinen!
Verfahre doch nicht nach Gerechtigkeit.
Die Sünden-Schuld iſt uns von Hertzen leid.
Hier liegen wir, und können nichts, als weinen.
Ach! lieber GOtt, erbarme dich der Deinen!
Dein Sohn weint ſelbſt, der gnug für uns gethan.
So ſieh vor uns ſein Blut und ſeine Thränen an.

XI. Sonntag nach Trinitatis.

I.

Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir:
GOTT, ſey mir Sünder gnädig!
Ach! deine Gnade muß allein
Die Rettung meiner Seelen ſeyn!
Vor meiner groſſen Sünden-Menge
Iſt mir die weite Welt zu enge,
Und ſelbſt die Hölle liegt auf mir.
Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir:
GOTT, ſey mir Sünder gnädig!

Erbarme dich,
GOTT, du Erbarmer, über mich!
Ach! über den,
Der des Erbarmens gar nicht werth.
Denn du haſt ſtets mein Heyl begehrt,
Ich aber wollt' es ſelbſt verſchmähn,
Und habe mich verſtockt von dir geriſſen:

So ſollt' auch mein Gewiſſen
Nun ohne Tröſtung ſtehen,
Und ich verzweifflend untergehen.
Doch, ach! erbarme dich,
GOTT, du Erbarmer, über mich!
Ich bin ein Ephraim,
Der Rache, Fluch und Grimm
Durch Frevel ſeiner Miſſethat
Wohl tauſendfach verdienet hat.
Machſt du aus mir ein Adama,
Und richteſt mich, als wie Zeboim, zu?
Ich kan michs nicht entbrechen.
Und muß ein zitternd Ja
Zu deinem Urtheil ſprechen:
Daß ich ein Kind des Todes bin.
Drum bleib ich auch von ferne ſtehn.
Ein Feuer muß ich dich, mich aber Stoppeln nennen,
Und naht' ich mich zu dir, ſo müſt' ich auch verbrennen.
Doch ändre deinen Sinn,
Und vor das ſtrenge Recht laß Gnad und Huld ergehn.
Erbarme dich,
GOTT, du Erbarmer! über mich!

Soll ich Sünder denn verzagen?
Und in Abgrund aller Plagen
Gantz von GOTT verſtoſſen ſeyn?
Nein, mein Hertze, nein, ach nein!
Da iſt JEſUS, mein Vertreter,
Der mir groſſen Miſſethäter
GOttes Huld zuwege bracht,
Und das Böſe gut gemacht.

An

An dieſen halt ich mich,
Und glaube feſt: Mein GOtt erbarmet ſich.
Denn gieng' Er ins Gerichte,
Und würffe mich von ſeinem Angeſichte;
So müſt Er JEſum mit verwerffen,
Und über Jhn zugleich das Urtheil ſchärffen.
Diß aber nimmermehr.
Und nun, mein Hertz, was zagſt du noch ſo ſehr?
GOtt iſt verſöhnt, der Vater mit dem Kinde,
Und denckt an keine Sünde.
Weg, eigne Heiligkeit!
Weg, alle gute Wercke!
Die ihr vor GOtt nur böſe ſeyd.
Jch habe nichts, aus welchem ich mich ſtärcke,
Als CHriſti theures Blut.
Das heilet den zerknirſchten Muth,
Und machet alles Böſe gut.

Jch Ungerechter bin gerecht
Durch CHriſtum, den gerechten Knecht.
Was will mich nun verdammen?
Jch bin gerecht durch Jhn allein,
Und muß alſo auch ſeelig ſeyn:
Denn beydes ſteht beyſammen.
Drum ſag ich noch: Durch Chriſti Blut
Jſt auch mein Tod, und alles, gut.

II.

Tutti. Jtzt iſt der Tag des Heyls, itzt iſt die Gnaden-Zeit.
Auf Buß' und Glauben folgt Heyl und Gerechtigkeit,

Wer ſchlägt an ſeine Bruſt? und
ſpricht: Es iſt mir leid!
Ach! ich darff mich nicht unterſtehn,
Die Augen auffzuheben.
Der Himmel ſchreyt mich an: Du muſt zur Hölle
gehn!
An mir haſt du kein Theil.
Warum verwarffeſt du das Heyl,
Das dir gegeben war?
Die Erde trägt mich zwar,
Jedoch mit Zittern und mit Beben.
Der Fluch verfolget mich
Mit Grauſen und mit Schrecken
An allen Ort und Ecken.
Der Satan rüſtet ſich,
Daß er mich in Verzweifflung bringe,
Und gantz und gar, als ſeinen Raub, verſchlinge.
GOTT hat mich offt gelockt,
Und meine Wiederkehr mit groſſem Ernſt begehrt;
Doch wurd' ich deſto mehr verſtockt.
Nun bin ich auch nicht werth,
Daß Er mich wieder höre.
O daß ich nie gebohren wäre!

Ach was ſoll ich Sünder machen?
Doch ich frage viel zu ſpät.
Denn der Tag iſt angebrochen,
Da GOtt ins Gerichte geht;
Und das Urtheil wird geſprochen,
Das auf Höllen-Straffe ſteht.
Dieſe weiſt mir ſchon den Rachen.
Ach! was ſoll ich Sünder machen?

Tutti.

Tutti. Verzage nicht.
Denn JEſUS ſpricht:
Komm her zu mir!
Ich helffe dir.
O Gnaden-Wort von holdem Munde!
Kehrt JEſUS ſich zu mir,
Als einem todten Hunde?
Hält Er mir ſeine Wunden für,
Daß ich nicht ewig ſterbe,
Noch in der Sünden-Angſt verderbe?
O Liebe! welche gröſſer iſt,
Als ſich der Himmel nach der Höhe,
Die Erde nach der Länge, mißt.
Da ich verlaſſen ſtehe,
Als ein verworffner Höllen-Brand,
So reichſt du, JEſU, mir die Hand,
Und nimmſt dich des Verdammten an,
Daß nun das Urtheil nicht erfolgen kan.
Dein Blut, dein theures Blut
Macht alles Böſe gut.
Verzweiffelt iſt mein Schade:
Doch heilſam deine Gnade,
Die mir ein Balſam iſt, der noch unendlich beſſer,
Als der, den Gilead
Vor krancke Glieder hat.
Sind meine Sünden groß? ſo ſind ſie doch nicht gröſſer,
Als dein Verdienſt muß ſeyn.
Sind meiner Schulden viel? Je mehr kanſt du bezahlen
Zu hundert tauſendmahlen.
Fiel ich ſo offt in alle Greuel nein;

Haſt du dich doch erkläret,
Daß die Barmhertzigkeit auf ie und ewig währet.
Dein Blut, dein theures Blut
Macht alles Böſe gut.
Alſo bin ich gerecht und rein;
Alſo bin ich im Glauben dein;
Alſo muß ich auch ſeelig ſeyn!

Wo iſt ſolch ein GOtt zu finden,
Als wie du, HErr JEſu, biſt?
Der bey Millionen Sünden
Gnädig und barmhertzig iſt.
Menſchen, welche dich betrüben,
Hörest du nicht auf zu lieben.
Deſſen ſie ein Gnaden-Kuß
Durch dein Wort verſichern muß.

Tutti. Itzt iſt der Tag ꝛc.

III.

1.

ACh mein Hertze ſchwimmt im Blute!
Centner-Laſten preſſen mich.
Mein Gewiſſen ängſtet ſich
Bey zerſchlagnem Geiſt und Muthe.
Ach mein Hertze ſchwimmt im Blute!

Das iſt die Frucht,
Wenn man ſein Himmelreich
In Welt- und Fleiſches-Lüſten ſucht.
Man trägt ſich Holtz und Feuer ein
Zu einer Höllen-Pein.

Wo

Wo läufſt du hin in ſolcher Angſt,
Da du der Seele Troſt erlangſt?

2.

GOtt, mein Helffer, hilff mir Armen!
Reiß mich loß von meiner Noth.
Ach! um CHriſti Blut und Tod
Wolleſt du dich mein erbarmen!
GOtt, mein Helffer, hilff mir Armen!

1. Joh. I, 7. Das Blut JEſu CHriſti, ſeines Sohns, machet uns rein von aller Sünde.

3.

Hilff doch, Vater, deinem Kinde!
Mein Verbrechen wider dich
Iſt mir leid, und reuet mich.
Ach vergieb mir alle Sünde.
Hilff doch, Vater, deinem Kinde!

Pſalm. CIII, 13. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich der HErr über die, ſo ihn fürchten.

4.

Deinem Worte will ich trauen.
Denn das ſagt mir Gnade zu.
So hat mein Gewiſſen Ruh
Vor des Satans Mord und Klauen.
Deinem Worte will ich trauen.

Numer. XIV, 18. Der HErr iſt gedultig, und von groſſer Barmhertzigkeit, und ver-

giebt

giebt Miſſethat und Ubertretung.

5.

Ja, durch CHriſtum will ichs gläuben.
Du gedenckſt an keinen Fluch,
Und wirſt mich ins Segens-Buch
Deiner Auserwehlten ſchreiben.
Ja, durch CHriſtum will ichs gläuben.
„Ob bey uns iſt der Sünden viel,
„Bey GOtt iſt vielmehr Gnade.
„Sein Hand zu helffen hat kein Ziel,
„Wie groß auch ſey der Schade.
„Er iſt allein der gute Hirt,
„Der Iſrael erlöſen wird
„Aus ſeinen Sünden allen.

IV.

ACh! ach! wie beißt mich mein Gewiſſen,
Und läßt dem Hertzen keine Ruh!
Wer will mich doch von meinen Sünden,
Und von der Sünden-Angſt entbinden?
Sie ſchlieſſen mir den Himmel zu.
So iſt mir aller Troſt entriſſen.
Ach! ach! wie beißt mich mein Gewiſſen,
Und läßt dem Hertzen keine Ruh!

Wo hab ich hingedacht?
Den Teuffel hab ich lachend,
Und GOtt betrübt gemacht.

Wo

Wo hab ich hingedacht?
Ach! meines GOttes Willen
Hab ich gar wohl gewuſt;
Doch hab ich nur des böſen Fleiſches Luſt
Geſuchet zu erfüllen.
Wie recht geſchähe mir,
Wenn GOtt mich gantz verſtieſſe,
Und keine Gnade finden lieſſe?
Doch ſeine Güte währet für und für.
Ich will an meine Bruſt
Mit Reu und Schmertzen ſchlagen,
Und dann im Glauben ſagen:
Erbarme dich, erbarme dich
In CHriſto JEſu über mich!

Meinen JEſum laß ich nicht:
Alſo kan mich GOtt nicht haſſen.
JEſus ſchenckt mir alle Huld;
So will ich bey meiner Schuld
Dieſen Gnaden-Stuhl umfaſſen
In getroſter Zuverſicht.
Meinen JEſum laß ich nicht!

„O JEſu voller Gnad, auf dein Ge-
„both und Rath kömmt mein betrübt
„Gemüthe zu deiner groſſen Güte. Laß
„du auf mein Gewiſſen ein Gnaden-
„Tröpfflein flieſſen.

Col. An CHriſto haben wir die Erlö-
I,14. ſung durch ſein Blut, nemlich die
Hebr. Vergebung der Sünde, und ſein
IX, Blut reiniget unſer Gewiſſen von
14. den

den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt.

Ich bin gerecht und rein:
Nichts kan an mir verdammlich ſeyn.
Ich bin nun GOttes Kind,
Dem alle Miſſethaten
Bedecket und erlaſſen ſind.
Ich bin nun GOttes Erbe:
Auf welchen Troſt ich leb' und ſterbe.

Mein Gewiſſen beißt mich nicht.
Angſt und Zagen muß verſchwinden.
JEſus, mein Erlöſer, ſpricht:
Du biſt loß von allen Sünden.
O wie wohl iſt mir zu Muthe!
Du, mein JEſu, du biſt mein.
Und ich werd' in deinem Blute
Hier gerecht, dort ſeelig ſeyn.

„Führ auch mein Hertz und Sinn „durch deinen Geiſt dahin, daß ich mög „alles meiden, was dich und mich kan „ſcheiden, und ich an deinem Leibe ein „Gliedmaß ewig bleibe.

V.

DRückt euch das ſchwehre Joch der Sünden?
Sucht JEſum. Denn Er läßt ſich finden
Euch von denſelben zu entbinden

1.

Erbarme dich!
Mein JEſu, laß dich gnädig finden.
Mich drückt das Joch der Centner-ſchwehren Sünden.
Davon befreye mich.
Erbarme dich!

2.

Du ruffeſt mich.
Ich nahe mich zu deiner Gnade.
Verzweiffelt zwar iſt meiner Seelen Schade.
Doch der vergeht durch dich.
Du ruffeſt mich!

3.

Du tröſteſt mich.
Du biſt darum von GOtt gegeben,
Daß durch dein Blut die Sünder möchten leben.
Drum ſeh ich bloß auf dich.
Du tröſteſt mich.

4.

Du liebeſt mich.
Kein Tod, kein Schmertz, kein Creutz, kein Leiden
Soll mich von dir und deiner Liebe ſcheiden.
Ach wie erfreut bin ich:
Du liebeſt mich.

5.

Ich halte dich.
Und werde dich, mein GOtt, nicht laſſen.
Mein Glaube ſoll dich in die Arme faſſen.
So ſterb ich ſeeliglich.
Ich halte dich!

XII. Sonntag nach Trinitatis.

I.

WAs JEſus thut iſt wohl gethan!
Diß Wort nehm ich zur Loſung an
In allen meinen Sachen.
Diß ſetzt mich in Zufriedenheit.
Ich weiß, Er wird es allezeit
Recht wohl und ſeelig machen:
Daß mir kein Wunſch nicht fehlen kan.
Was JEſus thut iſt wohl gethan!

Ach wollten nur
Die Menſchen diß betrachten;
Daß ſie auch alles gut, nach Chriſti Beyſpiel machten.
Wir ſind zwar von Natur
Dem Guten feind, dem Böſen zugethan;
Doch zieht Er uns mit Krafft des Geiſtes an,
Das Böſe zu beſiegen,
Und gegentheils dem Guten obzuliegen.
Er macht uns ſeinen Willen kund,
Und fordert Ohr und Mund.

Es

Es ſoll das Ohr ſein Wort mit Luſt des Hertzens hö-
ren,
Und ſich der Lebens-Weg nach deſſen Wegen kehren.
Der Mund ſoll ſeinen Nahmen preiſen,
Und reden, was ihm wohlgefällt.
Doch ach! wie mancher will ſich taub und ſtumm er-
weiſen!
O ſo iſts ſchlecht beſtellt!
Kriegt nun ein ſolcher Menſch am Ende
Die Frucht der Bosheit in die Hände;
Hat JEſus keine Schuld daran.
Was Er thut, das iſt wohlgethan!

Ohr und Mund, und was nur mein,
Sey, HErr JESU, alles dein:
Mit den Ohren dich zu hören,
Mit dem Munde dich zu ehren.
Geh ich ſo die Lebens-Bahn,
So iſt alles wohl gethan.

Zwar dieſes ſtehet nicht bey mir:
Dein guter Geiſt muß meinen Geiſt regieren.
Nimm du mich mir, und gieb mich dir;
So werd' ich nie den guten Weg verliehren.
Und wie du's gut gemacht
Mit mir im gantzen Leben;
So wirſt du in der Lebens-Nacht
Mir auch ein gutes Ende geben.

2.

Was JEſus thut, iſt wohl gethan.
Diß Wort nehm' ich zur Loſung an,
Wenn ich ſoll endlich ſterben.

Mein JEſus ſchickt den Tod herein;
So kan der Tod nichts böſes ſeyn,
Noch ich durch ihn verderben.
Erſchreckt er viel? mich gehts nichts an:
Was JEſus thut, iſt wohl gethan.

II.

Tutti. WAs JESUS thut,
Iſt alles gut.
Das macht mir Muth!
Wir haben nichts nicht auffzuweiſen,
Was uns, als tüchtig, könnte preiſen.
Das Ubel iſt uns angeerbt.
Die Kräffte ſind verderbt,
Vom Fuſſe biß zur Scheitel.
Die Seel' iſt kranck, ja gar in Sünden todt:
Der Leib hat ſeine Noth:
Die Zeit iſt arg, das gantze Leben eitel.
Wir ſind zum Rechten linck, zur Wahrheit taub und (ſtumm,
Zum Böſen zwar wohl klug,
Zum Guten aber tumm,
Und was uns gut bedüncket,
Das iſt ein Selbſtbetrug.
So daß ein Menſch, der ſich gelaſſen iſt,
Zuletzt zur Hölle ſincket.
Doch du, HErr JESU, biſt,
Der alles gut und ſeelig macht.
Du haſt uns durch dein Wort bedacht,
Das machet uns zu ſolchen Creaturen,
Die deinem Bilde gleich, und neu geſchaffen ſind,
Daß GOtt uns lieb gewinnt.

Dein

Dein Geiſt giebt Krafft, und will ſie täglich ſtärcken
Zu lauter guten Wercken.
Was man nun Gutes thut, und Gutes wiſſen kan,
Das haſt du ſelbſt in uns, nicht aber wir, gethan.

JEſus iſt die lautre Güte.
JEſus iſt die lautre Treu.
Opffre doch Ihm dein Gemüthe,
Daß es Ihm gantz eigen ſey.
In JEſu zu lieben, in JEſu zu leben,
Muß alle Vergnügung und Seelig-
keit geben.

Tutti. Der alles wohl gemacht,
Der nimmt auch dich in acht;
Daß du die Gnaden-Proben
Mit Ruhm und Danck wirſt loben.

Er, Er hat alles wohl gemacht.
So wird Ers auch noch ietzt und immer machen
In allen unſern Sachen.
Was fürcht ich denn? Ich bin mit Ihm vereinet.
Wo meine Sonne ſcheinet,
Iſt lauter Freuden-Tag, und keine Trauer-Nacht.
Jedoch, ich ſey in Freude,
Ich ſey auch gegentheils im Leide,
Ob mein Vergnügen dorr't, ob meine Hoffnung
grünt:
So weiß ich, daß es doch zu meinem Beſten dient.
Was JEſus thut, iſt wohl gethan:
Diß Wort nehm ich zum Segen an.
Es währe kurtz, es währe lange;
Gnug, daß mein Troſt am Ende lacht.

So bleibets ſtets bey dieſem Lob-Geſange:
Er, Er hat alles wohl gemacht!

Laß JEſum nur walten, laß JEſum nur machen.
Er machet alles, wie dirs gut.
Er ändert das Leiden, Er wendet die Schmertzen.
Er wohnet mit Leben und Labſal im Hertzen.
Er giebt der Seele Troſt und Muth.
Er ſorget und ſegnet im Schlaffen und Wachen.
Laß JEſum nur walten, laß JEſum nur machen.
Er machet alles, wie dirs gut.

Tutti. Was JEſus thut, ꝛc.

III.

WAs JEſus nur mit mir wird fügen,
Das ſoll mich wohl vergnügen.
Er meynts mit mir ſo gut und treu,
Als Er es mit ſich ſelber meynet.
Obs gleich zu Zeiten ſcheinet,
Daß ich vergeſſen ſey;
So gläub' ich doch mir ſelber nicht,
Und will nur ſeinem Worte gläuben.
Das ſtärcket meine Zuverſicht,
Daß JEſus wird mein JEſus bleiben.
Sprich, was du willt, verkehrtes Fleiſch und Blut;
Du macheſt mich von Ihm nicht wendig.

Ich

Ich ſpreche doch beſtändig:
Mein JEſus meynets treu und gut.

1.

Was JEſus thut, iſt wohl gethan.
Diß Wort nehm' ich zur Loſung an,
In allen meinen Sachen.
Bey Ihm allein iſt Rath und That.
Ders immer wohl gemachet hat,
Wirds ferner auch wohl machen.

Marc. VII, 37. **Er hat alles wohl gemacht.**

2.

Was JEſus thut, iſt wohl gethan.
Diß Wort nehm' ich zur Stärckung an,
In allem Creutz und Leiden.
Er ſelber legt mirs gnädig auf,
So ſchickt Er auch das Ende drauf
Mit deſto gröſſern Freuden.

Er hat alles wohl gemacht.

3.

Was JEſus thut, iſt wohl gethan.
Diß Wort nehm' ich zur Tröſtung an,
Wenn ich auch endlich ſterbe.
Jedoch im Tode ſterb' ich nicht,
Weil ich vor ſeinem Angeſicht
Das Leben ewig erbe.

Er hat alles wohl gemacht.

4.

Was JEſus thut, iſt wohl gethan.
Diß Wort nehm' ich zum Segen an,

Und will darauf beſtehen.
Ich weiß, mein JEſus liebet mich.
So muß mirs ietzt und ewiglich
In allem ſeelig gehen.
Er hat alles wohl gemacht.

Pſalm. XXXVII, 5. Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf Ihn, Er wirds wohl machen.

„Was GOTT thut, das iſt wohl gethan.
„Er iſt mein Licht und Leben:
„Der mir nichts Böſes gönnen kan.
„Ich will mich Ihm ergeben
„In Creutz und Leid.
„Es kömmt die Zeit,
„Da öffentlich erſcheinet,
„Wie treulich Er es meynet.

IV.

WAs fehlt dir doch?
Was drückt dich vor ein Joch,
Du Kummer-volle Seele?
So tieff iſt keine Höle,
Kein Berg iſt auch ſo groß
Von Noth und Pein,
Du kanſt davon errettet ſeyn.
Dein JEſus machet dich von allen Banden loß,
Die dich mit Schmertzen drücken.
Er kan, Er will, und wird erquicken.

Ach

Ach ja, HErr JEſu! du
Schaffſt müden Seelen Ruh.

„Wer ſich zu dir nur findet, all' Angſt
„ihm bald verſchwindet.

Wer nur noch an JEſum dencken,
Und ſich ſeiner tröſten kan,
Hat ſich warlich nicht zu kräncken.
JEſus nimmt ſich ſeiner an.
Licht und Hülffe läßt Er brechen
Durch die Finſterniß der Nacht.
Daß wir endlich freudig ſprechen:
Er hat alles wohl gemacht!

Sir. 11, Sehet an die Exempel der Alten,
11. 12. und mercket ſie. Wer iſt iemahls
13. zu Schanden worden, der auf Ihn
gehoffet hat? Wer iſt iemahls ver=
laſſen, der in der Furcht GOttes
blieben iſt? Oder, wer iſt iemahls
von Ihm verſchmähet, der Ihn
angeruffen hat? denn der HErr
iſt gnädig und barmhertzig, und
vergiebet Sünde, und hilffet in der
Noth.

Faſt nicht ein Blat
Wird in der Bibel ſeyn,
Das nicht Exempel oder Sprüche hat,
Die von der Hülffe GOttes zeugen.
Die mache dir zu eigen,
Und bind' es deinem Hertzen ein,

Daß GOtt dein GOtt wird ſeyn.
Denn wie Er geſtern halff, ſo hilfft Er heut und morgen.
Auch iſt ihm unverborgen;
Dein Leid,
Das dich empfindlich drücket;
Und auch die Zeit,
Da Er bequeme Hülffe ſchicket.

Hoffen, und in GOtt vertrauen,
Iſt der Seelen Panacee.
Muß ſie hier in Trübſal leben,
Wirds ihr kräfftig Labſal geben,
Biß ſich läßt von allem Weh
Die gewünſchte Rettung ſchauen.
Hoffen, und in GOtt vertrauen,
Iſt der Seelen Panacee.

„Wer hofft in GOTT, und dem vertraut, wird nimmermehr zu Schanden, und wer auf dieſen Felſen baut. „Ob Ihm gleich geht zu handen viel „Unfalls hie; hab ich doch nie den Menſchen ſehen fallen, der ſich verläßt auf „GOttes Troſt. Er hilfft ſein'n Gläub'gen allen.

V.

GEwiß, ich bin recht ſeelig dran,
Da mich die Loſung tröſten kan:
Was JEſus thut, iſt wohl gethan!

1. Was

1.

Was JEſus thut, iſt wohl gethan.
Wohl allen, die Ihm trauen!
Diß Wort nehm' ich zum Segen an,
Die Hoffnung drauf zu bauen,
Die meinen Sinn
Sonſt nirgends hin
Auf Troſt und Hülffe lencket,
Als die mir JEſus ſchencket.

2.

Was JEſus thut, iſt wohl gethan.
Betrübet mich die Sünde?
So ſchau ich Ihn im Glauben an,
Da ich Vergebung finde.
Sein Blut und Tod
Tilgt alle Noth,
Davor mein ſchwehr Gewiſſen
Sich hat entſetzen müſſen.

3.

Was JEſus thut, iſt wohl gethan.
Muß ich den Creutz-Kelch trincken?
Er iſt mein Artzt, der helffen kan.
Und läßt mich nicht verſincken
Im Ungemach.
Mein Weh und Ach
Geht Ihm mit allen Schmertzen
Mehr, als mir ſelbſt, zu Hertzen.

4.

Was JEſus thut, iſt wohl gethan.
Ich kenne ſeine Güte,
Die mir nichts böſes gönnen kan.
Drum jaget mein Gemüthe
Den Kummer fort,
Der hier und dort
In den und jenen Dingen
Mich aus der Ruh will bringen.

5.

Was JEſus thut, iſt wohl gethan.
So ſoll im Tod und Leben,
So lang ich Odem holen kan,
Die Hoffnung an Ihm kleben.
Die Zuverſicht
Betrügt mich nicht.
Er muß ſein Wort wohl halten.
Drum laß ich Ihn nur walten.

XIII. Sonntag nach Trinitatis.

I.

1.

MEine Seufftzer, meine Klagen
Muß ich ſo viel Menſchen ſagen;
Aber keiner hört mich nicht,
Der mir Rath und Troſt verſpricht.
Meine Wunden, meine Schmertzen
Gehen niemand nicht zu Hertzen.

Erbarm

Erbarm es GOtt! Barmhertzigkeit iſt kalt;
Wo ſie nicht gar erfroren.
Das Beyleid hat ſich aus der Welt verlohren.
Die Treu iſt alt.
Drum gilt ſie auch nicht mehr,
Und alle Hertzen ſind von aller Liebe leer.
So neigt das Chriſtenthum ſich gantz und gar zum Falle.
Man denckt: Ein ieder ſey vor ſich,
GOTT aber vor uns alle;
O das iſt jämmerlich!
Hat GOTT nicht diß Geboth geſchrieben:
Den Nächſten ſollt du ſo, als wie dich ſelber, lieben.
Ich liege hier:
Doch niemand hilfft mir auf.
Ich bin von Noth und Elend wund!
Diß klaget mein betrübter Mund;
Doch niemand achtet drauf:
Noch leget mir
Ein heilſam Pflaſter auf.
Der Eine geht vorüber,
Der Andre ſäh' es lieber,
Ich ſteckte noch in größrer Noth.
Erbarm es GOTT!
Ach ja, mein lieber GOtt allein
Wird mein Erbarmer ſeyn.

2.

Meine Seuffzer, meine Klagen
Will ich meinem JESU ſagen:
Er iſt meine Zuverſicht,
Der mir allen Troſt verſpricht.

Meine

Meine Wunden, meine Schmertzen
Gehn Ihm mehr als mir zu Hertzen.
Wenn Lieb und Treu bey allen Menſchen aus,
Geht ſie bey GOtt recht an,
Der helffen will, und retten kan.
Sein Aug' und Hertz ſieht meinen Jammer-Stand,
Und ſeine Hand
Reißt mich aus aller Noth heraus.
Sein Troſt mein Oel, mein Wein ſein kräfftig Wort.
So gehen alle Schmertzen fort,
So heilen alle Wunden.
Ach wohl mir, daß ich GOtt, ja, daß GOtt mich gefunden.

Immerhin,
Ob ich gleich verlaſſen bin,
Und die Menſchen mich nicht kennen,
Noch mir etwas Gutes gönnen;
Kennt mich doch mein lieber GOTT
In der Noth.
Hab' ich den, ſo muß in allen
Mir mein Unglück glücklich fallen.
Ja kenn' ich mich im Tode ſelber nicht;
So iſt Er doch mein Lebens-Licht
Und bleibt mein beſter Freund,
Ders treu und gut biß auf die Letzte meynt.
Welt, ſo behalt nur deine Liebe,
Dein Haß ſoll mir viel lieber ſeyn.
Sind gleich die Lebens-Tage trübe;
So iſt doch Gott mein Freuden-Schein,

Der

Der mir das auserwählte Leben
Im Himmel mit ewiger Wonne wird
geben.

II.

Tutti. O Seelig iſt, wer JEſum ſchauet,
Von gantzem Hertzen auf Ihn
bauet,
Und Ihm in Liebe ſich vertrauet!

Du Schönſter aller Menſchen-Kinder,
Des Vaters Bild und Angeſicht,
Der Engel Luſt und Wonne,
Der Auserwählten Sonne,
Des Himmels Glantz und Licht;
Darff mir, mir armen Sünder,
Dergleichen Seeligkeit geſchehn,
Daß ich dich ſoll, mein liebſter JEſu, ſehn?
Ich habe dich zwar hier im Fleiſche nicht erblickt,
Daß ſich davon mein Auge rühmen könnte;
Doch haſt du in dein Wort und in die Sacramente
Die liebliche Geſtalt gedrückt.
Da ſeh' ich dich,
Da kan ich dich mit Freuden grüſſen,
Da darff ich inniglich
Dich, o du Allerſchönſter, küſſen.
Und endlich folgt die Zeit
In jenen Lebens-Auen,
Wo ich dich kan in voller Seeligkeit
Von Angeſicht zu Angeſichte ſchauen.
Ach! gieng' ich heute noch zu dieſen Freuden ein!
Gieb doch indeß nach deiner Güte,

Daß

Daß mir die Augen im Gemüthe
Blind und geſchloſſen ſeyn,
Damit ich nicht die Welt betrachte,
Noch auf ihr eitles Weſen achte.
Wenn ich dich nur im Glauben ſehen kan,
Dich, mein Jmmanuel, ſo hab' ich gnug daran!
Keine tauſendfache Welt
Hat gar nichts nicht, welches mir
Auſſer dir,
Liebſter JEſU, wohl gefällt.
Du nur biſt die Luſt der Sinnen,
Du allein.
Sollten tauſend Himmel ſeyn,
Und du wäreſt nicht darinnen,
Ey, ſo möcht' ich nicht hinein.

Tutti. Wer JEſum ſehen will, der kan
Jhn ſehen ſichtbarlich.
Er ſehe nur den Nächſten an,
Und lieb' ihn gleich als ſich.

Ach ja, du haſt dein Bild
Jm Nächſten vorgeſtellt,
So gieb, daß ich ihm thu, was du, o JEſu! willt,
Und was dir wohl gefällt:
Daß ich mit milden Wercken
Den Wittb- und Wäyſen tröſtlich ſey;
Daß ich mit aller Treu
Die Blöden möge ſtärcken;
Daß ich den Armen leihe,
Die Traurigen erfreue,
Die Schwachen duld' und leide,
Die Nackenden bekleide,

Den

Den Hungrigen das Brodt zur Speiſe breche,
Die Klagenden zufrieden ſpreche,
Den Irrenden begegne,
Und auch die Feinde lieb' und ſegne.
Ich will. Hilff, JESU, hilff den Willen
Auch in der That erfüllen.

Wirff aus mir die Heuchel-Liebe.
Feure mich dargegen an,
Daß ich gantz aus reinem Triebe
Dich im Nächſten lieben kan.
Biß ich dich
Dort mit Augen ſeh' und kenne,
Und in ſüſſen Flammen brenne
Ewiglich.

Tutti. O ſeelig iſt, ꝛc.

III.

„JESU, meine Freude,
„Meines Hertzens Weide,
„JEſu, meine Zier!
„Ach! wie lang, ach! lange
„Iſt dem Hertzen bange,
„Und verlangt nach dir?
„GOttes Lamm,
„Mein Bräutigam,
„Auſſer dir ſoll mir auf Erden
„Nichts ſonſt liebers werden.

Entſchlage dich doch aller Eitelkeiten,
Mein Hertz,
Und ſchwinge dich zu JEſu Himmel-wärts,

In Ihm allein
Dir dein Vergnügen zu bereiten.
Bey JEſu nur iſt gut und ſeelig ſeyn.
An Blumen findet man die Bienen;
Die Schafe weiden ſich im Grünen;
Das Wild erkieſt den Wald;
Die Bäume ſind der Vögel Auffenthalt;
Ein Kind hangt an der Mutter Bruſt:
Und JEſus nur iſt frommer Seelen Luſt.
O ſeelig iſt das Hertz, das ſich durch keine Noth,
Und auch durch keinen Tod,
Von JEſu läſſet reiſſen!
O ſeelig muß das Auge heiſſen,
Das Ihn im Glauben ſiehet!
O ſeelig iſt das Ohr, das ſich bemühet,
Sein Evangelium
Voll Geiſt und Wahrheit anzuhören!
Wenn Millionen Schätze wären,
So gäb' ich doch den eintz'gen nicht darum,
Daß ich mir zum Ergötzen
Darff meinen JEſum ſetzen.
Wer auſſer Ihm was mehr begehrt,
Iſt nicht des Chriſten-Nahmens werth.

Meinen JEſum laß ich nicht.
Lieber will ich mich verlaſſen,
Und mein eigen Leben haſſen.
Alle Kräffte meiner Sinnen
Sollen ſonſt nichts lieb gewinnen,
Als diß auserwehlte Licht:
Meinen JEſum laß ich nicht.

Pſalm.

Pſalm. Das iſt meine Freude, daß ich
LXXIII, mich zu GOtt halte, und meine
28. Zuverſicht ſetze auf den HErrn
HErrn, daß ich verkündige alle
dein Thun.

Ich rühme mich nicht ſelber meiner Krafft:
Er iſts allein, der alles in mir ſchafft.
Das Feuer zündet Er von ſeinen Flammen an,
Und ſeine Liebe macht, daß ich Ihn lieben kan.

Ich liebe dich! So will ich ſprechen,
So lange noch mein Mund was ſpricht.
Laß auch den Tod das Hertze brechen;
So bricht doch meine Liebe nicht.
Mein JEſus ſpricht mit ſüſſem Munde:
Ich liebe dich, drum liebſt du mich.
So ſey diß in der letzten Stunde
Mein letztes Wort: Ich liebe dich!

„Laß uns in deiner Liebe
„Und Erkänntniß nehmen zu;
„Daß wir im Glauben bleiben,
„Und dienen im Geiſt, ſo,
„Daß wir hie mögen ſchmecken
„Dein Süßigkeit im Hertzen,
„Und dürſten ſtets nach dir.

IV.

Eſa. BRich dem Hungrigen dein
LVIII, Brodt. Und die, ſo im Elend
7. ſind, führe ins Haus. So du ei-

nen nacket ſieheſt, ſo kleide Ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleiſche.

Barmhertzigkeit! Barmhertzigkeit!
Ach höre, wie der Arme
In ſeinen Nöthen ſchreyt,
Daß du ihm ſollt zu Hülffe kommen.
Haſt du es nicht vernommen?
Er ſchreyet noch:
Barmhertzigkeit! Barmhertzigkeit!
Daß GOtt erbarme!
Man ſieht ihn wohl, und doch
Verbirget man das Angeſicht,
Und thut, als hörte man es nicht.
Der Prieſter geht vorbey,
Und der Levite thut deßgleichen.
So machens auch die meiſten Reichen,
Gleich, als ob ieder nur ihm ſelbſt der Nächſte ſey.
O nein. Wer du auch immer biſt,
So wiſſe, daß ein ieder,
Der deiner Hülffe darff, dein Nächſter iſt.
Was du nun wollteſt von ihm, das thu an ihm hinwieder.

O harter Sinn!
Du läſſeſt ihn in ſeiner Noth
Verlaſſen und verſchmachtend liegen.
Ach GOtt! wo iſt die Liebe hin!
Iſt ſie nicht todt;
So lieget ſie in letzten Zügen.

Dem wirds unbarmhertzig gehen,
Welcher unbarmhertzig iſt.

GOtt

GOtt wirds rächen,
Und ein hartes Urtheil ſprechen,
Dir, der du ſo liebloß biſt.
Dem wirds unbarmhertzig gehen,
Welcher unbarmhertzig iſt.

Du armer Menſch, der du in Nöthen ſteckeſt,
Gedulte dich.
Und gläube ſicherlich:
GOtt, den du durchs Gebeth erweckeſt,
Wird einen Samariter ſchicken,
Und dich mit Troſt und Hülff erquicken.

GOtt hat noch keinen nicht verlaſſen.
Der ſich auf Ihn verläßt.
Laß Menſchen nur vorüber gehen;
GOtt wird alsdenn am nächſten ſtehen.
Jemehr das Creutze preßt,
Jemehr ſoll ſich die Hoffnung faſſen.
GOtt hat noch keinen nicht verlaſſen,
Der ſich auf Ihn verläßt.

„Keinen hat GOtt verlaſſen, der Ihm „vertraut allzeit. Und ob ihn gleich „viel haſſen, geſchicht ihm doch kein Leid. „GOtt will die Seinen ſchützen, zuletzt „erheben hoch, und geb'n, was ihnen nü„tzet, hier zeitlich und auch dort.

V.

EItel heiſſet, was man ſiehet,
Auſſer, wo die Liebe blühet,

Die zum höchſten Guthe ziehet.

1.

Betrachte diß Gebäu der ſchönen Unter-Welt,
Und was ihr weiter Raum in ſich geſchloſſen hält,
Mein Sinn, und dencke dann: diß alles weit und breit
Iſt nur ein ſcheinbar Spiel der ſchnöden Eitelkeit.

2.

Laß der Palläſte Pracht biß an die Wolcken gehn,
Laß die und jene Stadt im höchſten Flore ſtehn:
Laß ſeyn, daß manches Land dem Paradieſſe gleicht;
Sie ſind der Zeiten Flucht, die bald vorüber ſtreicht.

3.

Die höchſten Ehren ſind des leichten Glückes Raub.
Der theure Purpur fällt zuletzt in ſchlechten Staub.
Die Künſte gehen ein. Die gröſte Wiſſenſchafft
Wird durch Vergeſſenheit der Jahre hingerafft.

4.

Man ſammle Geld und Guth zu Millionen ein;
Der Mammon mag verwahrt mit Schloß und Ketten ſeyn:

So

So iſt es ein Gewinn, der nur Verluſt gebiehrt,
Weil doch die Eitelkeit darůber triumphirt.

5.

Und ach! der Himmel ſelbſt, das Wunder-ſchöne Licht,
Erwartet eine Zeit, durch die er fällt und bricht,
Die Sterne, Sonn und Mond erleuchten Tag und Nacht,
Biß auch ihr Untergang ein Nichts daraus gemacht.

6.

Und was iſt doch der Menſch, der ůber alles gilt?
Da mahlt die Nichtigkeit wohl recht ihr E-benbild.
Kurtz: Was die Creatur von allen in ſich ſchließt,
Iſt Etwas, und doch Nichts, weil alles eitel iſt.

7.

Die Gottes-Liebe nur währt biß zur Ewigkeit.
Da iſt kein Alterthum, kein Wechſel, keine Zeit,
Die den geringſten Punct darinnen ändern kan.
Wenn alles auffgehört, ſo fängt ſie erſt recht an.

8.

Drum wohl dem, welcher GOtt von gantzen Hertzen liebt,
Und Ihm, als welcher ſelbſt die Liebe, ſich er-giebt,

Den liebt der liebe GOtt, und führt ihn ewig ein,
Wo Lieb' und Seeligkeit wird eins in einem ſeyn.

XIV. Sonntag nach Trinitatis.

I.

WIe herrlich iſt, GOtt, deine Güte,
Wie groß dein Segen über mir!
Was thu ich armer doch dafür?
Ich will mein Hertz und mein Gemüthe
Zu einem Danck-Altare weyhn:
Da ſollen meine Lobe-Lieder
An ſtatt der Farren und der Wider,
Und mein Gebeth der Weyrauch ſeyn.

So wird dein Angeſicht
Ein armes Opffer nicht verſchmähen.
Du wirſt nicht auf das Werck, nur auf den Willen ſehen.
Mein Danck vermag auch nicht,
Mit hunderttauſendmahlen
Die kleinſte Wohlthat zu bezahlen.

Wer kan alle Güther zehlen,
Die dem Leibe, die der Seelen
Aus dem Schatze deiner Hand
Täglich werden zugewandt?
Jeder Augenblick im Leben
Muß ein neues Denckmahl geben,

Daß

Daß du gnädig an mich denckſt,
Und mir neuen Segen ſchenckſt.

Ja, wer iſt ſo beredt, es alles zu benennen?
Ein toll und thöricht Volck mag dieſes nicht erkennen;
Und gleichwohl mag es gern
Dein Guth im Uberfluſſe nehmen.
Das Vieh muß ſie beſchämen:
Ein Ochs und Eſel kennt die Krippe ſeines Herrn.
Und da ein Sünder ſonſt die Laſter pflegt zu lieben,
So iſt der Undanck doch
Bey Ihm recht ſchändlich angeſchrieben.
Und gegen GOtt will man das nicht ermeſſen?
Ach da iſt aller Danck vergeſſen.
Danckt einer ja, ſo iſt es doch der eine.
Wo aber ſind die Neune?

Der Undanck macht, daß Gottes Quelle
Mit Heyl und Segen nicht mehr flieſt.
Der Undanck iſt der Weg zur Hölle,
Wo er zuerſt entſtanden iſt.
So muß er uns und unſre Sachen
Vor GOTT und Menſchen ſtinckend machen.

Mein GOtt, davor behüte mich!
Gieb du, daß ich mich danckbarlich
Mit Hertz und Munde mag erweiſen.
Doch weil ich dich
Hier nimmermehr kan ſattſam preiſen.
Das längſte Leben iſt zu ſolchen viel zu klein;
So ſoll es nach dem Tode ſeyn.

Da will ich deinen Nahmen
Ewig preiſen. Amen!

II.

Tutti. GOtt will vor alle ſeine Gaben,
Die uns an Leib und Seele laben,
Ein danckend Hertz zum Opffer haben.

Des Allerhöchſten Majeſtät
Wird von den Seraphim und hunderttauſend Engeln
Durch immerwährend Lob erhöht.
Die Himmel mit dem Sternen-Heere
Erzehlen GOttes Ehre.
Jhn preiſet Tag und Nacht.
Durch eine Stunde wirds der andern kund gemacht.
Die Lufft iſt voll davon, ſo offt die Winde ſauſen,
Und die Gewitter brauſen.
Der Vogel ihr Geſang
Im höhern Chor, iſt ihres Schöpffers Danck;
Den tieffern will das Meer mit ſeinen Wellen
Vor Aug- und Ohren ſtellen.
Der Blumen Schmuck, der Bäume Zierde,
Das grüne Kleid der Saat,
Bezeigen die Begierde,
Die iedes auf den Ruhm des groſſen GOttes hat.
Und alle wollen ſo die Pflicht dem Menſchen weiſen,
Daß er vor allen ſoll die Güte GOttes preiſen.

Alle Zeit verdirbet,
Jede Stunde ſtirbet,
Wo man GOttes nicht gedenckt,
Noch Jhm Danck und Opffer ſchenckt.

Aber

Aber Ihm das geben,
Iſt das rechte Leben,
Welches unſern GOtt ergötzt,
Und das Er zum Segen ſetzt.
Tutti. Wer keinen Danck vor GOtt bezeiget;
Noch in der Demuth ſeine Knie
Mit Lob und Ehre vor Ihm beuget;
Der iſt noch ärger, als ein Vieh.

Mich wundert, daß die Welt
Den Menſchen noch auf ihrem Boden träget,
Der ſeinen GOtt ſo gar geringe hält,
Und deſſen Lob ſo liederlich verſchläget.
Es möchten ehr
Das Haar des Haupts, der Staub der Erden,
Der Sand am Meer,
Das Gras der Au,
Die Regen-Tropffen und der Thau
Genau gezehlet werden;
Als man das Gute könnte zehlen,
Das GOtt dem Leibe mit der Seelen
Jahr ein Jahr aus erweiſt.
Und Er wird nicht davor gepreiſt?
O ſchnöder Danck, der Höllen-würdig heißt!
Zwar ja, die Noth verſpricht
Zuweilen güldne Berge:
Allein aus Rieſen werden Zwerge,
Aus Kertzen, wie ein Baum, ein Finger-kleines Licht.
Von zehen danckt kaum einer,
Und offtermahls gar keiner.
GOtt, mein getreuer GOtt, ich ſchmecke deine Güte.
Du giebſt mir den Genuß
Durch reichen Uberfluß.

Ach!

Ach! daß mein gantz Gemüthe
Dich lobte, wie ich wollte,
Und danckte, wie es ſollte!
Ich bringe dir
Die Farren meiner Lippen dar.
Weil JEſus mein Altar,
So nimm ſie an von mir.
Das Opffer iſt zu klein, der Danck iſt viel zu ſchlecht!
Allein in JEſu iſt dir alles lieb und recht.
GOtt, ich bin in dir erfreut!
GOtt, ich preiſe deine Wunder!
GOtt, ich rühme dich ietzunder
Und dereinſt in Ewigkeit,
Zu der Gnade deines Lichts!
Laß dir doch das ſchwache Lallen
Und den ſchlechten Danck gefallen.
Lieber GOtt, mehr hab' ich nichts.

Tutti. GOtt will ꝛc.

III.

Pſalm. XCII, 2. 3. DAs iſt ein köſtlich Ding, dem HERRN dancken, und lobſingen deinem Nahmen, du Höchſter, des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

So dancket dem HErrn!
Wie könnten wir ſterblichen Menſchen auf Erden
Den Engeln im Himmel wohl ähnlicher werden,

Als

Als wenn wir von innerſten Kräfften der Seelen
Die Güte des Höchſten mit Freuden erzehlen?
Der liebe GOtt hat es auch hertzlich gern.
So dancket dem HErrn!

Wir müſſens ja bekennen,
Der Segen GOttes ſey unmöglich zu benennen,
Der täglich auf uns fließt;
Geſchweige, daß er zu vergelten iſt.
So bald das Morgenroth den Kreyß der Erden grüſſet;
So düncket mich, ſie thut uns dieſes kund:
Daß uns des groſſen GOttes Mund
Mit ſeiner Liebe küſſet.
Und tritt die Nacht
Mit ihren Schatten ein;
So wird von ihr zugleich die Poſt gebracht:
GOtt wolle Schild und Sonne seyn.
Von Mutter-Leibe biß zum Grabe
Verſorgt mich niemand nicht, als Er.
Was ich nur bin, und was ich habe,
Rührt alles von Ihm her.
So thut Er mir und dir,
Was kanſt du Ihm dafür
Vergelten und erweiſen?
Nichts nicht, als dancken, loben, preiſen.
Solch Opffer iſt es auch allein,
Das Er von uns begehrt.
Wer deß ſich will entbrechen,
Der iſt nicht werth,

Ein

Ein Menſch, ja nicht ein Vieh, zu ſeyn;
Weil auch ein Vieh nach ſeiner Art,
Nichts an des Höchſten Ruhme ſpart.
Wenn auch ein böſer Menſch die Laſter alle liebt,
Macht ihn der Undanck doch betrübt.
Was wird denn GOTT erſt ſprechen?

O daß alle meine Glieder
Lauter Zungen möchten ſeyn!
Eine nur iſt viel zu klein,
Daß ſie Lob- und Ehren-Lieder,
Groſſer GOTT, vor deine Treu
Anzuſtimmen würdig ſey.
Nicht zu tauſend- tauſendmahlen
Kan ich meinen Danck bezahlen.

Nun, was ich nicht auf Erden kan,
Will ich im Himmel einſt vermehren.
Stimmt alle nur indeſſen mit mir an:
Sey Lob und Preiß mit Ehren.

„Sey Lob und Preiß mit Ehren,
„GOtt Vater, Sohn, Heiligem Geiſt!
„Der woll in uns vermehren,
„Was Er uns aus Gnaden verheißt:
„Daß wir Ihm feſt vertrauen,
„Gäntzlich uns laß'n auf Ihn,
„Von Hertzen auf Ihn bauen,
„Daß unſ'r Hertz, Muth und Sinn
„Ihm feſtiglich anhangen.
„Drauf ſingen wir zur Stund:
„Amen, wir werdens erlangen,
„Gläub'n wir aus Hertzens Grund.

IV.

IV.

EIn Auſsatz iſt die Sünde,
Der iedem Menſchen-Kinde
Natür- und erblich angebohren.
Wir ſind dadurch verdorben und verlohren.
Von ferne muß man ſtehn,
Der Arme, wie der Reiche,
Und darff mit ſolcher Seuche
Vor GOtt durchaus nicht gehn.
Man trifft auch keinen Artzt nicht an,
Der uns davon befreyen kan.
Nur JEſus iſts allein.
Nur JEſus macht uns rein.
Wer Ihm den Schaden gläubig klaget,
Dem wird die Hülffe nicht verſaget.

Du ſiehſt, O JEſu, mich
Von fernen ſtehen.
Mein Hertze ſcheuet ſich,
Zu dir zu gehen.
Erbarm', erbarme dich
Bey meinem Schaden!
Sprich, lieber Meiſter, ſprich
Ein Wort der Gnaden;
So werd ich heil und rein
Von allen Sünden ſeyn.

„Die Sünd hat uns verderbet ſehr,
„Der Teuffel plagt uns noch vielmehr,
„die Welt, auch unſer Fleiſch und Blut,
„uns allezeit verführen thut. Solch E-
„lend

„lend kennſt du, HErr, allein. Ach! laß
„es dir zu Hertzen gehn.

Jerem. XXXIII, 6. Siehe, ich will ſie heilen und geſund machen, und will ſie des Gebeths um Friede und Treue gewähren.

Mein JEſus giebt, was ich gebethen:
Nun kan ich nahe zu Ihm treten.
Ich werffe mich zu deinen Füſſen hin,
Und dancke dir von Grunde meiner Seelen.
So lang ich hier auf Erden bin,
Will ich dein Lob erzehlen;
Biß du mich wirſt in Himmel bringen,
Und da will ich dir ewig ſingen.

Dancket GOtt vor ſeine Gaben:
Rühmet Ihn vor ſeine Treu.
Weil wir Armen ſonſt nichts haben,
Das Ihm zur Vergeltung ſey.
Undanck ſchändet GOttes Güte:
Daß daher ein ſolch Gemüthe,
Das den groſſen Danck vergißt,
Keiner Wohlthat würdig iſt.

V.

Groß iſt des Höchſten Gütigkeit,
Der Leib und Seele ſtets erfreut.
So danckt ihm hertzlich allezeit.

1. Ach

1.

Ach HERR, was iſt der Menſch, daß du noch
ſein gedenckſt?
Was iſt des Menſchen Kind, daß du es ſo be-
ſchenckſt?
So viel Wohlthat, ſo viel Leben
Haſt du, GOTT, an ihm gethan.
Was ſoll er dargegen geben,
Daß er dirs bezahlen kan?

2.

Du überſchüttest ihn mit deiner Mildigkeit:
Da wächſet Brodt und Wein, daß ſich ſein
Hertz erfreut.
Ach! an Leib, Seel und Gemüthe
Macht ſich deine Huld bekannt.
Denn mit tauſendfacher Güte
Krönt ihn deine Gnaden-Hand.

3.

Geht Creutz und Noth heran, ſtellt Ungemach
ſich ein,
Das ſonſt den Chriſten pflegt ihr täglich Lied
zu ſeyn;
Steht es doch nicht immer trübe.
Angſt und Noth wird hingelegt.
Denn da tröſtet deine Liebe,
Die das Creutze ſelber trägt.

4. Nun,

4.

Nun, GOtt, was forderſt du vor ſolche Gnad' und Treu?
Kein Opffer, kein Verdienſt. Nur, daß man danckbar ſey.
Ach HErr, hilff! HErr, laß gelingen!
Siehe mich nur gnädig an,
Daß ich dir in allen Dingen
Danck und Ehre geben kan.

XV. Sonntag nach Trinitatis.

I.

Weicht, ihr Sorgen, aus dem Hertzen:
Denn ich bin in GOtt vergnügt.
Sein Verſorgen, ſeine Güte
Stärckt und tröſtet mein Gemüthe.
So wird alle Noth beſiegt,
Und kein Kummer macht mir Schmertzen.
Weicht, ihr Sorgen, aus dem Hertzen:
Denn ich bin in GOtt vergnügt.

Ich bleib in GOtt-gelaß'ner Ruh,
Und küſſe die Zufriedenheit.
Die Sorgen leg ich in die Schuh,
Und trete ſie mit Füſſen;
So kan ich GOttes Troſt
Durch Stilleſeyn und Hoffen recht genieſſen.

Denn

Denn was mir fehlt, das iſt ihm unverborgen!
Ein ieder Tag wird vor das Seine ſorgen.
Wer ängſtlich ſorgt, der borgt auf Hertzeleid.
Er greiffet GOtt in die Regierung ein.
Und kan nicht anders ſeyn,
Er trauets GOtt nicht zu,
Daß Er ihn kan, daß Er ihn will ernehren.
Ach nein.
Mich ſoll kein ſolcher Wahn bethören,
Der manchen Sinn betrügt,
Daß er darüber muß die Seeligkeit verſchertzen.
    Weicht, ihr Sorgen, aus dem Hertzen,
    Denn ich bin in GOtt vergnügt.
Was frag ich nach der Welt?
Die nur ein irdiſch Guth zu ihrem Troſte ſtellt.
Ich habe GOtt, und alles gnung:
Und dieſen laß ich walten.
Er hat viel tauſend Jahr, als Vater, Hausgehalten.
Ich bin ja auch ſein Kind,
Und weiß, wie gegen mich ſein treues Hertz geſinnt.
Drum ihm befehl ich meine Sachen.
Er kan, Er will, Er wirds zum beſten machen.
    Ich habe GOtt. Was fehlt mir noch?
    Mein Hoffen und mein Sehnen
    Will Er mit Gnade krönen,
    Und allen ſüſſen Segen
    Auf meine Wünſche legen.
    Und kränckt mich was, ſo denck ich doch:
    Ich habe GOtt. Was fehlt mir noch?
So kan ich allen Tand
Der ſchnöden Welt verachten.

Ich ſteh in GOttes Hand;
So iſts die Welt nicht werth,
Daß meine Hand von ihr das Wenigſte begehrt.
Ich habe GOtt, und alles gnung.
Geſetzt, Er will in dieſem Leben
Nicht alles ſtracks nach meinem Willen geben;
So hebet Er mirs doch in jenem Leben auf.
Und dahin will ich trachten.
Ach ja, ich ende meinen Lauff
Mit Freuden auf der Erden,
Ein Erbe der himmliſchen Güther zu werden.

Komm doch, komm doch, ſüſſe Stunde!
Da mein Geiſt
Sich der Eitelkeit entreißt.
Ach im HErrn
Stürb ich heute hertzlich gern.
Denn ſein Heyl,
Und Er ſelber, iſt mein Theil.
Mich verlangt von Hertzen-Grunde:
Komm doch, komm doch, ſüſſe Stunde!

II.

Tutti. Laß vor heut und morgen
GOtt den Vater ſorgen,
Welchem nichts verborgen!

Was macheſt du mit Kummer und mit Schmertzen
Aus deinem eignen Hertzen
Ein Marter-Haus?
Du richteſt doch nichts im geringſten aus:
Vielmehr vermehreſt du die Noth.

Der

Der Muth erſtirbt, ſo iſt das gantze Leben
So gut, als wär es todt,
Und muß im Leibe nur, als wie im Grabe, ſchweben.
Wenn wir ein Netz im Schweiß des Angeſichts
Von tauſend Sorgen ſtricken;
So taugts zu weiter nichts,
Als daß wir uns mit ſolchem ſelbſt berücken.
Wer bindet ſich mit eignen Feſſeln?
Wer bettet ſich auf Dornen und auf Neſſeln?
Wer leget ſeine Glieder
Auf Kieſelſteine nieder?
Das thut ein Kopff, der ängſtlich ſorgt,
Und auf Betrug der falſchen Hoffnung borgt.
Wenn GOtt es haben wollte,
Daß ieder vor ſich ſorgen ſollte,
Wir würdens ſchwehrlich thun.
Dargegen nun,
Da Ers verbothen hat,
So thun wirs deſtomehr, zur Schuld und Miſſe-
that.
Wer ſeinen Sinn in Sorgen läſſet niſten,
Der nenne ſich nur keinen Chriſten.

Wirff die Sorgen auf den HErrn,
Er wird dich verſorgen.
Nimm mit Freuden vor die Hand,
Was dir dein Beruff und Stand
Zum Geſchäffte heiſſet ſtehen.
Willt du denn zu Bette gehen,
Ey, ſo decke bey der Ruh
Dich auch mit Vergnügung zu,
Und ſchlaff biß an Morgen.

Wirff die Sorgen auf den HErrn,
Er wird dich verſorgen.

Tutti. Läßt GOtt die Vogel nicht verderben;
So hoffe du doch hart und feſt,
Daß Er dich auch nicht Hungers ſter-
ben,
Noch in der Noth verderben läßt.

Ein Angſt- und Sorgen-voll Gemüthe
Schimpfft GOtt an ſeiner Ehr' und Güte;
Als ob Er ſich
Die Kinder aus dem Sinne ſchlüge,
Und gegentheils nur Sorg' und Müh
Vor Gras und Vieh auf dieſer Erden trüge.
Mein Chriſt, beſinne dich,
Und ſey nicht, wie ein Heyde.
Vertraue GOTT mit Hertzens-Luſt und Freude.
Es wird gewiß geſchehn,
Daß du dich wirſt vergnügt nach deinem Wunſche
ſehn.
Nur ſorge vor die Seele,
Daß ſie das gute Theil erwehle,
Das in dem Himmel iſt.
Den Leib laß GOtt, der deſſen nicht vergißt.
Giebt Er uns ſeinen Sohn; ſollt Er uns nicht be-
dencken,
Und mit demſelben alles ſchencken?
Ach wer nur wollte gläuben,
Der würde warlich GOtt im Schooſſe bleiben.

GOttes Güte, GOttes Wort
Iſt der Port,

Wo

Wo mein Hertz vor Ancker lieget,
Und die Hoffnung ſich vergnůget.
Sein Verſorgen,
Seine Treu
Machet Er mir alle Morgen,
Und auch ieden Abend neu.
Alſo kůßt mich allezeit
Segen und Zufriedenheit.

Tutti. Laß vor heut ꝛc.

III.

1. Petr. V, 7. **ALle eure Sorgen werffet auf den HErrn. Denn Er ſorget fůr euch.**

O treuer GOtt, was thuſt du nicht?
Was thuſt du nicht um unſert willen?
Du ſorgſt fůr uns, und willt den Kummer ſtillen,
Den wir bey unſern Sachen
Uns ohne Noth, und ohne Frucht auch, machen.
Denn nichts wird damit ausgericht't.
O treuer GOtt, was thuſt du nicht?

„Er will uns all'zeit ernehren,
„Leib und Seel auch wohl bewahren.
„Allem Unfall will Er wehren:
„Kein Leid ſoll uns widerfahren.
„Er ſorget fůr uns, hůt't und wacht.
„Es ſteht alles in ſeiner Macht.

Mich důnckt, daß ieder Morgen
Mir in das Hertze ſpricht:

Was helffen dich die ſchwehren Sorgen?
Du ſperreſt deinen Muth, der freudig könnte ſeyn,
In einen Trauer-Kercker ein.
GOtt ſorget ja vor dich,
Und ſorget mehr, als väterlich.
Er reicht dir ſeine Hand,
Willt du dich nicht an ſolche halten?
Laß doch den lieben GOtt nur walten,
Und thue das, was dein Beruff und Stand
Im Leben mit ſich bringet.
Das Ubrige thut GOtt, daß alles wohl gelinget.

„Sing, beth, und geh auf GOttes Wegen,
„Verricht das Deine nur getreu,
„Und trau des Him̃els reichen Segen,
„So wird er bey dir werden neu:
„Denn welcher ſeine Zuverſicht
„Auf GOtt ſetzt, den verläßt Er nicht.

Ein ieder Abend rufft mir zu:
Reiß dich von allen Sorgen loß,
Und lege deine Glieder
Auf keine Dornen nieder.
GOtt öffnet ſeinen Schooß:
Da ſollt du deine Ruh,
Und ſeine Hand zum Decke-Bette haben.
Wie könnte dich der Schlaff vergnügter laben?
So weicht von mir, weicht, alle Sorgen, hin.
GOtt ſorgt vor mich, daß ich im Segen bin.

I.

Ich will in GOtt zufrieden leben.
Solls ſeyn, ſo ſchickt ſichs dennoch wohl,

Wenn

Wenn mir ein Glücke blühen ſoll.
GOtt kan mirs auch im Schlaffe geben.
Ich will in GOtt zufrieden leben.

2.

Was mein GOtt fügt, ſoll mich vergnügen
Denn GOtt verläßt die Seinen nicht.
Wie diß die feſte Hoffnung ſpricht,
So ſoll ſie auch kein Zweiffel biegen.
Was mein GOtt fügt, ſoll mich vergnügen.

Wer irdiſch Guth und Geld
Vor ſeine Seeligkeit und Himmel hält,
Dem kan:
Vergnügt in GOtt zu leben;
Gar kein Vergnügen geben.
Er bethet ſeinen Mammon an,
Und opffert dem ſein gantz Gemüthe.
Dafür mich GOtt behüte!

GOtt nur iſt mein höchſtes Guth.
GOtt mein Reichthum, Schatz und Muth.
Mein Begehren, mein Verlangen
Soll an GOtt und Himmel hangen.
Meines Hertzens Luſt und Licht
Iſt nur GOtt. Mehr mag ich nicht.
„Hertzlich lieb hab ich dich, o HERR!
„Ich bitt, du wollſt ſeyn von mir nicht fern

„Mit deiner Hülff' und Gnaden.
„Die gantze Welt nicht erfreuet mich,
„Nach Himmel und Erden frag ich nicht;
„Wenn ich dich nur kan haben:
„Und wenn mir gleich mein Hertz zerbricht,
„So biſt du doch mein Zuverſicht,
„Mein Theil, und meines Hertzens Troſt,
„Der mich durch ſein Blut hat erlöſt;
„HErr JESU CHriſt,
„Mein GOtt und HErr,
„In Schanden laß mich nim̃ermehr!

IV.

Weichet fort aus meiner Seele,
Weicht, ihr Sorgen, alle fort.
Sollt' ich mein Vergnügen haſſen,
Mich der Schwehrmuth überlaſſen,
Und mir ſelbſt das Hertze ſtehlen,
Wenn mir diß und das will fehlen?
Nein. Ich habe GOttes Wort,
Das ich mir zum Troſt erwehle.
Weichet fort aus meiner Seele,
Weicht, ihr Sorgen, alle fort.

Komm, komm, mein Geiſt!
Wir wollen das beſchauen,
Was uns des Höchſten Güthe weiſt.
Du ſieheſt hier in dieſen Auen

So

So manches Gras, ſo manche Blume ſtehn.
Wie lieblich und wie ſchön
Iſt ihre Kleidung nicht?
Wer hat ſie denn ſo herrlich zugericht?
GOTT hats gethan.
Nur ſchaue ſie genauer an.
Es ſtehen dieſe Worte dran:
Der höchſte GOtt bekleidet uns/ und haben doch kein Leben.
Vielmehr wird Ers auch dir/ o Menſch! als ſeinem Kinde/ geben.
Diß ſchreib' ich meinem Hertzen ein.
So laſſe GOtt das ferne von mir ſeyn,
Daß ich mich ſelbſt mit Sorgen quäle.

Weichet fort aus meiner Seele,
Weicht, ihr Sorgen, alle fort.

Hier fliegen Vögel hin,
Betrachte ſie, mein Sinn.
Wir ſehen keinen Hungers ſterben,
Noch in der theuren Zeit verderben.
Sie haben keine Scheunen nicht,
Darein ſie Vorrath könnten tragen,
Der ihnen dennoch nie gebricht.
Wer nehrt ſie denn? Nur mercke, was ſie ſagen:
Der milde Schöpffer giebet uns zu trincken und zu eſſen.
So wird Er ſeine Kinder nie mit Speiß und Tranck vergeſſen.
Was ſollte mir denn bange thun?
GOTT Lob! ich habe nun,
Was ich mir zur Vergnügung zehle.

Weichet fort aus meiner Seele,
Weicht, ihr Sorgen, alle fort.

Ex Evangel. Darum ſollet ihr nicht ſorgen, und ſagen: Was werden wir eſſen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Nach ſolchem allen trachten die Heyden. Denn euer himmliſcher Vater weiß, daß ihr deß alles bedürffet.

Auf heute, wie morgen; auf morgen, wie heute,
Verbleib' ich von aller Bekümmerniß frey.
Dahin ſoll mein Sorgen ſtreben,
Wie ich heut, und ieden Tag,
In der Gnade GOttes leben,
Und darinnen ſterben mag.
GOtt wird mich verſorgen. GOtt bleibet getreu,
Und gehet mir täglich mit Segen zur Seite.
Auf heute, wie morgen; auf morgen, wie heute,
Verbleib' ich von aller Bekümmerniß frey.

„Wies GOtt gefällt, ſo laufſs hinaus.
„Ich laß die Vöglein ſorgen. Kömmt mir

„mir das Glück nicht heut zu Haus, ſo „wird es doch ſeyn morgen. Was mir „beſchert, bleibt unverwehrt, ob ſichs „ſchon thut verziehen. Danck GOTT „mit Fleiß. Solls ſeyn, ſo ſeys. Er wird „mein Glück wohl fügen.

V.

MEin Hertz, was kränckſt du dich?
GOTT ſiehet ja auf mich,
Und ſorget väterlich.

1.

GOTT ſorgt vor mich recht väterlich.
Darum, mein Hertz, was willſt du dich
Mit Sorgen ſelbſt bemühen?
GOtt kennt den Orth, GOtt weiß die Zeit,
Wo Segen und Zufriedenheit
Mir unverwelckt ſoll blühen.

2.

Was hilffts? ob mancher Tag und Nacht
Den Arm zur Sorgen-Säule macht?
Er wird doch nichts gewinnen.
Wenns noch ſo klug iſt eingericht't,
Und GOtt ſein Ja nicht drüber ſpricht,
So muß das Werck zerrinnen.

3.

Ich weiß, daß GOtt mich hertzlich liebt.
Drum, was Er andern Seelen giebt,

Das

Das wird Er mir auch gönnen.
Sein Schluß mein Schluß, ſein Rath
mein Rath.
Und was Er mir beſtimmet hat,
Wird niemand wehren können.

4.

Ich bin ſo gut, als andre ſeyn,
GOtt ſchließt mich ſeiner Auffſicht ein.
Was will ich mehr begehren?
Er wird mir das, was mich vergnügt,
Und ſich zu meinem Beſten fügt,
Unfehlbar auch gewähren.

5.

Die Hoffnung ſaget: Bleib darbey!
GOtt macht die Güte täglich neu.
Was heut nicht kömmt, kömmt morgen.
Der Glaube nimmt die Tröſtung auf,
Und drücket dieſes Siegel drauf:
GOTT wird mich wohl verſorgen.

6.

Mein Hertz, ſo traue ſeiner Huld,
Und faſſe dich nur mit Gedult,
Wenn noch dein Troſt verziehet.
GOtt ſorgt vor mich recht väterlich,
Daß endlich um und neben mich
Die Frucht des Segens blühet.

XVI.

XVI. Sonntag nach Trinitatis.

I.

Ich ſchicke mich zu meinem Ende:
Drum hab' ich auch mein Haus
beſtellt.
Ich gebe mich in GOttes Hände.
Und wie's nach ſeinem Willen fällt,
So nehm' ichs an, und ziehe hin,
Wo ich in Ruh und Segen bin.
Mein Teſtament iſt längſt gemacht.
Die Seele hab' ich GOtt beſchieden,
Der nimmt ſie wohl in acht,
Und krönet ſie mit ſeinem Frieden.
Den Vorrath meiner Sünden,
Der groß und mehr, denn Sand des Meeres iſt,
Sollſt du, mein Heyland JEſu CHriſt,
Als ein Vermächtniß finden.
Weil du dich ſelbſt darzu beſtimmſt,
Daß du die Sünden auf dich nimmſt.
GOtt Heil'ger Geiſt, dir ſey mein Hertz geſchencket.
Wenn das im Tode nichts mehr dencket,
So wirſt du aus ihm bethen,
Und mich bey GOtt mit Seufftzen ſelbſt vertreten,
Das unausſprechlich iſt.
Die Thränen, welche mir das Angeſicht benetzt,
Wenn ich an meine Sünden dachte,
Und ſie mit Buß' und Reu vor GOttes Augen
brachte,
Hab' ich den Engeln ausgeſetzt.
Denn das erfreut ja ihren Muth,
So offt ein Sünder Buſſe thut.

Giebt

Giebt auch der Teuffel ſich zu einem Erben an?
Wohlan, er ſoll die guten Wercke haben,
Die ich aus Lieb' und Glauben nicht gethan.
Denn weil ſolch thun vor GOTT ein Stanck und Greuel heißt;
So ſind ſie gut genung vor den unſaubern Geiſt.
Er mag ſich daran laben.
Hiernechſt ſo darff der Erden,
Die meine Mutter iſt, auch nicht vergeſſen werden.
Doch ſie iſt ſchon bedacht.
Ihr hab' ich meinen Leib vermacht,
Den ſie begraben mag.
Jedoch er ſoll nicht länger ihre ſeyn,
Als biß an Jüngſten Tag:
Da muß ſie ihn zurücke geben.
Alsdenn ſo geht er mit der Seelen
Zur Freude GOttes ein.
Was mich im Leben liebt, und was ich wieder liebe;
Die ſich im Tod' um mich, ich mich um ſie betrübe,
Die will ich GOtt und ſeiner Sorge ſchencken.
Sein Segen wird ſie wohl bedencken.
Iſt ſonſt noch was zugegen
An Gütern und Vermögen?
Das nehmen meine Freunde hin.
Denn nacket geh ich fort, wie ich gekommen bin.
So werd' ich nun all' Augenblicke zehlen,
Biß daß ſich von der müden Welt
Mein froher Abſchied eingeſtellt.

I.

Ich will ſcheiden gern, ach gern!
Gern, ach gerne will ich ſcheiden!

Daß

Daß bey JEſu, meinem HErrn,
Ich das Erbe ſeiner Freuden
Zum Beſitze nehmen kan.
Süſſe Stunde, brich doch an!

2.

Süſſe Stunde, brich doch an!
Brich doch an, du ſüſſe Stunde!
Mich verlangt von Hertzen-Grunde,
Biß der Himmel auffgethan,
Da ich küſſe meinen HErrn.
Ich will ſcheiden gern, ach gern!

II.

Tutti. WIe ſchmertzlich muß der Tod das Hertze rühren,
Wenn man durch ihn was Liebes muß verliehren?
Jedoch wird GOtt uns auch zuſammen führen.

Da geht ein Freund den Weg, den alles Fleiſch muß gehen,
Und läſſet uns zurücke ſtehen
In einer Nacht voll Traurigkeit.
Das Licht iſt weg, das uns zuvor erfreut.
Da ſammlen Eltern ſich zu ihren Vätern.
Die Kinder ſchlieſſen ihren Schatz
In einen engen Platz
Von wenig ſchwartzen Bretern,
Und ſpünden ihn mit tauſend Thränen zu.
Da müſſen Eltern auch dargegen
Ein liebes Kind, ihr eignes Fleiſch und Blut,
Ihr Kleinod, ihr gewünſchtes Guth,

In

In einen Sarg mit Hände-zittern legen.
Ein Ehegatte ſucht im Grabe ſeine Ruh.
Das Paradieß, der Augen Weyde,
Der Auszug aller Freude,
Des Hauſes Schmuck, des Kummers Artzeney,
Das Siegel reiner Treu,
Der Liebe Gegenpfand,
Das halbe Theil vom Hertzen,
Iſt weg, und fällt in Staub und Sand.
Ach! dieſes macht die Augen heiß,
Die Kräffte kalt, die Seele voller Schmertzen!
Ach! niemand weiß,
Was diß vor Wunden ſchlägt, als ſelber die Betrübten.
Gern ſcharrte mancher ſich mit eignen Händen ein;
Daß er von dem Geliebten
Auch ungetrennt im Tode möchte ſeyn.

Liebe macht das Leben ſüſſe,
Doch den Tod voll Bitterkeit.
Was man erſt zum Troſte küſſet,
Würcket, wenn mans nun vermiſſet,
Deſto tieffer Hertzeleid.
Liebe macht das Leben ſüſſe,
Doch den Tod voll Bitterkeit.

Tutti. Wären wir nicht Chriſten,
Ja gewiß, ſo müſten
Wir uns gantz in Thränen tauchen:
Doch ſo ſoll man Maaſſe brauchen.

GOtt giebt, GOtt nimmt,
Sein weiſer Rath hat allen
Das letzte Ziel beſtimmt.

So laſſe man ſichs auch gefallen.
Die Todten ſind in Ruh;
Die wahre Sicherheit
Deckt die Gebeine zu.
Sie wiſſen nichts von Neid und Streit:
Nichts von dem Jammer dieſer Zeit,
Noch wie die Menſchen oben
In ſteter Unruh toben.
Die Seele wird in GOttes Schooß' ergötzet.
Die Crone der Gerechtigkeit
Iſt ihr ſchon auffgeſetzet.
Sie wendet ſich bey JEſu, ihrem Lamme,
Und brennt in ſeiner Liebes-Flamme.
Sind dir die Deinen lieb? GOtt liebt ſie mehr als du.
So wirſt du ihnen ja dergleichen ſtoltze Ruh
Von Hertzen gerne gönnen,
Und dich darüber tröſten können?
Du ſollſt, vielleicht wohl bald,
Auch deinen Auffenthalt
An ihrer Seite finden,
Wenn GOtt dich von der Laſt der Erden wird entbinden.
Jetzt iſt die Thränen-Saat,
Die eine Freuden-Erndte
Einſt zu gewarten hat.
Da ſammlet ſich mit Luſt, was ſich mit Leid' entfernte.

Ruhet, ihr erblaßten Glieder,
Ruhet ſanfft in eurer Grufft;
Biß euch GOtt von dannen wieder
In das rechte Leben rufft.

Ob wir euch verlohren haben;
Hat die Treu und Liebe doch
Euch in unſer Hertz begraben:
Alſo lebt ihr immer noch.
Seh'n wir uns in jenen Freuden,
Wird uns weiter nichts mehr ſcheiden.

Tutti. Wie ſchmertzlich ꝛc.

III.

Phil. I, 23. ICh habe Luſt abzuſcheiden, und bey Chriſto zu ſeyn.

O daß doch mein JEſus käme,
Und die Seele zu ſich nähme,
Und der Leib ſein Ruhe-Bette
In der Grabes-Kammer hätte!
Ich ſuche den Himmel, und höre nicht auf,
Biß JEſus wird kommen, und hohlet mich nauf.

Mir eckelt gantz vor dieſer Zeit,
Weil alles da im Argen lieget.
Auch was uns auf den Schein vergnüget,
Iſt endlich lauter Eitelkeit.
Mir eckelt gantz vor dieſer Zeit.
Laßt, laßt mich ſcheiden.
Ich fühle ſchon in meiner Bruſt
Den ſüſſen Vorſchmack jener Freuden.
Ein Tropffen nur erwecket ſolche Luſt?
Wie groß wird erſt die gantze Fülle ſeyn?
Ein ſterblich Hertz iſt viel zu klein,

Die

Die Seeligkeit zu faſſen,
Die GOtt uns wird genieſſen laſſen.
Kein Auge hats geſehn, kein Ohr hats ie vernommen,
Was Er bereitet hat.
Drum bin ich dieſer Erden ſatt,
Und ſehne mich in Himmel einzukommen.
Was iſt die Welt?
Ein Marter-Haus der Frommen,
Das uns gefangen hält.
Die Freyheit iſt mein Wunſch. Ach! daß ich ſie ſchon hätte!
Reiß, reiß entzwey, Beſchwehrungs-volle Kette.

Ich will ſterben, daß ich lebe.
Denn der Tod iſt mein Gewinn.
Alſo fahr ich freudig hin,
Daß mir GOtt ſein Erbe gebe.
Ich will ſterben, daß ich lebe.

Das Weſen dieſer Zeit
Mag ſchnöde Hertzen nur bethören.
Mein Geiſt iſt ſchon bereit,
Der Welt den Rücken zuzukehren.
Ach ſchleuß dich auf,
Du Paradieß der Seelen!
Mein Lebens-Lauff
Wünſcht, itzt den letzten Blick zu zehlen.
Im Tode ſtirbet hier das Leben täglich hin.
Dort leb ich erſt, wenn ich geſtorben bin.

Ich ſuche den Himel, und höre nicht auf,
Biß JEſus wird kommen, und hohlet mich nauf.

„Freu dich ſehr, o meine Seele!
„Und vergiß all Noth und Qual:
„Weil dich nun Chriſtus, dein HErre,
„Rufft aus dieſem Jammerthal:
„Seine Freud und Herrlichkeit
„Sollt du ſehn in Ewigkeit:
„Mit den Engeln jubiliren,
„In Ewigkeit triumphiren.

IV.

Phil. I, 23. ICh habe Luſt abzuſcheiden, und bey CHriſto zu ſeyn.

Vielleicht wird bald die Stunde ſchlagen,
Da man mich wird zu Grabe tragen,
Und ich gewünſcht erlöſet bin.
Wenn dieſe Hütte wird zerbrechen,
Wird meine Seele freudig ſprechen:
Mit Fried und Freud ich fahr dahin.

„Mit Fried und Freud ich fahr dahin, „in Gottes Willen. Getroſt iſt mir mein „Hertz und Sinn, ſanfft und ſtille; wie „GOtt mir verheiſſen hat, der Tod iſt „mein Schlaff worden.

Kein Tod kan mich verderben.
Er bringt den Leib zur Ruh.
Den, als des Himmels Erben,
Deckt GOttes Aufſſicht zu,

Biß

Biß daß Er aufferſteht,
Und in die Freude geht,
Die Chriſtus ihm wird geben:
Denn Chriſtus iſt mein Leben.

„Chriſtus der iſt mein Leben, Ster-
„ben iſt mein Gewinn. Dem thu ich mich
„ergeben. Mit Freud' fahr ich dahin.

Meine Seele zieht indeſſen
In die Friedens-Wohnung ein.
O! wer kan die Luſt ermeſſen,
Welche da wird ewig ſeyn?
Hier iſt eine Jammer-Höle:
Dort hört alles Leiden auf.
Freue dich von Hertzen drauf.
Freu dich ſehr, o meine Seele!

„Freu dich ſehr, o meine Seele! und
„vergiß all Noth und Qual, weil dich
„nun Chriſtus, dein HErre, rufft aus
„dieſem Jammerthal. Aus Trübſal
„und groſſem Leid ſollt du fahren in die
„Freud, die kein Ohr ie hat gehöret, und
„in Ewigkeit auch währet.

Will GOtt, daß ich ſoll länger warten?
Ich warte, wie es Ihm gefällt.
Die Welt
Wird zwar mit Dornen ſtechen:
Doch wenn mein JEſus mich in ſeiner Gnade hält,
So iſt ſie mir ein Garten;

Wo lauter Roſen blühn,
Biß ich ſie kan im Paradieſe brechen.
Inzwiſchen will ich ihn
Mit einem Seuffzer ſtets umfangen,
Der heißt: Hertzlich thut mich verlangen!

„Hertzlich thut mich verlangen nach
„einem ſeel'gen End. Weil ich hie bin
„umfangen mit Trübſal und Elend. Ich
„hab Luſt abzuſcheiden von dieſer argen
„Welt, ſehn' mich nach ew'gen Freuden.
„O JEſu, komm nur bald!

V.

WAs iſt hier, als Verderben?
Drum ſehn' ich mich, zu ſterben,
Und GOttes Reich zu erben.

I.

Ich wundre mich, daß ſich ſo manch Gemüthe
Ins Irdiſche ſo ſehr verlieben kan.
Was iſt die Welt mit aller ihrer Güte?
Ein Traum, ein Schaum, ein Blick, ein bloſſer Wahn.
Die Eitelkeit hält alles Thun gefangen,
Und eh es wird, ſo iſt es ſchon vergangen.
Noch ſuchet mans und mühet ſich.
Ich wundre mich.

2.

Ich kräncke mich, daß meine müde Seele
Sich nicht ſchon längſt davon entriſſen hat.
Je mehr ich hier an Lebens-Tagen zehle,
Jemehr vermehrt ſich meine Miſſethat.
Ich wollte gern gerecht und heilig leben,
Und meinem GOtt mich gantz zu eigen geben,
So iſt die Welt mir hinderlich.
Ich kräncke mich.

3.

Ich ſehne mich zum Ende meiner Jahre.
Ach ja, mir ſoll der Tod willkommen ſeyn,
Er löſt mich auf, daß ich in Friede fahre,
Und führet mich zur Stadt des Lebens ein.
So kommt, ach kommt! ihr längſt gewünſch-
ten Stunden,
Die mir den Krantz der Ewigkeit gewunden.
Ach! ſüſſer Himmel, öffne dich!
Ich ſehne mich.

4.

Ich freue mich, den Heyland dort zu küſſen,
Den ich bereits im Glauben hier erblickt.
Da tränck ich mich aus ſeinen Wolluſts-
Flüſſen (quickt.
Da werd' ich ſelbſt in GOtt mit GOtt er-
Da werd' ich Ihm in ſeinem Schooſſe liegen.
Da wird die Luſt der Engel mich vergnügen.
Mein Geiſt iſt ſchon gantz auſſer ſich.
Ich freue mich!

XVII. Sonntag nach Trinitatis.

I.

Gruben, Fallen, Netz' und Stricke,
Falſchheit, Räncke, Trug und Tü-
cke
Sind der Welt ihr Meiſter-Stücke;
Daß ſie alles Ungelücke
Uber fromme Seelen ſchicke,
Und ſie gäntzlich unterdrücke.

Wie ſolls auch anders ſeyn?
Sie macht es JEſu ſelbſt nicht beſſer.
War ſeine Tugend groß, war ihre Bosheit gröſſer.
Man ladet ihn zur Mahlzeit ein,
Auf Gall und Gifft, und auf den Tod in Töpffen;
Wie ſoll man nun von ihr was Gutes ſchöpffen?
Ach wers nicht mit ihr hält,
Auf dieſen hält ſie nichts. Hält aber doch auf Ihn,
Und hat Ihm hier und dort ein Fallbret auffgeſtellt,
Und will Ihn ins Verderben ziehn.
Redt Cain Abeln an?
So iſt der Mord im Hertzen ſchon gethan.
Ehrt Laban ſeinen Schwieger-Sohn?
So iſt Betrug der treuen Dienſte Lohn,
Giebt Delila die ſchönſten Worte für?
So heiſts, Philiſter über dir!
Wenn David wird von Saul zum Eydam auser-
kohren;
So iſt ihm ſchon der Untergang geſchworen.
Und Amnon wird zum Gaſtmahl eingeladen;
Wenn Abſalom ſich will in ſeinem Blute baden.
Wenn

Wenn Ziba kan ein ſchmeichlend Hof-Lied ſingen;
Muß Mephiboſeth ſich
Um Ehr und Güther laſſen bringen.
Wenn Joab grüßt und hertzt, ſo iſt das Schwerdt in Händen.
Herodis Mund redt ein verpflichtet Wort,
Und doch das Hertz beſchließt den Kinder-Mord.
Und mit Verrätherey muß Judas Kuß ſich enden.
Das iſt der Welt ihr Bild.
Und wer ſie noch nicht kennt,
Der mag ſie hier beſchauen;
Beſchauen und nicht trauen,
Denn Falſchheit iſt ihr Element.
Die Schlangen-Klugheit muß bey Tauben-Einfalt ſtehen:
So kan man ihr entgehen.

Ach Welt, du Ertzt-Betrügerin,
So lang ich hier ein Fremdling bin,
Hab ich nichts Guts zu hoffen.
Doch bleibet mir der Troſt bekannt:
Mir ſteht das rechte Vaterland,
Das droben iſt, noch offen.
Das iſt mein ewig Bürger-Recht.
Inzwiſchen leb ich recht und ſchlecht,
Und gebe dich mit allen hin,
Dich, Welt, du Ertzt-Betrügerin.

II.

Tutti. Wenn wir den Stoltz und Ehrgeitz fliehen,
Und um die Demuth uns bemühen,
Da muß uns Lob und Ehre blühen.

Die Welt will immer oben naus,
Und ſucht die Ober-Stelle;
Da doch ein Platz zu unterſt in der Hölle
Der Hoffart angewieſen iſt.
Die Eigenliebe heckt dergleichen Früchtgen aus,
Wo Neid und Hinterliſt,
Wo Falſchheit und Betrug, wo Haddern und wo
Einander ſtets begleiten. (Streiten
Wer ſich mit langer Elle mißt,
In deſſen hohen Augen
Wird niemand, als Er ſelber, taugen.
Er meynt, der Sonne nicht
An Herrlichkeit zu weichen,
Und andre ſeines gleichen
Sind ihm ein gantz verächtlich Licht.
GOtt ſelber gilt ihm nicht,
Da er ſich ſelbſt gefällt,
Und ſelber ſich zu ſeinem Götzen ſtellt.
Der Teuffel iſt der Hoffart erſter Meiſter;
Und alle ſtoltzen Geiſter
Nimmt er zur Werckſtatt ein.
O Thorheit! auf der Welt
Sucht ieder faſt, zuerſt und oben an zu ſtehen;
Dargegen aus der Welt zu gehen,
Will keiner nicht der erſte ſeyn.
Du auffgeblaſ'ner Sinn,
O blicke doch zur Erde hin,
Wo dir der Koth ein Spiegel iſt,
Von wannen du gekommen biſt.

Die Hoffart und das Chriſtenthum
Vergleichen ſich ſo ſchön zuſammen,
Als Waſſer mit den Feuer-Flammen,
Als

Als CHriſti Preiß und Satans-Ruhm.
Wer GOTT zur Feindſchafft will entrüſten,
Der mag ſich nur in Ehrgeitz brüſten.

Tutti. Hochmuth thut
Nimmer gut.
Demuth iſt der Chriſten Crone,
Und hat GOttes Huld zu Lohne.

Wir ſind ja nichts, als Erde von der Erden.
Was will man ſich ſo hoch geberden?
Wer GOtt allein die Ehre giebt,
Sich in der Selbſterkänntniß übt,
Und ſuchet, iederman
Mit Ehrerbiethung vorzukommen,
Das iſt ein ſolcher Sinn,
Der in das Buch der Redlichen und Frommen
Den Nahmen ſchreiben kan.
Wer Ehre geitzig ſucht, vor ſolchem wird ſie fliehen;
Wer ſie in Demuth flieht,
Um ſolchen wird ſie ſich bemühen,
Daß er ſich bald erhöhet ſieht.
Die Demuth iſt, als wie der Sonnen-Lauff:
Indem ſie nieder ſteigt, ſo geht ſie immer auf.
GOtt liebt ein ſolch Gemüthe,
Und ſchmücket es mit Gnad' und Güte.
GOtt läſſet allezeit diß ſeine Weiſe ſeyn:
Die Kleinen macht Er groß, die Groſſen macht Er klein.

Der Stand, den mir mein GOTT beſchieden,
Macht mich in allen wohl zufrieden.

Die

Die Demuth ſoll mein Kleinod ſeyn.
Bin ich auf dieſer Erden klein;
So wird mir GOtt nach dieſem Leben
Die Oberſtelle droben geben:
Daß ich mit Ehren angethan
Zu ſeiner Rechten ſtehen kan.

Tutti. Wenn wir den ꝛc.

III.

„MIr hat die Welt trüglich gericht,
„Mit Lügen und mit falſchem G'dicht,
„Viel Netz und heimlich Stricke.
„HErr, nimm mein wahr,
„In dieſer G'fahr.
„B'hüt mich für falſchen Tücken.

Du lieber GOtt, ſo gehet mirs.
Möcht ich doch lieber unter Scorpionen,
Als unter falſchen Leuten, wohnen.
Auch ihre Freundlichkeit
Erweckt nur lauter Hertzeleid.
Wie lauren ſie mit ihren Augen?
Daß ſie aus Roſen Gifft, aus Honig Galle ſaugen,
Wie iſt ihr Mund ſo glatt?
Der doch ein ſchneidend Schwerdt an ſtatt der Zunge hat.
Sie biethen mir die Hand,
Und iſt mir wohl bekannt,
Daß man damit mich gerne möcht erdrücken,
Ja, durch die Lufft erſticken.

Kein

Kein ſichrer Tritt iſt faſt zu haben,
Da mir nicht Gruben ſind gegraben.
Der Falle bin ich offt ſo nah,
Daß man ſchon ſchreyen will: Da! Da!
Du lieber GOtt, ſo gehet mirs.
Du weiſſeſt es am beſten.
Ich ſeh auf dich, und klage dirs:
Denn wenn die Noth am gröſten,
So nimmſt du dich der Unſchuld an,
Daß ſie kein Teuffel nicht zu Boden ſtürtzen kan.

Unſchuld kömmet doch empor;
Wird ſie gleich gedrücket.
GOtt erſchein't zu rechter Zeit,
Welcher ſich auf Haß und Neid
Deſto mehr erquicket.
Halt dir das zum Troſte vor:
Unſchuld kömmet doch empor;
Wird ſie gleich gedrücket.

Und zwar, was will dirs Wunder ſeyn,
Daß Falſch- und Bosheit ſo gemein?
Die Welt iſt noch, als wie ſie Welt geweſen.
Kan man auch Trauben von den Dornen leſen?
Wo werden Diſteln ſtehn, davon man Feigen bricht?
Auf Hecken wachſen keine Mandeln.
Kein Mohr wird ſeine Haut verwandeln,
Kein Pardel ſeine Flecken nicht.
So ſucht man bey der Welt die Redlichkeit vergebens.
Drum iſt, nächſt GOttes Huld,
Der beſte Troſt des Lebens:
Gedult!

Gedult

Gedult hat einen eiſern Zahn,
Der harte Steine kauen kan.
Gedult kan Gifft und Feuer eſſen:
Gedult verſchlinget Welt und Noth.
Gedult zerbeiſſet ſelbſt den Tod:
Gedult kan gar den Teuffel freſſen.

Jac. V, 10. 11. Nehmet zum Exempel des Leidens und der Gedult die Propheten, die zu euch geredet haben in dem Nahmen des HErrn. Siehe, wir preiſen ſeelig, die erduldet haben. Die Gedult Hiobs habt ihr gehöret, und das Ende des HErrn habt ihr geſehen. Denn der HErr iſt barmhertzig und ein Erbarmer.

IV.

„Valet will ich dir geben, du arge,
„falſche Welt.
Hier iſt die Redlichkeit
Nun faſt zum Laſter worden.
Dargegen Falſchheit, Haß und Neid
Tritt in den Tugend-Orden.
Wir ſehn, die Unſchuld zu berücken,
So manche Netze ſtricken,
Die man betrüglich ſtellt.
Du arge, falſche Welt.
Die Heucheley
Kan ſich in ſolche Larven ſtecken,

Als

Als ob ſie wahre Freundſchafft ſey.
Sie låſſet Zucker ſchmecken,
Und miſchet Galle drein.
Der Mund muß glatt, wie Butter, ſeyn,
Der doch ein Schwerdt in Zåhnen hålt.
Du arge/ falſche Welt.
Wie böſe ſind die guten Zeiten
Von den verfluchten Leuten,
Die dennoch Chriſten wollen ſeyn?
Nimmt ſie der Rach-Geiſt ein,
So können ſie nicht ruhn.
Wenn ſie die Lufft vergifften könnten,
Mit allen Elementen,
Sie würdens gerne thun.
Doch, wo Gewalt nichts kan;
Da zieht der Wolff ein Schafs-Kleid an,
In welchem Er ſich freundlich ſtellt.

„Du arge falſche Welt. Dein ſündlich
„böſes Leben durchaus mir nicht gefällt.
„Im Himmel iſt gut wohnen. Hinauf
„ſteht mein Begier. Da wird GOTT
„herrlich lohnen dem, der Ihm dient
„allhier.

Ich bin müde mehr zu leben:
Denn die Welt iſt gar zu falſch.
Auch die allerbeſten Freunde,
Wenn ſie ihren Vortheil ſehn,
Werden wohl die ſchlimmſten Feinde.
Möchte doch mein Wunſch geſchehn,
Hier bald gute Nacht zu geben!

Ich bin müde mehr zu leben:
Denn die Welt iſt gar zu falſch:

Pſalm. CXX, 5. Wehe mir, daß ich ein Fremdling bin unter Meſech! Ich muß wohnen in den Hütten Kedar! Es wird meiner Seelen lange, zu wohnen bey denen, die den Frieden haſſen.

Jedoch, ich wills verſchmertzen;
Hab ich nur GOTT im Hertzen,
So hab ich einen Freund,
Ders mit mir ſo, wie mit ſich ſelber, meynt.
So laß die Welt nur Angeln ſtreun,
Laß ſie mit ihren Tücken
Dich trachten zu berücken;
Er wird dein Schild und deine Sonne ſeyn.

Auf dieſer Welt behüte,
Mein GOtt, mich vor der Welt!
Gieb mir ein ſolch Gemüthe,
Das ſich dir ähnlich hält.
Wahrhafftig und getreu
Sind alle deine Wercke.
So gieb mir Krafft und Stärcke,
Daß ich nicht anders ſey.

V.

IN Demuth gehen,
Und niedrig ſtehen,
Wird GOtt erhöhen.

I. Der

1.

Der Menſch iſt Staub und Erde;
Warum erhebt er ſich?
GOtt ſelbſt will Demuth lehren,
Damit durch Ruhm und Ehren
Dein Haupt erhöhet werde.
Darum demüth'ge dich.
Der Menſch iſt Staub und Erde:
Warum erhebt er ſich?

2.

Ich bin gar nichts im Leben.
Und das erkennt mein Sinn.
Was GOtt will, will ich haben,
Biß Er wird alle Gaben
In jenem Leben geben,
Wo ich Ihm ähnlich bin.
Ich bin gar nichts im Leben.
Und das erkennt mein Sinn.

3.

Ich bin vergnügt und ſtille,
Mein Stand ſey, wie er ſey.
GOtt nimmt mich an zum Kinde.
In dieſer Hoheit finde
Ich Ehr' und Ruhm die Fülle,
Und bleibe GOtt getreu.
Ich bin vergnügt und ſtille,
Mein Stand ſey, wie er ſey.

XVIII. Sonntag nach Trinitatis.

I.

Nichts iſt ſüſſer, als die Liebe,
Die auf GOtt gerichtet iſt.
Wer die Krafft einmahl geſchmecket,
Wird begierig auffgewecket,
Daß er alle Welt verachtet,
Und nur nach dem Himmel trachtet,
Ja ſich ſelber gantz vergißt.
Nichts iſt ſüſſer, als die Liebe,
Die auf GOtt gerichtet iſt.

Ach ſollt ich dich von gantzem Hertzen lieben!
Der Geiſt iſt willig; aber doch
Das Fleiſch fühlt ſeine Schwachheit noch.
Wer wollte nicht?
Da du die Liebe ſelber biſt.
Ich will. Allein die That gebricht.
Doch, auch das Wollen iſt
Durch deinen Geiſt mir in das Hertz geſchrieben,
So will ich dich von gantzem Hertzen lieben.
Was am Vollbringen fehlen muß,
Ach das erſetze du durch deinen Liebes-Kuß.

Geuß das Feuer deiner Liebe,
Geuß es in mein Hertz hinnein.
Laß durch deines Geiſtes Triebe
Seine Gluth recht brünſtig ſeyn.
Kein Waſſer der Trübſal verleſchet die Flammen.
So bleiben wir Ewig und Ewig beyſammen.

Denn

Denn Lieb' iſt ſtarck, als wie der Tod,
Und Eyffer feſt, als wie die Hölle.
Doch keiner kan die Liebe GOttes üben;
Wenn er nicht auch darbey
Den Nächſten, als ſich ſelbſt, will lieben.
Diß doppelte Geboth
Entſpringt aus einer Quelle,
Daß eins ſo groß, als wie das andre ſey.
Das geht zwar bitter ein:
Den ärgſten Feind zu ſegnen,
Und ihm mit Freundſchafft zu begegnen.
Doch mag und ſolls nicht anders ſeyn.
Das iſt ein rechter Chriſt,
Der GOttes Willen folgt, und Fleiſch und Blut
vergißt.
Ach lieber GOtt! beym Stückwerck dieſer Erden
Iſts lauter Stückwerck immerdar:
Drum wünſch' ich, bald vollkommen dort zu werden,
Wo dich und ſich die auserwählte Schaar
Mit ew'ger Liebe küßt.

Kein Tod mächt mir die Augen trübe,
Kein Sterben kan mir ſchrecklich ſeyn.
Denn in den Armen deiner Liebe,
Mein liebſter JEſu, ſchlaff' ich ein.
Auch decket in der Grabes-Ruh
Mich deine ſüſſe Liebe zu.

II.

Tutti. Wo JEſus gläubig wird erkannt,
Und wird geliebet unverwandt,
Das iſt ein Gnaden-voller Stand.

Was iſts, wenn man auch die verborg'ne Spur
In allen Wercken der Natur,
Durch groſſen Witz ergründet?
Was iſts, wenn man der Rechtsgelehrten Schätze,
Die Sitten und Geſetze
Auf einem Nagel weiß,
Und ſich durch ſolchen Fleiß
Den Doctor-Krantz um ſeine Scheidel windet?
Was iſt es, wenn man auch ein Schrifftgelehrter
Und durch ſubtile Fragen (heißt,
Die Schärffe des Verſtandes weiſt?
Wo Chriſtus nicht im Hertzen wird getragen,
Noch Er zum Grunde wird gelegt;
So iſt ſolch Wiſſen nur ein Baum,
Der faule Früchte trägt.
Wüſt' einer alle Künſte,
Die ſonſt Aegypten hat gehegt,
Womit Chaldäa prangte,
Mit welchen Theman ſich den gröſten Ruhm er-
langte,
Und Chriſtus wäre nicht darbey;
So wärens eitle Dünſte,
Ein Traum, ein Schaum,
Nur Tand und Sand, und leichte Spräu.
Bloß JEſus iſt der Brunnquell alles Lichts.
Und auſſer Jhm gilt keine Weisheit nichts.
Das gröſte Wiſſen macht die allergröſten Blinden,
Das nicht den Weg zur Seeligkeit kan finden.

Wo man JEſum nicht ſtudiret,
Da verdirbet alle Zeit.
Was uns nicht zum Himmel führet,
Das iſt lauter Eitelkeit.

JEſum

JEſum ſetze dir zum Preiſe.
Wer Ihm gläubig angehört,
Der iſt in der Thorheit weiſe,
Und in Einfalt hochgelehrt.

Tutti. HErr JEſu, dich, nur dich allein,
Im Glauben und in Liebe haben;
Muß beſſer, denn ſonſt alle Gaben,
Und über alles Wiſſen ſeyn.

Man forſche nur die Schrifft;
Die wird von JEſu zeugen,
Und keinen Punct verſchweigen,
Der unſer Heyl betrifft.
Doch bitte man um GOttes Geiſt und Licht,
Hertz und Verſtändniß auffzuſchlieſſen:
Denn ſonſt gelingt es nicht.
Die Sonne macht, daß Wachs und Salben flieſſen:
Fällt ſie auf Leim und Dohn,
So wird er hart davon.
So gehets mit der Schrifft:
Die Guten werden beſſer,
Die Böſen aber nur in ihrer Bosheit gröſſer.
Sie hat der Blumen Art: den Spinnen iſt ſie Gifft;
Doch wird ſie gegentheils den Bienen
Zu Honigſeime dienen.
Wer GOttes Wort in Krafft des Geiſtes ſchmeckt,
Und JEſum drinnen findet,
Wird warlich auch entzündet,
Mit ſüſſer Luſt erweckt,
Und feurig angetrieben,
Ihn, als das höchſte Guth, zu lieben.

Mein gantzes Wiſſen
Soll JEſus ſeyn.
Ich bin befliſſen
Auf diß allein,
Daß ich Ihn liebe
Vor alle Welt,
Und das nur übe,
Was Ihm gefällt.
Ich bin mit Ihm ein Hertz und Geiſt.
Weg alles, was nicht JEſus heißt.
Tutti. Wo JEſus gläubig ꝛc.

III.

Ephes. III, 19. Chriſtum lieb haben, iſt beſſer, denn alles wiſſen.

Beſinnt euch doch, ihr auffgeblehten Sinnen,
Die ihr mit groſſer Weisheit prahlt,
Und euren Witz vor eine Sonne ſchätzet,
Die lauter Klugheit von ſich ſtrahlt;
Die ihr auf euch ein ſolch Vertrauen ſetzet,
Als käm euch niemand bey,
Und auch ein Daniel nicht eures gleichen ſey.
Beſinnt euch doch, ihr auffgeblehten Sinnen.
Was wollet ihr damit gewinnen?
Steht euer Wiſſen nicht auf Atheiſterey;
So iſt es doch nur Wind,
Womit ihr ſchwanger geht.
Was könnt ihr ſonſt, als Dunſt und Dampff, gebähren,
Der in der Eitelkeit verweht?

O!

O! wärt ihr nicht ſo blind,
Und ſchafftet Salben an, die Augen auffzuklären!
Der gröſte Weiſe wird der gröſte Thor genennt,
Der JEſum CHriſtum nicht zu ſeinem Heyl erkennt.

Weisheit iſt ein Schatz auf Erden,
Und behält vor Gold den Preiß;
Doch wer nicht zuförderſt weiß,
Wie er möge ſeelig werden:
Ach! den läßt ſein groſſes Wiſſen
Von dem gröſten Schatze leer,
Und wird ihm nur deſto mehr
Zur Verdammniß dienen müſſen.

„Dem Gelehrten hilfft doch nicht ſein Kunſt,
„Der weltlich Pracht iſt gar umſonſt;
„Wir müſſen alle ſterben:
„Wer ſich in CHriſto nicht bereit,
„Weil er lebt in der Gnaden-Zeit,
„Der muß ewig verderben.

Mein JEſus ſey das Buch, darinnen ich ſtudire!
Mein JEſus ſey das Licht, das mich zum Leben führe!
Mein JEſus ſey der Schatz, darein ich mich verliebe!
Mein JEſus iſt die Kunſt, darinnen ich mich übe!
Mein Sinn, Verſtand und Krafft,
Und meine höchſte Wiſſenſchafft,
Mein Wollen und mein Dencken
Soll ſich auf JEſum lencken.

Denn lernet diß ein Chriſt,
Wie recht zu gläuben, fromm zu leben,
Und ſeelig dann zu ſterben iſt;
Dem mag man nur den Krantz der wahren Weisheit geben.

Glaube, Hoffnung, Liebe,
Dieſes Kleeblat ſoll allein
Meinem JEſU heilig ſeyn.
Fruchtbar machet mich ſein Geiſt,
Welcher es durch ſeine Triebe
In dem Hertzen wachſen heißt.

2. Petr. III, 18. **Wachſet in der Gnade und Erkänntniß unſers HErrn und Heylandes JEſu CHriſti. Demſelbigen ſey Ehre, nun und zu ewigen Zeiten, Amen.**

IV.

Ach! ſollte doch die gantze Welt
Den wahren Glauben haben!
Sie könnte wohl: GOtt hält
Ihr dieſes Kleinod vor
Mit ſeines Geiſtes Gaben.
Allein, der gröſte Theil
Verriegelt Hertz und Ohr,
Verſtößt das dargebothne Heyl,
Folgt der Vernunfft, liebt eignen Wahn,
Und legt ſich ſelbſt des Satans Feſſel an.
Ach! welche nun nicht gläuben,
Die müſſen ewiglich verlohren bleiben.

Beſſer,

Beſſer, Geld und Guth vermiſſen;
Als von keinem Glauben wiſſen.
Beſſer, arm, gering und klein;
Als am Glauben dürfftig ſeyn.
Beſſer, Leib und Leben haſſen;
Als den wahren Glauben laſſen.

Die unvernünfft'gen Thiere ſind
Bey weitem nicht ſo übel dran,
Als ein vernünfftig Menſchen-Kind
Am Ende werden kan.
Denn ſtirbt ein Thier, ſo wirds zu Nichts,
Und bleibet ohne Freud' und Leiden.
Ein Menſch dargegen hat ein Urtheil des Gerichts.
Ach! die nun ohne Glauben ſind,
Und ſo von hinnen ſcheiden,
Wie wirds mit denen ſeyn?
Sie müſſen in die Höllen-Pein.
Der Stab iſt ſchon gebrochen.
Das Urtheil bleibt, wie's GOtt hat ausgeſprochen.

Marc. XVI, 16. **Wer nicht gläubet, der wird verdammet werden.**

Doch, ieder Glaube tauget nicht.
Da gläubt ein Sadducäer;
Und läugnet doch, was GOttes Wahrheit ſpricht.
Da gläubt ein Phariſäer;
Und kennt doch CHriſtum nicht.
Wer ſeinen Glauben nur nach eignem Dünckel mißt,
Und nicht, wie GOttes Wort die wahre Richtſchnur iſt,
Der iſt vom Glauben weit entfernet.
Wohl dem, der CHriſtum kennen lernet,

Wie Ihn ſein Wort beſchreibet;
Und den des Glaubens Krafft
Zur Liebe GOttes und des Nächſten treibet:
Der iſt ein Gottes-Kind, der iſt ein rechter Chriſt,
Der, wie er hier gerecht, dort ewig ſeelig iſt.

Mein GOtt, ſey hoch gepreiſt
Vor dieſe theure Gabe,
Daß ich durch ſeinen Geiſt
Den rechten Glauben habe.
Diß ſoll mein Reichthum ſeyn,
Daß ich an JEſum gläube,
Und ſo in Ihm allein
Gerecht und ſeelig bleibe.

„Den Glauben mir verleihe an dein'n
„Sohn JEſum Chriſt. Mein' Sünd
„mir auch verzeihe allhie zu dieſer Friſt.
„Du wirſt mirs nicht verſagen, wie du
„verheiſſen haſt, daß Er mein Sünd'
„thut tragen, und löß mich von der Laſt.

V.

DIe Welt ſpielt aller Enden,
Mit falſchen Hertz und Hän-
den.
Nun, GOtt wird ſie noch ſchänden.

I.

Ach GOtt, vom Himmel ſiehe drein,
Wie ſo viel falſche Hertzen ſeyn,
Und ſteure du dem Böſen!

Ach!

Ach! ſtehe deinen Kindern bey,
Vom Frevel, Trug und Heucheley
Sie kräfftig zu erlöſen!

2.

Diß iſt die gröſte Kunſt der Welt,
Daß ſie den Frommen Netze ſtellt.
Wie ſie dieſelben fange.
Weil ſie des Satans Werckzeug iſt,
So braucht ſie alle Macht und Liſt
Zu deren Untergange.

3.

Die Worte ſind wie Oehl ſo glatt;
Doch was ſie in dem Sinne hat,
Sind Schwerdter, Gifft und Galle.
Sie beut uns freundlich Hand und Mund,
Inzwiſchen gräbt des Hertzens Grund
Uns eine Grub' und Falle.

4.

So iſt die gantze Welt verſtellt.
Und alſo darff man in der Welt
Faſt keinem Menſchen trauen.
Nur GOtt iſt treu. Und dem allein
Soll unſer Hertz ergeben ſeyn,
Und alles auf Ihn bauen.

5.

So ſiehe drein, HErr Zebaoth,
Beweiſe dich als einen GOtt,
Der Trug und Falſchheit haſſet,

Und

Und ſtürtze der Verkehrten Rath,
Den ihre ſchnöde Bosheit hat
Auf unſern Gang gefaſſet.

XIX. Sonntag nach Trinitatis.

I.

Wer die Schrancken
Der Gedancken
Heilig hält,
Daß der Sinnen
Ihr Beginnen
GOTT gefällt;
Der lebet im Segen, und wandelt im Lichte.
So finden ſich endlich die ſeeligen Früchte.

Viel wollen zwar nichts Böſes thun,
Weil ſie die Straffe ſcheuen.
Das Arge möchte ſie um ſo viel ärger reuen.
Inzwiſchen meynet man,
Des Menſchen Hertze ſey
So gar genau nicht einzuſchräncken,
Daß es nichts Arges ſollte dencken.
Gedancken wären ja vom Zolle frey.
Allein vor GOtt geht das nicht an.
Gedacht iſt eben, wie gethan.
Drum hüte dich, mein Chriſt,
Weil GOtt ein ſtrenger Richter
Auch der Gedancken iſt.
Denn ſeiner Augen Lichter

Sehn

Sehn alles, was verborgen,
Und deine Nächte ſind vor Ihm ein heller Morgen.
Vor ſeinem Angeſicht
Liegt aller Abgrund auffgedecket,
Und was in aller Tieffe ſtecket.
Ach dencke nicht,
Daß Dencken keine Sünde ſey.
Gedancken ſind zwar Zoll- nicht aber Höllen-frey.

GOtt, halt mir die Gedancken rein,
Und laß ſie dir ergeben ſeyn.
Bewahre ſie vor Aergerniſſen,
So bleibet mir ein gut Gewiſſen.
Dein Wort ſey meines Hertzens Licht.
Bey dieſer Leuchte ſtrauchelts nicht.
So bleiben die Sinnen in heiligen Schrancken,
Und hegen nichts anders, als gute Gedancken.

Ich dencke diß, wie ich die Sünde meide;
Ich dencke diß, wie ich ſoll Gutes thun;
Ich dencke diß, wie alle Seelen-Freude
Auf meinem JEſu mag beruhn;
Ich dencke diß, wie hoch GOtt mich geliebet;
Ich dencke diß, was Er mir künfftig giebet.
So denck ich an mein Sterben,
Wo ich die Seeligkeit,
Worauf mein Glaube ſich ietzt in Gedancken freut,
Durch würcklichen Genuß ſoll erben.

Wenn mir Sinnen und Gedancken
In der Todes-Angſt vergehn,

So

So laß mich, mein GOtt, nicht wancken;
Sondern feſt im Glauben ſtehn.
Wäre Satan auch geſchäfftig,
Und der letzte Kampff ſo hefftig,
Daß ich ſtracks nicht dächt' an dich;
Ach! ſo dencke du an mich!

II.

Tutti. Biſt du mit Noth und Tod behafft,
So ſuche JEſum, deſſen Krafft
An Leib und Seele Hülffe ſchafft.

Verwundre dich nur nicht,
Wenn Auſſatz, Fieber, Gicht,
Und andere Gebrechen
Den Leib und alle Kräffte ſchwächen.
Es iſt der Sünden Schuld und Sold.
Denn wie die Arbeit iſt, ſo hat man auch den Lohn
Zuletzt darvon.
GOtt will damit zur Buſſe wecken.
Doch wer nicht in ſich ſchlägt,
Und friſche Sünden noch in matten Gliedern hegt,
Den läſſet Er im Voraus ſchmecken,
Was einſten erſt vor Straff' und Pein
Wird in der Höllen ſeyn.
Wohl dem, der GOtt vor ſolche Ruthe dancket,
Und ſchaffet dann darbey,
Wie er, wenn er am Leibe krancket,
Geſund an ſeiner Seelen ſey.

Bey allen Creutzes-Schlägen
Iſt ein verborg'ner Segen.

Denn

Denn GOtt will ſich bemühn,
Die Sünder vom Verderben,
Daß ſie nicht ewig ſterben,
Zur Buſſe hinzuziehn.
Bey allen Creutzes-Schlägen
Iſt ein verborg'ner Segen.

Tutti. Ein Artzt iſt uns gegeben,
Der ſelber iſt das Leben.
Durch JEſus Hand und Mund
Wird Fleiſch und Geiſt geſund.

Kein Kraut und Pflaſter heilet nicht,
Wo Er nicht das Gedeyen
Mit ſeinem Worte drüber ſpricht.
Iſt auch der Leib geſund,
So kan es ſchlecht erfreuen,
Wenn ſich die Seele wund,
Und kranck in Sünden noch befindet.
Drum ſuche man den Artzt, und deſſen Artzeney
Mit wahrer Reu,
Die ſich auf feſten Glauben gründet.
So wird ihn JEſus heilen,
Und allen Gnaden-Troſt ertheilen.
Ach durch ſein Wort und Sacramente
Wird ſo ein Patiente
Die Krafft im Sterben auch genieſſen,
Und ſeelig ſeine Zeit beſchlieſſen;
Daß Kranckheit, Noth und Tod zuletzt
Ihn in das rechte Leben ſetzt.

JEſus hat noch keinen nicht
Ohne Hülff' und Troſt gelaſſen.

Wenn

Weñ uns Sünd' und Kranckheit drückt,
Dafür hat Er tauſend Mittel,
Die Er uns zur Rettung ſchickt.
Laßt uns nur ein Hertze faſſen
In getroſter Zuverſicht.
JEſus hat noch keinen nicht
Ohne Hülff' und Troſt gelaſſen.

Tutti. Biſt du mit ꝛc.

III.

„MEin Sünd mich werden krän-
„cken ſehr.

Ach über Sünden-Pein
Kan keine Gicht noch Marter ſeyn!
Ach Sünde! Sünde! Sünde!
Erſt geheſt du gelinde,
Wie ſüſſes Oehl, den Fleiſches-Lüſten ein;
Hernach wirſt du ein tödtlich Seelen-Gifft.
Erbarm es GOtt, wen das betrifft!

„Mein G'wiſſen wird mich nagen.

Wie kan ihm anders werden,
Als ſäſſe man bereits in einer Höll' auf Erden?
Wenn alle Welt zu Hülffe wollte kommen;
So würde doch die Angſt nicht weggenommen,
Die von der Sünde wird erwecket.

„Denn ihr iſt viel wie Sand am Meer.

Ach! eine nur, ſie ſey auch noch ſo klein,
Muß der Verdammniß ſchuldig ſeyn.
Geſchweige da,
Wo man in ſolcher Menge ſtecket.

„Doch

„Doch will ich nicht verzagen.
GOtt iſt mit Troſte nah'.
Daß, welcher zu verzweiffeln dächte,
Sich dadurch in die gröſte Sünde brächte.

„Gedenck'n will ich an deinen Tod,
„HErr JEſu!
HErr JEſu, da du biſt geſtorben,
Haſt du gebüßt der Sünden Schuld und Qual.
Und hätteſt du kein völlig Heyl erworben;
So gläubt' ich gantz gewiß,
Du ſtürbeſt eher noch einmahl,
Als daß ein Menſch verlohren werden ſollte.
O! welch ein Troſt iſt diß?

„deine Wunden roth
„Die werden mich erhalten.
Die ſich darein mit wahrer Buſſe legen,
Erlangen GOttes Huld und Segen.
Und ſollten ſo viel Sünden gleich
Mich oder dich beſchwehren,
Als iemahls auf der Welt begangen worden wären;
Iſt dein Verdienſt, HErr JEſu, doch ſo reich,
Daß dadurch alle Bürde
Auf einmahl weggenommen würde.

JEſu CHriſti theures Blut
Machet alles Böſe gut.
Auch die allergröſten Sünder
Werden dadurch GOttes Kinder.
Schuld und Straffe wird vergeben,
Daß ſie als Gerechte leben.

Alles diß, diß alles thut
JEſu CHriſti theures Blut.

Ich ſinge nun das Klage-Lied nicht mehr:
Mein' Sünd' mich werden kräncken ſehr.
Ein andrer Thon wird freudig angehoben,
Dem HErrn zu dancken und zu loben.

„Nun lob, mein Seel, den HErren,
„Was in mir iſt, den Nahmen ſein.
„Sein Wohlthat thut Er mehren.
„Vergiß es nicht, o Hertze mein.
„Hat dir dein Sünd vergeben,
„Und heilt dein Schwachheit groß.
„Errett't dein armes Leben;
„Nimmt dich in ſeinen Schooß;
„Mit reichem Troſt beſchüttet;
„Verjüngt dem Adler gleich.
„Der König ſchafft Recht, behütet,
„Die leiden in ſeinem Reich.

Doch nicht genug, daß Sünde wird erlaſſen;
Man muß auch Sünde haſſen,
Und ſich bemühen,
Wie eine Schlange ſie zu fliehen.
Daß ſie uns nicht
Von neuen ſticht,
Und machet die Gefahr
Zuletzt noch ärger, als die erſte war.

Ach! führe mich auf ebner Bahn
Durch deinen guten Geiſt,
Daß ich die Wege wandeln kan,
Die du mich gehen heißt.

HErr

HErr JEſu, halt mich bey der Hand,
Und fördre meinen Lauff,
Und nimm mich in das Lebens-Land
Am Ende ſeelig auf.

Pſalm. XXV, 8. 9. Der HERR iſt gut und fromm, darum unterweiſet Er die Sünder auf dem Wege. Er leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden ſeinen Weg. Halleluja.

IV.

JCh werffe mich zu deinen Füſſen,
Mein JEſu. Ach! erbarme dich!
Du Sünden-Tilger, laß auf mich
Den Segen deines Blutes flieſſen.
Die Miſſethat ſey noch ſo groß;
So macht mich doch ein eintz'ger Tropffen
Von Millionen Schulden loß.

Du biſt der Gnaden-Thron.
Unmöglich, daß du könneſt haſſen,
Die ſich auf Gnade feſt verlaſſen.
Dein Hertze wird dir brechen,
Und wirſt die Abſolution
Bey meiner Reu und Glauben ſprechen.

O wie wohl iſt mir zu Muthe!
JEſus macht in ſeinem Blute
Mich von allen Sünden rein,
Und heißt mich, getroſt zu ſeyn.

Pſalm. CIII, 1.2.3. **Lobe den HERRN, meine Seele, und, was in mir iſt, ſeinen heiligen Nahmen. Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle dein Gebrechen.**

Kommt alle her,
Die ihr mit Schulden ſeyd beladen!
Denn hier iſt der,
Der ſie bezahlen will und kan.
Kommt nur getroſt! Die Thür der Gnaden
Iſt eurem Glauben auffgethan.
Kommt, die die Laſt der Sünden will erdrücken!
Immanuel will euch erquicken.
Kommt, die mit Angſt und Hölle
Der Satan zur Verzweifflung reitzt!
Hier iſt die Troſt- und Lebens-Quelle:
Wer daraus trinckt, wird ſeine Seele laben,
Und im Gewiſſen Friede haben.
Laß deine Sünde groß, und viel, und greulich ſeyn;
Dein JEſus nimt ſie weg, und JEſus gantz allein,
Und ſonſt kein Menſch in Ewigkeit.
Wer anderweit das Heyl der Seelen ſucht,
Der iſt verflucht.

„Der Menſch iſt gottloß und ver-
„flucht, ſein Heyl iſt auch noch ferren,
„Der Troſt bey einem Menſchen ſucht,
„und nicht bey GOTT dem HErren.
„Denn wer ihm will ein ander Ziel ohn

„die-

„dieſem Tröſter ſtecken, den mag gar „bald des Teuffels G'walt mit ſeiner Liſt „erſchrecken.

„Darum allein auf dich, HErr Chriſt, „verlaß ich mich. Jtzt kan ich nicht ver„derben, dein Reich muß ich ererben. „Denn du haſt mirs erworben, da du „für mich geſtorben.

„Führ auch mein Hertz und Sinn „durch deinen Geiſt dahin, daß ich mög' „alles meiden, was mich und dich kan „ſcheiden, und ich an deinem Leibe ein „Gliedmaß ewig bleibe.

V.

Bereue nur der Sünden Schuld.
So hat der treue GOTT Gedult,
Und ſchenckt in CHriſto Gnad und Huld.

I.

Ich ſchäme mich,
Vor GOTT mich einzufinden.
Denn vielmahl tauſend Sünden
Beſchwehren mein Gewiſſen,
Die mich verdammen müſſen.
GOTT kan kein Unrecht dulden.
Wohin bey ſo viel Schulden?

Mein ängſtlich Hertze windet ſich.
Ich ſchäme mich!

2.

Ich fürchte mich
Vor GOttes Angeſichte.
Ach! geht Er ins Gerichte,
Wie will ich da beſtehen?
Ich ſoll und muß vergehen!
Ich groſſer Miſſethäter!
Wer iſt doch mein Vertreter?
Mein zitternd Hertze ſieht um ſich.
Ich fürchte mich!

3.

Ich tröſte mich
Durch Chriſti Blut und Wunden.
Hier hab ich Rath gefunden.
Von dem, was ich verbrochen,
Hat Er mich loß geſprochen.
Ich bin gantz rein von Sünden.
So muß die Angſt verſchwinden,
Mein frohes Hertz erquicket ſich.
Ich tröſte mich!

4.

Ich beßre mich
Durch ſeines Geiſtes Stärcke.
Daß ſich durch gute Wercke
Der Glaube laſſe ſpühren,
Wird Er mich ſelbſt regieren,

Und ſo zu allen Zeiten
Auf ſeinen Wegen leiten.
Mein gantzes Hertz verneuret ſich.
Ich beßre mich!

XX. Sonntag nach Trinitatis.

I.

Ich armer Menſch, ich bin ja Staub und Erde!
Und GOtt legt mir die Würde bey,
Daß ich Gerecht und Heilig ſey,
Und eine Braut von ſeinem Sohne werde?
Ich armer Menſch! ich bin ja Staub und Erde?
O welche Gnade krönet mich!
Vor Freuden iſt mein Hertz gantz auſſer ſich.

Welt, hiermit ſey deiner Liebe
Nun und ewig abgeſagt.
Hertz und Seele, Geiſt und Leben
Bleibet JEſu gantz ergeben.
Dieſe Liebe ſoll nichts ſcheiden,
Ob auch tauſendfaches Leiden
Mich darbey verfolgt und plagt.
Welt, hiermit ſey deiner Liebe
Nun und ewig abgeſagt.

Ach GOtt, mein Vater, ſtarcker Held,
Mich haſt du ewig von der Welt
Durch deinen Sohn erwehlet und geliebet.
Dein Sohn, der ſich mir gantz und gar ergiebet,
Hat mich Ihm ſelbſt von Ewigkeit vertraut.
Er iſt mein Schatz, ich heiſſe ſeine Braut.

Drum hat Er mich ſo herrlich ausgeſchmücket:
Der Glaub' iſt mir ein Hochzeit-Kleid;
Mein Krantz Gerechtigkeit;
Sein Wort, ſein Geiſt, ſein Fleiſch und Blut
Mein Mahlſchatz und Geſchmeide;
Dadurch werd' ich erquicket,
Erquicket und entzücket.
Inzwiſchen wird zur Hochzeit zugeſchicket,
Die Er in jener Freude,
Die ietzt mein Hertz in ſüſſer Hoffnung ſieht,
Mit aller Seeligkeit vollzieht.
Drum, Welt, ſo packe dich von mir.
Du haſt gar nichts, das mich vergnüget.
Er bleibt mein höchſtes Guth,
Das Erd' und Himmel überwieget.
Ich mache mich mit dir,
Du Satans-Hure, nicht gemein.
Mein Freund iſt mein, und ich bin ſein.

Ach wenn wird die Stunde ſchlagen,
Da Er durch den Engels-Wagen
Mich auf unſer Hochzeit-Feſt
In den Himmel holen läſt?
Wird mich bald die Gnade krönen,
Daß ich ohne läng'res Sehnen
Meinen Bräut'gam küſſen mag?
Brich doch an, erwünſchter Tag!

II.

Tutti. Ein Heuchler kan die Menſchen zwar wohl blenden,

Doch

Doch wird ers nicht vor GOttes Augen enden:
Der wird zuletzt gerechte Straffe ſenden.
Die Heucheley im Chriſtenthume
Iſt eine ſolche Blume,
Die nach des Teuffels Kothe ſtincket.
Wer ſich
Nur äuſſerlich
Dem Nahmen nach ein guter Chriſte düncket,
Und iſts nicht in der That
Durch einen ſolchen Glauben,
Der aus dem Hertzen fließt,
Und durch die Liebe thätig iſt;
Gewiß ein ſolcher hat
Des Höchſten Zorn zur Straffe ſeiner Sünden.
Man wird ihm Händ' und Füſſe binden,
Und wirfft ihn in die Finſterniß hinaus.
Ach ewig, ewig kömmt er nicht heraus!
Da mag er über ſich das Weh und Zeter ſchreyen,
Und ſeinen Selbſtbetrug
Zu ſpät, ach allzuſpät! bereuen.
Wer wird an fremden Schaden klug!
Und führet auf der Welt
Ein wahres Chriſtenthum, ſo, wie es GOtt gefällt?

Verſchertze GOttes Güte nicht,
Die dich zu allen Zeiten
Zur Buſſe ſucht zu leiten,
Und will dir Heyl und Leben
In CHriſto JEſu geben,
Der ſelbſt zu deiner Warnung ſpricht:
Verſchertze GOttes Güte nicht.

Tutti. GOtt berufft, der groſſe König,
Alle Menſchen insgemein;
Doch ſind, leider! ihrer wenig,
Die da auserwehlet ſeyn.
GOtt ſeys geklagt!
Daß faſt die gantze Welt will zu dem Teuffel lauffen,
Und nichts nach GOttes Gnade fragt.
Sein himmliſch Hochzeit-Mahl
Soll iederman bereitet ſeyn;
Doch ſtellet ſich ein kleiner Hauffen ein.
Und in dem kleinen Hauffen
Wird ebenfalls gar eine kleine Zahl
Erblicket,
Die ſich mit einem Hochzeit-Kleide ſchmücket.
Ach! wenig ziehn den alten Menſchen aus,
Und Chriſtum mit dem neuen an.
Bloß Kirchen- Beicht- und Nachtmahl-gehn
Macht ſie (erbarm es GOtt!) zu guten Chriſten?
Ach dieſes iſt ja recht und gut,
Wenn mans im Glauben thut.
Wo aber iſt er? wo mit ſeinem Lichte?
Wo zeigt er ſich durch ſeine Früchte?
Ihr Hertze bleibt ein Sünden-Haus
Erfüllt mit allen Fleiſches-Lüſten;
Und wollen doch damit vor GOtt beſtehn?
Verkehrter und verdammter Wahn!
Wer weder warm noch kalt,
Den ſpeyet GOtt aus ſeinem Munde.
Im Himmel iſt vor ihn kein Auffenthalt.
Denn hauſſen ſind die Hunde.
Glauben und Gerechtigkeit
Iſt das rechte Hochzeit-Kleid.

Wer

Wer da will vor GOtt beſtehen,
Und zu Ihm in Himmel gehen,
Muß mit ſolchem Schmuck allein
Heilig angezogen ſeyn.
So wird er mit allen Frommen
Seelig auf- und angenommen.

Tutti. Ein Heuchler ꝛc.

III.

Jerem. XXXI, 22. DEr HErr wird ein neues im Lande ſchaffen, das Weib wird den Mann umgeben.

Das heißt: GOtt wird auf Erden
Ein Menſch gebohren werden.
Geſchehen iſt das ſchon,
Und iſt das Hochzeit-Feſt, woran die Chriſtenheit
Sich heut im Evangelio erfreut.
Der Bräutigam iſt GOttes Sohn,
Die menſchliche Natur die Braut,
Die hat Er ſich perſönlich angetraut.
Diß Band iſt nie zertrennt,
Und wird ſich auch in Ewigkeit nicht trennen.
Wer ſolch Geheimniß wohl erkennt,
Der wird darbey ſich ſeelig nennen.

Unſer Fleiſch an GOttes Sohne
Sitzet auf des Himmels Throne,
Was iſt das vor Herrlichkeit?
Laßt, ihr Engel, laßt euch fragen:
Ob auch ihr, wie wir, könnt ſagen,
Daß ihr GOtt befreundet ſeyd?

GOtt

GOtt iſt euch zwar ein Bekannter,
Aber uns ein Anverwandter.
„Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern,
„Voll Gnad und Wahrheit von dem HErrn,
„Die ſüſſe Wurtzel Jeſſe?
„Du Sohn Davids, aus Jacobs Stamm,
„Mein König und mein Bräutigam,
„Haſt mir mein Hertz beſeſſen,
„Lieblich,
„Freundlich,
„Schön und herrlich,
„Groß und ehrlich,
„Reich von Gaben,
„Hoch und ſehr prächtig erhaben.

So läßt diß Freuden-Wort die wahre Kirche hören.
Denn ſie, auch ſie, krönt ſich mit ſolchen Ehren,
Daß GOttes Sohn ihr Bräut'gam iſt,
Den ſie, als Braut, im Glauben küßt.
Wie ſie nun insgemein:
Alſo inſonderheit ſolls iede Chriſten-Seele,
Die an Ihn gläubet, ſeyn.
Drum bin auch ich die Sulamith, auch ich.
Ich heiſſe JEſus Braut. Mein JEſus liebet mich.
Ach ich weiß nicht,
Wohin ich ſolche Würde zehle,
Die mein Immanuel mir giebet!
Wenn Jacob eine Rahel liebet,
Was Wunders iſts? Die Schönheit war das Licht,
Das

Das Hertz und Auge zog.
Gab David dir, Abigail, die Hand;
So hattſt du Klugheit und Verſtand,
Der ſeinen Sinn bewog.
Kam Eſther auch zu Ahasverus Throne;
So trug ſie ſchon der Tugend Crone,
Die ſie des Purpurs würdig machte.
Ach aber, wenn ich mich betrachte,
Was findeſt du, mein JEſu, denn an mir?
Die gröſte Häßlichkeit von Erb- und andern Sün-
den,
Untugend, Thorheit, Aergerniß.
Diß, diß,
Und mehr der Art, und ſonſt nichts wirſt du finden.
Und doch verlobſt du dich mit mir?
O Lieb'! O Huld! O Gnad'! O Gütigkeit!
Die ietzt und in der künfft'gen Zeit
Wird unausſprechlich bleiben.
Laß deinen Geiſt nur dieſe Seeligkeit
Mir unausleſchlich in das Hertze ſchreiben:
Mein JEſus liebet mich!
Und laß mich auch nichts lieben, nichts, als dich.

Mein Freund iſt mein,
Und ich bin ſein,
Der unter Roſen weidet:
Der ſeine Braut,
Die Ihm vertraut,
In Gold und Seide kleidet.
Ich warte nur auf dich,
Gewünſchter Hochzeit-Tag,
Da ich Ihn ſichtbarlich
Im Himmel küſſen mag.

„Wie

„Wie bin ich doch ſo hertzlich froh,
„Daß mein Schatz iſt das A und O,
„Der Anfang und das Ende.
„Er wird mich doch, zu ſeinem Preiß,
„Auffnehmen in das Paradeis:
„Deß klopff ich in die Hände.
„Amen, Amen!
„Komm du ſchöne
„Freuden-Crone,
„Bleib nicht lange,
„Deiner wart ich mit Verlangen!

IV.

„JEſu, meine Freude, meines Hertzens
„Weide, JEſu, meine Zier!
Weg mit aller Luſt der Erden,
Weg mit aller Eitelkeit.
Wer ſich will aus ſchnöden Dingen
Eine wahre Freude bringen,
Macht ſich lauter Hertzeleid.
JEſus ſoll mein Alles werden.
Weg mit aller Luſt der Erden,
Weg mit aller Eitelkeit.

„Ach wie lang' ach lange! iſt dem Her-
„tzen bange, und verlangt nach dir?
Geht, ihr heiſſen Seufftzer, hin,
Klopffet an an ſeinem Hertzen.
Saget JEſu meine Schmertzen,
Daß ich kranck vor Liebe bin.

Geht,

Geht, ihr heiſſen Seufftzer, hin:
Sprecht, ich warte mit Verlangen,
Meinen Bräut'gam zu umfangen.

„GOttes Lamm, mein Bräutigam, auſ-
„ſer dir ſoll mir auf Erden nichts ſonſt
„liebers werden.

Pſalm. LXXIII, 25. 26, Wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet, ſo biſt du doch, GOtt, allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil.

O eine Seeligkeit!
Die von mir Schwach- und Blöden
Unmöglich auszureden,
Noch auszuſinnen iſt!
Daß JEſus meine Seele,
Als ſeine Braut im Glauben, küßt,
Und wie ich alle Stunden zehle,
Ihn dort von Angeſicht zu ſehn:
So wirds zu ſeiner Zeit
In voller Herrlichkeit
Gewiß, gewiß geſchehn.
Indeſſen wird mich ſeine Liebe laben:
Denn, hab ich Ihn, was will ich weiter haben?

Schlage bald, gewünſchte Stunde,
Da bey unſerm Liebes-Bunde
Die Vollziehung wird ergehn;
Wenn ich dort vor ſeinem Throne

In der Ehr- und Freuden-Crone
Wunderſchöne werde ſtehn.
Mich verlangts von Hertzens Grunde.
Schlage bald, gewünſchte Stunde!

„Wie bin ich doch ſo hertzlich froh, daß „mein Schatz iſt das A und O, der An„fang und das Ende. Er wird mich „doch zu ſeinem Preiß auffnehmen in „das Paradeis. Deß klopff ich in die „Hände. Amen! Amen! Komm, du „ſchöne Freuden-Crone, bleib nicht lan„ge; deiner wart ich mit Verlangen!

V.

Seele, biſt du noch betrübt?
Da dich doch dein JEſus liebt,
Und ſich dir zu eigen giebt.

1.

JEſu, meine Freude!
Wir ſind alle beyde
Ewiglich vertraut,
Ach du willſt auf Erden
Schon mein Bräut'gam werden.
Ich bin deine Braut.
Und da muß
Dein Liebes-Kuß
Mir in meinem gantzen Leben
Heyl und Labſal geben.

2. Ach

2.

Ach mein Troſt der Seelen,
Wie kan ich erzehlen
Alle deine Treu?
Was ich nur mag dencken,
Willſt du gnädig ſchencken,
Daß ich ſeelig ſey.
Guth und Geld,
Und alle Welt
Kan mit Millionen Schätzen
Nicht, wie du, ergötzen.

3.

Alles laß ich liegen.
Du biſt mein Vergnügen,
Und mein höchſtes Guth.
Ja, was ich verbrochen,
Das iſt gut geſprochen
Durch dein theures Blut.
GOtt liebt mich,
Und macht durch dich
Mich zu ſeinem trauten Kinde,
Und vergiebt die Sünde.

4.

Stärcke nur den Glauben,
Daß mir ihn nichts rauben
Noch verfälſchen kan.
Deines Geiſtes Triebe
Ziehen mich mit Liebe
Und mit Hoffnung an.

Nimm mich mir,
Und gieb mich dir,
Daß mein Thun und ich in allen
Dir mag wohlgefallen.

5.

Ob ich ohne Plage
Meine Lebens-Tage
Nicht vollführen kan;
Dennoch, wenn ich ſterbe,
Tret ich dort das Erbe
Deiner Wolluſt an.
Ich bin dein,
Und du biſt mein.
Auch im Trauren und im Leide
Biſt du meine Freude.

XXI. Sonntag nach Trinitatis.

I.

Ich will den Creutz-Weg gerne gehen:
Ich weiß, da führt mich GOttes Hand.
Je näher wir dem Creutze ſtehen,
Je näher ſind wir GOtt verwandt.
Wen Er zur Kindſchafft auserwehlet,
Dem iſt das Creutz ſchon zugezehlet.
Doch wer ſich will davon entreiſſen,
Muß ein verworffner Baſtart heiſſen:
Ach wer die Frucht des Creutzes nur bedächte,
Der nähm' es lachend an,

Wenn

Wenn GOtt daſſelbe brächte.
Was GOtt thut, das iſt wohl gethan.
Drum kan das Creutz nichts Böſes ſeyn;
Sonſt ließ es GOtt den Frommen
Nicht kommen.
Er ſelber ſchenckt den bittern Becher ein,
Der dennoch ſüſſe ſchmeckt.
Da wird das Hertz erweckt,
Begieriger nach GOtt zu fragen;
An den man ſonſt bey guten Tagen
Gar wenig dencken würde.
O angenehme Bürde,
Die Chriſtus ſelbſt getragen!
Ich ſchreibe mich dadurch ins Buch der Ehren ein,
Ihm in dem Stücke gleich zu ſeyn.
Kein Chriſte, wo kein Creutz.
Auch Chriſtus wird da nicht gefunden.
Denn dieſe Drey ſind allerſeits
Mit Seilen der Liebe verbunden.

Ich küſſe die Ruthe
Mit freudigem Muthe,
Die lauter Liebes-Schläge giebt.
Die Myrthen der Schmertzen
Sind Zucker dem Hertzen.
Denn ob GOtt äuſſerlich betrübt;
Muß dennoch von innen
Die Seele das ſüſſeſte Labſal gewinnen.

Und zwar, was ſag' ich weiter?
Das Creutz iſt meine Himmels-Leiter,
Darauf
(Doch anders nicht, als durch den Glauben,)
Steig ich zu GOtt hinauf.

So bald ich den erblicke,
Stoß ich ſie hinter mich zurücke.
Das Creutz bleibt auf der Erden.
Im Himmel darff davon nichts mehr gehöret wer-
den.
Ach! mein Heyland, würd' ich doch
Morgen oder heute noch
In den Himmel auffgenommen!
Hohle mich doch immer nauf:
Denn mein Sehnen hört nicht auf,
Biß ich bin zu dir gekommen.
Iſt mein Auffbruch nicht bald da?
Gieb mir doch zur Antwort: Ja!

II.

Tutti. ISt gleich der Glaube ſchwach und
klein;
In JEſU wird er ſtärcker ſeyn:
Halt nur an ſeinem Wort allein.

Ach! laß, mein treuer GOTT,
Ach! laß dir meine Noth
Mit Hertzens-Wehmuth klagen!
Mein Geiſt in mir iſt gantz zuſchlagen,
Und alle Krafft iſt hin,
Weil ich ſo ſchwach im Glauben bin!
Er iſt ein Haus, dem ſchon der Fall beſtimmet;
Ein Baum, der halb verdorrt ſich zu der Erden
(biegt;
Ein Tocht, das kaum noch glimmet;
Ein Rohr, das gantz zuſtoſſen liegt.
Der arge Feind, der Teuffel,
Ficht mich mit tauſendfachem Zweiffel,

Als

Als Feuer-Pfeilen, an.
Er will die Hoffnung gantz zernichten,
Und mich, wie Weitzen, ſichten.
Ach wehe mir!
Weil ohne Glauben dir
Kein Menſch gefallen kan!
Wie kan denn ich beſtehen?
So geht mirs itzt! wie will mirs ewig gehen?
Erbarme dich!
Mein Hertze ſchwimmt im Blute.
Die Seele ſtirbt am Muthe,
Und alle Sinnen ſagen,
Ich ſolle nur verzagen.
Ich kämpffe noch, und ängſte mich.
Erbarme dich!

Tutti. Gläuben wollen; und doch meynen,
Daß man gantz und gar nicht gläubt:
Dem wird GOtt mit Krafft erſcheinen,
Daß der Glaube feſte bleibt.

Ich will! Mein Seufftzen und mein Stöhnen,
Mein Wünſchen und mein Sehnen
Schließt ſich auf dieſen Zweck allein:
Daß ich ſo ſtarck im Glauben möchte ſeyn,
Als ich wohl ſollte,
Und GOtt es haben wollte.
Ich mag kein Zeichen nicht,
Ich mag kein Wunder ſehen;
Ach! laß nur durch dein Licht,
HErr JEſu, einen Blick geſchehen,
Dadurch ich deine Gnade mercke,
Und mich mit Troſte ſtärcke.

Ich bin ein kranckes Glied;
Jedoch ein Glied an deinem Leibe:
Ach! wenn ich nur an ſolchem bleibe,
So weiß ich auch, du biſt bemüht,
Mich wiederum zu heilen,
Und Kräffte mitzutheilen.
Ich laſſe dich nun nicht.
Du ſollſt und muſt mich ſegnen,
Und mir mit deiner Huld begegnen
Zur feſten Glaubens-Zuverſicht.
Ich will! Ach! gieb doch das Vollbringen.
Der Wunſch iſt da; ſo laß die That gelingen.

Wenn mich der HErr auch tödten wollte,
So hoff' ich doch auf Ihn.
Er mag ſich noch ſo harte ſtellen,
So harr' ich dennoch für und für:
Und hab' ich JEſum nur bey mir,
So müſte mir wohl in der Höllen
Auch ſeine Gnade blühn.
Wenn mich der HErr auch tödten wollte,
So hoff' ich doch auf Ihn.

Tutti. Iſt gleich der Glaube ꝛc.

III.

DAs Creutz iſt eine Liebes-Probe,
Die GOttes Hertze zu uns trägt.
Kein Kind geräth nicht ohne Ruthe:
Die thut uns gar zu viel zu gute.

GOtt

GOtt küſſet uns, indem Er ſchlägt.
Drum ſag ich diß zu ſeinem Lobe:
Das Creutz iſt eine Liebes-Probe,
Die GOttes Hertze zu uns trägt.

Viel Vater Unſer würden unterbleiben,
Das Hertz an Seufftzern dürre ſtehn,
Die Augen nicht mit Thränen übergehn,
Und bey der guten Zeit auf Erden
Der Himmel gar vergeſſen werden;
Wenn nicht das Creutz uns müſte treiben,
Die Hülffe GOttes anzuflehn.
Drum murre nicht aus Ungedult:
Denn was GOtt thut, thut Er aus lauter Huld.
Iſt Leid und Leiden gleich am gröſten;
Es dienet doch zu unſerm Beſten.

Tob. III, 22. 23. Das weiß ich fürwahr, wer GOtt dienet, der wird nach der Anfechtung getröſtet, und aus der Trübſal erlöſet, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du haſt nicht Luſt an unſerm Verderben. Denn nach dem Ungewitter läſſeſt du die Sonne wieder ſcheinen, und nach dem Heulen und Weinen, überſchüttest du uns mit Freuden. Deinem Nahmen ſey ewiglich Ehre und Lob, du GOtt Iſrael.

So wirſt du deinem GOtt gelaſſen
Dich, meine Seele, faſſen.

Beweiſe ſo des Glaubens Frucht,
Wenn dich das Creutz beſucht.
Es kômt von lieber Hand, und nicht von ohngefähr.
GOtt ſchläget mit der Lincken,
Und mit der Rechten heilet Er.
Wer erſt den bittern Kelch muß trincken,
Dem wird er bald voll ſüſſes Weins geſchenckt.
Wer ſich bey Coloquinten kränckt,
Der labt hernach, wenn GOtt das Manna ſchickt,
Die matte Lebens-Geiſter.
Drum bleibe dir der Troſt ins Hertz gedrückt:
GOtt iſt des Creutzes Meiſter.

Weicht, ihr Trauer-vollen Sorgen!
Tritt ein trůber Abend ein?
Ey ſo wird ein heller Morgen
Mir zum Troſte wieder ſeyn.
Was mein lieber GOtt wird fügen,
Nehm ich in der Hoffnung an,
Daß Er alles zum Vergnůgen
Und zum Segen wenden kan.

„Drum will ich, weil ich lebe noch,
„Das Creutz dir willig tragen nach.
„Mein GOtt! mach mich dazu bereit.
„Es dient zum Beſten allezeit.
„Hilff mir mein' Sach' recht greiffen an,
„Daß ich mein'n Lauff vollenden kan.
„Hilff mir auch zwingen Fleiſch und Blut,
„Für Sünd' und Schanden mich behüt.

„Er-

„Erhalt mein Hertz im Glauben rein:
„So leb und ſterb ich dir allein.
„JEſu, mein Troſt, hör mein Begier:
„O mein Heyland, wär ich bey dir!

IV.

Thren. III, 31. 32. 33. DEr HErr verſtöſſet nicht ewiglich. Sondern Er betrübet wohl, und erbarmet ſich wieder nach ſeiner groſſen Güte. Denn Er nicht von Hertzen die Menſchen plaget und betrübet.

Trauet doch auf GOttes Güte,
Die Er nicht verläugnen kan.
Stellt Er ſich gantz zornig an;
Dennoch offenbahrt Er bald,
Wie ſein Hertz vor Liebe wallt;
Und erfreuet das Gemüthe.
Trauet doch auf GOttes Güte.

„Wir bitten deine Güte, wollſt uns „hinfort behüten, die Groſſen mit den „Kleinen. Du kanſt's nicht böſe meynen.

Schilt nur, HErr JEſu, ſchilt,
Und ſtraffe, wie du willt;
Wir habens wohl verdienet.
Weil unſer Glaube gar zu klein.
Denn ob dein Wort
In voller Wahrheit blüht und grünet;
So wollen wir doch immerfort

Noch Wunder-Zeichen ſehen,
Wodurch es ſoll beſtätigt ſeyn.
Jedoch vergieb uns, was geſchehen!
Und wenn du dich gleich zornig ſtellſt,
Und deine Freundlichkeit verborgen hältſt:
Muß deine Sonne doch auch durch die Wolcken
ſcheinen.

„Du kanſt's nicht böſe meynen.

Du biſt die Liebe ſelbſt. Und helffen und erbarmen
Iſt deines Hertzens Quell. Wie könnteſt du die
Armen
Beſchämet vor dir ſtehn,
Und ohne Troſt zurücke laſſen gehn?
Du läſſeſt doch Gebeth und Wunſch gedey'n,
Und ſtellt die Hülffe ſich nicht augenblicklich ein;
So wird ſie wohl zu rechter Zeit erſcheinen.

„Du kanſt's nicht böſe meynen.

Du ſprichſt ein Wort, ſo muß der Kummer fort.
Und ob uns Creutz und Leiden preſſen,
Ob wir das Brodt mit Thränen eſſen,
Ob Zeit und Leben trübe;
So ſtehn wir doch in deiner Liebe.
Du bleibeſt unſer, wir die Deinen.

„Du kanſt's nicht böſe meynen.

Stille ſeyn, und gläubig hoffen,
Macht das Hertze GOttes offen,
Daß es allen Wunſch gewährt,
Welchen unſer Hertz begehrt.
Ich will Ihn in allen Sachen
Nach Gefallen laſſen machen.

Machet

Machet Ers gleich wunderlich;
Dennoch macht Ers gut vor mich.

„Was GOtt thut, das iſt wohl ge„than. Er iſt mein Licht und Leben, „der mir nichts Böſes gönnen kan. Jhm „hab ich mich ergeben in Creutz und „Leid. Es kömmt die Zeit, da öffent„lich erſcheinet, wie treulich Er es mey„net.

V.

VJel Creutze liegt auf meinem Rücken.
Ach GOtt! laß michs nicht unterdrücken!
Laß deine Hülffe mich erquicken.

1.

Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir.
GOTT! willſt du nicht erſcheinen?
Mein ängſtlich Hertze möcht in mir
Auch Blut mit Thränen weinen.
Die matte Seele windet ſich.
Ach! treuer GOtt, ach! zeige dich
Mit deiner Gnad und Hülffe!

2.

Des Creutzes Joch, das auf mir liegt,
Will alle Krafft erſticken.
Und weil es ſie ſchon überwiegt,
Will michs zu Boden drücken.

Mein Jammer iſt dir ja bekannt.
Halt mich durch deine Vater-Hand,
Und laß mich nicht verderben.

3.

Soll ſolche Pein denn alle Krafft
Aus Marck und Beinen ſaugen?
Wenn deine Krafft nicht Hülffe ſchafft,
Seh ich den Tod vor Augen.
Ich mag kein Wunder-Zeichen ſehn.
Sprich nur ein Wort, ſo wirds geſchehn,
Was ich ſo ſehnlich flehe.

4.

Wer hofft auf GOtt, und dem vertraut,
Wird nimmermehr verlaſſen.
Und weil auch mein Hertz darauf baut,
Will ich den Troſt noch faſſen,
Daß du mein Creutz zu Hertzen nimmſt,
Und mir die Hülffe ſchon beſtimmſt.
Du weiß'ſt die rechte Stunde.

XXII. Sonntag nach Trinitatis.

I.

ACh! GOTT will ins Gerichte gehen!
Wie will ich doch, ich böſer Knecht,
Vor ſeinem Richter-Stuhl beſtehen?
Vor Ihm iſt ja kein Menſch gerecht;

Und ich zumahl, der ſo viel Miſſethat,
Und tauſendfache Schuld auf ſich geladen hat.

Was ſoll ich Armer ſagen?
Mein Sagen iſt verzagen.
Will ich die Rechnung überſchlagen,
Wie viel mein Leib und Seele ſchuldig iſt;
So überfällt mich Angſt und Grauen,
Da mein Gewiſſen nur die zehen Puncte lieſt,
Nach welchen ich auf Pflicht geſeſſen,
Und aber ſie ſo ungerecht vergeſſen.
Ach! wie viel fehlet ſo
An Lieb', an Furcht und an Vertrauen!
Was GOtt allein gehört,
Das hab' ich anderswo,
Ihm zur Verklein'rung, angewendet.
Wo iſt das Lob? Wo iſt der Danck?
Womit man ſeinen Nahmen ehrt.
Ach! den hab ich gemißbraucht und geſchändet.
Wie ſehr viel Poſten ſtehn im Reſte,
Da ich die Feyertag' und Feſte
Mit Hertzens Luſt und Freude nicht begangen?
Mein Gottesdienſt war nur ein äuſſerlicher Schein,
Und dem ich offt aus Zwang,
Und nicht aus Willigkeit des Geiſtes, nachgehangen.
Will ich den Nächſten fragen?
Was werden da vor Summen ſeyn,
An Liebe, Treu und aller Gütigkeit,
Die ich nicht abgetragen?
Ach! auf zehn tauſend Pfund beläufft ſich meine Schuld!

Wär' auch die weite Welt noch zehenmahl ſo weit,
So wäre ſie bey meiner Sünden-Menge
Mir dennoch viel zu enge.
Wie rett' ich mich? Wo ſteht ein Mittel offen?
Soll ich noch Gnad' und Huld
Bey GOTT, dem ſtrengen Richter, hoffen?
Das Facit folget ſelbſt von ſich;
Das heißt: Die Schuld verdammet mich!

Ach! gehe doch mit mir nicht ins Gerichte!
Verwirff mich nicht von deinem Angeſichte.
Die Zahlung iſt bey mir nicht im Vermögen:
Drum will ich mich bloß auf das Bitten legen.
Ich bitte: GOtt, ach groſſer GOtt! verſchone,
Und richte mich nicht nach Verdienſt und Lohne.

Ich falle vor dir nieder
In tieffſter Demuth, Reu und Leid.
Mein blöder Muth erhohlet ſich auch wieder.
An Gnad und an Barmhertzigkeit
Biſt du ja überſchwenglich reich,
Und iſt dir niemand drinnen gleich.
Das will ich mir zum Troſte faſſen.
Und auch die Schuld dem Nächſten gern erlaſſen,
Womit er mir verhafftet iſt.
GOtt Lob und Danck! mein Hertze ſagt mirs ſchon,
Daß dein geliebter Sohn,
Mein Heyland JEſus Chriſt,
Der Mittler und Bezahler iſt.

Da

Da iſt ſein theures Blut,
Das darff nur einen Strich
Durch meine Rechnung machen,
So ſind die böſen Schulden gut.
Dein Wort nehm' ich
Zur ſichern Quittung an.
Und ſo iſt alles abgethan.

Die Rechnung iſt nun unterſchrieben,
Durch CHriſti JEſu theures Blut.
Ich bin mit nichts im Reſte blieben.
Was böſe war, iſt alles gut.
Empfand ich Schrecken im Gewiſſen?
Nun beißt mich ſolches weiter nicht.
GOTT hat die Handſchrifft ſelbſt zerriſſen.
So iſt das gantze Werck geſchlicht't.

So geh' ich mit Freuden vor GOttes Gerichte,
Wenn mich der Tod dahin citirt.
Was will mich verdammen?
Die Schulden hat alle zuſammen
Mein JESUS völlig abgeführt.
So komm ich vom Tode zum Leben und Lichte,
Und gehe mit Freuden vor GOttes Gerichte.

Nun aber nehm' ich mir
Ein' andre Rechnung für.
Ich rechne, wenn mein letzter Tag
Zum Lebens-Ende kommen mag.

Jedoch

Jedoch er iſt gewiß, und ungewiß.
Er naht gewiß herbey;
Doch wenn? kan ich nicht wiſſen.
Drum denck ich, als ob diß
Vereits mein letzter ſey,
Und will den Tod von Hertzen willig küſſen.

Komm, o Tod! und ruffe mich.
Denn ich dich
Mit Verlangen
Will empfangen.
Meine Seele ruffet dich:
Komm, o Tod! und ruffe mich!

II.

Tutti. LAß nicht dein Hertz voll Feindſchafft ſchweben.
Vergieb, wie dir dein GOtt vergeben,
Wenn du in ſeiner Huld willſt leben.

O welch ein Greuel! welch ein Frevel!
Der warlich hölliſch Pech und Schwefel
Zuletzt zu Lohne kriegt:
Daß du, o Menſch, der gantz im Argen liegt,
Du eitler Staub, du ſchnöder Koth,
Daß du biß in den Tod
Willt Gifft und Feuer ſpeyen,
Und nur nach Rache ſchreyen.
Dein Nächſter, den du würgen willt,
Iſt GOttes Ebenbild:
Willt du ein GOttes-Mörder werden?
Der Zorn im Hertzen und Geberden

Stellt

Stellt recht an dir
Des Teuffels Larve für.
Bedencke doch, du haſt des Höchſten Huld
In deiner Angſt gefunden.
Der ſchenckte dir die groſſe Schuld
An zehentauſend Pfunden:
Du aber ſteheſt nicht
Bey kahlen hündert Groſchen
Mit deinem Schuldner in Gedult.
Ey nun,
Du magſt nur, was du nicht kanſt laſſen, thun.
GOtt wird dirs nicht vergeſſen.
GOtt, der gerechte GOtt, wird dir durch ſein Gericht
In gleichem Maaſſe meſſen.

GOtt bleibt keinem etwas ſchuldig:
Anfangs iſt Er zwar gedultig,
Daß man ſich bekehren kan.
Aber kehrt man ſich nicht dran?
So muß Er zur Rache ſchreiten,
Und vergilt den böſen Leuten,
Wie es ihre Miſſethat
Hier und dort verdienet hat.

Tutti. GOtt läſſet ſein Gericht' ergehen
Nach der Wahrheit ſeines Mund's.
Wie wir mit unſerm Nächſten ſtehen,
Alſo ſtehet GOtt mit uns.

Laß dich doch GOttes Geiſt regieren,
Und auf den Weg des Friedes führen,
Wo du dich, als ſein Kind, erweiſt;
Damit du nicht

Ein Schandfleck noch ein Baſtart ſeyſt.
Was trägſt du deinen Zorn ſo lange?
Noch vor der Sonnen Untergange
Muß er vergangen ſeyn.
Ein Chriſt von rechtem Glauben
Iſt, wie die Tauben,
Von aller Galle rein.
Er ſteckt ſein Licht
Durch ſeinen gantzen Lebens-Lauff
In Sanfftmuth, in Gedult, in Lieb' und Langmuth auf.
Wer wie ein Tieger-Thier
Voll lauter Mord-Begier;
Wer wie ein Wolff und Löwe reißt;
Wer wie ein Bär,
Wer wie ein Drache brauſet:
Den treibet ſo ein Geiſt,
Der in der Hölle hauſet.
Und wie kan der,
Der GOtt des Schwerdts beraubt, und ſich will ſelber rächen,
Die fünffte Bitte ſprechen?

Wer unverſöhnt vor GOtt will treten,
Der wird ſich in die Hölle beten.
Sein Vater Unſer wird ſein Fluch.
GOtt zeichnet ihn in dieſes Buch,
Darinnen die Verdammten ſtehen,
Und die mit Schrecken untergehen.
Iſt dir die Seeligkeit nun lieb;
So ſey verſöhnlich, und vergieb.

Tutti. Laß nicht ꝛc.

III.

III.

Ach GOtt du biſt gerecht!
Ich aber muß mich ſchämen,
Ich ungerechter Knecht:
Und doch
Will ich die Zuflucht noch
Zu deiner Gnade nehmen.

„Bin ich gleich von dir gewichen,
„Stell ich mich doch wieder ein;
„Hat uns doch dein Sohn verglichen,
„Durch ſein Angſt und Todes-Pein.
„Ich verläugne nicht die Schuld:
„Aber deine Gnad' und Huld
„Iſt viel gröſſer, als die Sünde,
„Die ich ſtets in mir befinde.

Ich weiß, daß dir das Hertze bricht,
Und wirſt mit mir nicht ins Gericht
Um CHriſti willen gehen.
Muß meine Schuld
Gleich in zehntauſend Pfund beſtehen;
So iſt doch deine Huld
Zehnhunderttauſendmahl noch gröſſer.
An dieſe wirſt du dencken,
Und mir die gantze Summe ſchencken.

Erbarme dich, du Vater aller Güte!
Erbarme dich, und tröſte mein Gemüthe!
Erbarme dich, vergieb mir alle Sünde!
Erbarme dich, in JEſu deinem Kinde!
Es ſchreyet ſelbſt ſein Blut vor mich:
Erbarme dich!

Sir. XVII, 28. O wie iſt die Barmhertzigkeit des HErrn ſo groß, und läſſet ſich gnädig finden denen, die ſich zu Ihm bekehren?

„Wie ſich ein Vat'r erbarmet
„Ub'r ſeine junge Kindlein klein:
„So thut der HErr uns Armen,
„So wir Ihn kindlich fürchten rein.
„Er kennt das arm' Gemächte,
„Und weiß wir ſind nur Staub:
„Gleich wie das Gras vom Rechen,
„Ein Blum' und fallend's Laub,
„Der Wind nur trüber wehet,
„So iſt es nimmer da;
„Alſo der Menſch vergehet,
„Sein End' das iſt ihm nah.

Eſ. XXX, 18. Darum harret der HErr, daß Er euch gnädig ſey; und hat ſich auffgemacht, daß Er ſich euer erbarme. Denn der HErr iſt ein GOtt des Gerichts. Wohl allen, die ſein harren!

Wo iſt ſolch ein GOtt zu finden,
Als wie du, du Höchſter, biſt?
Der bey übermachten Sünden
Mächtiger an Gnaden iſt.
Du biſt GOtt, und biſts allein.

Wenn

Wenn auch ſonſt ein GOtt noch wäre;
Würde dennoch dir die Ehre
Des Erbarmens eigen ſeyn.
Nichts im Himmel, nichts auf Erden
Kan dir gleich darinnen werden.
Jedoch wir Chriſten wiſſen,
Daß wir das Hertz Ihm ähnlich machen müſſen.
Wie Er vergiebt: ſo ſollen wir vergeben,
In Lieb' und voll Erbarmen leben.
Wer ſich der Rachgier läßt gelüſten,
Der nenne ſich nur keinen Chriſten,
Noch rechne ſich in GOttes Reich.
Dem Teuffel iſt er gleich.

„All unſer Schuld vergieb uns HErr,
„Daß ſie uns nicht betrüben mehr:
„Wie wir auch unſern Schuldigern
„Ihr' Schuld und Fehl vergeben gern:
„Zu dienen mach' uns all' bereit
„In rechter Lieb und Einigkeit.

IV.

WIr liegen, groſſer GOtt, vor dir
Mit Zittern und mit Zagen:
Ach! bricht dein ſtrenger Zorn herfür?
Wer könnte den ertragen?
Drum mercke, wie wir Armen flehn:
Laß Gnade doch vor Recht ergehn,
Und ſchencke Schuld und Straffe!
Wir ſind die böſen Knechte,
Die deines Wortes Rechte

Und deinen Willen wohl gewuſt;
Doch haben wir des Fleiſches Luſt
Und unſerm Willen nachgehangen.
Dein Weg ward uns gezeigt;
Wir aber ſind verkehrte Wege gangen.
Du haſt dein Hertz zu uns geneigt,
Und gabeſt uns viel Güther zu verwalten;
Ach! ach! wie haben wir
Mit ſolchen hausgehalten?
Wir ſind vor dir
Viel Tauſend Tauſend ſchuldig.
Bezahlen kan kein eintz'ger nicht,
Noch weiß ihm Rath zu faſſen;
Wofern dir nicht dein Hertze bricht,
Uns alles zu erlaſſen;
So ſind wir insgeſammt
Verlohren und verdammt.

„Verdient haben wir alles wohl, und „leidens mit Gedult. Aber dein Gnad' „gröſſer ſeyn ſoll, denn unſre Sünd' und „Schuld. Darum vergieb nach deiner „Lieb', die du feſt zu uns trägeſt.

Hoſ. XI, 8. Was ſoll ich aus dir machen, Ephraim? Soll ich dich ſchützen, Iſrael? ſoll ich nicht billig ein Adama aus dir machen? und dich, wie Zeboim, zurichten? Aber mein Hertz iſt anders Sinnes. Meine Barmhertzigkeit iſt zu brünſtig, daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn.

Ach

Ach HErr, HErr Zebaoth!
Du Hertzens-treuer GOtt!
So gnädig willt du dich erklären,
Und alles thun, was wir begehren!
O groſſer GOtt von Langmuth und Gedult!
Du ſchenckſt uns alle Schuld,
Und nimmeſt uns zu Gnaden an.
Wer iſt, der dirs verdancken kan?
Ach! laß uns doch nach deinem Willen leben,
Und unſern Schuld'nern auch vergeben!
Regier' uns, GOtt, durch deines Geiſtes Triebe,
Zu wandeln in der Liebe;
Daß keiner nicht durch Feindſchafft, Zorn und Rache
Sich der geſchenckten Huld verluſtig mache!

Wie GOTT liebt,
Und vergiebt:
Alſo ſollen wir vergeben.
Laßt uns nun
Solches thun,
Und nach ſeinem Willen leben.
So wird Er auch unſer im beſten gedencken,
Und täglich mit Segen und Gnade beſchencken.

V.

MAcht die Sünde Pein und Noth;
GOtt will nicht des Sünders Tod.
O das iſt ein lieber GOtt!

1.

Ich muß mich vor Gerichte ſtellen,
Und, ach! ich gehe zitternd hin.
Weil ich in tauſend Sünden-Fällen
Vor GOTT ſo hart beſchuldigt bin.
Daß GOtt erbarm! da mein Gewiſſen
Selbſt wider mich zum Zeugen ſteht,
So werd ich auch vergehen müſſen.
Wenn Gnade nicht vor Recht ergeht.

2.

Du lieber GOtt, was willſt du machen
Mit mir? Ich bin ja lauter Nichts.
Soll dein gerechter Zorn erwachen?
Erfolgt das Urtheil des Gerichts,
Das meine Miſſethat verdienet?
Ach GOtt! ach Vater! dencke doch,
Daß mich dein liebes Kind verſühnet.
Um deſſentwillen ſchone noch.

3.

Doch aber ſchaffe deinen Willen.
Denn dieſem unterwerff ich mich.
So will ich alles Schrecken ſtillen.
Ja, Vater! ja, ich kenne dich.
Denn du willſt nicht, daß ich verderbe;
Nicht willſt du, daß mirs übel geh.
Nicht willſt du, daß ich ewig ſterbe.
Nicht willſt du, daß ich troſtloß ſteh.

4. Du

4.

Du willſt, daß ich mich ſoll bekehren;
So willſt du, daß ich leben ſoll.
Du willſt mich deine Wege lehren;
So willſt du, daß ich Glaubens-voll
Das Reich des Himmels ſoll beziehen.
Du willſt, daß deine Huld und Treu
Mir ſoll durch vollen Segen blühen;
Und willſt, daß ich dein Erbe ſey.

5.

Ja, liebſter GOtt, das iſt dein Wille.
Nach dieſem handle nur mit mir.
So krönt mich alle Gnaden-Fülle,
Und alſo bleib ich ſtets an dir.
Doch gieb mir deines Geiſtes Stärcke,
Der führe mich auf rechter Bahn,
Daß ich auch alle Liebes-Wercke
Dem Nächſten hertzlich leiſten kan.

XXIII. Sonntag nach Trinitatis.

I.

UNd ob die Feinde Tag und Nacht
Auf unſer Unglück ſinnen;
So wird doch alle Liſt und Macht
An uns gar nichts gewinnen.
Ihr Anſchlag muß zerrinnen.
Weil GOtt, als unſer Schutz-HErr, wacht,
Der nimmt die Seinen wohl in acht.

GOtt, unſre feſte Burg, ſteht noch.
Sie wird auch ewig ſtehen,
Und wir
Mit ihr
Nun und auch nimmermehr vergehen.
Was will ſich doch
Die Erd' und Aſche wider Ihn
Bewegen und erheben?
Sind unſ're Feinde Schlangen?
Tritt Er den Kopff entzwey.
Und brüllen ſie wie Löwen?
Bricht Er die Raſerey,
Und ſteht uns kräfftig bey.
Die Liſt mag ſich auch noch ſo ſehr bemühn;
Wird ſeine Weisheit ſie doch fangen.
Er ſtürtzet der Verkehrten Rath,
Daß ihre Hand nichts auszuführen hat.
Ja, wenn ſie ſich auch mit der Hölle rüſten,
Bleibt doch die Loſung bey uns Chriſten:
GOtt iſt mit uns, und wir mit GOtt!
Und Feind und Teuffel unſer Spott!

Wir haben die reinen und ſeeligen Lehren
In Häuſern des Friedens geruhig zu hören.
Die kan uns kein Irrſal der Ketzer verkehren,
Noch ſelber die Pforten der Hölle zerſtöhren.
Uns bleibet zum Häupte der König der Ehren,
Der wird uns viel Siege des Glaubens beſchehren.

Ein

Ein ieder mag nur, als ein Chriſt,
Nach Chriſti Regel leben,
Und GOtt und auch dem Käyſer geben,
Was GOttes und des Käyſers iſt.
Zwar, lieber GOtt, was mein, das iſt nicht mein:
Es iſt ſchon alles dein.
Doch gieb mir nur, daß ich dirs geben kan.
So geb' ich dir mein Hertz. Ich weiß du nim̃ſt es an.
Das ſoll dir gantz vertrauen.
Die Augen geb' ich dir,
Nach dir allein zu ſchauen.
Nimm auch den Mund von mir,
Der deines Nahmens Ruhm
Mit Dancken ſoll erzehlen.
Die Ohren müſſen dein,
Und auf dein Wort gerichtet ſeyn.
Die Hände ſind dein Eigenthum,
Die heb' ich zu dir auf.
Die Füſſe laß durch meinen Lebens-Lauff
Nur deinen Weg erwehlen.
Dir geb' ich Seel' und Leib. Dem Leibe wolleſt du
Im Grabe ſeine Ruh;
Der Seelen jenes Leben
In deinem Reiche geben.

Nimm mich mir, und gieb mich dir!
Führe mich zu deiner Freude
In den Himmel ſeelig ein.
Ach da ſind wir alle beyde
Ich gantz dein, und du gantz mein!
Darum ſeufftzet die Begier:
Nimm mich mir, und gieb mich dir!

II. Tut-

II.

Tutti. So machts die Welt, die falſche Welt:
Daß ſie den Mund zwar freundlich hält,
Im Hertzen aber Netze ſtellt.

O wehe dem! der unter Uberdruß
In Meſech und in Kedar wohnen muß!
Vor offenbahren Feinden
Kan man wohl ſicher ſtehn;
Allein bey falſchen Freunden
Muß man auf Angeln gehn.
Des Joabs Kuß,
Des Judas Treu,
Der Delila ihr Schmeicheln,
Des Iſmaels ſein Thränen-volles Heucheln,
Und des Herodis Freundlichkeit
Iſt alt, und dennoch jung. Sie wird bey dieſer Zeit
Noch alle Tage neu.
Ach mancher kan ſich, wie ein Engel, ſtellen,
Und ſtecket doch in ihm ein Teuffel aus der Höllen.
Das macht der Redlichkeit
Ein brennend Hertzeleid!

Ach wer nur aus der Welt,
Und in dem Himmel wäre!
So wäre man doch frey
Von Fallen und von Stricken,
Von Falſchheit und von Tücken.
Hier acht't man keine Treu,
Noch GOttes Ruhm und Ehre.
Ach wer nur aus der Welt,
Und in dem Himmel wäre!

Tut-

Tutti. Fromm und redlich währt am läng-
ſten:
Alſo bleib nur recht und ſchlecht.
Ob dich gleich die Welt will ängſten,
Biſt du doch vor GOtt gerecht.

GOtt iſt getreu,
Und liebet treue Seelen.
Den Frommen iſt Er hold,
Und wird ſie, als ein köſtlich Gold,
Zu ſeinem Schmuck' erwählen.
Die Heucheley
Iſt Ihm ein Stanck vor ſeinem Angeſichte.
Die Falſchen ſind zum Greuel hingeſetzt;
Er machet ſie zuletzt
In ſeinem Zorn zu nichte.
Ein Baum, der arge Früchte trägt,
Dem wird die Axt an Stamm gelegt,
Und in das Feuer nein geſchmiſſen.
Wer andern Gruben gräbet,
Der ſtürtzet ſelbſt hinein.
Wer andern Schlingen ſtellt, wird ſelbſt gefangen
ſeyn.
Drum dulte dich,
Biß GOttes Rechte ſich
Zu deiner Sach' und Rach' erhebet.
Behalt ein gut Gewiſſen,
Und bleibe Lebenslang befliſſen,
Daß Treu und Redlichkeit
Dich auf der Bahn der Tugend führe;
Und gieb dann allezeit
Das Seine GOtt, der Obrigkeit das Ihre.

Wer

Wer ſich redlich läſſet finden,
Der beweiſt ſein Chriſtenthum:
Und ihm wird der Tugend-Ruhm
Lauter Ehren-Kräntze binden.
Zwar das Hertze wird gerühret,
Wenn die Falſchheit ſchmertzlich ſticht:
Aber weiß er denn noch nicht,
Was die Welt im Schilde führet?
Ach die Welt, die böſe die!
Wie ſie iſt, ſo bleibet ſie.

Tutti. So machts ꝛc.

III.

Matth. XXII. 21. GEbet dem Käyſer, was des Käyſers iſt, und GOtte, was GOttes iſt.

Gieb GOtt das Hertz voll Glauben und voll Liebe.
Er giebet dir
Dafür
Gerechtigkeit und Heiligkeit.
Der Glaube macht gerecht Die Liebe hält dich rein
Durch ſeines Geiſtes Triebe.
Gieb GOtt den Mund mit Bethen und mit Loben:
Du wirſt dafür von oben
Mit Segen überſchüttet ſeyn.
Kein Bether iſt zu keiner Zeit,
Der nicht erhöret worden ſey.
Die Augen gieb GOtt auch, daß ſie aufs Rechte ſehen.
GOtt ſiehet dann auf dich,
Daß dir kein Unrecht darff geſchehen.
Er rächt es ſicherlich.

Gieb

Gieb GOtt die Hand, und reiche ſie den Armen
Mit Wohlthun und Erbarmen.
GOtt rechnet das Ihm ſelber bey;
So, daß man reichen Zinß dafür zu heben hat.
Kein Capital iſt beſſer anzuwenden,
Als nur in GOttes Händen.
Gieb GOtt den Fuß, und wandle ſeinen Pfad,
Amt und Beruff getreulich zu vollführen:
Du wirſt gewünſchten Fortgang ſpühren.
Denn wer GOtt ehrt, und Ihn zu Hülffe nimmt,
Dem iſt viel tauſend Guts beſtimmt.
Gieb GOtt dich gantz mit Seel' und Leibe,
Daß beydes Ihm allein
Zum Eigenthum und Opffer bleibe.
Er giebt ſich dir
Auch gantz dafür:
Wie kanſt du reicher ſeyn?

Gern, ach gern will ich mich geben
Dir, O GOtt! du höchſtes Guth.
Doch, du kennſt mein Fleiſch und Blut:
Das will immer widerſtreben.
Nimm mich alſo ſelber dir,
Und gieb dich dargegen mir.
O wie ſeelig werd ich ſeyn?
Ich bin GOttes, GOtt iſt mein!

Laßt uns der werthen Obrigkeit
Das Ihre gleichfalls geben.
Es iſt ein Wort, das GOtt gebeut:
Wer wollte nicht gehorſam leben?
Ach! ſchwehre Laſt muß ſie
Auf ihren Schultern tragen!

Denn

Denn Sorge, Sorgfalt, Arbeit, Müh,
Iſt der Begriff von ihren Tagen,
Die auf den Schein
So herrlich ſeyn.
Drum ſagt uns Pflicht und Unterthänigkeit,
Daß ſie Gebeth und Gaben
Von uns muß billig haben.
O! wenn ſie nicht am Regimente ſäſſe;
Behüte GOtt! wie wild und wüſte wird' es ſtehn?
Und alles durch einander gehn,
So, daß ein Menſch den andern fräſſe.
Zu dem, es drückt uns kein Tyranniſch Joch
Von Türcken oder Heyden,
Wo wir viel Zwang und Drangſal müſten leiden.
GOTT giebt uns ſolche Fürſten noch,
Die Chriſtlich ihren Scepter führen,
Und uns mit Glimpff und Recht regieren.
Ach! man erkenne doch die Güte,
Und gebe, was man geben ſoll:
Gehorſam, Liebe, Treu, Furcht, Ehre, Schoß und Zoll;
Mit will- und freudigem Gemüthe.

Theures Haupt von unſerm Lande,
Den der HERR geſalbet hat,
Der ein Fürſte zwar am Stande,
Doch ein Vater in der That:
Dir, nächſt GOtt, nur dir allein
Soll das Hertz und das Vermögen
Ein beſtändig Opffer ſeyn.
Nun, GOtt ſetze dich zum Segen
Für und für!

Und,

Und, damit wir unter dir
Lang' und glücklich leben mögen,
Lege GOtt, voll Fried und Ruh,
Unſre Jahre deinen zu.
„Verleih uns Frieden gnädiglich,
„HErr GOtt, zu unſern Zeiten!
„Es iſt doch ja kein ander nicht,
„Der für uns könnte ſtreiten,
„Denn du unſer GOtt alleine.
„Gieb unſerm Fürſten und aller O-
brigkeit
„Fried und gut Regiment:
„Daß wir unter ihnen
„Ein geruhig und ſtilles Leben führen
mögen,
„In aller Gottſeligkeit
„Und Erbarkeit. Amen!

IV.

WErthes Zion, ſey getroſt,
Fürchte keine Feinde!
Ob ſie täglich Räncke ſchmieden,
Dich um deinen theuren Frieden
Und um GOttes Wort zu bringen;
Es wird ihnen nicht gelingen:
Du haſt GOTT zum Freunde.
Werthes Zion, ſey getroſt,
Fürchte keine Feinde!

„Ein feſte Burg iſt unſer GOtt, ein
„gute Wehr und Waffen. Er hilft uns
„frey aus aller Noth, die uns itzt hat be-
„troffen. Der arge, böſe Feind, mit Ernſt
„ers itzt meynt, groß Macht und viel Liſt
„ſein grauſam Rüſtung iſt. Auf Erd
„iſt nicht ſeins gleichen.

Wies JEſU gieng;
So gehets ſeiner Kirche noch.
Wie dort des Satans Brut zuſammen kroch,
Und an einander hieng,
Als ſie Ihn wollten fangen;
So machens annoch ſeine Schlangen.
Sie ſchleichen hier und dort ſich ein,
Und was nicht mit Gewalt, das ſoll mit Liſten ſeyn.
Wenn Luthers Lehre
Nur ausgerottet wäre!
Diß, diß iſt fort für fort
Der Babylon'ſchen Hure Wunſch und Wort.
So hätte ſie den Kelch von neuem voll zu ſchencken,
Und könnte manches Land mit ihren Greueln trän-
Das ſie zuvor in Trunckenheit gebracht. (cken,
Doch JEſus, unſer Haupt und König, wacht,
Und wird vor ſeine Kirche ſtehn.
Laß nur den Feind mit Bosheit ſchwanger gehn;
Sein Tichten und Begehren
Wird einen Fehl gebähren.
Du, o Immanuel! zerriſſeſt Netz und Stricke,
Die jener Laurer Tücke
Auf deinen Weg geſtellt.
Du biſt der weiſe GOtt, du biſt der ſtarcke Held.

Was denckt der Feind nun auszurichten?
Du wirſt Gewalt und Liſt zernichten.

Eſa. VIII, 9. 10. Seyd böſe, ihr Völcker, und gebet doch die Flucht. Höret ihrs, alle, die ihr in fernen Landen ſeyd, rüſtet euch, und gebet doch die Flucht. Lieber, rüſtet euch, und gebet doch die Flucht. Beſchlieſſet einen Rath, und werde nichts draus. Beredet euch, und es beſtehe nicht. Denn hie iſt Immanuel.

Zion wird nicht untergehen.
Zion bleibet feſte ſtehen.
Muß es gleich in dieſen Zeiten
Mit des Drachens Engeln ſtreiten:
Wirds den Sieg doch nicht verlieh-
Sondern ewig triumphiren. (ren;
Halleluja!

V.

STicht dich ſo mancher falſcher Feind; (Freund,
So iſt doch GOTT dein beſter
Ders ewig treu und gnädig meynt.

I.

Ach GOTT! vom Himmel ſiehe drein,
Und laß dich das erbarmen,
Wie ſo viel falſche Zungen ſeyn,
Die quälen mich, mich Armen!

Was ich nur thu, wo ich nur bin,
Da richten ſie die Råncke hin,
Mich in das Netz zu ziehen.

2.

So glatt, wie Butter, iſt ihr Mund,
Die Wort, wie Oel, gelinde.
Doch gleichwohl ſchlagen ſie mich wund,
Das ich mit Angſt empfinde.
In Lippen ſtecket Ottern-Gifft,
Der ſchmertzlich meine Seele trifft,
Daß ich vor Wehmuth weine.

3.

Die Bosheit legt mir dort und da
Wohl tauſend falſche Stricke.
Gerechter GOTT, du ſieheſt ja
Der Heuchler ihre Tůcke,
Wie ſie auf mich verſchworen ſind?
So gieb doch nicht dein liebes Kind
Zum Raub in ihre Zåhne.

4.

Ich will auf deine Hůlffe ſehn,
Wo noch mein Troſt vorhanden.
Die Feinde mögen immer ſchmähn;
Sie werden doch zu Schanden.
Durch deine Treu werd ich ergötzt.
Sie aber nehmen doch zuletzt
Ein Ende noch mit Schrecken.

5. Dir,

5.
Dir, liebſter GOTT, ſey Preiß und Ehr
Aus Hertz und Mund geſungen,
Daß bißanher und nimmermehr
Den Feinden nichts gelungen.
Du bleibeſt doch mein beſter Freund,
Ders ewig treu und gnädig meynt.
Drum laß ich dich nur walten.

XXIV. Sonntag nach Trinitatis.

I.

Dieſe Zeit
Iſt ein Spiel der Eitelkeit!
Selbſt der Himmel mit der Erden
Muß ihr zum Triumphe werden.
Was wir wiſſen weit und breit,
Iſt ein Spiel der Eitelkeit.

Wohin ich blicke,
Wirfft mir die Eitelkeit
Ein Denckmahl ihres Spotts zurücke.
Der ſchöne Frühling muß noch Eiß und Kälte haben:
Der warme Sommer kan nicht ohne Schloſſen ſeyn.
Der angenehme Herbſt wird in den Koth begraben:
Das weiſſe Kleid des Winters geht bald ein.
Das Feuer leſchet aus, und muß ſich ſelbſt verzehren.
Das reinſte Waſſer kan ſich nicht des Schlamms erwehren.
Die Lufft wird offt mit Faulniß angeſteckt;
Und mit der wilden Fluth das Erdreich überdeckt.

Man nenne noch ſo viel;
So ſtecket ihm die Eitelkeit das Ziel,
Biß alles in ein Nichts zerfällt.
Muß nun die groſſe Welt
Auf Eitelkeit beſtehn;
Wie ſolls der kleinen Welt, dem Menſchen, beſſer gehn?

Ach! dahin hats der Sünden Macht
Durch ihre Grauſamkeit gebracht,
Daß unſer Thun und Leben
In Eitelkeit muß ſchweben.
Das Wort des Höchſten ſelber ſprichts:
Der Menſch ſey was, und deñoch nichts:
Ach! dahin hats der Sünden Macht
Durch ihre Grauſamkeit gebracht!

Das Eiſen frißt der Roſt:
Und Stärcke muß zerbrechen.
Die Roſen will ein Käfer ſtechen:
Und Schönheit iſt der Würmer Koſt.
Der höchſte Thurm ſtürtzt ein:
Und hohe Würde wird nicht frey vom Falle ſeyn.
Der Sonnen Glantz ſcheint ohne Flecken nicht:
Und aller Weisheit Licht
Iſt dennoch unvollkommen.
Den ſchönſten Edelſtein
Zerbricht ein eintz'ger Schlag:
Und was vermag
Doch alles Geld und Guth?
Kömmt Gluth und Fluth,
So iſts verbrannt und weggeſchwommen.
Die Finſterniß erfolget auf den Tag:

Und

Und Cron und Purpur muß in Staub und Aſche
So gehets her in allen. (fallen.
Wohin ich mich nur wende,
So iſt der Menſch ein Auszug aller Noth,
Und endlich kömmt der Tod,
Der iſt das Lied vom Ende.

Doch der Tod
Hemmt der Noth
Ihren Lauff.
Alle Müh
Höret hie
Gäntzlich auf.
Nach der Flucht
Dieſer eiteln Zeit,
Folgt die Frucht
Jener Ewigkeit
Seelig drauf.

Ach darum will ich gern
Die Eitelkeit beſchlieſſen,
Und dort bey JEſu, meinem HErrn,
Die Ewigkeit voll Seeligkeit genieſſen.

Ich ſcheide
Voll Freude
Und lachend von hinnen.
Ich werde
Vor Erde
Den Himmel gewinnen.
Ach wär ich ſchon dort!
Komm JEſu, mein Liebſter, und führe
mich fort! Mm 4 II.

II.

Tutti. Beſchlieſſen wir den Lebens-Lauff,
So ſchlaffen wir, und ſtehen drauf
Nach ſanffter Ruh zum Leben auf.

Das gläuben rohe Leute nicht.
Unſterblichkeit der Seelen,
Des Leibes Aufferſtehn, und dann ein Jüngſt Ge-
Sind Dinge, welche ſie (richt,
Zu lächerlichen Mährgen zehlen.
Drum ſterben ſie, als wie das Vieh.
Jedoch muß Leib und Seel' erſchüttern,
Und vor dem Tode zittern.
Denn ihr Gewiſſen,
Das alſo zaget, ſpricht:
Daß ſie zum Richter müſſen.
Wer ſolches nicht will gläuben,
Der wird deswegen nicht
Im Tod' und in Verweſung bleiben;
O nein. Er muß auch aus der Erden,
Doch zur Verdammniß, lebend werden.
Wenn doch die Narren wollten ſehn,
Was die Natur vor Wunder läßt geſchehn;
Ein Saam-Korn ſtirbt, und bricht doch neu hervor.
Die Erde, die im Winter todt geſchienen,
Muß auf den Frühling wieder grünen,
Und hebt zu neuem Leben
Ihr munt'res Haupt empor.
Man ſchaue, was die Kunſt verricht't.
Ob ein Gefäß' aus Gold und Silber
In tauſend Stücke bricht;

Dem

Dem kan ein Goldſchmied bald
Die vorige Geſtalt,
Und noch viel ſchöner, geben.
Kan ſolches nun
Natur und Kunſt; was kan denn GOtt nicht thun?

GOtt, der zuerſt den Menſchen machte,
Und ſeine Leibs-Geſtalt
Aus einem Erden-Kloſſe brachte,
Iſt noch von der Gewalt:
Daß Er ihm das verloſchne Leben
Kan aus dem Staube wieder geben.

Tutti. Ein Chriſte zweiffelt nicht hieran.
Er freut ſich hertzlich drauf,
Wenn er die Stimme hören kan:
Ihr Todten ſtehet auf.

Man ſage nicht, daß ich geſtorben ſey,
Wenn ich im Grabe liege.
Ich weiß, daß ich das Leben wieder kriege.
GOtt macht den alten Leib aus Erd' und Aſche neu.
Zu dem, die Seele lebt bey GOtt;
So bin ich ja nicht todt?
Doch etwas ſtirbt an mir. Das iſt mein Weh und Ach.
Mein leiden, meine Noth
Und meine Sünde wird begraben,
Daß ſie ſoll nimmermehr nichts weiter an mir haben.
Sonſt iſt das Grab mein Schlaffgemach.
Mich ſchläffert ſchon. Ich will zu Bette gehen,
Und ſchlaffen, biß mich GOtt heiſt wieder aufferſtehen.

Ich gläube, darum werd' ich nicht
Den Tod im Tode ſchmecken.
Die Hoffnung meines Lebens iſt
In dir allein, HErr JEſu CHriſt.
Weil du die Aufferſtehung biſt;
So wirſt du mich erwecken.
Dein Wort macht mir die Zuverſicht.
Ich gläube, darum werd' ich nicht
Den Tod im Tode ſchmecken.

Tutti. Beſchlieſſen ꝛc.

III.

ICh fürchte keinen Tod auf Erden.
Und ſtirbet doch kein Chriſte nicht.
Was ſoll mir angſt und bange werden,
Wenn mir mein Hertz und Auge bricht?
Im Sterben geht das Leben an,
Das mir kein Tod nicht nehmen kan.

Wer Welt und Eitelkeit will lieben,
Und ſäufft ſich ſtets in Fleiſches-Lüſten voll,
O! der wird freylich wohl
Von Angſt und Zittern umgetrieben,
Wenn er ſein Haus beſtellen ſoll.
Das macht, das rechte Vaterland,
Im Himmel, iſt ihm unbekannt.
Ach dahin will ich gerne fahren!
Noch heute ſag' ich: Gute Nacht!
Je länger ſich die Zeit an Jahren,
Je länger ſich auch alles Elend macht.

Gerne

Gerne will ich ſterben;
Drückt mir nur die Augen zu.
Laſſet mich die wahre Ruh
In dem Himmel erben.
Gerne will ich ſterben.

Zwar Fleiſch und Blut will ſich wohl finden,
Das meinem Wünſchen widerſtrebt:
Doch kans der Geiſt auch kräfftig überwinden.
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt.
Er leb't, und lebet mir;
Tod, ſchrecke, wie du willt:
Ich halte dieſen Schild
Im Glauben deinen Pfeilen für.
So muß ich ſiegen.
So muß das Sterben mich vergnügen.

Job. XIX, 25. 26. 27, **Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet, und Er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken; Und werde darnach mit dieſer meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleiſch GOtt ſehen. Denſelben werd ich mir ſehen, und meine Augen werden Ihn ſchauen, und kein Fremder.**

Schläfft man auf dich, O! ſüſſer JEſu, ein,
Unmöglich, daß der Tod kan bitter ſeyn,
Unmöglich auch, weil du das Leben biſt,
Daß der, der in dir ſtirbt, geſtorben iſt.

Ein

Ein Welt-Kind lacht, wenn man ſo freudig ſpricht.
Warum? Es kennet JEſum nicht,
Und hat die Krafft noch nie geſchmecket,
Die in dem Worte GOttes ſtecket.

Meinen JEſum laß ich nicht.
Er verwandelt mir den Tod ins Leben.
JEſu, meines Lebens Hort,
JEſu, meines Todes Mord,
Laß mich doch durch dieſes Wort
Meinen Geiſt in deine Hände geben,
Da der Mund am letzten ſpricht:
Meinen JEſum laß ich nicht.

„JEſum laß ich nicht von mir
„Geh' Ihm ewig an der Seiten.
„CHriſtus läßt mich für und für
„Zu dem Lebens-Bächlein leiten.
„Seelig, wer mit mir ſo ſpricht:
„Meinen JEſum laß ich nicht!

IV.

ICh weiß, daß mein Erlöſer lebt,
Und weiß, daß ich auch werde leben.
Aus Staub und Aſche wird Er dich,
Mein Fleiſch, erwecken; und ſo mich
Mit dieſer meiner Haut umgeben.
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt,
Und weiß, daß ich auch werde leben.

Lacht nur, ihr Sadducäer, lacht!
Die ihr der Leiber Aufferſtehen

Zu

Zu einer Fabel macht.
Wie ſchrecklich wird es euch ergehen?
Mich trůget GOttes Allmacht nicht,
Noch das, was ſeine Wahrheit ſpricht;
Mein Glaube ſoll auf dieſen beyden Såulen
Gantz unbeweglich ruhn.
Denn konnte GOtt ſo überſchwenglich thun,
Die Welt mit allen Dingen
Aus Nichts hervor zu bringen;
Wie ſollt' Er nicht viel eh'r
Dem Leibe das verloſch'ne Leben
Sammt voriger Geſtalt von neuem können geben?
Er müſte denn nicht mehr
Derſelbe GOtt an Krafft und Allmacht ſeyn.
Die Wahrheit ſeines Worts trifft unbetrůglich ein.
Und nun, wie offt bezeuget diß:
Die Aufferſtehung ſey gewiß?
So bleibe, wider die Vernunfft,
Sie ſage, was ſie ſage,
Und wider aller Spötter Zunfft,
Ich unverrückt darbey,
Daß ſie am Jüngſten Tage
Unfehlbar zu gewarten ſey.

Joh. V, 28. 29. **Denn es kömmt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern ſind, werden die Stimme des Menſchen Sohns hören, und werden herfürgehen, die da Gutes gethan haben, zur Aufferſtehung des Lebens; die aber Ubels gethan haben, zur Aufferſtehung des Gerichts.**

Wer

Wer JEſum hat im Glauben auffgenommen,
Der wird nicht ins Gerichte kommen,
Er iſt des Lebens Erbe.
Ich gläub' an Ihn;
So kan ich, wenn ich ſterbe,
Getroſt von hinnen ziehn.
Verweſe nur, mein Fleiſch: Vermodert, ihr Gebeine.
Nichts kömmet um: Ihr werdet wieder meine.
Zerſtäubet, alle Glieder:
GOTT giebet euch mir wieder.
Denn eben dieſer Leib wird aufferſtehn,
Und zwar verklärt, und wie ein Engel ſchön.
Die Seele nimmt die erſte Wohnung ein;
So werd ich dann mit Leib und Seele
Bey JESU in dem Himmel ſeyn.

Wenn wir Chriſten
Dieſen theuren Troſt nicht wüſten,
Daß wir aus dem Grabe gehn,
Und zum Leben aufferſtehn;
Wären wir weit übler dran,
Als kein Welt-Kind heiſſen kan.
Was wir hoffen, was wir gläuben,
Wäre lauter Eitelkeit.
Aber das wird feſte bleiben,
Daß wir in der letzten Zeit
Aus der Erden
Wieder aufferſtehen werden.
Mein Erlöſer weckt mich auf.
Ey, ſo leb' und ſterb' ich drauf.

„Durch

„Durch Jhn werd' ich wieder leben.
„Denn Er wird zu rechter Zeit wecken
„mich zur Seeligkeit, und wird mirs
„aus Gnaden geben, muß ich gleich erſt
„vor Gericht. Meinen JEſum laß ich
„nicht.

V.

STerben dir die lieben Deinen?
So halt Maaſſe mit dem Weinen.
Denn GOtt kan's nicht böſe meynen.

1.

Mach's, GOtt, mit mir nach deiner Güte,
Und was du über mich beſtimmt.
Es ſchmertzt zwar freylich im Gemüthe
Wenn uns der Tod was Liebes nimmt.
Jedoch ich bleibe dir gelaſſen,
Und will mich in dem Trauren faſſen.

2.

Es iſt ja nichts nicht unſer eigen.
Denn was wir haben, gabſt du erſt.
So ſollen wir auch ſtille ſchweigen.
Wenn du die Zeiten alſo kehrſt,
Daſſelbe wieder zu entziehen,
Was du nur als ein Pfand geliehen.

3.

Und alles iſt wohl auffgehoben.
Ich weiß, es iſt in deiner Hand.

So

So ſollte man dich hertzlich loben,
So offt der Tod das Lebens-Band
Nach deinem Rathe muß zertrennen,
Weil du uns willſt was Beſſers gönnen.

4.

Ach ja, gewiß, wer jenem Leben
Vor dieſer ſchnöden Eitelkeit
Den Vorzug gläubig weiß zu geben,
Der iſt auf ieden Blick bereit,
Aus dieſer Unruh wegzufliehen,
Und in den Himmel einzuziehen.

5.

Du nimmeſt zwar, und giebſt auch wieder.
Wenn dein Gerichte wird ergehn,
So wird der Leib und alle Glieder
Von neuen wieder aufferſtehn,
Daß wir zu dir und denen kommen,
Die uns der Tod vorher genommen.

6.

So weiche dann aus meinen Sinnen,
Was Klage-Lieder angeſtimmt.
Ich werde durch Verluſt gewinnen,
Wenn mir der Tod was Liebes nimmt.
GOtt, dir ergeb ich mein Gemüthe.
So machs mit mir nach deiner Güte.

XXV. Sonntag nach Trinitatis.

I.

JCh bin der Welt und ihres Weſens müde.
Mein Wünſchen geht allein dahin,
Wo ich in Ruh, in Sicherheit und Friede
Bey meinem liebſten JEſu bin.
Auf der verderbten Erden
Wirds niemahls gut, wohl aber ſchlimmer werden.
Wohin ich mich will wenden,
So ſind in allen Ständen,
An ieden Ort und Enden
Die ärgſten Greuel anzuſehn.
Wenns länger währt, ach GOTT! was wird geſchehn?
Die Treu iſt todt, die Liebe kalt,
Der Glaube klein,
Und wird nun vollends bald
Verloſchen ſeyn.
Die Ungerechtigkeit hat überhand genommen.
An GOtt und Himmel denckt man nicht,
Noch was ſein Wort vom Thun und Laſſen ſpricht.
Der Böſe quält den Frommen,
Der Reiche drückt den Armen.
Vor Wohlthun und Erbarmen
Herrſcht Frevel und Gewalt.
Man darff auch nicht den nächſten Freunden trauen:
Noch was auf Eyd und Schwüre bauen.
Wem wollte nicht vor ſolchen Greueln grauen?

Welt, du arge, Welt, du böſe,
Ich will weg aus dir.
Ach! der Greuel deiner Sünden
Wird ein grauſam Urtheil finden.
Darum wünſch ich mir,
Daß mich GOtt nur bald erlöſe!
Welt, du arge, Welt, du böſe,
Ich will weg aus dir.

Die letzten Zeiten ſind nun da:
Der letzte Tag iſt auch unfehlbar nah.
Ach! wirſt du denn, mein JESU, bald erſcheinen?
Komm, komm, und reiß die Deinen
Von ihrer Noth und Plage
Durch dein Gerichte loß.
Ach! die Gefahr iſt gar zu groß!
Verkürtze doch die Tage;
Sonſt wird kein Menſch nicht ſeelig ſeyn.
Inzwiſchen laß mich nichts verführen,
Noch mich von dir verliehren.
Denn ich bin dein, und du biſt mein.
So werd ich in der Zahl der Auserwählten ſeyn.

Wie auf ſchönes Abendroth
Lieblich Wetter iſt zu hoffen:
Alſo ſtehet auf den Tod
Mir die Luſt des Lebens offen.
Nach den Greueln dieſer Zeit,
Und dem ſchnöden Thun der Erden,
Wird mir jene Seeligkeit
In dem Himmel ewig werden.

II. Tut-

II.

Tutti. Nichts guts iſt mehr auf Erden hier.
Die Greuel wachſen für und für.
Der Untergang iſt vor der Thür.
Ach GOTT! wie ſiehts ſo greulich aus!
Der Glaube wird zum todten Weſen.
Man tödtet ihn durch Schein und Heucheley.
Die Liebe kehret man, als wie mit Dornen-Beſen,
Durch Haß und Neid, durch Lug und Trügerey
Zur Welt hinaus.
Gerechtigkeit wird ſelbſt von ihren Räthen
In Koth und Staub getreten.
Bey Gunſt, Gewalt, Geſchenck' und Gaben
Muß krummes Recht die rechte Gleiche haben.
Die Teutſche Chriſten-Treu
Muß durch die Falſchheit ſich
Zur Einfalt und zur Narrheit machen laſſen.
Der Friede ſtehet jämmerlich:
Denn Blutvergieſſen, Rauben, Morden
Iſt zur Gewohnheit worden.
Die Mäßigkeit
Iſt faſt ein Laſter dieſer Zeit.
Doch Freſſen, Sauffen, Schwelgen, Praſſen
Schreibt man zur Tugend an.
Des Höchſten Wort iſt meiſtens ausgethan,
Und gilt nichts mehr. Man lebt nach eignen Lüſten,
Die hecken hie und da ein Neſt voll Atheiſten.
So gläub' ich ſicherlich,
Das Ende nahet ſich.

Eher wirds nicht beſſer werden,
Als biß GOTT mit dieſer Erden
Den verdienten Garaus macht.
Heute kan es noch geſchehen,
Daß wir ſie im Feuer ſehen.
Ob ein Spötter drüber lacht?
Laß ihn lachen, biß das Heulen
Ihn am Ende wird ereilen.

Tutti. Die Welt hat lange zwar geſtanden;
Doch, laß ſie auch noch länger ſtehn:
Gnung, daß ein Tag gewiß vorhanden,
An welchem ſie muß untergehn.

Indeſſen ängſten ſich die Frommen
Mit ſamt der Creatur,
Biß daß das letzte Ziel wird kommen.
Jedoch Gedult indeſſen nur!
Wenn Iſrael in harter Tyranney
Mit Ziegelbrennen wird gedrücket,
Kommt Moſe bald herbey,
Durch welchen GOtt Erlöſung ſchicket.
Als ſiebtzig Jahr,
Die GOtt beſtimmt, vorbey gefloſſen;
Ward das Gefängniß auch zu Babel auffgeſchloſ-
ſen.
Als zu Jeruſalem das Maaß erfüllet war;
Da muſte ſie mit Tempel und mit allen
In die Verwüſtung fallen.
So wird zu ſeiner Zeit die Zeit gewiß vollbracht,
Wo GOTT der Welt ein gäntzlich Ende macht.

Wird

Wird die Welt zu Ende gehen,
Gehn die Himmels-Freuden an,
Die kein Ende ſchlieſſen kan.
Wo ſchon itzt die Seelen ſtehen,
Die aus dieſer Angſt und Pein
Seelig abgeſchieden ſeyn:
Hertz und Mund geht ſeufftzend über:
JESU, komm! ie eh'r, ie lieber!

Tutti. Nichts guts iſt mehr ꝛc.

III.

WOhin ich nur die Augen wende,
Da kan ich nichts, als Greuel, ſehn.
Ach lieber GOtt! was wird forthin geſchehn?
Es ſchickt ſich alles nun zum Ende.
Wer weiß, ob nicht der Bau der Welt
Noch heute dieſen Tag zerfällt?

Die reine Lehre wird geſchändet.
Viel Greuel leidet ſie
Durch Kätz- und Schwärmerey.
Man giebt ſich keine Müh
Um GOttes Wort und Ehre,
Noch daß man ſich an deſſen Rechte kehre.
Des Glaubens Werck verdirbt durch Heucheley;
Man iſt durch Augen-Luſt verblendet;
Die Lieb' iſt kalt;
Gerechtigkeit erſticket durch Gewalt;

Betrug und Hinterliſt erwürgt die Redlichkeit;
Zanck, Hader, Haß und Neid
Iſt vollends gar der Schaum von dieſer letzten Zeit.
O JESU, nimm der Deinen wahr,
Und ſtelle ſie unſträflich dar!

„Aerger iſts nie geweſen
„Von Anbeginn der Welt,
„Ein ieder mag's wohl leſen,
„Was Chriſtus hat gemeldt.
„Kein Lieb' noch Glaub' auf Erden iſt;
„Ein ieder braucht ſein Tück und Liſt;
„Der Reich' den Armen zwinget,
„Und ihm ſein'n Schweiß abdringet,
„Daß nur ſein Groſchen klinget.

2. Tim. Das ſollt du wiſſen, daß in den
III, 1. letzten Tagen werden greuliche
Matth. Zeiten kommen. Denn werden
XXIV, ſich viel ärgern, und werden ſich
10.-13. unter einander verrathen, und
werden ſich unter einander haſſen. Und es werden ſich viel falſche Propheten erheben, und werden viel verführen, und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharret biß ans Ende, der wird ſeelig.

„Ich danck' dir Chriſte, Gottes Sohn,
„Daß du mich ſolchs erkennen lahn,

„Durch

„Durch dein Göttliches Wort.
„Verleih mir auch Beſtändigkeit
„Zu meiner Seelen Seeligkeit.
„Lob, Ehr und Preiß ſey dir geſagt
„Für alle dein' erzeigte Wohlthat.
„Und bitt' demüthiglich:
„Laß mich nicht von dein'm Angeſicht
„Verſtoſſen werden ewiglich.

IV.

GReulich ſind die letzten Zeiten:
Greulich ſiehts von nah- und weiten:
Greulich ſtehets überall:
Greulich hauſet Belial.
Es wird auch nicht beſſer werden;
Biß daß unſer GOtt erwacht,
Und den Greueln dieſer Erden
Auf einmahl ein Ende macht.

„Ach GOtt! vom Himmel, ſieh darein, und laß dich das erbarmen, wie wenig ſind der Heil'gen dein. Verlaſſen ſind wir Armen. Dein Wort man läßt nicht haben wahr. Der Glaub' iſt auch verloſchen gar bey allen Menſchen-Kindern.

Wohl dem, der ſich zu JEſu hält,
Und nicht von deſſen Worte weichet.
Denn wenn die Welt
Ihr letztes Ziel erreichet;

Wird er mit allen Frommen
In Himmel auffgenommen.

Gedulte dich, o meine Seele,
Biß JEſus kömmt, gedulte dich!
Gedult verkürtzt die böſen Tage;
Gedult verzuckert Schmertz und Klage,
Und durch den Glauben krönt ſie ſich.
Gedulte dich, o meine Seele,
Biß JEſus kömmt, gedulte dich!

Jac. V, 7. 8. So ſeyd nun gedultig, lieben Brüder, biß auf die Zukunfft des HErrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köſtliche Frucht der Erden, und iſt gedultig darüber, Biß er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Seyd ihr auch gedultig, und ſtärcket eure Hertzen. Denn die Zukunfft des HErrn iſt nahe.

V.

WOhl dem, der nur Gedult bey ſchwehrer Zeit will haben.
Und ſeine Kümmerniß in Hoffnung kan begraben,
Den wird gewiſſer Troſt mit GOttes Hülffe laben.

1. Ge-

1.

Gedult! Gedult! betrübten Seelen!
Wenn euch ein Wetter überfällt,
Und Scorpionen dieſer Welt
Mit ihrem Gifft wollen quälen.
Gedult! Gedult! betrübten Seelen!
Weil auch Gedult den Teuffel frißt,
So nimmt ſie ein behertzter Chriſt
Zum Schilde, da er ſicher iſt.

2.

GOtt hilfft, GOtt ſteht euch ſelbſt zur Seiten,
Wenn mitten unter Weh und Ach
Und tauſendfachen Ungemach
Des Glaubens Waffen müſſen ſtreiten.
GOtt hilfft, GOtt ſtehet euch zur Seiten.
Der dämpfft den Feind, und ſetzt darauf
Euch nach vollbrachtem Kampff und Lauff
Die Crone ſeiner Ehren auf.

3.

Drum nur Gedult bey allen Sorgen.
Kein Wetter hat ſo lang gewährt,
Das ſich nicht wieder auffgeklärt.
Auf iede Nacht erfolgt ein Morgen.
Drum nur Gedult bey allen Sorgen.
Und ſollt auch ſonſt kein Mittel ſeyn,
So bricht der Jüngſte Tag herein,
Und dieſer endet alle Pein.

4.

Da, da wird alles Leid vergeſſen.
Da dencket man an keine Qual,
Noch wie wir in dem Jammerthal
Das Brodt der Trůbſal mußten eſſen.
Da, da wird alles Leid vergeſſen.
Wir ſind bey GOtt, und werden den
Mit Augen ewig ſeelig ſehn.
Gedult! biß ſolches wird geſchehn.

XXVI. Sonntag nach Trinitatis.

I.

MEin Hertz, erſchrick nur nicht,
Wenn dir der letzte Tag
In den Gedancken ſchwebet.
Wer mit der Welt in ihren Lůſten lebet,
Der mag
Erzittern und erbeben.
Ihm kömmt die Finſterniß, und dir ein Freuden-Licht.
Weil JEſus wird mein Haupt erheben,
Und mich zum ewigen Ergötzen
In ſeines Vaters Reich verſetzen.
Ach! ich ſehe ſchon die Crone,
Die Er mir vor ſeinem Throne
Ewig zubereitet hat.
Dieſes Lebens bin ich ſatt,
Und erwarte mit Verlangen,
Jenes Leben zu empfangen.

Das

Das Meer mag grauſam brauſen,
Die Winde ſchrecklich ſauſen,
Der Abgrund aller Tieffe knallen,
Die Sternen auf die Erde fallen,
Das Firmament des Himmels krachen,
Der Engel Feld-Geſchrey die Lüffte bebend machen,
Die Elemente ſich zertrennen,
Die gantze Creatur verbrennen,
Die Hölle ſperre ſichtbarlich
Den Schlund und Rachen auf:
Nichts nicht erſchrecket mich.
Vor mich und alle Frommen,
Wird da kein Richter nicht;
Wohl aber ein Erlöſer kommen.
Wie uns ſein Wort verſpricht.
Ich bin Ihm gar nicht unbekannt,
Als möcht Er im Gedränge
Bey einer ſolchen Menſchen-Menge
Mich etwa nicht erkennen oder ſehn?
O das wird nicht geſchehn.
An meiner Stirn iſt ſeines Blutes Zeichen:
Das kennt Er allzuwohl. Drum wird Er mir die Hand
Daß ich zu ſeiner Rechten ſtehe,
Und drauf
Zu ſeiner Herrlichkeit
Mit andern Auserwehlten gehe.
Mich dünckt, Er bietet ſchon die Engel auf,
Die das Gerichte hegen.
Drum halt ich mich bereit.
Ja, komm, HErr JEſu, komm, und zeuch mich dir entgegen!

Meine

Meine Seele, freue dich!
Die Erlöſung nahet ſich,
Wo man alle Seeligkeit,
Alle Ruh und Sicherheit,
Alle Wolluſt, allen Muth,
Alles Reichthum, alles Guth,
Alles, was GOtt ſelber iſt,
Ewig ſchauet und genieſt.
Und diß alles erb' auch ich.
Meine Seele, freue dich!

Und ſo ich ja das Leben nicht mehr habe,
Wenn JEſus kömmt; ſo leg' ich mich zu Grabe,
Und ſchlaffe gantz mit Frieden ein,
Biß Er mich drauf
Zum Leben aufferwecket,
Und rufft: Ihr Todten ſtehet auf.
Mag's doch ein Donner-Wort in andrer Ohren ſeyn;
Mir iſts ein Wort voll Troſt, das mir wie Honig ſchmecket.

Möcht' es doch nur bald geſchehen,
Wäre doch die Zeit ſchon da,
Daß mein Auge könnte ſehen,
Was noch nie kein Auge ſah;
Daß in meinen Ohren ſchwebte,
Was noch nie kein Ohr gehört;
Und in meinem Hertzen lebte,
Was noch in kein Hertz gekehrt:

Die

Die Göttliche Schönheit, die Engli-
ſche Weyde,
Das liebliche Weſen der ewigen Freude.

II.

Tutti. DEr Tag iſt GOtt gewiß, uns un-
gewiß, geſtellt,
Wo JEſus CHriſtus kömmt, und
über alle Welt,
Was Menſch und Teuffel heißt, Ge-
richt und Urtheil hält.
Hört ſolches doch,
Ihr Spötter und Verächter an!
Ob dieſes Donner-Wort die harten Hertzen noch
Zerknirſchen und bekehren kan.
Wiewohl es iſt vergebens.
Ihr tröſt't euch der Wolluſt dieſes Lebens,
Und gläubet nichts. Wenn Noah rufft und ſchreyt:
Liebt doch Gerechtigkeit,
Sonſt ſchüttet GOtt zu eurem Untergange
Die Fluthen ſeines Grimmes aus!
So machen ſie nur ein Geſpötte draus.
Und ihrer Sicherheit
Iſt gar vor nichts nicht bange:
Biß daß die Sündfluth kömmt,
Und alles überſchwemmt.
Loth warnet wohl die Sodomiten:
Doch iſt es ihnen lächerlich.
Biß daß die Wolcken ſich
Mit Feuer auf ſie ſchütten.
Wird euer Sinn

Durch

Durch Buſſe nicht gebrochen?
So iſt das Urtheil ſchon geſprochen:
Geht, ihr Verfluchten, hin
Mit allen Teuffeln in die Hölle!
Da habt ihr eure Stelle.
O roher Menſch! O Höllenbrand!
Bedencke deine Seele!
Jetzt iſts noch Zeit. GOtt wartet noch
So beſz're dich. So gläube doch.
Daß JEſus dich nicht zehle
Zun Böcken zu der lincken Hand.
O roher Menſch! o Höllenbrand!
Bedencke deine Seele!

Tutti. Bleibt nur, ihr Böſen, bleibt verirrt,
Biß euch der Richter finden wird:
Hofft aber, hofft getroſt, ihr Frommen.
Denn euch wird ein Vergelter kom̃en.

Wir warten mit Verlangen,
Dich, o HErr JEſu, zu empfangen,
Wenn du Gerichts-Tag hälſt.
Wir wiſſen, daß du uns zu deiner Rechten ſtellſt.
Du willſt uns ietzt die Deinen nennen;
So wirſt du uns auch einſten nicht verkennen,
Weil du allwiſſend biſt.
Zudem, dein Nahmen iſt
An unſre Stirn, und unſrer gegentheils
Ins Buch des Lebens und des Heyls,
Durch dein Verdienſt und Blut, geſchrieben.
Was kan uns nun betrüben?
Du führeſt uns zugleich
In deines Vaters Reich.

Iſt denn der Tag, der liebe Tag, auch nah?
Ach! wär Er doch ſchon da!
Käme noch mein jüngſter Tag
Vor dem jüngſten Tage,
Wo von aller Plage
Ich mich ledig wiſſen mag!
Ey, ſo geh' ich auch voll Freuden
In den Himmel zu dir hin!
Denn ein ieder Tag von beyden
Machet, daß ich ſeelig bin.
Tutti. Der Tag iſt ꝛc.

III.

JEſu, wirſt du bald erſcheinen,
Da die auserwählten Deinen
Die Poſaune hören gehn,
Daß ſie ſollen aufferſtehn?
Auch die annoch leben hie,
Warten alle mit Verlangen:
Mit Verlangen warten ſie,
Dort die Crone zu empfangen.
Erſchrecklich zwar iſt dein Gericht;
Jedoch erſchreck ich nicht,
Weil du der Richter biſt,
Der Richter, der mein Freund, und gar mein Bruder iſt.
Ich gläube diß.
So macht der Glaube mich gewiß,
Daß du mich wirſt zu deiner Rechten ſtellen,
Und folgend Urtheil fällen:

Matth.

Matth. XXV, 34. Kommt her ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet iſt von Anbeginn der Welt.

Ihr Seelen, die ihr JEſu gläubet,
Seyd JEſu biß in Tod getreu.
Ob gleich ſein Tag noch auſſen bleibet;
So nah't er täglich doch herbey.
Und ſterben wir gleich unterdeſſen;
Wir ſind deßwegen unvergeſſen.
Er ſchlieſſet unſre Gräber auf,
Und holet uns in Himmel nauf.

„Am Jüngſten Tag' erweck mein'n Leib,
„Hilff, daß ich dir zur Rechten bleib!
„Daß mich nicht treffe dein Gericht,
„Welchs das erſchrecklich Urtheil ſpricht.

„Alsdann mein'n Leib erneure gantz,
„Daß er leucht' wie der Sonnen-Glantz,
„Auch ähnlich ſey dein'm klaren Leib,
„Auch gleich den lieben Engeln bleib.

„Wie werd ich denn ſo frölich ſeyn?
„Werd ſingen mit den Engelein,
„Und mit der Auserwählten Schaar
„Ewig ſchauen dein Antlitz klar.

IV. Werd

IV.

Werd ich denn zu deiner Rechten,
JEſU, im Gerichte ſtehn?
Und mit deinen treuen Knechten
In die Himmels-Freude gehn?
Würdig bin ich deſſen nicht:
Aber weils dein Wort verſpricht,
Will ich deinem Munde gläuben,
Und dir treu im Glauben bleiben.

„Fürwahr, fürwahr, euch ſage ich, wer
„mein Wort hält, und gläubt an mich,
„Der wird nicht kommen ins Gericht,
„und den Tod ewig ſchmecken nicht. Und
„ob er gleich hier zeitlich ſtirbt, mit nich-
„ten er drum gar verdirbt.
„Sondern ich will mit ſtarcker Hand
„ihn reiſſen aus des Todes Band, und
„zu mir nehmen in mein Reich. Da ſoll
„er denn mit mir zugleich
„In Freuden leben ewiglich.

O ſüſſer Mund, der diß verheiſſet!
O Gnaden-volle Hand,
Die Brief und Siegel nicht zerreiſſet,
So ſie uns drüber giebet!
(Als wie's bey Menſchen offt geſchicht,
Da man das morgen haßt, was man doch heute
liebet;)
Ich wüſte nicht,
Was man noch mehr begehren könnte.

Oo Iſt

Iſt nicht ſein Geiſt ein theuer-werthes Pfand?
Dein Wort und Sacramente
Sind Zeugen deiner Treu,
Daß GOttes Reich der Chriſten Erb-Guth ſey.
Darzu hilff uns ja gnädiglich!
Ach! daß kein Menſch verlohren gienge!
Sie könnten wohl; ſie wollen nicht:
Sie achten Gnad' und Heyl geringe.
So müſſen ſie zu deiner Lincken ſtehen,
Und dann, wie dein gerechtes Urtheil ſpricht,
Mit allen Teuffeln in die Hölle gehen.

Ach! Menſchen, ach! erwegt das Letzte,
Und dencket an den Jüngſten Tag.
Weils heute heißt, ſo kaufft die Zeit
Zu eurer Seelen Seeligkeit.
Zu ſpäte dürfft es morgen ſeyn:
Der Richter ſtellt ſich plötzlich ein.
Wer weiß nun, wenn Er kommen mag?
Ach! Menſchen, ach! erwegt das Letzte,
Und dencket an den Jüngſten Tag.

Matth. XXIV, 44. **Darum ſeyd bereit. Denn des Menſchen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meynet.**

„Ey nun, HErr JESU, ſchick unſre „Hertzen zu, daß wir alle Stunden recht „gläubig erfunden, darinnen verſchei„den zur ewigen Freuden.

V. Der

V.

Der jüngſte Tag bricht bald herein,
Der wird der Böſen Qual und Pein,
Der Frommen Ruh und Freude ſeyn.

1.

Erſchüttre Welt! erzittert, o ihr Böſen,
Wenn JEſus nun Gerichts-Tag hält.
Den Frommen wird die Ruh beſtellt,
Weil JEſus ſie vom Ubel wird erlöſen.
Erſchüttre Welt! erzittert, o ihr Böſen!
Ich freue mich hertzlich. Vor Elend und Pein
Wird Freude die Fülle der Seeligkeit ſeyn.

2.

Es iſt nun aus, die Gläubigen zu quälen.
Angſt, Sorgen, Kummer, Müh und Noth.
Verfolgung, Plagen, Schwerdt und Tod
Bedrängt nicht mehr die angefochtnen Seelen.
Es iſt nun aus, die Gläubigen zu quälen.
Ich freue mich hertzlich. Vor Elend und Pein
Wird Freude die Fülle der Seeligkeit ſeyn.

3.

Nichts ſüſſers iſt, als an den Tag zu dencken.
Der Teuffel muß nach aller Wuth
Nun ſelber in die Höllen-Gluth.

Uns aber wird der HErr den Him̄el ſchencken.
Nichts ſüſſers iſt, als an den Tag zu dencken.
Ich freue mich hertzlich. Vor Elend und Pein
Wird Freude die Fülle der Seeligkeit ſeyn.

4.

Erbebet nun, ihr Welt-geſinnten Seelen.
Das Donner-Wort iſt vor der Thür:
Ihr Ubelthäter, weicht von mir,
Geht hin, wo euch wird ewig Feuer quälen.
Erbebet nun, ihr Welt-geſinnten Seelen.
Ich freue mich hertzlich. Vor Elend und Pein
Wird Freude die Fülle der Seeligkeit ſeyn.

5.

Wenn wirſt du doch, mein liebſter JEſu, kommen,
Daß wir zu deiner Rechten ſtehn?
Wenn wird die Gnaden-Stimm ergehn:
Geht ein, Geht ein in GOttes Reich, ihr Frommen.
Wenn wirſt du doch, mein liebſter JEſu, kommen?
Ich freue mich hertzlich. Vor Elend und Pein
Wird Freude die Fülle der Seeligkeit ſeyn.

XXVII. Sonntag nach Trinitatis.

I.

ENde gut, und alles gut!
Wer ſich Lebenslang befliſſen,

Daß

Daß ihm ſtets ein gut Gewiſſen
Hat zum Leitſtern dienen müſſen,
Der behält zuletzt den Muth,
Der auf dieſer Loſung ruht:
Ende gut, und alles gut!

Was in der Zeit den Anfang hat genommen,
Muß mit der Zeit zu Ende kommen.
Nichts weiß von einer Ewigkeit,
Was dieſe Welt gezeugt.
Weil doch ſich alles mit der Zeit
Zu ſeinem Ende neigt.
Wohl dem, der alle Tage ſpricht:
Diß iſt mein letzter Tag!
Daß ihm zur böſen Stunde nicht
Sein Ende kommen mag.

Was bildet man ſich ein,
Und will auf Glück und Güther trotzig ſeyn?
Dem Glück iſt offt das Ende ſchon beſtimmt,
Eh' der beglückte Menſch noch ſelbſt ſein Ende nimt.
Ehr und Würde, Guth und Geld,
Wanckt und fliehet, bricht und fällt.
Keinem iſt auf dieſer Welt
Ein beſtändig Glück beſtellt,
Als der nichts vor glücklich hält.

Und was iſt doch die gantze Lebens-Zeit,
Ein Spiel und Spott der Unbeſtändigkeit.
Geht die Jugend lieblich auf;
Dennoch wenn der May vergangen,
Und der Winter angefangen,

Folgt ein häßlich Alter drauf,
Daß man endlich von ſich ſpricht:
Mir gefall' ich ſelber nicht.
Die gantze Welt, wie herrlich und wie ſchön
Ihr Weſen und Gebäude,
Muß doch mit aller Luſt und Freude
Zu Ende gehn.
Welt und alles geht zu Grunde.
Doch, wer weiß die Zeit und Stunde?
Zwar indeſſen weiß ich diß:
Zeit und Stunde ſind gewiß.
O! in der Minute können
Erd' und Himmel noch verbrennen.
Ach! mit dem Ende dieſer Zeit
Fängt an die Ewigkeit,
Die nun und nimmermehr mit keiner Zeit ſich endet:
Es ſey gleich, ob ſie ſich
Nach Himmel oder Hölle wendet.
Ewig! ewig! ewig! ewig!
Ach! das iſt ein Schreckens-Wort!
Das den Menſchen, als ein Mord,
In die ſichre Seele dringet,
Wenns von Höll' und Teuffel klinget.
Aber doch, es muß darneben
Ungemeines Labſal geben,
Wenn es ſich auf GOtt beziehţ,
Und man in den Himmel ſieht.
Menſch, willſt du nun
Das Ende ſtets bedencken;
So wirſt du deinen Weg zum guten Zwecke lencken,
Und nimmermehr nichts Ubels thun. GOtt

GOTT gebe nur ein ſeelig Ende.
Das iſt mein Wunſch und Troſt allein.
Sonſt mag Er mir in meinem Leben
Viel, wenig, oder gar nichts geben,
Ich will damit zufrieden ſeyn.
GOtt nehme mich in ſeine Hände,
Und gebe nur ein ſeelig Ende.

Wiewohl ich zweiffle gar nicht dran:
Ich ziehe gantz getroſt die Sterbe-Kleider an.
Mein Glaube gründet ſich auf JEſu Chriſti Blut,
Und dieſes macht mein End' und alles gut.

Mein JESUS, mein Alles im Leben und Sterben,
Der läßt mich die himmliſche Seeligkeit erben.
Drum biß ich das Leben im Sterben vollende,
Bleibt JEſus mein Anfang, mein Mittel und Ende.

II.

Tutti. IHr Seelen, ach! ſeyd
Auf iegliche Zeit
Zum Ende bereit!

Am Ende hangt
Der Himmel und die Hölle,
Der Pfuhl der Qual, und auch der Freuden Quelle.
Wer hat das ie erlangt,
Daß er gewiß kan wiſſen,
In welchem Augenblick er wird von dannen müſſen?
Das Ende bleibet wohl gewiß;

Doch ungewiß der Tag,
An dem es kommen mag.
Darum bedencke diß,
Und dencke ſtets darbey,
Als ob ein' iegliche Minute
Die allerletzte ſey.
Denn wer das Ende wohl bedenckt,
Dem iſt im Glauben wohl zu Muthe,
Und wird nicht leicht auf böſen Weg gelenckt;
Damit er nicht des Himmels fehle,
Noch Satan ſeine Seele ſtehle.

Plötzlich kan das Ende kommen;
Ach! wohl dem, dem's ſeelig kömmt!
Iſt man ſtets bereit in GOtt;
Wird man auch durch ſchnellen Tod
In den Himmel auffgenommen.
Plötzlich kan das Ende kommen;
Ach! wohl dem, dem's ſeelig kömmt!

Tutti. Wie der Baum fället, ſo bleibet er (liegen
In Ewigkeit.
Laſſe ſich alſo doch keiner betrügen
Durch Sicherheit!

Ich will mich ſtets
In Krafft des Glaubens und Gebets
An dich, HErr JESU, halten.
Laß nur den Eyfer nie erkalten.
Der Geiſt iſt willig; aber doch
Das Fleiſch fühlt ſeine Schwachheit noch.
Drum ſtärcke mich in deiner Macht;
So wird das Ende gut vollbracht.

Ich

Ich will dich laſſen ſorgen.
Es komme heut,
Es komme morgen;
Es kömmt mir nie zu ungelegner Zeit.
HERR, wie du willt!
Mir gilt
Dein Wille, Rath und Schluß allein:
Laß nur das Ende ſeelig ſeyn.
Mehr will ich nicht, als diß.
Und du willſts auch gewiß.

Ich will zu allen Tagen
Dich in dem Hertzen tragen.
Mein JESU, bleib in mir.
So geh' mirs, wie es gehe;
Gnung, daß ich ſeelig ſtehe,
Und dein mit Seel' und Leibe
Im Leb- und Sterben bleibe.
Denn beydes geb' ich dir
In deine treuen Hände.
Das ſey das Lied vom Ende!

Tutti. Ihr Seelen, ach! ſeyd ꝛc.

III.

1. Joh. II, 18. Kinder, es iſt die letzte Stunde, und wie ihr gehöret habt, daß der Wider-Chriſt kömmt, und nun ſind viel Wider-Chriſten worden, daher erkennen wir, daß die letzte Stunde iſt.

Der Wider-Chriſt iſt da,
Und längſtens offenbahret:

So iſt das Ende nah.
Nur kurtze Zeit wird noch darzu geſpahret,
So geht die Welt zu Grunde.
Es iſt die letzte Stunde.

Ach GOtt, mein GOtt, erwecke mich,
Daß ich in Sicherheit nicht ſchlaffe!
Und nahet nun das Ende ſich,
Und bringt ſo Gnaden-Lohn, als Straf-
fe:
So gieb, daß ich von Straffe frey
Ein Erbe deiner Gnade ſey.

2. Pet. III, 9. Der HErr verzeucht nicht die Verheiſſung, wie es etliche vor einen Verzug achten: Sondern Er hat Gedult mit uns, und will nicht, daß iemand verlohren werde, ſondern daß ſich iederman zur Buſſe kehre.

Liebe Seele, gläube feſte:
GOttes Wort wird dennoch wahr.
Stellen ſich ſchon in dem Neſte
Dieſer Zeiten Spötter dar,
Die kein Ende wollen gläuben,
Gleich, als wär es Pfaffen-Trug;
Denn das zeigte der Verzug.
Sprich: Uns ſoll das Auſſenbleiben
Deſto mehr zur Buſſe treiben.

Matth. XXV, 13. Darum wachet, denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde, in wel-
cher

cher des Menſchen Sohn kommen wird.

Weiß ich ſchon die Stunde nicht,
Wenn der Jüngſte Tag wird kommen;
Gnung, es warten alle Frommen.
Und wie mein Erlöſer ſpricht,
Daß bey ſo geſtalten Sachen
Alle Chriſten ſollen wachen:
Alſo wach' ich allezeit,
Und bin heute ſchon bereit.

„Wach' auf, O Menſch, vom Sünden-Schlaff,
„Ermuntre dich, verlohrnes Schaf,
„Und beßre bald dein Leben:
„Wach' auf! es iſt doch hohe Zeit,
„Es kömmt heran die Ewigkeit,
„Dir deinen Lohn zu geben:
„Vielleicht iſt heut der letzte Tag,
„Wer weiß noch, wie man ſterben mag?

IV.

„Welt, ade! ich bin dein müde. Ich
„will nach dem Himmel zu.

Wenns auch im Himmel nicht
Unendlich beſſer wäre,
Als hier auf Erden iſt;
So hätt' ich doch die Ehre,
GOtt, dich zu ſchauen, wie du biſt,
Von Angeſicht zu Angeſicht.

Drum

Drum wünſchen täglich Geiſt und Sinn:
Zum Himmel hin! zum Himmel hin!

„Da wird ſeyn der rechte Friede und „die ewig ſtoltze Ruh.

Wir ſtellens zwar mit Menſchen-Worten für,
Was wir, o GOtt, bey dir
Im Himmel finden werden.
Doch alle Herrlichkeit der Erden
Iſt warlich viel zu klein,
Ein Gleichniß nur davon zu ſeyn.
In jenem Leben
Wirſt du uns neue Worte geben,
Womit das auszuſprechen iſt,
Was man in dir,
Du höchſtes Guth, genieſt.

„Welt, bey dir iſt Krieg und Streit, „nichts, denn lauter Eitelkeit, in dem „Himmel allezeit Friede, Freud und See- „ligkeit.

So werd ich keine Seufftzer ſpahren,
Je eher, ie lieber von hinnen zu fahren.

Ach wer nur ſchon im Himmel ſollte ſeyn!
Was iſt die Welt? Ein Haus der Eitel-
keiten.
Was iſt die Welt? Ein Lauff ver-
wünſchter Zeiten.
Was iſt die Welt? die halbe Höllen-
Pein.
Ach wer nur ſchon im Himmel ſollte ſeyn!

Pſalm.

Pſalm. XLII, 3. Meine Seele dürſtet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt! Weñ werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue!

Ich will auf meinen JEſum warten!
Das Warten wird ein Roſen-Garten,
Ein Paradies der Ausgang ſeyn.
Die Stunde tritt doch endlich ein,
Da ich, zum Schluſſe dieſer Tage,
Gewünſchter maſſen ſage:

GOtt Lob und Danck! es geht zum Ende:
Aus iſt es nun mit aller Noth.
Nun leget mich ein ſanffter Tod
In meines JEſu Schoos und Hände.
GOtt Lob und Danck! es geht zum Ende:
Nun hab ich, was ich längſt begehrt.
Welt, gute Nacht! du biſts nicht werth,
Daß ich ein Auge nach dir wende.
GOtt Lob und Danck! es geht zum Ende.

V.

Ach, liebſten Chriſten, ſeyd bereit,
Und dencket an die Ewigkeit.
Wer weiß, wie nah die letzte Zeit?

I.

O Ewigkeit, du Donner-Wort,
Ich nenne dich mit Zittern.
Du biſt der Sicherheit ein Mord,
Daß Seel' und Leib erſchüttern.

Mich

Mich wundert, daß die rohe Welt
Ihr Ziel ſo weit hinaus geſtellt,
Und will von dir nichts hören.

2.

Ach! wenn am Ende dieſer Zeit
Der letzte Blick vergangen,
So muß daran die Seeligkeit
Und die Verdammniß hangen.
Hier ewig Weh, dort ewig Wohl!
Ich weiß nicht, was ich ſagen ſoll,
So ſehr muß ich erſchrecken.

3.

Jedoch, mein Geiſt, ermuntre dich.
Denn hier gilt kein Verzagen.
Weil JESUS, dein Erlöſer, ſich
Will in das Mittel ſchlagen.
Er giebt dir die Zufriedenheit,
Daß dir ſein Blut die Ewigkeit
Des Himmels hat erworben.

4.

Darum, mein Heyland, fürcht ich nicht
Den Tod und Höllen-Rachen.
Inzwiſchen laß mein Glaubens-Licht
Auf deine Zukunfft wachen.
Und alſo muß durch dich, mein Hort,
Die Ewigkeit, das Donner-Wort,
Mein ſüſſes Troſt-Wort werden.

Folgen
Die Feſt- und Apoſtel-Tage.

Am Tage Andreä.

WElt, packe dich.
Mein JESUS ruffet mich.
So ruffe mich nur nicht zurücke.
Ich komme nicht.
Ob gleich dein glatter Mund mir hundert tauſend Glücke,
Und weiß nicht was, verſpricht.
Ich traue nicht.
Denn deine Wolluſts-Blicke
Sind lauter Höllen-Stricke.
Nein, meine Seele hütet ſich.
Drum ſag ich noch: Welt packe dich!

Wer ſich in die Welt verliebet,
Und auf ihre Freude traut,
O der liebt des Satans Braut,
Die ihn ewiglich betrübet.
Denn es braucht ſie Belial
Bloß zu frommer Seelen Fall.

Ich folge dir, mein Heyland, nach.
Du geheſt gleich durch Spott und Schmach;
So muß ſich doch zu Cron' und Ehren
Der Weg am Ende kehren.
Willſt du durch Dornen führen?
So müſſen mich die ſchönſten Roſen zieren.

Gehts auf den Creutz-Weg hin?
So weiß ich, daß ich da in Heyl und Segen bin.
Und muß ich noch auf andern,
Ja gar zuletzt
Durchs finſtre Thal des Todes wandern?
So fürcht' ich doch kein Unglück nicht.
Du biſt mein Licht,
Mein Stecken und mein Stab
Durchs gantze Leben biß ins Grab.
Drum folg' ich dir allein.
Mein Ausgang muß des Himmels Eingang ſeyn.
Der hat nur eine Thür;
Doch ſind die Straſſen mancherley.
Es ſey nun, welch' es ſey,
Die mich hinauf ſoll leiten,
So biſt du doch bey mir,
Und geheſt mir zur Seiten.
Kans ſeyn,
So führe mich noch heute nein.
Nur leite mich nach deinem Rath,
Daß ich recht wandeln kan.
Und wenn mein Lauff ein Ende hat,
Nimm mich mit Ehren an.
Inzwiſchen ſeuffz' ich immerzu:
Wenn küß' ich deine Bruſt
Auf deinem Schooß in ſtoltzer Ruh,
O JESU, meine Luſt?

II.

Pſalm. LXXIII, 28. DAs iſt meine Freude, daß ich mich zu GOTT halte, und meine Zuverſicht ſetze auf den HErrn

HErrn HErrn, daß ich verkündige alle dein Thun.

Mein JEſus ziehet mich zu ſich.
Wo könnte mir denn beſſer werden?
An JEſum halt ich mich,
Und folge nach zum Himmel von der Erden.
Ich bleibe ſein, Er bleibet mein.
Und Liebe ſoll die Loſung ſeyn.

1.

Ich bin in GOtt verliebt.
Und ſeine Liebe giebt
Mir tauſend Freude.
Er iſt mein Schatz und Freund,
Und ſeine Treu vereint
Uns alle beyde.

2.

Er iſt der Augen Licht,
Des Hertzens Zuverſicht,
Der Sinnen Weide,
Des Geiſtes Troſt und Muth,
Der Seelen höchſtes Guth
Und ihr Geſchmeide.

3.

Ich bin in Ihm erquickt,
Und Wunder-ſchön geſchmückt
Mit weiſſer Seide,
Und auch mit Purpur-roth.
Denn CHriſti Blut und Tod
Hab ich zum Kleide.

4.

Nichts iſt, das mir gefällt,
Noch, das auf dieſer Welt
Mich von Ihm ſcheide,
Ja, nichts iſt dort und hier,
Das zwiſchen Ihm und mir
Das Band zerſchneide.

5.

Mich küſſet ſeine Huld,
Und ſtärckt mich mit Gedult
Bey Haß und Neide.
Sein Auffſehn leitet mich,
Daß ich, was ärgerlich
Und ſchädlich, meide.

6.

Bey ſolcher Zuverſicht
Wanckt meine Hoffnung nicht
Im Creutz und Leide.
Drum bleib' ich ſtets verliebt.
Denn JEſus Liebe giebt
Mir alle Freude.

„Laß uns in deiner Liebe
„Und Erkänntniß nehmen zu,
„Daß wir im Glauben bleiben,
„Und dienen im Geiſt ſo,
„Daß wir hie mögen ſchmecken
„Dein Süßigkeit im Hertzen,
„Und dürſten ſtets nach dir.

III.

Folge deines GOttes Willen.
Der wird alle Wünſche ſtillen,
Und dich mit viel Seegen füllen.

1.

Ich bin bereit nach GOttes Willen,
Und folge dem, was Er befiehlt.
Ich weiß nichts Beſſers zu erwählen,
Als wenn das Abſehn meiner Seelen
Nach Ihm in gantzem Leben zielt.
Ich bin bereit nach GOttes Willen,
Und folge dem, was Er befiehlt.

2.

Welch Amt Er mir will anvertrauen,
Zu ſolchem giebt Er Rath und That.
Er fördert meiner Hände Wercke,
Daß ich den Segen reichlich mercke,
Den Er mir auffgehoben hat.
Welch Amt Er mir will anvertrauen,
Zu ſolchem giebt Er Rath und That.

3.

Soll ich die Welt und alles laſſen?
So fahre Welt und alles hin.
Hier iſt mein Leib, hier iſt mein Leben.
Ich will es GOtt mit Freuden geben,
Weil ich ſchon ſo ſein eigen bin.
Soll ich die Welt und alles laſſen?
So fahre Welt und alles hin.

4.

Ich bin bereit nach GOttes Willen.
Der iſt mein Ziel, das mich vergnügt.
An Ihn befehl ich alle Sachen.
Er wirds zu meinem Beſten machen,
Wie Ers im Tod und Leben fügt.
Ich bin bereit nach GOttes Willen.
Der iſt mein Ziel, das mich vergnügt.

Am Tage Thomä.

I.

IN JESU ſoll ich ſeelig ſeyn;
Und hab' Ihn nie geſehen.
Zwar das will der Vernunfft nicht ein.
Noch dennoch wirds geſchehen.
Denn ob ſie mir gleich widerſpricht,
So zweiffelt doch der Glaube nicht,
Und drückt ſich diß zum Siegel ein:
In JESU ſoll ich ſeelig ſeyn.

Ja ſeelig ſind,
Die zwar nicht ſehen, aber gläuben.
Ich bin ja GOttes Kind,
Und GOTT will mir ſein unausſprechlich Heyl
Zu meinem Theil
Mit CHriſti Blut verſchreiben,
Das Er vergoß,
Und das ſo mildiglich aus ſeiner Seiten floß.
Ich lege da die Hand des Glaubens nein,
Und ſage voller Freuden:
Mein HERR und GOTT, du bleibeſt mein,
Und ich bin dein!

Was ſoll und kan
Mich nun von deiner Liebe ſcheiden?
Die Nägelmahl in ſeinen Händen,
Die ſeh ich als das Buch des Lebens an,
In welches ich gezeichnet bin.
So theuer will Er mir die Seeligkeit verpfänden!
Fleuch, thörichte Vernunfft, mit deinem Zweiffel hin.
Diß Wort trifft mir unfehlbar ein:
In JESU ſoll ich ſeelig ſeyn.

Leib und Seele ſind erfreut
Auf die künfft'ge Seeligkeit.
Seelig ſeyn! wer ſpricht diß aus?
Da bewohnt man GOttes Haus;
Da prangt man vor ſeinem Throne
In der unverwelckten Crone:
Da iſt alles GOTT in allen.
Ach! man muß davon nur lallen.
JESU, nun, durch dich allein
Werd' ich ewig ſeelig ſeyn.

II.

„HErr JEſu Chriſt, dich zu uns wend,
„Deinen Heil'gen Geiſt du zu uns ſend.
„Den Glauben mehr, ſtärck den Verſtand,
„Daß uns dein Nahm' werd' wohl bekannt.

2. Theſſ. III, 2. Der Glaube iſt nicht iedermans Ding. Aber der HErr iſt treu,

der wird euch ſtärcken und bewahren.

HErr, ſtärcke mir den Glauben,
Nach dem allein dein Auge ſieht.
Wenn Welt und Satan ſich bemüht,
Mir dieſen Schatz zu rauben,
So ſtehe mir mit Krafft des Geiſtes bey,
Daß ich im Glauben ſtarck, in Hoffnung ſeelig ſey.

Dein Wort iſt mir ein Unterpfand.
Da zeigeſt du mir deine Hand,
In welche mich dein Blut geſchrieben.
Die offne Seite zeigſt du mir,
Dein Hertz zu ſehn, das mich will ewig lieben.
Und alſo bleib ich ſtets an dir,
Biß ich in deinem Lichte
Dich ſchauen kan von Angeſichte.

„Erhalt mein Hertz im Glauben rein.
„So leb und ſterb ich dir allein.
„JEſu, mein Troſt, hör mein Begier.
„Ach mein Heyland, wär' ich bey dir!

III.

JEſt an ſeinen JEſum gläuben,
Und ſich gantz an ihn verſchreiben,
Heißt in JEſu ſeelig bleiben.

I.

Meinen JEſum laß ich nicht.
Er iſt meine Zuverſicht.

Er

Er mein Lohn, und meine Sonne,
Meine Crone, meine Wonne,
Er mein Leben, und mein Licht.
Was ſich nicht von JEſu nennet,
Wird von mir auch nicht erkennet.

2.

Bin ich arm? Es gilt mir gleich.
Gnung, in JEſu bin ich reich.
Er iſt mir mein Schatz im Hertzen.
Auch kein Leiden, auch kein Schmertzen,
Macht die Hoffnung matt und weich.
Denn mein Glaube, mein Verlangen
Muß an ihm beſtändig hangen.

3.

Iſt mein Glaube ſchwach und klein?
JEſus Gnade findt ſich ein,
Mich durch Krafft und Troſt zu ſtärcken,
Daß Er auch in guten Wercken
Immer möge thätig ſeyn.
JEſus wird mir jenes Leben
Auch nach meinem Glauben geben.

4.

So beſteht die Zuverſicht.
Wenn auch alles endlich bricht;
Er mein Fels wird doch nicht brechen.
Darum muß ich nochmahls ſprechen:
Meinen JEſum laß ich nicht.
Ach, und den Troſt kan ich faſſen:
JEſus will mich auch nicht laſſen.

Erſter Weyhnacht-Feyertag.

I.

O Heilige Zeit!
Wo Himmel Erd und Lufft
Mit Jauchtzen eins dem andern rufft;
Wo GOtt und Menſch und Engel ſich erfreut,
Und nur die Teuffel trauren müſſen.
Denn heute hat der Held
Sich bey uns Menſchen eingeſtellt,
Der ihre Pforten umgeriſſen.
Die Macht der Finſterniß erſchreckt uns weiter nicht.
Das helle Gnaden-Licht
Erleuchtet uns zur Seeligkeit.
O heilige Zeit!

Wüte nur, du alte Schlange.
Gifft und alle Raſerey
Macht mir weder angſt noch bange.
Iſt dir doch dein Kopff entzwey.
GOttes Sohn, des Weibes Saamen,
Leget mir die Rüſtung an,
Daß ich unter ſeinem Nahmen
Höll und Teuffel trotzen kan.

Ach! denck ich zwar,
Mein liebſter JESU, hier zurücke,
In was vor Armuthey
Die Mutter dich gebahr;
Wie Stroh und Heu
Dein Sammt und Seide war;
Und wenn ich auf die Krippe blicke,

Worein

Worein man dich, der alles hält und trägt,
Aus Mangel beſſern Raums, gelegt,
So mag mein Auge wohl mit Wehmuths-Thränen
fließen.
Doch aber wünſch' ich, dich in meine Bruſt zu
ſchließen;
Der Glaube ſoll das Bette ſeyn.
Komm, Liebſter, lege dich hinein.

Eigne dir mein Hertze zu.
Nichts ſoll dich daraus vertreiben.
Und ich will darüber ſchreiben:
Hier iſt meines JESU Ruh.
Zwar du wirſt es unrein finden.
Doch du deckeſt alle Sünden
Mit der theuren Liebe zu;
Da du dich mit Heyl und Leben
Mir zu eigen haſt gegeben.

Was iſt der Menſch, als Staub und Erde?
Noch biſt du, als ein Menſchen-Kind,
Zu mir auf Erden kommen,
Und wurdeſt mir in allen gleich,
(Das Sünden-Gifft nur ausgenommen,)
Daß ich, als GOttes Kind, dir gleich und ähnlich
(werde.
Drum wart ich auf dein Reich,
Wo du vor allen Engel-Schaaren
Das Erbe meiner Herrlichkeit
Wirſt ſeelig offenbahren.
O heilige Zeit!

Haltet mich nicht länger auf.
Welt, und alle Wolluſts-Blicke
Bleibt zurücke.

Bleibt zurücke, denn mein Lauff
Eilet nach den Himmels-Höhen.
Laßt mich gehen.
Denn ich will zu JESU nauf.
Haltet mich nicht länger auf.
Ich bin entzückt,
Da ichs im Glauben nur erblickt.
Was wird mir erſt geſchehen,
Wenn ich im Schauen werde ſehen
Die Crone meiner Seeligkeit?
O heilige Zeit!

II.

Tutti. O Wunder-volle Freuden-Stunden,
Die ſich nun wieder eingefunden,
Da GOtt und Menſch ſich hat verbunden!
O Gnaden-reiche Zeit!
O Freuden-Tag vor allen frohen Tagen!
O Stunden voller Seeligkeit!
Wo Engel viel zu wenig ſind,
Nach Würden das zu ſagen,
Was GOTT an uns gethan.
GOTT wird ein Menſchen-Kind,
Und nimmet Fleiſch und Blut von unſerm Weſen an,
Doch keine Sünde mit; daß Er ſie könne tragen
Mit aller Schuld und Plagen
An unſrer Statt.
Wo fang' ich an? wo hör' ich auf,

Die Liebe zu erzehlen?
Die keinen Anfang hat,
Und auch kein Ende weiß.
In Ewigkeit iſt ſie nicht auszugründen.
Wie könnte denn mein kurtzer Lebens-Lauff
Zahl, Ziel und Maſſe finden?
Und nun,
Ich kan nichts anders thun,
Als daß ich Lob und Preiß
Von Grunde meiner Seelen
Dir, allerliebſter JEſu, gebe,
Und, mein Immanuel, dir gantz zu eigen lebe.

Leib und Seele freuet ſich.
Geiſt und Hertze ſind voll Flammen.
JEſus iſt mir, was ich bin,
Und ich bin, was Ihn erfreuet,
Was Er liebt und benedeyet.
Seines Hertzens treuer Sinn
Bindet mich und Ihn zuſammen
Ewiglich!
Leib und Seele freuet ſich!
Geiſt und Hertze ſind voll Flammen!

Tutti. HErr JEſu, dein Gebuhrts-Tag iſt
Ein Quell voll Heyl und Leben.
Der Segen, der aus ſolchem fließt,
Kan nichts, als Freude, geben.

Vergönne, JEſu, mir,
Daß ich an deiner Krippen liege,
Und mich an dir
Nach Hertzens-Luſt vergnüge.

Hab'

Hab' ich nur dich, ſo will ich weiter nichts.
Die Sonne deines Lichts
Wird mich im Finſtern leiten.
Wenn meine Füſſe gleiten,
So hält mich deine Hand.
Wenn mich kein Freund auf dieſer Welt erkennet,
So bin ich dir bekannt und anverwandt.
Ob die Natur mich arm und elend nennet?
Biſt du doch meine Herrlichkeit.
Will mich betrübte Zeit
In Angſt und Trauren ſetzen?
So biſt du mein Ergötzen.
In Nöthen giebſt du Rath.
Im Fluche bleibeſt du mein Segen;
In Schwachheit mein Vermögen;
Im Gehn mein Stab und Pfad;
Im Stehn mein Auffenthalt; im Liegen meine (Ruh;
Im Hauſe mein Geräthe;
Mein Amen im Gebethe;
Im Leben meines Hertzens Theil;
Im Sterben meines Lebens Heyl,
Und hier und dort mein Himmelreich.
Ja, JESU, das biſt du!
Daß mein Vertrauen alſo iſt,
Das macht, du biſt
Mein GOtt, und doch mir auch in allen gleich.

Ich kan nie von Hertzen trauren,
Wenn das Hertz an JEſum denckt.
Alle Bitterkeit der Erden
Muß dadurch verſüſſet werden,
Daß Er mir ſich ſelber ſchenckt.

Ich

Ich kan nie von Hertzen trauren,
Wenn das Hertz an JEſum denckt.

Tutti. O Wunder-volle ꝛc.

III.

Eſa. IX, 6. UNs iſt ein Kind gebohren, ein Sohn iſt uns gegeben.

Dein Gebuhrts-Tag iſt erſchienen,
So erfordert meine Pflicht,
Dich, mein JEſu, zu bedienen.
Doch ich Armer weiß gar nicht,
Was ich ſuche, was ich finde,
Welches dir zum Angebinde,
Als ein heilig Opffer, tůgt,
Und dich, groſſer GOtt, vergnůgt.

Pſalm. LXIX, 31. Ich will den Nahmen GOttes loben mit einem Liede, und will Ihn hoch ehren mit Danck.

I.

JEſu, dir ſey Danck geſungen!
JEſu, dir ſey Ehr und Ruhm!
Denn das Looß iſt mir in allen,
Auf das lieblichſte gefallen;
Du, du biſt mein Eigenthum.
JEſu, dir ſey Danck geſungen!
JEſu, dir ſey Ehr und Ruhm!

Immanuel! ach zůrne nicht,
Daß ich dich meine nenne.
Ich, der ich mich zur Nichtigkeit bekenne;

Dich,

Dich, der du höher biſt,
Als aller Himmel Himmel iſt.
Jedoch, da dein Mund ſelber ſpricht,
Du wäreſt mein,
Und ich auch dein;
So wirſt du dir gefallen laſſen,
Daß dich mein Geiſt und Glaube darff umfaſſen.
Doch muß ich ſelbſt auf mich erzürnet ſeyn,
Daß ich die Freude nicht ſo hertzlich kan entdecken,
Die dein Gebuhrts-Tag will erwecken.
Wiewohl auch ſchwaches Lallen
Wird dir durch Lob und Preiß gefallen.

2.

JEſu, dir ſey Lob geſungen,
Ich bin dein, und du biſt mein.
Darzu haſt du mich erkohren,
Dir, wie du mir gleich gebohren,
In dem Himmel gleich zu ſeyn.
JEſu dir ſey Lob geſungen,
Ich bin dein, und du biſt mein.

3.

JEſu, dir ſey Preiß geſungen.
Denn ich bin durch dich erlöſt.
Nichts betrübet das Gemüthe,
Da mein Hertz durch deine Güte,
Uberſchwenglich wird getröſtt.
JEſu, dir ſey Preiß geſungen.
Denn ich bin durch dich erlöſt.

„Das hat Er alles uns gethan,
„Sein groß Lieb zu zeigen an;

„Deß

„Deß freu ſich alle Chriſtenheit,
„Und danck' Jhm deß in Ewigkeit.
Kyrie Eleiſon.

IV.

„IN dulci jubilo, nun ſinget und ſeyd
„froh! Unſers Hertzens Wonne liegt
„in præſepio, und leuchtet, als die Son-
„ne, Matris in gremio. Alpha es & O. :,:

Auf, auf, mein Geiſt!
Auf, alle Seelen-Kräffte!
Jſt GOttes Lob das ſeeligſte Geſchäffte?
So muß es ietzt inſonderheit
Mit Hertzens-Luſt getrieben werden.
Wer heute ſeinen GOtt nicht preiſt,
Der iſt nicht werth,
Daß er ein Menſch, geſchweig' ein Chriſte, heißt.
Wir haben ja, was unſer Wunſch begehrt:
GOtt kömmt zu uns auf Erden!
O Segens-volle Zeit!
Die Chriſt-Nacht iſt die Nacht,
Die uns den Tag des Heyls gebracht.

„Das ew'ge Licht geht da herein, giebt
„der Welt ein neuen Schein. Es leucht
„wohl mitten in der Nacht, und uns des
„Lichtes Kinder macht. Kyrieleis.

O heilige Nacht!
Du haſt uns den Himmel auf Erden ge-
bracht.

Denn

Denn GOtt, der wahre GOtt, iſt kom̃en,
Hat Fleiſch und Blut an ſich genommen,
Und Menſchen zu ſeinen Verwandten
gemacht.
O heilige Nacht!

Ich gehe nun nicht mehr im Leide.
Mein JEſus iſt und bleibet meine Freude.
Bin ich ein Menſch, der ſündlich iſt, gebohren?
O darum nicht verlohren.
Denn die Gebuhrt, die JEſus hat, iſt rein.
Durch dieſe muß auch meine heilig ſeyn.
Bin ich auch arm? Mein JEſus ward mir gleich:
Und dieſes macht mich reich.
Wie könnt' Er ſeines gleichen haſſen,
Und mich verderben laſſen?
Ob ich noch hier auf Erden bin?
Wo JEſus iſt, da komm ich künfftig hin.
Denn darum kam Er ja auf Erden,
Daß mir der Himmel ſollte werden.
Nun, was betrübet mich?
Mein JEſus iſt, wie ich!

JEſu, hier bey deiner Krippen
Find' ich mich mit Dancken ein.
Laß die Farren meiner Lippen
Dir ein liebes Opffer ſeyn.
Ja, zur angenehmen Gabe
Nimm mein Hertz und alles an.
Biß ich dich im Himmel habe,
Und dich ewig loben kan.

Ex Ev-angel. Ehre ſey GOtt in der Höhe, und Frie-

Friede auf Erden, und den Menſchen ein Wohlgefallen. Halleluja!

V.

FRolocket und jauchzet ihr Frommen!
Ihr habt ja vom Engel vernommen,
Daß JEſus auf Erden gekommen.

1.

O ſeelige Zeit!
Da JEſus, mein Leben,
Uns Menſchen ſich ſelber zu eigen geben.
Nun ſtehn uns die Schätze des Himmels bereit.
O ſeelige Zeit!

2.

O herrlicher Tag!
Die Sonne der Freuden
Erleuchtet die Länder der Völcker und Heyden,
Wo alles in trauriger Finſterniß lag.
O herrlicher Tag!

3.

O fröliches Licht!
Der Sünder ihr Schrecken
Kan unſerm Gewiſſen kein Zagen erwecken,
Da Chriſtus uns alle Vergebung verſpricht,
O fröliches Licht!

4.

O heilige Luſt!
Die Himmel erklingen.
Wir hören die Engel ihr Gloria ſingen.
Diß tröſtet die Seelen, diß labet die Bruſt.
O heilige Luſt!

Anderer Weyhnacht-Feyertag.

I.

WEr dencket die Crone des Lebens zu (erben,
Der bleibet ſeinem JEſu treu.
Und nahet Creutz und Noth herbey,
Bleibt JEſus doch ins Hertz gedrückt;
So bleibt das Hertz auch unverrückt
Beſtändig im Glauben, im Leiden, im Sterben.
So muß man die Crone des Lebens ererben.

O keiner wird ein Stephanus,
Das iſt, gekrönt im Himmel werden,
Der nicht auf dieſer Erden
Ein Streiter JEſu Chriſti iſt.
Man ſoll und muß
Mit Welt und Teuffel kämpffen,
Und ihre Liſt und Lüſte dämpffen.
Sonſt iſt man gar kein Chriſt.
GOtt aber ſelbſt giebt Stärcke, Muth und Sieg,
Und auf den Krieg
Des Lebens Ehren-Crone
Zu einem Gnaden-Lohne.

Be-

Beſtändig im Glauben, im Leiden, im Sterben.
So muß man die Crone des Lebens ererben!

Was wagt man nicht um eine ſolche Crone,
Die doch vergänglich iſt,
Die von der Eitelkeit den Circul muß erborgen,
Worbey der Mittel-Punct
Viel Millionen Sorgen
Und Centner Unruh in ſich ſchließt?
Es iſt zwar Gold, doch nur in gelben Koth getunckt.
Die Perlen müſſen bloß gefrorne Thränen ſeyn.
Ein ieder Edelſtein
Iſt nur vor theures Glas zu ſchätzen.
Wie weit der Menſchen Wahn, wie hoch der Hoffarts-Brauch
Ihm einen Werth will ſetzen,
So viel nur gilt er auch.
Noch dennoch will man Blut und Leben,
Und auch wohl GOtt, um ſo was ſchnödes geben.
Sollt' uns die Crone nicht, die ewiglich wird bleiben,
Zu Chriſti Blut-Panniere treiben?

Ich will leiden, ich will ſterben,
Wie und wenn es GOtt gefällt,
Dort die Crone zu ererben,
Die mir JEſus vorbehält.
Was der Welt iſt, ſey der Welt:
Ich mag nichts bey ihr erwerben.
Ich will leiden, ich will ſterben,
Wie und wenn es GOtt gefällt.

Ein CHriſt, der ſich zu CHriſto hält,
Kan auf der Welt
Im Aergſten auch das Beſte hoffen.
Wenn ihn der gröſte Sturm betroffen,
So ſieht er ſchon den Himmel offen.
Ein harter Kieſel-Stein,
Der durch Verfolgung auf ihn hagelt,
Muß ihm ein weiches Küſſen ſeyn.
Und wird Er an ein Creutz genagelt,
Muß er den Ehren-Stand erreichen,
Darinnen er kan ſeinem JEſu gleichen.
Will man ſein Blut vergieſſen,
So müſſen Roſen draus entſprieſſen,
Daß er auf einer Roſen-Bahn
Zum Himmel ſchöner gehen kan.

Wie GOttes treuer Sinn und Rath
Den Tod vor mich beſchloſſen hat,
Soll er mir lieblich ſeyn.
Nimm meinen Geiſt, HErr JEſu auf!
Du kröneſt mich. So ſchlaff ich drauf
Mit Freuden ſeelig ein.

II.

Tutti. JEſus liebt; wer liebet Ihn?
Laßt uns, laßt uns doch bemühn,
Gleiche Lieb' auch anzuziehn.

O Liebe! die nicht auszumeſſen iſt,
Die über aller Himmel Himmel ſteiget,
Und ſich in tiefſten Abgrund neiget,
Die Staub umfäht, und Aſche küßt.
O Liebe! die nicht auszumeſſen iſt!

Denn

Denn JEſus läßt den Thron der Herrlichkeit,
Und iſt zu uns ins Elend kommen.
Der keinen Anfang hat, der ewig ohne Zeit,
Hat ſeinen Anfang in der Zeit genommen.
Der HErr wird Knecht, der König Unterthan.
Der alles iſt, nimmt das, was nichts iſt, an.
In Armuth kleidet ſich der höchſte Reichthum ein.
Zum Fluche wird der Segen,
Und die Gerechtigkeit will Sünde ſeyn.
Die Hülffe geht in Noth,
Und in den Tod
Will ſich das Leben legen.
Die Liebe thuts allein,
Und thuts um unſertwillen,
Uns mit ſich ſelber zu erfüllen.
Ja, JEſus iſt, ders thut,
Und macht dadurch, was an uns böſe, gut.

Weg, alles, was mich trübe,
Weg, was mich traurig macht!
Der Sinnen Luſt und Weide,
Der Seelen Troſt und Freude,
Und alles Labſal lacht
Aus meines JESU Liebe.
Weg, alles, was mich trübe,
Weg, was mich traurig macht!

Tutti. Spricht dein JEſus: Du biſt mein!
Liebt Er dich
Mehr, als ſich?
Sprich doch wieder: Ich bin dein!

Ja, ich bin dein.
Ich will es itzt, ich wills auch ewig ſeyn.
Die Flammen ſind von dir,
Daß ich in Liebe brenne.
Wie eine Henne
Die Flügel über ihre Küchlein breitet,
Und ſie mit ihrer Stimme leitet;
So locket mich dein Mund, ſo ſchützt mich deine Hand,
Und ſammlet mich mit allen Frommen,
Biß wir
Zu dir
In das gelobte Land,
Von dannen du zu uns gekommen, kommen.
Dein Wandel auf der Erden
Muß uns zum Himmels-Wandel werden.
Die Bahn, die deine Liebe brach,
Geh' ich dir in der Liebe nach.

Uber alles, über mich,
Liebſter JEſU, lieb' ich dich.
Mein Vergnügen, meine Ruh,
Das biſt du.
Ja, du biſt,
Was ich küſſe, was mich küßt.
Dieſe Loſung, dieſe bleibt,
Die ſich mir ins Hertze ſchreibt:
Uber alles, über mich,
Liebſter JEſU, lieb' ich dich!

Tutti. JEſus liebt ꝛc.

III.

„GElobet ſeyſt du, JEſu Chriſt,
„Daß du Menſch gebohren biſt,
„Von einer Jungfrau, das iſt wahr,
„Deß freuet ſich der Engel Schaar.
Kyrie Eleiſon.

1.

Ach mein JEſu, was vor Freude,
Quillt in der vergnügten Bruſt!
Alles Trauren meiner Sünden
Muß durch deinen Troſt verſchwinden:
Denn du bleib'ſt des Hertzens Luſt,
Und der Seelen ſüſſe Weide.
Ach, mein JEſu, was vor Freude
Quillt in der vergnügten Bruſt?
Da ich die Engel ſelbſt in vollem Jauchzen finde,
Gewiß, ſo wäre mir das Trauren eine Sünde.

2.

Nunmehr geb ich mich zufrieden,
Da ich mich zuvor betrübt.
Alles Heyl und aller Segen
Gehet mir gewünſcht entgegen,
Weil du mich ſo hoch geliebt,
Daß du mir dein Reich beſchieden.
Nunmehr geb ich mich zufrieden,
Da ich mich zuvor betrübt.
Geſetzt, ich muß hier noch voll Creutz und Leiden ſeyn,
So bringſt du's tauſendfach im Himmel wieder ein.

3.

Ja, ich bin dir noch viel lieber,
Als dir ſelbſt der Himmel iſt.
Denn ſo weit geht dein Erbarmen,
Daß du, JEſu, mich, mich Armen,
Dir zur Wohnung auserkieſt.
Und der Himmel freut ſich drüber.
Ja! ich bin dir noch viel lieber,
Als dir ſelbſt der Himmel iſt.

Im Glauben kan ich hier dich ſchon mein eigen nennen;
Im Schauen werd' ich dort von Angeſicht dich kennen.

4.

Endlich werd' ich ſeelig ſehen
Dich und deine Herrlichkeit.
Ach! wenn werd' ich mir entriſſen,
Dich, mein Liebſter, dort zu küſſen?
Ach! wenn werd' ich ſo erfreut?
Kan's nicht heute noch geſchehen,
Daß ich möge ſeelig ſehen,
Dich und deine Herrlichkeit?

Ich warte, biß es kömmt. Gnung, daß ichs hoffen kan.
Indeſſen nimm ein Lob zum Hertzens-Opffer an.

Luc. II, Ehre ſey GOtt in der Höhe, und
14. Friede auf Erden, und den Menſchen ein Wohlgefallen.

IV.

„EJn Kindelein ſo löbelich iſt uns ge-
„bohren heute von einer Jungfrau
„ſäuberlich, zu Troſt uns armen Leuten.
Was GOtt verhieß,
Nachdem das Paradies
Durch Adams Fall zur Hölle worden war,
Das legte ſeine Wahrheit dar,
Als die beſtimmten Stunden kamen.
Es kam des Weibes Saamen
„Zu Troſt uns armen Leuten.
Denn GOttes wahrer Sohn iſt in der Menſchen Orden
Ein wahrer Menſch geworden.
„Zu Troſt uns armen Leuten.
Die Sünde hat Ihn nicht befleckt,
Noch Schlangen-Gifft Ihn angeſteckt.
Damit Er mächtig ſey,
Den Kopff der Schlangen zu zertreten.
Den trat Er auch entzwey.
„Zu Troſt uns armen Leuten.
Arm kam Er, und in Dürfftigkeit,
Und gieng in manchen Kampff und Streit.
„Zu Troſt uns armen Leuten.
Auch hat Er das Geſetz erfüllt,
Und GOttes Zorn geſtillt.
„Zu Troſt uns armen Leuten. Wär
„uns das Kindlein nicht gebohrn; ſo
„wärn wir allzumahl verlohrn. Das

„Heyl iſt unſer aller. Ey, du ſüſſer JE-
„ſu CHriſt, daß du Menſch gebohren
„biſt, behüt uns für der Höllen.

Gewiß, es kan kein Menſch auf Erden
In Ewigkeit verlohren werden,
Wofern er nur an JEſum gläubt.
Doch wer nicht will im Glauben leben,
Der mag die Schuld ihm ſelber geben,
Wenn er von GOtt verſtoſſen bleibt.

Joh. III, 16. Alſo hat GOTT die Welt geliebet, daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben.

HErr, ich gläube. Stärcke mich,
Stärcke mich im Glauben.
Du haſt allen Troſt gebracht.
Laß doch keines Feindes Macht
Mir denſelben rauben.
Ich verlaſſe mich auf dich.
HErr, ich gläube. Stärcke mich.
Stärcke mich im Glauben.

„Er kan und will euch laſſen nicht.
„Setzt nur auf Ihn eu'r Zuverſicht. Es
„mögen euch viel fechten an; dem ſey
„Trotz, ders nicht laſſen kan.
„Zuletzt müßt ihr doch haben recht.
„Ihr

„Ihr ſeyd nun worden GOtt's Ge-
„ſchlecht. Deß dancket GOtt in Ewig-
„keit, gedultig, frölich allezeit.

V.

GOTT iſt mit uns! O werthes
Wort!
GOTT iſt mit uns! O ſtarcker
Hort!
GOTT iſt mit uns, ſo hier als dort.

1.

GOTT iſt mit uns! O Segens-voller
Ruhm!
Ach ſeht, wie Er uns überſchwenglich liebet,
Da Er ſich ſelbſt zu unſerm Eigenthum
In Fleiſch und Blut, doch ohne Sünde, giebet.
So mögen ſich immer die Feinde bemühn,
Wir trotzen doch gläubig und ſicher auf
Ihn.

2.

Iſt GOTT mit uns? was kan die Sünde
thun?
Sie iſt getilgt. Sie hat die Krafft verlohren.
Wie freudig kan nun das Gewiſſen ruhn?
Denn GOtt iſt ſelbſt darum ein Menſch ge-
bohren.
Er büſſet die Sünden, Er zahlet die Schuld,
Und träget mit unſerer Schwachheit Ge-
dult.

3. Iſt

3.

Iſt GOTT mit uns? ſo ſeh' der Teuffel ſcheel,
Den Glaubens-Grund zur Seeligkeit zu wehren.
Wir ſind getroſt! Hier iſt Immanuel,
Der ſeine Macht und Wercke kan zerſtöhren.
Er brüllet vergebens. Bey Schrecken und Wuth
Hält JEſus, der Schutz-HErr, die Sinnen in Hut.

4.

Iſt GOTT mit uns, was ſchadet uns der Tod?
Er muß dadurch ſein ewig Recht verliehren,
Dargegen uns aus Jammer, Angſt und Noth
Zur Ruh und Luſt ins rechte Leben führen.
Drum haben wir dieſes zur Loſung erkieſt,
Daß GOTT für uns, aber nichts wider uns iſt.

Dritter Weyhnacht-Feyertag.

I.

GOTT iſt Menſch gebohren.

O welche Weisheit ſpricht
Ein ſolch Geheimniß aus?
Wir wiſſens wohl, doch iſts uns unbekannt.
Kein Sinn und kein Verſtand

Er-

Ergründet dieſen Abgrund nicht.
Kein Engel kans auch thun.
Vielmehr gelüſtet ſie, mit Luſt hinein zu ſchauen.
Doch ſolls bey uns auf Glauben und Vertrauen,
Nicht aber auf Vernunfft, beruhn.

GOtt iſt Menſch gebohren!
Dieſes iſt mein Troſt und Licht,
Wo des Glaubens Zuverſicht
Mit erfreutem Muthe ſpricht:
Nicht verlohren: Nicht verlohren!
GOtt iſt Menſch gebohren.

Was haureſt du, mein Chriſt?
Dein Fleiſch, zu dem geſaget iſt:
Du biſt nur Erde von der Erden,
Und muſt zur Erde werden;
Iſt in dem Himmel aller Himmel oben
Auf GOttes Thron erhoben.
Die Seraphim und aller Engel Chöre
Bedienens da mit GOttes eigner Ehre,
Und bethen es in tieffſter Demuth an.
Drum freue dich.
Doch traure bloß darum,
Daß ſich
Dein Hertz nicht ſattſam freuen kan.
Denn dieſes Evangelium:
GOtt iſt Menſch gebohren!
Iſt das A von allen Freuden,
Und das O von allem Leiden,
Wiewohl hier können wir
Ein Tröpffgen kaum genieſſen.
Dort aber dort wird für und für
Die gantze Fülle flieſſen.

Wir

Wir ſehen ſeine Herrlichkeit.
Die auch vor uns, als ſeine Mitgenoſſen,
Auf ewig iſt bereit.
Ein Kind der Finſterniß
Iſt davon ausgeſchloſſen.
Doch welcher hofft und glaubt, erlangets gantz gewiß.
O daß ich doch
Nur heute noch
Dich drauſſen vor der Welt, mein Bruder, finden müßte;
Damit ich dich, und auch in dir mich ſelber, küßte!

So fahret, Welt und Erde, hin.
Ich mag bey euch kein Guth:
Nur auf den Himmel ſteht mein Sinn,
Da herrſcht mein Fleiſch und Blut.
Ich muß hier weg, und muß hinauf,
Der Tod macht mir die Bahn.
Denn endet ſich mein Lebens-Lauff,
So fängt mein Leben an.

II.

Tutti. Ihr Hertzen, machet euch bereit.
GOTT offenbahrt zu dieſer Zeit
Den Reichthum unſrer Herrlichkeit.

Das ew'ge Licht geht da herein,
Und machts im Dunckeln lichte,
Daß wir vor GOttes Angeſichte
In vollem Gnaden-Glantze ſeyn.
Denn JESUS, GOttes Kind,
Iſt worden, wie wir Menſchen ſind,

Und wir verworffne Sünder
Sind durch Ihn GOttes Kinder.
Wir werden Kinder durch ſein Wort.
Wir heiſſen Kinder hier und dort.
Wir ſollens ſeyn und bleiben,
Wir alle, die an ſeinen Nahmen gläuben.
O Leben voll Zufriedenheit!
O Reichthum aller Herrlichkeit!

Im Himmel und auf Erden
Ein Kind des Höchſten werden;
Kan wohl was Höhers ſeyn?
Wer ſich nicht dran ergötzet,
Noch ſo ſich ſeelig ſchätzet;
Was will den ſonſt erfreu'n?
Im Himmel und auf Erden
Ein Kind des Höchſten werden;
Kan wohl was Höhers ſeyn?

Tutti. Wohl dem, der GOtt zum Vater hat,
Und CHriſtum Bruder nennet,
Der hat gewiß genug und ſatt,
Wenn ihm die Welt nichts gönnet.

Ein Gottes-Kind iſt frey von allen Sorgen.
Der Vater ſorget ſchon.
Es darff auch von der Welt
Sich kein Vergnügen borgen,
Weil ihm der Himmel iſt beſtellt.
Es darff in Ungewittern
Durch keine Furcht erzittern,
Weil ihm die Gnaden-Sonne ſcheint.
Und wenn ein Welt-Kind weint

Bey

Bey wohlverdienter Plage,
So lacht ihm gegentheils der Muth.
Denn GOtt macht ihm die böſen Tage,
Zu ſeinem Beſten, gut.
Am Tage läßt es GOtt in Liebes-Seilen gehn,
Und ſtellt ihm zum Geleite
Die Engel an die Seite,
Die auch des Nachts bey ſeinem Lager ſtehn.
Da liegets GOtt in Armen bey der Ruh,
Und ſeine Güte deckt es zu.
Der Himmel ſtehet ihm
Und GOttes Hertz und Hand im Bethen offen.
Da kan es allen Segen hoffen,
Der Leib und Geiſt erfreut,
Und an der Seele wohl gedeyt.
Kömmts endlich auch zum Sterben?
So wird es dort des Vaters Reich beerben
Mit aller Seeligkeit.
Diß alles haben die, ſo GOttes Kinder ſind:
Und ich, ich hab es auch. Denn ich bin GOttes Kind!

Welt, von dir begehr' ich nichts.
Deine Gaben
Mögen deine Kinder haben,
Die mit dir verworffen ſeyn.
Ich bin GOttes, GOtt iſt mein.
Der hat mir mein Erbtheil droben
Auffgehoben
In der Freude ſeines Lichts.
Welt, von dir begehr' ich nichts!

Tutti. Ihr Hertzen ꝛc.

III.

III.

Joh. I, 1. 9. DAs Wort (JEſus Chriſtus) iſt das wahrhafftige Licht, welches alle Menſchen erleuchtet, ſo in dieſe Welt kommen.

„Das ew'ge Licht geht da herein,
„Giebt der Welt ein'n neuen Schein:
„Es leucht wohl mitten in der Nacht,
„Und uns des Lichtes Kinder macht.
Kyrie Eleiſon.

I.

Willkommen, mein Licht;
Du Freude der Seelen!
Nun kan uns kein ſtrenges Geſetze mehr quälen,
Weil GOttes Barmhertzigkeit Frieden verſpricht.
Willkommen mein Licht!

Du biſt, mein JEſu, längſt gekommen;
Jedoch mir iſt, als hätt' ich ietzund erſt
Die ſeelige Bothſchafft vom Engel vernommen:
Daß du bey uns auf Erden
Vom Himmel angelanget wärſt,
Durch dich erlöſt zu werden.
Wiewohl es iſt dem Glauben noch ſo neu,
Als obs nur heut erfolget ſey.

„Ein Kindelein ſo löbelich
„Iſt uns gebohren heute:

„Von einer Jungfrau ſäuberlich,
„Zu Troſt uns armen Leuten.
„Wär uns das Kindlein nicht gebohrn,
„So wärn wir allzumahl verlohrn:
„Das Heyl iſt unſer aller.
„Ey du ſüſſer JEſu CHriſt,
„Daß du Menſch gebohren biſt,
„Behüt uns für der Höllen.

Wie hertzlich iſt mir doch zu Muthe!
Ach halt mir nur mein ſchwaches Thun zu gute,
Daß ich mich ſo voll Freuden angeſtellt,
Als wies ein Freund mit ſeinem Freunde hält,
Wenn deſſen Gegenwart gewünſcht erſchienen iſt:
Drum ſag ich noch, wie du willkommen biſt.

2.

Willkommen, mein Hort!
Nun weichen die Schmertzen:
Du tröſteſt die Seelen, du labeſt die Hertzen;
Nun blühet die Freude; Der Kummer verdorrt.
Willkommen, mein Hort!

3.

Willkommen, mein Heyl!
Stets will ich dich loben.
Nun treuffeln die Himmel den Segen von oben.
Gerechtigkeit bleibet der Frommen ihr Theil.
Willkommen, mein Heyl!

Gekom-

Gekommen biſt du her zu mir,
Und endlich komm ich auch zu dir.
Mein Lebens-Fürſt,
Ich halte mich in deiner Krafft bereit,
Biß daß du ruffen wirſt:
Komm, und ergötze dich in meiner Herrlichkeit!

Joh. I, 14. Und das Wort ward Fleiſch, und wohnet unter uns, und wir ſahen ſeine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Halleluja!

IV.

„LObt GOtt, ihr Chriſten allzugleich,
„in ſeinem höchſten Thron.
„HErr GOtt, dich loben wir!
„Der heut aufſchleuſt ſein Himmel-
„reich, und ſchenckt uns ſeinen Sohn.
„HErr GOtt, wir dancken dir!
Ich preiſe dich mit frohem Munde,
Du wahrer GOtt, HErr JEſu Chriſt.
Ich dancke dir von Hertzens Grunde,
Daß du ein Menſch gebohren biſt:
Ein Menſch, wie andre Menſchen-Kinder,
Jedoch von allen Sünden rein,
Damit durch dich verlohrne Sünder
Gerecht und ſeelig können ſeyn.

Was haben wir ſonſt darzulegen
Vor ſolche Huld, vor ſolchen Segen,
Womit uns GOtt vom Himmel krönt,
Als daß ein danckbar Lied erthönt?
O JEſu, laß dirs doch gefällig ſeyn,
Was unſer armes Hertze bringet,
Und dir zum Lobe ſinget.
Ihr Engel ſtimmt mit ein:
Wir wollen JEſum in zwey Chören,
Ihr euern HErrn, wir unſern Heyland ehren.

Apoc. VII, 12. **Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Danck, und Preiß, und Krafft, und Stärcke ſey unſerm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

Nun, ich freue mich im HErrn;
Biß ich mich aufs neue
Mit den Engeln freue,
Und im Himmel oben
JEſum helffe loben.
Ach! mein Heyland, ach wie gern
Wollt ich heute ſcheiden,
Und in jenen Freuden
Dich mit Augen ſehen.
Ach! wenn wirds geſchehen?

„Heut ſchleußt Er wieder auf die Thür „zum ſchönen Paradeis. Der Cherub „ſteht nicht mehr dafür. GOtt ſey Lob, „Ehr und Preiß!

V. O

V.

O Freuden-Schein!
Mein GOtt iſt mein,
Und ich bin ſein.

1.

Ich will auch nicht mehr traurig ſeyn.
Die Schwehrmuth iſt vergebens.
GOtt ſchreibet mich zur Kindſchafft ein
Ins theure Buch des Lebens.
Was will ich mehr? was fehlt mir noch?
Und kränckt mich was; ſo weiß ich doch,
GOtt wird mich nicht verlaſſen.

2.

Drum ſuch' ich meinen gröſten Ruhm
In GOtt und ſeiner Liebe.
Er mein, und ich ſein Eigenthum.
Was iſt, das mich betrübe?
Er nahm mein Fleiſch und Blut an ſich.
Dargegen ſoll im Himmel ich
Ihm gleich und ähnlich werden.

3.

So bleib ich ſein, ſo bleibt Er mein.
Muß ich den ſtoltzen Hertzen
Gleich ein verachtet Lichtlein ſeyn.
Ich kans getroſt verſchmertzen.
Ich frage nichts nach aller Welt.
Ich habe ſchon, was mir gefällt.
Mein JEſus iſt mein Alles.

Am Neuen Jahr.

I.

GOTT Lob und Danck!
Heut grüſſet uns ein neues Jahr,
Und auch zugleich ein neuer Segen.
GOtt läßt die alte Zeit vergnügt zurücke legen.
Kein Ketzer-Gifft, und kein Gewiſſens-Zwang,
Kein Hunger, keine Peſt, und keine Kriegs-Gefahr
Zwingt unſer Land zum Weinen.
Die Gnaden-Sonne will noch immer auf uns ſcheinen.
GOtt krönt das Jahr mit ſeinem Guthe.
Drum jauchzen wir in gutem Muthe,
Und ſagen Lebenslang
GOTT Lob und Danck.

Laßt uns GOtt von Hertzen ſingen,
Und Ihm Danck und Opffer bringen.
GOtt hat alles wohl gemacht!
Denn ſein Vater-Auge wacht,
Daß dem Lande, daß uns allen
Dieſes Jahr muß ſeelig fallen.
Unſre Wünſche nimmt er auf,
Und ſpricht Ja und Amen drauf.

Soll ich an die Gebräuche dencken,
Da man ein neues Jahr den Freunden pflegt zu ſchencken;
So läuffts gemeiniglich auf Eitelkeit hinaus.
Doch bitt ich mir von GOtt was beſſers aus.
Und dieſes ſoll allein
Mein allerliebſter JEſus ſeyn.

JEſus

JEſus iſt mein Neues Jahr!
JEſus iſt mein Beth-Altar!
JEſus iſt mein Hertzens-Theil!
JEſus iſt mein Seelen-Heyl!
JEſus iſt mein Lebens-Pfad!
JEſus iſt mein Troſt und Rath!
JEſus iſt mein Freuden-Schein!
JEſus ſoll mein Alles ſeyn!

Inzwiſchen wünſche, Welt,
Zum Neuen Jahre dir,
Was dir nur wohl gefällt:
Glück, Ehre, Güther, Luſt und Geld.
Ich gönne dirs. Doch wünſch ich mir:
Iſt dieſes Jahr mein letztes Jahr im Leben,
So wolle GOTT ein ſeelig Ende geben.

Was mein getreuer GOtt wird fügen,
Soll mich in allen wohl vergnügen.
Ihm leb ich, wenn ich leben ſoll;
Ihm ſterb ich, wenn ich endlich ſterbe.
Hier bin ich Kind, dort aber Erbe.
So geht mirs itzt und ewig wohl.

II.

Tutti. JEſU, ſegne du diß Jahr!
Segne ſolches immerdar.
Amen! Ja, es werde wahr!

Ermuntre dich, mein Geiſt!
Und laß dich keinen Kummer biegen.
So lange JEſus JEſus heißt,
Muß aller Segen mich vergnügen,

Der meinen Leib erfreut,
Und meine Seele küßt.
Denn JEſus Nahmen iſt
Ein Nahmen voller Seeligkeit.
Er iſt es, wie Ers heißt.
Ermuntre dich, mein Geiſt!

JEſus iſt mein höchſtes Guth,
Wo mein Troſt des Hertzens ruht.
Leib und Seele mag verſchmachten,
Erd' und Himmel fahre hin:
Alles iſt vor nichts zu achten,
Wenn ich ſo geſegnet bin,
Daß ich dich, du theure Gabe,
Allerliebſter JESU, habe.

Tutti. GOtt macht in JEſu Huld und Treu
Auch heuer alle Morgen neu,
Und krönt das Jahr mit ſeinem Guthe.
Drum jauchtzen wir vor gutem Muthe.

Ach ja, der Nahme JEſus macht,
Daß mir das Hertz vor Freuden lacht.
Kein Zucker kan ſo ſüſſe ſchmecken;
Kein Säytenſpiel nicht ſolche Luſt erwecken;
Kein Balſam mag ſo ſtärckend ſeyn;
So lieblich iſt kein Sonnenſchein;
Kein Gras in dürrer Au
Wird durch den kühlen Thau
So kräfftig nicht erquicket;
Als dieſer Nahme mich entzücket.
Ach! würd' Er doch
Mit güldnen Schrifften noch

Mir

Mir in das Hertz gedrücket!
Doch ſteht Er durch den Glauben hier.
Ich bin in Ihm, und Er in mir!
In JEſu Nahmen will ich leben.
In JEſu Nahmen auch allein
Will ich das Leben übergeben.
So muß mir wohl und ſeelig ſeyn.
Es geht mir wohl in dieſem Jahre.
Es geht mir ſeelig nach der Zeit,
Wenn ich zu Ihm im Friede fahre,
Als Erbe ſeiner Herrlichkeit.

Tutti. JESU, ſegne ꝛc.

III.

Epheſ. V, 19. Redet unter einander mit Pſal-
men und Lobgeſängen, und geiſt-
20. lichen Liedern, ſinget und ſpielet
dem HERRN in eurem Hertzen.
Und ſaget Danck allezeit für alles
GOtt u. dem Vater in dem Nah-
men unſers HErrn JEſu Chriſti.

Da jedes Tage-Licht
Zu dir, o Seele! ſpricht:
Auf, du ſollſt GOtt ein Halleluja ſingen!
Wie ſollteſt du Ihm heute nicht
Beſonders Danck und Opffer bringen,
Da Er den erſten Tag im Jahre wiederbracht?
Den Tag, den Er zur Quelle macht,
Daß ſich ein Segen draus ergieſſe,
Der durch das gantze Jahr

Auf Land und Leute flieſſe.
So lege nun vor ſeine Füſſe
Ihm Preiß und Ehre dar. (men;
Es krönt ſich dieſer Tag mit unſers JEſus Nah-
In JESU ſpricht auch GOTT zu allen Ja und
Amen.

Rühret euch, ihr ſüſſen Säyten,
Auf! geſamter Freuden-Thon.
Dringt hinauf vor GOttes Thron,
Unſre Hertzen auszubreiten,
Wie ſie ſeiner Güte dencken,
Und ſich Ihm zum Opffer ſchencken.
Ach! Er ſchenckt durch ſeinen Sohn
Uns dargegen
Allen Segen,
Heuer und in künfft'gen Zeiten.
Rühret euch, ihr ſüſſen Säyten,
Auf! geſamter Freuden-Thon!

Nun, GOTT der Allerhöchſte gebe,
Daß ſein Geſalbter lebe,
Und deſſen gantzes Haus.
Er gieſſe ſeinen Geiſt der Gnaden
Auf unſer Zion aus;
Daß ihm kein Irrgeiſt möge ſchaden.
Gerechtigkeit und Friede küſſen ſich;
Daß Güt und Treu
Des Landes Crone
Vor Welt und Himmel ſey.
Es müſſe Berg und Wald in Luſt und Jauchtzen
ſtehen!
Es müſſe Feld und Au mit Früchten ſchwanger ge-
hen; Daß

Daß iederman mit Ruh
In ſeiner Hütten wohne.
Du Stadt des HErrn, du werthes Eiſenach,
GOTT ſetze tauſendfach
Mehr Gutes noch hinzu.
Ach! gieb Ihm nur ein danckbarlich Gemüthe
Vor alle ſeine Güte.

„All ſolch dein Güt' wir preiſen,
„Vater im Himmels-Thron,
„Die du uns thuſt beweiſen
„Durch CHriſtum deinen Sohn.
„Und bitten ferner dich,
„Gieb uns ein friedſam Jahre,
„Für allem Leid bewahre,
„Und nähr' uns mildiglich.

IV.

Pſalm. CXVIII, DAncket dem HErrn. Denn
Er iſt freundlich, und ſeine
1. Güte währet ewiglich.

GOtt ſeys gedanckt! ein neues Jahr
Tritt heute wieder ein.
GOtt macht damit von neuem wahr,
Daß Er mit uns will ſeyn.
Er liebt, Er ſchützt, Er ſegnet uns
Nach ſeiner alten Treu,
Daß ſie ein Siegel ſeines Bunds
Im neuen Jahre ſey.

v. 2. Es ſage nun Iſrael: Seine Güte
währet ewiglich. Sie

Sie iſt der werthen Obrigkeit
Ein Hort und Fels der Sicherheit,
Und Sonn' und Schild geweſen.

v. 3. **Es ſage nun das Haus Aaron: Seine Güte währet ewiglich.**

Sie hat das theuer-werthe Wort
Uns rein und lauter laſſen hören.
Gewiſſens-Zwang und Seelen-Mord
Hat uns nicht dürffen ſtöhren.

v. 4. **Es ſagen nun, die den HErrn fürchten: Seine Güte währet ewiglich.**

Sie hat die edle Stadt
Recht wunderbar bedecket,
Daß ſie kein Gifft nicht angeſtecket,
Noch Schwerdt und Feind berühret hat.
Ach ja, die Güte GOttes hats gethan.
O dancke, wer nur dancken kan.

„Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß, „um dieſer Wohlthat willen, GOtt Va„ter, Sohn, und Heil'gem Geiſt. Der „woll' mit Gnad' erfüllen, was Er in „uns ang'fangen hat, zu Ehren ſeiner „Majeſtät, daß g'heiligt werd' ſein „Nahme.

„Sein Reich zukomm. Sein Will' „auf Erd g'ſcheh, wie ins Himmels Thro„ne. Das täglich Brodt ja heut uns „werd. Woll'ſt unſre Schuld verſcho„nen, wie wir auch unſern Schuld'gern „thun.

„thun. Laß uns nicht in Verſuchung
„ſtahn. Löß uns vom Ubel. Amen.

Pſalm. CXV, 12. Der HErr dencket an uns, und ſegnet uns. Er ſegnet das Haus Iſrael.

Sein Segen ſey mit unſerm Käyſer,
Daß ſein geſalbtes Haupt voll Lorbeer-Reiſer,
Und ſeine rechte Hand voll Palmen ſey.
Sein Segen mache ſich mit tauſend Schätzen neu,
Daß unſer Rath und deſſen Stuhl
Im Friede feſte ſtehe,
Und durch Gerechtigkeit und Weisheit ſich erhöhe.

v. 12. Er ſegnet das Haus Aaron.

Sein Segen zieh in unſern Kirchen ein,
Und laſſe die geweyhten Väter
Damit geſchmücket ſeyn;
Daß Geiſt und Krafft im Worte ſich erweiſe,
Und Muth und Sieg das Amt des Höchſten preiſe.

v. 13. Er ſegnet die den HErren fürchten, beyde Kleine und Groſſe.

Sein Segen kröne dich, du edle Stadt in allen,
Daß dir das Neue Jahr nach Wunſche möge fallen.

v. 14. 15. Der HErr ſegne euch ie mehr und mehr, euch und eure Kinder. Ihr ſeyd die Geſegneten des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat.

Laß den Segen
Wie den Regen
Fruchtbar ſeyn.

Und

Und die Blůthe
Deiner Gůte
Sich verneu'n:
Daß ſich ieder
Heuer wieder
Mŏge freu'n.
So ſoll dir Hertz und Mund
Ein danckend Opffer bringen,
Und immer, wie ietzund,
Ein Halleluja ſingen.

V.

JEſu, krŏne du das Jahr!
Schůtze ſolches vor Gefahr!
Hilff uns ietzt und immerdar!

1.

JEſus! JEſus! nichts als JEſus,
Singet heute Mund und Bruſt
Alles iſt in dieſem Nahmen,
Was wir wůnſchen, Ja und Amen:
Segen, Leben, Schild und Sonne,
Gnade, Friede, Freud' und Wonne,
Heyl und alle Seelen-Luſt.
JEſus! JEſus! nichts als JEſus,
Singet heute Mund und Bruſt.

2.

JEſus ſchreibt auch unſre Nahmen
In das Buch des Lebens ein.

Seht

Seht die Tropffen ſeines Blutes
Tröſten uns des höchſten Guthes,
Welches wir auf unſer Sterben
In dem Himmel werden erben.
Sollten wir nicht frölich ſeyn?
JEſus ſchreibt auch unſre Nahmen
In das Buch des Lebens ein.

3.

Segne dann in deinem Nahmen
Dieſes Jahr, du höchſter Hort.
Gieb, daß ſich auf alle Stände
Alles Glücke ſeelig wende.
Schencke frölich all'n und ieden
Allen Seel- und Leibes-Frieden,
Und erhalt uns nur dein Wort.
Segne dann in deinem Nahmen,
Dieſes Jahr, du höchſter Hort!

Am Feſt der Offenbahrung Chriſti.

I.

NImm mein Hertze zum Geſchencke,
Allerliebſter JEſus, an.
Ach, wann ich daran gedencke,
Was du haſt an mir gethan!
Muß ich aus Verwundrung ſchweigen.
Denn da reicht kein Danck nicht zu.
Ich bin ohne dem dein eigen.
Doch das Hertz verlangeſt du.

Iſt

Iſt dir meins nun nicht zu wenig;
Ach ſo nimm es, groſſer König.

Wer war ich? Ach ein blinder Heyde,
Der ferne von der künfft'gen Freude,
Ja, ohne GOtt und ohne Glauben war.
Ich hatte weder Recht noch Theil
Am Erbe jenes Lebens.
So war mein gantzes Thun vergebens,
Und ſtellte mir vor Gnad und Heyl
Den Zorn und die Verdammniß dar.
Da aber du, du Licht der Heyden, kameſt,
Und mich zur Kindſchafft GOttes nahmeſt,
So iſt auch mir
Die Thür
Des Himmels auffgethan.

Nimm mein Hertze zum Geſchencke,
Allerliebſter JEſus, an.

Wer bin ich? Nun ein Chriſt,
Der GOttes Kind und Chriſti Bruder iſt.
O welche Herrlichkeit muß ich dadurch erlangen?
Es mag die Welt mit Gold und Purpur prangen;
Ich trete das mit Füſſen.
Weil ich das höchſte Guth genieſſen,
Und mich an GOtt vergnügen kan.

Nimm mein Hertze zum Geſchencke,
Allerliebſter JEſus, an.

Was werd' ich? Dort ein Himmels-Erbe.
Denn wenn ich endlich ſterbe,
So ſind dort alle Schätze mein,
Die vor dem Throne GOttes ſeyn.

Deß freu ich mich, das hoff ich mir.
Ach JEſu, wär ich ſchon bey dir!
Ach ich hoffe ſtets mit Sehnen
Auf die auserwählte Zeit,
Da mein JEſus mich wird krönen
In der frohen Ewigkeit.
Ob ich ja
Hier mehr Lebens-Stunden zehle;
Iſt die Seele
Dennoch in Gedancken da.

II.

Tutti. Ihr Chriſten, laſſet euch von Sünden
Im Hertzen rein und heilig finden,
Und kommet, JEſum anzubinden.
Da, JESU, dir, den meine Seele liebt,
Die Hand der weiſen Heyden
Ein Angebinde giebt;
So thu ichs auch mit Freuden.
Denn dein Geburhts-Tag fordert ſolche Pflicht.
Zwar was ich gebe, weiß ich nicht.
Ich bin zu arm; und alles, was ich habe,
Iſt dein Geſchenck und Gabe.
Doch, was ich bringe, nimm von mir,
Und gieb dich mir dafür.
Liebſter JESU, dein allein
Will ich ſeyn.
Und dargegen
Bleibeſt du mit allem Segen

Gleichfalls mein.
So bindet die Liebe mit ewigen Flam̃en
Die Hertzen in Leiden und Freuden zu-
ſammen.

Tutti. Was du haſt in deinem Leben,
Sollſt du GOtt zum Opffer geben.
Zwar Er brauchet deſſen nicht;
Doch erforderts deine Pflicht.

Ach ja, ich dencke dran,
Was ich zum Opffer bringen kan.
Biſt du dem Glauben hold?
So nimm ihn hin vor Gold und feines Gold.
Wenn ihn der Creutzes-Ofen prüft,
So wirſt du mich mit Krafft und guten Wercken
Durch deine Gnade ſtärcken.
Laß mein Gebeth
An Statt des Weyhrauchs tügen.
Und weil dein Hertz ein Hertze nicht verſchmäht,
Wo Buß und Reu ſtatt bittrer Myrrhen triefft,
So ſolls in Demuth hier zu deinen Füſſen liegen.
Nimm alles an in deinem eignen Nahmen.
Ja, ja! mein JEſus ſaget: Amen!

JEſus bleibt mit mir verbunden!
JEſus bleibt mein Preiß und Ruhm!
Ich auch bleibe dergeſtalt
Seine Luſt und Auffenthalt.
Ich in Ihm, und Er in mir.
Weiter nichts begehr ich hier,
Da ich dieſen Schatz gefunden,
Zum gewünſchten Eigenthum.

JEſus bleibt mein Preiß und Ruhm!
JEſus bleibt mit mir verbunden!

Tutti. Ihr Chriſten ꝛc.

III.

Pſalm. XCVI, 7. 8. 9. Ihr Völcker, bringet her dem HErrn, bringet her dem HErrn Ehre und Macht. Bringet her dem HErrn die Ehre ſeinem Nahmen, bringet Geſchencke, und kommet in ſeine Vorhöfe. Bethet an den HErrn im heiligen Schmuck, es fürchte Ihn alle Welt.

Ich Armer, ach!
Ich weiß nicht, was ich bringe.
Du HERR, HERR, biſt zu groß,
Ich aber zu geringe,
Und am Vermögen bloß.
Ja, wenn ich tauſendfach
Dir etwas könnte geben,
Würd' ich doch ewiglich
In deinen Schulden leben.
Mein gantzes Ich,
Und was ich nur an Leib und Seele habe,
Iſt ſo ſchon deine Gabe.
Und gleichwohl ſoll ich dir
Was Angenehmes ſchencken.
Ach! ſage ſelbſt, worauf ich ſolle dencken.
Was iſts? was forderſt du von mir?

Pſalm. L, 14. Opffere GOtt Danck, und bezahle dem Höchſten deine Gelübde.

Ich ſchencke, JEſu, dir mein Hertz,
Zum Dancke deiner Treu;
Ach! zeuch nur ſolches Himmel-wärts,
Daß gar nichts drinnen ſey,
Was Welt und weltlich Weſen heißt.
Dein ſoll es gantz allein,
Und dir durch einen neuen Geiſt
Ein heilig Opffer ſeyn.

So lang ichs noch in meinem Leibe trage,
Will ich dirs alle Tage
Voll Buſſe, ſtatt der Myrrhen, bringen.
Mein Bethen und mein Singen
Zünd' ich vor dir zum ſüſſen Weyhrauch an.
Daß alles angenehm vor deinen Augen ſey,
So liegt das Gold des Glaubens mit dabey.
Diß, JEſu, will ich geben
In meinem gantzen Leben.
Du aber giebſt mirs ſelbſt, daß ich dirs geben kan.

„Du willſt ein Opffer haben,
„Hier bring' ich meine Gaben:
„Mein Weyhrauch und mein Wider
„Sind mein Gebeth und Lieder.
„Die wirſt du nicht verſchmähen.
„Du kanſt ins Hertze ſehen,
„Und weiſt wohl, daß zur Gabe
„Ich hier nichts beſſers habe.

IV.

Stern aus Jacob, Licht der Heyden,
Sonne der Gerechtigkeit!

Uber-

Uberſchwenglich ſind die Freuden
Bey der gegenwärt'gen Zeit.
Denn du liebeſt uns, als Chriſten.
Du biſt unſer, wir ſind dein,
Wenn wir dieſen Troſt nicht wüſten,
Müſten wir verlohren ſeyn.

„Halleluja! gelobt ſey GOtt! ſingen
„wir all aus unſers Hertzens Grunde.
„Denn GOtt hat heut gemacht ſolch
„Freud, der wir vergeſſen ſoll'n zu keiner
„Stunde.

Wir waren weyland ohne Freuden,
Das heißt: Wir waren Heyden,
Die am Verſtande blind,
In Irrthum durch und durch verdorben,
In Sünden gantz erſtorben,
Und ohne GOtt und ohne Hoffnung ſind.
Daß GOtt erbarm! die Hölle war das Letzte,
Worein der Götzen-Dienſt die armen Seelen ſetzte.
Doch GOtt erbarmte ſich.
Durch dich, HErr JEſu CHriſt, durch dich
Sind wir zu Gnaden kommen.
Zu deinem Volcke ſind
Die Heyden angenommen.
Du nahmſt zuerſt die Weiſen an,
Und dieſe brachen uns die Bahn,
Daß wir
Zu dir
Im Glauben gehen können,
Und dürffen uns nun Chriſten nennen.

Was iſt ein Chriſt?
Ein Menſch, der GOttes Kind,
Und Chriſti Bruder iſt.
Der Himmel ſteht ihm offen
Und hat daſelbſt die Seeligkeit zu hoffen.
So ſtehts zwar traurig um die Heyden;
Doch Chriſten können ſich in lauter Freude weyden.

Ein Chriſt kan niemals traurig ſeyn,
Es ſey denn um die Sünde.
Doch ſieht er CHriſtum gläubig an,
So wird die Sünde weggethan,
Und GOtt ſchreibt ihn zum Kinde
Ins Buch der Auserwählten ein.
Ein Chriſt kan niemals traurig ſeyn,
Es ſey denn um die Sünde.

Pſalm. CXVII. Lobet den HErren, alle Heyden. Preiſet Ihn, alle Völcker. Denn ſeine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit: Halleluja!

V.

Auf, ihr Chriſten, ingemein!
Stellt euch mit den Weiſen ein.
JEſus muß beſchencket ſeyn.

I.

JEſu, groſſer Wunder-Stern,
Der aus Jacob iſt erſchienen,
Meine Seele will ſo gern
Dir an deinem Feſte dienen.

Nimm

Nimm doch, nimm doch gnädig an,
Was ich Armer ſchencken kan.

2.

Nimm das Gold des Glaubens hin,
Wie ichs von dir ſelber habe,
Und damit beſchencket bin:
So iſt dirs die liebſte Gabe.
Laß es auch bewährt und rein
In dem Creutzes-Ofen ſeyn.

3.

Nimm den Weyrauch des Gebeths.
Laß denſelben vor dir tügen.
Hertz und Lippen ſollen ſtets,
Ihn zu opffern vor dir liegen.
Wenn ich bethe, nimm es auf,
Und ſprich Ja und Amen drauf.

4.

Nimm die Myrrhen bittrer Reu.
Ach mich ſchmertzet meine Sünde!
Aber du biſt fromm und treu,
Daß ich Troſt und Gnade finde,
Und nun frölich ſprechen kan:
JEſus nimmt mein Opffer an.

Am Tage Pauli Bekehrung.

I.

MEin Gewiſſen ängſtet ſich
Uber ſo viel Sünden-Schaden!

Wie David zagt,
Und was Manaſſe klagt,
Worüber Petrus ſich betrübet,
Was Paulus ſich vor einen Titul giebet,
Daß er der gröſte Sünder ſey,
Ach ſolchem fällt
Von einem biß zu allen
Auch mein zerknirſchtes Hertze bey.
Sofern mich GOtt nicht hält,
Muß ich verzweiffelnd ins Verdammniß fallen.

Mein Gewiſſen ängſtet ſich,
Uber ſo viel Seelen-Schaden.
Doch dargegen heilet mich
GOtt mit ſeiner Krafft der Gnaden.
Wollte vor ſo grauſamlich
Mich die alte Schlange ſtechen;
So kan ich
Nun im Glauben freudig ſprechen:
Mein Gewiſſen tröſtet ſich!

Ich darff nicht weiter weinen.
Auf einen Thränen-Guß
Und Trauer-Wolcken muß
Die Sonne wieder ſcheinen.
Und GOttes Güte
Iſt im Gemüthe
Mein Freuden-Licht
Und ſchöner Regen-Bogen.
Die Angſt der Sünden weichet fort,
Und Belial macht weiter nicht Gefahr.
Was Cain ſpricht,
Das iſt erlogen.

Doch

Doch das iſt ie gewißlich wahr,
Und mir ein theuer-werthes Wort,
Daß JEſus CHriſtus kommen iſt
Mir Sünder, mir, zu gute.
Der macht mit ſeinem Blute,
Daß GOtt die Schuld verzeihet und vergißt.
Ich ſtelle mich zwar mit den Letzten ein,
Jedoch Er läſt mich mit den Erſten ſeyn.

GOtt macht mich zu ſeinem Kinde,
Welches Er, als Vater, küßt.
GOtt vergiebt mir alle Sünde.
Ob ſie Höllen-würdig iſt,
Dennoch ſoll ſie mir nicht ſchaden.
Chriſti Blut das macht mich rein,
Und der Himmel ſoll aus Gnaden
Dort mein ewig Erbguth ſeyn.

So ſterb ich denn mit Luſt und Lachen,
Weil nichts Verdammlichs an mir iſt.
Ich will mich immer fertig machen,
Daß, wenn mein Lebens-Lauff ſich ſchließt,
Der Tod mich ſchon bereitet finde,
Und mich um ſo viel eh'r entbinde.
HErr, wenn du willt, ſo will ich fort.
Je länger hier, ie ſpäter dort.

II.

Matth. XVI, 26. WAs hülffs dem Menſchen, wenn er die gantze Welt ge-

wönne, und nähme doch Schaden an ſeiner Seele?

I.

Weg, ihr Güther dieſer Erden.
Weg, du gantze Pracht der Welt.
Was mein Hertz vor ſeelig hält,
Muß mir in dem Himmel werden.
Weg, ihr Güther dieſer Erden.
Weg, du gantze Pracht der Welt.
Wer nimmet Staub vor Gold? und vor die Perlen Spreu?
Und Kieſelſtein vor Jaſpis an?
Die Welt ſey, was ſie ſey,
Und zeige, was ſie kan;
Es iſt doch Eitelkeit,
Und endlich Hertzeleid.
Im Himmel ſind die rechten Schätze,
Woran ich mich ergötze,
Im Glauben hier, im Schauen dort.
Drum fort mit aller Welt, nur fort.
Ach wie verkehrt ſind ſolche Sinnen,
Die etwas Zeitliches gewinnen,
Und doch darbey das Ewige verliehren?
Die Thorheit ſoll mich nicht verführen.
Mein Wunſch iſt das, was ewig iſt,
Wo du, mein liebſter JEſu, biſt.

2.

Nur an JEſu hangt die Seele.
Er nur bleibt ihr Freuden-Licht.
Alles iſt auf Ihn gericht't,
Was ich mir zur Luſt erwähle.

Nur

Nur an JEſu hangt die Seele.
Er nur bleibt ihr Freuden-Licht.

3.

Komm, mein JEſu, komm, mein Leben
Komm, und hole mich dahin,
Wo du wirſt den Haupt-Gewinn
Meines Glaubens ewig geben.
Komm, mein JEſu, komm, mein Leben,
Komm, und hole mich dahin!

„Wie bin ich doch ſo hertzlich froh,
„Daß mein Schatz iſt das A und O,
„Der Anfang und das Ende.
„Er wird mich doch zu ſeinem Preiß
„Auffnehmen in das Paradeis,
„Deß klopff ich in die Hände!
„Amen, Amen!
„Komm du ſchöne Freuden-Crone,
„Bleib nicht lange.
„Deiner wart' ich mit Verlangen.

III.

JEſu Sehnen und Begier
Steiget Himmel-wärts zu dir.
Zeuch uns nach, ſo lauffen wir.

1.

Sagt mir nur nichts von Gold und Schätzen.
Weil das mein Geiſt mit Füſſen tritt,
Woran die Welt ſich will ergötzen.
Nein, mich betrügt ſie nicht darmit.

Mein

Mein Seelen-Schatz und meines Hertzens Freude
Iſt GOttes reines Wort allein.
Und wann ich mich in deſſen Auen weide,
Muß ich vergnügt und ſeelig ſeyn.

2.

Es wird zwar wohl nicht anders kommen,
Als daß ich auch viel leiden muß.
Doch Elend iſt der Schmuck der Frommen,
Und Trůbſal GOttes Liebes-Kuß.
Was ſollt' ich mich des Creutzes Chriſti ſchå-men?
Die Ehre folget auf die Schmach.
Drum will ichs gern auf meine Schultern nehmen,
Und trag es JEſU willig nach.

3.

Es mag mir Seel und Leib verſchmachten,
Es fahren alle Gůther hin.
Noch will ich den Verluſt nicht achten.
Denn CHriſtus bleibet mein Gewinn.
Verliehr ich was in dieſem armen Leben?
Es muß mir unverlohren ſeyn.
Denn Er will mirs im Himmel wieder geben,
Und ſetzt mich da zum Erben ein.

4.

Doch von mir ſelbſt kan ich nichts ſchaffen,
Der Geiſt iſt willig, ſchwach das Fleiſch.
Drum

Drüm gieb mir deines Geiſtes Waffen,
Und mache mich im Glauben keuſch.
Laß mich, mein GOTT, dein Wort nur ſtets regieren,
So halt ich auch bey deinem Wort.
So kan dadurch mein Glaube triumphiren,
Und jaget Welt und Teuffel fort.

Am Tage der Reinigung Mariä.

I.

„MIt Fried und Freud, ich fahr dahin,
„In GOttes Willen.
„Getroſt iſt mir mein Hertz und Sinn,
„Sanfft und ſtille.
„Wie GOtt mir verheiſſen hat.
„Der Tod iſt mein Schlaff worden.

So hör' ich Simeon
Voll heil'ger Wolluſt ſingen,
Und ſeinen Schwan-Geſang erklingen.
Er hatte ſchon
Den Vorſchmack jener Welt bekommen,
Nachdem er GOttes Sohn
Auf ſeinen Arm genommen,
Doch durch den Glauben Ihn
Ins Hertze feſt gedrückt,
Da war er gantz entzückt,
Und wollte ſtracks aus dieſem Leben ziehn.
Ja, ſchläfft man ſo auf JEſum CHriſtum ein,
So muß der bittre Tod recht zuckerſüſſe ſeyn.

Wohl-

Wohlan, du alter ſeel'ger Greiß,
Weil ich auch deine Kunſt zu ſterben weiß,
So fahr ich dir in Fried und Freude nach.
Und wie dein Mund voll Heil'ges Geiſtes ſprach,
Daß du den Heyland hätt'ſt geſehn,
So iſt auch mir der Troſt geſchehn.
Er iſt im Glauben mein,
Und ich bin ſein.
Ihn laß ich nicht, mich halt ich an,
Daß mir die Seeligkeit durchaus nicht fehlen kan.

1.

Ich fahre hin in Fried und Freuden,
In Fried' und Freuden fahr ich hin.
Ich weiß, daß ich bey JEſU bin,
So bald ſich Leib und Seele ſcheiden.
Mich macht der Tod von Hertzen froh.
Und wenn er kömmt, ſo ſag ich ſo:
Ich fahre hin in Fried' und Freuden!

2.

Ich fahre hin in Freud' und Frieden,
In Freud' und Frieden fahr ich hin.
Ich weiß, daß ich im Segen bin.
Und was mir GOttes Huld beſchieden,
Das erb' ich in der Ewigkeit.
Drum bin ich auf den Tod bereit,
Und fahre hin in Freud' und Frieden.

II.

Tutti. Diß iſt des Hertzens Wunſch und Wort:

HErr,

HErr, wenn du willt, ſo will ich fort.
Denn länger hier, nur ſpäter dort.

Komm, angenehmer Tod! ich warte dein,
Daß ich bey JEſu möge ſeyn.
Nur weg von mir, wen dieſer Wunſch erſchrecket.
Was einem Chriſten ſüſſe ſchmecket,
Das iſt des Todes Bitterkeit.
Wer in die Welt verliebt,
Dem macht er freylich Hertzeleid.
Doch wer ſein Hertz dem Himmel giebt,
Dem geht der Mund mit Sehn- und Seuffzen über,
Und ſtirbt ie eh', ie lieber.
Ach! JEſum kennet der noch nicht
Im Glauben und Vertrauen,
Der Ihn von Angeſicht
Nicht wünſchet anzuſchauen.
Wer aber Ihn erkannt, wird keine Wünſche ſpahren,
In Friede hin zu fahren.
Brich an, gewünſchter Tag,
Und zeige mir mein Erbe!
Ich lebe, daß ich ſterbe,
Und ſterbe, daß ich leben mag.

1.

Ich bin müde
Dieſer Welt,
Weil der Friede
Mir gefällt,
Den du droben
Ewiglich
Auffgehoben
Haſt vor mich.

2.

JEſu, ende
Meine Noth;
Ach! und ſende
Doch den Tod,
Daß ich ſcheide
Zu dir hin,
Und in Freude
Bey dir bin!

Tutti. Wäre nicht der Himmel beſſer,
Und die Luſt unendlich gröſſer,
Als die gantze Welt kan faſſen,
Würd' uns GOtt nicht ſterben laſſen.

Wenn mir auf dieſer Erden
Ein Paradieß voll Wolluſt könnte werden,
Und JEſus wäre nicht darbey;
So möcht ichs gar nicht haben.
Nichts nicht, es ſey auch was es ſey,
Kan auſſer Ihm mich laben.
Gold iſt nur Koth, die Perlen Staub und Spreu,
Die Güther Armuthey,
Die allerbeſten Tage
Nur eine Seelen-Plage.
Ich ſelber bin mir nichts, was JEſus mir nicht iſt.
Was ich mir zum Vergnügen
In allen auserkieſt,
Iſt Eines eintzig und allein:
Ich will bey JEſU ſeyn!
Kan es ſeyn, ſo ſeys noch heute,
Daß ich ende meinen Lauff.

Süſſer

Süſſer Himmel, ſchleuß dich auf!
Hohle mich zu JEſU nauf,
Durch der Engel ihr Geleite!
Kan es ſeyn, ſo ſeys noch heute.

Tutti. Diß iſt des ꝛc.

III.

„HErtzlich thut mich verlangen
„Nach einem ſeel'gen End.

Komm, ſüſſer Tod,
Und ende meine Noth!

„Weil ich hie bin umfangen,
„Mit Trübſal und Elend.

Es wird auf dieſer Erden
Doch niemahls beſſer werden.

„Ich hab' Luſt abzuſcheiden,
„Von dieſer argen Welt.

Weg Eitelkeit! ich achte dein nicht mehr.
Ach wer nur ſchon im Himmel wär!

„Sehn' mich nach ew'gen Freuden.
„O JEſu, komm nur bald!

Ach wenn doch ietzt die letzte Stunde ſchlüge,
Und mich dein Engel zu dir trüge.

Laß, JEſu, mich in Friede fahren,
Daß ich da lebe, wo du biſt.
Ich werde keine Seuffzer ſpahren,
Biß mir mein Wunſch gewähret iſt,
Ach daß dein Anblick mich erfreute!
Mit offnen Armen wart' ich dein.

Ach! ſprich doch, ſprich: du ſollſt noch heute
Bey mir im Paradieſe ſeyn.

Apoc. XIV, 13. Seelig ſind die Todten, die in dem HErren ſterben, von nun an. Ja der Geiſt ſpricht, daß ſie ruhen von ihrer Arbeit. Denn ihre Wercke folgen ihnen nach.

Vergeblich ſuchet man die Ruh,
Wo alles muß in Unruh ſchweben.
Die Welt weiß keine nicht zu geben,
Sie decke denn den Leib mit kühler Erde zu.
Doch kan die Seele nicht
Mit ihm in einem Bette liegen.
Nur ihres JEſu Schoos, und ſeiner Augen Licht
Macht ihr ein ſeeliges Vergnügen.
Geſetzt, es träffe hier auch all ihr Wünſchen ein,
So muß es doch im Himmel beſſer ſeyn.

Nur weg, was Erd' und Irdiſch heiſt:
Ich kan was beſſers hoffen.
Im Glauben ſiehet ſchon mein Geiſt
Den Freuden-Himmel offen.
Jetzt löſt ſich auf mein Lebens-Band,
Nun ſchließ ich meine Jahre,
Mein JEſus reicht mir ſeine Hand,
Daß ich in Friede fahre.

„Mit Fried' und Freud' ich fahr dahin
„In GOttes Willen.

„Ge-

„Getroſt iſt mir mein Hertz und Sinn,
„Sanfft und ſtille.
„Wie GOtt mir verheiſſen hat,
„Der Tod iſt mein Schlaff worden.

IV.

O wie herrlich wirds im Himmel,
O wie ſchön bey JEſu ſeyn?
Gern ach gern
Wollt' ich dieſer Welt und Leben
Gute Nacht und Abſchied geben,
Und dort ewig bey dem HERRN
Mich erfreu'n.
O wie herrlich wirds im Himmel,
O wie ſchön bey JEſu ſeyn?

„O wie ſeelig ſeyd ihr doch, ihr From-
„men? die ihr durch den Tod zu GOtt
„gekommen. Ihr ſeyd entgangen aller
„Noth, die uns noch hält gefangen.

Der Kercker wird doch endlich auch zerbrechen,
Da mein Erlöſter Geiſt kan ſprechen:
Es iſt vollbracht!
Was mich hier matt und müde
Von Seufftzen hat gemacht,
Iſt alles aus. So fahre nun im Friede.

Eſa. Die Gerechten werden weggerafft
LVII, für dem Unglücke. Und die richtig
1. 2. für ſich gewandelt haben, kommen
zum Friede, und ruhen in ihren
Kammern.

„Was wollen wir denn fürchten ſehr „den Tod auf dieſer Erden? es muß ein„mahl geſtorben ſeyn. O wohl iſt hie „geweſen, welcher, wie Simeon, ent„ſchläfft, ſein Sünd erkennt, Chriſtum „ergreifft. So muß man ſeelig ſterben.

Ich läugne nicht,
Es ſchauert Fleiſch und Blut,
Wenn man vom Sterben ſpricht.
Jedoch, es weiß nicht, was ihm gut:
Es kennt den Tod nicht recht,
Und meynt, er ſey ein grauſam Ungeheuer
Mit mörderlichen Waffen.
O nein.
Er muß nur unſer Knecht
Beym Schlaffengehen ſeyn:
So viel den Leib betrifft, den bringet er zur Ruh.
Doch mit der Seele hat er nichts zu ſchaffen:
GOtt ordnet ihr gar andre Diener zu.
Die Engel warten auf,
Und tragen ſie in Himmel nauf.
Wie könnte mir doch beſſer ſeyn,
Als wenn ich ſeelig ſterbe?
Hier werd' ich aller Noth befreyt,
Dort komm ich in die Seeligkeit
Als GOttes Kind und Erbe.
Wie könnte mir doch beſſer ſeyn,
Als wenn ich ſeelig ſterbe?

„Komm, o Chriſte, komm uns aus„zuſpannen. Löß uns auf, und führ' „uns bald von dannen. Bey dir, o Son-

„ne,

„ne, iſt der frommen Seelen Freud, und
„Wonne.

V.

SEht Simeon zeigt uns die
Bahn,
Wo man zu JEſu Himmel-an
In Friede frölich fahren kan.

1.

Mit Fried' und Freuden fahr' ich hin
In meiner letzten Lebens-Stunde.
Weil ich mit GOtt im Gnaden-Bunde
Und ſein geliebtes Erbtheil bin:
So weiß ich auch ſein Teſtament,
Darinnen hat Er mich benennt
Zum Erben ſeines Reiches.

2.

Ach wer im Glauben JEſum ſieht,
Wird ſich zur Abfahrt ſtets bereiten,
Ob ihn mit tauſend Luſtbarkeiten
Die Welt zu ſich zurücke zieht;
Noch dennoch wird ſein Glaubens-Muth
Der Eitelkeit ihr ſcheinbahr Guth
Mit Füſſen von ſich ſtoſſen.

3.

Komm ſüſſer Tod, mein Hertzens-Freund,
Komm, löſe meine Lebens-Bande,
Und führe mich nach jenem Lande,
Wo JEſus, meine Sonne, ſcheint.

Ich ruhe nicht, ich bin denn loß,
Und biß ich mich in ſeinen Schooß
Geſegnet niederlege.

Am Tage Matthiä.

I.

Auf, mein Hertz,
Wirff den Schmertz
Deines Leidens hinterwärts!
JEſUS iſt zugegen,
Und ſein Gnaden-Segen
Krönet mich.
Nun, warum betrübſt du dich?
Auf, mein Hertz,
Wirff den Schmertz
Deines Leidens hinterwärts!
Mein Heyland rufft: Kommt her zu mir!
Ey ſo muß Glauben und Begier
Zu dieſem Brunn des Lebens eilen.
Wenn mich das Joch des Creutzes drückt,
So werd ich hier erquickt.
Iſt mir die Seele wund?
Er will die Wunden heilen.
Bin ich verſtummt, und muß der Freuden ſchwei-
gen?
So tröſtet mich ſein Mund.
Soll ich verlaſſen ſeyn?
So will Er mir die ſichre Zuflucht zeigen.
Und ſchreibet mich ins Buch der Auserwählten ein,
Wenn

Wenn ich ſo manchen Streit
Um meine Seeligkeit
Muß mit dem Teuffel halten.
Will Lieb' und Treu der Welt gantz gegen mich erkalten?
Es liegt mir wenig dran,
Daß ich mich drum betrübe;
Gnung, Er bleibt mir mit Treu und Liebe
Auf ewig zugethan.

Wenn ich nur dich, mein JEſUS, habe,
Und mich an deinen Güthern labe,
Wie könnt' ich doch vergnügter ſeyn?
Im Trauren biſt du meine Freude,
Mein Hertzens-Troſt im Hertzeleide.
Auf Erden iſt dein Himmel mein,
Biß daß ich einſt mit Augen ſchaue,
Worauf ich itzt in Hoffnung traue.

Ich ruffe ſtets: Wär' ich bey dir!
Ach ruffe du: Komm her zu mir!

Ach! mit Freuden will ich kommen.
Süſſer Himmel, öffne mir
Deine Thür,
Wo die Seelen aller Frommen
Eingegangen,
Und vor GOttes Throne prangen.
Meine Seele ſucht auch hier
Ihre Ruh.
Und, mein JEſU, das biſt du.

II.

Matth. XI, 28. Kommet her zu mir, alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd. Ich will euch erquicken.

1.

Kommt, ihr Sünder, kommt, ihr Armen.
JEſus rufft: Kommt her zu mir.
Seine Liebe, ſein Erbarmen
Oeffnet uns die Gnaden-Thür.
Er will tröſten, und erquicken,
Und mit Heyl und Segen ſchmücken.

2.

Wären wir auch ſonſt beladen,
Und das Creutz-Joch drückte ſehr?
Ach die Fülle ſeiner Gnaden
Stärckt uns tauſendmahl noch mehr,
Daß wir, wenn wirs recht bedächten,
Uns viel Leiden wünſchen möchten.

Je mehr hier Leiden,
Je mehr dort Freuden.
Je mehr hier trübe Zeit,
Je mehr dort Herrlichkeit.
Je mehr hier Ruthen-Hiebe,
Je mehr dort Huld und Liebe.
Was hier, das währet kleine Zeit,
Was dort, das bleibt in Ewigkeit.

3.

Seine Gnade muß mir grünen,
Und ein Blumen-Garten ſeyn.

Ach!

Ach! hier ſamml' ich, wie die Bienen,
Lauter Troſt und Honig ein,
Biß ichs dort im Paradieſe
Satt, und doch nie ſatt, genieſſe.

4.

Freund der Sünder, Heyl der Armen,
Hier komm ich, ſo nimm mich an.
Stärcke mich durch dein Erbarmen,
Daß ich an dir bleiben kan,
Biß ich, wie ich ſicher gläube,
Dein im Himmel ewig bleibe.

„Ich danck' dir, CHriſt, o GOttes Sohn,
„Daß du mich ſolch's erkennen lahn
„Durch dein Göttliches Wort.
„Verleih mir auch Beſtändigkeit
„Zu meiner Seelen Seeligkeit.

III.

OB auch gleich das Creutze drücket;
Gnung, daß JEſus uns erquicket,
Und gewünſchte Hülffe ſchicket.

1.

Der Chriſten Hertz auf Roſen geht,
Wenns mitten unterm Creutze ſteht.
Je gröſſer Creutz, ie größrer Segen.
Wer Chriſti Gegenwart begehrt,

Dem ſey das Creutz nur lieb und werth.
Denn unter dem iſt Er zugegen.

2.

Zwar wohl dem Fleiſche thut es weh,
Wenns durch die Angſt- und Jammer-See
Auf dieſer argen Welt ſoll baden;
Und wenn das Leben unſrer Zeit
Mit Elend und Mühſeligkeit
Von allen Ecken wird beladen.

3.

Jedoch es heiſt; halt an, und aus.
Der Glaube ſiehet weiter naus.
Er ſchaut im Geiſte jenes Leben,
Und denckt: das Leiden dieſer Zeit
Iſt doch nicht werth der Herrlichkeit,
Die mir mein Heyland dort wird geben.

4.

Auch werden wir ſchon hier erquickt.
Kein Leiden wird uns zugeſchickt,
Bey dem der Troſt zurücke bliebe,
Iſt auch die Trübſal noch ſo groß;
So nimmt uns GOtt in Arm und Schooß,
Und küſſet uns mit ſeiner Liebe.

5.

Drum weder Creutz, noch Schwerdt, noch Noth,
Noch Welt, noch Teuffel, noch der Tod,
Soll mich von GOttes Liebe ſcheiden.

Mich

Mich ſtärckt ſein Geiſt, mich hält ſein Wort,
Biß ich im Paradieſe dort.
In lauter Roſen werde weiden.

An Mariä Verkündigung.

I.

Frolocke du Himmel! und jauchze, du Erde!
Denn Himmel und Erde wird heute vereint.
Wir waren verſtoſſen. GOtt tröſtet uns wieder.
Und ſendet den Mittler und Heyland hernieder.
GOTT ſelber wird unſer Verwandter und Freund.
Frolocke du Himmel! und jauchze du Erde!
Denn Himmel und Erde wird heute vereint.

Willkommen längſt-erwünſchter Tag!
Da wohl ein Engel mag
Die gute Botſchafft bringen,
Und bald das Gloria
Mit allen Himmels-Schaaren ſingen.
Denn wie das Werck, ſo muß auch der Geſandte ſeyn,
O Freuden-volles Feſt! O Gnaden-reicher Schein!
Wer iſt nun wider uns? Denn GOtt iſt da.

Zwar

Zwar wollte GOtt im Garten Eden
Von Fluch, von Tod und Hölle reden?
Jetzt kehrt ſich alles um.
GOtt redet nun durchs Evangelium.
Von unſers JEſu wegen
Verwandelt ſich der Fluch in lauter Segen.
Der Tod wird uns ein Leben,
Und vor die Hölle wird der Himmel nun gegeben.

Ach wahrhafftig, welch Gemüthe
Sich nicht heute recht erfreut,
Das verachtet GOttes Güte
Und ſein Heyl der Seeligkeit.
Ihm iſt daran nichts gelegen,
Daß uns JEſus ſo geliebt;
Da Er ſich von unſertwegen
Selber zur Verſöhnung giebt.

Mein JEſus, zeuch du mich nach dir,
So lauffen wir.
Zwar auf der Erden hier,
Da du biſt in das Fleiſch gekommen,
Hab ich dich nicht geſehn.
Doch aber wirds geſchehn,
Wenn du mich haſt in Himmel auffgenommen.
Auf dieſe Freuden-Fahrt
Wird aller Troſt und alle Luſt geſpahrt.

Meine Seele macht ſich auf,
Daß ſie ſich bereite,
Morgen oder heute
Den geführten Lebens-Lauff
Nach des Höchſten Willen
Vollends zu erfüllen,

Daß

Daß ſie JEſum ſchauen kan.
Wenn GOtt will, ſo nehm ichs an.

II.

Tutti. Kein Chriſt ſoll heute traurig ſeyn.
Denn dieſer Tag iſt ungemein
An Gnaden- Troſt- und Freuden-
Schein.

Diß iſt der Tag, der Tag von groſſen Tagen,
Den ſich und uns der HErr gemacht!
Ein lieber Tag, der endlich hat gebracht,
Wornach die Gläubigen ſo ſehnlich muſten fragen.
Und was ihr heiſſer Wunſch begehrt,
Das iſt nun uns gewährt.
Ein werther Tag! der GOttes Wahrheit preiſet,
Und uns die That der Lebens-Worte weiſet,
Die GOtt den erſten Sündern gab,
Da ſie den Tod verdienet,
Als ſie verbothne Frucht zu eſſen, ſich erkühnet,
Ein Wunder-Tag! denn GOtt läßt ſich herab,
GOtt, welcher GOttes Sohn,
Und kleidet ſich in menſchlich Weſen ein,
Das Er in Ewigkeit mit ſich verbindet;
So, daß man zwey Naturen findet
In einer eintzigen Perſon.
Laß dieſes aller Wunder Thron
Und ein Geheimniß ſeyn,
Wo die Vernunfft und aller Klugheit Schluß
Verſtummen und verfehlen muß.
Ein froher Tag! aus deſſen Quelle fließt
Die Feyer aller Freuden-Tage.

Aus

Aus deſſen Fülle ſchüttet ſich,
Was uns zum Leben förderlich,
Zum Sterben ſeelig iſt.
JEſu! JEſu, Lob und Danck
Sey dir ietzt und Lebenslang,
Für die Wahrheit deines Mundes,
Für die Gnade deines Bundes,
Den du mit uns auffgericht't!
Für das Troſt- und Freuden-Licht,
(Das aus deiner Liebe ſcheinet,
Da du dich mit uns vereinet,)
Sey dir ietzt und Lebenslang
JEſu! JEſu! Lob und Danck!

Tutti. O Wunder-groſſer Liebes-Segen!
Von unſert- nicht von ſeinetwegen
Kömmt GOtt vom Himmel auf die Erde,
Daß Er, als unſer Einer, werde.

Was iſt denn nun, das mich betrübe?
Die Sünde? das Geſetz? mein Leib? die Welt? der Tod?
Mit allen hats nicht Noth
Bey meines JEſu Liebe,
Der alle Sünde tilgt, und GOttes Eyfer ſtillet.
Er hat
Auch das Geſetz an meiner Statt
Biß auf den letzten Punct erfüllet.
Mein Leib iſt zwar nur Erde von der Erden,
Und eine Laſt der Lebens-Zeit:
Doch wird er Ihm in ſeiner Herrlichkeit

An Klarheit ähnlich werden.
Setzt mich die Welt in Angſt und Pein?
Was iſts nun mehr, iſt doch der Himmel mein.
Was will der Tod? Er nimmt ein zeitlich Leben,
Dafür wird mir das ewige gegeben.
Den Segen, dieſen Troſt, der mich ſo freudig macht,
Hat mir der heut'ge Tag in CHriſto mitgebracht.

Wünſcht doch, wünſcht einander Glücke,
Die ihr CHriſtum habt erkannt.
Sehet, ihr verlohrnen Sünder!
Ihr verworffnen Menſchen-Kinder,
Was euch vor Genade krönet.
GOtt iſt nun mit euch verſöhnet,
Ja, euch ſelber nah' verwandt.
Wünſcht doch, wünſcht einander Glücke,
Die ihr CHriſtum habt erkannt.

Tutti. Kein Chriſt ꝛc.

III.

O Tauſendmahl gewünſchter Tag,
Womit die Chriſtenheit
Vom Himmel heute wird gegrüßt!
O Tag, deßgleichen keiner iſt!
Was GOtt von Ewigkeit
Durch ſeinen Wunder-Rath
Zu unſerm Heyl beſchloſſen hat,
Das iſt durch dich ans Licht gekommen.
Nun iſt das Trauren weggenommen,

Wo-

Wodurch der Menſch erſtorben lag.
Dargegen muß der Himmel ſammt der Erden
Mit jauchzenden Freuden beſeeliget werden.
O tauſend- tauſendmahl gewünſchter Tag!
Ein Engel ſagte dich zum allererſten an.
Und weil kein Menſch von dem Vermögen,
Daß er vor ſolchen Segen
Den höchſten GOtt nach Würden preiſen kan;
So ſollen Ihn zugleich die Engel oben
Mit uns hienieden loben.

Pſalm. **Lobet den HErrn, ihr ſeine Engel,**
CIII, **ihr ſtarcken Helden, die ihr ſeinen**
20. 21. **Befehl ausrichtet, daß man höre**
22. **die Stimme ſeines Worts. Lo-**
bet den HErrn alle ſeine Heerſcha-
ren, ſeine Diener, die ihr ſeinen Wil-
len thut. Lobet den HErrn alle ſei-
ne Wercke, an allen Orten ſeiner
Herrſchafft. Lobe den HErrn
meine Seele.

GOtt kleidet ſich in menſchlich Weſen ein.
Das mag ein Abgrund aller Wunder ſeyn!
Ach wäre dieſes nicht geſchehen,
Wer dürffte nach dem Himmel ſehen,
Und in der Hoffnung ſtehn,
Einſt in denſelben einzugehn?
Nun aber Fleiſch und Bein
Im Himmel herrſchet und regieret,
So muß der Himmel unſer ſeyn,
Worein uns JEſus führet.

„Du

„Du König der Ehren JEſu Chriſt,
„GOtt Vaters ew'ger Sohn du biſt.
„Der Jungfrau Leib nicht haſt verſchmäht,
„Zu erlöſen das menſchlich Geſchlecht.
„Du haſt dem Tod zerſtöhrt ſein Macht,
„Und all' Chriſten zum Himmel bracht.
„Du ſitz'ſt zur Rechten GOttes gleich,
„Mit aller Ehr' ins Vaters Reich.
„Ein Richter du zukünfftig biſt
„Alles, was todt und lebend iſt.
„Nun hilff uns, HErr, den Dienern dein,
„Die mit dein'm theuren Blut erlöſet ſeyn.
„Laß uns im Himmel haben Theil,
„Mit den Heil'gen in ew'gen Heyl.
„Hilff deinem Volck, HErr JESU Chriſt,
„Und ſegne was dein Erbtheil iſt.
„Wart und pfleg ihr'r zu aller Zeit,
„Und heb' ſie hoch in Ewigkeit.

Ja, das wird mein JEſus thun,
Daß Er mich in Himmel nimmet.
Zeit und Stund iſt ſchon beſtimmet,
Da ich in den Lebens-Auen
Deine Herrlichkeit ſoll ſchauen,

Und in ſeinem Schooſſe ruhn.
Ja, das wird mein JEſus thun.

IV.

„HERR CHriſt, der ein'ge GOttes „Sohn, Vaters in Ewigkeit, aus „ſeinem Hertz'n entſproſſen. Gleichwie „geſchrieben ſteht: Er iſt der Morgen-„Sterne, ſein Glantz ſtreckt Er ſo ferne „für andern Sternen klar.

„Für uns ein Menſch gebohren im „letzten Theil der Zeit, der Mutter un-„verlohren ihr jungfräulich Keuſchheit; „den Tod für uns zerſtoſſen, den Him-„mel auffgeſchloſſen, das Leben wieder-„bracht.

Trauret nicht, ihr Menſchen-Kinder.
Heiſſen wir gleich arme Sünder;
Dennoch hat uns GOtt bedacht,
Und uns ſeinen Sohn geſchencket,
Der uns reich und ſeelig macht.

Der, welchen GOtt zum Heyland auserkohren,
Iſt GOttes eigner Sohn,
Der mit Ihm herrſcht auf einem Thron.
Ein' eintzige Perſon,
Und hat doch zwey Naturen,
Als wahrer GOtt und wahrer Menſch.
Als GOtt iſt Er von Ewigkeit gebohren,
Und nicht geſchaffen, noch gemacht.
Kein Anfang iſt geweſt, der Ihn hervor gebracht.

Wie

Wie GOtt der Vater iſt, ſo iſt Er auch in allen,
Ach! davon läßt ſichs kaum ein wenig lallen:
Denn ſolch Geheimniß iſt zu groß.
Wers zu erforſchen denckt, giebt ſeine Blindheit
Doch hat Er in der Zeit (bloß.
Den Anfang, als ein Menſch, genommen.
Sein Fleiſch iſt nicht von Ewigkeit,
Noch aus dem Himmel kommen.
In Mutter-Leibe nahm Ers an:
Maria wars, die Er darzu erkohren.
Den erſten Augenblick, da Er empfangen ward,
Sind auch die zwey Naturen
Durch ein perſönlich Band in Ewigkeit gepaart.
So, daß man in der That
Und Wahrheit ſagen kan:
Maria hat
Den wahren GOTT zur Welt gebohren.

Laßt uns nur in Einfalt gläuben,
Und bey ſolchem Glauben bleiben:
Daß der Heyland JEſus CHriſt
GOtt und Menſch wahrhafftig iſt.
Solcher Glaube wird gelingen,
Und ein ewig Leben bringen.

Rom. IX, 5. **CHriſtus kömmet her aus den Vätern nach dem Fleiſche, der da iſt GOtt über alles, gelobet in Ewigkeit. Amen.**

V.

NUn weicht ihr trüben Trauer-Stunden.

Wir haben bey GOTT Gnade funden,
Weil JEſus ſich mit uns verbunden.

1.

Was für Freude? was für Wonne?
JEſus, unſer Licht und Sonne,
JEſus unſer höchſtes Guth,
Kömmt in unſer Fleiſch und Blut.

2.

Aller Jammer muß verſchwinden,
JEſus läßt ſich bey uns finden.
JEſus will hinfort allein
Unſer HErr und König ſeyn.

3.

Will die Schlange noch vergifften?
Und manch Seelen-Ubel ſtifften?
Nur getroſt! des Höchſten Krafft
Hat uns Hülff und Rath geſchafft.

4.

Süſſer Heyland, Leib und Leben
Sey dir für und für ergeben.
Uns geſchehe, wie du willt,
So iſt unſer Wunſch erfüllt.

Anderer Oſter-Feyertag.

1.

MEines Bleibens iſt nicht hier,
Darum werd ich mich bey dir,

Welt,

Welt, nicht groß bemühen.
Ich und du ſind nicht verwandt.
Droben iſt mein Vaterland,
Dahin will ich ziehen.
Da wohn' ich im Friede, da leb' ich in Freuden.
Drum wünſch' ich, noch heute von hinnen zu ſcheiden.

Die Chriſten müſſen wandern.
Ihr Bleiben in der Zeit
Iſt nur ein Eilen nach der Ewigkeit.
Dahin geht Einer nach dem Andern.
Inzwiſchen gehet offt ein Weg nach Emmahus,
Da mancher voll Betrübniß irren,
Wie eine Taube girren,
Und wie ein Kranich winſeln muß.
Das macht, es ſcheint,
Als ob wir gantz allein
Gelaſſen, und verlaſſen wären,
Und JEſus, der getreue Freund,
Sich wollte von uns kehren.
Da wird uns freylich bange,
Und fürchten uns auf dem betrübten Gange.
Wiewohl ſolch Trauren muß von kurtzer Dauer ſeyn.
Der Glaube ſtreicht den Kummer hin.
Mein Freuden-Licht iſt ſtets zugegen,
Und mir viel näher noch, als ich mir ſelber bin.
Bey ſeiner Gegenwart darff keine Furcht ſich regen.
Die ſterbliche Natur
Hält nur

Die Augen noch zurücke,
Daß ich Ihn hier nicht ſichtbarlich erblicke.
Doch wirds geſchehn,
Ihn dort von Angeſicht zu Angeſicht zu ſehn.
Drum ende bald in deiner Krafft,
HERR JESU, meine Pilgrimſchafft.

Ich wandre fort nach meiner Ruh,
Mich in das Grab zu legen.
Der Tod drückt mir die Augen zu,
Damit ſie ſehen mögen
Dich und das Freuden-Leben dort,
Das du gewiß wirſt geben.
Den Troſt verſiegelt dieſes Wort:
Du lebſt, und ich ſoll leben!

Ach! wäre doch mein Abſchied vor der Thür!
Was bin ich nütze hier:
Hie, wo ich unbekannt und fremde?
Welt, gute Nacht!
Ich habe nichts zu dir gebracht.
Nichts nehm' ich mit aus dir,
Als nur ein Sterbe-Hemde.
Das gönne mir.
Wenn du ſo neidiſch biſt, daß ich auch das nicht habe;
Wird doch zu meinem Grabe
Ein Plätzgen übrig ſeyn?
Das räume meinem Leibe
Zu einer Herberg' ein;
In welcher ich nicht länger bleibe,
Als biß zur letzten Zeit,
Wo Seel' und Leib zugleich beziehn die Ewigkeit.

Da wohn' ich im Friede, da leb' ich in
Freuden,
Drum wünſch' ich, noch heute von hin-
nen zu ſcheiden.

II.

Tutti. HErtz, traure nicht!
Dein JEſus ſpricht:
Ich bin dein Licht!
Ich muß im Finſtern ſitzen,
Bey Drang- und Trübſal ſchwitzen,
Ich eſſe Thränen-Brodt,
Und miſche meinen Tranck mit Weinen!
Lebt JEſus? oder lebt Er nicht?
Daß Er in ſolcher Noth
Mir keinen Troſt ins Hertze ſpricht,
Noch einen Freuden-Blick läßt in die Seele ſchei-
nen
Kan nun die Krafft der Hoffnung noch beſtehn,
Daß ſie nicht läßt zu Schanden werden?
Mein Seuffzen, welches JEſum rufft,
Erſtickt in tauber Lufft.
Die Thränen fallen hin zur Erden,
Und können nicht gen Himmel gehn.
Die Welt hat nichts, das mich zufrieden ſtelle;
Sie machte ſich mir lieber gar zur Hölle.
In JEſu ſuch' ich Troſt allein.
Und keiner ſoll zu finden ſeyn?
Lebt JEſus, lebt Er mir, wie ja ſein Wort verſpricht,
Warum erſcheint Er nicht?
Ach, Zion! ach, wie du, muß ich mein Leid ermeſſen:
Der HErr hat mich verlaſſen und vergeſſen!

Ich muß in Einſamkeit
Durch Angſt und Hertzeleid
Mich ſelbſt verzehren.
Nach JEſu ſehn' ich mich:
Doch Er verbirget ſich,
Und will nicht hören.

Tutti. Nicht geklagt!
Nicht verzagt!
JEſus lebt, und iſt zugegen,
Wenn wirs auch nicht gläuben mö-
gen.

Ach! ach! wo hab ich hingedacht
Mit meinem trägen Hertzen!
Wie weit hat mich die Ungedult gebracht
Bey meinen Seelen-Schmertzen?
Wo war die Zuverſicht?
Wuſt' ich denn nicht,
Daß JEſus uns am nächſten iſt,
Wenn man die Gegenwart nicht mercket?
Daß ſeine Krafft am allermeiſten ſtärcket,
Wenn man nun alle Krafft vermißt?
Daß uns ſein Mund der Liebe küßt,
Wenn Er uns ſcheint zu haſſen und zu ſchlagen?
Ich könnte nicht nach JEſu fragen,
Wenn Er nicht ſelber mit mir redte.
Ich dächte nicht an Ihn,
Wo Er nicht die Gedancken
Selbſt müßte zu ſich ziehn.
Ich ruff' Ihn nicht, wenn Er in mir
Das Seufftzen, die Begier

Nicht ſelbſt erwecket hätte.
So ſage die Vernunfft zu tauſendmahlen nein,
Daß Er nicht ſollte bey mir ſeyn;
Der Glaube ſpricht dafür
Zu Millionen-mahlen:
Mein Sonnen-Licht, mein JEſus, ſcheinet mir
Auch mit verborgnen Strahlen!

Sprich dich zufrieden, betrübtes Gemüthe.
JEſus iſt da!
Die Er zum brünſtigſten liebet,
Werden am meiſten betrübet:
Dünckt Er uns ferne, ſo ſtehet Er nah.
Scheint Er zu zürnen, ſo iſt Er voll Güte.
Sprich dich zufrieden, betrübtes Gemüthe.
JEſus iſt da!

Tutti. Hertz ꝛc.

III.

ZWey Jünger gehn nach Emmahus
Bekümmert und betrübet.
Und dencken da,
Sie würden den,
Den ihre Seele liebet,
Nun nimmermehr nicht wieder ſehn.
Und doch iſt JEſus ihnen nah,
Ja, näher, als ſie dencken.
Es geht noch immer ſo,
Daß mancher klagen muß,
Sein Leben ſey ein Weg nach Emmahus.

Doch JEſus iſt nicht weit.
Der ſtillet durch Zufriedenheit
Das Kummer-volle Kräncken,
Und machet auf das Trauren froh.
Es geht noch immer ſo.

Eſa. XLIX, 14. **Zion ſpricht: Der HErr hat mich verlaſſen! Der HErr hat mein vergeſſen.**

1.

Mein Hertz, was kränckeſt du dich doch,
Und weiſt dich nicht zu faſſen?
Je lebet doch dein JEſus noch,
Der wird dich nicht verlaſſen.
Er weiß die Schmertzen alle wohl,
Die dich ſo ängſtlich drücken.
Jedoch Er weiß auch, wenn Er ſoll
Die Freuden-Stunde ſchicken.

Pſalm. IV, 4. **Erkennet doch, daß der HErr ſeine Heiligen wunderlich führet.**

2.

Zwar offtmahls gehts ſo wunderlich,
Als wäre GOtt verlohren,
Und alles Elend hätte ſich,
Gantz wider uns verſchworen.
Wiewohl es geh uns noch ſo hart;
Er geht uns doch zur Seiten,
Und will durch ſeine Gegenwart
Uns allen Troſt bereiten.

Pſalm. XXXVII, 28. Der HErr verläſt ſeine Heiligen nicht. Ewiglich werden ſie bewahret.

3.

Man ſeh' nur GOtt ins Hertze nein,
Das muß vor Liebe wallen.
Er iſt ja unſer, wir ſind ſein.
So läſt Er uns nicht fallen.
Verbirgt Er ſich zu mancher Zeit,
Und will kein Troſt-Licht ſcheinen?
So prüfft Er die Gelaſſenheit,
Und wie wirs mit Ihm meynen.

Thren. III, 26. Es iſt ein köſtlich Ding, gedultig ſeyn, und auf die Hülffe des HErrn hoffen.

4.

Doch hofft man nur beſtändiglich,
Und ſchweigt gedultig ſtille;
Alsdenn ſo offenbahrt Er ſich
Mit ſeiner Gnaden-Fülle.
Je näher Creutz, ie näher GOtt.
Durch Stille-ſeyn und Hoffen
Steht uns der Weg aus Angſt und Noth
Ja ſelbſt der Himmel offen.

„Auf dich hoffen, wir lieber HErr!
„In Schanden laß mich nimmermehr.
Amen.

IV.

Luc. XXIV, 14. UNd ſie redeten mit einander von allen dieſen Geſchichten. Und es geſchahe, da ſie ſo redeten, und befragten ſich mit einander, nahete JEſus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß ſie Ihn nicht kannten.

Verſtelle dich nur, wie du willt.
Du bleibſt doch, der du biſt:
Mein JEſus, meine Sonn' und Schild,
Und was mir lieblich iſt.
Es ſey, inzwiſchen fiele mir
Die Zeit zu lang und hart;
So trittſt du endlich doch herfür
Mit deiner Gegenwart.

Cant. II, 9. Siehe, Er ſtehet hinter unſerer Wand, und ſiehet durchs Fenſter, und gucket durchs Gitter.

Wohl dem, der ſich in GOttes Weiſe ſchickt!
Er will ſich offt verſtecken,
Zur Prüfung, nicht zum Schrecken;
Uns dadurch auffzuwecken,
Daß wir Ihn ſuchen mögen.
Da kömmt Er uns entgegen:
Daß ein gewünſchter Segen

Uns

Uns auf ein kurtzes Leid erquickt.
Wohl dem, der ſich in GOttes Weiſe ſchickt!

Sein Wort verheißt: Ich bin mit dir,
Und will dich nicht verlaſſen.
Sollt ich nun mir
Diß nicht zum feſten Ancker faſſen,
Wo mein Vertrauen ſicher ruht?
GOtt thue, was Er thut,
So meynt Ers treu, und macht es gut.
Ich will mir ſelbſt nicht gläuben,
Und bloß bey ſeinem Worte bleiben.
Man ſucht Ihn offt, und ſteht doch da,
Er ſcheinet fern, und iſt uns nah.
Verbirgt Er ſich zu unſerm Leide;
So offenbahrt Er bald
Die liebliche Geſtalt
Zu deſto größrer Freude.

„Ob ſichs anließ, als wollt Er nicht; „laß dich es nicht erſchrecken. Denn „wo Er iſt am beſten mit, da will Ers „nicht entdecken. Sein Wort laß dir „gewiſſer ſeyn. Und ob dein Hertz ſpräch „lauter nein; So laß doch dir nicht „grauen.

Mein Hertz bleibt unverrückt darbey,
Und ändert nie den Sinn,
Daß JEſus mir noch näher ſey,
Als ich mir ſelber bin.

Mein

Mein JEſus iſt bey mir!
Bey mir, ſo lang' ich lebe;
Bey mir, wenn ich den Geiſt
In ſeine Hände gebe;
Bey mir, wenn ich im Grabe
Nun ausgeſchlaffen habe,
Und Er mich aufferſtehen heißt.
So bleibt die Loſung für und für:
Mein JEſus iſt bey mir!

V.

**CHriſti Aufferſtehung macht,
Daß mein Hertz voll Freuden lacht.
Und nun keinen Feind mehr acht't.**

1.

Ach freuet euch, ihr Chriſten alle!
Denn da ihr CHriſtum ſeht aus ſeinem Grabe gehn,
So reicht Er euch die Hand, von Adams ſchwehrem Falle
Mit Freuden wieder auffzuſtehn.
Welt, Sünde, Teuffel, Tod und alles Höllen-Heer
Drückt eure Seelen nun nicht mehr.

2.

Die ſtarcken Feinde ſind geſchlagen.
Der ſtärckre Lebens-Fürſt hat ſie durch ſeinen Sieg

Mit

Mit aller ihrer Macht gedämpfft und ſchau-
getragen.
Und dieſer wunderbare Krieg,
Woſelbſt das Leben ſtarb, und lebte durch
den Tod,
Setzt uns aus aller Todes-Noth.

3.

Geſetzt, daß ſie ſich weiter regen?
Sie jagen uns darum kein ängſtlich Schre-
cken ein.
Denn unſer Glaubens-Muth geht ihrer
Wuth entgegen,
Und Chriſti Sieg muß unſer ſeyn.
Denn weil uns dieſer Held in ſeinen Schutz-
Arm nimmt,
Iſt nichts, das uns ein Härgen krümmt.

4.

Wie freudig können wir nun ſterben!
Wie freudig kan der Leib ins Grab zur
Ruhe gehn!
Im Sterben werden wir das Land des Le-
bens erben,
Und aus der Erden aufferſtehn.
Was uns zuvor verhöhnt, das iſt nun
unſer Spott.
GOTT iſt mit uns und wir mit GOTT.

Drit-

Dritter Oſter-Feyertag.

I.

Mein JEſus hat ſein Angeſicht verborgen,
Mein Allerliebſter iſt nicht da;
So blutet mir mein Hertz' in tauſend Sorgen,
Und kömmt der Angſt des Todes nah.
Mein Seelen-Schatz, ach bleibeſt du verlohren;
So träffe mirs erwünſchter ein,
Daß ich auch nie und nimmermehr gebohren,
Noch ietzt am Leben ſollte ſeyn.

Die Furcht verſchlieſſet mich in trüber Einſamkeit.
Ich bin in ſolchen Nöthen
Ein Käutzlein in verſtöhrten Städten.
Der Welt ihr Haß und Neid,
Des Satans Kampff und Streit,
Der Sünden Mord und Grauſamkeit,
Der Höllen Gluth und Pein,
Und was noch mehr vor Feinde ſeyn,
Verſchweren ſich zu meinem Untergange.
Das macht mir angſt und bange.
Ach! lieber GOtt, ach wie ſo lange?

Liebſter Heyland, laß dich finden.
Mein Erretter, zeige dich;
Daß ich nicht in meinem Wehe
Untergehe.

Iſt

Iſt mein Joch gleich noch ſo hart;
Muß durch deine Gegenwart
Dennoch alle Qual verſchwinden,
Und die Angſt verliehret ſich.
Liebſter Heyland, laß dich finden.
Mein Erretter, zeige dich!

Doch ich weiß wohl, daß du, mein Friede-Fürſt,
Mich nicht verſäumen wirſt!
Du ſcheineſt fern, und dennoch biſt du nah,
Und mitten in der Angſt mit deinem Troſte da.
Halt meinem blöden Muthe
Das Zagen doch zu gute,
Und ſtärcke nur den ſchwachen Glauben.
Es kan mich doch kein Feind,
So viel auch ihrer ſeynd,
Aus deinen Händen rauben.
Denn ich bin dein.
Sie ſollen eher ſich ermüden,
Als ich ſoll matt und müde ſeyn.
Das macht, ich habe deinen Frieden.
In deſſen Krafft dring' ich durch allen Streit
Hindurch zur Seeligkeit.

Noch eins, HErr JEſu, bitt ich dich:
Wenn in den letzten Nöthen mich
Des Todes Furcht umgiebet;
So weiche du doch nicht von mir.
Und ſprich nur: Friede ſey mit dir!
So ſterb' ich unbetrübet.
Ich weiß, weil du erſtanden biſt,
Daß mir der Tod ein Leben iſt.

II.

Tutti. Welche Noth kan uns ermüden?
Hat uns nicht durch ſeinen Frie-
JEſus alle Ruh beſchieden? (den

Du Friede-Fürſt, HErr JEſu CHriſt,
Sey tauſendmahl willkommen!
In Thränen hat mein Hertz geſchwommen
Bey kummer-voller Zeit:
Doch nun iſt Leib und Seel' erfreut,
Da du zugegen biſt,
Und ich durch Glaubens Troſt und Stärcke
Die Gegenwart im Hertzen mercke.
Die Saat ſteht jämmerlich;
Die Blumen müſſen ſich
Verſchmacht zur Erden biegen;
Das Laub wird welck; der Safft erſtickt;
Ein Bach muß auch verſiegen,
Wenn ſie bey dürren Tagen
Kein Regen nicht erquickt:
Diß muſt ich auch in meiner Seele klagen.
Nun aber lebt mein Geiſt in mir,
Und wird durch ſüſſen Troſt erwecket,
Da er dein Wort in ſeiner Krafft geſchmecket,
Das ſaget: Friede ſey mit dir!

Nichts iſt dem Vergnügen gleich,
Das uns JEſus ſchencket.
Ach die Luſt, die aus Ihm fließt,
Kan das Hertze zwar wohl ſchmecken,
Aber nicht der Mund entdecken;
Weil ſie unausſprechlich iſt.

Wenn

Wenn mans recht bedencket,
Iſt es, wie ein Himmelreich.
Nichts iſt dem Vergnügen gleich,
Das uns JEſus ſchencket.

Tutti. So hoch auch die Vernunfft kan ge-
hen,
Wird ſie doch nimmermehr verſtehen,
Wie hoch der Friede GOttes geht,
HErr JEſu, der auf dir beſteht.

Die Sonne wird durch ihren Schein
Das Firmament ſo lieblich nicht erleuchten;
Kein Thau
Kan Gärten, Feld und Au
So kräfftig nicht befeuchten;
Als wie dein Friede mir muß im Gewiſſen ſeyn.
Bey ſündlicher Natur
Darff ich nun nicht verzagen.
Mich ſchrecket kein Geſetz; ſo donnre Moſes nur.
Ja, Satan mag mich immerhin verklagen,
Er wird nicht angehört, der alte böſe Feind,
Mit aller meiner Sünde.
Dein Friede machet mich zu GOttes lieben Kinde,
Ich bin der Engel Freund,
Des Himmels auserwehlter Erbe.
Und wenn ich endlich ſterbe;
So wird dein Friede mir ein weiches Küſſen ſeyn:
Da ſchlaff ich ſanfft und ſeelig ein.

Wenn mich was will kräncken,
Will ich dran gedencken,

Daß mich JEſus liebt;
Und zur Seelen-Freude
Mitten in dem Leide
Seinen Frieden giebt.
Dieſes Licht wird mich erquicken,
Und den Kummer niederdrücken.

III.

2. *Theſſ. III, 16.* **ER, der HErr des Friedes, gebe euch Friede allenthalben, und auf allerley Weiſe. Der HErr ſey mit euch allen.**

Ich habe gnung! So ſpricht ein Chriſt,
Wenn ich nur meinen JEſum habe.
Im Himmel und auf Erden iſt
Vor mich gewünſchter keine Gabe.
Ja, kömmt mein Friede-Fürſt zu mir,
So hab ich gnung.

Ich habe gnung. Mich ängſtet keine Sünde,
So Unruh im Gewiſſen macht.
Sein Friede deckt die Sünden-Menge zu,
Daß ich zu ſtiller Seelen-Ruh
In Ihm ein ſanfftes Kiſſen finde.
Gleichwie nach finſtrer Nacht
Des Himmels Auge lieblich blicket,
Und alles Danckle niederdrücket:
So wird durch dich ein traurig Hertz erfreut,
Du Sonne der Gerechtigkeit.
Umgiebſt du mich mit deinem Friedens-Lichte,
So trifft mich kein Gerichte,

Das über Sünder wird gehegt,
Und ſie mit der Verdammniß ſchlägt.
Das macht, du ſprichſt zu mir:
Mein Friede ſey mit dir!

Rom. Wer will die Auserwählten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? CHriſtus iſt hie, der geſtorben iſt. Ja, vielmehr, der auch aufferwecket iſt, welcher iſt zur Rechten GOttes, und vertritt uns.
VIII,
33.

Ich habe gnung. Der Tod mag andre ſchrecken,
Die CHriſtum, als das Leben nicht erkannt.
Ich werde meine Hand
Mit Freuden nach Ihm ſtrecken.
Denn werd' ich nicht hinauf ins Lebens-Land,
Wo JEſus herrſchet und regieret,
Auf ewig eingeführet?
Ja, wenn mein JEſus nicht
Lebendig wäre worden,
So müßte mich der ew'ge Tod ermorden:
Er aber lebt. Lebt Er? ſo muß ich leben.
Drum hab ich gnung, wenn Er im Sterben ſpricht:
Ich will dir meinen Frieden geben.

Sünde, was kanſt du mir ſchaden?
Deine Macht iſt nun mein Spott.
Denn ich bin durch JEſus Gnaden
Ausgeſöhnt mit meinem GOtt.
Tod, du kanſt an mir nichts haben.
Muß ich gleich zu Grabe gehn;

Die mit CHriſto ſind begraben,
Werden mit Ihm aufferſtehn.

„Weil du vom Tod erſtanden biſt,
„Werd' ich im Grab' nicht bleiben.
„Mein höchſter Troſt dein Auffahrt iſt,
„Tod's-Furcht kan ſie vertreiben.
„Denn wo du biſt, da komm ich hin,
„Daß ich ſtets bey dir leb' und bin:
„Drum fahr ich hin mit Freuden.

„So fahr ich hin zu JEſu Chriſt,
„Mein Arm thu ich ausſtrecken.
„So ſchlaff ich ein, und ruhe fein;
„Kein Menſch kan mich auffwecken.
„Denn JEſus Chriſtus GOttes Sohn,
„Der wird die Himmels-Thür auffthun,
„Mich führn zum ew'gen Leben.

IV.

„JEſus Chriſtus, unſer Heyland, der „den Tod überwand, iſt aufferſtan„den. Die Sünd hat Er gefangen. „Kyrie eleiſon.

Epheſ. II, 17. Und iſt kommen, und hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren.

„Nun

„Nun kan uns kein Feind ſchaden
„mehr. Ob er gleich murrt, 's iſt ohn
„Gefahr. Er liegt im Koth der arge
„Feind, dargeg'n wir GOttes Kinder
„ſeynd. Halleluja.

Wir ſind mit GOtt verſöhnet.
Was kan nun wider uns, uns zu verderben, ſeyn?
Ward JEſus durch den Tod mit Ehr' und Preiß gekrönet,
Und gieng zur Herrlichkeit des Vaters ein;
So haben wir
Gerechtigkeit und Leben.
GOtt giebt es hier,
Und wird es dort auch geben.

„Dafür dancken wir alle gleich, und
„ſehnen uns ins Himmelreich. Es iſt am
„End. GOTT helff uns all'n. So
„ſing'n wir Ihm mit groſſem Schall;
„Halleluja.

1. Theſſ. V, 9. Denn GOtt hat uns nicht geſetzt zum Zorn, ſondern die Seeligkeit zu beſitzen, durch unſern HErrn JEſum CHriſtum, der für uns geſtorben iſt, auf daß, wir wachen oder ſchlaffen, wir zugleich mit Ihm leben ſollen.

„Durch Ihn werd' ich wieder leben,
„denn Er wird zu rechter Zeit wecken
„mich zur Seeligkeit, und ſie mir aus

„Gnaden geben; muß ich ſchon erſt
„vor Gericht. Meinen JEſum laß ich
„nicht.

So traure ja kein Chriſt,
Wenn er vom Sterben höret ſagen.
Wer trauret, und im Leide ſchwebt,
Scheint der denn nicht deßwegen Leid zu tragen,
Daß ſein Erlöſer lebt,
Und aufferſtanden iſt?
So traure ja kein Chriſt.

Bringt mich immer zu der Ruh:
Denn ich bin nun müde.
JEſus ſchließt die Kammer zu,
Und ſein ſüſſer Friede
Wird, wie Roſen, um mich her
In dem Grabe blühen.
Wach' ich auf, ſo wird auch Er
Mich in Himmel ziehen.

V.

JEſu durch dein Aufferſtehen
Muß mirs in den Himmels-Hö-
hen
Ewig wohl und ſeelig gehen.

I.

Sünde, was kanſt du mir ſchaden?
Deine Macht iſt nun mein Spott.
Denn ich bin durch GOttes Gnaden
Gantz verſöhnt mit meinem GOtt.

2. Höl-

2.
Hölle, ſchweig von deinen Banden:
Strick und Feſſel ſind entzwey.
Nun mein JEſus iſt erſtanden,
Bin ich der Verdammniß frey.

3.
Satan weiche du Verräther.
Wo iſt deine Tyranney?
Denn der groſſe Schlangen-Treter
Tritt dir deinen Kopff entzwey.

4.
Tod du kanſt an mir nichts haben,
Muß ich gleich zu Grabe gehn.
Die mit CHriſto ſind begraben,
Werden mit Ihm aufferſtehn.

Am Tage Philippi und Jacobi.

I.
Baut nur, ihr ſchnöden Erden-Gäſte,
Die gröſten Schlöſſer und Paläſte,
Die man voll Pracht und Reichthum ſchaut;
Ich will mich nicht mit euch bemühen.
Die Wohnung, ſo ich will beziehen,
Iſt mir im Himmel auffgebaut.
Da ſoll nach dieſer Erden
Mein Bleiben ewig werden.

Mein JEſus ſagt mirs zu.
Und Er hat mir die Stätte ſelbſt bereitet,
Wo ich in ſtoltzer Ruh
Vor ſeinem Ehren-Throne
Mit allen Auserwählten wohne,
So bald ſich nur mein Leben ſchließt.
Wie ſollte nun mein Sinn
Sich in die Welt verlieben,
Wo alles eitel iſt?
Wo iſt der Wunder-Bau des Salomons geblieben?
Wo iſt die groſſe Babel hin?
Sie ſind der Zeiten Spott, der Nichtigkeiten Raub.
Nichts iſt mehr da, auch nicht einmahl der Staub.
Was hält,
Zerfällt;
Was ſteht,
Vergeht.
Auch ein Pallaſt von Gold und Elffenbein
Iſt etwas, welches nichts wird ſeyn.

Weg nur weg, ihr Eitelkeiten,
Alles weg!
Nur der Himmel (ach der ſchöne!)
Iſts, nach welchem ich mich ſehne.
Er nur bleibt der Wünſche Zweck.
Jetzo ſchau ich ihn von weiten,
Biß ich endlich in der Nähe
Ihn und GOtt darinnen ſehe.

Zerbrich nur bald du irdiſch Haus,
Darinnen ietzt die Seele wohnet.
Sie zieht mit Freuden aus,
Und eilt dahin, wo GOttes Ehre thronet;

Ob ich inzwiſchen gleich
Kein Eigenthum auf Erden nicht beſitze.
Was iſt mirs auch viel nütze?
Ich bin, wie JEſus war, ſo reich.
Der hatte nicht ſo viel auf Erden hier,
Wohin ſein Haupt ſich konnte legen.
Drum rechn' ich mir
Die Armuthey zum Segen.
Gnung, daß ich doch im Grabe
Vor meinen Leib ein Häusgen habe.
So wird mir diß durch ſanffte Ruh und Raſt
Ein Luſt-Schloß und Pallaſt.

Mit Freuden zieh ich da hinein,
So bald der Tod ſich naht.
Die Seele wird indeſſen ſeyn,
Wo GOtt die Wohnung hat.
Und endlich auf die letzte Zeit
Kömmt auch der Leib dahin,
Daß ich in GOttes Seeligkeit
Mit Leib und Seele bin.
Mir bleibet indeſſen die Loſung nach beyden:
Ich lebe zufrieden, und ſterbe mit Freuden!

II.

2. *Cor.* WIr wiſſen, ſo unſer irdiſch
V, 1. Haus dieſer Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, ein Haus nicht

nicht mit Händen gemacht, das ewig iſt im Himmel. Und über demſelbigen ſehnen wir uns auch nach unſerer Behauſung, die vom Himmel iſt, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden.

Wie ſchön muß nicht im Himmel ſeyn,
Wo GOtt die Reſidentz hat auffgeſchlagen?
Kein ſterblich Auge kan es ſagen.
Das Hertz iſt auch zu klein,
Daſſelbige zu faſſen.
Ach wär ich doch ſchon droben,
GOtt da zu ſehn,
Und ewiglich zu loben.
Wenn wird es doch geſchehn,
Daß ich die Welt ſoll laſſen?
Und vor des Höchſten Throne
In himmliſcher Seeligkeit wohne?

Kommt, ihr ſüſſen Stunden,
Da die Seel' entbunden,
Und entkleidet wird!
Ach! ich will in Himmel.
Weg, du Welt-Getümmel,
Das mich hält und irrt.
Möchte doch
Die Stunde noch
Mir der heiſſe Wunſch geſchehen,
Meinen GOtt zu ſehen!

„Valet will ich dir geben,
„Du arge falſche Welt.

Dein

„Dein ſündlich böſes Leben
„Durchaus mir nicht gefällt.
„Im Himmel iſt gut wohnen,
„Hinauf ſteht mein Begier,
„Da wird GOtt ewig lohnen
„Dem, der Ihm dient allhier.

III.

IM Himmel iſt gut wohnen,
Wo GOtt mit Gnaden Cronen
Die Frommen wird belohnen.

1.

Zu guter Nacht, du ſchnöde Welt!
Ich will aus deinen Hütten ſcheiden.
Mir iſt in jenen Himmels-Freuden
Die Wohnung ſchon bey GOtt beſtellt.
Zu guter Nacht, du ſchnöde Welt!
Wenn holſt du mich, JEſu? Wenn zieh ich dort ein,
Ein Bürger und Erbe des Himmels zu ſeyn?

2.

Mir eckelt gantz vor dieſer Zeit.
Weil alles da im Argen lieget.
Auch was uns auf den Schein vergnüget,
Iſt endlich lauter Hertzeleid.
Mir eckelt gantz vor dieſer Zeit.
Ich ſuche den Himmel, und höre nicht auf,
Biß JEſus wird kommen, und holet mich nauf.

3. Drum,

3.

Drum, gute Nacht, du ſchnöde Welt.
Ich will mit Luſt die Augen ſchlieſſen,
Die Seelen-Wolluſt zu genieſſen,
Wo JEſus ſeine Wohnung hält,
Drum, gute Nacht, du ſchnöde Welt!
Ach komm doch, mein JEſu, und führe mich ein,
Ein Bürger und Erbe des Himmels zu ſeyn.

Am Feſt der Himmelfahrt Chriſti.

I.

DEr Himmel iſt offen!
Mein JESUS fährt hinauf,
Die Stätte zu bereiten,
Die wir nach dieſen Zeiten
Und auf vollbrachten Lauff
Bey Ihm bewohnen ſollen.
Wer wollte nun den Sitz der Eitelkeiten
Mit Freuden nicht verlaſſen wollen?

Gute Nacht, du ſchnödes Weſen,
Das die Welt zur Luſt erleſen!
Denn der Himmel ſteht mir an.
Den nur will ich mir erkieſen,
JEſus hat den Weg gewieſen,
Und die Pforten auffgethan.

Hier muß ich nur ein Pilgrim ſeyn.
Mein Bürger-Recht und Wandel iſt dort oben,
Wo alle Seraphim den Höchſten ewig loben.

Da iſt mein Vaterland,
Da ſehn' ich mich hinein.
Welt, weg, du biſt mir unbekannt.
Ich trachte nur nach dem, was droben.
Da iſt mein höchſtes Guth,
Und das macht rechten Muth.
Diß kan mein Hertz unfehlbar hoffen.
Der Himmel iſt offen!

1.

Mir grauet, Welt, vor deinem Thun,
Und ſo viel Aergerniſſen.
Ich will in JEſu Schooſe ruhn,
Und ſeine Schönheit küſſen.
Ach komm, mein JEſu, komm nur bald,
Mein Schatz, mein Troſt, mein Auffent-halt,
Und führe mich zum Himmel.

2.

Da will ich mit der Engel-Schaar
Dein heilig Lob beſingen.
Nicht zehn- nicht hunderttauſend Jahr
Soll diß vor dir erklingen;
Nein. Allezeit und ohne Zeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Soll diß Gepränge währen.

II.

Tutti. DEn Himmel ſchlieſſet JEſus auf,
Und holet uns zu ſich hinauf.
So freue dich doch hertzlich drauf

Mein

Mein JEſu fahre hin,
Vor mich die Stätte zu bereiten,
Wo ich dereinſt nach dieſen Eitelkeiten
Dein Haus-Genoſſe bin.
Mein JEſu, fahre hin.
Ich ſehe dir in froher Hoffnung nach.
Gewiß, du brichſt die Bahn,
Auf welcher ich dir folgen kan.
Du nimmſt mein Fleiſch mit dir in Himmel nein.
Denn lieſſeſt du es hinter dir auf Erden,
So müßt' ich wohl im Zweiffel ſeyn,
Ob mir der Himmel möchte werden.
Nun aber iſt er mein.
Und weiß, daß da, wo du anietzo biſt,
Auch meine Wohnung ewig iſt.
So bleib' ich dir im Glauben anbefohlen,
Biß du mich wirſt von hinnen holen.

Sagt mir doch nichts von der Welt.
Nur der Himmel, ach der ſchöne!
Nur der Himmel hat den Preiß,
Wo ich meinen JEſum weiß,
Und nach welchem ich mich ſehne,
Biß mein Hertz den Wunſch erhält.
Sagt mir doch nichts von der Welt!

Tutti. Wer immer an den Himmel dencket,
Und dencket, was ihm JEſus ſchencket,
Der wünſcht ſich mit vergnügten Sinnen,
Je eher, ie lieber von hinnen.

So lang' ich muß in dieſem Leibe wallen,
Soll mir doch nicht, was droben iſt,

Aus den Gedancken fallen.
Da hat mein Geiſt den Auffenthalt erkieſt.
Der Himmel iſt ihm auffgethan,
Wohin er täglich fähret.
Hier ſchauet er das Erbtheil an,
Das mir durch Chriſtum iſt beſchehret.
Hier findet er vor GOttes-Throne
Die unverwelckte Crone,
In der ich künfftig prange,
Hier liegt das weiſſe Kleid,
Das ich zu meiner Herrlichkeit
Von GOttes Hand empfange.
O was kan ſchöners ſeyn!
Hier tret' ich zu der Engel Menge,
Ich höre da die ſüſſen Lob-Geſänge,
Und jauchze mit darein.
Euch, liebſten Freunde, find' ich hier,
Die mir
Der Seelen nach voran gegangen ſeyn.
Ach! wirds nicht bald geſchehen,
Daß ich mich auch, wie euch,
In GOttes Licht verkläret möge ſehen?
Ach heute gleich,
Ja, in dem Augenblicke,
Würff' ich, was irdiſch iſt, von Hertzen gern zurücke.

Komm, ich biethe dir die Hand,
Komm, mein liebſter JEſu, heute,
Komm, und leite
Mich in das gelobte Land!
Komm, ich biethe dir die Hand,
Freudig aus der Welt zu fliehen,
Und in Himmel einzuziehen.

Tutti. Den Himmel ꝛc.

III.

Wie ſchön wirds nicht im Himmel
ſeyn?
Ach wär ich doch nur droben!
Mich dünckt, mein Glaube höret ſchon,
Wie dich, mein GOtt, in deinem Thron
Die Seraphinen loben.
Im Geiſte ſtimm' ich auch mit ein.
Wie ſchön wirds nicht im Himmel ſeyn?
Ach wär ich doch nur droben!

„Da wird ſeyn das Freuden-Leben,
„Da viel tauſend Seelen ſchon
„Sind mit Hiñels-Glantz umgeben,
„Dienen da vor GOttes Thron.
„Da die Seraphinen prangen,
„Und das hohe Lied anfangen:
„Heilig, heilig, heilig heiſt
„GOtt der Vater, Sohn und Geiſt!

Ach wie viel Schönes ſehn die Augen weit und breit,
Mit welchem GOtt die Erde hat gezieret;
Darüber doch die Nichtigkeit
Am Ende triumphiret.
Wie herrlich muß es erſt im Himmel ſtehn,
Der nimmermehr nicht wird vergehn?

„Was iſt hier die Erden-Freude.
„Nebel, Dunſt und Hertzeleid.
„Hier auf dieſer ſchwartzen Heide
„Sind die Laſter ausgeſträut.

„Welt!

„Welt! bey dir iſt Krieg und Streit,
„Nichts denn lauter Eitelkeit:
„In dem Himmel allezeit
„Friede, Ruh und Seeligkeit.

Hätt' uns die Sünde nicht verderbet,
So hätten wir das Paradies beerbet;
Das Paradies, wo alle Luſt vollkommen,
Die nimmer ab- und immer zugenommen:
Noch dennoch muß der Himmel ſchöner ſeyn.
Denn GOtt hat ſeinen Sitz darinnen auffgeſchla-
Die höchſte Majeſtät, (gen,
Die mit ihr ſelbſt nur in Vergleichung ſteht.
Ich ſehne mich hinein.

Schleuß dich auf, du Thor der Freuden.
Schöner Himmel, öffne dich!
Eher giebet ſich hienieden
Mein Verlangen nicht zufrieden,
Biß ich mich
Kan in deinen Auen weyden.
Schleuß dich auf, du Thor der Freuden.
Schöner Himmel, öffne dich!

Pſalm. XLII, 3. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue? *Pſ. XXVII, 13.* Ich gläube aber doch, daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen.

Die Hoffnung, welche dahin ſchauet,
Iſt nicht auf Eiß und Sand gebauet.

Immanuel, mein Bruder, wohnet droben.
So haſt du mir
Bey dir
Die Wohnung auffgehoben.
Du fuhrſt hinauf,
Die Stätte zu bereiten,
So wirſt du auf vollbrachten Lauff
Mich auch dahin geleiten.

Nichts kan mir die Güther rauben,
Die der Himmel vor mich ſpahrt.
Halt, mein Hertze, halt im Glauben
Täglich deine Himmelfahrt.
Biß daß JEſus ſeine Hände
In der letzten Stunde reicht,
Und mich durch ein ſeelig Ende
In den ſchönen Himmel zeucht.

IV.

DEr Himmel iſt offen!
Der Himmel iſt mein!
Mein JEſus ſchloß ihn auf
Durch ſeine Himmelfahrt:
Und alle Seeligkeit darinnen
Iſt auch vor mich geſpahrt,
Sie nach vollbrachtem Lauff
Bey JEſu zu beſitzen.
Was ſollte mir, was irdiſch heiſſet, nützen?
Hinauf, hinauf von hinnen!

Der Himmel iſt offen!
Der Himmel iſt mein!

Jetzt

Jetzt leb' ich im Hoffen,
Bey JEſu zu ſeyn:
Das würckliche Schauen
Trifft meinem Vertrauen
Gewißlich auch ein.
Der Himmel iſt offen!
Der Himmel iſt mein.

„Chriſtus iſt für mich geſtorben, und „ſein Tod iſt mein Gewinn. Er hat mir „das Heyl erworben: drum fahr ich mit „Freud dahin hier aus dieſem Welt-Ge„tümmel, in den ſchönen GOttes-Him„mel: da ich werde allezeit ſchauen die „Dreyfaltigkeit.

Pſalm. XVI, 11. Du thuſt mir kund den Weg zum Leben. Vor dir iſt Freude die Fülle, und lieblich Weſen zu deiner Rechten ewiglich.

„Da wird ſeyn das Freuden-Leben, „da viel tauſend Seelen ſchon ſind mit „Himmels-Glantz umgeben, ſtehen da „vor GOttes Thron; da die Seraphi„nen prangen, und das hohe Lied anfan„gen: Heilig, Heilig, Heilig heißt GOtt „der Vater, Sohn und Geiſt.

Rom. VIII, 18. Ich halte es dafür, daß dieſer Zeit Leiden nicht werth iſt der Herrlichkeit, die an uns ſoll offenbahret werden.

„Ach ich habe ſchon erblicket dieſe groſ-
„ſe Herrlichkeit. Jetzund werd' ich ſchön
„geſchmücket mit dem weiſſen Himmels-
„Kleid, und der güldnen Ehren-Krone
„ſtehen da vor GOttes Throne, ſchauen
„ſolche Freude an, die kein Ende nehmen
„kan.

Wer nur an Himmel noch gedencken,
Und ſich auf ſolchen freuen kan:
Der darff ſich über das nicht kräncken,
Was ihm die Welt hat angethan.
Unendlich wirds ihm dort erſetzet:
Unendlich wird er da ergötzet.
Ach! niemand weiß, was da geſchieht,
Als biß er JEſum ſelber ſieht.

„Freu dich ſehr, o meine Seele, und
„vergiß all Noth und Qual. Weil dich
„nun CHriſtus dein HErre rufft aus
„dieſem Jammerthal. Seine Freud'
„und Herrlichkeit ſollt du ſehn in Ewig-
„keit, mit den Engeln jubiliren, in Ewig-
„keit triumphiren.

V.

MIr ſtehet keine Welt-Luſt an.
Das, was mein Hertz ergötzen
kan,
Iſt mir im Himmel auffgethan.

I. Der

1.

Der Himmel bleibt mein Freuden-Licht.
Ich weiß ſonſt kein Vergnügen nicht,
Als welches mir mein JEſus zeiget.
Worauf ſich ſonſt ein Hertze neiget,
Da iſt der Anfang Eitelkeit,
Und offt der Ausgang Hertzeleid.

2.

GOtt giebt uns zwar auf dieſer Welt
Viel Freude, die uns wohl gefällt;
Doch weil Er uns der Welt entnimmet,
Und uns den Himmel hat beſtimmet,
So muß unendlich tauſendmahl
Mehr Freude ſeyn ins Himmels Saal.

3.

Drum ſehnet ſich mein Hertz und Sinn
Ach nur, ach nur, ach nur dahin!
Die Freuden-Crone zu empfangen.
Mein JEſus iſt voran gegangen.
So iſt in ſeiner Seeligkeit
Mir meine Stätte ſchon bereit.

4.

Weg, Welt, nur weg mit deiner Luſt.
Ich liege ſchon an JEſus Bruſt,
In Lieb, in Hoffnung und im Glauben.
Nichts ſoll mir diß Vergnügen rauben.
Mein Haupt-Zweck aller Freuden iſt
Mein HErr und Heyland JEſus Chriſt.

Anderer Pfingſt-Feyertag.

I.

Alſo hat GOTT die Welt geliebet,
Daß Er ſein eingebohrnes Kind
Vor all' und iede Menſchen giebet,
Die von Natur verlohren ſind.
Nun aber ſind ſie nicht verlohren:
Denn wer an JEſum CHriſtum gläubt,
Der iſt zum Leben auserkohren,
Das in dem Himmel ewig bleibt.

Alſo hat GOtt die Welt geliebet!
Ach dieſer Spruch iſt aller Sprüche Kern.
Mein Sonnen-Licht, mein Morgen-Stern.
Mein Seelen-Schatz, und meines Geiſtes Muth.
Mein Hertzens-Troſt, mein Lebens-Gold und Guth.
Mein Zeug-Haus wider alle Teuffel.
Mein Trutz für alle Höllen-Qual.
Mein Frey-Brief wider allen Zweiffel
Von meiner Gnaden-Wahl.
Mein Manna und mein Brunn voll Heyl.
Mein lieblich Looß, mein Erbguth und mein Theil.
Mein Feyer-Kleid von weiß- und rother Seide.
Mein Schmuck, mein Kleinod, mein Geſchmeide.
Mein Cordial und meine Panacee.
Mein Wohl in allem Weh.
Mein Looſungs-Wort, und mein Pannier.
Mein Himmel in und neben mir.
Will ich in GOttes Hertze ſchauen?
So muß mirs hier geöffnet ſtehn.
Will meine Seele hin zum Paradieſſe gehn,
Und in den Lebens-Auen

Sich unter Roſen weiden?
So geh ich da hinein.
Hier wächſt mein ſüſſe Holtz vor alles bittre Leiden.
Hier iſt das weite Meer, das nimmer zu ergründen,
In welches GOtt die Laſten meiner Sünden
Verſenckt,
Und keiner ewig mehr gedenckt.
Hier iſt das Buch des Lebens auffgethan,
In welchem ich auch meinen Nahmen,
Als Auserwählet, leſen kan.
Hier muß
Mein Glaubens-Grund, mein Liebes-Kuß,
Mein Hoffnungs-Ancker ſeyn.
Ja, hier iſt GOtt und alles mein.
Denn was Er ie verheißt, das iſt hier Ja und Amen.
So bleibet mir diß eintzig und allein
Zur Luſt des Lebens ausgeſtellt,
Die mir den Vorſchmack ſchon von jenem Leben gie-
Alſo hat GOTT die Welt, (bet;
Und mich, und mich alſo auch in der Welt, geliebet.

2.

Alſo hat GOtt die Welt geliebet!
Das ſoll mein Sterbe-Kiſſen ſeyn.
Da iſt kein Tod, der mich betrübet,
Mit Luſt und Lachen ſchlaff ich ein.
Vom Leiden geh ich in die Freuden,
Und in den Himmel aus der Welt,
Weil mich mein GOTT beym letzten
Scheiden
In Armen ſeiner Liebe hält.

II.

Tutti. Alſo hat GOtt die Welt geliebt!
Daß Er uns Chriſtum JEſum giebt!
Was iſt denn nun, das uns betrübt?
Ach wer doch hundert Hertzen hätte!
Ach wer doch nur mit tauſend Zungen redte!
Damit man hundertfach in GOttes Liebe brennte,
Und tauſendmahl zugleich dieſelbe preiſen könnte.
Alſo! Alſo! wer ſpricht diß Wörtgen aus?
Es reichet weiter naus,
Als die Vernunfft der Engel reicht.
Die Höhe ſteigt
Auch über aller Himmel Höhen.
Die Tieffe muß noch tieffer gehen,
Als Erd' und Abgrund iſt.
Menſch, dencke, wer du biſt?
Ein Fluch, ein Greuel, Stanck und Aas,
Ein Wurm und eine Made,
Koth, Aſche, Staub und Glaß,
Und was nur ſchnöd' und eitel heiſſet;
Und dennoch küßt
Dich GOttes Lieb' und Gnade,
Die dich durch ſeines Sohnes Blut
Aus Tod und Höllen-Gluth
Zum Leben und zum Himmel reiſſet.
Denn liebet GOtt die Welt, ſo ſprich:
Alſo, alſo liebt GOtt auch mich!
Ach daß doch, wie ich gerne wollte,
O GOtt, du allerhöchſtes Guth,
In deiner ſüſſen Liebes-Gluth,

Mein

Mein gantzes Hertz zerflieſſen ſollte!
Die Seufftzer flieſſen hier zuſammen,
Und ſehnen ſich.
Die Seele rufft: In deinen Flammen
Entzünde mich!
Tutti. GOtt liebt
Und giebt
Durch ſeinen Sohn das ew'ge Leben,
Der für uns iſt in Tod gegeben.
Hier hat der Glaube keinen Zweiffel.
Die Lehre kömmt vom Teuffel,
Die nicht geſteht,
Daß GOttes Huld auf alle Menſchen geht,
Noch daß Er ernſtlich will,
Daß alle ſeelig werden ſollen.
Er will, wenn ſie nur wollen.
Wer gläubt,
Und gläubig biß ans Ende bleibt,
Der hat gewiß das ew'ge Leben.
Und GOtt will ſelbſt darzu den Glauben geben,
Durch ſeinen Geiſt, durchs Wort und Sacramente.
Ich wüſte nicht,
Was Er noch mehr an uns erzeigen könnte.
Genung! genung! Mein Glaube ſpricht:
Mein JEſus iſt und bleibet mein.
Drum kan ich nicht verlohren ſeyn?
Der Glaube kan Geſetz ſammt Höll' und Tod zerbrechen,
Und ich mich ſo gewiß in Hoffnung ſeelig ſprechen,
Als ob ich mich bereits im Himmel ſelber wüſte,
Und meines JEſu Angeſicht
In ſeiner Liebe küßte.

Voll Freuden kan ich alſo leben:
Voll Freuden hört das Leben auf.
Denn GOtt hat mir ins Hertz geſchrieben:
Ich will dich ie und ewig lieben,
Und auf vollbrachten Lebens-Lauff
Dir meines Lebens Crone geben.
Voll Freuden kan ich alſo leben:
Voll Freuden hört das Leben auf.

Tutti. Alſo hat GOtt ꝛc.

III.

Joh. III, 16. ALſo hat GOtt die Welt geliebet, daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben.

Alſo hat GOtt die Welt geliebet!
So ſorgt Er vor der Menſchen Heyl,
Daß Er ſein Kind, ſein liebſtes Theil,
Vor alle zur Verſöhnung giebet.
Alſo hat GOtt die Welt geliebet!
Mein Glaube ſenckt ſich da hinein,
Wie könnt' ich denn verlohren ſeyn?
Drum leb' und ſterb' ich unbetrübet.
Alſo hat GOtt die Welt geliebet!

Der Vater liebt: Es liebt der Sohn nicht minder.
Wir Menſchen-Kinder ſind durch Ihn nun GOttes-Kinder.

Galat.

Galat. **Der Sohn GOttes hat mich ge-**
II, 20. **liebet, und ſich ſelbſt für mich dar-**
gegeben.

Liebe, die nicht zu ergründen!
Liebe, die kein Sinn ermißt,
Weil ſie überſchwenglich iſt!
Alle Laſten meiner Sünden
Hat mein JEſus ſelbſt getragen.
Schuld und Straffen nahm Er hin.
Alſo kan mein Glaube ſagen,
Daß ich durch Ihn ſeelig bin.

Es liebt der Heil'ge Geiſt,
So, daß durch ſolche Triebe
Der Reichthum dieſer Liebe
Wohl recht, wie GOtt, vollkommen heiſt.

Rom. **Die Liebe GOttes iſt ausgegoſſen**
V, 5. **in unſer Hertz durch den Heiligen**
Geiſt, welcher uns gegeben iſt.

Heilige Flammen, entzündet mein Hertz!
Verbrennet darinnen
Die Stoppeln der irdiſchen Sinnen.
Es lodre voll Glauben, voll Liebe, voll Muth,
Und ſteige die Gluth
Unauslöſchlich Himmel-wärts.
Heilige Flammen, entzündet mein Hertz.

„Du ſüſſe Lieb, ſchenck uns deine Gunſt!

„Laß

„Laß uns empfinden der Liebe Brunſt/
„Daß wir uns von Hertzen
„Einander lieben,
„Und im Friede auf einem Sinne blei-
ben. Kyrie Eleiſon.

IV.

Alſo, al- - -

Schweig, ſchweig, mein Mund:
Verſtummet, alle Sinnen.
Was wollet ihr beginnen?
Die Liebe GOttes auszuſprechen?
Sie iſt ein Abgrund ohne Grund.
Hier ſchwindelt die Vernunfft? die Weisheit muß
zerbrechen,
Die ſich in ſolchen wagt.
Doch saget nur, was JEſus ſelber ſagt:

Alſo hat GOtt die Welt geliebet,
Daß Er den eingebohrnen Sohn
In unſer Fleiſch, zu Schmach und
Hohn,
Zum Fluch', und gar zum Tode, giebet!
Alſo hat GOtt die Welt geliebet,
Daß alle, die nur an Ihn gläuben,
Zur Seeligkeit erhalten bleiben.

„Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, ob
„ich ſchon hier auf Erden hab Sünd' ge-
„than, und ſterbe. All meine Feinde
„ſind

„ſind erlegt. Nicht einer kan mir ſcha-
„den. So groß iſt GOttes Gnade, wel-
„cher mir ſeinen lieben Sohn, JEſum
„Chriſt, hat geſchencket. Liebers war
„nichts in ſeinem Thron. Hieran, mein
„Hertz, gedencket.

Ach, daß ich dran gedencken kan,
Daß ich die Liebe GOttes kenne,
Daß ich, o JEſu, dich mein eigen nenne,
Da hat dein Geiſt das Hertz mir auffgethan:
Dein Geiſt, der Heil'ge Geiſt,
Der Flamme, Brunſt und Liebe ſelber heißt.

„Denn du biſt der Tröſter genannt,
„des Allerhöchſten Gabe theur, ein geiſt-
„lich Salb' an uns gewandt, ein lebend
„Brunn, Lieb' und Feu'r.

„Zünd' uns ein Licht an im Verſtand,
„gieb uns ins Hertz der Liebe Brunſt.
„Das ſchwach' Fleiſch in uns dir bekañt,
„erhalt feſt deine Krafft und Gunſt.

Rom. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch
VIII, Leben, weder Engel noch Fürſten-
38. thum, noch Gewalt, weder Gegen-
wärtiges noch Zukünfftiges, weder
Hohes noch Tieffes, noch keine an-
dere Creatur, mag uns ſcheiden von
der Liebe GOttes, die in CHriſto
JEſu iſt, unſerm HErrn.

Mei-

Meines JEſu Liebe
Iſt des Hertzens Zuverſicht.
Meines JEſu Liebe
Bleibet meiner Seelen Licht.
Meines JEſu Liebe
Iſt des Lebens Sonnenſchein.
Meines JEſu Liebe
Soll mein Sterbe-Kiſſen ſeyn.
Drum iſt, was ich denck' und übe,
Meines JEſu Liebe!

„JEſum laß ich nicht von mir. Geh'
„Ihm ewig an der Seiten. CHriſtus
„läßt mich für und für zu den Lebens-
„Bächlein leiten. Seelig, der mit mir
„ſo ſpricht: Meinen JEſum laß ich nicht!

V.

GOtt liebet uns von Ewigkeit,
Durch JEſum iſt nach dieſer Zeit
Das ew'ge Leben uns bereit.

I.

Alſo hat GOtt die Welt geliebt!
Sein eingebohrner Sohn muß ſterben,
Das Heyl den Menſchen zu erwerben.
Das Heyl, das ſie bey ihren Sünden
In Ewigkeit nicht mochten finden,
So ſie durch eigne Schuld verübt.
Alſo hat GOtt die Welt geliebt!

2. Al-

2.

Alſo hat GOtt die Welt geliebt!
Sein Sohn heilt allen Seelen-Schaden,
Und hat die Sünder aus Genaden
Durch Geiſt und Waſſer neu gebohren.
Drum wird kein Menſchen-Kind verlohren,
Das Ihm ſein Hertz im Glauben giebt.
Alſo hat GOtt die Welt geliebt!

3.

Alſo hat GOtt die Welt geliebt!
Die Liebe wird auch nicht vergehen.
Sie bleibt, wie Berge GOttes, ſtehen.
Kein falſcher Irrſal kan ſie rauben.
Der Heil'ge Geiſt ſtärckt dieſen Glauben,
Den GOtt zum Liebes-Siegel giebt.
Alſo hat GOtt die Welt geliebt!

4.

Alſo hat GOtt die Welt geliebt!
Was ſollt' uns von der Liebe treiben?
Ach alle, die an JEſum gläuben,
Die können nimmermehr verderben.
Sie werden leben, wenn ſie ſterben,
Weil GOtt das ew'ge Leben giebt.
Alſo hat GOtt die Welt geliebt!

Dritter Pfingſt-Feyertag.

I.

MEin JEſu, meines Hertzens Freude!
Mein JEſu, meiner Seelen Ruhm!

Ich bin ein Schäffgen deiner Weide,
Und dein geliebtes Eigenthum.
Ja, durch die Liebe bin ich dein,
Und durch den Glauben biſt du mein;
So ſind wir eines alle beyde,
Mein JESU, meines Hertzens Freude!

Ach! leite mich durch deines Geiſtes Triebe,
Und führe mich auf ebner Bahn;
Damit kein Raub der Mörder und der Diebe
Mich dir entreiſſen kan.
In deinem Wort allein,
Und deſſen reinen Auen,
Wird die geſunde Trifft,
Zu meiner Weide ſeyn:
Da gieb mir meinen Auffenthalt.
So wird kein Ketzer-Gifft
Mich nicht verderben können;
Noch mich Gewalt,
Noch Irrſal von dir trennen.
Sonſt aber folg' ich dir
Durch Dornen und durch Hecken.
Was ſollte mich wohl ſchrecken?
Du biſt bey mir,
Du, du, mein Hirt und Hort.
Diß eintz'ge Wort
Jagt alle Furcht und Trauren fort.
Doch wie du mich im Leben hier regiereſt;
So kömmt die Zeit vielleicht wohl bald heran,
Wo du mich hin zu jenem Leben führeſt,
Und ich an dir mich ewig weiden kan.

So thut euch auf, ihr Lebens-Auen,
Du Paradieß eröffne dich. Denn

Denn meine Seele ſehnet ſich,
Ihr auserwähltes Theil zu ſchauen.
Dich, JEſu, wünſcht ſie, dich allein.
Ich will und muß bald bey dir ſeyn,
Daß ich in deinem Schooſſe liege:
So hab ich das Leben und volle Genüge.

II.

Tutti. WEr JESU nur von Hertzen will vertrauen,
Wird alle Luſt in deſſen grünen Auen
An Ihm, dem treu- und guten Hirten, ſchauen.

Ich bin ein Schaf von deiner Heerde.
Wenn ich von dir geweidet werde,
Wie kan mir, JESU, beſſer ſeyn?
Die Trifften ſind geſund und rein,
Die wir in deinem Worte haben.
Hier können ſich, durch deines Geiſtes Krafft,
Die Seelen ſeelig laben.
Dein Evangelium iſt mir ein ſüſſer Klee,
Wo ſich der Glaube Nahrung ſchafft.
Die Tauffe hat den Heyl-Brunn auffgethan,
Wo ich mich waſchen kan.
Dein Abendmahl iſt meine Panacee,
Wenn ich mich kranck von Sünde,
Und matt im Creutz befinde.
Die Kirche bleibt der Stall, in welchem du mich
Und in den Armen trägeſt. (hegeſt,
Behüt' ihn nur vor Mördern und vor Dieben,
Daß ſie uns nicht betrüben

Durch Gifft der Ketzerey.
Du Hirte, welcher gut und treu.
Wenn wir nur deine Stimme hören,
So kan uns nichts verführen noch bethören.

Wohl dem, der ſich zu JEſU hält,
Und folgt Ihm, wie Er führet.
Der hat in deſſen Schutz und Hut
Vergnügten und getroſten Muth,
Der ſich auch nicht verliehret,
Wenn ſich der Tod vor Augen ſtellt.
Wohl dem, der ſich zu JEſU hält,
Und folgt Ihm, wie Er führet!

Tutti. Kommet zu JEſu, wer alles will haben,
JEſus hat alles in allerley Gaben.
Kommet! bey JEſu (Er ſelber verſprichts)
Habet ihr alles, und mangelt euch nichts.

Ich will nichts mehr, als dich,
Mein JEſu, ſelber haben.
So hab' ich, was ich haben will,
Das Leben und die volle Gnüge.
Dein Hertz eröffnet ſich,
Und da hinein ſoll ich
Die Sorgen werffen und begraben.
Dein Schooß iſt meine Ruh,
Wo ich gantz ſicher liege.
Dein Stab und Stecken tröſten mich,
Und decken Seel und Leib mit Schild und Schirmen zu.

Mein

Mein Wachen und mein Schlaff,
Mein Stehen und mein Gehn
Muß unter deiner Auffſicht ſtehn,
Was ſag ich mehr vor innerlicher Freude?
Ich bin dein auserwähltes Schaf,
Du biſt mein Hirt und ſelber meine Weide,
Ja mein geliebtes Lamm,
Mein König und mein Bräutigam,
Mein Himmel, meine Luſt,
Mein Alles, was mir nur bewuſt.
Mehr kan ich nicht vor inniglicher Freude!

Ohne dich, HERR JESU, ſeyn,
Das iſt mehr, als Höllen-Pein.
Aber lebſt du in der Bruſt,
Da iſt lauter Himmels-Luſt.
Ach! wer Lieb' und Glauben hat,
Der empfindets in der That.

Tutti. Wer JEſu nur ꝛc.

III.

„HERR JEſu CHriſt, dich zu uns wend,
„Deinen Heil'gen Geiſt du zu uns ſend.
„Mit Hülff und Gnad, HErr, uns regier,
„Und uns den Weg der Wahrheit führ.

Epheſ. I, 17. 18. Der GOtt unſers HErrn JEſu CHriſti, der Vater der Herr-

 lich-

lichkeit, gebe euch den Geiſt der Weisheit und der Offenbahrung zu ſeiner Selbſterkänntniß, und erleuchtete Augen eures Verſtändniſſes, daß ihr erkeñen möget, welche da ſey die Hoffnung euers Berufſs, und welcher ſey der Reichthum ſeines herrlichen Erbes an ſeinen Heiligen.

I.

Erleuchte mich, du wahres Licht der Hertzen.
Entzünd' in mir die reinen Glaubens-(Kertzen,
Wo CHriſti theurer Nahme brennt.
Du biſts allein, durch den man Ihn erkennt,
GOtt Heilger Geiſt. Drum ſucht mein Hertze dich:
Erleuchte mich.

Mit welcher Gnade ſchließt
Uns GOtt der Vater ein?
Wir ſollen ſeine Kinder ſeyn.
Die Liebe JEſu iſt
Unmöglich auszuſinnen,
Durch welche wir das Himmelreich gewinnen.
Doch wir verſtündens nicht,
Wenn nicht des Heilgen Geiſtes Licht
Uns wär' im Hertzen auffgegangen.
Wohl dem, der dieſen Schatz behält,
Und übet das, was Ihm gefällt.

Pſalm.

Pſalm. CXLIII, 10. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du biſt mein GOTT, dein guter Geiſt führe mich auf ebner Bahn.

2.

Regiere mich, du Leiter frommer Seelen,
Und laß mich nichts zu meiner Luſt erwehlen,
Als was dein Wort zur Freude ſchafft.
Von dir allein erlang' ich ſolche Krafft,
GOtt Heil'ger Geiſt. Drum rufft die Seele dich.
Regiere mich!
Ach! wohne nur in mir,
So hab ich Licht und Weg nach Wunſche für und für.
Nimm alles und iedes, was mein,
Zum Tempel der Heiligkeit ein.
Mein Hertze ſoll werden
Dein Himmel auf Erden.
Nun, lieber GOTT, wohne beharrlich darinnen;
So kan ich nicht herrlichern Segen gewinnen.

IV.

Pſalm. XXIII, 1. 2. DEr HErr iſt mein Hirte. Mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue,

und führet mich zum friſchen Waſſer.

1.

Weide, JEſu, weide mich
In den ſüſſen Auen,
Wo mir deines Wortes Krafft
Segen, Heil und Leben ſchafft:
Wo mein Glaubens-Auge dich
Kan zum Troſte ſchauen.
Weide, JEſu, weide mich
In den ſüſſen Auen!

v. 3. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straſſe um ſeines Nahmens willen.

2.

Führe, JEſu, führe mich
Auf der rechten Straſſe,
Welche mich in Himmel bringt.
Ach ich weiß, daß mirs gelingt:
Weil ich mich getroſt auf dich
Biß in Tod verlaſſe.
Führe, JEſu, führe mich
Auf der rechten Straſſe!

v. 4. Und ob ich ſchon wanderte im finſtern Thal, fürchte ich kein Unglück. Denn du biſt bey mir. Dein Stecken und Stab tröſten mich.

3. Stär-

3.

Stärcke, JEſu, ſtärcke mich
Durch den Geiſt der Gnaden.
Und in ſolcher Zuverſicht
Fürcht' ich keine Feinde nicht.
Denn ich halte mich an dich;
Welcher kan mir ſchaden?
Stärcke, JEſu, ſtärcke mich
Durch den Geiſt der Gnaden.

v. 5. **Du bereiteſt vor mir einen Tiſch gegen meine Feinde. Du ſalbeſt mein Haupt mit Oele, und ſchenckeſt mir voll ein.**

4.

Segne, JEſu, ſegne mich
Mit gewünſchten Gaben.
Eines wünſch' ich, eins allein.
Eines ſoll mein Alles ſeyn.
Du biſts ſelber. Hab' ich dich?
Mehr will ich nicht haben.
Segne, JEſu, ſegne mich
Mit gewünſchten Gaben!

v. 6. **Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hauſe des HErrn immerdar.**

Ach Heil'ger Geiſt!
Halt mich bey den Gedancken
Durchs Leben biß in Tod.

Und laß mein Hertz in keiner Noth
Von dieſem Ziele wancken.
Du muſt, du kanſt, du wirſt allein
Das Siegel meines Glaubens ſeyn.

„Du heilige Brunſt, ſüſſer Troſt, nun „hilff uns frölich und getroſt in deinem „Dienſt beſtändig bleiben, die Trübſal „uns nicht abtreiben. O HErr, durch „dein Krafft uns bereit, und ſtärck des „Fleiſches Blödigkeit, daß wir hier rit„terlich ringen, durch Tod und Leben zu „dir dringen. Halleluja! Halleluja!

V.

Ach! ein ſüſſes Freuden-Licht!
Da die Seele gläubig ſpricht:
Meinen JEſum laß ich nicht!

1.

Das ſoll meine Loſung werden:
Meinen JEſum laß ich nicht.
In dem Himmel, auf der Erden
Iſt das meine Zuverſicht.
Kan ich dieſen Schatz genieſſen?
Lacht mich ſolch Vergnügen an?
Ey, ſo tret' ich das mit Füſſen,
Was die Welt vergnügen kan.

2.

Dringen Millionen Schmertzen
Mir durch Bruſt, durch Marck und Bein?

Will

Will ich doch getroſt im Hertzen,
Im Gewiſſen freudig ſeyn.
Alles kömmt von GOttes Händen,
Der es doch nicht böſe meynt.
Und der wird es ſeelig enden,
Wenn die rechte Zeit erſcheint.

3.

Mag Er ſich doch harte ſtellen;
Gnung, daß ſolches daher rührt,
Daß Er in dergleichen Fällen
Meine Glaubens-Treu probiert.
Kan mein Bruder mich wohl haſſen?
Hat Er Luſt an meiner Pein?
Nein: würd' ich von GOtt verlaſſen,
Würde GOtt nicht GOtt mehr ſeyn.

4.

Meine Seele ſoll Ihn lieben.
Dieſe Flamme löſcht nichts aus.
Ich bin Ihm ins Hertz geſchrieben,
Und da reißt mich nichts heraus.
Gegen Ihm will ichs nicht achten,
Wenn auch Erd' und Himmel bricht;
Ja, laß Seel' und Leib verſchmachten;
Meinen JEſum laß ich nicht.

Am Tage Johannis des Täuffers.

I.

WAs GOtt verſpricht, das hält Er (auch.
Sein Wort kan nicht betrügen.
Er

Er redet nichts nach Menſchen-Brauch,
Wo Heucheley und Lügen
Mit einem ungerechten Nein,
Der Worte meiſtes Siegel ſeyn.

2.

Was GOtt verſpricht, das wird auch wahr.
Er ſchwert bey ſeinem Nahmen.
Und währt es gleich viel hundert Jahr,
Iſts dennoch Ja und Amen.
Ein Wort, ein GOtt: daß Eyd und Treu
Auf ewig unverändert ſey.
Denn hatte ſein gerechter Mund,
Den Troſt- und Gnaden-Bund
Den Vätern erſter Zeit geſchworen;
So ſchien es zwar
Als wäre nun das Wort
In ſeiner Krafft verlohren.
Denn es verzoch ſich fort für fort
Biß auf viertauſend Jahr:
Noch dennoch kam die Segens-volle Zeit,
Wo uns das Horn des Heyls erfreut.
GOtt weiß am beſten, wie und wenn.
Ihr Menſchen, was verzagt ihr denn?
Was Er in einem Stücke thut,
Das macht Er auch in allen andern gut.

3.

Was GOtt verſpricht, das trifft auch ein.
Diß ſoll mein Ancker bleiben.
Ihm

Ihm kan kein Ding unmöglich ſeyn.
Wills die Vernunfft nicht gläuben?
So zweiffelt doch der Glaube nicht,
Und trauet dem, was GOtt verſpricht.

Wohlan,
Durch CHriſtum hat Er mir den Himmel zugeſagt.
Ich halte mich daran.
Und ob mich gleich mit traurigen Gedancken
Die Nacht des Todes plagt;
Noch dennoch unverzagt.
Sein Wort iſt mir zur Obligation.
Davon
Will, werde, ſoll und mag ich nimmermehr nicht (wancken.
Gnung, daß ich nicht im Tode bleibe.
Die Seele zieht zum Himmel ein.
Inzwiſchen muß das ſichre Grab dem Leibe
Biß auf den letzten Tag ein Himmel-Bette ſeyn.

O wie ſanffte ſchläfft ſichs ein!
O wie ſüſſe läßt ſichs ſterben!
Weil mir GOtt ins Hertze ſpricht:
Gläube nur, und zweiffle nicht,
Wenn der Tod das Hertze bricht,
Bleib ich doch dein Lebens-Licht.
Wo ich bin, da ſollſt du ſeyn,
Und wirſt nimmermehr verderben.
O wie ſüſſe läßt ſichs ſterben!
O wie ſanffte ſchläfft ſichs ein!

II.

Tutti. Vertraue GOttes Huld und Treu;

Und

Und dann verſichre dich darbey,
Daß Ihm kein Ding unmöglich ſey.

GOtt macht das Meer zum trocknen Lande,
Und daß in heiſſem Sande
Ein Quell mit friſchem Waſſer flieſt.
Ein Berg, der unbeweglich iſt,
Muß zittern und erbeben,
Daß Felſen ſich von ihrer Stelle heben.
Mit Himmel-Brodt
Füllt Er die Wüſten an,
Daß Iſrael darinnen wohnen kan.
Durch einen Schleuder-Stein
Schlägt David Rieſen todt.
Des Fiſches Bauch
Muß Jonam wohl verſchlingen;
Jedennoch auch
Als wie ein Schiff ans Ufer bringen.
Ein Feuer-Ofen muß wie eine kühle Grotte
Vor Aſaria ſeyn.
Die Löwen machet Er zu Schafen,
Und hält den Rachen zu,
Daß Daniel in ſichrer Ruh
Kan unter ihnen ſchlaffen.
Ja, was erfähret Aaron?
Sein dürrer Stab muß Mandel-Blüthen tragen.
Und was Eliſabeth? bey ſchon verlebten Tagen
Hertzt ſie noch einen jungen Sohn.
Was GOtt in einem hat gethan,
Das geht Ihm noch in allen an.

Wunderbahr, doch treu und gut,
Thut GOtt alles, was Er thut.

Woll-

Wollten wir Ihm nur vertrauen;
Würden wir mit Augen ſchauen,
Daß die Allmacht ſeiner Krafft,
Lauter Wunder an uns ſchafft.

Tutti. Man gründe doch bey aller Noth
Den Hoffnungs-Ancker feſt in GOtt.
Denn ſieht es gleich unmöglich aus,
Reißt Er die Seinen dennoch raus.

So will ich GOtt allein
Zu meinem Troſte nehmen,
Und mich bey keinem Kummer grämen,
Wie diß und das kan ſeyn?
Auf GOttes Macht und Güte
Befriediget ſich mein Gemüthe.
Die Güte will, die Allmacht kan
Mir helffen und mich ſegnen.
Er walte nur,
Und halte mich in ſeiner Pflege.
Sieht gleich mein Auge keine Spur;
Weiß Er doch tauſend Wege
Zu einer ebnen Bahn,
Wo ich aus meinem Labyrinthe
Der Sorgen kommen kan.
Ich ſchicke mich in ſein Geſchicke.
Denn ſchickt Ers wunderlich,
So ſchickt Ers doch zu meinem Glücke.
Ja ja,
Sein Wort, ſein Hertz und Hand iſt da.
An ſolches halt ich mich,
Und hoffe noch mit Hertz und Munde
Biß auf die letzte Stunde.

Hoff-

Hoffnung nähret meine Seele,
Wenn ich Tag' und Stunden zehle,
Biß mir GOttes Troſt erſcheint,
Will er noch verborgen bleiben?
Ey ſo will ich dennoch gläuben,
Daß Ers niemahl böſe meynt,
Sondern, daß Er alles füget,
Wie es meinen Wunſch vergnüget.

Tutti. Vertraue ꝛc.

III.

Luc. I, 68. GElobet ſey der HErr der GOtt Iſrael, denn Er hat beſuchet und erlöſet ſein Volck.

GOTT Lob! die Thränen ſind verſtopffet,
Das Seuffzen iſt geſtillt,
Das in dem alten Bunde
Aus aller Frommen Hertz und Munde
Am Himmel angeklopffet.
Sein Wort hat GOtt, der treue GOtt, erfüllt,
Da Er den Heyland kommen ließ,
Den Er nach Adams Fall verhieß.
Es ſtellte ſich vorher Johannes ein,
Den Weg ihm zu bereiten.
So muſt es auch nach GOttes Wahrheit ſeyn.
Ach ja, auf ſeiner Seiten
Darff auch kein Wörtgen nicht
Leer auf die Erde fallen.
GOTT hält, was Er verſpricht,
Und meynts gut mit uns allen.
Ein ieder Tag erzehlt uns neue Proben.
Wer wollte GOtt nicht loben?

Lobt

„Lobt Ihn mit Hertz und Munde,
„Welchs Er uns beydes ſchenckt.
„Das iſt ein' ſeel'ge Stunde,
„Darinn man ſein gedenckt;
„Sonſt verdirbt alle Zeit,
„Die wir zubring'n auf Erden.
„Wir ſollen ſeelig werden,
„Und bleib'n in Ewigkeit.

Wir wollen GOTT vertrauen,
Und Felſen-feſt auf ſeine Wahrheit bauen.
Scheints manchmahl zu verziehen,
Was Er verheiſſen hat?
Deßwegen ohne Sorgen.
Was heute nicht, kömmt morgen.
Er weiß die Zeit, und weiß auch Rath,
Wenn, wie und wo ſein Segen uns ſoll blühen.
Auch ſein Verzug iſt lauter Huld.
Inzwiſchen prüft Er die Gedult.

Ich traue GOtt, mir aber ſelber nicht.
Mein eignes Hertz kan ſich und mich betrügen;
Doch GOttes Wort in Ewigkeit nicht lügen.
Das hält und ſteht, ob Erd und Himmel bricht.
Ich traue GOtt, mir aber ſelber nicht.

„Wer hofft in GOTT, und dem vertraut,
„Der wird nimmer zu Schanden;

„Denn wer auf dieſen Felſen baut,
„Ob ihm gleich geht zu handen
„Viel Unfalls hie,
„Hab ich doch nie
„Den Menſchen ſehen fallen,
„Der ſich verläßt auf GOttes Troſt.
„Er hilfft ſein'n Gläub'gen allen.

Bleibt nur mein JEſUS mein,
So werd ich ein Johannes ſeyn.
Das iſt, in GOttes Gnade leben.
Und auch ſein Wort iſt hier
Das Siegel meiner Zuverſicht.
Ich will dafür
Ihm Preiß und Ehre geben.
Mehr kan, mehr weiß ich nicht.

Apocal. VII, 12. Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Danck, und Preiß, und Krafft, und Stärcke ſey unſerm GOTT, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

IV.

WEr bey GOtt in Gnaden iſt,
Darff ſich warlich nicht beſchwehren,
Wenn ſich Menſchen von Ihm kehren,
Und Ihn alle Welt vergißt.
Bald verwelcken Roſen-Blätter;
Bald verſchwindet Rauch und Dunſt;

Bald

Bald verändert ſich das Wetter:
Eben ſo iſt Menſchen-Gunſt.

„Die GOttes Gnad' alleine ſteht feſt, „und bleibt in Ewigkeit bey ſeiner lieb'n „Gemeine, die ſtets in ſeiner Furcht be„reit, die ſeinen Bund behalten. Er „herrſcht im Himmelreich. Ihr star„cken Engel, waltet ſein's Lobs, und „dient zugleich dem groſſen HErrn zu „Ehren, und treibt ſein heil'ges Wort. „Mein Seel' ſoll auch vermehren ſein „Lob an allem Ort.

Was mangelt dem,
Den GOttes Gnad' umfähet?
Wenn er zu GOtt mit einer Bitte gehet,
Iſt Ihm das Opffer angenehm.
Er darff mit GOtt, als ſeinem Vater, ſprechen.
Zum Tempel iſt ſein Hertz geweyht,
Da wohnet GOtt mit ſeiner Heiligkeit.
Stößt ihm bald diß, bald jenes zu?
Die Seele bleibt in ſtiller Ruh:
Kein Sturm kan ihre Hoffnung brechen.
Er hält ſich feſt an GOttes rechte Hand;
Und da iſt ihm der ſichre Troſt bekannt,
Daß ohne GOttes Willen
Ihm nichts begegnen kan.
Was nun ſein GOtt verhängt und thut,
Iſt alles wohl gethan.
Dadurch weiß ſich der blöde Muth
Voll Freudigkeit zu ſtillen.

Das Creutz iſt ihm ein Feyer-Kleid,
Darinnen GOttes Kinder prangen.
Das zieht er willig an,
Und denckt an jene Herrlichkeit,
Die er im Himmel ſoll empfangen.
In GOttes Gnade geht ſein gantzer Lebens-Lauff:
Wie ſie des Abends war, kömmt ſie des Morgens wieder.
In GOttes Gnade legt er ſich zu Bette nieder.
In GOttes Gnade ſteht er von dem Lager auf.
In GOttes Gnade ſchläfft er auch im Sterben ein.
In GOttes Gnade wird er ewig ſeelig ſeyn.

Meine Seele ſey vergnügt,
Wie es GOttes Gnade fügt.
Muſt du dich von Menſchen haſſen,
Drücken, und verfolgen laſſen?
Immerhin. Und nur Gedult!
Bleibet dir doch GOttes Huld.
Hab ich meinen GOtt zum Freunde,
Leuchtet mir ſein Gnaden-Schein?
Ey, ſo müſſen auch die Feinde
Wider Willen Freunde ſeyn.

„Wenn ſich der Menſchen Hulde und „Wohlthat all verkehrt, ſo find ſich GOtt „gar balde, ſein Macht und Gnade be-„währt, Er hilfft aus aller Noth, er-„rett't von Sünd und Schanden, von „Ketten und von Banden, und wenns „gleich wär der Tod.

Pſalm.

Pſalm. C, 5. Denn der HErr iſt freundlich, und ſeine Gnade währet ewig, und ſeine Wahrheit für und für.

V.

STimmt an mit vollen Chören,
Und laßt uns GOtt zu Ehren
Ein Lob- und Danck-Lied hören.

1.

HErr GOtt, dich loben wir,
Vor ſo viel Vater-Segen,
Der uns auf deinen Wegen
Im Uberfluſſe blühet,
Und uns zu dir hinziehet.
Was thun wir doch dafür!
HErr GOtt, wir dancken dir!

2.

HErr GOtt, wir dancken dir!
Was uns dein Wort läßt hoffen,
Iſt ſeelig eingetroffen.
Auch bey ſo vielen Sünden
Kan Reu und Glaube finden
Die offne Gnaden-Thür.
HErr GOtt, dich loben wir.

3.

HErr GOtt, dich loben wir!
Was Leib und Seele nähret,
Wird uns von dir beſchehret.

Uns will in allen Wercken
Dein treues Auffſehn ſtärcken,
Du liebſt uns für und für.
HErr GOtt, wir dancken dir.

4.

HErr GOtt, wir dancken dir!
Daß du von allem Böſen
Uns mächtig willſt erlöſen.
Wir haben dich zum Freunde.
Du dämpffeſt alle Feinde
Mit ihrer Mord-Begier.
HErr GOtt, dich loben wir.

5.

HErr GOtt, dich loben wir!
Du haſt uns Heyl und Leben
Durch deinen Sohn gegeben.
Was wir durch Jhn begehren,
Das willſt du uns gewähren.
So ſeelig leben wir!
HErr GOtt, wir dancken dir!

6.

HErr GOtt, wir dancken dir!
Laß unſer gantzes Leben
Sich dir zum Opffer geben,
Biß mit der Engel-Menge
Dein ewig Lob-Gepränge
Erklinget für und für.
HErr GOtt, dich loben wir.

Am Tage Petri und Pauli.

I.

O Wie groß iſt deine Güte!
Wie erfreulich deine Huld,
JEſU, mein Erlöſer?
Ich, ein Sünder, ich, ein Böſer,
Sollte ſterben,
Und verderben;
Doch du ſchenckſt mir alle Schuld,
Und erquickeſt mein Gemüthe.
O wie groß iſt deine Güte,
Wie erfreulich deine Huld,
JEſU, mein Erlöſer?

Was drückt ihr mich, ihr Sünden-Ketten,
Und macht mir Hertzeleid?
Ich will mich bald von euern Feſſeln retten.
Hier iſt ſchon Troſt und Rath.
Daß mir vor eurer Grauſamkeit
Nun weiter nicht mehr grauet.
Mein JEſUS hat
Mir ſeine Diener vorgeſtellt,
Und ihnen ſelbſt die Schlüſſel anvertrauet,
Die ſchlieſſen mich von allen Banden loß,
Wo Satan mich gefangen hält.
Es ſey die Sünde
Gleich noch ſo groß;
Gnung, daß ich viel Vergebung finde.
Strick iſt entzwey,
Und ich bin frey.
So ſag' ich auch im Sterben.

Da mich erſt recht die rechte Freyheit küßt.
Denn Sterben heißt das Leben erben,
Das JESUS ſelber iſt.

So mein JEſus nicht mehr lebte,
Wenn der Tod
Mir vor meinen Augen ſchwebte,
Käm ich wohl in Höllen-Noth.
Doch er lebet, und durch Ihn
Muß ich in das Leben ziehn,
Daß ich da mit Seel und Leibe
Ewig bleibe.

Er iſt mein Fels, der nimmer fällt noch bricht.
Ich bin auf Ihn erbauet,
Daher mir im geringſten nicht
Vor Sünd' und Tode grauet.

Mein JEſus iſt mein Fels,
Auf dem mein Glaube ſicher ſtehet.
Obs drunter oder drüber gehet,
So fürcht ich mich doch nicht.
Mir bleibt die Zuverſicht:
In Sünd, und Noth, und Tod, und allen
Läßt Er mich nicht von ſich entfallen.
Denn Er verſprichts und hälts.
Mein JEſus iſt mein Fels!

II.

1. Joh. V, 20. JEſus Chriſtus iſt der wahrhafftige GOtt und das ewige Leben.

Das iſt der Glaubens-Grund,
Der nimmermehr kan untergehen.

Das iſt der Gnaden-Bund,
Wo unſer Heyl muß ewig feſte ſtehen.
Wenn diß der Mund bekennt, wenn diß das Hertze gläubt,
So hat man einen Troſt, der unvergänglich bleibt.

1.

Laß mich dich, HErr JEſu CHriſt,
Als den wahren GOTT, bekennen,
Und mich deinen Diener nennen.
Ach! weil du mein Heyland biſt,
Weil dein Geiſt mich ausgerüſtt,
Und weil GOtt mein Vater iſt,
Wird uns nimmermehr nichts trennen,
Noch mir etwas mangeln können.

2.

Was ich will, das biſt du mir.
Kein Verlangen, kein Vergnügen
Kan ſich ſonſt vor mich nicht fügen.
Du nur bleibeſt für und für
Meines Hertzens Luſt-Begier.
Lockte mich die Welt von dir?
Ach! ſo laß doch ihre Lügen
Meine Seele nicht betrügen.

3.

Bleib nur mein, ſo bleib ich dein.
Laß kein Trauren, laß kein Leiden
Mich von deiner Liebe ſcheiden.
Dringt zuletzt der Tod herein?

So wird er mein Leben ſeyn.
Denn der Himmel bleibet mein,
Und wird mich in deinen Freuden
Ewig, ewig, ewig weiden.

„O JEſu Chriſte, GOttes Sohn,
„Der du für mich haſt gnug gethan,
„Ach! ſchleuß mich in die Wunden dein,
„Du biſt allein
„Der einge Troſt und Helffer mein.

III.

JN Erkänntniß Chriſti ſtehen,
Und den Weg der Demuth gehen,
Führet zu des Himmels Höhen.

1.

Wer Chriſtum und auch ſich erkennt,
Hat ſeine Zeit wohl angewendt.
Ach ſolch Erkänntniß macht vergnügt,
Weil alles da verborgen liegt
Was dort zur ew'gen Seeligkeit,
Und hier zur rechten Ruh gedeyt.

2.

Was hilfft uns alle Wiſſenſchafft,
Wofern des wahren Glaubens Krafft
Nicht unſre gröſte Weisheit iſt?
Ein GOttes-Kind, ein rechter Chriſt

Sucht

Sucht und erlangt den ſchönſten Ruhm
Sich durch ein thätig Chriſtenthum.

3.

Kunſt, Ehren und Geſchicklichkeit
Sind nur ein Spiel der ſchnöden Zeit.
Wer in der Liebe Chriſti ſteht,
Hat einen Schatz der nicht vergeht.
Er iſt ein Fels, und dieſer bricht
Auch durch der Höllen Pforten nicht.

4.

Sehn wir auf uns? ſo fällt der Muth.
Was ſind wir ſonſt, als Fleiſch und Blut?
In dem nichts Gutes wohnen kan.
Doch Chriſtus nimmt ſich unſer an.
Nichts ſind wir, ſeine Gnad' allein
Muß in uns Schwachen mächtig ſeyn.

5.

Man ſey nur treu biß in den Tod.
Durch Schwerdt, Verfolgung, Schmach und Noth
Beweiſet ſich ein rechter Chriſt,
Der Chriſto treu beſtändig iſt.
Und wer Ihn ſo, und ſich erkennt,
Hat ſeine Zeit wohl angewendt.

An Mariä Heimſuchung.

I.

ERmuntre dich frölich mein Geiſt,
Mit Loben und Dancken, mit Ehren und Singen
Dem Höchſten die Farren der Lippen zu bringen.
Von tauſend viel Guten, das Er uns erweiſt,
Muß unſre Zunge zwar freylich nur lallen.
Doch mag Ihm ein williges Opffer gefallen.

Die Himmel mit dem güldnen Heere
Erzehlen GOttes Ehre.
Ein ieder Tag eröffnet ſeinen Mund,
Und ſagts dem andern Morgen.
Auch bey verborgner Nacht
Bleibts dennoch unverborgen.
Denn eine thuts der andern kund,
Was GOtt vor groſſe Wercke macht.
Was thun die Vögel in der Lufft?
Als daß bald der, bald jener ſingend rufft!
Sein Schöpffer ſey zu preiſen.
Du ſieheſt keinen Baum, noch ein geringes Kraut,
Es wird dir GOttes Lob mit ſtummen Worten weiſen.
Da blühet keine Blume,
Auf der man nicht zu GOttes Ruhme
Ein ſchönes Denckmahl ſchaut.

Das

Das Brauſen auf dem Meere
Iſt ebenfalls die Stimme ſeiner Ehre.
Ja, was iſt ſelbſt der Menſch, als eine kleine Welt?
Da GOttes weiſe Hand
Den Inbegriff von allen Wunder-Wercken
Ihm an ſich ſelbſt vor Augen ſtellt.
Kurtz: was uns ins Geſichte fällt,
Sind alles lauter Zungen,
Wodurch das Lob des Höchſten wird beſungen.
Durch iede Creatur rufft GOTT: Erkenne mich!
Ach diß Erkänntniß bleibt uns freylich unbekannt.
Es iſt zu hoch, es iſt zu wunderlich.
Doch ſollte man an allen mercken,
Daß GOtt vor ſeine Huld und Treu
Zu loben und zu rühmen ſey.
Er hat ſehr groſſe Ding an mir und iederman
Gantz unverdient gethan.
Was thun wir Ihm dargegen?
Nichts können wir, wie Er wohl ſelber weiß,
Als daß wir Ehre, Danck und Preiß
Mit Hertz und Mund zu ſeinen Füſſen legen.

So preiſ' ich GOtt und ſeinen Nahmen,
So rühm' ich Ihn, ſo hoch ich kan.
Nur dieſe Stunde muß vor allen
Uns ſeelig und geſegnet fallen,
Die GOttes Ehre läßt erſchallen.
Er nimmt auch alles gnädig an,
Und ſagt in CHriſto Ja und Amen.
So preiſ' ich GOTT und ſeinen Nahmen,
So rühm' ich Ihn, ſo hoch ich kan.

Zwar

Zwar alles muß gantz unvollkommen ſeyn.
Ich mag auch nicht den kleinſten Punct erreichen,
Darinnen ſich mein Danck und GOttes Wohlthun gleichen.
Doch führt Er mich
Zu ſeinen Freuden ein,
Und wird mich in den Chor der Seraphinen bringen;
Da da will ich
Ein ewig Magnificat ſingen.

II.

Tutti. DAs iſt lieblich, das iſt fein
Wenn die Chriſten insgemein
Gut' und treue Freunde ſeyn.

GOtt ſtellt ſich ſelbſt zum reinſten Spiegel dar.
Der ja von uns, als ſeinen Feinden,
Verworffen und beleidigt war;
Noch nimmt Er uns zu auserwählten Freunden
Mit Lieb' und Huld in CHriſto JEſu an.
Die Heiligen eröffnen uns die Bahn,
Wo ſie ſich freundlich grüſſen,
Und mit dem Kuß der Liebe küſſen.
O Wunder-ſchöner Wandel!
Wo ieder folgen ſoll und kan.
Sonſt iſt der gantze Lauff vergebens.
Die Freundſchafft iſt ein Vorſpiel jenes Lebens,
Der Kern des Lebens dieſer Zeit,
Ein Zucker der Zufriedenheit,
Der Sinnen Luſt und Weide,
Des Hertzens Kleinod und Geſchmeide,

Ein

Ein Freuden-Licht in Traurigkeit,
Der Sorgen Ruhe-Banck,
Ein Krafft-Brodt und Labe-Tranck
In allem Ungelücke.
Doch müſſen dieſe Stücke
Zum Schloß und Siegel ſeyn:
Daß ſie von Falſchheit rein,
Beſtändig und getreu,
Und auf die Gottesfurcht gegründet ſey.

Wo die Seelen ſich verbinden,
Und den Krantz der Eintracht winden,
Welchen nichts zerreiſſen kan;
Da muß aller Segen grünen.
GOtt und Engel ſind bey ihnen,
Und ſehn ihre Luſt daran.

Tutti. Findt ſich ein Freund beym andern ein.
Soll diß das Allererſte ſeyn,
Daß ſie an GOttes Güte dencken,
Und Ihm ein danckend Opffer ſchen-
cken.

Du Geber aller Güther,
Du Band geheiligter Gemüther,
Du Quell, aus dem die lautre Güte fleußt,
Wer kan ſich danckbar gnung erweiſen,
Und deinen Nahmen ſattſam preiſen?
Du biſts, der alles thut.
Und was du thuſt, iſt alles gut.
Ach! geuß doch deinen Geiſt
In aller Hertzen ein,
Daß ſie im Friede wandeln,
In Freundſchafft redlich handeln,

In Liebe ſich begehen,
In Treu beyſammen ſtehen,
Mit einem Worte, daß ſie Chriſten ſeyn.
Denn was iſt dieſes vor ein Chriſt,
Wo keine Lieb und Treu, noch Fried und Freund-
ſchafft iſt?

Sollt ich auf Erden keinen Freund
Zu meinem Troſte kriegen;
Bleib' nur, mein GOTT, mit mir ver-
eint;
So laß ich mir begnügen.
Bey deiner Treu, die mir gewiß,
Macht mir kein Feind Bekümmerniß.
Doch laß mich gegen ihn indeſſen
Die Pflicht der Liebe nie vergeſſen!

Tutti. Das iſt lieblich, ꝛc.

III.

Luc. I, 39. 40. MAria ſtund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebürge endelich, zu der Stadt Juda. Und kam in das Haus Zacharias, und grüſſet Eliſabeth.

Maria ſuchet ihre Freundin heim.
Und ich beſuche meinen Freund,
Den meine Seele liebet,
Ders ewig treu und hertzlich mit mir meynt,
Der mir ſein Wort, den ſüſſen Honigſeim,
Zu meinem Labſal giebet.

Mein

Mein Freund iſt mein,
Und ich bin ſein,
Mein Freund, der JEſus heißt.
Zu Ihm ſoll ſich mein Geiſt
Im Glauben ſchwingen.
Laſt mich, laſt mich mit Luſt von ſeiner Gnade ſingen.

„Meine Seele erhebt den HErren, „und mein Geiſt freuet ſich GOttes mei„nes Heylandes.

1.

Meine Seel' erhebt den HErrn,
Und mein Geiſt hat nichts ſo gern,
Als wenn er mit ſüſſen Freuden
Sich nur ſoll an JEſu weyden.
Er iſt mein, und Er allein
Muß auch mein Vergnügen ſeyn.

„Denn Er hat ſeine elende Magd an„geſehen; Siehe von nun an werden „mich ſeelig preiſen alle Kindes-Kind. „Denn Er hat groſſe Ding an mir ge„than, der da mächtig iſt, und deß Nah„me heilig iſt.

2.

Elend war ich, und veracht't;
Doch Er hat mich groß gemacht,
Und mich gnädig angeſehen,
Da mir dieſes Heyl geſchehen,
Daß mich GOtt an Kindes Statt
In Ihm auffgenommen hat.

„Und ſeine Barmhertzigkeit währet
„immer für und für, bey denen die Ihn
„fürchten.

3.

Seine Güte, ſeine Treu
Macht Er alle Morgen neu,
Daß ich mich in allen Wercken
Kan durch ſeine Liebe ſtärcken,
Die, weil Erd' und Himmel ſteht,
Ja, und ewig, nicht vergeht.

„Er übet Gewalt mit ſeinem Arm,
„und zerſtreuet die hoffärtig ſind in ih-
„res Hertzens Sinn. Er ſtöſſet die Ge-
„waltigen vom Stuhl, und erhebet die
„Elenden. Die Hungerigen füllet Er
„mit Güthern, und läſſet die Reichen
„leer.

4.

Welt, und alles Guth der Welt,
Ehre, Wolluſt, Pracht und Geld
Soll mich nimmermehr bethören,
Ihm den Rücken zuzukehren.
Biß in Tod und Todes-Pein
Will ich treu im Glauben ſeyn.

„Er dencket der Barmhertzigkeit, und
„hilfft ſeinem Diener Iſrael auf. Wie
„Er geredt hat unſern Vätern, Abra-
„ham und ſeinem Saamen ewiglich.

5. Amen!

5.

Amen! Ehre, Preiß und Danck
Will ich all mein Lebelang
GOtt zum Hertzens-Opffer geben;
Biß daß einſt in jenem Leben
Mich das Licht der Ewigkeit
Durch ſein Angeſicht erfreut.

IV.

Pſalm. CIV, 35. Lobe den HErrn, meine Seele. Halleluja!

Ach! daß alle meine Glieder
Lauter Zungen ſollten ſeyn,
Daß ich ſie durch Lobe-Lieder
Meinem JEſU könnte weyhn!
Eine nur iſt viel zu wenig,
Meinen Heyland, GOtt und König
Zu beſingen,
Und Ihm Preiß und Danck zu bringen.

Denn Er hat groſſe Ding' an mir gethan.
Ich bin ein Menſch, ein Kunſtſtück ſeiner Hand,
Das mit Vernunfft geadelt.
Wer hätt' Ihn wohl getadelt,
Wenn Er aus mir hätt' einen Wurm gemacht?
Und, o wie herrlich hat Er mich bedacht?
Sein Blut hat Er an mich gewandt.
Die Liebe hieß Ihn ſterben,
Mir das verlohrne Heyl von neuem zu erwerben.
Ich bin ein Chriſt,
Der GOttes Kind und Chriſti Bruder iſt.

Ich kan ein Glied der wahren Kirche ſeyn,
Wo ich ſein Wort und Sacramente habe.
O theuer-werthe Gabe!
Ihm iſt mein Hertze nicht verſchmählich;
Er nimmts zu ſeiner Wohnung ein.
So bin ich ſchon in Hoffnung ſeelig.
Die Himmels-Fürſten ſind zu meiner Hut beſtellt,
Und müſſen mich begleiten.
Hab ich mit Welt
Und Belial zu ſtreiten?
So iſt der Sieg durch Krafft des Geiſtes mein.
Unmöglich, daß ich alles ſagen kan,
Wie groß die Dinge ſind, die Er an mir gethan.
Was thu ich Ihm dafür?
Ich Armer, ach! ich finde nichts an mir.
Doch will ich Ihn in Schwachheit loben,
Biß ich im Himmel oben
Auf eine beßre Weiſe
Ihn ewig, ewig, ewig preiſe.

Nimm alles und iedes, was mein,
HErr JEſU, zur Danckbarkeit ein.
Laß alle Geſchäffte
Der Sinnen und Kräffte
Dir täglich zum Opffer geheiliget ſeyn.
Biß daß ich zum ſeeligen Leben gelange,
Und da dich mit ewigem Jauchtzen um-
fange.

„Sey Lob und Preiß mit Ehren GOtt
„Vater, Sohn und Heil'gem Geiſt! der
„woll' in uns vermehren, was Er uns
„aus

„aus Genad verheißt. Daß wir Ihm „feſt vertrauen, gäntzlich uns laß'n auf „Ihn, von Hertzen auf Ihn bauen, ſtets „unſ'r Hertz, Muth und Sinn Ihm „tröſtlich ſoll anhangen. Darauf ſing'n „wir zur Stund: Amen! wir werd'ns „erlangen, gläub'n wir aus Hertzens „Grund.

V.

Tauſend Segens-Proben
Schickt uns GOtt von oben.
Laßt uns Ihn doch loben!

1.

Wer nur den lieben GOTT in allem lieſſe walten,
Und traute ſeiner Vater-Treu!
Er würd' uns wunderlich in ſeiner Auffſicht halten,
Und geben, was uns nützlich ſey.
Ach ja, ſein Gnaden-Wille fügt
Nichts anders, als was uns zur Seeligkeit vergnügt.

2.

Er will und kan es thun. Denn alles ſteht in allen
In ſeiner Macht und ſtarcken Hand.

Und ſeiner Seelen-Luſt und Hertzens-Wohlgefallen
Macht ſich durch Wohlthun ſtets bekannt.
Er nimmt uns ja zu Kindern an,
Die Er, als Vater, doch unmöglich laſſen kan.

3.

Er aber kan auch nur die rechte Stunde wiſſen,
Wie, wenns und wo's uns ſelig fällt,
Es würd' uns offt ein Wunſch zum Unglück dienen müſſen,
Worauf ſich unſer Sinn geſtellt.
GOtt aber ſpricht zu ſolchem Nein:
Weil Ers am beſten weiß, was uns kan ſchädlich ſeyn.

4.

Drum laß den lieben GOtt, mein Hertz, in allem walten,
Und ſey zufrieden, wie Ers fügt:
Er wird dich Lebens-lang mit Treu und Liebe halten,
Doch, wenn Er dich gewünſcht vergnügt,
Und Seel und Leib geſegnet hat;
So ſing' Ihm auch aus Danck ein froh Magnificat.

Am Tage Jacobi.

I.

MEnſch von hohen Sinnen,
Kenneſt du dich ſelber nicht?

Wo iſt dein Beginnen,
Bey der Hoffart hingericht?
Biſt du nicht ein eitler Koth,
Und ein Wurm der Erden?
Oder frage doch den Tod,
Was du einſt wirſt werden?

Wie kan dich nur der ſchnöde Glantz der Ehren
Auf dieſer Welt bethören?
Du biſt ja nichts; Warum erhebſt du dich?
Was trotzeſt du auf hohen Stand und Glücke?
Das ſich
In einem Augenblicke
Verkehren, und dich ſtürtzen kan.
Nein, ſchaue doch den ſtoltzen Haman an,
Und ſpiegle dich an ſeinem Stricke.
Ich ſpreche viel mit wenig Worten aus:
Der Hochmuth iſt des Teuffels Leib-Gedünge,
Wo er am liebſten wohnet.
Die Demuth aber iſt das Haus,
Wo GOtt und GOttes Gnade thronet.
Drum willſt du herrlich ſeyn?
So mache dich geringe.
Denn ſo zieht GOtt in deiner Seelen ein.
Verlangeſt du nach hoher Ehre?
So wüſt' ich nicht, wo gröſſre Würde wäre,
Als die, daß du ein Chriſt,
Das iſt, ein Gottes-Kind und CHriſti Bruder biſt.
Und wenn du ja noch ſtoltz willſt ſeyn,
So mache dich nicht mit der Welt gemein.
Und denckſt du hoch hinaus?

So laß der Erden ihr Getümmel,
Und dencke ſtets an hohen Himmel,
Als wo dein rechtes Vaterland.
Begehreſt du den Rang der rechten Hand?
So meide ſtets den Sünden-Weg zur Höllen.
Dann wird dich JEſus einſt zu ſeiner Rechten ſtellen.

Mein JEſu, laß mich von dir lernen,
Als der du ſelbſt die Demuth biſt.
Laß Hoffart ſich von mir entfernen,
Und was dir ſonſt zuwider iſt.
Laß das mich wollen, was du willt,
Und präg' in mich dein Ebenbild,
Daß mich in deiner Schöne
Die wahre Demuth kröne.

Will ſich mit ſtoltzen Lüſten
Der alte Adam brüſten?
So ſtelle man ihm nur das Grab entgegen,
Da wird ſich bald der Hochmuth legen.
Hier wirſt du Aſch' und Staub,
Und muſt mit Fleiſch und Bein
Der Würmer Koſt, der Schlangen Raub,
Der Fäulniß Stanck, der Erden Moder ſeyn.

1.

GOtt, du wollſt mir ſchencken
Einen ſolchen Sinn,
Der diß mag bedencken,
Daß ich gar nichts bin.
Ja, gieb, daß am Grabe
Meine Lebens-Zeit

Einen

Einen Spiegel habe
Ihrer Richtigkeit.

2.

Gleichwohl in der Erde
Hört mein Nichtsſeyn auf.
Und was ich einſt werde,
Folgt im Himmel drauf.
Alles wird mir geben
Mein HErr JEſus CHriſt,
Der mein Heyl und Leben,
Und mein Alles iſt.

II.

DEmuth iſt der Chriſten Crone.
Liebſten Chriſten, dencket dran.
Chriſtus ſelber führt euch an.
Lernet ſie an GOttes Sohne.
Demuth iſt der Chriſten Crone.

Matth. XI, 29. Lernet von mir. Denn ich bin ſanfftmüthig, und von Hertzen demüthig.

Ach laßt uns nicht
Der eiteln Ehre geitzig ſeyn.
Die Demuth ſey das Licht,
Nach welchem wir den Weg der Tugend wandeln,
So werden wir als Chriſten handeln.
Wer hier auf Erden klein,
Wird groß im Himmel ſeyn.

Ich bin vergnügt und ſtille.
Mein Stand ſey, wie er ſey.
GOtt nimmt mich an zum Kinde.
In dieſer Hoheit finde
Ich Ehr' und Ruhm die Fülle,
Und bleibe GOtt getreu.
Ich bin vergnügt und ſtille.
Mein Stand ſey, wie er ſey.

„Weg mit allen Schätzen.
„Du biſt mein Ergötzen,
„JEſu, meine Luſt.
„Weg, ihr eiteln Ehren,
„Ich mag euch nicht hören.
„Bleibt mir unbewuſt.
„Elend, Noth,
„Creutz, Schmach und Tod
„Soll mich, ob ich viel muß leiden,
„Nicht von JEſu ſcheiden.

III.

MAn bleibe klein,
Und bleibe ſein.
Das wird gedeyn.

I.

Ich bin vergnügt mit meinem Stande,
In welchen mich mein GOtt geſetzt.
Viel ſtreben hin nach höhern Stuffen,
Zu welchen GOtt ſie nicht beruffen.

So

So bauen ſie ſich eine Brücke
Zu ihrem eignen Unglücke,
Wenn ſie ein tieffer Fall verletzt.
Ich bin vergnügt mit meinem Stande,
In welchen mich mein GOtt geſetzt.

2.

Ich bin vergnügt mit meinen Güthern,
Die mir mein GOtt hat eingeräumt.
Ach wie betrügen ſich die Hertzen,
Die ihre Seeligkeit verſchertzen,
Wenn ihnen nur von Geld und Guthe
Mit Geitz und Sorgen-vollen Muthe
Bey allen Lebens-Stunden träumt!
Ich bin vergnügt mit meinen Güthern,
Die mir mein GOtt hat eingeräumt.

3.

Ich bin vergnügt mit meinem Leben,
Wie lang ihm GOtt das Ziel beſtimmt.
Viel tröſten ſich mit langen Jahren,
Daß ſie nur längre Noth erfahren.
Iſt auch das Leben auserleſen?
Iſts dennoch Müh, und Nichts geweſen,
Wenns endlich nun ſein Ende nimmt.
Ich bin vergnügt mit meinem Leben,
Wie lang ihm GOtt das Ziel beſtimmt.

4.

So hab ichs dann mit GOtt und Ehren,
Was mir mein GOtt verliehen hat.

Er

Er ſteh mir bey in meinem Stande;
Er ſegne mir mein Guth im Lande,
Und was Er anderweit gegeben.
Er leite mich in meinem Leben,
Und ſchlieſſe das nach ſeinem Rath.
So brauch ichs auch mit GOTT und Ehren,
Was mir mein GOTT verliehen hat.

Am Tage Bartholomäi.

I.

Recht wohl zufrieden bin ich hier
Mit meinem Stande.
Auch den geringſten acht ich mir
Vor keine Schande.
GOTT ſetzt die Aemter ab und ein,
Wies Jhm beliebet.
Drum ſoll mir das gefällig ſeyn,
Was Er mir giebet.

Welt, nimm nur immerhin
Jn deinen Wolluſts-Schoos
Die ſtoltze Kinder ein,
Die ſich an dir vergnügen.
Jch mag bey dir nicht groß,
Nicht hoch am Brete ſeyn,
Noch dir durch Ubermuth
Jn deinen Armen liegen.
Das iſt mein höchſtes Guth,

Daß

Daß ich bey GOTT in Gnad' und Ehren bin.
Welt, fahre hin.

Ich bin vergnügt.
Diß iſt mein Hertzens-Ziel.
Laß ſeyn, es fällt mir viel
Hier auf der Erden ſchmählich;
So ſag' ich doch: Gedult!
Ich ſteh in GOttes Huld,
Und bin in Hoffnung ſeelig.
Drum geh es, wies GOtt fügt.
Ich bin vergnügt!

So gilt mir auf der Erden alles gleich,
Und lebe recht zufrieden.
Mein JESUS hat mir dort ſein Reich,
Als wie ſein Vater Ihm, beſchieden.
Mein Glaube hoffet freudig drauf.
So wird der widerwärt'ge Lauff
Des Lebens gantz getroſt beſiegt.
Drum ſag' ich noch: Ich bin vergnügt!

Nichts iſt, das mich betrüben kan.
Und ſo mich was betrübt,
So ſchau ich nur den Himmel an,
Den mir mein Heyland giebt.
Da weichet Schmertz und Jammer fort.
Da freut ſich die Begier,
Und wünſcht: Ach! wär ich heute dort,
Mein Hertzens-Troſt, bey dir!

II. Es

II.

„Es iſt allhie ein Jammerthal,
„Angſt, Noth und Trübſal überall.
„Des Bleibens iſt ein' kleine Zeit,
„Voll Mühſeligkeit,
„Und wers bedenckt, iſt immer im Streit.

Wer gute Tage ſuchet,
Der darff kein Chriſte ſeyn.
Ein ieder unſrer Tage
Hat ſeine Noth und Plage.
Drum gieb dich nur darein.
Wer gute Tage ſuchet,
Der darff kein Chriſte ſeyn.

Doch alles Leiden dieſer Zeit
Iſt gar nicht werth der Herrlichkeit,
Die GOTT an uns wird offenbahren.
Was iſt es nun?
Ob wir viel Angſt erfahren?
Gnung, daß wir dort in GOttes Schooſſe ruhn,
Wo uns nichts weiter kräncket,
Und uns ein Strom der Wolluſt ewig träncket.
Drum laſſet uns dulden im Leiden.
Es folgen doch endlich die ewigen Freuden.

2. Tim. II, 11. Das iſt ie gewißlich wahr: Sterben wir mit, ſo werden wir mit leben. Dulden wir, ſo werden wir mit herrſchen.

Ich

Ich bin treu biß in den Tod.
Und biß zu der letzten Noth
Steht mir GOtt mit Kräfften bey,
Daß ich ſtarck und ſeelig ſey.
In der ſanfften Grabes-Ruh
Deckt mich ſeine Liebe zu,
Biß die Todten aufferſtehn.
Ach! ſo ſtirbt ſichs gar zu ſchön.

III.

Nur rede mir, mein Fleiſch, nicht ein,
Daß ich ſoll ohne Trübſal ſeyn.
GOtt, der betrübt, wird auch erfreun.

1.

Ich traue GOtt in aller Noth,
Wie groß ſie immer ſey
Ja, kömmt es auch biß auf den Tod;
So bleib ich dennoch treu.

2.

Daß Creutz und Leiden auf mich fällt,
Kömmt mich kein Wunder an.
Ich weiß ſchon, daß man auf der Welt
Nichts beſſers hoffen kan.

3.

Jedoch es kömmt von lieber Hand,
Weils GOtt verhängt und ſchickt.

Und

Und iſt der Troſt darbey bekannt,
Daß er mich auch erquickt.

4.

Wenn alles Leiden dieſer Zeit
Auf einem Hauffen liegt,
Iſts doch nicht werth der Herrlichkeit,
Die man im Himmel kriegt.

5.

Mein Heyland, der mich ſtärckt und hält,
Beſcheidet mir ſein Reich.
Drum macht kein Elend dieſer Welt
Mich weder matt noch weich.

6.

Was iſts, wenns hier auf kurtze Zeit
Dem Fleiſche glücklich geht?
Und dort ein ewig Hertzeleid
Der Seelen draus entſteht?

7.

Drum lieber zeitlich hier betrübt,
Und ewig dort erfreut.
Ich weiß, daß GOtt mir kein Creutz giebt,
Als nur zur Seeligkeit.

Am Tage Matthäi.

I.

SChnöde Welt, zu guter Nacht!
Haben dir
Fleiſch und Blut bißher in mir
Manchen Sünden-Zoll gebracht?

Nun-

Nunmehr ſagt mein Lebens-Lauff
Dir den Dienſt beſtändig auf.
Ich will nun
Buſſe thun.

Mein JEſus rufft mich ſelbſt darzu.
Ach du, mein JEſu, du,
Der Sünder Freund, der Blinden Licht,
Der Armen Schatz, der Blöden Zuverſicht,
Der Irrenden ihr Weg, und der Verlaßnen Heyl,
Des Hertzens Troſt, der Seelen Theil,
Der Krancken Artzt, der Schwachen Krafft,
Du biſts, der mir den Segen ſchafft,
Damit ich durch den Fluch,
Den ich verdient, nicht ewig darff verderben.
Du ſchreibſt mich in das Buch
Der auserwählten Himmels-Erben
Durch dein verdienſtlich Leiden ein,
Daß ich nicht ſoll noch kan verlohren ſeyn.

Schütte dich, du Sünden-Wuſt,
Mit der Welt- und Fleiſches-Luſt
Aus der Bruſt.
Hertz und Seele ſollen rein,
Und, mein JEſu, dir allein
Heilig ſeyn.
So müſſe mich fort
Dein ſeeliges Wort
Mit Kräfften des Heiligen Geiſtes regieren,
Mein Leben in täglicher Buſſe zu führen.

Doch wie dein holder Mund mich ietzt zur Buſſe
ruffſt,
So wirſt du auch (ich wünſche: bald!)
Den Leib zur Ruh in ſeine Grufft,
Die Seele hin zu dir
Ins Land des Lebens, ruffen.
So viel Minuten, ſo viel Stuffen
Zehlt mein entzücktes Hertz,
Auf welchen ich im Glauben Himmel-wärts
Zu dir mein Auffenthalt,
Hertzallerliebſter JEſu, ſteige.
Ach gänge doch
Mein Weg nur heute noch
Zur Neige.

Ruffe mich!
Ruffe mich aus dieſem Leben.
Alles iſt bey mir bereit,
Dieſes Lebens Sterblichkeit
Auffzugeben.
Ach ich warte nur auf dich.
Ruffe mich!
Ruffe mich aus dieſem Leben.

II.

Eſa. Suchet den HErrn, weil Er zu fin-
LV, den iſt. Ruffet Ihn an, weil
6. Er nahe iſt. Der Gottloſe laſſe von
ſeinem Wege, und der Ubelthäter
ſeine Gedancken, und bekehre ſich
zum

zum HErrn, ſo wird Er ſich ſein erbarmen; und zu unſerm GOTT. Denn bey Ihm iſt viel Vergebung.

„So komm ich auch zu dir allhie
„In meiner Angſt geſchritten,
„Und thu dich mit gebeugtem Knie
„Von gantzem Hertzen bitten;
„Vergieb mirs doch genädiglich,
„Was ich mein Lebtag wider dich
„Auf Erden hab' begangen.

1.

Erbarme dich, du groſſer GOTT der Gnaden,
Und ſtraffe nicht nach meiner Miſſethat!
Viel tauſend Schuld hab ich auf mich geladen,
Die deinen Zorn und Grimm verdienet hat.
Jedoch vernimm, was Reu und Buſſe ſpricht:
Verſtoß mich nicht!

2.

Verſtoß mich nicht von deinem Angeſichte.
Ich bins nicht werth. Ich bin ein Sünden-Knecht.
Geh aber doch mit mir nicht ins Gerichte.
Und mache mich, HErr, durch dein Blut gerecht.

Das iſt ja noch vor mich und alle Welt
Das Löſegeld.

Matth. **Sey getroſt, mein Sohn. Deine**
IX, 2. **Sünden ſind dir vergeben.**

Mein JESUS vergiebet
Und ſchencket die Schuld.
Die Göttliche Huld
Erquicket den zagenden Sinn.
Die Sünden ſind hin.
Ich werde durch keine Verdammniß
betrübet.
Mein JESUS vergiebet,
Und ſchencket die Schuld.

III.

GEdult bey Widerwärtigkeit!
Gedult bey aller Trauer-Zeit!
Gedult! weil GOtt gewiß erfreut.

1.

Wie ſauer will die böſe Welt
Mir alles Leben machen!
Wenn ſich mein Hertz zu JEſu hält,
So kan ſie das verlachen.
Ach was zu thun, wenn Tag und Nacht
Der Kummer mich zu weinen macht?
Gedult!

2.

Da wird mir manches Leid geſtifft.
Da ſind die falſchen Augen,

Die

Die warlich auch aus Roſen Gifft,
Aus Honig Galle ſaugen:
Da murret man um das und diß:
Da bin ich nur ihr Aergerniß.
Gedult!

3.

Ich weiß, ich bin nicht Engel-rein,
Und kan es nicht verhölen,
Daß ſehr viel Sünden an mir ſeyn.
Doch kränckt michs in der Seelen,
Was ich vor GOtt nicht recht gethan.
Wiewohl die Welt ſieht das nicht an.
Gedult!

4.

Und will ich nun nach Möglichkeit
Der Unſchuld mich befleiſſen,
So will dargegen doch der Neid
Mich einen Heuchler heiſſen,
Und redt mir alles Ubels nach.
Mir bricht das Hertz von ſolcher Schmach.
Gedult!

5.

Du lieber GOtt, ſo gehet mirs.
Du weißt es zwar am beſten,
Ich ſeh' auf dich, und klage dirs.
Denn wenn die Noth am gröſten,
So nimmſt du dich der Deinen an.
Des tröſt' ich mich, und dencke dran.
Gedult!

6.

Ach ja, Gedult ſoll Oel und Wein
In meine Wunden gieſſen.
GOtt heilet ſie, und aus der Pein
Muß mir der Troſt entſprieſſen.
Daß doch die Unſchuld endlich ſiegt.
Und alſo ſag' ich gantz vergnügt:
Gedult!

Am Feſt Michaelis.

I.

ICh bin ſicher und getroſt,
Weil die Engel mich begleiten,
Und auf meinen Wegen leiten.
Ob die gantze Welt erſchüttert,
Ob der Höllen Abgrund wittert,
Ob der Satan ſich erboſt;
Ich bin ſicher und getroſt.

Denn wer iſt der,
So mich in Furcht und Schrecken wollte jagen?
GOTT ordnet mir die Mahanaim zu,
Die lagern ſich mit Feuer-Roſſ- und Wagen
Um mich und um das Meine her,
Und ſchaffen mir vor allen Feinden Ruh.

Wo ich gehe,
Wo ich ſtehe,
Gehn und ſtehen ſie auch hier.

Meinen

Meinen Wandel,
Meinen Handel
Fördert GOtt durch ſie bey mir.
So geh ich im Segen, ſo ſteh ich im Schutze,
So kömmet mir Handel und Wandel zu Nutze.

Was iſt der Menſch? der Staub, der Wurm, der Sünder?
Daß Ihm die Gottes-Kinder
Zur Leib-Wacht müſſen dienſtbar ſeyn?
O wie hat GOtt die Leute doch ſo lieb!
Da iſt ja nichts, das Ihm alleine blieb,
Er räumets auch den Menſchen ein,
Ach! laßt uns doch bemühn,
Das Ebenbild der Engel
Auf Erden anzuziehn.
Zwar nimmermehr ſind wir nicht ohne Mängel.
Doch Demuth, Liebe, Frömmigkeit
Sind uns ein ſchönes Engels-Kleid.
Und wer hingegen Aergerniß,
Und Neid und Hoffart heget,
So iſts gewiß,
Daß er das Bild des Teuffels an ſich träget.

Haſſe,
Laſſe,
Werther Chriſte,
Die und andre böſen Lüſte.
Fliehe dieſe Höllen-Seuche
Für und für,

Daß der Himmel nicht von dir
Mit den guten Engeln weiche.
Denn ſo bald
Stürtzt die Belials Gewalt.

Ich will mich GOTT ergeben.
So nimmt der Engel Wacht
Den Gang in meinem Leben
Durch Hut und Schutz in acht.
Und ſolls zum Sterben gehn?
Ja, ja:

Ich küſſe den Tod,
Was ſoll ich ihn ſcheuen?
Ich will mich erfreuen,
Und enden die Noth.
Ich küſſe den Tod.

Ich weiß, daß da
Die Engel um mein Bette ſtehn,
Und warten, die Seele mit Jauchtzen und Singen
Zur Menge der himmliſchen Schaaren zu bringen.
Da werd ich den Engeln an Herrlichkeit gleichen.
Ach! ſollt ich noch heute den Himmel erreichen!

II.

Tutti. Lobt, ihr Engel insgemein!
Lobt den höchſten GOTT allein!
Lobt, wir ſtimmen auch mit ein!

Wer an die Güte GOttes denckt,
Die Er den Menſchen-Kindern ſchenckt,
Mag ſich auch wohl darinnen danckbar weiſen,
Und Ihn von Hertzen preiſen,

Daß

Daß Er uns Engel giebt.
Ach! wer erkennt, wie treulich Er uns liebt?
Behält Er doch gar nichts vor ſich allein,
Er ſelbſt will unſer eigen ſeyn;
Er giebt uns ſeinen Sohn, Er giebt uns ſeinen Geiſt;
Er giebet uns ſein Wort;
Er giebet uns das Marck und Fett der Erden,
Und was Er mehr vor tauſend Guts beſchert,
Daß wir geträncket und geſpeiſt,
Gekleidet und ernährt,
Erfreuet und vergnüget werden;
Er hat uns auch den Himmel zugedacht,
Und durch ſein Teſtament vermacht:
Nun hat Er nur die Engel noch.
O ſiehe doch,
Auch dieſe giebt Er uns, nebſt Millionen Güthern,
Zu Dienern und zu Hütern.
Sie ſinds, die ſtets dem Teuffel widerſtehn.
Sie ſinds, die mit uns gehn,
Und uns auf allen Seiten
Durch ihren Schutz begleiten.
Sie fördern unſer Thun,
Sie wachen, wenn wir ruhn,
Sie müſſen uns biß in das Grab bedienen.
Diß, und unzählich Guts
Genieſſen wir von ihnen.
GOTT, der getreue Vater, thuts.
Verwunderſt du dich deſſen?
So magſt du auch des Danckens nicht vergeſſen.

GOTT, wir dancken deiner Liebe
Vor die Engel deiner Macht.

Laß ſie doch zu allen Tagen
Uns auf ihren Händen tragen,
Und ihr Lager um uns ſchlagen,
Wenn wir ſchlaffen in der Nacht;
Daß uns Satan nie betrübe.
GOTT, wir dancken deiner Liebe
Vor die Engel deiner Macht!

Tutti. Du gehſt dereinſt in Himmel ein,
Den Engeln GOttes gleich zu werden.
Bemühe dich, daß du auf Erden
Auch wie ein Engel mögeſt ſeyn.

Laß dich den Wahn der eiteln Ehren
Und Hoffart nie bethören.
Sie iſt des Teuffels Bild.
Verwahre dein Gewiſſen
Vor allen Aergerniſſen,
Damit an dir durch böſe Thaten
Die andern nicht zu Fehl und Fall gerathen.
Sey wie ein Kind
In Demuth des Gemüths geſinnt.
Halt dich in Unſchuld rein,
Und laß den Glauben feſte
In Lauterkeit und Einfalt ſeyn.
Sodann befleiſſe dich auffs beſte,
Daß du den Nächſten liebſt,
Und dich zu ſeinen Dienſten giebſt.
Gewiß, ſo lebeſt du (obgleich nicht ohne Mängel)
Auf Erden, wie ein Engel.
Die völlige Vollkommenheit
Folgt endlich in der Ewigkeit.

GOTT wolle die Hertzen in Gnaden regieren,
Auf Erden ein Engliſches Leben zu führen,
Die Laſter zu haſſen, die Tugend zu lieben,
Im Loben und Dancken ſich immer zu üben;
Biß daß wir mit ihnen, den Heiligen Schaaren,
In Himmel zu ewiger Herrlichkeit fahren!

Tutti. Lobt, ihr Engel ꝛc.

III.

Pſalm. XXXIV, 8. 9. DEr Engel des HErrn lagert ſich um die her, ſo ihn fürchten, und hilfft ihnen aus. Schmecket und ſehet, wie freundlich der HERR iſt. Wohl dem, der auf Ihn trauet!

O GOTT! bedencket mein Gemüthe
Den Reichthum deiner Güte,
So weiß ich nicht, wo anzufangen iſt?
Zu ihrer Größ' und Menge
Sind die Gedancken viel zu enge.
Sie iſt ſo groß, als wie du ſelber biſt.
Ich komm' auf eine Höhe,
Die man nicht überſehen kan.

Und

Und wenn ich in die Tieffe gehe;
So wird ein Abgrund auffgethan,
Der gar nicht zu ergründen.
Zur Breite, wie zur Länge,
Iſt auch kein Maaß zu finden.
Wenn ſie ſoll auszuſprechen ſeyn;
So muß man neue Zungen haben.
Die Erde räumt uns GOtt zur Wohnung ein,
Mit Millionen Gaben.
Der Himmel iſt uns auch beſtimmt,
In welchen Er uns künfftig nimmt.
Noch nicht genug hieran.
Sich ſelber giebt Er uns, daß wir ſein Tempel ſind.
Er ſchenckt uns ſeinen Sohn, ſein allerliebſtes Kind,
Zu unſerm Heyl und Leben.
Er ſendet uns den Heilgen Geiſt,
Der uns den Weg der Wahrheit weiſt.
Nun ſage doch,
Was Er uns mehr ſoll geben?
Nur Engel hat Er noch.
Auch die (O Güte, die kein Sinn erreichet!
Die ſich mit nichts, als mit ſich ſelber gleichet,)
Auch die behält Er nicht vor ſich allein:
Sie müſſen unſre Diener ſeyn.

O wie wird der Menſch geliebt!
Daß GOtt auch die Himmels-Fürſten
Ihm zu ſeinen Dienern giebt?
Leib und Seele, Haab und Guth
Nehmen ſie in ihre Hut,
Daß des Teuffels Liſt und Wuth
Ihm daran nicht Schaden thut.

O wie

O wie wird der Menſch geliebt!
Daß GOtt auch die Himmels-Fürſten
Ihm zu ſeinen Dienern giebt?

Nun ſegne mich, mein GOtt, mit deiner Liebe!
Wenn ich mich in der Arbeit übe,
Die mein Beruff und Stand zu ſeinem Zwecke hat;
So gieb Verſtand und Kräffte,
Und fördre Rath und That
Durch deiner Engel ihr Geſchäffte.
Wenn ich auf meinen Wegen bin;
So laß auf beyden Seiten
Die Mahanaim mich begleiten.
Wird mir von Feinden nachgeſtellt;
So laß die Feuer-Roß' und Wagen
Ihr Lager um mich ſchlagen,
Das mich in ſichern Schutze hält.
Geh' ich zu Bette hin,
Den Gliedern ihre Ruh zu machen;
So laß die ſtarcken Helden wachen.
Und ſoll ich mich aufs Sterbe-Kiſſen legen;
So laß ſie auch zugegen
Und mein Geleite ſeyn,
Das mich
Zu dir in Himmel bringe,
Da ich mit ihnen ewiglich
Dir Lob und Ehre ſinge.

So bin ich geſegnet im Leben und Sterben.
Denn Engel, Engel, Engel ſind
Bey mir in meinen Lebens-Tagen,
Die

Die mich, als GOttes liebes Kind,
Auf ihren Händen müſſen tragen.
Im Tode führet mich ihr Wagen
Hinauf in GOttes Freuden=Reich.
Da bin ich ihnen ſelber gleich.
Was könnt ich doch gewünſchters erben?
So bin ich geſegnet im Leben und Sterben.

„Darum wir billig loben dich,
„Und dancken dir, GOtt, ewiglich.
„Wie auch der lieben Engel Schaar
„Dich preiſet heut und immerdar.
„Und bitten dich, du wollſt all'zeit
„Dieſelben heiſſen ſeyn bereit,
„Zu ſchützen deine kleine Heerd,
„So hält dein Göttlich Wort im Werth.

IV.

Ich bin getroſt im Leben,
Und fürchte keiner Feinde Macht.
Es ſuchet Belial
Zwar meinen Unglücks=Fall;
Doch GOtt hat mich umgeben
Mit ſtarcken Engeln ſeiner Wacht.
Ich bin getroſt im Leben,
Und fürchte keiner Feinde Macht.

Pſalm.

Pſalm. XCI, 11. Er hat ſeinen Engeln befohlen über dir, daß ſie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß ſie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtöſſeſt.

Wach' ich des Morgens auf,
So tret' ich meinen Lauff,
Den mir Beruff und Amt befiehlet,
Mit allen Freuden an,
So bald ich mein Gebeth gethan.
Denn wenn dem HErrn mein Hertze spielet,
Und Ihm die Lippen ſingen:

„Dein'n Engel laß auch bleiben,
„Und weichen nicht von mir,
„Den Satan zu vertreiben,
„Auf daß der böß Feind hier
„In dieſem Jammerthal
„Sein Tück' an mir nicht übe,
„Leib und Seele nicht betrübe,
„Und bring mich nicht zu Fall.

So muß mein Werck gelingen,
Und mir der Engel Schutz gewünſchten Segen bringen.
Such' ich des Nachts mein Bette,
So hab' ich, was ich gerne hätte,

Der

Der Engel ihre Hut
Um mich, um Haab und Guth;
Da ſchlaff ich ruhig biß zum Tage,
Wenn ich vorher zu JEſu ſage:

„Breit' aus die Flügel beyde,
„O JEſu, meine Freude,
„Und nimm dein Küchlein ein.
„Will Satan mich verſchlingen;
„So laß die Eng'lein ſingen:
„Diß Kind ſoll unverletzet ſeyn!

Ich bin getroſt im Sterben,
Und fürchte mich im Tode nicht.
Die Engel warten auf,
Und tragen mich hinauf
Als einen Himmels-Erben,
Vor meines GOttes Angeſicht.
Ich bin getroſt im Sterben,
Und fürchte mich im Tode nicht.

„Ach HErr, laß dein lieb' Engelein „am letzten End' die Seele mein in Abra„hams Schooß tragen, den Leib in ſei„nem Schlaff-Kämmerlein, gar ſanfft, „ohn ein'ge Qual und Pein, ruh'n biß „zum jüngſten Tage. Alsdenn vom „Tod erwecke mich, daß meine Augen „ſehen dich in aller Freud', o GOttes „Sohn, mein Heyland und Genaden„Thron.

„Thron. HErr JEſu CHriſt, erhöre
„mich. Ich will dich preiſſen ewiglich.

V.

GOtt ſchützt uns durch der En-
Hut,
Daß uns kein Ubel Schaden thut.
Man führe nur ſein Leben gut.

1.

Wer unter GOttes Schirmen ſitzt,
Der darff vor nichts erſchrecken.
Ob alles um ihn kracht und blitzt;
GOtt wird ihn wohl bedecken.
Die Zuverſicht beſtehet feſt,
Daß GOtt die Seinen nicht verläſt.

2.

Der Satan brauche Macht und Liſt,
Und ſtelle Netz' und Stricke:
GOtt, welcher unſer Schutz-Herr iſt,
Treibt alle Wuth zurücke.
Er bleibet unſer Schild und Freund.
So trotzen wir den argen Feind.

3.

Er will uns ſeiner Engel Wacht
Auf unſre Wege ſenden.
Die nimmt uns ſicher gnung in acht,
Und trägt uns auf den Händen,

Daß uns kein harter Unglücks-Stein
Zum Fall und Anſtoß möge ſeyn.

4.

Iſt auch die Nacht des Todes nah?
Sie mag nur immer kommen.
Die ſtarcken Helden ſind doch da,
Und reiſſen dann die Frommen
Von aller Noth der Erden loß,
Und tragen ſie in GOttes Schooß.

5.

Ach laßt uns doch ohn Aergerniß
Vor GOtt auf Erden leben;
So bleibet uns ſein Schutz gewiß,
Und wird den Himmel geben.
Da krönet uns ſein herrlich Reich,
Und wir ſind ſelbſt den Engeln gleich.

Am Tage Simonis und Judä.

I.

ICh bin vergnügt in allem Leiden.
Es ſey Verfolgung, Schmach und Noth,
Es ſey auch ſelber Blut und Tod;
Kan mich doch nichts von JEſu ſcheiden.
Das Band der Liebe bleibet feſt.
Wie ſich mein Glaube drauf verläſt,

So

So ſagt mein Hertz voll Troſt und
Freuden:
Ich bin vergnügt in allen Leiden:

Welt, mache, was du willſt.
Es gilt mir gleich, du ſingeſt, oder brüllſt.
Ob du mir ſüſſe Blicke giebſt,
Und manchen Anſchlag auch auf mein Verderben
faſſeſt,
So iſt mirs einerley.
Doch ſprech' ich diß darbey:
Ich haſſe dich, wenn du mich liebſt,
Und liebe dich, wenn du mich haſſeſt.
Ich bin nicht deines Theils, noch dein.
Drum wird mir auch mit deiner Liebe
Gar nichts gedienet ſeyn.
Behalt ſie nur vor dich,
Und dein verflucht Geſinde,
Das deine Wolluſt preiſt.
GOtt nimmt mich an zu ſeinem Kinde,
Und diß macht mich vergnügt,
Daß hier mein Hertz und Geiſt
In Armen ſeiner Liebe liegt.
GOtt ehrt und liebet mich
Bey deinem Haß und Spott:
Doch ehr' und lieb ich dich?
Verſtößt und haßt mich GOtt.
Drum ſoll mir deine Feindſchafft lieber ſeyn.
Und muß ich gleich auf dir noch leben,
Leb' ich doch nicht mit dir.
Du trägeſt nur den Leib. Der Himmel hat die Seele
Durch Glauben, Hoffnung und Begier.

Verfolgſt du mich darneben?
Will ich dir einen Danck dafür
Von Hertzen gerne geben.
Denn alſo jagſt du mich in GOttes Schooß hinein.
Wo kan mir beſſer ſeyn?

Ja, mein GOtt, du nimmſt mich ein.
Bey Verfolgung, Angſt und Schmertze
Soll dein Vater-Schooß und Hertze
Mir zur Zuflucht offen ſeyn.
Drum ob ich auf dieſer Erden
Muß zum Marter-Holtze werden,
Bleibt der Himmel dennoch mein.
Ja, mein GOtt, du nimmſt mich ein.

Nun, Welt, darauf beruht mein Sinn.
Ich bleibe, wie ich bin.
Und legſt du deine Wuth nicht hin,
So ſchickt GOtt ſeinen Knecht, den Tod, mir in das Haus,
Der machts auf einmahl aus.

Welt, du böſe, Welt, du arge,
Haſſe mich nur immerzu.
Dennoch muſt du mir im Sarge
Auf Verfolgung Fried und Ruh
Wider deinen Willen laſſen.
Alſo ſag' ich noch einmahl:
Dein Verfolgen und dein Haſſen
Kürtzt mir dieſes Lebens Qual,
Daß darauf mir jenes Leben
Deſto eher wird gegeben.

II.

II.

Joh. XV. 17. DAs gebiethe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet.

„Du ſüſſe Lieb' ſchenck uns deine Gunſt,
„Laß uns entzünden der Liebe Brunſt,
„Daß wir uns von Hertzen
„Einander lieben,
„Und im Fried' auf einem Sinne bleiben. Kyrieleis.

Mein JEſu laß in mir
Die Liebe nicht erkalten.
Laß mich auch für und für
An deinem Worte halten.
Dein Geiſt, der alles würcken kan,
Der feure Lieb' und Glauben an.

Zwar wer GOtt liebt,
Den haßt die Welt.
Doch darum unbetrübt.
Wen GOttes Gnade hält,
Der kan die Welt verlachen,
Und ſich in JEſu frölich machen.

v. 18. So euch die Welt haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet hat.

„Drum will ich, weil ich lebe noch,
„Das Creutz dir willig tragen nach.
„Mein GOtt, mach mich darzu bereit.
„Es dient zum beſten allezeit.

Gedult! und laßt uns frölich ſeyn.
Der Himmel bringet alles ein.
Wir müſſen JEſu auf der Erden
Aehnlich werden,
Durch Elend, Marter, Creutz und Leiden,
Wenn wir im Reiche ſeiner Freuden
Uns wünſchen, Ihm auch gleich zu ſeyn.
Drum laſſet uns leiden, und dulten und hoffen.
Uns ſtehet der Himmel zur Seeligkeit offen.

„Was GOtt thut, das iſt wohl gethan.
„Darbey will ich verbleiben.
„Es mag mich auf die rauhe Bahn
„Noth, Tod und Elend treiben,
„So wird GOtt mich
„Gantz väterlich
„In ſeinen Armen halten.
„Drum laß ich Ihn nur walten.

III.

DIe ſich im Glauben üben,
Und JEſum hertzlich lieben,
O! was kan die betrüben?

1. Wo

1.

Wo die Hertzen
Von den Kertzen
Ungefärbter Liebe glühn,
Und die Schrancken
Der Gedancken
Nur auf Tugend ſich beziehn;
So gehet es ſeelig, ſo ſtehet es fein,
So findet ſich Leben und Segen mit ein.

2.

Solch Gemüthe
Schaut die Güte
Seines GOttes täglich an.
Sein Vergnügen
Muß ſich fügen,
Wie ſichs ſelber wünſchen kan.
Und findet ſich Trübſal des Creutzes mit ein.
So muß ihm doch alles zum Beſten gedeyn.

3.

Nun die Triebe
Meiner Liebe
Sollen bloß auf JEſum gehn,
Biß ich werde
Nach der Erde
In dem Himmel ſeelig ſtehn.
Inzwiſchen behalt ich die Loſung darbey:
Ihn halt ich im Glauben, und bin Ihm getreu.

Hierauf ſolget
Ein Anhang
Etlicher beſonderer Feſt-Tage.

Am Reformations-Feſte.

I.

Welt und Teuffel, tobt ihr noch?
Euer Joch
Iſt zerbrochen.
GOtt hat ſeine Schmach gerochen.
GOtt macht unſre Seelen frey,
Frey von aller Tyranney.
Er ſchenckt uns die reine Lehre.
Ihm gebührt allein die Ehre,
Die von manchem Antichriſt,
Ihm bißher geraubet iſt.

Apoc. Amen, Lob und Ehre, und Weis-
VII, 12. heit, und Danck, und Preiß, und
Krafft, und Stärcke ſey unſerm
GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Amen.

Freuet euch,
Ihr Gerechten.

Weil

Weil ihr ietzt aus falſchen Knechten
Werdet GOttes Kindern gleich.
Freuet euch,
Ihr Gerechten!
Wir ſind nun den Finſterniſſen
Gantz entriſſen.
Wir ſtehen in Freyheit, wir wandeln im Lichte.
GOtt giebt uns ſein lauteres Wort.
GOtt bleibet der Kirchen ihr Hort,
Und machet die Bosheit der Feinde zu nichte.

„Ihr Anſchläg', HErr, zu nichte mach.
„Laß ſie treffen die böſe Sach,
„Und ſtürtz' ſie in die Grub' hinein,
„Die ſie machen den Chriſten dein.

„So werden ſie erkennen doch,
„Daß du unſer GOtt lebeſt noch,
„Und hilffſt gewaltig deiner Schaar,
„Die ſich auf dich verläſſet gar.

II.

Auf! laßt uns GOtt im Himmel ehren,
Daß Er uns läßt die reinen Lehren
Aus ſeinem Worte ſeelig hören.

1.

GOtt Lob und Danck! daß uns nun iſt
Das helle Licht hier auffgegangen.
Wir lagen durch des Feindes Liſt
In dicker Finſterniß gefangen.
Da war uns CHriſtus ſchlecht bekannt.
Und ſein Verdienſt ward nicht geſpůret.
So wurden wir durch Menſchen-Tand
In allen Irrſal nein gefůhret.

2.

GOtt Lob und Danck! nun wiſſen wir,
Was und an wen wir ſollen glåuben.
Sein Wort hålt uns nur CHriſtum fůr,
Der unſer Gnaden-Stuhl muß bleiben.
Sein Blut machts eintzig und allein,
Daß wir die Seeligkeit ererben.
Kein Heiliger darff Mittler ſeyn,
Noch gute Wercke was erwerben.

3.

GOtt Lob und Danck! Er giebts nicht zu,
Daß uns ſein Wort geraubet werde.
Er ſchafft der Kirchen Fried und Ruh,
Und ſchůtzet ſeine kleine Heerde.
Ja wůten unſre Feinde gleich;
(Geſetzt, ſie nehmen Leib und Leben!)
So bleibt uns dennoch GOttes Reich,
Das Chriſtus wird dem Glauben geben.

4. GOtt

4.

GOtt Lob und Danck! ſo ſingen wir,
Und laſſen unſre Freude hören.
Doch ſeuffzen wir auch mit Begier,
Es wolle GOtt auch die bekehren,
Die noch in tieffen Irrthum ſeyn,
Daß ſie der reinen Wahrheit gläuben.
Ach GOtt! ſprich Ja und Amen drein,
Und laß uns treu im Glauben bleiben!

Am Tage Martini Lutheri.

GOttes Wort und Luthers Lehr
Die vergehen nimmermehr.
GOTT ſey ewig Preiß und Ehr!

1.

Wohl dem, der GOTT vertraut, und deſſen Ehre liebt,
Der Ihm das gantze Hertz zu ſeinem Dienſte giebt,
Der um das reine Wort auch Leib und Leben wagt,
Und weder nach der Welt, noch Höll und Teufſel fragt.

2.

Den ſchreibt der höchſte GOTT ins Buch des Lebens ein,
Und ſein Gedächtniß muß in ſtetem Segen ſeyn.

Ihn

Ihn krönet Lob und Schmuck, ihn ſchmücket
Ruhm und Preiß,
Daß man auf Kindes-Kind von ihm zu ſagen weiß.

3.

Denn der Gerechte bleibt, als wie ein Palmbaum grün,
Und muß, wie Libanon, mit ſeinen Cedern, blühn.
Ja, wie ein Oelbaum wird ſein Nahme friſch und ſchön,
Und ewig unverwelckt im Hauſe Gottes ſtehn.

4.

Der Höchſte bleibt ſein Schild, und ſein ſehr groſſer Lohn.
Wenn eine Plage kommt, ſo reißt ſie ihn davon,
Und führet ihn ins Land des rechten Lebens ein,
Wo Er den Engeln ſoll in Klarheit ähnlich ſeyn.

5.

Mit ſolchem Segen wird die Gottesfurcht gekrönt.
Drum ſeelig, wer ſein Hertz an ihre Zucht gewöhnt,
Und biß in Tod getreu dieſelbe Wahrheit liebt,
Die GOttes Geiſt und Wort uns zu erkennen giebt.

6. Ein

6.

Ein ſolcher Rüſtzeug war Lutherus, Gottes Knecht.
GOTT, halt auch uns, wie ihn, im Glauben ſchlecht und recht.
Drauf ſprechen wir getroſt: Dein Wort und Luthers Lehr,
Weil eins wies andre iſt, vergehet nimmermehr.

Am Tage der Kirchweyhe.

I.

Pſalm. LXXXIV, WJe lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth?
2\. Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOTT.

Fahre hin,
Fahre hin, du Luſt der Welt.
Weg, ihr koſtbarſten Palläſte.
Denn mir iſt zum Jubel-Feſte
Meines GOttes Haus beſtellt,
Wo ich reich und ſeelig bin.
Fahre hin,
Fahre hin, du Luſt der Welt.

Die

Die liebliche Wohnung des Höchſten
iſt mein,
Da Seel und Leib ewig beſeeliget ſeyn.

v. 5. Wohl denen, die in deinem Hauſe
wohnen, die loben dich immerdar.
Sela.

Wohl dem, der ſeine Lebens-Zeit
Dem Hauſ' und Dienſte Gottes weyht!
Dem fehlt kein Troſt, dem fehlt kein
Segen.
Denn GOtt wird alles auf ihn legen,
Was ihn vergnügt, was ihm gefällt.
Ach! tauſend Tage dieſer Welt
Sind nimmer, nimmermehr ſo gut,
Als einer, da ein heil'ger Muth
GOtt ſeinen Dienſt und Ehre thut.

v. 12. Denn GOtt der HERR iſt Sonne
und Schild. Der HERR giebet
Gnade und Ehre. Er wird kein
Gutes mangeln laſſen den From-
men. HERR Zebaoth, wohl dem
Menſchen, der ſich auf dich ver-
läßt!

II.

SO blühet noch des Höchſten Güte,
Und hat von neuem das Gemüthe

In uns mit Freuden angefüllt?
Ja, GOtt der HErr iſt Sonn' und Schild.
Der HErr will Gnad' und Ehre geben.
Er ſchicket Troſt, Er ſchencket Leben,
Daß uns durch ſeinen Liebes-Kuß
Kein Gutes nicht ermangeln muß.

Wir ſind in GOtt vergnügt,
Und wies ſein Wille fügt,
So wollen wir auch ſeine Vater-Hand
In Hertzens-Demuth küſſen.
Es iſt uns ſchon bekannt,
Daß Er mit uns nichts anders thut,
Als was an Leib und Seele gut.
Er läßt uns ſeine Wege wiſſen,
Die uns ſein guter Geiſt
In ſeinem reinen Worte weiſt.
Sein Zion ſtehet hier in Ruh.
Kein Irrgeiſt ſchließt die Thoren
Mit Menſchen-Tande zu.
So lange GOttes Wort nicht wird verlohren,
Jauchzen bey dem höchſten Guthe
Haupt und Glied vor gutem Muthe.

Liebſtes Zion, freue dich,
Da wir uns in dir erfreuen.
GOttes Feuer, GOttes Heerd
Machet deine Höfe werth.
Alſo bleibt ſein Heiligthum
Unſrer Seelen Troſt und Ruhm.

Und

Und ſo folget das Gedeyen
Ewiglich.
Liebſtes Zion, freue dich!

Wir ſind darbey auf Preiß und Danck bedacht
Vor den, der uns die Freude macht.

GOtt, wir opffern deinem Nahmen
Preiß und Danck.
Sonſt weiß unſer arm Vermögen
Nichts vor deinen reichen Segen
Zur Vergeltung darzulegen.
Nun das thun wir Lebenslang.
Sprich nur, ſprich ein gnädig Amen,
Da wir opffern deinem Nahmen
Preiß und Danck!

Auf eine Raths-Wahl.

I.

Pſalm. WUnſchet Jeruſalem Glück.
CXXII, Es müſſe wohl gehen denen,
6. 7. dich lieben. Es müſſe Friede ſeyn
inwendig deinen Mauren, und
Glück in deinen Palläſten.

Glück zu, du werthe Stadt!
Die GOtt zum Schutz-Herrn hat,
Daß alles ſeelig gehet,
Und daß ſo nach, wie vor,
Dein Regiment im Flor,

Und

Und gutem Friede ſtehet.
GOtt ſchütze dich ferner von auſſen und innen,
Und laſſe den Segen viel Früchte gewinnen.

Pſalm. XLVI, 12. Der HErr Zebaoth iſt mit uns, der GOTT Jacob iſt unſer Schutz. Sela.

Werthe Stadt, ſo freue dich.
GOtt erhält dich ewiglich.
Ach ſein Feuer und ſein Heerd
Machet deine Mauren werth.
Deine Bürger preiſſen Ihn,
Daß die theuren Väter blühn,
Und durch ſie mit Rath und That
Alles ſeinen Wohlſtand hat,
GOtt erhält dich ewiglich.
Werthe Stadt, ſo freue dich!

Zachar. VIII, 4. 5. 6. So ſpricht der HErr Zebaoth: Es ſollen noch förder wohnen in den Gaſſen zu Jeruſalem alte Männer und Weiber, und die am Stecken gehen ſollen für groſſem Alter. Und der Stadt Gaſſen ſollen ſeyn voll Knäblein und Mägdlein, die auf ihrer Gaſſen ſpielen. Und ſie ſollen mein

Volck ſeyn, und ich will ihr GOtt ſeyn, in Wahrheit und Gerechtigkeit.

1.

Treuer GOtt, erfülle diß!
Laß in den erfreuten Mauren
Den verheißnen Segen dauren.
Laß den Raths-Stuhl ferner grünen,
Und Ihm Glück und Weisheit dienen.
Ach wir hoffens gantz gewiß.
Treuer GOtt, erfülle diß!
So wiſſen die Hertzen bey Jungen und Alten
Noch Jährlich ihr Jubel-Feſt ruhig zu halten.

2.

Ach! erhalt uns nur dein Wort.
Laß die reinen Himmels-Lehren
Nimmermehr bey uns verkehren.
Durch die höchſte Macht von oben
Stürtze deiner Feinde Toben.
Du biſt unſer Schutz und Hort.
Ach erhalt uns nur dein Wort.
So wird dir im Hertzen bey Alten und Jungen
Noch täglich ein jauchzendes Danck-Lied geſungen.

II.

II.

Pſalm. DJe auf den HErrn hoffen, die
CXXV, werden nicht fallen, ſondern
2. 3. ewig bleiben, wie der Berg Zion.
Um Jeruſalem her ſind Berge,
und der HErr iſt um ſein Volck
her, von nun an biß in Ewigkeit.

Höchſter, ſchütze dieſe Stadt!
Laß bey allem Wohlergehen
Ihre Berge ſicher ſtehen,
Daß ſie deine Gnaden-Blicke,
Reich am Friede, voll am Glücke,
Fort für fort zu rühmen hat.
Höchſter, ſchütze dieſe Stadt!

So werden die Lippen, ſo werden die Seelen
Den Segen mit Loben und Dancken erzehlen.

Pſalm. Erhöhet den HErrn unſern GOtt,
XCIX, und bethet an zu ſeinem heiligen
9. Berge, denn der HErr unſer GOtt
iſt heilig.

Die Väter wechſeln nun den Stand,
Und theilen Amt und Laſt.
GOtt, wie du ſie durch deine Hand
Bißher geführet haſt:
So leite ferner Haupt und Glied
Durch deine Huld und Treu,

Daß Rath und That in allen blüht,
Und reich an Früchten ſey.
So loben die Lippen, ſo dancken die Seelen,
Und werdens von Jahre zu Jahren erzehlen.

Pſ. CXLIV, 15. Wohl dem Volcke, deß der HErr ein GOtt iſt!

GOtt, bleib' an dieſem Orte
Mit deinem theuren Worte.
Die werthe Stadt iſt dein.
Laß uns die ſüſſen Lehren
In deinem Zion hören,
Und halt die Kirche rein,
Daß ſie kein Irrſal rühre,
Noch unſer Hertz verführe,
Damit wir heilig ſeyn,
Und als des Himmels Erben
Gerecht im Glauben ſterben.
Das werden die Lippen, das werden die Seelen
Mit Loben und Dancken auf ewig erzehlen.

„Leit uns mit deiner rechten Hand,
„Und ſegne unſre Stadt und Land,
„Gieb uns allzeit dein heilges Wort,
„Behüt fürs Teuffels Liſt und Mord,
„Ver-

„Verleih ein ſeelig Stündelein,
„Auf daß wir ewig bey dir ſeyn.

Unſer Bethen, unſer Singen
Iſt vor GOttes Thron erhört.
Unſre Stadt iſt nun voll Wonne,
GOtt bleibt unſer Schild und Sonne.
GOtt will immer bey uns wohnen.
GOtt will alle Segens-Cronen
Auf die weiſen Väter ſetzen.
Fried und Ruh ſoll ſie ergötzen,
Die kein Schwerdt noch Blut zerſtört.
So muß alles wohl gelingen.
Unſer Bethen, unſer Singen
Iſt vor GOttes Thron erhört!
Drum jauchtzen die Lippen, drum dancken die Seelen,
Und wollen die Ehre des Höchſten erzehlen.

Auf einen hohen Geburts-Tag.

HErr GOTT, mit Dancken und mit Loben
Wird deines Nahmens Herrlichkeit
Von deinem Volcke hoch erhoben
In Zions ſtiller Sicherheit.

Du läſſeſt Huld und Gnade finden,
Du nimmſt Gebeth und Opffer an,
Du ſchenckſt uns alle Schuld der Sünden,
Und was du thuſt, iſt wohl gethan.

Wohl dem, den du erwähleſt,
Und ihn zu deinen Hausgenoſſen zähleſt,
Daß er vor dir
In deinen Höfen wohnen kan,
Den lachet für und für
Ein reicher Troſt in deinem Tempel an.
Du haſt es heut an uns erwieſen,
Und machſt durch deine Treu
Des Landes Licht und Freude neu.
Sey tauſendmahl davor geprieſen!
Laß ferner noch den Himmel offen ſtehn,
Und unſer Bethen dir
Zu Ohr- und Hertzen gehn.
Verwirff die Wünſche nicht,
GOTT, unſer Heyl und Zuverſicht!

Schreib deinen Geſalbten mit allen den Seinen
Ins Buch des langen Lebens ein.
Laß alle die Sonne der Gnaden beſcheinen,
Und ſie vor dir ein Segen ſeyn.
Nach Wunſch der Hohen in der Welt,
Du Höchſter, ſey alles vor alle beſtellt.

Du wirſt es thun nach deiner Macht und Krafft,
Die alles thut und ſchafft.

Wie

Wie du
Die Berge kanſt auf feſten Boden gründen:
So wird dein Volck auch ſichre Ruh
Durch deine Schutz-Hand finden.
Ob Meer und Wellen brauſen,
Ob Sturm und Wetter ſauſen;
Auf deinen Winck muß alles ſtille ſtehen.
So darff, wenn du nicht willt,
GOTT, unſer Schirm und Schild,
Kein feindlich Schwerdt durch unſre Gräntzen
gehen.
Jedoch, wie du bißher gethan,
So nimm dich unſer ferner an.

Gieb, o GOTT! durch deine Güte,
Daß der Fried' in voller Blüthe
Uber Herr und Knechte ſey.
Deine Rechte, dein Geſetze,
Als des Landes beſte Schätze,
Laß uns unverfälſcht darbey.
Alſo küßt ſich Ruhm und Glücke,
Und ſo macht in allem Stücke
Sich dein Segen täglich neu.

Beſuche du das Land,
Und mache deine Gegenwart
Durch Glück und Heyl bekannt.
Vom Schatz des Himmels laß auf Erden
Den Acker fruchtbar werden,
Und feuchte ſeine Furchen an,
Daß reiche Fülle wachſen kan.
Ja, Vater, deine milde Hand

Wird uns gewünſcht erfreun,
Daß Berg' und Hügel luſtig ſeyn,
Daß wir die Anger und die Auen
Voll Vieh und Früchte ſchauen.
Du kömmſt zu uns, und bringeſt alles mit,
Was man zu hoffen hat.
Vom Segen fließt dein Tritt,
Vom Fette triefft dein Pfad,
Und krönſt das Jahr mit deinem Guthe,
Daß Fürſt und Unterthan
Vergnügt und ruhig wohnen kan.
Drum jauchtzen wir vor gutem Muthe.

GOTT beſchere,
GOTT vermehre
Heuer und zu aller Zeit,
Was zu ſeinem Ruhm gedeyt!
GOTT erfreue,
GOTT verleihe,
Was dem Leibe wohl erſprieſt,
Und der Seelen ſeelig iſt!
Licht und Leben
Woll' Er geben,
Und in allen Rath und That
Dem, den Er geſalbet hat.
Dann ſo blüht im gantzen Lande
Glück und Heyl bey allem Stande!

(o)

End-

Endlich kommt

Noch eine Zugabe/

Beſtehend

In 2. geiſtl. Troſt-Gedichten

und einer Lateiniſchen Cantata nach Teutſcher Reim-Art.

1. Troſt-Lied.

Meiner Seelen ihr Verlangen
Geht, o GOtt! nach deinem Heyl.
Auſſer dir und deinen Schätzen
Suchet ſie ſich kein Ergötzen.
Du nur biſt ihr Troſt und Theil,
Wo ſie will beſtändig hangen.
Meiner Seelen ihr Verlangen
Geht, O GOTT! nach deinem Heyl.

Mein Wunſch und Sehnen fehlt mir nicht.
Mich macht dein Wort voll Muth und Zuverſicht,
Und ſtärcket meinen Geiſt.
In ſolches wirfft allein
Die Hoffnung ihren Ancker ein,
Den nie kein Sturm zerreißt,
Den nie kein Zweiffel bricht.
Ich heiſſe deine Luſt, du aber biſt mein Licht.
So ſind wir alle beyde
Voll Liebe, du an mir, und ich an dir voll Freude.
O angenehme Seelen-Weide!

Ach wohl dem, welcher GOTT vertraut,
Und auf ſein Wort allein
Mit feſtem Hertz- und Glauben baut!
Der muß geſegnet ſeyn.
Der Segen, der ihn ſchmücket,
Das Heyl, ſo ihn erquicket,
Wird ihm zum Himmel werden,
So, daß er ſchon auf Erden
Denſelben in und um ſich ſchaut.
Ach wohl dem, welcher GOTT vertraut!

O wohl getroffner Schluß,
Der anders nicht, als ſeelig fallen muß!
Der HErr dein GOtt,
Du GOtt-gelaßnes Hertz, erhört dich in der Noth,
Daß ſie vorüber ſtreichet.
Sein Nahme ſchützet dich,
Daß alle Furcht von dir und von den Deinen weichet.
In ſeinem Heiligthum,
Wo du mit Geiſt, mit Mund und Händen
Auf Troſt und Stärcke hoffſt, wird Er dir Hülffe ſenden.
Denn Segnen iſt ſein Preiß, und Wohlthun iſt ſein Ruhm.
Dein Opffer wird Ihm lieb,
Dein Weyrauch ſüſſe ſeyn.
Drum was dein Hertzens-Wunſch, und was dein Seelen-Trieb

Von

Von Ihm nur wird begehren,
Wird ſeine Huld erfüllen und gewähren.
Der Himmel ſteht dir offen,
So blicke doch voll Freudigkeit hinein.
Du ſollſt, du wirſt, du kanſt von GOtt das Beſte
hoffen.

2. Troſt-Lied.

1.

HOffnung werff ich zum Paniere
In dem Nahmen GOttes auf.
Ob mich gleich auf allen Seiten
Mancher Kummer will beſtreiten;
Dennoch geb' ich wenig drauf.
In der Hoffnung will ich ſiegen,
Und in Hoffnung mich vergnügen
Durch den gantzen Lebens-Lauff.
Hoffnung werff ich zum Paniere
In dem Nahmen GOttes auf.

2.

Hoffnung blühet mir zum Segen,
Hoffnung lacht mir zum Gewinn.
Alſo hab' ich Ruh im Hertzen.
Sorgen, Uberdruß und Schmertzen
Fallen überwunden hin.

So muß mir das Looß in allen
Durch die Hoffnung lieblich fallen,
Weil ich GOtt im Schooſſe bin.
Hoffnung blühet mir zum Segen.
Hoffnung lacht mir zum Gewinn.

Ich mercke ſchon,
Daß GOtt von ſeinem Gnaden-Thron
Sein Ohr und Antlitz neiget,
Und mir die ſüſſe Frucht der guten Hoffnung zeiget,
Durch ſeine rechte Hand. Die hilfft gewaltiglich,
Die hält, die ſchützt, die führt, die ſegnet mich.

Gelobet ſey GOtt! denn Er höret mein Flehen.
Er nimmet mich an,
Und zeiget die Bahn,
Allwo ich auf Roſen der Liebe ſoll gehen.
So bleib' ich zufrieden im Leben und Tod.
Gelobet ſey GOtt!

Der HErr iſt meine Stärcke,
Der HErr iſt meine Sonn' und Schild:
Er iſt der Endzweck meiner Wercke.
Er iſt mein Schatz, der mehr, als Welt und Himmel gilt,
Er mein; ich aber ſein.
Drum will ich nichts, als Ihn allein.
Wie Er geholffen hat, ſo hilfft Er ferner hin,

Daß

Daß ich nach Unluſt froh,
Und nach Verluſt im Segen bin.
So danck' ich Ihm mit meinem Liede
Um ſeine Treu und Friede.

GOtt, ſegne dein Erbe! GOtt ſtärcke die Deinen!
Und weide ſie durch deine Treu!
Laß alle die Sonne der Gnaden beſcheinen,
Und mache ſolche täglich neu.
So leben die Hertzen in heiligem Muthe,
Und dancken dir ewig vor alle das Gute.

Cantata.

ME miſerum! miſeriarum
Conflictu tandem obruor!
Me horror tangit tenebrarum,
Nec luce frui jubeor.
Heu mihi! ſolem gratioſum
Oriri nondum video.
Per tempus ſic caliginoſum
Funeſta cruce pereo.

Turbabor. Sed non perturbabor.
Nam præſens eſt ſolatium.
Dum Chriſti vulnerum
Conſtanti fide recordabor.

JE-

JESU Chriſte,
Tu es iſte,
Morte cujus vixero.
Spe immotus
Tibi totus
Firmiter adhæreo.
Non jacebo.
Sed videbo
Rectus te ſolatio.
JESU Chriſte,
Tu es iſte,
Morte cujus vixero.

Ut dirus peccatorum anguis
Contritum pectus mordeat:
At credo tamen,
Quod pretioſus Chriſti ſanguis
Dolori medicamen
Certiſſimum & præſens afferat.

Sim turbatus, ſim ægrotus;
Chriſtus erit Medicus.
Inter morbos, inter motus
DEUS eſt propitius.
Sim turbatus, ſim ægrotus
Chriſtus erit Medicus.

Pecca-

Peccatum DEUM equidem
Ad iram concitavit.
Inveni tamen ipſum facilem.
Dum reſipiſcens anima
Immobili fiducia
In filium ſperavit.
Nam firma DEUM fides unice
Vincire ſcit & vincere.

Una guttula cruoris
JESU Chriſti ſervatoris
Mille parat gratias.
Hoc lavante,
Hoc purgante,
Nihil erit
Sed ſic perit,
Peccatorum myrias.
Una guttula cruoris
JESU Chriſti Servatoris
Mille parat gratias.

Mi JESU, tibi felix anima
Pro tanta gratia
Perennes agit gratias.
Nunc apage, mundana vanitas!
Quæ carnis ſunt, renatus cruciabo,
Iniquitatis vias fugiam,

Ince-

Incedens pietatis ſemitam
Te unicum, te, JESU, te amabo.

JESUS eſto vitæ ſcopus.
JESUS eſto Symbolum.
JESUS ſit exordium.
JESUS omne claudat opus.
JESUS eſto vitæ ſcopus.

FINIS.

Th. Lt. E.

Neumeister

K

Ferd. Richter
Au[illegible]burg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neumeister, Erdmann

Fünffache Kirchen-Andachten bestehend in theils eintzeln, theils niemahls gedruckten Arien, Cantaten und Oden auf alle Sonn- und Fest-Tage des gantzen Jahres

Leipzig 1717

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 429
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288846-7
VD18 1133181X-004